THEATRUM III.
EVANGELICI
SPECTACULI;

Das ist:

Dritte Schau-Bühne
Des
Evangelischen Schau-Spiels /
Von dem bittern Leyden und Sterben unsers HERRN
JESU CHRISTI.

Auff welcher wird lebhafft vorgestellet werden / andächtig zu betrachten / was nach Beschreibung der HH. Evangelisten sich zugetragen hat nach der Verzweifflung Judä biß zur schmählichen Vorstellung Christi nach der grausamen Geißlung.

Alles zu grösserer Ehr und Glori des leydenden Heylands / Beförderung der Seelen Heyl und Wohlfahrt.

Vorgestellet

Per Admodum Reverendum & Amplissimum Dominum

PETRUM Blöchinger / Miltenbergensem Prothonotarium Apostolicum, Decanum Rottgaviensem & Parochum Seeligenstadianum.

AUGSPURG /
In Verlag Georg Schlüter / und Martin Happach / Im Jahr 1710.

THEATRUM III.
EVANGELICI
SPECTACULI;

Das ist:

Dritte Schau-Bühne
Des
Evangelischen Schau-Spiels /
Von dem bittern Leyden und Sterben unsers
HERRN
JESU CHRISTI.

Auff welcher wird lebhafft vorgestellet werden / andächtig zu betrachten / was nach Beschreibung der HH. Evangelisten sich zugetragen hat nach der Verzweifflung Judä biß zur schmählichen Vorstellung Christi nach der grausamen Geißlung.

Alles zu grösserer Ehr und Glori des leydenden Heylands / Beförderung der Seelen Heyl und Wohlfahrt.

Vorgestellet

Per Admodum Reverendum & Amplissimum Dominum

PETRUM Blöchinger / Miltenbergensem Prothonotarium Apostolicum, Decanum Rottgaviensem & Parochum Seeligenstadianum.

AUGSPURG /
In Verlag Georg Schlüter / und Martin Happach / Im Jahr 1710.

THEATRUM
BVANGELICI
SPECTACULI.

Ihro EXCELLENZ

Dem

Hochwürdigen und Hochgebohrnen Herrn/

HERRN

CAROLO FRIDERICO,

Des Heil. Röm. Reichs Grafen von Schönborn und Reichelsberg / Herr zu Weyler / Heußenstamm und Martinstein / der Hohen Kayſ. und Dom-Stiffter zu Bamberg und Würtzburg Capitular-Herr und reſpectivè Coadjutori, des Hoch-Adelichen Stiffts S. Albani zu Maynt extra muros Probſt / Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät würcklicher geheimer Rath und Reichs Vice-Cantzler ꝛc.

Meinem Gnädigen Herrn.

DUrch das Buch des Lebens/ Hochwürdiger Gnädiger Herr und Hochgebohrner Graff/ welches der in Himmel verzuckte Evangelist und Apostel Joannes mit 7. Siegelen verschlossen und verwahret gesehen/ verstehet Hugo à S. Victore die Göttliche Schrifft/ deren Materi und Beweißthum ist Christus/ nach Zeugnuß des heiligen Hilarii. Firmianus verstehet durch die 7. Siegel die sieben Geheimnuß des bittern Leydens Christi; Erstlich die höchste Unvermöglichkeit in dem Allmächtigen. Zweytens/ die gröste Pein in dem unleidentlichen. Drittens/ die äusserste Armuth in GOtt der Reichthumen. Vierdtens/ die höchste Thorheit von den Menschen in Christo/ welcher ist die ohnerschaffene Weißheit. Fünfftens/ die höchste Schmach in der unendlichen Majestät. Sechstens/ die Verlassung Gottes in der höchsten Ver-

einigung mit GOtt. Siebendens / die streng-
ste Gerechtigkeit in der höchsten Lieb des Vat-
ters gegen den Sohn. Alle diese Siegillen hat
eröffnet der glorwürdige JEsus durch seine H.
Aufferstehung. In den Universitäten werden
güldene Bücher ausgetheilet nach gehaltenen
Schau-Spielen auf den Schau-Bühnen.

Hochwürdig und Hochgebohrner Graff /
gnädiger Herr ; Ich habe dasjenige Schau-
Spiel / wie es nennet der H. Lucas (so vor 1676.
Jahren seinen Anfang genommen am Oelberg /
und geendiget worden auff dem Berg Calvarià
in Gegenwart vieler tausend Menschen aus den
4. Enden der Welt) wollen von neuem vorstellen
allen Christglaubigen wohl zu betrachten / und
nach der Ordnung den dritten Theil dieses Ge-
heimnuß-vollen Buchs auf der dritten Schau-
Bühne Euer Hochw. Gnaden und Hoch-Gräfl.
Excellence unterthänig zu præsentiren. Ich
will nicht zweifflen / daß dieses mit der Lieb
Christi vergüldte Buch werde Deroselben gefal-
len / in Ansehung der Göttlichen Person / welche

in diesem Schau-Spiel der fürnehmste Agent gewesen/ auch weilen alles zum Heyl des menschlichen Geschlechts geschehen/ und in welchem auch der ewige Vatter das höchste Wohlgefallen gehabt. Dessen allmächtigen Schutz zu langwieriger beständiger Gesundheit/ ich vermittelst Priesterlichem Memento Dieselbe inständig empfehlend verbleibe

Euer Hochw. und Hoch-Gräffl.
Excellence

gehorsamer Diener

PETRUS Blöchinger/
Pfarrer zu Seeligenstadt

Appro-

Approbatio Theologorum.

DE Anno Quinquagesimo sic Dominus per Moysen locutus est: *Sanctificabis annum Quinquagesimum, & vocabis remissionem cunctis habitatoribus terræ tuæ, ipse enim est Jubileus*, Levit. 25. v. 10. Præstitit hoc Plurimùm Reverendus & Amplissimus Dominus D. Petrus Blochinger, Protonotarius Apostolicus, Decanus Ruralis, & quinquaginta annorum Pastor Hörsteinii ac Seeligenstadii. Verè sanctificavit annum hunc quinquagesimum curæ suæ Pastoralis, dum amaram Salvatoris nostri Passionem ac Mortem (ex qua copiosa redemptio vel remissio cunctis habitatoribus terræ prodiit) in Concionibus doctissimis, spirituali succo plenis propositam velut è *Theatro* omnibus populis exhibere parat. Et cùm ejusdem *Theatrum II.* & *III.* nobis infrà scriptis perlustrandum fuerit oblatum, invenimus illud promovendo Christi patientis cultu idoneum, variis quà Scripturæ Sacræ, quà Patrum testimoniis instructum, doctrinis moralibus plurimis concinnè illustratum, ac proinde dignum, quod per typum publicum ad plurimorum utilitatem aperiatur omnibus inspiciendum. Datum Ilbenstadii in Wetteravia Anno 1709. die 7. Septembris.

F. Georgius Fasel, Suc. Ord. Præmonstr. in Cella DEI Superiore prope Herbipolim Professus, SS. Theologiæ Doctor, ejusdemque p. t. Ilbenstadii Lector.

F. Philippus Beringer, Ejusdem Sacri Ordinis in Ecclesiâ Ilbenstadiensi Professus Protonotarius Apostolicus, quondam SS. Theologiæ & Philosophiæ ibidem Lector, & p. t. Parochus in Vilbel & Harheim.

Facul-

Facultas Censoris Ordinarii.

VIsa approbatione gravissimorum Theologorum, permitto, ut secundum & tertium Theatrum tragicum, in & ex quo Plurimum Reverendus & Amplissimus Dominus D. Petrus Blöchinger Protonotarius Apostolicus, Decanus ruralis, & Parochus Jubilarius in Hörstein primùm, postmodum in Seligenstatt, patientis & morientis Christi acerbissimos dolores velut ad oculum repræsentat, piis omnibus imo & impiis Spectatoribus aperiatur, Typographo Opus dignissimum nihil retardante. Dabam Moguntiæ 1709. 18. *Septemb.*

J. Gregorius Kirsch, S. T. Licent. Eminentissimi
Moguntini Consiliarius Ecclesiasticus, Canonicus
Capitularis in Moxstatt, librorum Censor.

Erste Predig.

Von Abführung deß im geistlichen Gericht unschuldig zum Tod verurtheilten JEsu von Nazareth in das Richthauß Pilati.

THEMA.

Adducunt JESUM â Caipha in prætorium Pilati. Joan. 18. ℣. 28.

Sie führten JEsum von Caipha ins Richthauß Pilati.

Eingang.

DIß dato haben wir dem traurigen Schau-Spiel des bittern Leydens JEsu Christi auff zwo Schau-Bühnen in der Nacht beygewohnet. Auff diese unserm Heyland sehr peinliche / schmähliche und schmertzliche Nacht ist erfolget der Tag / aber ein Tag der Finsternussen / an welchem die Kinder der Finsternussen sich des von GOtt ihnen zugelassenen Gewalts ernstlich und boßhafft bedienet / und so grausame Werck der Finsternussen verübet / daß kein Wunder gewesen / wann der Mittag in eine Mitternacht / das Liecht in Finsternussen wegen entsetzlicher und übernatürlicher Verdunckelung wäre verwandlet worden. Aber uns hat sich herbey gemachet ein lang gewünschter Tag / nach welchem geseufftzet in der Vorhöllen die liebe Altvätter bittende: O Auffgang / ô Glantz des ewigen Liechts und Sonn der Gerechtigkeit / komme und erleuchte die sitzende in den Finsternussen und Schatten des Tods; dann an diesem Tag nach

außgestandenem bittern Creutz-Tod ist die Glorwürdige Seel Christi in der Vorhöllen als ein Glantz des ewigen Liechts und Sonn der Gerechtigkeit auffgangen / so etliche tausend Jahr in Finsternussen und Schatten des Tods gesessen. Uns aber ist diß der allerglückseeligste und Freudenreicheste Tag / weil an demselben unser Erlöser durch seinen Tod uns das ewige Heyl / Freud und Glory erworben.

Vortrag.

IST dann recht und billich / daß alles / was zu Jerusalem an diesem Tag sich zugetragen / wieder als auff einer neuen Schau-Bühne werde vorgestellet / dardurch in denen mit den Augen des Glaubens zuschauenden / und mit auffmercksamen Ohren des Leibs anhörenden ein hertziges Mitleyden zu erwecken / wie auch zu bewegen zu Bereunug der Sünden; deßwegen der Sohn GOttes ein so bitteres Leyden und schmählichen Tod hat wollen und müssen außstehen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von der schmählichen und schmertzlichen Abführung Christi auß dem Hauß Caiphä.

§. 1.

Von dieser kläglichen Procession in Gegenwart einer grossen Menge Volcks / Luc. 23. ℣. 1.

WAnn damahls zu Jerusalem auß den vier Ecken der Welt / nach etlicher Meynung / über 200000. Menschen versammlet gewesen / da ohne dem die Stadt Jerusalem selbst sehr Volckreich war; so ist gewiß ein grosses Volck bey dieser Abfuhrung erschienen: Dann der Hohe Geistliche Rath wird alle Anstalt gemacht haben / damit Pilatus vor sich sehend die so grosse Menge des Volcks / desto bereitwilliger sich zeigen mögte / die begehrte execution des Tods zu beschleunigen. S. Bonav. sagt / daß die Menge des Volcks hierzu beruffen worden / damit sie denjenigen / welchen sie mit Verstand nicht konten überwinden / wenigstens selbes außwürckten durch die Menge des Volcks / und wie Salmeron redet / den Richter erschröckten / und Pilatus das Urtheil des Tods nicht auff einen

andern Tag verschiebte unterm Vorwand die Sach besser zu durchforschen/ und nicht etwan gefunden würden/ so sich unterstünden für Christo zu sprechen. Nimmer in der gantzen Welt ist ein so ansehnliche und Volckreiche Procession gehalten worden / dann hier seynd erschienen die ansehnlichste und gelehrteste Männer der gantzen Stadt und des Lands/ ja auch viel tausend höllische Geister/ welche alle und jede/ so viel ihnen müglich/ mit teuffliſchem Haß anreitzten. Hier war schier ein gantz Regiment Kriegsknecht gegenwertig / welche den armen Gefangnen solten bewahren ; mitten unter diesen war der Jenige / welcher mitten ist zwischen dem Vatter und Heiligen Geist/ nemblich der eingebohrne Sohn des ewigen Vatters / und Jungfräulichen Mutter Mariä. Ist demnach hier erfüllet worden jene Figur vom Osterlamm Exod. 12. ℣. 6. **Es solle dasselbe auffopffern die gantze Menge.** JEsus war das wahre Osterlamm / und dieses wurde hier außgeführt zum Schlachtopffer/ worzu Pilatus selbes solte verurtheilen / und die gantze Menge des Volcks selben begleiten / und zwar nicht unbillich ; weil es noch selben Tag für aller Menschen Heyl auff dem Schragen des Creutzes solte geschlachtet/ und dem Himmlischen Vatter auffgeopffert werden. Welches dann von allen Vorstehern des gantzen Raths und Richtern geschehen/ wie Lucas Burg. bewähret auß c. 22. Luc. ℣. 66. und dessen unterschiedliche Ursachen beybringet.

§. 2.

Warumb alle Geistliche Vorsteher diese Abführung begleitet?

Erstlich/ damit sie durch ihre ansehnliche Gegenwart Pilatum bewegten den von ihnen einhellig zum Tod verdammten JEsum ohnverweilet zu creutzigen. Aber dieser Concept ist ihnen nicht angangen / weil Pilatus nicht urtheilen wollen ohne fleissige Erkündigung der fürgebrachten Klagen. Zweytens / weil den Vorstehern wohl bekandt die Wohlgewogenheit des gemeinen Volcks gegen Christum wegen viel ihme erzeigten Wohlthaten / die Er gethan ihren Krancken / und dannenhero ein grosse Menge sich versammlen würde bey der Hinführung zu Pilato auff dem Weg unversehens den Unschuldigen zu erledigen. Also Lucas Burgensis. Von diesem Gewalt würden sie aber abgeschreckt bleiben / wann sie das Hohepriesterthumb sambt übrigen Richtern und Aeltesten des Volcks würden gegenwärtig sehen / und ihr Ansehen verehren. Kein Zweiffel ists / daß dergleichen nicht würde vorgangen seyn / wann nicht der Jenige solches verhindert / welcher aller Hertzen und Gemüther beherrschet und regiert; auch am Palm-Tag alle auffgemun-

tert wider der Hohenpriester und anderer Vorstehern Willen / da sie schon einhellig beschlossen JEsum zu tödten / daß Jhn jung und alt / reich und arm mit grossem Jubel und Lobgesang in die Stadt geführt und auffgenommen; warumb solte Er nicht können das gantze Volck dahin bewegen Jhn zu erledigen? Was hätten die Vorsteher thun wollen? Sie haben sich nicht vergebens gefördchtet / damit kein Auffruhr unter dem Volck entstehen mögte / oder / wofern sie alle abwesend und in geringer Anzahl erschienen wären / Pilatus auff etlicher Bitt seiner Gönner JEsum freygesprochen / oder biß er seine Verdiensten vollkommener erforschet / in den Kercker verwiesen / und also die Straff verschoben worden. Da sehen wir / wie der Neyd arglistig alles außsinne / und alle Mittel erdencke sich zu rächen / wodurch nichts destoweniger je länger je mehr die Boßheit der Juden durch Göttliche Fürsichtigkeit an Tag kommen.

§. 3.

Von Ankunfft dieser Procession vor dem Richthauß Pilati.

Die Römer haben ihre Gewaltshaber genennet Prætores, das ist Schulteissen / und deßwegen ist ihre Wohnung genennet worden Prætorium, das ist ein Richthauß / weil sie darin Gericht gehalten / und Urtheil gesprochen. Zweifelsohn wird diese Residentz ein ansehnlicher Pallast gewesen seyn / weil die Criminal-Processen und des Lands Angelegenheiten in demselben abgehandelt worden. Vor diesem Richthauß ist ein überauß grosser Marckplatz gewesen / weil auff demselben etliche Kriegsschlachten gehalten worden / wie die Historici berichten. Dahin dann haben sie den gefangenen HErrn mit grossem Getümmel und Geschrey gebracht / vermeynend auß grossem Hochmuth / demselben werde Pilatus auff ihr blosses Begehren ohne weiters Nachfragen lassen tödten; welches aber Pilatus / ohnerachter ein Heyd war / für unbillig gehalten / und hier der Justitz / besser als die Juden / sich beflissen. Wie offt geschicht es noch / daß man bey Türcken und Heyden ein besseres Recht findet / als bey den Christen / welches uns sehr schimpfflich ist. Bey der Ankunfft der Geistlichen Judenschafft hat Pilatus die Fürnehmste in das Richthauß beruffen lassen; aber sie giengen nicht hinein fürwendend / sie mögten verunreiniget werden / Joan. 18. v. 21. O der grossen Heuchlerey! indem sie Bedencken getragen dasjenige zu thun / worvon ihnen kein Gesetz etwas verbotten. O der gottlosen Blindheit! rufft auß S. August. Die Juden förchteten sich in das Richthauß einzugehen / und entsetzten sich nicht / das unschuldige Blut ihres Bruders zu ver-

vergiessen. Ihr Juden wolt nicht verunreiniget werden unter einer frembden Wohnung / und scheuet euch nicht besudelt zu werden durch ein frembdes Laster? O der verkehrten Heiligkeit! ô der thorächten Andacht! In der geringsten Sach wollen die Juden Gewissenhafft seyn / und in der höchsten Missethat machen sie ihnen keinen Scrupel. Es pflegt also auch noch heutiges Tags bey den Christen zu geschehen / daß man eigenwillige Andachten fleissiger halt / als was gebotten ist / und auf Menschliche Gesetz stärcker tringet / als auff die Zehn Gebott. Die Menschliche Satzungen seynd zwar nicht zu verachten / sofern sie den Göttlichen nicht zuwider seynd / und wann sie können löblich gehalten werden: Jedoch daß jederzeit die Göttliche den Vorzug haben / und dardurch nicht versäumet werden. Hier gibts wieder viel zureden von dem thorächten Laster der Gleißnerey.

§. 4.

Warumb die Juden diese Gleißnerische Unreinigkeit so sehr gescheuet?

Antwort / damit sie das Osterlamm in gebührender Reinigkeit mögten geniessen / wie Joan. 18. ℣. 28. nach Außlegung des H. Chrysost. und Cyrilli zu lesen. Hier ist zu mercken / daß die Juden bey ankommender Ostern auß allen Landschafften das Oster-Fest zu halten in Auffopfferung des Osterlambs sich nacher Jerusalem begeben in den Tempel / damit sie sich allda etliche Täg durch Gottselige Werck mögten vorbereiten / nemblich mit Fasten / Allmosen geben / und gewöhnlichen Schlachtopffern / wie abzunehmen ist auß c. 11. Joan. ℣. 55. in diesen Worten: **Es war nächst das Oster-Fest der Juden / und seynd viel auß dem Land hinauff gestiegen nacher Jerusalem vor Ostern / damit sie sich selbst heiligten** / nemblich mit Opffern und Ceremonien reinigten von allen Unreinigkeiten des Gesetzes / und mit Gebett bereiteten die Ostern recht zu halten; welches angeordnet war zur Gedächtnuß desjenigen in Aegypten geschlachteten Lambs / mit dessen Blut die Israeliten besprenget frey blieben von dem schlagenden Engel / und hernacher von der Aegyptischen Dienstbarkeit erlöset worden. Was wird dann für ein Vorbereitung erfordert werden zu würdiger Verrichtung der Auffopfferung unsers Göttlichen Osterlamms / durch dessen Blut die gantze Welt solte erlöset und befreyet werden von der Höllischen Dienstbarkeit; Dessen Blut reiniget den Menschen von den Sünden / eröffnet den Himmel / und versöhnet uns mit dem erzürnten GOtt. Sehet / ruffte auß Joannes der Taufer Joan. 1. ℣. 29. **das Lamm Gottes / welches**

ches hinweg nimt die Sünd der Welt. Dieses Lamb ist auffgeopfert und gebraten worden in der Pfannen des H. Creutzes durch das Feuer der Lieb / oder wie der H. Ambrol. redet / am Bratspieß des H. Creutzes. Ist dann billig / daß wir uns zuvor heiligen durch andächtiges Fasten / welches den Verstand erleuchtet / das Gemüth erhebet / die Laster außreutet / und bereitet die Aecker der Seelen und des Leibs zu bringen gute Früchten / wie der H. Chrysost. redet. Dahero heylsamlich vor der heiligen Ostern angeordnet die viertzigtägige Fasten / in deren Eingang die heilige Kirch mit dem Propheten Joel c. 2. ℣. 15. ruffet: **Heiliget die Fasten**; Das ist / wie der Abt Rupertus redet: Haltet die Fasten / damit ihr heilig werdet; Dann das Fasten ist ein besonderer Pflug der Heiligkeit / sagt der H. Cyrillus. Bereitet die Ernde der Unschuld. Hier giebts viel zu reden von den Früchten der viertzigtägigen Fasten / welche dannoch so schlecht gehalten wird.

§. 5.

Weitere Erklärung von würdiger Niessung des Christlichen Osterlamms.

Diese erklärt der H. Bonav. in folgendem Discurs: Gedencke / daß / obschon du dich würdest bereitet haben tausendmahl tausend Jahr zu diesem Sacrament durch immerwährendes Gebett und andere allerheiligste Vorbereitungen / würde doch diß alles nicht genug seyn zu würdiger Empfahung / wann du schon hättest gesammlet alle Verdiensten der Heiligen. Der Urheber aller Reinigkeit / predigte vorzeiten der H. Thomas von Villa Nova, will alles rein haben; Er hat Ihm erwehlet ein reine Jungfrau zur Mutter / Joseph von Arimathäa hat eingekaufft ein rein Leinwad / und den reinesten Leib Christi darein gewicklet / welches ist eben dasselbe noch / so schon viel hundert Jahr biß auff den heutigen Tag zu Turin in Savoyen mit grosser Ehrerbietsamkeit wird auffbehalten / und durch dasselbe bedeutet wird / sagt der H. Thomas, das reine Fleisch Christi / und ein reines Gewissen / allwo Christus ruhet. Christus hat auch nach seinem Tod wollen gelegt werden in ein reines Grab / worin noch niemand gelegen. Er will gesehen werden von den jenigen / die eines reinen Hertzens seynd / und von den jenigen genossen / welche seynd eines reinen Leibs; Welches auch der Sohn GOttes erfordert zu würdiger Empfahung des Allerheiligsten Sacraments. Solches hat der Sohn GOttes klärlich anzeigen wollen / da Er vor dessen Einsetzung den Jüngern die Füß gewaschen uns lehrend / wie sorgfeltig wir sollen reinigen und säubern die Wohnung unsers Hertzens

hens von der Unreinigkeit der Wercken / welche durch die Füß verstehet der H. Abt Rupertus. Von dieser Materi tractiren insgemein die Prediger.

Zweyter Theil. Von Uberantwortung JEsu dem Heydnischen Landrichter Pilato.

§. 1.

JEsus ist gebunden überantwortet worden nach Judischem Gebrauch / Matth. 27. ℣. 4. und Zeugnuß S. Hieronymi.

BEy dieser Abführung haben sich erfreuet alle Juden / gefrolocket die Hohepriester / jubiliret die gantze Stadt Jerusalem. Aber / ô Jerusalem? weist du nicht mehr / wessen dich vorzeiten Isaias ermahnet c. 51. ℣. 2. **Löse auff die Band von deinem Hals / ô gefangene Tochter Sion!** und du führest zu Pilato gefangen und gebunden den Sohn GOttes? Du hast angebunden JEsum / wie redet Origenes, welcher dich begehrte von den Banden deiner Sünden loß zu machen / und die Band deiner Dienstbarkeit wieder vom Halß zu nehmen. Aber weil dir verhast gewesen die Freyheit / und so angenehm die Dienstbarkeit / bist du gezwungen worden kurtz hernacher deinen Halß dem Joch der Römer zu unterwerffen / indem du nach umbgeworffenen Mauren / verstöhrten Tempel / verbrennten Häusern / getödteten Bürgern / du mit gebundenen Händen auff deinen Rücken von Tito und Vespasiano bist zum Triumphzeichen durch die Römergassen geführt worden der gantzen Welt zum Spott. Aber was Christo die gröste Schmach gewesen also gebunden geführt zu werden / solches ist uns Christen die gröste Glory und Ehr / wann wir nur so gebunden werden umb Christi willen. Hierin hat Paulus seine gröste Ehr und Glory gesucht / wie auch gefunden und empfunden Ephes. 3. ℣. 1. **Ich Paulus ein gebundener Christi / und für Christo.** Nicht also / sagt der H. Chrysost. glantzet das Haupt wegen auffgesetzter Cron gezieret mit Edelgesteinen / wie die eiserne Ketten / welche getragen wird umb Christi willen. Wann jemand mir hätte gegeben die Wahl und Gewalt über alle Himmel oder diese Ketten / so hätte ich mir dieselbe erwählet: Hernacher wann mir entweder vergönnet worden mit den Englen droben zu stehen / oder mit dem gebundenen Paulo / wolte ich den Kärcker erwählet haben. Bißhero der H. Chrysostomus. Mercke / ô Christ / in

was

was für einem Nahmen du dich rühmen solleſt / und kanſt / nemblich ich bin ein Gebundener JEſu Chriſti. Aber / wo ſeynd die Band und Strick / mit welchen du kanſt gebunden werden?

§. 2.

Dieſe letzte Frag wird beantwortet.

Chriſti Gebott und Rath ſeynd Band der Chriſten / mit welchen wann du gebunden wirſt / kanſt du ſeyn ein Obſieger der Welt und deiner ſelbſt / und ſagen: Ich bin ein Gebundener JEſu Chriſti: Beleydiget dich dein Nächſter mit einem Wort oder That / reitzet dich an zum Zorn ꝛc. ſag: Ich bin ein Gebundener JEſu Chriſti / weil ſeine Evangeliſchen Räth mich zum verzeihen / ja zur Lieb der Feinden verbinden. Chriſti Gedult bindet mich / **welcher als man Ihn vermaledeyte / nicht vermaledeyte** / 1. Pet. 2. ℣. 23. ſolche und dergleichen mehr andere Band / welche die Lieb Chriſti dir und mir anleget / ſeynd edler als ein Königliche Cron. Paulus gebunden mit einer langen Ketten gieng vor den gantzen Judiſchen Rath / damit er anzeigte / daß die Ketten des Leibs nicht der Freyheit des Gemüths ſchaden könten / dahero er ſich vor ihnen alſo rühmete Act. 20. ℣. 20. **Wegen der Hoffnung Iſrael bin ich umbgeben mit dieſer Ketten.** Deßwegen ſag nur ein jeglicher frey herauß: Wegen der Hoffnung GOtt anzuſchauen / wegen der Glory / und wegen der Lieb meines Heylands bin ich mit den Ketten der Evangeliſchen Räthen / und mit den Stricken ſeiner Gebotten gebunden. Aber / leyder! Ich Gebundener der Welt / des Fleiſches und des Teuffels erſcheine vor Dir für mich gebundener Heyland / und werd gezwungen zu ſagen / was der im Kärcker gebundene Manaſſes: **Ich bin krumm worden von dem Laſt der vielen eiſernen Ketten / daß ich nicht kan empor heben mein Haupt** / oder mit David ſagen: **Die Stricke der Sünden haben mich umbwickelt** / und ſiehe / ich werd durch die Babyloniſche Gaſſen dieſer verführiſchen Welt gezogen mit gebundenen Händen und Füſſen / geworffen zu werden in die euſſerſte Finſternuß. Aber / Du / ô meine für mich gefangene und gebundene Freyheit Chriſte JEſu / indem Du durch die Gaſſen der Stadt Jeruſalem gezogen wirſt / nehme doch ab von meinem Halß dieſes Joch / dann es ein eiſernes Joch iſt; Du / auß deſſen Krafft Samſon alſo zerbrochen die Band gleich einem Zwirnsfaden / kanſt aufflöſen meine Band / weil Du biſt weit ſtärcker als Samſon / dann alſo werd ich mit dem Propheten Pſ. 105. ℣. 17. voller Freuden ſagen: **Du haſt meine Band zerriſſen / ich will dir zur Danckſagung auffopffern das Opffer des Lobs.**

§. 3.

§. 3.

Warumb die Juden an dem Rüsttag Christum Pilato überlieffert?

Der H. Augustinus antwort: Weil am selben den Juden nicht zugelassen war einigen zu tödten. Haben derohalben Christum dem Landrichter übergeben wollen als einem Heyden / damit er Ihn auff dem Osterfest / als bey ihme ungeheiligten Tag mögte tödten zu dessen grösserem Spott / wann Er am hohen Fest der Ostern / an welchem alle Juden zu Jerusalem sich versammlet / in aller Zuschauung von einem Heydnischen und Weltlichen Richter / wie auch Verunehrer des Osterfestes hingerichtet würde. Wolten derohalben die Juden hiermit die Ehr und Glory Christi gäntzlich verdunckten und außlöschen; wie dann auch darbey erweisen / daß Er nicht Christus / sondern ein falscher Prophet seye. Haben dann denselben Pilato überantwortet mit beständigem ruffen / daß er Ihn als einen Mörder und Rebellen des Römischen Kayfers zum schmählichen Creutz-Tod unverurtheilt verdammet / und nach dem Römischen Gesetz zwischen den Mördern gecreutziget. O ihr GOttes-Mörder / wo habt ihr JEsum einer Rebellion oder Mordthat überwiesen? Billig hat euch GOtt mit gleicher Müntz bezahlet: Dann gleichwie die Juden Christum zu tödten haben dem Römischen Landrichter übergeben; also seynd sie hingegen den Römischen Käysern Tito und Vespasiano übergeben worden / wie der H Cyrillus mit andern bemercket; dann sie seynd von denselben verwüstet / außgehauen / verhergt / und in das immerwährende Elend vertrieben worden. Wolte GOtt / daß nicht viel Christen auff das Osterfest Christum auff ein neues übergäben Pilato zu creutzigen / so viel an ihnen ist / nemblich durch unwürdige Communion.

§. 4.

Warumb die Geistliche Obrigkeit Christum der Weltlichen überlieffert?

Es könte billig iemand in Bedencken ziehen / warumb die hohe Geistliche Obrigkeit / welche mit Einwilligung Pilati Christum lassen gefangen nehmen / weil sie vermeynt / es gienge den Geistlichen Gewalt an / welchen der Römische Kayser ihnen überlassen / wegen der neueingeführten Lehr durch gantz Galiläam und Judäam / der Weltlichen Obrigkeit überlieffert / die

den Gefangenen schon als einen Gottslästerer zum Tod verdammt hatten? Der Hochgelehrte Cajetanus giebt diese Ursach: Dieweil die Juden nicht mehr gehabt die Manier der Execution des gegebenen Urtheils: Dann die Römer haben ihrem Landrichter vorbehalten die Blutssachen / welches sie auch freywillig selbst er- und bekennet haben vor Pilato sagende: **Uns iste nicht zugelassen jemand zu tödten.** q. d. Wann uns der Executions-Gewalt nicht entzohen / und uns das Blut-Gericht noch überlassen wäre / wie vorzeiten gewesen / wolten wir diesem Verklagten und von uns Verurtheilten ohnverweilet sein Recht gethan haben. Aber ô ihr falsche Practicanten / vermeynet ihr hierdurch den Last von euch zu schieben / welchen ihr euch mehr als zu viel durch euer unbilliges Verfahren auffgeladen: Dann wohl mercket der H. Chrysostomus, daß zwar den Juden viel an dem Obrigkeitlichen Gewalt von den Römern ist abgenommen worden / aber doch nicht in allem: Dann sie ihnen allein vorbehalten haben zu straffen das jenige / welches wider das Recht der Völcker begangen worden / gleich wie Auffruhr / Rebellion / Verletzung der Kayserlichen Majestät / Diebstahl / Morderey oder Todschlag und dergleichen / deren sie keines erweisen können / daß JEsus von Nazareth hätte sich dem Römischen Gewalt und Bestraffung unterwerffen müssen. Dessentwegen der Landpfleger Ihn unschuldig erkennet und offentlich vor allem Volck bekennet.

§. 5.

Diß alles haben die Juden mit Worten und Wercken bestettiget nicht ohne ihre Verschimpffung.

Dann sie bey dem Landrichter Pilato nichts anderst kläglich vorgebracht / als die Verführung des Volcks / Verhinderung der Zinsen und schuldigen Schatzungen / angenommenen Königlichen Tituls und angemaßten Regiments. Was aber nahmhafftig wegen des Jüdischen Gesetzes gesündiget worden / als Gottslästerung / falsche Lehr und Neuerung in Glaubenssachen ꝛc. Solches war zwar den Juden zu examiniren und zu verurtheilen überlassen / doch nicht erlaubt ohne Wissen und Willen des Römischen Land-Richters die Execution zu thun. Dahero der Judische Geschicht-Schreiber Josephus erzehlet / daß / weil Ananus der Hohepriester den H. Jacobum den Mindern genant / und noch etliche andere Christen / zwar mit Willen des Judischen Raths / aber ohne Erlaubnuß des Landpflegers hat steinigen lassen / sey er vom König Agrippa seines Ampts entsetzt worden. Diß alles hätte den verblendten Juden die Augen sollen auffthun /

thun / sonderlich als JEsus mit Worten und Wunderwercken bestettiget / daß Er der so sehr verlangte und versprochene wahre Messias wäre / und erkennen solten / daß Scepter und Cron von ihnen hinweggenommen / die Prophezeyung des Patriarchen Jacobs erfüllet / und folgendlich Christo das Reich Juda und Jacob zustünde / wie auch das Reich Israel zu erlösen ankommen; auch seines Ampts wäre die Schätz der Gnaden und Glory außzutheilen / den Glauben an den wahren Dreyeinigen GOtt außzubreiten / den Gehorsam allen Völckern einzuführen / und dessentwegen Ihme auch gebühren werde das letzte Urtheil über die Lebendige und die Todten.

Schluß-Red.

DIß ist nemblich die Zeit der Heimsuchung / welche weil das Judische Volck nicht erkennet / JEsus bitterlich geweinet. Welches war die Zeit ihrer Heimsuchung? Antwortet Dionysius Carthusianus, daß sey die Zeit der Ankunfft Christi / da Er persönlich das Judische und Galiläische Volck besucht mit so scheinbaren und klaren Zeugnussen / daß Er sey der wahre Messias. Aber was verwundern wir uns über die Hartneckigkeit der Juden? Lasset uns zusehen / ermahnet jetzt gemeldter Carthäuser / daß wir auch die Zeit unserer Heimsuchung / an welcher uns GOtt anerbietet seine Gnad / ja vielfaltige Gutthaten mittheilet / nicht verachten und gar vergessen / und undanckbar werden; und deßwegen mit den Juden zeitlich und ewig mögen gestrafft werden. Welches GOtt gnädiglich verhüten wolle umb der unendlichen Verdiensten des bittern Leydens und Sterbens seines von Ewigkeit geliebten Sohns willen. Amen.

(o)

Zweyte Predig.

Von den Geschichten vor dem Richthauß Pilati.

THEMA.

Quam accusationem affertis adversus hominem istum?

Joan. 18. cap. v. 29.

den Gefangenen schon als einen Gottslästerer zum Tod verdammt hatten? Der Hochgelehrte Cajetanus giebt diese Ursach: Dieweil die Juden nicht mehr gehabt die Manier der Execution des gegebenen Urtheils: Dann die Römer haben ihrem Landrichter vorbehalten die Blutssachen / welches sie auch freywillig selbst er- und bekennet haben vor Pilato sagende: **Uns ist nicht zugelassen jemand zu tödten.** q. d. Wann uns der Executions-Gewalt nicht entzohen / und uns das Blut-Gericht noch überlassen wäre / wie vorzeiten gewesen / wolten wir diesem Verklagten und von uns Verurtheilten ohnverweilet sein Recht gethan haben. Aber ô ihr falsche Practicanten / vermeynet ihr hierdurch den Last von euch zu schieben / welchen ihr euch mehr als zu viel durch euer unbilliges Verfahren auffgeladen: Dann wohl mercket der H. Chrysostomus, daß zwar den Juden viel an dem Obrigkeitlichen Gewalt von den Römern ist abgenommen worden / aber doch nicht in allem: Dann sie ihnen allein vorbehalten haben zu straffen das jenige / welches wider das Recht der Völcker begangen worden / gleich wie Auffruhr / Rebellion / Verletzung der Kayserlichen Majestät / Diebstahl / Mörderey oder Todschlag und dergleichen / deren sie keines erweisen können / daß JEsus von Nazareth hätte sich dem Römischen Gewalt und Bestrafung unterwerffen müssen. Dessentwegen der Landpfleger Ihn unschuldig erkennet und offentlich vor allem Volck bekennet.

§. 5.

Diß alles haben die Juden mit Worten und Wercken bestettiget nicht ohne ihre Verschimpffung.

Dann sie bey dem Landrichter Pilato nichts anderst kläglich vorgebracht / als die Verführung des Volcks / Verhinderung der Zinsen und schuldigen Schatzungen / angenommenen Königlichen Tituls und angemaßten Regiments. Was aber nahmhafftig wegen des Jüdischen Gesetzes gesündiget worden / als Gottslästerung / falsche Lehr und Neuerung in Glaubenssachen ꝛc. Solches war zwar den Juden zu examiniren und zu verurtheilen überlassen / doch nicht erlaubt ohne Wissen und Willen des Römischen Land-Richters die Execution zu thun. Dahero der Judische Geschicht-Schreiber Josephus erzehlet / daß / weil Ananus der Hohepriester den H. Jacobum den Mindern genant / und noch etliche andere Christen / zwar mit Willen des Judischen Raths / aber ohne Erlaubnuß des Landpflegers hat steinigen laffen / sey er vom König Agrippa seines Ampts entsetzt worden. Diß alles hätte den verblendten Juden die Augen sollen auffthun /

thun / sonderlich als JEsus mit Worten und Wunderwercken bestettiget / daß Er der so sehr verlangte und versprochene wahre Messias wäre / und erkennen solten / daß Scepter und Cron von ihnen hinweggenommen / die Prophezeyung des Patriarchen Jacobs erfüllet / und folgendlich Christo das Reich Juda und Jacob zustünde / wie auch das Reich Israel zu erlösen ankommen; auch seines Ampts wäre die Schätz der Gnaden und Glory außzutheilen / den Glauben an den wahren Dreyeinigen GOtt außzubreiten / den Gehorsam allen Völckern einzuführen / und dessentwegen Ihme auch gebühren werde das letzte Urtheil über die Lebendige und die Todten.

Schluß-Red.

DAß ist nemblich die Zeit der Heimsuchung / welche weil das Judische Volck nicht erkennet / JEsus bitterlich geweinet. Welches war die Zeit ihrer Heimsuchung? Antwortet Dionysius Carthusianus, daß sey die Zeit der Ankunfft Christi / da Er persönlich das Judische und Galiläische Volck besucht mit so scheinbaren und klaren Zeugnussen / daß Er sey der wahre Messias. Aber was verwundern wir uns über die Hartneckigkeit der Juden? Lasset uns zusehen / ermahnet jetzt gemeldter Carthäuser / daß wir auch die Zeit unserer Heimsuchung / an welcher uns GOtt anerbietet seine Gnad / ja vielfaltige Gutthaten mittheilet / nicht verachten und gar vergessen / und undanckbar werden; und deßwegen mit den Juden zeitlich und ewig mögen gestrafft werden. Welches GOtt gnädiglich verhüten wolle umb der unendlichen Verdiensten des bittern Leydens und Sterbens seines von Ewigkeit geliebten Sohns willen. Amen.

(o)

Zweyte Predig:

Von den Geschichten vor dem Richthauß Pilati.

THEMA

Quam accusationem affertis adversus hominem istum?
Joan. 18. cap. ℣. 29.

Was für ein Anklag bringt ihr herbey wider diesen Menschen?

Eingang.

PIlatus hats billig mögen übel auffnehmen / daß die Juden ihn und sein Hauß für unrein gehalten / und deßwegen sich geweigert zu ihm ins Richthauß zu kommen. Hat nichts destoweniger wider den gemeinen Brauch der Regenten wollen sich verdemüthigen / und zu dem halstärrigen Volck herauß gehen: Dann ob schon Pilatus ein Heyd alles thäte nach Anleitung der Vernunfft und Außweisung der Kayserlichen Rechten / hielte er sich doch auffrichtiger und höfflicher als die Juden! und wuste sich nach des Volcks Sitten / Brauch und Manier zurichten / wie auch ihrer Halstärrigkeit zu weichen. Josephus der berühmte Geschicht-Schreiber bey den Juden erzehlet l. 2. vom Judischen Krieg cap. 8. von Pilato / daß / als gebotten war die Bildnuß des Kaysers im Tempel zu Jerusalem auffzurichten / und Pilatus erfahren / wie das Judische Volck sich hierin halstärrig erzeigt / willens lieber den Tod zu leyden / als des Kaysers Bildnuß im Tempel / hätt er nachgeben und das Bild hinweg nehmen lassen / ohnerachtet er mit dem hierzu in Waffen stehenden Kriegsvolck die Widerspenstige ohne Gnad hätt können lassen massacriren. Weil aber / wie der Richter Festus Act. 25. ℣. 15. gesagt / bey den Römern der Brauch nicht gewesen einen Menschen verdammen zum Tod / es sey dann / daß der Verklagte zuvor gegenwärtig habe seine Ankläger / auch ihme Zeit und Platz vergönnet werde sich zu beschützen und die vorgeworffene Laster abzuwaschen. Welcher Gebrauch bey den Juden ebenmässig im Schwang gewesen / wie Nicodemus vor der gantzen Raths-Versammlung erinnert Joan. 7. cap. ℣. 51. auß Deut. cap 13. ℣. 14. Die Juden aber hätten den gefangenen JEsum Pilato überantworten wollen / wie Lucas Burgensis beobachtet / nicht zu examiniren oder zu verurtheilen / viel weniger dessen Thaten zu erkennen / sondern daß er alsobald den von ihnen zum Tod verdammter mögte tödten / als wann sie dessen Verbrechen schon gnugsam hätten erforschet: Hat demnach Pilatus bey seiner Herauskunfft vermög aller Völcker Recht von den Juden begehrt / was für Klagen sie hätten anzubringen wider den gefangenen JEsum von Nazareth?

Vor-Red.

VOn dem billigen Begehren Pilati / der Juden gleißnerischen und hochmüthigen Antwort / wie auch unverschämten Anklagung / tadelhafftigen Antwort und Außsprach Pilati und anderen Begebenheiten wird diese Passion-Predig umbständig abhandlen / zu Eröffnung der Juden Boßheit / und des Verklagten Unschuld.

Abhandlung.

Erster Theil. Von dem billigen Begehren Pilati an die Juden / und deren gleißnerischen / wie auch hochmüthigen Antwort und Anklagung.

§. 1.

Vom billigen Begehren Pilati an die Juden und deren gleißnerischen Antwort.

ALs vor Zeiten einer den andern vor dem Kayser eines Diebstahls angeklagt und solchen nicht erweisen können / weil der Beklagte solches beständig gelaugnet / hat der Kläger außgeruffen: Mächtigster Kayser / wer kan jemahln schuldig erkennet werden / wanns gnug wird seyn gelaugnet zu haben? Worauff der Kayser geantwortet: Wer kan unschuldig seyn / wanns gnug seyn wird einen angeklagt zu haben? Niemand wird unschuldig bleiben. Dahero die Rechten löblich verordnet / daß / wann der Verklagte seines Verbrechens nicht wird überwiesen / derselbe solle ledig gesprochen werden: Dann leichter ists einen Schuldigen loßsprechen / als einen Unschuldigen verdammen. Wann der Kläger nicht kan fortkommen im Beweißthumb / ist der Verklagte von Stund an zu erledigen. Theodoretus König sagt bey Cassiodoro l. 7. ep. 1. Wann daß Leben einem Unschuldigen einsmahl wird genommen / kan es ihm nimmermehr wieder gegeben werden; Wann aber das Leben einem Schuldigen wird geschenckt / kan es allzeit hinweg genommen werden / wann er solches verschuldt. Hat alss Pilatus hier gethan / spricht Salmeron, wie ein frommer Richter; weil er erstlich begehrt bericht zu werden wegen der Ubelthat Klagweis / welche vermög Rechtens muß schrifftlich übergeben werden: Dann was nur mit Worten

angesagt wird / gar leichtlich kan im Gericht vergessen werden. Wann Pilatus diese Manier in Verurtheilung Christi beobachtet / würde er denselben nimmer zum Tod können verurtheilen. Daß aber die Juden nichts schrifftlichs eingegeben / ist glaubwürdig / weil sie anfänglich nicht mit der Prob herauß gewolt. Dahero als Pilatus ihre Anklag begehrt / werden die Hohepriester Annas und Caiphas herfür getretten seyn und muthmassig den Land-Richter also angeredt haben: Gestrenger Herr: **Wann dieser kein Ubelthäter wäre / hätten wir denselben dir nicht überantwortet.** Joan. 18. ℣. 30. q. d. Wir Hohepriester / Schrifftgelehrten und Aeltiste des Volcks / als welche GOtt förchten / die Verwaltung der Gerechtigkeit lieben und das böse wollen gestrafft haben / welches vielfaltig wir an diesem Gefangenen erfahren / und deßwegen denselben zum Tod verurtheilet / und also ist nichts mehr übrig / als daß ohnverweilet die Execution geschehe / welche wir euch überlassen.

§. 2.

Die Juden werden angehalten zu erweisen / daß JEsus ein Ubelthäter sey.

Ihr Gottsvergessene Juden / saget dann auß / worinn habt ihr JEsum von Nazareth als einen Ubelthäter befunden? Ist nicht der jenige ein Ubelthäter / welcher das Göttliche Gesetz oder andere heylsame Satzungen übertritt? Habt ihr nicht von Christo gehört Matth. 5. ℣. 17. **Ich bin nicht kommen das Gesetz auffzuheben / sondern dasselbe zu erfüllen.** Dessentwegen hat Er erfüllet das Mosaysche Gesetz / indem Er hat wollen beschnitten werden: Er hat erfüllet das Ceremonialische Gesetz / da Er in dem Tempel wollen offentlich auffgeopffert werden: Er hat erfüllet das Sittliche Gesetz / darumb Er seinen Eltern allen Gehorsam geleistet / und denselben jederzeit unterthänig gewesen: Er hat erfüllet das Gesetz der Natur / ist derohalben allen seiner Hülff bedörffenden beygesprungen. Worin / fragt Simon de Cassia, soll der Jenige ein Ubelthäter seyn / welchen keine Sünd hat können beflecken? Hat Er nicht euch gefragt: **Wer ist unter euch / der mich kan anklagen oder überweisen einer Sünd und Missethat?** Wer kan Ihn anklagen / fragt vorgemeldter Simon de Cassia, eines Todschlags / eines Auffruhrs / wer will ein Zeichen eines Diebstahls / einer Rauberey zeigen? Wer kan Ihm nachsagen von gewaltthätigen Pressungen / oder Ehebruch? Wo ist jemand / welcher Ihm einiges Verbrechen kan vorwerffen / wordurch ein Mensch kan angeklagt / und straffwür-

dig

dig erkennet werden? Erkläret euere Anklag / so ihr rechtmässig wider diesen gefangenen Menschen könt vorbringen.

§. 3.

Weitere Fortführung der vorgebrachten Fragen.

Ihr Hohepriester / ihr Schrifftgelehrten / ihr Phariseer / wann hier Christus reden oder schreiben wollen / was hätte Er können thun? Wann Er hätt wollen schreiben / hätt Er geschrieben / was Er geschrieben / als sie bey Ihm angeklagt ein im Ehebruch erdabtes Weib / Joan. 18. v. 17. **Wer unter euch ohne Sünd ist / werffe den ersten Stein auff diese Ehebrecherin.** q. d. Ihr Schrifftgelehrten / ihr habt gleichmässige / ja grössere Sünd begangen als diese Ehebrecherin. Nemblich Er hätte ihnen darthuen können ihre Gleißnerey / ihren Haß / ihre Verführung des Volcks / ihren Hochmuth und Hoffarth / ihren Geitz / ihre Unzucht / ihre Unmässigkeit / ihre Untertruckung der Armen / ihren Zorn und Rachgierigkeit / ihren Betrug und Ungerechtigkeit / und hiemit erweisen / wie sie Ubelthäter wären und des Tods vielmahl schuldig / dessen sie Ihn anklagten ohne die geringste Ursach. Der H. Gregorius l. 4. mor. c. 13. sagt: Die Hohepriester und Schrifftgelehrten waren sorgfältig anderer Sünden zu straffen / aber ihre eigene Laster wolten sie ungestrafft haben. Ihr Gewissen klagte sie an eines unbilligen Haß und Neids wider JEsum: eines ungerechten Urtheils wider den Unschuldigen; und sie wolten den Unschuldigen als einen Ubelthäter gecreutziget haben: Dahero Simon de Cassia billig allen Anklägern Christi diesen scharffen Verweiß gegeben: Warumb habt ihr verkehrt die Warheit in Lügen / daß ihr mit boßhafftem Hertzen und Boßheit zureden den Gutthäter ein Ubelthäter nennen dörffen? Hat nicht das gemeine Volck nach geschehenem und gesehenem Wunderzeichen geruffen: **Er hat alles wohlgethan /** nun wird Er von euch angeklagt / als wann Er alles übel gethan? darumb habt ihr auch anfänglich kein Anklag vorbringen können / weil euch kein Ubel bewust war.

§. 4.

Wird erwiesen / daß die undanckbare Juden JEsum angeklagt wegen erzeigter Gutthaten.

Wann man der gründlichen Wahrheit nachforschen will / wird offenbahr werden / daß die Juden auß keiner anderen Ursach angereitzet worden Christo nach dem Leben zu stellen / als wegen seiner erzeigten Güte und

Wohl-

angesagt wird / gar leichtlich kan im Gericht vergessen werden. Wann Pilatus diese Manier in Verurtheilung Christi beobachtet / würde er denselben nimmer zum Tod können verurtheilen. Daß aber die Juden nichts schrifftlichs eingegeben / ist glaubwürdig / weil sie anfänglich nicht mit der Prob herauß gewolt. Dahero als Pilatus ihre Anklag begehrt / werden die Hohepriester Annas und Caiphas herfür getretten seyn und muthmassig den Land-Richter also angeredt haben: Gestrenger Herr: **Wann dieser kein Ubelthäter wäre / hätten wir denselben dir nicht übergantwortet.** Joan. 18. ℣. 30. q. d. Wir Hohepriester / Schrifftgelehrten und Aeltiste des Volcks / als welche GOtt förchten / die Verwaltung der Gerechtigkeit lieben und das böse wollen gestrafft haben / welches vielfaltig wir an diesem Gefangenen erfahren / und deßwegen denselben zum Tod verurtheilet / und also ist nichts mehr übrig / als daß ohnverweilet die Execution geschehe / welche wir euch überlassen.

§. 2.

Die Juden werden angehalten zu erweisen / daß JEsus ein Ubelthäter sey.

Ihr Gottsvergessene Juden / saget dann auß / worinn habt ihr JEsum von Nazareth als einen Ubelthäter befunden? Ist nicht der jenige ein Ubelthäter / welcher das Göttliche Gesetz oder andere heylsame Satzungen übertritt? Habt ihr nicht von Christo gehört Matth. 5. ℣. 17. **Ich bin nicht kommen das Gesetz auffzuheben / sondern dasselbe zu erfüllen.** Dessentwegen hat Er erfüllet das Mosaysche Gesetz / indem Er hat wollen beschnitten werden: Er hat erfüllet das Ceremonialische Gesetz / da Er in dem Tempel wollen offentlich auffgeopffert werden: Er hat erfüllet das Sittliche Gesetz / darumb Er seinen Eltern allen Gehorsam geleistet / und denselben jederzeit unterthänig gewesen: Er hat erfüllet das Gesetz der Natur / ist derohalben allen seiner Hülff bedörffenden beygesprungen. Worin / fragt Simon de Cassia, soll der Jenige ein Ubelthäter seyn / welchen keine Sünd hat können beflecken? Hat Er nicht euch gefragt: **Wer ist unter euch / der mich kan anklagen oder überweisen einer Sünd und Missethat?** Wer kan Ihn anklagen / fragt vorgemeldter Simon de Cassia, eines Todschlags / eines Auffruhrs / wer will ein Zeichen eines Diebstahls / einer Rauberey zeigen? Wer kan Ihm nachsagen von gewaltthätigen Pressungen / oder Ehebruch? Wo ist jemand / welcher Ihm einiges Verbrechen kan vorwerffen / wordurch ein Mensch kan angeklagt / und straffwürdig

dig erkennet werden? Erkläret euere Anklag / so ihr rechtmäßig wider diesen gefangenen Menschen könt vorbringen.

§. 3.

Weitere Fortführung der vorgebrachten Fragen.

Ihr Hohepriester / ihr Schrifftgelehrten / ihr Phariseer / wann hier Christus reden oder schreiben wollen / was hätte Er können thun? Wann Er hätt wollen schreiben / hätt Er geschrieben / was Er geschrieben / als sie bey Ihm angeklagt ein im Ehebruch erdabtes Weib / Joan. 18. ℣. 17. **Wer unter euch ohne Sünd ist / werffe den ersten Stein auff diese Ehebrecherin.** q. d. Ihr Schrifftgelehrten / ihr habt gleichmässige / ja grössere Sünd begangen als diese Ehebrecherin. Nemblich Er hätte ihnen darthuen können ihre Gleißnerey / ihren Haß / ihre Verführung des Volcks / ihren Hochmuth und Hoffarth / ihren Geitz / ihre Unzucht / ihre Unmässigkeit / ihre Untertruckung der Armen / ihren Zorn und Rachgierigkeit / ihren Betrug und Ungerechtigkeit / und hiemit erweisen / wie sie Ubelthäter wären und des Tods vielmahl schuldig / dessen sie Ihn anklagten ohne die geringste Ursach. Der H. Gregorius l. 4. mor. c. 13. sagt: Die Hohepriester und Schrifftgelehrten waren sorgfältig anderer Sünden zu straffen / aber ihre eigene Laster wolten sie ungestrafft haben. Ihr Gewissen klagte sie an eines unbilligen Haß und Neids wider JEsum: eines ungerechten Urtheils wider den Unschuldigen; und sie wolten den Unschuldigen als einen Ubelthäter gecreutziget haben: Dahero Simon de Cassia billig allen Anklägern Christi diesen scharffen Verweiß gegeben: **Warumb habt ihr verkehrt die Warheit in Lügen / daß ihr mit boßhafftem Hertzen und Boßheit zureden den Gutthäter ein Ubelthäter nennen dörffen?** Hat nicht das gemeine Volck nach geschehenem und gesehenem Wunderzeichen geruffen: **Er hat alles wohlgethan /** nun wird Er von euch angeklagt / als wann Er alles übel gethan? darumb habt ihr auch anfänglich kein Anklag vorbringen können / weil auch kein Ubel bewust war.

§. 4.

Wird erwiesen / daß die undanckbare Juden JEsum angeklagt wegen erzeigter Gutthaten.

Wann man der gründlichen Wahrheit nachforschen will / wird offenbahr werden / daß die Juden auß keiner anderen Ursach angereitzet worden Christo nach dem Leben zu stellen / als wegen seiner erzeigten Güte und

Wohl-

Wohlthaten. Solches hat ja klärlich der H. Joannes angezeigt: da er die Juden fragend vorstellet cap. 11. ℣. 7. **Was sollen wir thun und anfangen; dieser Mensch thut viel Wunderzeichen**; dahero haben wir Ursach uns zu berathschlagen / wie wir denselben auß dem Weg mögen raumen. Hätten sie nicht vielmehr seine Werck oder Thaten hier durchforschen sollen? aber diß war allein der Dorn / der sie in ihre Augen gestochen / und sie zur Verfolgung angereitzet / nemblich seine fürtreffliche Heiligkeit / derentwegen Er vom allgemeinen Volck ist triumphirlich empfangen und mit grossem Jubel-Fest in die Stadt Jerusalem eingeholet und begleitet worden; wie dann auch als der im Gesetz versprochene Messias verehret / und als ein wahrer König in Israel außgeruffen worden. Die Hauptursach also des Verbrechens / so sie Christo vorgeworffen / war kein andere / als die Würckung der Wunderzeichen / wordurch die Hohepriester und Schrifftgelehrten bey dem Volck ihr Ansehen verlohren / Christus aber Ihm erworben die Ehr bey denselben und seiner Nachfolg. Ist diß nicht zu beklagen / will sagen der H. Cyrillus Alexandrinus l. 12. in Joan. C. 4. die Hohepriester und ihr Rathsverwandten nennen den Jenigen einen Ubelthäter / welcher auff die Welt kommen alles Ubel zu vertilgen / sie aber waren geneigt / das höchste Ubel / nemblich GOttes Mordthat zu begehen?

§. 5.

Weitere Fortführung der vorigen Betrachtung.

Es fragt Simon de Cassia: Worinn soll ein Ubelthäter seyn der Gesundmacher eurer Krancken / und der Schencker der Gesundheiten? Welcher euere Todten vom Gewalt des Tods hinweggenommen; damit Er euch mögte ruffen zum Glauben / und euere Hertzen zu sich gebührend bekehren? Worinn ist Er ein Ubelthäter / der euch geprediget das Reich der Himmeln / und versprochen das ewige Leben? Worinn ist Er ein Ubelthäter / welcher unter allen seinen Lehren nichts mehr verlanget als daß man soll sanfft- und demüthig von Hertzen seyn: verzeihen den Feinden / und sie lieben / wie dann auch guts thun denjenigen / so uns hassen und verfolgen? Worinn spricht Simon de Cassia, soll ein Ubelthäter seyn der Jenige / welcher ist ein Erschaffer alles Gutes? Man frage / sagt der H. Augustinus Tract. 114. in Joan. und es sollen euch antworten die durch Ihn erledigte Besessene vom Teuffel / die curirte Krancken / die gereinigte Aussätzigen / die hörende Tauben / die redende Stummen / die sehende Blinden / die auffstehende Todten / und welches alles übertrifft / die thorechte Weisen. Alle diese wollen antworten ob

JE-

JEsus ein Ubelthäter sey. Billig sagt Salmeron: Obschon sie die Juden wolten Christum tödten auß Haß und Neid / haben sie Ihm doch nichts böses vorwerffen können als seine Gutthaten. Ist diß nicht ein unerhörte Boßheit / spricht der H. Chrysostomus: da die Hohepriester und Phariseer und alle seine Ankläger hätten sich sollen über seine Wunder und Zeichen verwundern und erstaunen / sonderlich wegen aufferweckten vier tägigen schon verstorbenen und begrabenen Lazari / haben sie Ihn wollen tödten: Den sie wegen mitgetheilten unzahlbahren Gutthaten hätten sollen lieben / ehren und loben / haben sie als einen Ubelthäter / veracht / angeklagt / gehaßt und verfolgt. Lasset uns diesem entgegen unserm Hertzgeliebten Heyland und Erlöser alle Lieb / Ehr / Lob und Danck erstatten für alle erzeigte Gutthaten / und solcher nimmer vergessen / damit wir würdig werden mögen noch mehrere zu empfangen / sonderlich ein glückseeliges Sterbstündlein.

§. 6.

Pilatus erzürnt überlast den Unschuldigen nach dem Gesetz zu verurtheilen.

Lucas Burgensis sagt: Die Antwort Pilati entdeckt etwas zorniges und einen Unwillen / wie dann auch eine freundliche Zulassung. Zornig ist er worden / weil die Juden die Ursachen nicht erklären wollen / warumb sie wolten JEsum zum Tod verurtheilt haben / vermeynend / diß wäre wider seinen Respect. Weil sie aber zu verstehen geben / als wann der Gefangene wider das Gesetz gesündiget / so ihm nicht bekant / hat er zugelassen Denselben nach dem Gesetz zu verurtheilen. q. d, wie Hugo Cardin. solches außlegt: Wann ihr Christum anklaget wegen einer Sünd wider das Gesetz / so urtheilet dann Ihn nach dem Gesetz. Pilate / hier hättest du besser sollen nachgefragt haben / was für ein Beschaffenheit es habe mit dem Mosaischen Gesetz / wider welches er hätte gesündiget. Worauß erhellet / daß Pilatus sonsten nicht gepflegt sich widerwillig zu erzeigen und hinrichten zu lassen / welche die Juden des Tods schuldig erkennet wegen Verletzung des Gesetzes. Weil aber JEsus ein Mann war / vom Herkommen zwar arm / aber auffs höchst berühmt wegen der Heiligkeit im Leben / der Weißheit im Lehren / Gerechtigkeit in den Wercken und mächtig in Wunderthaten / von welchem allem Pilatus vielmahln bericht worden / hat ers lieber gesehen / daß / sofern der Verklagte des Tods schuldig / der Proces von den Juden gemacht / und er auffer aller Sorg oder Forcht gesetzt würde. Wegen jetztgemeldten Ursachen haben die Juden die Execution des Tods Pilato übergeben wollen /

arglistig / wie Dionys. Carthus. merckt / sagende: **Es sey ihnen nicht zugelassen zu tödten** / damit sie schienen unschuldig zu seyn / wann JEsus von einem Heidnischen Richter wäre zum Tod verdammt worden. Wann hernacher aber diese Execution würde vom Römischen Kayser nicht gut gesprochen werden / Pilatus allein in dessen Ungnad fallen mögte. Lucas Burg. vermeynet weiters / daß die arglistige Juden alles von sich schieben wollen / weil der Landpfleger jederzeit die Kriegsbesatzung bey der Hand gehabt / mit welcher er allen Auffstand / sofern einer sich solte erwecken / ohne Beschwernuß hätte stillen und dempffen können.

§. 7.

Umbsonst haben die Juden die Ursachen des Tods Christi von sich schieben wollen.

Der H. Chrysostomus citirt von Luca Burg. meldet / daß zwar den Juden von ihrem Regiment und Gewalt sehr viel von den Römern seye abgeschnitten worden / sonderlich wann Laster begangen waren wider das Völcker-Recht / deren Examinirung / Verurtheilung und Bestraffung sie ihnen allein vorbehalten. Sofern aber etwas geschehen wider das Gesetz der Juden / war ihnen zwar zugelassen solches zu richten / aber nicht mit dem Tod abzustraffen ohne erhaltene Erlaubnuß vom Römischen Landpfleger. Und gesetzt / daß die Juden gnugsamen Gewalt gehabt alle zu tödten / welche wider das Mosaische Gesetz gesündiget / hätte doch dieser Gewalt sich nicht erstrecken können auff den spöttlichen Creutz-Tod / welchen eintzig allein die Juden verlangt / wie sie endlich geruffen: Creutzige / creutzige Ihn. Haben derohalben die Execution dem Landrichter überlassen wollen / damit niemand sie mögt einer Ungerechtigkeit beschuldigen / daß sie CHristum getödtet. Was / sagt der H. Augustinus, O ihr falsche Israeliten / habt ihr Christum nicht getödtet? Habt ihr die Ungerechtigkeit dieser Missenthat auff den Richter Pilatum verschieben wollen / aber habt ihr GOtt den höchsten Richter betriegen können? Habt ihr Ihn nicht lassen gefangen nehmen / geführet zu dem Geistlichen Richter Anna und Caipha / allda mit falschen Zeugen angeklagt und des Tods schuldig verurtheilen lassen? Habt ihr Ihn nicht zu dem End Pilato überantwortet und begehrt zu creutzigen. Höret / sagt der H. Augustinus, was wider euch geruffen der Prophet Ps. 56. v. 5. **Ihr Menschenkinder / euer Zähn seynd Waffen und Pfeil / und euer Zung ist ein spitziges Schwerdt.** Sehet / mit was für Waffen / mit was für Pfeilen / mit was für Werckzeug ihr Christum getödtet!

nem-

nemlich mit dem Schwerdt eurer Zungen. Oder habt ihr euch vielleicht entschuldigen wollen / daß euch nicht zugelassen sey jemand zu tödten wegen Verehrung des Osterfests / wie Act. 12. zu lesen / daß wegen der Täg des ungesäuerten Brods Herodes den gefangenen Petrum den Soldaten übergeben zu verwahren biß nach Ostern selben zu tödten. Warumb habt ihr dann so starck getrieben Pilatum / daß er JEsum am Fest hat lassen creutzigen und tödten. Ist also eure Entschuldigung falsch und ungültig.

Zweyter Theil. Von den dreyen Hauptklagen der Juden wider Christum.

§. 1.

Von der ersten Hauptklag: Wir haben diesen gefunden als einen Verkehrer oder Verführer des Volcks.

FReylich habt ihrs gefunden / sagt Didacus Stella: Dann was ihr wider Christum geklagt / war nicht die Warheit der Sach / sondern nur ein Menschliche Erdichtung uud Erfindung. In euren Hals habt ihr Juden gelogen / daß Christus euer Volck verführet. Hat Er nicht euer Volck von den Feinden errettet / und dem harten Joch der Dienstbarkeit entführet / indem Er Pharao den König sampt seiner gantzen Kriegsmacht in die Tieffe des Meers versencket / wie euch allen das Rothe Meer eröffnet und gebahnet? Heist daß das Volck verführet haben? Weilers hat Er das Volck nicht abgewendt von dem Gesetz / massen Er offentlich in Gegenwart einer grossen Menge Volcks / vieler Schrifftgelehrten und Phariseern außgeruffen Matth. 5. ℣. 17. **Ich bin nicht kommen das Gesetz auffzulösen** / oder abzuschaffen / **sondern** dasselbe **zu erfüllen** und festiglich zu halten / ohnerachtet Er als der Sohn GOttes dem Mosaischen Gesetz nicht unterworffen war. Daher Er nach dem Gesetz beschnitten und im Tempel auffgeopffert worden ꝛc. Ex hat selbst durch sich selbst erfüllet das Ceremonialische Gesetz in seinem Leib / in seinen Thaten und Geheimnussen; weil Er gethan und gelitten / was in den Ceremonien des alten Gesetzs ist vorbedeutet worden. Ex hat die Sittliche Gebott des Gesetzs erfüllet / als Er dieselbe außtrücklicher und vollkommener gelehrt hinzusetzend die Evangelische Räth. Ex hat uns auch Gnad erworben / und giebt uns auch dieselbe / daß wir kräfftiglich das Gesetz erfüllen. Hat also das Volck nicht verkehrt / sondern bekehrt. Welche vom Teufel verführt

seynd / spricht Simon de Cassia, die sagen / daß CHristus verführe / es ist kein Verführung / wo die Zukehrung zu GOtt gericht wird. Was hat Er mehr euch Juden zugeruffen / als daß ihr euch zu GOtt bekehren solt. Er verführte nicht das Volck / welches Er bekehrte zu Haltung des Gesetzs / und bereitete demselben ein neue Leiter auffzusteigen in den Himmel. Gar zu viel leydest Du ô gütiger JEsu / indem die Tugend Dir zum Laster wird außgelegt von den Gottlosen. Es ist kein Zweiffel / daß das zarte Gemüth JEsu mehr durch diese falsche Bezüchtigung ist gepeiniget worden / als durch die Geisseln dessen Jungfräulicher Leib. Erwecke mein Christ ein hertzliches Mitleyden und tröste dich / wann du wirst durch falsche Zungen betrübet.

§. 2.

Von der zweyten falschen Anklag: Daß Christus verbotten dem Kayser Zinß oder Schatzung zu geben.

Vor Zeiten war unter den Juden ein schwere Frag entstanden / ob das Volck GOttes als freye Kinder Abrahams schuldig wäre einem Heydnischen Kayser Zinß und Contribution zu geben? Judas ein Galileer Act. 5. cap. als der Kayser Augustus zur Zeit der Geburth CHristi Zins und Schatzung von Kopf zu Kopff einfordern lassen / hat die Juden angereitzt den Römern sich zu widersetzen; weil solches ein offentliches Bekantnuß war der Dienstbarkeit. Welche diesem Ertz-Rebellen gefolgt / haben allen Zoll / Zins / Schatzung und alle Aufflagen rund abgeschlagen. Deßwegen hernacher Pilatus viel lassen tödten und das Menschenblut vermischt mit dem Blut ihrer Opffern. Diese Sect ist lang unter den Juden im Schwang geblieben / biß endlich ein grosser Krieg darauff erfolgt / in welchem die Juden durch Tirum und Vespasianum außgehauen worden. Weilen nun Christus mit seinen Aposteln und Nachfolgern ein Galileer war / ist Er auch bey den Juden in Argwohn kommen / als wann Er obgedachter Rebellischen Sect zugethan wäre. Dahero damit seine abgesagte Feind die Phariseer mögten Ursach und Gelegenheit finden / JEsum von Nazareth bey dem Landpfleger Pilato anzuklagen / haben sie Spionen außgeschickt / Luc. 20. C. mit dem Befelch / daß sie sich als fromme und gerechte Menschen anstellen solten / damit / wann CHristus etwas freyer mit ihnen reden würde / sie ihn in den Worten fangen mögten. **Wir wissen** / sagten sie / **daß Du ein wahrhaffter Lehrer bist / und wirst dich nicht scheuen die Warheit zu reden / weil Du kein Ansehen hast auff die Per-**

son /

son / und solt es der Römische Kayser selbst seyn / so sage uns dann deine Meynung: Ist es zugelassen dem Kayser Zins zu geben oder nicht. Der H. Bernardus cap. 3. de Pass. vermeynt / die Juden hätten also bey sich gedacht: Wann Er sagen wird / es ist zugelassen / so wollen wir Ihn ergreiffen als einen Zerstöhrer unserer Freyheit; weil die Erlegung des Zins ist ein Zeichen der Dienstbarkeit; Wird Er sagen es sey nicht zugelassen / wird Er schuldig erkant der verletzten Kayserlichen Majestät / und folgentlich als ein solcher gestrafft werden. Als aber der allwissende JEsus ihre Boßheit vermerckt; sprach Er: **Was versucht ihr Mich ihr Gleißner / indem ihr anderst redet / und anderst meynet?**

§. 3.

Christus beantwortet scharpff diese falsche Anklag.

Zeige Mir die Zins-Münz. Wessen ist das darauff gepregee Bild und Oberschrifft? Des Kaysers / sageen sie. So gebt dann dem Kayser / was des Kaysers / und GOtt / was GOttes ist / antwortete die ohnfehlbare Warheit. Wann du hörest / sagt der H. Chrysostomus, daß man soll geben dem Kayser / was sein ist / zweifele nicht daran / daß es also muß verstanden werden / so fern nemblich dasjenige / was der Kayser begehrt / nicht der Gottesforcht und Religion schädlich ist: Dann was dem Glauben und der Tugend zuwider / das ist kein Tribut des Kaysers / sondern des Teuffels: Dann es heist: Act. cap. 5. ℣. 29. **Man muß GOtt mehr gehorsamen als den Menschen.** Salmeron legt dieses also auß / als wann Christus sagen wollen: Ihr seyd GOttes und des Kaysers Schuldner; Dann alles habt ihr von GOtt / die Seel / den Leib / die natürliche Reichthumen / als da seynd / Brod und Wein ꝛc. Etwas habt ihr nechst GOtt durch den Kayser / als die Verwaltung der Gerechtigkeit / den Frieden / und hiemit Uberfluß: Dahero folgt / was der Apostel den Römern Cap. 13. ℣. 17. hernacher geprediget: **Gebt allen / was ihr schuldig seyd / dem ihr schuldig seyd den Zins zu geben / gebt ihm denselbigen. Dem ihr schuldig seyd Forcht / gleich wie GOtt; so förchtet dann GOtt /** den ihr schuldig seyd zu ehren / gleichwie vor allen GOtt / hernacher den Kayser / so ehret dann alle beede. In diesem Werck haben uns mit schönem Exempel vorgeleuchtet Daniel / welcher ihm günstig gemacht Nabuchodonosor einen gottlosen König; David / welcher geehret den von GOtt verworffenen Saulem; Der H. Sebastianus hat die fürnehmste Würden gehabt am Hof des Kaysers

Diocletiani eines grausamen Verfolgers der Christen: Bey der Hoffhaltung des unmenschlichen Tyrannen Neronis haben sich auffgehalten unterschiedliche Heilige Männer / welche gar wohl gewust dem Kayser oder den Königen zu geben was ihnen gebühret; aber ohne Nachtheil desjenigen was sie GOtt schuldig waren: Dahero als es dahin kommen / daß sie durch Anbettung der Götzen solten gezwungen werden den wahren lebendigen GOtt zu erzürnen / und die Ihm allein gebührende Ehr und Anbettung versagen / haben sie lieber das Leben verlieren wollen und durch grausame Marter sterben.

§. 4.

Wird erkläret daß JEsus von Nazareth nicht allein nicht verbotten dem Kayser Zins zu geben / sondern selbst denselben entrichtet.

Wer ist / der sagen kan / daß JEsus von Nazareth verbotten dem Kayser Zins zu geben? indem Er offentlich in Gegenwart der Pharisеer und Herodianischen Bedienten außgesagt: **Man soll dem Kayser geben / was des Kayſers ist** / das ist / man soll ihm geben den Zinsgroschen / den Zoll / die Contribution und andere Aufflagen / welche der Kayser nemlich zu seiner und seines Staats Erhaltung / wie auch Regierung und Beschützung Land und Leuthen vonnöthen hat / wie der bißhero geführte Discurs und gethane Außlegung gnugsam beweisen. Ja Er hat dardurch kräfftiglich erwiesen / daß Er mit der Rebellischen Sect / so dem Römischen Kayser den Zins und Tribut zugeben verweigert / kar kein Gemeinschafft weder Verständnuß habe; und was noch mehr ist / wie der H. Bernard. Ep. 42. redet: Was Er mit seinem Göttlichen Mund geredet / hat Er lassen im Werck erfüllen: Der Erschaffer des Kayſers / hat sich nicht geweigert dem Kayser den Zinsgroschen zu geben; Isiodorus l. 1. Ep. 48. erinnert: Der HErr nemblich aller Herren ist zur Zeit des Kayſers Augusti beschrieben worden / als Er in Mutterleib getragen wurde / und hat durch seine Eltern dem Kayser den Zins gegeben. Hierdurch als ein geschriebenes Gesetze zeigend / daß wir demselben / welcher die Regierung hat / gehorsamen / wann nur solches kein Hindernuß bringet zur Gottesforcht und Andacht. Was dann Christus hernacher mit dem Mund gelehrt / das hat Er in Mutterleib angefangen / im Werck erzeigt / indem seine Eltern nach Bethlehem gangen sich schätzen zu lassen.

§. 5.

Weitere Erklärung.

Noch weiters hat der Sohn GOttes solches im Werck erzeiget / indem Er Petro / als vor der Stadt Capharnaum der Zoll von ihm gefordert worden / befohlen ans Meer zu gehen / zu fischen / mit Versicherung / er werd in dem erst gefangenen Fisch so viel an Silber finden / daß er für sie beede gnug thun werde / wie auch geschehen ist / Matth. cap. 17. ℣. 23. theils zu verhüten / damit die Zoll-Einnehmer nicht beleydiget würden; theils damit Er kein Aergernuß gebe / als wann Er den Kayser Tyberium als einen Heyden verachtete / und andern Ursach zur Rebellion hinterliesse; theils dardurch andeutend / daß Fürsten und Potentaten billig könten ihren Unterthanen bescheidene und mässige Contributionen und Schatzungen aufflegen. Damit aber solche mässig und billig seynd / müssen sie mit proportion nach den Kräfften oder Vermögen des Lands und des Volcks auffgelegt werden / sonsten werden sie für unbillig und tyrannisch gehalten: Dahero unterweilen dem Volck unerträgliche Läst / Zöll / und Einforderungen aufferleget werden / also daß das Volck vielmehr scheinet Krafftloß zu seyn als zu leben / und offt gezwungen wird Hunger zu leyden / und die Nothwendigkeit der armen Haußhaltung zu verkauffen solchen Pressungen gnug zu thun. Solches geschicht gemeiniglich durch die Räth und Beampten der Fürsten / welche mit tyrannischer Subtilität / und mit subtiler Grausamkeit allerhand Manier erdichten und Ursach erfinden / die Fürsten dahin zu bewegen der Unterthanen Kräfften außzusaugen / und ihre Küsten mit der Armen Schweiß anzufüllen / welches schwerlich vor GOtt wird seyn zu verantworten. Nun trettet herfür ihr Ankläger Christi / und erweiset / daß JEsus verbotten dem Kayser Zins zugeben. Warumb verstummet ihr also? nemblich weil das Widerspiel durch Judäam und Galiläam mit Worten und Wercken offenbahr worden. Wie ists möglich / daß ihr durch so falsche Anklagungen und Verleumbdungen an GOtt wollen suchen das unschuldige Blut zu vergiessen? Hier habt ihr wieder angezeigt / wie Christus euch vorgeworffen / daß ihr seyd **auß dem Vatter dem Teuffel** / Joan. 8. ℣. 44. weil in ihm und euch kein Warheit ist / weil er ein Lügner ist wie ihr; Wie müssen solche falsche Anklagungen und offentliche Lügen das auffrichtige Hertz des unschuldigen JEsu nicht betrübt haben? Er hat nemblich hiemit wollen gnug thun für alle falsche Anklagungen so geschehen und noch geschehen werden vor den Richterstühlen / wordurch GOtt höchstens beleidiget wird.

Dritter Theil. Von der dritten Hauptklag der Juden: Weil Er gesagt: Er sey Christus der König.

§. 1.

Eigenthumlich war gewesen bey den Juden / sagt der H. Augustinus, ihre Priester und König Gesalbte zu nennen.

WEil bey den Juden gleich wie auch bey uns die Priester und König gesalbt werden / dann das Oel ist ein Kennzeichen der Barmhertzigkeit / deren sonderlich die Priester und König sich sollen befleissen. Das Oel ist ein Kennzeichen der Gnaden / deren freygebige Außspendung sonderlich den Priestern und Königen zustehet. Das Oel ist ein Kennzeichen der Lieb / mit welcher sonderlich gegen GOtt und den Menschen brennen sollen die Priester und König. Das Oel ist ein Kennzeichen der Weißheit und Wissenschafft oder Gelehrtheit / welche sonderlich erfordert wird in den Priestern und Königen. Das Oel ist ein Kennzeichen der Sanfftmuth / welche sonderlich zieret die Priester und König / ꝛc. Dieser so schönen Tugenden und mehr anderen werden erinnert zu üben die Priester und König / wann sie gesalbt werden. Weil nun die Juden durch die Göttliche Schrifft versichert waren / daß der Messias / auff welchen sie so eyfferig gewartet / würde seyn der höchste König und höchste Priester: so war der Nahm Christus bey den Juden der gemeine Nahm des zukünfftigen Messiä / wie der H. Augustinus geschrieben: Der Nahm Christus war bey dem Judischen Volck in den Buchstaben bekandt und erwartet: Weil kein ander Volck seine König und Priester für Gesalbte gehalten / und also genennet: Deren Geheimnuß-reiche Salbung / daß sie solte auffhören / nicht billig war / ehe und bevor der Jenige kommen / welcher in ihnen vorgekündiget wurde: Dann die Juden erkenneten also ihre gesalbte Priester und König / daß sie doch nur auff einen hofteten / durch welchen sie solten erlöset werden. Bißhero der H. Augustinus. Dahero dann bey Außsprechung dieses Nahmens die Juden eigentlich angedeutet haben den Messiam / als welcher solte seyn der fürtrefflichste König und höchste Priester.

§. 2.

§. 2.

Die vorige Materi wird mit mehrern bestettiget.

Daß der Messias solte ein Gesalbter seyn / wird auß dem Propheten erwiesen Isaiæ 61. ℣. 1. **Der Geist GOttes ist über Mir / weil der HErr Mich gesalbt.** Nach Außlegung des Englischen Doctors hat der Prophet geredt in der Person Christi des zukünfftigen Messiä / welchen der HErr in seinem Göttlichen Willen schon von Ewigkeit gesalbet / und in der Zeit salben würde / den Armen das Evangelium zu predigen / zu heylen die eines zerknirschten Hertzens seyn würden / und die Gefangene zu erlösen / welches die Aempter seyn solten des ankommenden Messiä als eines gesalbten Königs und Hohenpriesters. Daniel der Prophet hat nicht weniger Christum als den Gesalbten des HErrn erkennet Cap. 29. ℣. 24. da er sagt: **Es seynd noch wenig Jahr mehr übrig / so von GOtt zur Ankunfft des Messiä gesetzt.** Das ist: Daß Christus komme; welcher als ein Lamm auff dem Altar des Creutzes alle Sünd der Menschen verzehre / ja gäntzlich außlösche / **und die Sünd ein End nehme / damit der Heilige aller Heiligen gesalbet werde /** andere lesen **das Heiligthum der Heiligthumer.** Wer ist dieser? Antworten etliche Rabbiner: Messias wird also genennet; weil geschehen wird / daß in Ihm solten ruhen alle Schätze der Weißheit und Wissenschafft GOttes / und Er über alle Creaturen solte gesalbet werden mit dem Oel der Gnaden und des Wohlgefallen GOttes. Dahero billig Er bey den Hebreern ist genennet worden Messias / bey den Lateinern Unctus, bey den Teutschen Gesalbter. Solches erhellet alles klärlich auß Joan. C. 1. ℣. 41. wie obgemeldter H. Augustinus mercket: Dann als Petrus / Andreas und Philippus Nathanaeli begegenet / haben sie ihm diese fröliche Zeitung angekündiget: wie Euthymius außleget: **Wir haben gefunden** und angetroffen mit Freuden **den Messiam /** den wir mit grosser Begierd gesucht / mit grossem Eyffer dessen Ankunfft erwartet / und von welchem uns die Schrifft vielfaltig vorgesagt. Messiam haben wir gefunden / welches verdolmetschet heist so viel als ein Gesalbten.

§. 3.

Wann und wie Christus ist gesalbt worden.

Solches bestättiget die Bekantnuß Petri in Gegenwart Christi

Matth. 16. v. 16. **Du bist jener Gesalbter** / nemblich der von GOtt vor so viel hundert Jahren / dem Adam / Abraham / Moysi und David versprochene Messias / auff welchen alle Patriarchen und Propheten mit höchster Begierd haben gewartet / und noch biß dato alle warten: Du bist Christus oder der Messias / das ist / der von GOtt gesalbte Lehrer der Welt / der höchste Priester / Prophet und König: Ein Lehrer / der die Menschen soll lehren den Willen und das Gesetz GOttes / auff daß Du dich auffopferest GOtt / hierdurch die sündhaffte Welt Ihm zu versöhnen. **Du bist der Sohn des lebendigen GOttes.** Hier wird bestättiget was der H. Damascenus â Berchorio citatus lehret: Der Nahm Christi gebe zu verstehen die Einigkeit der Person in zwo Naturen / nemlich die Göttliche und Menschliche Natur / das ist / den wahren GOtt und Menschen / welches den Juden wohl bekandt / darumb sie so sehr verlanget von Christo die Auffag offentlich zu hören: q. d. Sags uns offentlich wann Du Christus bist. Act. Cap. 2. 26. sagt Petrus: **GOtt hat JEsum den Gecreutzigten** erhoben zu diesem Gipffel der Würden / daß Er ist ein **HErr aller Herren und Christus** oder der Messias / das ist gesalbt mit der Völle der Gnaden / **von welcher wir alle empfangen** / wie redet der H. Joannes Cap. 1. v. 16. Diese Erhöhung oder Salbung ist geschehen erstlich unsichtbarlicher Weis / da GOtt in der Menschwerdung die Göttliche und Menschliche Natur in einer Göttlichen Person vereiniget / worauff erfolget die Völle der erschaffenen und eingegossenen Gnaden / welche von der gemeldten Vereinigung herfürgeflossen / und mit welchen der H. Geist Christum gesalbet. Die andere ist sichtbarlich geschehen / als der H. Geist in Gestalt einer Tauben beym Fluß Jordan vom Himmel herab über Christum gestiegen / da Er von Joanne ist getaufft / und die Stimm des Vatters gehört worden: **Diß ist mein geliebter Sohn / an welchem Ich ein Wohlgefallen gehabt; den solt ihr hören**; dann durch diß sichtbarliche Zeichen und helle Stimm ist Christus gleichsam eusserlich vor dem Volck als der wahre Christus erklärt und geweyhet worden zu einem Lehrer / Propheten / Gesetzgeber und Erlöser der Welt / und verordnet worden den Armen das Evangelium zu predigen. Dahero die Wort des Evangelischen Propheten diesen Verstand haben können: **Der Geist des HErrn ist über Mich kommen** theils verborgener Weis in meiner wunderbarlichen Empfängnuß / theils und vielmehr offentlich bey meinem Tauff / als Ich eben wolte anfangen das vom Himmlischen Vatter Mir auffgelegte Ampt Messiä zu lehren / zu predigen / zu trösten / zu helffen den Betrangten und Schwachen / worzu Mich der H. Geist gesalbet hat.

§. 4.

§. 4.

Ob sich Christus der hohen Würden und Ampts gerühmet / da Er gesagt: Er sey Christus.

Die Antwort folgt auß dem 4. Cap. ℣. 18. Lucæ, da erzehlet wird / weßgestalt bey den Juden gebräuchlich gewesen am Sabbath etwas auß dem Text Göttlicher Schrifft zu lesen / und dessen Verstand entweder selbsten erklären / oder aber von den Schrifftgelehrten zu begehren: Solches hat JEsus von Nazareth auch beobachten wollen / dessentwegen Er ein Buch begehret / und es ist Ihm durch sonderbahren Rath und Schickung GOttes überliffert worden der Evangelische Prophet Isaias. Nachdem Christus das Buch eröffnet / ist Ihm alsobald vor die Augen kommen das 61. Cap. also lautend: **Der Geist des HErrn** / das ist / der H. Geist / welcher von Anfang bey Mir gewesen / **hat Mich** sichtbarlicher Weis in Gestalt einer Tauben **gesalbet** / und hiemit für den Messiam erkläret / daß ich nemblich gesund machen solte / und trösten diejenige / welche wegen ihrer Sünden und des Lasts des Mosaischen Gesetzes / wie auch der Göttlichen Geheimnussen Unwissenheit seynd im Gemüth betrübt / und verlangen zu GOttes Erkantnuß / Gnad und der Seelen Heyl / und dessentwegen den Messiam erwarten. **Weiters** hat **Mich** der **H.** Geist gesalbet; den Gefangenen anzukündigen die Erlösung / nemblich denen von den Sünden / und dem Teuffel gefangenen Sündern anzuerbieten die Erledigung durch die Buß und meine Gnad. Der Heilige Geist hat Mich gesalbet / daß ich solle wiedergeben den Blinden das Gesicht / sowohl nach dem leiblichen als vielmehr geistlichen / indem Ich werde erleuchten die Unwissende in der Erkantnuß GOttes ꝛc.

§. 5.

Weitere Erklärung obgemeldter Geschicht.

Als nach abgelesenem der Lehrer der Warheit das Buch wider zugeleget / wie Lucas ℣. 20. meldet / und sich wieder gesetzt: haben alle ihre Augen auff Ihn geschlagen / nemblich wie Euthymius redet: damit sie höreten / wie Er doch mögte außlegen dasjenige / was Er gelesen; dann wegen seiner Worten und Wercken war zu Capharnaum schon bey vielen dieser Ruff erschollen / daß viel vermeynet / Er wäre der Messias; dahero verlangten sie sehr solches von Ihm selbsten zu vernehmen: dann ihnen bekandt war / daß

Matth. 16. v. 16. **Du bist jener Gesalbter** / nemblich der von GOtt vor so viel hundert Jahren / dem Adam / Abraham / Moysi und David versprochene Messias / auff welchen alle Patriarchen und Propheten mit höchster Begierd haben gewartet / und noch biß dato alle warten: Du bist Christus oder der Messias / das ist / der von GOtt gesalbte Lehrer der Welt / der höchste Priester / Prophet und König: Ein Lehrer / der die Menschen soll lehren den Willen und das Gesetz GOttes / auff daß Du dich auffopferest GOtt / hierdurch die sündhaffte Welt Ihm zu versöhnen. **Du bist der Sohn des lebendigen GOttes.** Hier wird bestättiget was der H. Damascenus â Berchorio citatus lehret: Der Nahm Christi gebe zu verstehen die Einigkeit der Person in zwo Naturen / nemlich die Göttliche und Menschliche Natur / das ist / den wahren GOtt und Menschen / welches den Juden wohl bekandt / darumb sie so sehr verlanget von Christo die Aussag offentlich zu hören: q. d. Sags uns offentlich wann Du Christus bist. Act. Cap. 2. 26. sagt Petrus: **GOtt hat JEsum den Gecreutzigten** erhoben zu diesem Gipffel der Würden / daß Er ist ein **HErr aller Herren und Christus** oder der Messias / das ist gesalbt mit der Völle der Gnaden / **von welcher wir alle empfangen** / wie redet der H. Joannes Cap. 1. v. 16. Diese Erhöhung oder Salbung ist geschehen erstlich unsichtbarlicher Weis / da GOtt in der Menschwerdung die Göttliche und Menschliche Natur in einer Göttlichen Person vereiniget / worauff erfolget die Völle der erschaffenen und eingegossenen Gnaden / welche von der gemeldten Vereinigung herfürgeflossen / und mit welchen der H. Geist Christum gesalbet. Die andere ist sichtbarlich geschehen / als der H. Geist in Gestalt einer Tauben beym Fluß Jordan vom Himmel herab über Christum gestiegen / da Er von Joanne ist getaufft / und die Stimm des Vatters gehört worden: **Diß ist mein geliebter Sohn / an welchem Ich ein Wohlgefallen gehabt; den solt ihr hören**; dann durch diß sichtbarliche Zeichen und helle Stimm ist Christus gleichsam eusserlich vor dem Volck als der wahre Christus erklärt und geweyhet worden zu einem Lehrer / Propheten / Gesetzgeber und Erlöser der Welt / und verordnet worden den Armen das Evangelium zu predigen. Dahero die Wort des Evangelischen Propheten diesen Verstand haben können: **Der Geist des HErrn ist über Mich kommen** theils verborgener Weis in meiner wunderbarlichen Empfängnuß / theils und vielmehr offentlich bey meinem Tauff / als Ich eben wolte anfangen das vom Himmlischen Vatter Mir auffgelegte Ampt Messiä zu lehren / zu predigen / zu trösten / zu helffen den Betrangten und Schwachen / worzu Mich der H. Geist gesalbet hat.

§. 4.

§. 4.

Ob sich Christus der hohen Würden und Ampts gerühmet / da Er gesagt: Er sey Christus.

Die Antwort folgt auß dem 4. Cap. ℣. 18. Lucæ, da erzehlet wird / weßgestalt bey den Juden gebräuchlich gewesen am Sabbath etwas auß dem Text Göttlicher Schrifft zu lesen / und dessen Verstand entweder selbsten erklären / oder aber von den Schrifftgelehrten zu begehren: Solches hat JEsus von Nazareth auch beobachten wollen / dessentwegen Er ein Buch begehret / und es ist Ihm durch sonderbahren Rath und Schickung GOttes überliffert worden der Evangelische Prophet Isaias. Nachdem Christus das Buch eröffnet / ist Ihm alsobald vor die Augen kommen das 61. Cap. also lautend: **Der Geist des HErrn** / das ist / der H. Geist / welcher von Anfang bey Mir gewesen / **hat Mich** sichtbarlicher Weis in Gestalt einer Tauben **gesalbet** / und hiemit für den Messiam erkläret / daß ich nemblich gesund machen solte / und trösten diejenige / welche wegen ihrer Sünden und des Lasts des Mosaischen Gesetzes / wie auch der Göttlichen Geheimnussen Unwissenheit seynd im Gemüth betrübt / und verlangen zu GOttes Erkantnuß / Gnad und der Seelen Heyl / und dessentwegen den Messiam erwarten. **Weiters** hat **Mich** der **H.** Geist gesalbet; den Gefangenen anzukündigen die Erlösung / nemblich denen von den Sünden / und dem Teuffel gefangenen Sündern anzuerbieten die Erledigung durch die Buß und meine Gnad. **Der** Heilige Geist hat Mich gesalbet / daß ich solle wiedergeben den Blinden das Gesicht / sowohl nach dem leiblichen als vielmehr geistlichen / indem Ich werde erleuchten die Unwissende in der Erkantnuß GOttes ꝛc.

§. 5.

Weitere Erklärung obgemeldter Geschicht.

Als nach abgelesenem der Lehrer der Warheit das Buch wider zugeleget / wie Lucas ℣. 20. meldet / und sich wieder gesetzt: haben alle ihre Augen auff Ihn geschlagen / nemblich wie Euthymius redet: damit sie höreten / wie Er doch mögte außlegen dasjenige / was Er gelesen; dann wegen seiner Worten und Wercken war zu Capharnaum schon bey vielen dieser Ruff erschollen / daß viel vermeynet / Er wäre der Messias; dahero verlangten sie sehr solches von Ihm selbsten zu vernehmen: dann ihnen bekandt war / daß

die Schrifftstell Isaiä sey eine Weissagung von dem Messia / dessentwegen spitzten die Juden die Ohren. Was ist geschehen ? JEsus hat angefangen zu reden: **Heut** / da ihr solches mit euren Ohren höret / **ist diese Prophezeiung erfüllet worden** / indem ihr Mich anhöret euch und den übrigen Galileern das Evangelium predigen / und das Jahr der völligen Verzeyhung / ja daß Ich bereit bin / alles / was Isaias vorgesagt / zu thun. Dann Ich bin der Messias / von welchem der angezogene Isaias prophezeyet / Ich bin der Jenige / über welchen der H. Geist gestiegen / Ich bin der Jenige / welchen der Geist des HErrn gesalbet / Ich bin der Jenige / welcher kommen die Sünder auff- und anzunehmen / ihre Sünd zu verzeyhen / die Gnad mitzutheilen / Ich bin der Jenige / welcher die Blinden erleuchtet / die Krancken heilet ꝛc. Was ist Wunder / daß alle sich verwundert Luc. ℣. 22. über seine Gnadenreiche Wort / weil sie voller Gnad und des Geists waren / voller Weißheit und Wohlredenheit / kräfftig die Hertzer zu bewegen / und die Unwissende zu unterrichten. Welche Erklärung dermassen die Juden erbittert / daß sie Ihn haben von der Spitzen eines Bergs stürtzen und tödten wollen / sonderlich weil Er sich nach Weissagung Isaiä für den Messiam erkläret.

Schluß-Red.

DAraus erfolgt daß Christus nicht mit klaren Worten von sich selbsten außgesagt als hernach bey Pilato / und also der Juden Anklag fälschlich gewesen / daß Er gesagt: Er sey Christus / vielweniger einigen Ruhmsucht hierauß spüren lassen der demüthige JEsus. Ja wann Er schon mit außtrücklichen Worten gesagt: Ich bin der Messias / Ich bin Christus oder der Gesalbte / hätten sie Ihm diese Warheit doch nicht geglaubt / ohneracht sie erkennet und bekennet sagend / wir wissen / daß Du warhafftig bist und in der Warheit den Weg lehrest. Haben sie doch sich mehr erbittert / und auff alle weg getracht Ihn zu tödten: Dann die Warheit macht verhaßt. Haß und Neid verblendet die Menschen / daß sie mit offenen Augen nicht sehen das Unrecht / nicht erkennen die Unschuld / nicht annehmen die Lehr / nichts achten die Warnung. Er hat mit Worten und Wercken / mit Wunder und Zeichen sie überwiesen / daß Er der von Isaia prophezeyte Messias wäre; aber sie seynd in dieser Hartneckigkeit boßhaffter weis verharret / und ihre Thaten je länger jemehr der Welt zu verstehen gegeben / wie unbillig sie mit Christo verfahren / und dessentwegen den zeitlichen und ewigen Fluch auff sich bekommen. Vor welchem uns der gebenedeyte Sohn des lebendigen GOttes umb seines bittern Leydens und Sterbens willen gnädiglich behüten wolle. Amen.

Drit-

(o)

Dritte Predig.

Von den Geschichten im Richthauß vor dem Landrichter Pilato.

THEMA.

Introïvit iterum in prætorium Pilatus & vocavit Jesum.
Pilatus ist wieder gangen ins Richthauß und hat JEsum beruffen. Joan. 18. ℣. 33.

Eingang.

DEn Richtern stehet zu / sagt Dionys. Carthus. daß sie mit Wohlbedachtsamkeit und Anhörung beederley Parthey und den übrigen Regelen gemäß alles verrichten. Dahero David gröblich gefehlet / sagt Abulensis, weil er verdammt Miphiboseth ohngehört / ohnberuffen und ohnverantwortet: Dann gesetzt / daß wahr gewesen das ihme vorgeworffene Verbrechen / war doch gefehlet / daß er unberuffen und unverantwortet ist verurtheilt worden. Weil auch in den bekandten Lastern die Beruffung des Verklagtens erfordert wird / das Urtheil anzuhören und seine Entschuldigung beyzubringen / so er einige hat. Viel behutsamer hat hierin der Heydnische Land-Richter Pilatus gehandelt / dann er für nothwendig befunden auff die geschehene Anklagungen der Juden ein besonders Examen mit dem Verklagten anzustellen / seine Verantwortung anzuhören / und alles auff die Waag der Gerechtigkeit zu legen / damit er in einer so wichtigen Sach keinen Fehler begehen mögte. Diß alles hat der Evangelist Joannes anzeigen wollen / da er beschrieben / wie Pilatus in das Richthauß wieder gangen und dahin JEsum beruffen auß dreyerley Ursachen: Erstlich; weil JEsus auff die fürgebrachte Klagen vor der Menge des Volcks still geschwiegen. Zweytens damit Pilatus ohnverstört vom Geschrey des Volcks die Sach erkundigen / und drittens in Geheim die Antwort des Verklagtens besser verstehen möge.

Vortrag.

WAs bey diesem Examen passirt merckwürdig / wird genau betracht und beobacht werden ; weiln viel Geheimnussen darinn verborgen. Alles zu grösserm Lob des Königs aller Königen / welcher leyden und sterben wollen / damit Er uns machen möge zu Miterben seines ewigen Reichs.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den Geschichten vor dem Richter Pilato.

§. 1.

JEsus beruffen ist erschienen und gestanden vor dem Land-Pfleger. Matth. 27. ℣. 11.

WElcher seinem Himmlischen Vatter jederzeit gehorsam verblieben biß zum Tod des Creutzs / hat beruffen auch wollen gehorsamlich erscheinen auch vor einem Heydnischen Land-Richter. Hier gibts Gelegenheit zu reden wie JEsus von Jugend auff seinen Eltern unterthänig gehorsam gewesen / folgendlich zu discurriren von dem Gehorsam gegen die Obern sowohl Geistlicher als Weltlicher Obrigkeit. JEsus ist vor dem Richter gestanden / spricht Dionys. Carthus. mit geneigtem (ja mit entblöstem) Haupt. Hier gibts wieder Materi zu reden von der Demuth Christi als einem Spiegel / worin offtermahln die Hoffärtige schauen sollen. JEsus ist vor dem Richter gestanden mit gebundenen Händen: Dann nach Zeugnuß des H. Hieron. hatten die Juden im Brauch / daß sie die zum Tod verurtheilte dem Richter gebunden überliffert. Aber vielmehr hatte Ihn gebunden die Lieb gegen uns / weil Er kommen war die Band unserer Sünden auffzulösen. O was für ein abscheuliches Schau-Spiel war / rufft auß Lucas Burg. sehen den Sohn GOttes geschlept vor den Richterstuhl eines Heydnischen Menschen auß den Banden als ein Ubelthäter die Ursach seines Tods bekennen! Aber dieses hat sich gewürdiget zu leyden derselde / damit Er uns einen vertreulichen Zutritt erlangte zum himmlischen Thron GOttes / und wir unerschrocken stehen könten vor dem Richterstuhl GOttes. O daß wir einsmahl mögten unerschrocken ste-

hen

hen vor deinem / mein gütigster JEsu / entsetzlichen Richterstuhl! Diß wird geschehen / wann wir werden unsere begangene Sünden hertzlich bereuen / und würdige Früchten der Buß bringen: Dann also werden wir frölich den ankommenden Richter erwarten.

§. 2.

O ein grosses Schauspiel / rufft auß Rupertus Abt / in dem Herrscher aller Herrschenden!

Der Jenige wird beruffen und gestelt vor den Richterstuhl Pilati / welcher aller Gemüther verborgene Anschläg als GOtt entdecket / und aller Menschen Gedancken ersiehet. Wie wird es einmahl dir Pilate umb Hertz seyn / wann du einsmahl wirst müssen erscheinen ins Thal Josaphat / und eben diesen sehen kommend in einer Wolcken mit grosser Majestät und Herrlichkeit begleitet von unzehlbarer Menge der himmlischen Fürsten / vor demselben Red und Antwort zugeben über alle deine Gedancken / Wort und Werck / sonderlich was in seiner Verurtheilung durch dich geschehen / auch dessentwegen das letzte Urtheil deiner Verdammnuß wirst hören und bekommen. Es wollen dieses wohl behertzigen alle Richter und ihnen lassen angelegen seyn die Gerechtigkeit sorgfeltig zu verwalten / die Unschuldige zu beschützen / und den Betrangten zu helffen: dann diesem Allmächtigen Richter niemand wird entgehen. Es hat auch der unschuldige JEsus wollen vor dem Heydnischen Richter erscheinen / damit du dich nicht schämen solltest vor dem Priesterlichen Richterstuhl / welcher ist ein Stuhl der Barmhertzigkeit und Versöhnung mit GOtt / zu erscheinen / deine begangene Sünden freywillig und reumütig zu bekennen und das Urtheil der Gnaden zu empfangen; wann nemlich der Priester nach deiner reumütiger Bekantnuß wird Krafft seines rechtmässigen Gewalts an GOttes statt sagen: Ich sprech dich ledig von deinen Sünden: Wordurch der arme Sünder wird mit GOtt wieder versöhnet / daß er wird auß einem Kind des Zorns ein Kind GOttes / folgendlich gesetzt in den Stand Göttlicher Gnaden und zum Erben des Himmelreichs erklärt. Dieses erinnert uns alle der vorin Heydnischen Richter Pilato Ehrerbietsame und demütige / doch gefangene und mit Stricken gebundene Welt Heyland. Diß ist ein Trostreiche Erinnerung an die unbußfertige Sünder.

§. 3.

Von der ersten Frag Pilati: Bist Du der Juden König?

Theophylactus vermeynt / als wann Pilatus durch diese Frag wollen verlachen die von den Juden zugefügte Unbill / anklagend / daß Er sich für einen König außgegeben: Dann Pilatus verspottete die Sach sprechend: **Bist Du der Juden König?** Als wann er sagen wolt: Du so armer / so schlechter / so hülffloser / so nackender / so verachter / wirst angeklagt zu streben nach dem Reich der Juden. Das Wörtlein **Du** begreifft ein heimlichen Nachdruck eines Verachtendens. Es ist kein Zweifel / spricht Lucas Burg. daß Pilatus heimlich gelacht und Christum veracht / daß ein solcher Wurm / entweder so thorecht sich der Besitzung eines Reichs angemast / oder warhafftig derjenige König wäre / auff welchen biß dato die Juden so sehr verlangt und hefftig gewartet / ja so hochmütig sich hätten gerühmet. Andere vermeynen mit Luca Burg. daß nicht wenige Beweißthumen vorhanden gewesen / welche Pilatum konten überweisen / daß dieser warhafftig der Juden König / sonderlich weil damahln ein gemein Gespräch gienge / daß gegenwärtig wäre die Zeit des ankommenden Messiä; weil JEsus von Nazareth ein überauß heiliges Leben geführt / ein unerhörte Weißheit spüren lassen in seinen Predigen; Seine Lehr immerdar mit Wunderwercken bestättiget / sonderlich kurtz zuvor den viertägig begrabenen Lazarum von Todten aufferweckt / und vom grösten Theil für den Messiam gehalten worden / auch mit seiner selbsteigener Gutheissung / ja weil Er dessentwegen vor wenig Tagen in die Königliche Stadt Jerusalem mit grossem Jubel und Frolocken jung und alt siegreich eingeritten / mit ungewöhnlichen Ehren empfangen / und als ein König in Israel / folgendlich auch der Juden ist auff- und angenommen worden. Diß alles war Pilato bekandt / sagt Luc. Burg. Belangend aber die Gestalt seiner Person / deren Beschaffenheit und Auffzug / zeigte alles seine Demuth und Einfalt / und war bey Pilato kein Schein / daß er Ihn könte halten für einen König oder Nachstreber eines Reichs. So ist dann durch Göttliche Verhängnuß geschehen / daß Pilatus zu Christo gesagt: **Du bist der Juden König**; weil Christus ein wahrer König war. Indessen wollen wir Denselben im Hochw. Sacrament grüssen nicht allein als einen wahren König der Juden / sondern auch als einen König aller Königen / und Ihme als gehorsame Unterthanen huldigen / mit demütigster Bitt / daß Er uns wolle Gnad verleyhen seine Gebott hinführo fleissig zu halten / und also zum Ewigen Leben eingehen.

§. 4.

Von der wunderbarlichen Antwort Christi zweyfachen Verstand.

Wann Pilatus gesagt: **Du bist der Juden König**/ nemblich ohne Frag/ so ist CHristi Antwort klar: **Du sagsts/ daß ich sey der Juden König.** q. d. Wie du sagst/ so ist es in der Warheit mit Mir beschaffen. Weil aber/ sagt Cajetanus, der allwissende HErr vermerckt/ daß der Heydnische Pilatus nicht fähig wäre einer auffrichtigen Antwort/ hat Er ihn gefragt/ ob er dieses von sich selbsten außgesagt/ oder/ ob ihme andere solches von Ihm geredt/ q. d. wie der H. Bernardinus außlegt: Wann du von dir selbsten gedacht hast/ Ich wäre ein König/ so ist der gemeine Richter partheyisch und verdächtig zu halten. Wann aber solches andere von Mir bey dir außgesagt/ solst du Mich nicht fragen/ sondern Zeugnuß begehren von meinen Anklägern. Cajetanus bringt herbey ein dreyfache Ursach der Frag Christi an den Richter. Erstlich/ weil JEsus war im Richthauß/ die Anklagen aber drauß geschehen. War dann billig zu fragen/ von weme Pilatus wuste/ daß Christus ein König wäre? Weil die Juden redeten vom Reich des zukünfftigen Messiä/ Pilatus aber vom zeitlichen Reich gleich anderen Königen dieser Welt. Können also die Göttliche Wort Christi verstanden werden/ theils als hätte Er mit Verwunderung sagen wollen: O Pilate/ wie redest du unverständig und unwissend von einer wichtigen Sach! Woher nennest du Mich JEsum einen König/ welches nicht geschehen dann ohne Gnad des H. Geistes/ 1. Cor. 12. cap. Du magst solches von dir oder von anderen her haben/ so hast du fürwahr etwas hohes geredt/ auff diese Weis hat sich auch Christus verwundert zuvor über die fürtreffliche Antwort des Hauptmanns Matth. 8. cap. **HErr ich bin nicht würdig** 2c. Es hat auch Christus darbey verweisen wollen Pilato/ daß/ sofern er auß eigenem Argwohn Ihme obgedachtes nachredete/ er sich einen unbilligen Richter erzeigte/ als welchem nicht zugelassen auß Argwohn/ sondern wahrer Beschaffenheit der Sach zurichten. Würden aber solches andere von Mir außgesagt haben/ seynd sie schuldig dasselbe ordentlich zu beweisen.

§. 5.

Von der unfreundlichen Gegenfrag Pilati: Bin ich dann ein Jud?

Als wolt er sagen / wie kan ich solches von mir selbsten erdacht haben / indem ich kein Jud / sondern ein Heyd bin? Toletus sagt / daß Pilatus habe ungern vernommen die Frag Christi; weil er nicht gefragt etwas von Christo zu lernen und begehrt seine Lehr anzunehmen / sondern die Verantwortung auff der Juden Klagen / q. d. bin ich dann ein Jud begierig etwas für mich selbsten zu erfahren / als wann es mein eigen Sach wäre? Diß gehört zu den Juden / und gehet mich nicht an / der ich ein Heyd bin. Waren also dis rauhe und harte Worte gewesen / mit welchen Pilatus den sanfftmüthigen JEsum angeredt. Wer solte sich hier nicht entsetzen / daß ein Creatur sich wider den Erschaffer / ein Mensch wider GOtt erzürnet / und auff Erden dem Jenigen einen scharpffen Verweiß geben. O Pilate / Pilate wie wird es dir einsmahl wunderlich vorkommen / wann der billig erzürnte allgemeine Richter über dich und alle Verdammte wird folgende entsetzliche Wort aussprechen: **Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer / welches** allen rebellischen Heyden und Blutbegierigen Juden **ist bereitet von dem Vatter** des Richters. Es hat nichts desto weniger Pilatus durch diese Frag zuverstehen geben / daß den Juden oblige nachzuforschen und sorgfeltig zuverkehren was wegen ihres zukünfftigen Messiä es für eine Beschaffenheit habe / und deßwegen solte er selbst genauer bey den Juden nachgefragt / und ihnen befohlen haben auffrichtig mit Ihm in einer so wichtigen Sach zu verfahren / fürnehmlich weil die Wunderthaten JEsu seine Lehr nachdencklich gemacht. Aber er hat solches unterlassen / und sich ein besonder Straff auff den Hals geladen.

Zweyter Theil. Von weitern Worten Pilati zu dem vor ihm stehenden Sohn GOttes.

§. 1.

Deine Hohepriester und dein Volck haben dich mir überantwortet als einen Schuldigen zu verurtheilen.

Joan. 18. ℣. 35.

DAdam nach begangener Sünd hats verschoben auff die Evam / Pilatus hat wollen sein ungerechtes Verfahren verschieben auff die Hohepriester und gesambte Judenschafft / welches / wann sie wurden gehört haben / einen grossen Tumult verursachet hätte. Die Türcken können sich dieser Außred Pilati bedienen wider die klagende Christen / daß sie von ih-

ihnen in solche Dienstbarkeit gesetzt worden. Christus ist in seinem Volck durch dessen Sünd überantwortet worden den Türcken / nemlich so viel Christliche Länder und Leuth in den Türckischen Gewalt / durch die Sünd der Christen / Uneinigkeit der Christlichen Fürsten und Geldgeitz der ungetreuen Gewaltshabern. Der H. Ertz Bischoff Thomas von Neuhof / als zu seiner Zeit der Groß-Türck die Oesterreische Macht zu verstören außgezohen / und man sich Christlicher Seit starck bewaffnet / dem Blutbegierigen Feind sich zu widersetzen / lobte / daß man sich in Postur setzte / aber versicherte / daß / wie öffters geschehen / solches fruchtloß würde abgehen / wann die Christen würden fortfahren zu sündigen. Wissen wir dann nicht / daß der Türck und die Krieg seynd Geissel GOttes / mit welcher Er die Christen züchtiget wegen vielfaltig begangenen Sünden: Dann einer Stadt / spricht der H. Ambrosius, (oder einem Reich) wird nimmer zugefügt eine Zerstörung oder einiger Schad / als wegen der Bürger und Unterthanen Sünden. Wird man dann auffhören zu sündigen / so wird der Untergang nicht geschehen. Bißhero Ambrosius. Da sehen und mercken wir klärlich / woher biß dato kommen der Verlust so vieler Königreichen / nemblich von Uneinigkeit und Sünden der Christen / deßwegen die Türcken unser nur spotten / und sich erfreuen / wann die Christliche Potentaten einander in die Haar kommen und durch solches Mittel uns Land und Leuth hinweg nehmen.

§. 2.

Das letztee hat ein Türckischer Abgesandter erklärt.

Als er von der Christen Macht geredt und sie einem vielköpffigen Thier verglichen / bey welchem ein Kopff dahin / der ander dort hinauß begehrt / und deßwegen mit dem Leib nirgends fortkommen kan. Hingegen hat er gesagt / daß sein Sultan und dessen Reich nur einen Kopff habe / wo derselbe hin wolle / komme er hindurch und erreiche seinen Zweck. Durch Einigkeit / sagte Vorzeiten Salustius, welche die tägliche Warheit bestätiget / werden kleine Ding groß / durch Uneinigkeit aber werden die gröste Sachen verlohren. Den Türcken ist nichts mehr zuwider / als der Christen Einträchtigkeit. Scylurus der alte Weltweise gab seinen achtzig Söhnen durch einen Gebund Pfeilen zu verstehen / wie dieselbe fest zusammen gebunden schwerlich könten zerbrochen werden. Wordurch er versichert / daß / so lang sie würden untereinander einig und brüderlich leben und zusammen halten / vielweniger außeinander trennen lassen / würden sie gleichsam unüberwind-

lich verbleiben / und wider ihre Feind obsiegen. David der von GOtt erleuchte König versichert Ps. 133. daß / so man wird einträchtig beysammen wohnen / wird der von GOtt versprochene Segen und Leben nicht außbleiben. O wolte GOtt / daß diese und dergleichen Erinnerungen die Christliche Potentaten ihnen wohl in die Gedächtnuß eintruckten und äusserst dahin trachteten / damit sie vermittels Göttlicher Gnaden in guter Harmoney und Einigkeit lebeten / und ihre Feind würden sie förchten. Dahero die Türcken / wann sie die Gräntzen der Christenheit überfallen wollen / haben jederzeit gelauret / wann die Christliche Fürsten widereinander Krieg geführt / wordurch ihnen die Pforten eröffnet worden / Land und Leuth unter ihr Joch zu bringen / und können sagen: Der Christen Uneinigkeit hat uns euer Reich überantwortet.

§. 5.

Pilatus fragt Christum / Was hast Du gethan?

Es soll hier an Christi statt antworten dem Römischen Landpfleger der Evangelische Cantzler Joannes cap. 1. ℣. 3. **Alles ist durch Jhn gethan worden / und ohne Jhn ist nichts gethan.** Von der edelsten Creatur / nemlich dem Engel / sagt der H. Augustinus, biß zu der verächtlichsten / nemlich einem Würmlein. Alles / alles ist durch Jhn gethan und erschaffen; **Alles was Er nur gewolt / das hat Er gethan im Himmel und auff Erden /** Ps. 113. ℣. 11. und wird solches noch thun in Ewigkeit / welches weder Du Pilate / noch Himmel und Erden werden verhindern können. Ja was noch mehr ist Pilate / wie bezeugt obgemeldter ohnfehlbarer Evangelist Joannes cap. 20. ℣. 21. **Es seynd so viel Ding / welche JEsus gethan; welche / wann sie alle und jegliche würden geschrieben / vermeyne ich daß die Bücher / welche könten von seinen Thaten geschrieben werden / die gantze Welt nicht würd können begreiffen.** Nemlich was deinet und meinetwegen / ô Pilate / ja wegen unser aller JEsus gethan / wann solches in Büchern geschrieben würde / die gantze Welt solche nicht würd begreiffen können. Wilst du aber Pilate mit dergleichen Subtilitäten nicht zu frieden seyn / so frage / sagt der H. Augustinus, alle / welche seynd von unreinen Geistern erlediget / die Krancke / welche Er gesund gemacht / die Aussätzige / so Er gereiniget / die Taube so Er hörend / die Stumme so Er redend / die Blinde so Er sehend / die Lahme so Er gehend / die Todten so Er aufferweckt. Die werden sagen / daß Er durchgehends überall guts gethan. Zu Cana in Galilæa hat

Er

Er das Wasser in den besten Wein verwandelt; in der Wüsten 40. Tag gefastet; mit fünff Gersten Brod viel tausend Menschen gespeist; auß einem Besessenen sechstausend Teufel außgetrieben; schier Tag und Nacht ist Er wachtsam gewesen im Gebett; durch angeruhrten Saum seines Kleids hat Er einem Weib den Blutgang gestillet. Dieses und noch unzehlbar mehr gutes hat der gute JEsus gethan. Also weist du Pilate etlicher massen / was Er gethan.

§. 4.

Diese Christo fürgehaltene Frag wird auff uns gewendt.

Sag dann / mein Christ / was hast du gethan? Wo Christus zehen Miracul gethan / hast du zehen Gebott übertretten: Wo Christus gebetet / hast du geflucht und GOtt gelästert: Wo Christus die Todten erwecket / hast du entweder mit dem Willen oder aber gar mit den Wercken die Lebendige getödtet. Wo Christus die Sünden verziehen / hast du andere gebracht zu den Sünden. Das hast du gethan. In der Widerwärtigkeit / was hast gu gethan? unsinnig / ungedultig bist du gewesen: In den Verfolgungen / was hast du gethan? ergrimmet / rachgierig hast du dich erzeiget. In der Creutztragung / was hast du gethan? widerspenstig und unwillig waren deine Gebärden: In den Kranckheiten / was hast du gethan? Kleinmüthig hast du dich erwiesen: In der Schmach bist du Ehrabschneiderisch / und in den Trübsaalen verzweiffelt gewesen. Soll man nicht fragen / was hast du gethan? und wie kommt es / daß wann hernacher auß gerechtem Urtheil GOttes ein Straff dir über den Hals kommet / du darffst noch dich hefftig beklagen / und fragen: **Was hab ich gethan?** Warumb muß ich außstehen diese oder jene Kranckheit / Verlust Haab und Güther / Freund und Befreunden? Warumb muß ich übertragen diese oder jene Verfolgung / Armuth / Elend ꝛc. Was hab ich gethan. O mein Christ / frage / **was Christus gethan** / daß Er so viel müssen leyden / sein Leben an einem schmähligen Holtz lassen? Was hat dann JEsus gethan / weil Er so übel ist tractirt worden? Das facit wird auff dich herauß kommen / o Sünder! dann weil du so viel böses hast gethan / hat der unschuldige JEsus so viel böses außstehen wollen und mussen. Weil du durch so viel Sünden GOtt hast beleidiget / hat Er durch so viel Leyden solche abbüssen wollen. Gehe nun hin und frage dein Gewissen: Was hab ich gethan / und es wird dir die Leviten lesen.

§. 5.

Sittliche Lehr.

Frage ô Christ nur zum öfftern in diesem Leben / was hast du gethan / damit du bereuest in Zeiten / was du übel gethan: Dann es wird ein Zeit und gewisser Tag kommen / an welchem wir alle müssen für Gericht erscheinen und ein jeglicher besonders auff diese Frag antworten? Was hast du gethan? Es ist kein Blitz / welcher also die Augen durchstreiffet / kein Stimm so erschröcklich / welche also das Gemüth erschröcke / kein Donner so hefftig / welcher also das Gehör zerschüttte / als diese Wort alsdann werden seyn: Was hast du gethan? Ein jeglicher wolle bey dieser Oesterlichen Zeit / oder durch die Zeit seines übrigen Lebens durchforschen sein Leben / und er wird finden / daß er schier alles gethan / was GOtt ihm verbotten zu thun? Ich frage nun dich ô Sünder? Was liebst du? GOtt hat befohlen Ihn zu lieben auß gantzem Hertzen / auß allen Kräfften ꝛc. Was hast du gethan? Alles hast du geliebt auffer was GOtt ist: Du hast geliebt deinen Vatter / welcher dich erzogen / recht und billig: Du hast geliebt deinen Lehrmeister / weil er dich unterwiesen; gar wohl: Du hast geliebt den Artzt / welcher dir von einer schweren Kranckheit wieder auffgeholffen; ist nicht zu verachten: Du hast geliebt den Barbirer / welcher dir deine Wunden verbunden; ist nicht zu schelten: Du liebst dein Pferd / weil es dir dienlich / dein Hund / weil er dir getreu; alles Gethier / weil es dir nützlich; Du liebst dein Kleider / weil sie dich bedecken; das Feuer / weil es dich erwärmet; die Sonn / weil sie dich bescheinet; das Brod / weil es dich stärcket; den Wein / weil er dich erfröliget; ꝛc. diß alles ist natürlich. Aber warumb schliesseſt auß von deiner Lieb JEsum die Lieb des Vatters? Alles was lieblich ist / ist liebreich durch den liebreichsten JEsum. Wann du von Ihm wilst begehren / was Pilatus: Was hast du gethan / so höre was Er dir antworte durch den Evangelischen Propheten Cap. 5. **Was hab ich thun sollen meinem Weinberg** / oder deiner Seel / **welches ich nicht gethan?** Wann Er dann alles für dich gethan / was Er hat thun sollen oder können; Soll dann der Jenige / dem du alles schuldig bist / von deinem Hertzen außgeschlossen bleiben? Liebst du nicht JEsum vor allem / welcher dir alles ist. Ist es sündlich die Feind nicht lieben / was für ein Sünd wird es seyn unsern grösten Freund JEsum / welcher sein Leben für uns seine Feind dargeben / nicht geliebt haben.

Schluß-

Schluß-Red.

O Ewige Lieb! Was hab ich bißhero gethan! Besser ist es daß ich mich dessen erinnere zur Zeit der Gnaden und Barmhertzigkeit: Zur Zeit / da ich dich noch lieben kan / zur Zeit / da ich noch bereuen kan / was ich übels gethan. Die Lieb gegen mich hat Dich im Hochwürdigen Sacrament des Altars unter den äusserlichen Gestalten Brods und Weins mir hinderlassen / damit ich jederzeit Ursach finde dich zu lieben. Ich weiß zwar / daß ich Dich nicht so hoch lieben kan als Du es würdig bist. Ich erfreue mich / daß deine Güte so groß ist / daß ich selbe nicht gnugsamb loben kan. Ich bitte Dich durch die Lieb / welche so viel für mich außgestanden / daß doch ein Fünecklein derselben in meinem Hertzen angezündet werde / damit ich für solches Leyden Dich jederzeit von Grund des Hertzen lieben / und dancken möge hier zeitlich und dort immerdar in Ewigkeit. Amen.

(o)

Vierdte Predig.

Von dem übernatürlichen und natürlichen Reich Christi auf dieser Welt.

THEMA

Regnum meum non est de hoc mundo. Joan. 18. ỳ. 36.
Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

Eingang.

IN der dritten Hauptklag der Juden wider Christum war auch begriffen / daß Er sich für einen König außgeben / und hiemit schuldig worden der verletzten Kayserlichen Majestät / welche Klag sie verhofft / werde am stärcksten durchtringen / weiln hieran des Kaysers Respect gelegen. Nirgends wird man lesen / daß Christus gesagt / Er sey ein König / als wie Pilatus Ihn gefragt: **So bist Du dann**

ein

ein König? Worauff Er geantwortet / **du sagsts; weil Ich bin ein König.** Was war es vonnöthen / daß Er sich einen König nennete / da Ihn der H. Geist durch den Mund der Propheten als einen König außrufen lassen? Haben Ihn nicht alsobald nach seiner Geburt mit Worten und Wercken für einen König erkennet die drey Morgenländische König? Hat Ihn nicht alles Volck in der Stadt Jerusalem für einen König in Israel erkennet / als Er am Palmtag fünff Tag vor seinem Leyden und Sterben ist Königlich mit grossem Frolocken empfangen und einbegleitet worden? Hat Ihn nicht Pilatus schrifftlich in dem Titul des Creutzs für einen König der Juden erkennet / ohneracht eines vielfaltigen Widersprechens. Damit Er aber anzeige und erkläre was für ein König Er sey / was für ein Reich Er Ihme erwehlet / wie wunderbarlich Er solches und seine Unterthanen regiere ohne den geringsten Nachtheil der Königen dieser Welt / hat Er Pilato offenbahret / **daß sein Reich nicht sey von dieser Welt.**

Vortrag.

WJe dieses zu verstehen / wie wir nach diesem Reich sollen streben / hierdurch die Cron des Lebens und der Glori von Ihm zu empfangen / wird zu grösserm Lob unsers höchsten Königs diese Passion-Predig erklären.

Abhandlung.

Erster Theil. Vom zweyfachen Reich Christi.

§. 1.

Christi Göttliche Aussag wird mit den HH. Vättern erklärt.

DEr H. Ambrosius lehret / daß Christus außtrücklich dardurch zu verstehen geben / daß Er keineswegs verlange das Reich der Juden / weder des Kaysers Tiberii / und wie der H. Augustinus redet in der Person Christi: Ich bin kein König in Israel die Schatzung- und Aufflagen einzufordern: oder wie Cajetanus spricht / daß Er kein König sey / wie andere König / deren Reich bestünde in Herrschafften und Ständen / hohen Ehren und Gewalt ꝛc. dessentwegen Pilatus sich nicht zu förchten wegen eines Eingriffs in die Herrlichkeit des Kaysers. Hat also hierdurch /

sagt

sagt Luc. Burg. Christus sich verthettiget wider die Anklag seiner Widersager und hat Pilatum von der Forcht eines besorgenden Auffstands befreyt. Hört ihr Juden / rufft auß der Ehrw. Beda, und Heyden; höre du Beschneidung / höre du Vorhaut. Hört alle Reich der Erden! Christus will sagen: Ich verhindere nicht eure Herrschafft: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; traget kein eitele Forcht / gleich wie der gröffere Herodes erschrocken als Christus verkündiget worden gebohren zu seyn und hat so viel unschuldige Kinder getödtet / damit der Tod zu ihm käme. Tyrannischer ist er worden durch die Forcht als auß Zorn. Der H. Cyrillus Alexandrinus sagt / daß Christus Pilatum hiermit befreyt von der Forcht / welcher die Würde des Kaysers vom Judischen Land erhalten muste: Dann Pilatus geglaubt / vielleicht hätte Christus nach Gewohnheit der Menschen eine Rebellion im Sinn gehabt nach dem unnützen Geschwätz der Juden: Dann solches hatten sie andeuten wollen / als sie gesagt: Wann dieser kein Ubelthäter wäre / hätten wir denselben dir nicht überantwortet / nach der Schärpff nemlich abzustraffen. Welche Unbill nothwendig Christus eracht von sich abzuwenden sagend: **Mein Reich ist nicht von dieser Welt.**

§. 2.

Von dem Geistlichen Reich Christi / nemlich der Catholischen Kirchen.

Dieses hat Er gegründet und gebauet auff die Apostel und Propheten / Ephes. 2. ℣. 20. und zu deren sichtbaren Haupt oder seinem Statthalter benennet Petrum / Matth. 16. ℣. 18. und seine rechtmässige Nachfahrer. Diß ist das Reich / welches vorgesehen David und die Propheten / daß selbiges werde dem Messiä gegeben werden. Die Anordnung dieses Reichs ist bestettiget worden nach Christi Aufferstehung / da Er viertzig Tag seinen Aposteln erschienen und mit ihnen geredt vom Reich GOttes / nemlich wie sie das Regiment der Kirchen solten anordnen durch die Predigung des Evangelii in der gantzen Welt / Weyhung der Bischoffen / Pristern / Diaconen und Subdiaconen / durch Außtheilung der HH. Sacramenten in gewissen Formen / Materien und Ceremonien. Dieselbe zieren mit übung fürtrefflicher Tugenden / Demuth / Gedult / Lieb ꝛc. Er hat angeordnet den Tauff der Kinder / das H. Meß-Opffer für die Lebendige und Abgestorbene / die viertzigtägige Fasten und andere Satzungen / welche die Apostel von Ihm empfangen / sie hernacher der Kirchen und den Nachkömlingen offenbahret festiglich zu halten uud also dieselbe gleichsam von Hand zu Hand

uns übergeben. Er hat auch gelehrt die Glaubige / wie sie werden streiten müssen wider die Begierlichkeiten / die Welt und den Teufel / Christo das Creutz nachtragen / viel Widerwertigkeiten außstehen und hierdurch in das Reich der Glori eingehen. Er hat offenbahret die langwürige Verfolgungen / welche seine Kirch würde müssen außstehen / und hierdurch dieses Reich durch die gantze Welt außgebreitet: Dann das Blut der Martyrer ist gewesen ein Außsämung der Christen. Von diesem Geistlichem Reich findet man überall gnugsame Materi zu reden. Weiln aber damahln diese Anordnung des Geistlichen Reichs Christi nicht kundbar / darumb hat Er gesagt: **Mein Reich ist nicht von hinnen** / q. d. wie Simon de Cassia außlegt: Obschon mein Reich jetzt noch nicht vollkommentlich angeordnet / weil die Kirch noch nicht vollkommentlich versammlet war auß Juden und Heyden / weil auch noch nicht geflossen das Blut und Wasser auß der Seiten / welches ein Anfang und Würckung war des Tauffs. Es war noch nicht geschickt der Heil. Geist / in dessen Krafft und Macht die Apostel durch die Welt außgetheilet worden zu predigen den Gecreutzigten / damit Er mögte herrschen in den Hertzen der Menschen durch den Glauben ꝛc. worauß dann Christus sagt Salmeron, trefflich erwiesen / daß sein Reich nicht wider / sondern für den Kayser sey / und Er nicht begehre die sterbliche Reich hinweg zu nehmen / sondern die himmlische zu geben.

§. 3.

Vom zweyten Reich Christi auff dieser Welt.

Vom ersten Augenblick seiner Empfängnuß hat Christus eigendlich und rechtmässig gehabt das Reich und die Beherrschung der gantzen Welt / wenigstens belangend das Recht und Gewalt jede König abzusetzen / neue zu erwählen / obschon Er dieses Gewalts auff dieser Welt lebend sich nicht bedienen wollen. Solches recht zu verstehen ist zu wissen / daß man ein dreyfache Herrschung oder Regierung betrachten könne. Die erste ist die höchste und Göttliche / welche nemblich GOtt gebühret über alle Creaturen / und diß allein Ihm eigenthumlich bleibt. Die zweyte ist die niedrigste und Menschliche / dergleichen haben die Kayser / König und Fürsten dieser Welt. Die dritte ist ein mitlere zwischen gedachten beeden / und ist das Reich und Gebiet Christi als eines Menschens; weil dieses weit übertrifft alle Menschliche Reich aller Königen / Scepter / und Gewalt oder Recht; theils wegen des Ursprungs / so von GOtt und nicht von einem Menschen herrühret: dann GOtt hats Ihm geben und kein Menschliche Gemeinde; theils wegen

sen Beständigkeit; weil sein Reich unüberwindlich / immerwehrend und ewig; theils weil es sich erstrecket auf alle erschaffene Ding / auch die Engelen: Solches erhellet auß der Offenbahrung Joan. C. 19. ℣. 16. weil auff Christi Hüfft / das ist Menschheit geschrieben gelesen wird / daß Er sey: **Ein König aller Königen und ein Herrscher aller Herrschenden.** und Apoc. 1. C. ℣. 5. wird Er genent: **Ein Fürst der Königen dieser Welt** / das ist der Fürnembste unter den Königen dieser Welt / welches Er selbsten bestättiget sagend: **Daß Ihm aller Gewalt gegeben sey im Himmel und auff Erden;** Dann diese Herrschung gebührte Christo als einem Menschen wegen Vereinigung der Göttlichen mit der Menschlichen Natur / durch welche / weil Er angenommen ist zum Sohn GOttes / ist Er auch worden ein Erb und Herr aller Dingen: Dahero weil dieses Reich Christo als einem Menschen eigenthümlich / hat Er solches keinem / auch nicht dem H. Petro oder seinen Nachfahrern mitgetheilet; Was gestalt Christus ein rechtmässiger Erb des irrdischen Reichs gewesen / wann Er solches hätte begehrt. Vide in Thes. Mar. de immac. concept. B. V.

§. 4.

Warumb Christus nicht wollen seyn ein König dieser Welt?

Antwort Simon de Cassia, weil dieses Reich der Welt ist das Reich der Sünd: Dann alles was in der Welt ist / wie der H. Joannes 1. Epist. C. 2. ℣. 16. redet / nichts anders ist / als **Begierlichkeit des Fleisches** / nemlich Fraß / Füllerey und Unzucht; **Begierlichkeit der Augen** / nemblich des Geitzs und Fürwitzes / **und Hoffart des Lebens** / das ist / Hochmuth / Pracht / Ruhmsucht ꝛc. dem Sohn GOttes aber gebühret nicht über solche Welt-Laster zu regiren / sondern solche zu vertilgen und zu verstöhren. Billig sagt dann Christus / daß sein Reich nicht von dieser Welt sey. Erwege derohalben Pilate / sagt der H. Pabst Leo, etwas fleissiger was offenbar sey von den Wercken oder Thaten des Herrn / was du erfahren von seinem Gewalt. Er hat mitgetheilet / und geschencket den Blinden das Gesicht / den Tauben das Gehör / den Lahmen den Gang / den Stummen die Sprach / Er hat vertrieben die Fieber und Kranckheiten / die Schmertzen hinweg genommen / die Teuffel außgetrieben / die Todten aufferwecket / dem Meer und Winden zu ruhen befohlen. Diese und dergleichen noch mehr Werck beweisen / daß Er wahrhafftig ein grosser König sey / nemblich ein himmlischer / folgentlich sein Reich gar nicht sey von dieser Welt. Hat also hiermit Pilato sagen wollen: Obschon ich / ô Pilate / anjetzo verkaufft bin wie ein Sclav /

gefangen wie ein Mörder / gebunden wie ein Unsinniger / verklagt wie ein Ubelthäter / verurtheilt wie ein Auffrührischer / so solst du doch wissen / daß ich ein König bin / und daß ich ein Königreich hab / aber mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wann dann das Reich GOttes nicht von dieser Welt ist / sagt der H. Bernardus, was begehrest du dann von Ihm in dieser Welt? Begehrest du von Ihm ein ruhiges Leben / begehrest du grosse Ehr / begehrest du viel Guths / begehrest du ein grossen Nahmen ꝛc. so kan Er dir zur Antwort geben / daß du solches alles begehren sollest von den Fürsten dieser Welt: Dann Er ist kein König dieser zergänglichen Welt / massen sein Reich nicht ist von dieser Welt.

§. 5.

Die Wort Christi seynd den Frommen sehr tröstlich.

Dann sagt Theophylactus, Er gibt dardurch zu verstehen / daß noch ein andere Zeit / ein andere Welt / und ein anders Königreich vorhanden sey / darinn Christus und sonst keiner ein König ist / und daß Er in diese zergängliche Welt keiner andern Ursach halben kommen / als von unsertwegen darinn zu sterben / und uns mit Ihme in jenes Königreich zu führen. Wer solte sich hiermit nicht trösten in aller Widerwärtigkeit? Dann so man sich erinnert des Himmlischen Reichs / und daß man durch viel Trübseeligkeiten in dasselbige eingehen muß / was haben wir uns dann viel zu bekümmern oder zu beschweren / wann wir mercken / daß wir den Weg zu demselben nach GOttes Willen wandern müssen? Der Heil. Cyprianus hat unserm Heyland also zugesprochen: Gantz wohl sprichst Du / ô JEsu / indem Du sagest / daß dein Reich nicht sey von dieser Welt: Dann wann diese Welt dein Reich wäre / so würdest Du nicht gedulten die Hoffärtigen bey den Demüthigen / noch die Zornige bey den Gedultigen / noch die Feindseelige bey den Friedliebenden / noch die Unkeusche bey den Keuschen / noch die Einfältige bey den Boßhafften: Dann in deinem H. Reich werden billig die Bösen nicht zugelassen / noch die Boßheit Statt finden. Rupertus der Gottseelige Abt spricht: Die Wort Christi: **Mein Reich ist nicht von dieser Welt** / seynd ein sehr grosser Trost den Frommen / und ein sehr grosser Schrecken den Gottlosen: Dann durch dieselbige Wort sagt Er uns alle Weltliche Ding ab / und weiset uns zur Hoffnung der zukünfftigen: Dann den Frommen und Armen ist ein grosser Trost / daß sie wissen / daß die Ruhe und Seeligkeit nicht bestehe in den Weltlichen Dingen. Anselmus spricht: Die Wort: **Mein Reich ist nicht von dieser Welt** / haben

die

die Scherchen Pilati gleichwohl auffgenommen in Schertz / aber ich / HErr JEsu / nehme sie auff in Ernst; dann weil ich mich berühme der deinige zu seyn / und weil Du sprichst / daß Du nichts habest auff dieser Welt / wie könt ich ein Weltlicher seyn oder etwas Weltliches begehren?

Zweyter Theil. Von Unterscheid des Reichs Christi und der Welt.

§. 1.

Das Reich Christi ist Himmlisch.

ES hat sich nicht gebühren wollen / daß das Reich Christi solte irrdisch seyn: Dann wann mein Reich / spricht Christus / wäre irrdisch / das ist von dieser Welt / würden meine Bedienten für Mich streiten / damit Ich nicht überantwortet würde meinen Feinden den Juden: Nun aber / ausser was Petrus ohne Befelch gethan / hat man niemand gesehen von meinen Dienern / welche für mich gestritten / oder verhindert / daß ich nicht den Juden bin überantwortet worden / indem sie alle durch die Flucht sich salvirt. So ware es dann ein Zeichen daß mein Reich nicht ware von dieser / sondern von einer andern Welt: Dann Christi Reich / spricht Rupertus Abt l. 13. in Joan. bestunde nicht in grossen Volckreichen Städten oder Vestungen / weder in grossen Herrlichkeiten und Landschafften / ja so gar als Er in sein Eigenthum kommen / haben sie Ihn nicht angenommen / und Er hat nicht so viel eigenthümlich besitzen wollen / daß sein H. Haupt hätte darauff ruhen können; ja Er hat noch darzu befohlen / daß alle / welche sich wolten der Vollkomenheit befleissen / alles was sie an Haab und Güther besitzen / verkauffen solten / das erlöste Geld den Armen geben / und in höchster Armuth Ihm nachfolgen / wann sie anderst wolten Erben werden der Himmlischen Schätzen. Wie hat dann sein Reich können seyn von dieser Welt. Weiter bestunde sein Reich auch nicht in Vielheit und Stärcke der wütenden Soldaten oder blutigen Schlachten / wordurch Er etwan das Judische Reich an sich bringen oder zwingen und dem Römischen Kayser Argwohn machen können / als wann Er ihm nach seiner Cron strebte.

§. 2.

Christus hat kein irrdisches Reich gesucht oder begehrt.

Dann Er ist auff diese Welt arm und sanfftmüthig kommen; Zach. 9.

v. g. dieses war nemblich der Stein / an welchem sich die Juden gestossen / damit sie nicht Christum für den wahren Messiam und ihren König annehmen wolten: Dann weil GOtt vor Zeiten durch den Königlichen Propheten Ps. 71. v. 8. versprochen: **Er wird herrschen vom Meer des Auffgangs biß zum Meer des Untergangs der Sonnen.** Und durch Isaiam C. 45. v. 1. voran kündigen lassen / daß Er Ihm wolte geben die in der Erden und Abgrund des Meers verborgene Schätz; haben die Juden gehofft / es werde ihr Messias alle Schätz und Reichthum der Welt besitzen / und die Nachkömmlingen Jacobs / und das auserwöhlte Volck Israel über allemassen bereichen. Aber es ist wahr blieben die Prophezeyhung Zachariä: **Er ist arm kommen.** Dahero obschon die Prophetische Schrifften die Herrlichkeit des Messiä groß / seine Reichthumb überflüssig gerühmet / waren solche nicht zu verstehen von irrdischen Reichthumben / oder zeraänglicher Hoheit / sondern von Geistlicher / Himmlischer und Göttlicher. Dann Sonnen-klar ists / daß die Reichthumben / Herrlichkeit und Macht eines Königs übereinstimmen muß mit dem König und seines Reichs Beschaffenheit; Weilen dann Christus kein irrdischer / kein zeitlicher König / wird auch sein Reich nicht irrdisch / nicht zeitlich / sondern himmlisch und ewig seyn. Dahero geziemet sich / daß sein Reichthumben / Würde und Gewalt / Göttlich himmlisch und ewig seyn. O Himmlischer König / wann werden uns einmahls die Augen auffgehen / daß wir uns bemühen dein Himmlisches Reich / welches Gewalt leidet / zu erwerben! Was thuen wir nicht für das irrdische / für das zeitliche / welches doch wie ein Schatten auff einmahl wird verschwinden! Dieses ist nemblich der sterblichen Menschen nicht gnugsam zu beweinende Thorheit!

§. 3.

Das Reich Christi ist allgemein nach Aussag vieler Propheten.

Viele von denselbigen haben vorgesagt / daß die Kirch werde durch die gantze Welt erweitert werden / und Christum anbetten alle König der Erden / auch alle Völcker Ihme dienen und gehorsamen ꝛc. und dieses geziemete sich erstlich / weil es gehöret zur Majestet und Hoheit eines Königs unter sich haben ein grosse Menge der treuen Unterthanen / und bestehet vielmehr hierinn die Würde und Stärcke des Reichs / als in vielem Reichthum / Uberfluß der Wollüsten und kostbahren Dingen. Dahero die Schrifft sagt Prov. Cap. 14. v. 28. **In der Menge des Volcks bestehet die Würde und Herrlichkeit des Königs; wo kein Volck / da ist der**

Fürst

Fürst kein Ehr und muß sich förchten. Das ist / wann das Volck zunimbt an Zahl / Frommigkeit / Tugenden / Weißheit / Kräfften und Stärcke / Reichthumb und Mittlen / wachset auch die Majestät / Würde / Ehr und Glori des Königs: hingegen wann das Volck abnimbt an gemeldten Dingen / nimbt auch ab des Königs oder Fürstens Ansehen / Gewalt / Ehr und Glori; weil er nichts wird können außrichten wider seine Feind / sondern jederzeit sich vor denselben zuförchten haben. Weilen dann Christus der höchste König war / als geziemete es sich daß sein Reich durch die gantze Welt zunehmen thäte an glaubigen Unterthanen / welches geschehen / da solches das höllische Reich der bösen Geister / die tyrannische Reich der Heydnischen Kayseren / Königen / und vielen anderen Potentaten solches zu verhindern sich auff das euserste bemühet haben / sonderlich bey dreyhundert Jahren von Christi Himmelfarth an in continuirlichen und immerwehrenden Verfolgungen und Blutvergiessung unzählbarer Christen / deren vergossenes Blut genennet wird **der Saamen der Christen:** Dann durch das vergossene Blut der H. H. Martyrern die Kirch befeuchtiget / und fruchtbar gemacht worden.

§. 4.

Weitere Fortführung voriger Betrachtung.

Zweytens geziemte es sich / daß das Reich Christi auff dieser Welt allgemein worden / damit unter andern Zeugnussen ihrer Wahrheit die Kirch auch dieses herfür bringen könne / nemblich die Menge ihrer nachfolgenden Kindern: Dann hierinn wird kein falsche Sect sich rühmen können / daß sie der allgemeinen / das ist / der Catholischen Kirchen vorgehe. Dahero gleich wie sie sich rühmen kan / daß sie der wahren Kirchen Zeugnussen allein habe / nemblich die Heiligkeit / die Reinigkeit der Lehr / die Wunderzeichen / die Gnaden und geistliche Gaben; also auch sie sich trösten kan / daß ihr Glaub durch die Welt außgebreitet biß auff die gegenwärtige Stund zunehme und wachse an Glaubigen. O des vollkommensten Reichs Christi! O wahrhafftig zu nennen ein Himmelreich / wie es der Himmlische König auch hin und wider in Parabolen genennet; weil es vereiniget mit dem triumphirenden! O glückseelige Unterthanen dieses Reichs und Diener eines solchen Königs! Vor Zeiten sagt die Königin von Saba zu dem König Salomon l. 3. Reg. C. 10. ℣. 8. **Glückseelig seynd deine Männer / glückseelig deine Knecht / welche allzeit vor dir stehen und hören deine Weißheit!** Ein Schatten ist dieses gewesen / welcher verschwun-

schwunden: Wahrhafftig seelig seynd / welche des Himmlischen Königs JEsu Christi Unterthanen und treue Diener seynd / welche sein Lehr / seine Weißheit lernen / sein Gesetz lieben / seiner Wahrheit sich erfreuen / und seine Gegenwart betrachten: dann sie werden von allem Ubel der Schuld und Straff befreyet / alle Güter der Gnaden / und Glori erhalten.

§. 5.

Das Reich Christi ist ewig.

Alles was auf und in der Welt gefunden wird ist vergänglich. Solches haben aber zu spät erkennet jene verdambte Weltmenschen sagende: Sap. C. 5. ℣. 9. **Was hat uns genutzt** / ja was hat uns geschadt **der Hoffarth? Was hat uns beygebracht die Ruhmsucht der Reichthumben? Alles dieses** und dergleichen **ist vergangen gleich wie ein Schatten an der Wand / und ein durchlauffender Bott.** Alles ist eitel und vergänglich! / verschwind wie der Rauch im Wind. Unter andern zergänglichen Dingen seynd auch die Reich dieser Welt; dann die Welt hats erfahren / wie viel Reich seyen vergangen oder aber verlegt worden / sonderlich wegen nicht verwalteter Gerechtigkeit / wie Eccl. C. 10. ℣. 8. bewehret: **Ein Reich wird von einem Volck zu dem andern verendert wegen der Sünden** / sonderlich aber wegen Hoffarth und Hochmuth / wegen Reichthumben und Schätzen / nach welchen die nechstgelegene Feind trachten. Der Arabische Text hat folgende Außlegung: **Wegen Ungerechtigkeit wird ein Reich von einem Volck genommen.** Plato l. 1. de Repub. erkläret die Ursach sagend: Gleich wie alles Glückes Ursprung ist die Gerechtigkeit / also ist alles Unglücks ein Mutter die Ungerechtigkeit. Sehe dich für / ô liebes Teutschland / ô H. Römisches Reich: Sehet euch für ihr König und Potentaten / und lasset euch angelegen seyn / damit durch euere Beambten die Gerechtigkeit besser verwaltet werde: dann es beklagen sich sehr hierüber die Wittwen und Weysen / die Armen und Betrangten ꝛc. **Die Königreich seynd in der Hand GOttes als ein Ball** / Jerem. C. 22. ℣. 18. welcher hin und her geworffen wird / wann GOtt die Cronen / die Scepter / die Bischoffliche Hütt / die Reiche / die Bischthumber bald auff diese / bald auff ein andere Seiten der Welt gleichsamb verwirffet / bald stürtzet Er mächtige Tyrannen von den Thronen / und erhebet verächtige Menschen zu Monarchen / wie in dem Constantinopolitanischen Reich und vielen andern geschehen.

§. 6.

§. 6.

Weitere Fortführung der vorigen Betrachtung.

Wo ist nun das Babylonische / das Memphitische / Aegyptische / Jerosolymitanische Reich ? sie seynd vergangen / wie ein Traum. Wo seynd die König Nabuchodonosor / Cyrus / Darius / Alexander / Augustus / Tyberius ꝛc. verschwunden seynd sie. Aber das Reich Christi ist ewig ; dann der König ist ewig / verstehen wir durch das Reich Christi die abgemeine Kirch bestehend in der streitbaren und obsiegenden / so wird dieses Reich ewig verbleiben: Die streitbare Kirch / in welcher Christus herrschet durch seine Gnad / werden nicht können überwältigen auch so gar die mächtige Fürsten der Finsternussen / die Pforten der Höllen / ob sie schon immerdar solches unterstehen zu thun. Was haben alle Tyrannen / alle Ketzer / so dieses Reich bestritten und angefallen gewonnen? nichts. Durch ihr Bestreitten / und der HH. Martyrer Leyden / durch die Verfolgungen hat dieses Reich zugenommen / und ist durch die gantze Welt außgebreitet worden. Dahin hat gezielet der Englische Abgesandter / da er von dem zukünfftigen Messia und seiner Kirchen Reich / welches bestehet in Versamblung der Rechtglaubigen / vorgesagt nach Zeugnuß Luc. C. 1. ℣. 31. **GOtt wird Ihm geben** Königliche Würden und Autorität des Reichs Davids / von welchem Er nach dem Fleisch herstammet : Er wird in dem Volck der Glaubigen und der Außerwehlten GOttes / so dem Glauben und Gehorsam Jacobs werden nachfolgen / herrschen und regieren / und seines Reichs wird kein End seyn / nemblich der streitbahren Kirchen / welche nach dieser Welt End wird vereiniget werden mit der triumphirenden in alle Ewigkeit / und so lang verbleiben als GOtt wird GOtt seyn.

Schluß-Red.

Vom grossen Ferdinando der Spanier Monarchen erzehlet Severanus, daß / als er den beynahenden Tod vermercket / habe er begehret das hohe Meß-Opffer zu halten in der Kirchen des H. Hispalensischen Isidori , und sich mit der Göttlichen Weazehrung versehen lassen. Den nachfolgenden Tag hab er sich mit der Cron und anderen Königlichen Kleidern gezieret in die Kirch tragen lassen zu dem Sarg des Heil. Isidori , allwo er in Gegenwart vieler Bischoffen / Abten und Geistlichen Männern also zu GOtt geruffen mit heller Stimm : Dein ist die Macht /

Dein ist / ô HErr / das Reich: Du bist über alle König / deinem Gebieth ist alles unterworffen; das Reich / so ich durch deine Gab und Gnad empfangen / geb ich Dir wieder; bitte allein / daß Du wollest meine Seel auffnehmen in das Reich des ewigen Lichts. Worauff er sich entkleiden lassen aller Königlicher Zierd / und kurtz darauff seelig gestorben. Du ô allmächtiger JEsu / Du bist der König aller Königen / weil Du ein ewiger / ein himmlischer / ein allgemeiner König bist / und also auch dein Reich / verleyhe Gnad / daß wir ritterlich umb dieses Reich / welches Gewalt leydet / streiten / und nach erhaltenem Sieg gelangen mögen zur Besitzung deines ewigen Reichs / allda mit allen Außerwählten Dich zu loben in E. Ewigkeit. Amen.

(o)

Fünffte Predig.

Von den Geschichten nach Examinirung Christi ausserhalb dem Richthauß.

THEMA.

Exivit iterum Pilatus. Joan. 19. v. 4.
Pilatus gieng wieder hinauß zu den Juden.

Eingang.

NAchdem Christus sich verantwortet auff die drey Hauptklagen der Juden / damit Pilatus dieselbe mögte in keinen Zweiffel ziehen / hat Er dem Land-Richter erklärt die Ursach warumb Er Mensch gebohren auff diese Welt kommen / nemlich Zeugnuß zu geben der Wahrheit. Von diesen Göttlichen Worten wäre viel zu reden oder zu schreiben / weil sie aber nicht besonder das Leyden Christi berühren und Pilatus unter diesen Discurs vom Richterstuhl auffgestanden zwar fragend / was die Wahrheit sey / aber die Antwort von demjenigen nicht erwartet / welcher war die ohnfehlbare Wahrheit / wie dann die Herodianer obschon seine Verfolger vor Ihm bekennet / Meister / wir wis-

wissen / daß du wahrhafftig bist / und lehrest den Weg GOttes in der Wahrheit. Matth. 22. ℣. 16. O Pilate hättest du gebetten umb die Antwort den stillschweigenden JEsum / wann du einer wärest würdig gewesen / hätte Er gewißlich dich gelehrt den Weg GOttes. Ja der Hochgelehrte Salmeron ist dieser Meynung / daß / wann Pilatus diese Frag Christo vorgehalten etwas von Ihm zu lernen / hätte ihn GOtt erleuchtet / daß er Christum nicht allein erlediget / sondern auch sich vor dessen Füß geworffen und Ihn als den Sohn GOttes angebetten. Dahero zu glauben / daß Pilatus auß Verdruß die Red Christi unterbrochen und vor das Richthauß wieder zu den Juden kommen seine Meynung ihnen zu eröffnen / welche er geschöpfft von des Gefangenen Auffag.

Vorred.

VOn denen abermahligen Geschichten vor dem Richthauß wird diese Passion-Predig Erklärung thun / und wir werden Ursach gnug finden mit dem unschuldigen JEsu ein hertzliches Mitleyden zu tragen: Dann so wir mit Ihm werden leyden / werden wir auch mit Ihm glorificirt werden.

Abhandlung.

Erster Theil. Von offentlicher Bekantnuß der Unschuld Christi durch den Richter Pilatum.

§. 1.

Pilatus bekennet JEsum für unschuldig.

WEil dann Pilatus die Verantwortung des verklagten JEsu von Nazareth wohl durchgründet / hat er sein Urtheil denen vor dem Richthauß mit Ungedult wartenden Judischen Vorstehern wollen offenbahren in folgenden Worten: **Ich finde kein Ursach an diesem Menschen in demjenigen / in welchem ihr Ihn habt angeklagt** / sonderlich wegen ungebürlich mißbrauchten Königlichen Titels. O ein grosses Zeugnuß / rufft auß Simon de Cassia, welches billig soll zur Gedächtnuß der Nachkömlingen dienen / daß ein Heydnischer Mensch / ein Beschützer der Gemeind / ein Landpfleger des Judischen

Reichs / ein Abgesandter des Kayfers und des Römischen gantzen Raths / ein Verehrer der Götzen / ein Unerfahrner des Göttlichen Gesetzs / nichts erkennend in den Propheten oder Prophezeyungen / gebe Christo ein offentliches Zeugnuß / daß er an Christo kein Zeichen einiges Lasters gefunden und kein Ursach der Verdammung / nemlich zum Tod. Bißhero de Cassia. Wie ist doch Pilatus der Burgerlichen Gerechtigkeit nachkommen und zwar auf zweyerley Manier: Dann obschon auff Seiten der Juden sehr Reiche und Mächtige gewesen / von welchen Pilatus Nutzen hoffen oder Schaden förchten können / JEsus aber arm und von allen verlassen / ist er doch für Ihn gestanden wider die Juden / wie alle fromme Richter thun sollen. Weiters hat er die Feind Christi offentlich zu schanden gemacht / indem er nach Verhörung des Verklagtens frey herauß bekennet / daß Er ohne Ursach angeklagt / und keines Verbrechens schuldig befunden worden / und folgendlich loßzusprechen. Lernet hier ihr Richter die gerechte Sach handzuhaben / die Unschuld beständig beschützen / und das Gewissen nicht durch unbilliges Urtheil zu beschweren.

§. 2.

Von besondern Nachtruck der Worten Pilati.

Was von Christo Petrus Ep. 1. C. 2. ℣. 22. geschrieben: **Welcher kein Sünd jemahlen begangen / weder in seinem Mund einiger Betrug ist gefunden worden**; diß ist hier offenbahr worden: dann Petrus erkläret / was da sey / leyden wegen des Gewissen GOttes / wovon er ℣. 19. redet / nemblich umb GOttes und dessen Glauben willen / welchen der Leydende in seinem Gewissen tragt / und so viel ist / als unschuldig leyden / wegen einer fälschlich gehaltener Ursach / so kein Schuld ist / sondern die Unschuld. Also hat gelitten Christus / welcher kein Sünd begangen / indem Er gesagt: Er sey der Sohn GOttes; weil es kein Falschheit war / oder die Schuld einer Gotteslästerung / sondern die Bekantnuß der Wahrheit und Unschuld. Wie dann auch von den Schrifftgelehrten und Phariseern kein Betrug in seinem Mund gefunden worden / ob schon sie getrachtet Ihn in der Red zu fangen und hierdurch Gelegenheit zu finden denselben anzuklagen und zu tödten. Eben dieses hat hier bekennet Pilatus / da er gesagt **Ich finde keine Schuld an diesem Menschen**: Dann solches hat Christus allein an Ihm / gehöret auch Ihm vor allen andern Menschen allein zu / daß Er aller Sünden und Laster frey und ledig gewesen und verblieben sey; wie Er auch solches zu verurtheilen seinen abgesagten Feinden

vor-

vorgehalten: **Wer auß euch kan mich einer Sünd bezüchtigen?** Dann gewißlich ist wahr / was Cicero gesagt: Der Liebabenden Urtheil seynd blind. Dahero haben die alte Weltweisen / wie der H. Hieron. Ep. 61. ad Pammachium mercket / ermahnet: Du solst dich niemahlen rühmen wegen des Urtheils der Freunden. Aber wahr ist das Zeugnuß / welches von einem Feind gegeben / wie dann die Juden stillschweigend auff die Frag Christi / bezeuget / daß sie Ihn für unschuldig und aller Sünden frey bekennet.

§. 3.

Weitere Betrachtung des Zeugnuß Pilati.

Was für ein gewaltiges Zeugnuß wird dann gewesen seyn und ists noch / daß ein Heydnischer Land-Richter offentlich nach so vielfaltigen Anklagen Christum für unschuldig erkennet / und zwar eben solcher Richter / welcher Ihn hernacher creutzigen lassen / und zwar dieses nicht nur einmahl sondern zum öfftern / welche uns allein gnugsam ist wider alle Schmähung und Lästerung der Juden und Heyden. Hierauff sollen wir unsern Glauben gründen und stärcken unser Vertrauen. Ist jemand noch unglaubig / der sehe doch allhie / ob Christus nicht gantz unschuldig den schmähligsten Tod gelitten hab. Dahero wohl mit dem H. Athanasio Serm. de Cruce & Pass. Dom. zu bekennen: Daß kein Tod Glorwürdiger gewesen / noch seyn könne / als welchen Christus gelitten: Dann so die Glori des Tods wird geschätzet von der Ursach / so ist kein Ruhmwürdigere gewesen / weder wird jemahls seyn / als welche ist gewesen des Tods unsers Heylands. Dann des jenigen Tod ist Glorwürdig / welcher für des Vatterlands Freyheit ist außgestanden worden / oder eines andern / welcher seine Freund zu beschützen sein Leben auffgeopffrrt; oder dieses / welcher für die Tugend gestritten und den Tod gelitten; Christus aber ist wegen aller dieser und noch viel mehr Ursachen gestorben / welche also fürtrefflich gewesen / daß der Verstand der obersten Seraphin die Tieffe nach Billigkeit nicht ergründen kan: Dann indem dieser allein unter allen Adamskindern hatte keinen Mackel an sich / hat Er gelitten / damit Er aller unserer Sünden Schulden bezahlete; also / daß Er nicht allein für das Heyl und seines Vatterlands Freyheit gelitten / sondern für die Freyheit aller Völcker der gantzen Welt / und solches nicht allein der verflossenen oder gegenwärtigen / sondern aller zukünfftigen Zeiten. Er hat gelitten für die Glori / und auß Gehorsam des ewigen Vatters; Er hat gelitten / weil Er die Tugend geprediget / die Sünd und Laster

ster gestrafft / damit Er uns auß der Tyranney und Dienstbarkeit des Sathans erlösete / von der Höll erledigte / damit Er uns das Recht zum Himmel erwerbete / und uns zu rechtmessigen Kindern GOttes machete; wie dann auch unsere gefallene Natur erhebete zur Hochheit der Seraphinen. Nun urtheile ein jeglicher / ob ein fürtrefflicherer / Glorwürdigerer / heiligerer / berühmterer Tod jemahls gewesen mit der höchsten Unschuld vereiniget; welche weil Pilatus erkennet / hat er billig sagen können: **Ich finde kein Ursach des Tods an diesem Menschen.**

§. 4.

Was gestalt der Himmlische Vatter ein Ursach des Tods an Christo gefunden.

Aber / ô Pilate / hast du keine Ursach des Tods an Christo gefunden / so hat doch der Himmlische Vatter ein wichtige Ursach des Tods an seinem ewig geliebten Sohn gefunden. Solches hat vorgesehen der Evangelische Prophet C. 53. ℣. 6. da er sagt: **GOtt der HErr hat auff Jhn gelegt alle unsere Ungerechtigkeiten.** Andere lesen: **Er hat zusammen geworffen:** Andere: **Anfallen lassen;** Gleich wie Gedeon angefallen die Madianische Fürsten. Forerus spricht: Unsere Sünd seynd mit grosser Ungestüm Christum angefallen Jhn zu tödten. Betrachte dann mit mir / ô Christ / daß meine und deine Sünd sey ein Theil jenes Kriegsheers gewesen / welches Christum angefallen. Obgedachte Wort des Propheten legen die 70. Dollmetscher also auß: **Der HErr hat Christum überantwortet unsern Sünden** / damit nemblich selbige von uns auf Christum überleget würden / und Jhn als schuldig dem Richter zu straffen und zu creutzigen überliefferten. Das gröste Creutz ist dem unschuldigsten Christo als dem höchsten Feind der Ungerechtigkeit gewesen / der Ungerechtigkeit übergeben zu werden / ja viel grösser / als daß Er dem Caiphá / dem Pilato / den Geißlen / den Näglen und dem Creutz überantwortet worden. Solches hat der Evangelische Prophet in der Göttlichen Person des ewigen Vatters redend bestättiget cap. cit. ℣. 8. **Wegen der Sünd meines Volcks hab ich meinen Sohn geschlagen** / nemblich durch die Juden als Werckzeug / im Hauß Annä durch einen erschröcklichen Backenstreich; im Richthauß Pilati mit dem Rohr auff das gebenedeyte Haupt; im Hoff Caiphä in das H. Angesicht mit vielen Fäusten. Die 70. Dollmetscher lesen also: **Von den Ungerechtigkeiten meines Volcks ist Er zum Creutz geführet worden.** Du ô Hoffärtiger ꝛc. du hast den Demuthigen JEsum zum Tod geführet ꝛc.

§. 5.

§. 5.

Weitere Betrachtung unserer Sünden.

O Liebreicher JEsu / nun mercke ich / warumb Pilatus kein Ursach des Tods an Dir gefunden ; weil jetzt gedachte ihm verborgen waren : Er hat sich nemblich nicht erinnert / viel weniger erkennet / daß ich und du / ô Sünder / den gütigen GOtt so vielmahl / so hefftig und gröblich erzürnet haben / oder leyder / GOtt erbarms ! noch erzürnen werden ; Er hat nicht gewust / wie der strengen Gerechtigkeit GOttes müsse durch Vergiessung Göttliches Bluts / und durch ein so schmertzlichen Tod gnug geschehen / damit wir arme Sünder miteinander von der Dienstbarkeit des leidigen Sathans erlöset / dem ewigen Tod entgehen mögten. Ach so seynd wir und unsere Sünden Ursach gewesen / daß es bey diesem gütlichen Urtheil Pilati nicht verblieben / sondern nach vielen Peinen und Schmertzen der von den Juden so hefftig verlangte Creutz-Tod erfolget. Dann wohl zu betrachten / was Simon de Cassia lib. 13. geschrieben : Pilatus ist freundlich / sanfftmüthig und discret mit Christo umbgangen ; welche Manier wann er hätt biß zum Außgang dieser Blutsach erhalten / würde er nimmer das Tods-Urtheil wider Christum außgesprochen haben. Aber wie der Außgang erwiesen / so ist er vom Rechten abgewichen / nicht verharret in Beschützung des Unschuldigen / sondern denselben wider Wissen und Gewissen zum Tod verurtheilet. Wordurch er allen Menschen ein Ermahnung hinterlassen sich vorzusehen / damit sie im guten mögen beständig verbleiben / und alle Richter erinnert / daß sie sich auff keinerley Weis lassen von Verwaltung der Gerechtigkeit abwenden ; welche beede Gnaden wir von dem Gnaden-reichen GOtt erbitten wollen.

Zweyter Theil. Von den übrigen verbitterten Anklagungen der Hohenpriestern.

§. 1.

Die Richter seynd selbst falsche Ankläger worden.

NAchdem die Hohepriester gehört / daß Pilatus gesagt / daß er wegen der Juden gethanen Anklag kein Ursach des Tods an dem Verklagten gefunden / weil Er sich entschuldiget / daß sein Reich nicht sey von dieser Welt / haben sie nach Meynung Cajetani gesagt:

sagt: Daß JESUS arglistig verkehrt die Red vom Reich / weil Er / (indem nicht könne geläugnet werden / daß der Nahm des Reichs sey gebraucht worden /) umbgekehrt in das Reich nicht von der Welt. Dahero sie alsdann haben vermehret die Anklagungen / welche Lucas beschrieben / Joannes aber darvon stillgeschwiegen. Bißhero Cajetanus. **Sie klagten Ihn an in vielen** / sagt Lucas. O ihr ungerechte Richter! Zuvor als von euch Hohenpriestern Pilatus wolte die Anklagungen haben / habt ihr / spricht Lucas Burg. abgeschlagen Anklager zu werden; weil ihr zuvor euch als Richter erzeiget / und da ihr angehalten / daß Pilatus solte tödten den Jenigen / welchen ihr des Tods schuldig erkennet / hat er doch solches nicht thun wollen / biß ihr erkläret und erwiesen / was für ein Laster dieser Mann begangen. Nun seyd ihr gewesene Richter wider alle Reguln des Rechtens selbsten zu Ankläger worden. **Es klagten Ihn an** / merckt der Evangelist / **die Hohenpriester.** War diß recht? O wie habt ihr hier offenbahret / daß ihr zuvor falsche / neidige / verbitterte / rachgierige und ungerechte Richter gewesen. Worin aber eigentlich die Hohepriester Christum angeklagt / wird von keinem Evangelisten erkläret / sondern allein gemeldt / daß sie Ihn **angeklagt in vielen Stücken.** Vermuthlich seynd dieselbe bestanden in denjenigen / welche zuvor die falsche Zeugen / aber vergeblich vorgebracht / von welchen damahls weitläuffig tractiret / und deren Falschheit entdecket worden.

§. 2.

Pilatus spricht Christo ernstlich zu sich zu verantworten.

Es war Christus schon verdammet von den Juden im Hauß Caiphä des Hohenpriesters / Er hat auch wollen von den Heyden verdammt werden im Richthauß des Landpflegers / auff daß / welcher kommen war für alle das Leben auffzuopffern / auch von allen würde zum Tod verurtheilt. Es liessen nicht nach die Juden JEsum anzuklagen in vielen / und wolten die Execution des Todes vom Landrichter erzwingen mit Gewalt. Aber / es ließ sich annoch im geringsten nicht schröcken Pilatus / und übereylete sich nicht mit dem Urtheil / sondern durchforschete der Sachen Beschaffenheit sehr genau / und wolte alles durch den Weg des Rechtens und der Gerechtigkeit außgemacht haben. Dessentwegen er sorgfältig nachgefragt / die Sach examinirt / die Anklagungen betrachtet / alles wohl ergründet. Und siehe / er hat gefunden in denen Anklägern den Neid / in denen Zeugnussen die Arglistigkeit / in allen die Boßheit / im Verklagten allein die Unschuld. Pi-

latus sahe sich umb / wo da wäre der Advocat Christi / welcher sich seiner Sach annähme / aber niemand erschiene. Er wartete umb zu hören was der Beschuldigte für sich zu schützen würde reden / aber Er schwiege still. Pilatus vor Verwunderung war erstaunet / theils verblendet von dem Glantz der so grossen Majestät / welcher im Göttlichen Angesicht herfür schiene / theils wegen sonderbahrer Demuth und Erbarkeit / dergleichen er niemahlen an einem Beschuldigten beobachtet. Nachdem Pilatus nun ersehen und vermerckt / daß alle miteinander wider Christum / niemand aber für Christo sich stellete / hat er den stillschweigenden HErrn also angeredt: Hörst Du nicht / wie viel uud grosse Zeugnussen sie beybringen wider Dich! Warumb verstummest Du also? Warumb bringest Du nichts herbey zu deiner Verthettigung? Warumb widerlegst Du nicht ihre falsche Anklagungen. Ich bin bereit mich selbsten deiner anzunehmen / Du wirst erfahren mich mehr für einen Fürsprecher als einen Richter: Verthettige deine von mir offenbahrte Unschuld / beschlage sie mit einer spitzfindigen Verschimpffung / damit sie schamroth abziehen müssen; dann Du bist verständig gnug darzu.

§. 3.

JEsus hat auff Pilati ernstliche Ermahnung stillgeschwiegen.

Der H. Anselmus in Dialog. de Pass. Dom. hat einsmahl die seeligste Mutter Christi gefragt / ob sie eine Hoffnung der Erledigung ihres Sohns jemahln geschöpfft / da sie gesehen Ihn führen zu Pilato? Worauff sie mit ja geantwortet auß folgender Ursach: Ich wuste daß Er also sinnreich / klug und beredt gewesen; dahero hoffte ich / Er würde sich bester massen entschuldigen / wann Er vor Gericht und den Richter kommen solte. Aber sie bekennete darbey / daß ihre Hoffnung verschwunden / als sie erfahren / daß Er vor dem Richter gestanden wie ein sanfftmüthiges Lamm und nicht eröffnet seinen Mund. Es wurde damahls gehandelt von der Ehr / guten Nahmen und aufferbaulichen Lebens-Wandel Christi / und Er schwieg still. Vor einer geringen Zeit / als Judas wider Magdalenam die Büsserin herauß fuhr / und weiß nicht was an ihrem Thun zu tadlen hatte / nahm sich der HErr ihrer bald an / redete für sie mit mehrerem und verthettigte sie ernstlich. Jenes Samarithanische Weiblein gerieth ungefehr in des HErrn Gegenwart und Er hat viel mit ihr geredt. Als ein anders Weib / so im Ehebruch ergriffen / bey Ihm angeklagt wurde / hat Er dermassen für sie geredt / daß einer nach dem andern auß den Klägern seinen Weg getroffen und sich

auß geförchteter Entdeckung ihrer eignen Sünden auß dem Staub gemacht; Jetzt aber ist Er in seiner eigenen Sach stumm / der für andere so wohl beredt gewesen. Sein Himmlischer Vatter so andersmahl gesagt: **Diß ist mein geliebter Sohn** / der hält sich jetzt gantz still. Der H. Geist / so da sonst **Erkantnuß der Sprachen hat** / Sap. 1. ℣. 2. der schweigt auch / Die Himmel / so da die **Herrlichkeit GOttes erzehlen** Ps. 18. ℣. 1. die seynd gantz erstaunet: Den lieben himmlischen Geistern ist nicht zugelassen zu reden. In Summa / es war niemand weder im Himmel noch auff Erden / noch in der weiten und breiten Welt / so da für Christo das Wort gethan hätte.

§. 4.

Der Richter verwundert sich über diß stillschweigen.

Der wohlberedte H. Pabst Leo redete vorzeiten also Lobwürdig von dem leydenden Heyland: Unter den unordentlichen und übel lautenden Stimmen hatte JEsus diß wunderbarlich erwehlet / daß Er still schwiege. Freylich war es warhafftig zu verwundern / daß unter so viel Lästerworten / Gotteslästerungen / Unbillen / falschen Zeugnussen / Verleumbdungen / Backenstreichen / Stössen und andern schmertzhafften Schlägen / JEsus das unschuldige Lamm nicht eröffnet seinen Mund / sondern alles mit liebreichem Angesicht / und gedultigen Gebärden übertragen. Was ist dann Wunder / daß diß alles den Landpfleger selbst gleich vor Verwunderung erstaunend gemacht: Dann der Evangelist nicht allein sagt: **also daß er sich darüber verwunderte** / sondern setzt noch hinzu: **sehr hefftig.** Die Ursach / welche den Landpfleger zur Verwunderung bewegt / hat wohl außgeflugt Lucas Burg. in Matth. schreibend: Der Landpfleger verwunderte sich hefftig / daß ein unschuldiger / wohlberedter und weiser Mann bey der Gefahr seines Lebens stillschwiege und sich nicht mit Worten verthettigte / da Er doch solches leichtlich könte thun / und solche kaltsinnige und erdichte Verleumbdungen zu hintertreiben kein Beschwernuß hatte. Wie dann Ihn dessentwegen der Richter bestrafft wegen seines stillschweigens / und im übrigen sich gnädig und günstig gegen Ihn erklärt; Dieses alles bestättiget der Grosse Albertus in Marcum mit wenig Worten: Die Ursach der Verwunderung Pilati ist gewesen die Unschuld des HErrn / welcher mit einem Wort konte außblasen alle Anklagungen / und hats doch nicht gethan.

§. 5.

Warumb Pilatus sich so sehr verwundert habe.

Es wuste Pilatus / daß die jenige / welche von den Fürsten der Priestern geschickt waren / von seiner himmlischen Wohlredenheit also waren erstaunet und gefangen worden / daß sie verschämet hinweg gangen. Es wuste Pilatus / daß dieser JEsus von Nazareth mit aller Zuhörer Verwunderung gar offt im Tempel geprediget habe / ja daß ein grosse Menge Volcks Jhme auß Begierd nachgefolgt biß in die rauhe Wüsten und drey Tag angehört / welche Er hernach wunderbarlich gespeiset ꝛc. Theophylactus spricht: Pilatus hat sich verwundert über den HErrn / theils weil er vermerckte / daß der Großmüthige JEsus den bevorstehenden Tod verachtete / theils weil Er so beredt und so viel Ursach hatte sich zu verantworten / und doch nichts geantwortet / sondern die Ankläger für nichts geachtet. Der Heilige Paschasius hat die Ursachen der Verwunderung Pilati nachdrücklich eröffnet sagend: Wer konte sich nicht verwundern unter so grossem Wüten der anklagenden Hohenpriestern und ruffen des gemeinen Volcks / unter Unsinnigkeit der Aeltisten / da er sahe CHristum so still allda stehen / so sanfftmüthig und ruhig / unerschrocken mit aller Gravität / welcher wurde begehrt zum Tod / und liesse sich durch kein Ansprach bewegen? Dann in Jhm war stärcker die Krafft / als die Menschliche Natur von ihr hatte / und dahero konte nicht allein Pilatus sich verwundern / sondern auch sehr hefftig; weil ihm würdig erschiene sehr sich zu verwundern als ein grosses Wunderwerck / daß ein Mensch gestellet vor einem Blutgericht und verurtheilet zum Tod / unbewglich verharrete und unerschrocken: daß Er stunde vor dem Tod / welcher allen erschröcklich ist / ohne eintzige Forcht des Tods und schwiege still ohne eintzige seiner Verantwortung oder Verthettigung / da Er doch wohl konte sich verthettigen / wann Er nur wolte. Biß hieher Paschasius.

§. 6.

Nicht allein Pilatum / sondern alle Menschen ziehet in Verwunderung / daß das Wort stillschweigt / und kein Wort antwortet.

Diß hat geredt Simon de Cassia. O ein wunderbarliches und Geheimnuß-volles Stillschweigen / welches mit so vielen Tugenden ist gezieret! Lucas Burg. rühmet hier die sanfftmüthige Gedult / Stärcke des Gemüths /

beſtändige und ohnerſchrockene Verachtung des Tods. Durch dieſes ſtillſchweigen hat JEſus ſich erzeigt als ein ſanfftmüthiges Lamm / und hat uns zu ſich eingeladen in die Schul der Demuth und Sanfftmuth. Matth. 11. Der Ehrw. Beda ſagt: Darumb iſt vom Propheten Iſa. cap. 53. ℣. 7. gegeben worden die Gleichnuß vom Lamm / damit Er in ſeinem ſtillſchweigen nicht als ſchuldig / ſondern unſchuldig gehalten würde: Dann da Er ſtillſchwiege als ein Lamm / auffgeopffert zu werden / hat Er ſeine Gedult erzeigt. Der H. Ambroſ. in Pſ. 118. ſpricht: Er hat erzeiget über alle maſſen das ſtillſchweigen eines Gedultigen. O daß dieſes edle Kräutlein auch in unſern Gärten wachſen thäte! Die Gedult überwindet alle ihre Feind ohne Widerſtand und Schwerdtſtreich / indem ſie alles leydet und dem Ubel weichet; Die Gedult jemehr ihr widrizes begegnet / jemehr bringt ſie Frucht / die Gedult macht uns Chriſto unſerm Seeligmacher ähnlich und gleich: Dann Er hat von unſertwegen gelitten und uns ein Exempel gegeben / daß wir in ſeinen Fußſtapffen Ihme nachfolgen ſolten. 1. Pet. 2. Die Gedult machet den Menſchen zu einem Martyrer / wie der H. Gregorius ſagt: **Ohne Schwerdt und Feuer können wir Martyrer werden / wann wir die Gedult im Gemüth wahrhafftig erhalten;** Halte die Tugend der Gedult / ermahnet jetzt gedachter Lehrer / für gröſſer / als Zeichen und Miracul thun. Der gedultig iſt / ſpricht Salomon Prov. 14. ℣. 29. wird mit groſſer Weißheit *gubernieret* / in allem erzeiget euch / ermahnet der Apoſtel / als wie die Diener Gottes in groſſer Gedult / 2. Tim. 14. ℣. 2. Die Gedult machet uns vollkommen / und unſere Werck bringt ſie zu End. Jacob. 1. ℣. 4. Die Gedult iſt der Schatzkaſten aller unſerer geiſtlichen Güthern und Verdienſten / die wir mit groſſer Arbeit geſammlet; Die Gedult endlich iſt der Probir-Ofen / in welchem wir als das Gold probirt werden.

Schluß-Red.

ENdlich lernen wir auß dem Tugendreichen Stillſchweigen Chriſti die Großmüthigkeit im widrigen / und beſtändige Verachtung des Tods. O daß wir auch könten in dergleichen Fällen / wann wir etwan / gleich wie vor dem Richter Pilato Chriſtus von den Juden in ihren falſchen Bezüchtigungen und Gotteslästerungen / an unſer Ehr oder ſonſt angegriffen werden / uns / umb Chriſti willen aller Widerred enthalten / und ſolches mit Stillſchweigen übertragen / nemblich wann ſolches ohne Verletzung unſerer Ehr und ohne Schaden des Nächſten geſche-

schehen kan. Du / ô geduldiger JEsu! hast dieses gekönt und gethan. O der unüberwindlichen Großmüthigkeit! Durch dein H. Stillschweigen hast Du / ô Tugend-voller JEsu! auch offenbahret / wie wenig Du den Tod geachtet / wie willig und gern Du für uns gestorben. Für diese grosse Gutthat lasset uns Ihm dancken und Ihn lieben von nun an biß in Ewigkeit. Amen.

(o)

Sechste Predig.

Von weiterer Anklagung der fürnehmbsten Juden wider Christum wegen Bewegung des Volcks durchs Land Galilää.

THEMA.

Commovet populum, docens per totam Galilæam.
Luc. 23. ℣. 5.

EX bewegt das Volck lehrend durch gantz Galiläam.

Eingang.

NAch Zeugnuß Matth. cap. 21. ℣. 10. als der Sohn GOttes den Triumphirlichen und Freuden-vollen Einzug in Jerusalem gehalten / ist die gantze Stadt sambt gegenwertiger grossen Menge Volcks von Juden und Heyden in ihren Gemüthern bewegt / erschröckt und bestürtzt worden; weil Er in grosser Majestät sich darbey erzeigt / und deßwegen für Erstaunung gefragt: **Wer ist dieser?** Haben demnach dieses für einen Auffstand erkläret sagend: Wann wir länger diesen Menschen dulden werden / wird Er ein solchen Auffruhr unter dem gemeinen Volck erwecken / daß er ohne grosses Blutvergiessen nicht wird können gestillet werden. Aber / sagt mir / fragt Theophylactus, wie / wo und wann hat JEsus von Nazareth das Volck bewegt / oder auffrührisch gemacht?

macht? Hat Er dann ein Reich angefallen? Aber dieses wird allen unglaublich seyn: Dann bey allen ist bekandt / daß / als das Volck Jhn zum König erwehlen wollen / Er entwichen auff einen Berg / nemblich diese angetragene Ehr und Würden zu meiden / und allem Argwohn vorzukommen. Hat Er das Volck bewegt / so ist solches geistlicher Weis geschehen / wie Ludolphus Carthus. redet / durch eine heylsame Verwirrung. Von welcher Bewegung redet David Ps. 59. v. 4. **Du hast die Erd beweget und bestürtzt** durch die Forcht der herumb liegenden Kriegsmacht: **Heyle ihre Zerknirschung.** Ein solche bewegte und bestürtzte Erd ist der Sünder / spricht der H. Pabst Gregorius, wann er nemblich auff seiner Sünden Erkantnuß geängstiget und zu den Buß-Zähern bewegt wird. O wie viel grosse Sünder seynd durch Christum bewegt worden / nahmhafftig die beschreyte Sünderin Magdalena im Hauß Simonis des Phariseers / Petrus / Paulus / Matthäus / Zachäus ꝛc.

Vortrag.

WJe fälschlich diese Anklag der Judischen Vorstehern gewesen / und wie hiedurch Pilatus Ursach gefunden JEsum zu schicken nach dem Königlichen Hof Herodis / wird in dieser Paßion-Predig erkläret werden. Welches dem leydenden HErrn zu Lieb wird mit gedultiger Auffmercksamkeit angehöret werden.

Abhandlung.

Erster Theil. Vom Verstand des Worts beweget.

§. 1.

Die Juden gezwungen von der Wahrheit / sagten nicht / daß Er mit Waffen das Volck / sondern lehrend bewegt.

Salmeron.

SAnn obschon Christus die Wahrheit geprediget Matth. 10. v. 54. **Ich bin nicht komen den Frieden / sondern das Schwerdt zu schicken:** hat Er doch mit diesen Worten begehrt zu reden von geistlichem Streit / in welchem ein jeglicher sich selbsten bestreiten muß / durch Uberwindung der eigenthümlichen Gemüths-Bewegungen: massen sonst kein Tugend gewesen / welche Er verlanget mehr in der Menschen

schen Gemüthern eifferig einzupflantzen als die Einigkeit / Vereinigung und den Frieden. Bey seiner Geburth hat Er durch die Englische Curier lassen ankündigen der Welt den Frieden / Luc. 2. ℣. 12. wie dann auch selbiger Zeit Fried in der gantzen Welt gewesen. Wie sanmüthig geschrieben der Ehrw. Beda: Christus hat wollen gebohren werden zur besten Feiedens-Zeit / weil Er war ein Liebhaber des Friedens: Kein grössers Zeichen des Friedens kan seyn als die Beschreibung der gantzen Welt / deren Herrscher war Augustus, welcher im höchsten Friede 12. Jahr umb die Zeit der Geburth Christi regieret und die gantze Welt beschreiben lassen / wie der Evangelist Lucas cit. loc. erzehlet; weil alle Krieg in der gantzen Welt waren gedämpfft / dann 12. Jahr hernach haben sich wegen Rebellirung der Parthier / Walachen und der Athenienser grosse und neue Krieg erhoben; die Ursach ist / weil die Menschen nicht nachgelassen durch unzählbare Sünden mit GOtt Krieg zu führen. Der H. Thomas de Villa Nova Serm. 6. Cin. predigte vor Zeiten: Was nutzet es grosse Kriegsheer versammlen / und die Sünd vermehren? wissen wir nicht daß der Türck und die Krieg Geißlen und Straffen GOttes seyn.

§. 2.

Im natürlichen Verstand haben die Juden geredt die Wahrheit.

Aber auß Meynung zu betriegen. Sie haben das gute angezogen / aber unter dem Deckmantel zu schaden. Was billig war / verkehrten sie in Unbilligkeit. Welches war ein Sach wunderbarlicher Tugend / legten sie auß vor dem Richter als ein verdammliche Ungerechtigkeit / sagende / Er bewegt das Volck. Bißhero Simon de Cassia. Nemlich wegen Lehrung der Unwissenden / Bestraffung der Sünden und Sündern ꝛc. welche ja seynd geistliche Werck der Barmhertzigkeit. Wer kan hier / sagt der Heil. Prosper, leichtlich mit Worten außsprechen / was für ein Ubel dieses sey / durch welches der Mißgönner hasset das Göttliche Ampt im Menschen / da doch derselbe vielmehr solte geliebt werden auch wegen Heiligkeit seines Ambts. Bißher der H. Prosper. Diß Ambt war vom ewigen Vatter seinem Sohn aufferleget worden / welches Er auch trefflich versehen in den vier letzten Jahren seines Lebens in dem Tempel und Synagogen / auf den Feldern und in Wäldern / zu Wasser und zu Land / und solte dann billig von allen geliebt worden seyn nach den Verdiensten seiner heiligen Wercken. Aber ô wie zu grosser Widerwertigkeit verführet hier der schalckhaffte Geist

sei-

seine Nachfolger / sagt der H. Bernardus, daß sie GOtt also widersprechen! daß / gleich wie GOtt so gütig ist / daß Er auch vom bösen herfür bringt das gute; und gleich wie den guten auch das übel mitwürcket zum guten; also mitwürcket den Neidigen alles gutes zum bösen. Die Prob haben wir erfahren an den neidigen Juden / welche die heilige / gerechte und untadelbare That / die Unwissende lehren / wie Simon de Cassia redet / für ein Ubelthat gehalten und deßwegen unbilliger Weis JEsum von Nazareth angeklagt. Wann das Volck durch heylsame Lehr zum guten bewegen ein Laster ist / was für ein Sünd wird seyn dasselbe zum bösen bewegen? Wann die Laster straffen nicht zulässig ist / wie unzulässig wird seyn dieselbe hägen / verthettigen / ja andere darzu anreitzen? welches der Juden Geistliche Vorsteher mit höchster Aergernuß des gemeinen Volcks practiciret.

§. 3.

Christus hat das Volck nicht verkehrt / sondern gelehrt.

Hugo Card.

Welche diese Unbill unserm allzeit wohlmeynenden Heyland haben nachgesagt / die waren verkehrt / wie Simon de Cassia redet / von dem Teufel. Es ist kein Verkehrung / wo zu GOtt verordnet wird die Bekehrung: Dann Er war kommen auff diese Welt alle zu GOtt zu bekehren: Dann dieses hat Er durch sein Leben / Sitten / Wort und Werck in der That und unauffhörlich geruffen / damit alle Sünder zu GOtt bekehret würden. Er hat nicht (ô ihr undanckbare Juden!) euer Volck verkehrt / sondern ein neue Leiter zubereitet in den Himmel auffzusteigen. Bißhero Simon de Cassia. Alles dieses hat Er mit seinen Göttlichen Worten bestättiget / da Er uns versichert Luc. 18. ℣. 10. **Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und seelig zu machen / was verlohren war.** Und deßwegen ist Er von den gottlosen Juden einer Ubelthat angeklagt worden / da sie geruffen: **Er bewegt das Volck** durch seine Lehr vom Judischen Land biß in das Galileische. Nach dem gesunden Verstand war es also die gründliche Wahrheit / daß Er das Volck bewegt nemblich zum guten durch seine Lehr / die Sünder zu Bereuung ihrer Missethaten und Besserung des Lebens; die Gerechten / deren Er doch wenig gefunden / zur Vollkommenheit. Nach der neidigen Juden Meynung war es die höchste Unwahrheit und gröste Unbill: dann Christus nirgends das Volck zum Auffruhr bewegt / sondern zur Ruh und zum Frieden; weil Er war der wahre Friedens-Fürst. Er hat das Volck bewegt / sagt Didacus Stella, im Gemüth wegen der Hoheit

sei-

seines Worts und durch seine Hönigfliessende Lehr / welche Er auch mit Wercken bestättiget. Er hat das Volck bewegt nicht zur Auffruhr / sondern zum unverstörlichen Frieden; Er hat keinen Fehler gelehrt / sondern die unfehlbare Wahrheit. Lehren oder gelehrt haben ist ein Werck der Gerechtigkeit. Bißhero gemeldter Didacus. Wegen dieses löblichen und heylsamen Wercks der Gerechtigkeit habt ihr gottlose Juden den unschuldigen JEsum angeklagt als wann Er das Leben verwürckt hätte.

§. 4.

Diese Anklag / sagt Beda, hat den Verklagten mehr unschuldig / und der Klagenden Boßheit erkläret.

Solches hat er bewiesen mit nachfolgenden Worten: Das Volck gelehrt / und durch die Lehr von der Trägheit der vorigen Kaltsinnigkeit bewegt haben / und mit solcher That durchgangen seyn von Galiläa biß ins Judische Land / das ist / das gantze Gelobte Land vom End biß zum End / ist bekandt / daß solches ein Zeichen keiner übel- sondern tugendsamer Wohlthat sey. Dahero was die undanckbare und unsinnige Juden dem HErrn als ein Laster und Missenthat auffgemessen und vorgeworffen / dasselbe lasset uns annehmen und Christo zur höchsten Ehr außlegen / ja GOtt dessentwegen schuldigen Danck erstatten: Dann warumb sollen wir GOtt nicht loben und dancken / daß bey den Lebzeiten Christi seine Lehr schon weit und breit in gantz Syrien außgebreitet worden / welches dann hernacher / da Er Glorwürdig von Todten aufferstanden / durch die gantze Welt geschehen von den Aposteln und Jüngern Christi; hingegen haben die Juden durch ihre GOttes-Mordthat verdienet / daß hernacher die Erkantnuß des wahren GOttes / die Predigung des Evangelii / der wahre Glaub / das wahre Priesterthumb und unblutige Opffer von ihnen hinweg genommen / wo das Wort GOttes von Christo selbst außgebreitet worden / nun der abergläubische Thalmuth sie leitet und führet zum Verderben / wie auch Machometische Alcoran unzahlbare Seelen stürtzet in die höllische Verdammnuß / also daß wir nicht gnugsam GOtt können dancken / daß in unsern Landen das Licht des Evangelii erschienen / das wahre Wort GOttes noch täglich geprediget / die Hertzer der Sünder hierdurch beweget zur hertzlichen Reu und Leyd / und zu Gnaden auffgenommen werden.

§. 5.

Die Juden haben in dieser Anklag JEsum wollen mehr verhaßt machen / weil Er gelehrt durchs Galileische Land.

Nicht gar lang zuvor hatte Judas ein Galileer einen schädlichen Auffruhr erweckt wider den Römischen Kayser lehrend / daß den glaubigen Volck nicht zugelassen unterworffen zu seyn einem Heydnischen und Abgötterischen Kayser und ihme Tribut zu geben / massen ihnen oblige keinen andern Herrn zu erkennen als allein GOtt und ihme allein dienen. Wie der H. Cyrillus in Catena und andere erzehlen. Welcher Auffruhr als er Pilato dem Romanischen Landpfleger zu Ohren kommen / hat er eine Kriegsmacht dahin geschickt / welche alle auff dem Weg Garizim / so in Samarien gelegen / in Tempel versammblete Galileer jämmerlich ermordet / als sie eben beschäfftigt waren in Schlachtung der Opffer. Hierauß kan man abnehmen die Boßheit der vorgebrachten Klag der Juden. q. d. O Römischer Landpfleger! siehe dich für und erinnere dich / wie viel dir zu schaffen gemacht Judas der Galileer und sein Anhang / deren Blut du vermischt hast mit den Schlachtopffern / damit du dich an ihrem Blut ersättigen mögest. Gedenck daß dieser Nazareer auch dergleichen Auffruhr suche zu stifften mit seinen Jüngern / welche mehrentheils Galileer seynd; dahero wollest ohnverweilet diesen ihren Führer auß dem Weg raumen / damit nicht ein grösser Ubel darauß entstehe / welches allbereit in das Judische Land und dessen Haupt-Stadt Jerusalem eingeschlichen. Es ist Zeit diß böse von der Wurtzel außzureuten. Was hätte CHristo schimpfflicher können nachgesagt werden / als daß Er sey ein Verführer des Volcks / wie sie Ihn außtrücklich genennet nach seinem Tod. Matth. 27. Cap. ℣. 63. **Dieser Betrüger und Verführer hat noch bey Lebzeiten gesagt.** Wie muß den allwissenden Heyland diese Schmach geschmertzt haben? Aber nicht ohne Ursach hast Du geduldiger JEsu diesen Schimpff und Hohn übertragen wollen. Wie der Heil. Augustinus beobachtet in Ps. 36. ℣. 7. Unser HErr JEsus CHristus hat wollen ein Verführer genennet werden zum Trost seiner Diener / wann sie Verführer genennet werden.

§. 6.

Ob CHristus ein Galileer und ein Unterthan Herodis gewesen?

Die Galileer waren mehrentheils arme / unadliche Leuthe und dahero verächtlich bey den Juden / als welche sich rühmeten / daß sie auß dem Königlichen Geschlecht Juda ihr Herkommen hätten / wie der H. Chrysostomus, Euthymius und andere mercken. Was die Person CHristi anbelangt / ist Er von Geburth kein Galileer / sondern ein Jud gewesen / massen Er zu

Beth-

Bethlehem im Judischen Land gebohren worden. Ist aber von männiglich für einen Galileer gehalten worden; Matth. 21. ℣. 11. Das Volck sagte: **Dieser ist JEsus ein Prophet von Nazareth im Galileischen Land.** Dann Er zu Nazareth durch Umbschattung des H. Geists in dem Jungfräulichen Leib Mariä ist empfangen und zu Nazareth aufferzogen worden / hat auch allda seine Jugend zugebracht. Im Galileischen Land ist Er mehrentheils bekandt gewesen / auch alle seine Jünger erwöhlet. In seiner Glorwürdigen Himmelfahrt haben die Engel zu den nachschauenden Apostelen gesagt: **Ihr Galileische Männer / was schauet ihr gen Himmel.** Dahero anfänglich auch alle Christen seynd Galileer und Nazareer genennet worden von JEsu dem Galileer und Nazareer. Weilen dann JEsus von Nazareth ist von jederman für ein Galileer gehalten worden / hat Pilatus geurtheilet / Er gehöre unter die Bottmessigkeit und Gebieth Herodis / welcher eben damahlen zum Osterlichen Fest nacher Jerusalem kommen dem eusserlichen Schein nach dasselbige zu begehen; er sey innerlich gleich beschaffen gewesen wie er wolle; nemblich diß ist der Gottlosen Arth / daß sie etwan einmahl oder zwey sich auch in der Kirchen und bey dem Gottesdienst eusserlich sehen lassen / aber ihr Hertz ist weit von GOtt. Dann gewißlich ist Herodes nicht umb der Andacht willen gen Jerusalem kommen / sondern damit er bey den Juden nicht etwan in ein bösen Verdacht käme / als verachtete er ihre Religion / und darumb hat er sich bey dem Fest auff gut politisch einstellen wollen; hat deßwegen JEsum Pilatus zu Herode geschickt.

Zweyter Theil. Von den Ursachen der unvermuther Abschickung JEsu zu Herodes.

§. 1.

Wer dieser Herodes gewesen?

ES seynd drey Herodes gewesen: Der erste Ascalonita / ein Vatter der zwey anderen: Dieser hat lassen die unschuldige Kindlein umbbringen. Agrippa war der ander / welcher den H. Jacobum hinrichten lassen: Der dritte / auß dessen Befelch der H. Joannes der Tauffer enthauptet worden. Da sehen wir / daß Art nicht von Art lässet / und Katzengeschlecht gern mauset. Wer nun dieser dritte Herodes gewesen / so Christum verspotten lassen / kan man wohl mit den Farben abbilden / mit welchen ihn der H. Chrysostomus Serm. 127. in folgenden Worten abgemah-

mahlet: Herodes ist der jenige / welcher verunehret den Tempel / auffgehoben das Priesterthumb / verstöhret die Ordnung / geschändet das Reich / verderbet / was gehöret zum wahren Dienst und Verehrung Gottes / zum auferbaulichen Leben / zu Haltung des Gesetzes / zu Einführung guter Sitten / zu Fortpflantzung des Glaubens / Erhaltung Zucht und Ehrbarkeit. Er ist gewesen ein Todschläger der Bürger / ein Mörder der Adlichen / ein Plünderer der Weggeführten oder Reisenden / ein Rauber der Einheimischen / ein Umbbringer des Volcks / ein Todschläger seiner Kinder / ein Menschen-Mörder gegen die Außländische / ein Vattermörder gegen seine Eigenthumliche. Was kan gottloser / tyrannischer und boßhaffter seyn? Hatte solcher Lasterhafftiger können würdig erkennet werden ein König zu seyn / die Galileische Cron zu tragen / mit dem Scepter Land und Leuth zu regieren und GOttes Statt zu vertretten? Kein grössere Straff kan GOtt verhängen über ein Land / als wann Er schicket einen gottlosen Regenten ꝛc.

§. 2.

In dieser Uberschickung hat Pilatus gesündiget.

Biß dato hätte man sich noch einige Hoffnung machen können von Pilati scheinbahrer Gerechtigkeit / daß er würde auff alle Manier daran seyn / damit JEsus loßgelassen würde / weil er dessen Unschuld so beherzt hatt bekennet und erkennet. Aber als er befohlen denselben zu dem tyrannischen König Herodes zu führen / dessen Urtheil zu begehren / wer solte nicht alle Hoffnung sincken lassen von seiner Errettung. O wie wird dieser Vorschlag gefallen haben den Juden / weil sie hierdurch ein neuen Muth bekommen / daß dieser beklagte JEsus von Nazareth werde unverweilet zum Creutz verurtheilet werden! Dann ihnen Herodis Tyranney mehr als zu viel bekant war. Worauß erhellet daß Pilatus habe gröblich wider sein Ampt gesündiget / indem er befohlen JEsum zu Herode zu führen. Erstlich auß Kleinmüthigkeit; Dann einem rechtschaffenen Richter stehet zu ledig zusprechen den Unschuldigen: **Nicht ohne Ursach trägt der Richter den Degen an seiner Seiten** / nemblich daß er solchen gebrauche zur Bestraffung der Bösen / und Beschützung der Unschuldigen. Aber Pilatus war kleinmüthig worden und förchtete sich / wann er wider den Willen des Volcks solte den Unschuldigen loßlassen. O kleinmüthiger Pilate! Was hat dir dann genutzt die starcke Römische Besatzung / deren du dich doch öffters bedienet allen Auffstand des Volcks zu hintertreiben? wie der Jüdische Geschichtschreiber Josephus l. 18. antiq. C. 4. bezeuget. Pilatus hat sich

nemb-

nemblich gefördhtet / wo es nicht zu förchten war. Zweytens hat Pilatus gesündiget auß Ungerechtigkeit / dieweil er die erzürnte Bürger mehr als die Götter gefördhtet / indem er befohlen einen Unschuldigen einem offentlichen Tyrannen / einen Frommen einem Gottlosen / ein gedultiges Lämmlein einem Wolff zu überantworten. So weit kommts / wann die Richter anfangen vom Weg der Gerechtigkeit abzuweichen.

§. 3.

Von den Ursachen dieser so unvermutheten Abschickung.

In allem / was JEsus gelitten / oder was sich in seinem Leyden zugetragen / hat sich mercken lassen die Göttliche Weißheit und Fürsichtigkeit. Dahero von dieser so unvermutheten Abschickung der allwissende JESUS wohl sich können gebrauchen jener Worten Matth. 11. C. daß Mich Pilatus zu Herode geschickt / ist also der Will im Himmel gewesen bey dem ewigen Vatter; und diese Abschickung ist nicht ohne Geheimnuß geschehen / welches hierin bestehet / damit Er von so vielen Weltlichen Richtern würde verhöret / als Geistlichen / deren zween gewesen / Annas und Caiphas / also auch Pilatus und Herodes / und hiemit allenthalben desto gröffere Zeugnuß seiner Unschuld empfangen möge: Dann Herodes hat nichts straffwürdiges an Ihme gefunden. Mein GOtt / wie unterschiedlich ist Christus innerhalb 24. Stunden hin und wider geschlept worden! Er ist mit Gewalt gezogen worden auß dem Garten / gestellet vor Annam / fortgestossen vor Caipham / geführt vor Pilatum / geschickt zu Herodes / vom Herode wieder zu Pilato / von wem Er verdammt zum Tod / geworffen auffs Creutz / an daselbige genagelt und hat drey Stund daran müssen hangen / biß Er den Geist auffgeben. Uberall hat der Unwissenheit müssen weichen die Weißheit / dem Laster die Tugend / das Recht der Unbill / die Majestät der Schand und Unehr. Diß alles hat gedultig daß unschuldige Lämmlein GOttes / da es alle Creaturen mit einem Winck versencken können in die Tieffe der Höllen. Dieses alles als betrachtet der hochgelehrte Cajetanus, hat er meiner angezogenen ersten Ursach diese Bestättigung gegeben: Die Göttliche Vorsichtigkeit hat diese Uberschickung verordnet. Hat also Pilatus unwissend auß Göttlichem Antrieb dieses so unvermuthete Werck vorgenommen und hiemit den Göttlichen Willen erfüllet.

§. 4.

Von zweyen Würckungen der Göttlichen Fürsichtigkeit in dieser Abschickung.

Obgedachter Cajetanus und Salmeron erzehlen zwey Ursachen der Göttlichen Fürsichtigkeit in dieser Abschickung; Die erste erklärt er also und sagt / daß solche geschehen: dieweil die Heyden und Unglaubige hatten sehr hoch empfunden / daß die Juden Christum angeklagt / als wann Er dem Römischen Kayser nach dem Reich hätte getrachtet unter dem Nahmen Messiä / und dessentwegen Gelegenheit bekommen schimpfflich wider JEsum zu reden / wann nun diese Klag vor einem solchen Richter würde examinirt und erkennet werden / welchem bekant das Judische Gesetz / gleichwie Herodi / und geurtheilet hätte / daß sie mit der Wahrheit übereinstimmete / wäre JEsus zum Tod verdammet / und nicht entschuldiget worden / wie Pilatus als des Gesetz Unerfahrner vermeynet. Ist derohalben auß Göttlicher Fürsichtigkeit geschehen / daß Herodes wissend von dem Gesetz der Juden und das wichtige Werck des Messiä verstehend zum Richter auch erwehlet worden / damit die Juden sehen / was er von Sach JEsu gehalten / und für ein Urtheil gegeben habe. Aber es nichts des Tods würdig allda erkennet / folgentlich die Unschuld Christi mehr offenbahret worden. Die andere Würckung der Göttlichen Fürsichtigkeit hat beobachtet der berühmte Doctor Salmeron in Lucam, daß solche durch Antrieb GOttes sey verordnet worden / auff daß die Juden zugleich sehen an Seiten JEsu / wie Er sich vor dem Richter Herode verhalten: Dann sie konten vermeynen / daß sich vor Pilato / zu welchem sie nicht seynd eingangen / JEsus entschuldiget hatte; da Er vor Herode / zu welchem die Juden eingetretten allzeit stillgeschwiegen. Wer solte hier nicht von dem Vatter Christi sagen: **Du hast alles mit höchster Weißheit und Fürsichtigkeit verordnet.**

§. 5.

Vom Politischen Streich Pilati.

Es hat sich diß Orths Pilatus zweytens eines Politischen Stücklein bedienet; dann weil er vermerckt / daß die Juden den unschuldigen HErrn fälschlich angeklagt / benebens aber auch auß Menschlichem Respect den Juden nicht gern wollen etwas zuwider thun oder abschlagen / hat er dem Streich zu entgehen / und seinen Kopff auß dieser Halffter zu ziehen / Christum zum Herodes geschickt / so bald er vernommen / daß Er von desselbigen Bottmessigkeit etlicher massen sey / der gäntzlichen Hoffnung / er würde also gantz vom Handel kommen / und nichts weiters damit zu thun haben / es geschehe gleich dem HErrn wie es wölle. Hat also Pilatus nur auff seine Schantz gesehen / den unschuldigen JEsum aber im Stich gelassen / dem er doch

durch

durch seine Authorität hätte helffen können und sollen. Die Concept hat gemacht Lucas Burg. in Lucam schreibend: Pilatus hat alle Gelegenheit gesucht sich von dem Urtheil JEsu herauß zu schrauben / wohl wissend / daß Er von den Hohenpriestern auß Haß und Neid zum Tod begehrt würde. Der hochgelehrte Salmeron Tom. 10. Tract. 27. ist folgender Meynung: Pilatus urtheilte / daß diese Sach nicht gehörte an die Reichs-Geschäfften / wie die Juden darfür hielten / und so fern dem also wäre / vermeynte der Landpfleger / daß der König Herodes solches besser erkennen würde / theils weil er ein Jud / theils wegen Eyffer seines Reichs / und auß Begierd Jerusalem wieder zu erobern auß Gunst der Römer: Dann er konte argwohnen / es mögte ein anderer auß dem Königlichen Geschlecht kommen / welcher dörffte begehren das Reich von dem Römischen Kayser / oder welcher solches mit Waffen und Gewalt einnehmen / ihn vom Regiment vertreiben und seiner Würden berauben. Zu diesem Argwohn wird ihme zweifels ohne auch sein lasterhafftes Gewissen ein Forcht eingejagt haben.

§. 6.

Continuation dieses Politischen Streichs.

Dieses giebt weiters zu verstehen der H. Bernardinus sagend / daß / wann Pilatus / welcher schon zuvor protestirt hatte / er finde kein Ursach des Tods an dem verklagten JEsu / denselbigen ledig gelassen / hätte zweiffels ohn die wütende Menge des Volcks wider JEsum nicht geringen Auffruhr erwekket; dahero weil ihm Gelegenheit gegeben worden den Gefangenen zum Herode zu schicken / hat er sich derselben bey zeiten bedienen wollen / damit er also dem ungerechten Urtheil entgehen und zugleich den Hebreern gnug thun mögte; theils weil der König ein Jud war; theils weil ihm / sofern Christus der wahre Messias wäre / viel daran gelegen. Lasset uns die nachdenckliche Wort des H. Bernardini beobachten: Weil JEsus von Pilato im Sinn schon loß gelassen war / und wann Ihn hernacher auch Herodes hätte lediggesprochen / würde er von allem Richterstuhl entflohen seyn zu Jerusalem / vor welchem sie weiters hätten können Christum anklagen; derohalben entweder vom Wüten Christum zu tödten angetrieben / würden sie mit eigenen Händen durch einen Platzregen der Steinen Ihn getödtet / oder appellirende von diesen Richtern als einen des Tods würdigen wohl angefesselt und unter einer starcken Wacht nacher Rom mit Uberbringung aller Klagen abgeschickt haben; wordurch Pilatus den Kopf auß der Schlingen gezogen / und sich frey gemacht hätte. O Fuchs! so muß man den unschul-

schuldig erkanten nicht stecken lassen. Waren diß nicht Politische Streich? Ist diese Welt nicht vielfaltig damit versehen? Verdammliche Politica / wie erfüllest du die Höll!

Schluß-Red.

ALso hast Du unschuldiger JEsu von einem ungerechten Richter zum andern wollen und müssen geschicket werden. Dieses Spiel wird noch heutiges Tags an hohen Orthen vielmahl von etlichen Richtern gespielt / welche der armen Wittwen und Waysen / wie dann auch der Spitälen und Kirchen-Sachen von einem zu dem andern schicken / und ehender lassen ein ungerechtes Urtheil ergehen über einen Armen oder Unschuldigen / als daß sie das Maul auffthun; Geschichts nicht noch täglich was Christo begegnet / daß die Armen von einem Gericht werden geschickt zu einem andern / und werden so lang herumb getrieben / biß sie endlich gar verderben; also ligt der Arme überall unten / biß er mit Christo gecreutziget wird. Aber ihr Richter solt wissen / daß dieses ungerechte Verfahren an euch nicht / gleich wie an Pilato wird ungestrafft bleiben. Dahero bitte ich euch nehmet die Gerechtigkeit besser in Obacht / schützet die Armen / verthettiget die Unschuldigen / und der gerechte Richter Christus JEsus wird euch an jenem allgemeinen Gerichs-Tag geben die Cron der Gerechtigkeit / mit welcher ihr gezieret werdet euch erfreuen mit allen Außerwöhlten in der ewigen Glori / wer solches verlanget / sprech Amen.

(o)

Siebende Predig.

Von den Hoff-Geschichten beym König Herode.

THEMA.

Remisit Pilatus JEsum ad Herodem. Luc. 23. ℣. 7.
Pilatus schickt JEsum zum Herodes.

Ein-

Eingang.

NAchdem der jenige / welcher der Weg und die Wahrheit / von dem Hohenpriester Anna zu Caipha / von Caipha zum Land-Richter Pilato durch mancherley Weg schmählig und schmertzlich ist geführet und umbgeschlept worden / hat denselben Pilatus dem Galileischen König / welcher vom Weg der Wahrheit irr gangen und gewandert die weite Strassen der Gottlosigkeit / überschickt / weil er damahln eben zu Jerusalem wegen des Osterfests sich mit seinem Hof-Stab auffhielte den Juden zugefallen: dann er kurtz zuvor vom Römischen Kayser zum Galileischen König war benennet worden / wie bey Corn. à Lap. außführlich zu lesen. Weiln dann die auß Neyd verbitterte Juden JEsum von Nazareth als einen verführischen Lehrer des Galileischen Volcks hefftig angeklagt / hat Pilatus für rathsam erkennet denselben als einen Galileischen Unterthanen seinem König zu überschicken / und ihre Anklagungen zu examiniren. Worauff dann der ermüdete und schwache JEsus gebunden vom Richthauß Pilati / welches nach Meynung Adrichomii 350. Schritt entlegen war / unter vielem stossen und schlagen abgeschickt worden. Der H. Anselmus bekennet / es sey ihme von der Mutter Christi offenbahret worden / daß / weil dem Landpfleger Pilato bewust / mit was für Grausamkeit die Juden in den Tod des Sohns GOttes zusammen geschworen / habe er etliche voran geschickt / welche JEsum musten begleiten / damit sie Ihn nicht auff dem Weg tödteten. Auff der Juden Zusprechen wird es an Tyrannen nicht gemangelt haben / welche / wann sie gekönt / dem HErrn hundertmahl das Leben hätten genommen.

Vortrag.

ISt dann vonnöthen mitleydentlich zu betrachten die Ursach / welche Pilatum bewegt zum König Herodes den gefangenen JEsum zu schikken. Lasset uns demselben durch andächtige Betrachtung und Auffmercksamkeit dahin nachfolgen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von der Ursach / welche Pilatum bewegt zu dieser Uberschickung.

§. 1.

Weil nach Zeugnuß des Evangelisten Herodes von langer Zeit begehrt JEsum zusehen.

Zu diesem Begehren hatten den König viel Ursachen bewegt / erstlich / **weil er viel von JEsu gehört.** Luc. cit. Was wird er dann von Ihm gehört haben? Antwortet Luc. Burg. Daß Herodes viel habe gehört von JEsu / aber nichts würdig zu verachten / zu verurtheilen oder zu straffen / sondern zu loben und zu verwundern / wie die Lebens-Beschreibung Christi der vier Evangelisten gnugsam erkläret. Er wird zweifelsohne gehört haben / daß Er überall hinderlassen die Fußstapffen seiner Gütigkeit; Er wird gehört haben / daß JEsus von Nazareth sey ein Liebhaber der Armuth und der Armen / der Sanfftmuth und der Sanfftmüthigen ꝛc. Er wird gehört haben / daß Er sey ein grosser Prophet / so von GOtt in die Welt geschickt worden. Er wird gehört haben / daß Er überall herrliche Exempel eines heiligen Lebens hinderlassen: Er wird viel gehört haben von seiner wunderbarlichen Lehr / von welcher auch die außgeschickte Spionen bezeugt / daß niemahln also geredt habe einiger Mensch / weil Er die Sünder so beweglich zur Buß ermahnet / so ernstlich die Laster gestrafft und so liebreich die Annäherung des Himmelreichs verkündiget. Er hat viel gehöret von seinen Wundern und Zeichen / welche Er im Galileischen und Jüdischen Land gewürckt / als Er die Blinde sehend / die Taube hörend / die Stumme redend / die Lahme gehend gemacht / die Aussätzige gereiniget / die Todte zum Leben aufferweckt. Er wird gehört haben / daß Christus dem Meer und den Winden befohlen / und sie Ihm gehorsamet haben; Er wird gehört haben / wie dieser Göttliche Prediger zum zweyten mahl etliche tausend seiner Zuhörer und Nachfolger mit wenig Brod und Fischen habe völlig ersättiget und noch einen zimlichen Uberfluß einsammlen lassen. ꝛc. Diese und dergleichen noch viel mehr Lob-würdige Wunderthaten wird Herodes von JEsu gehört haben / warumb solte er dann nicht begierig worden seyn / JEsum zu sehen und noch mehr von Ihm zu hören.

§. 2.

Herodes hat zweytens begehrt JEsum zu sehen wegen eines Zeichens.

Nemlich er hoffte / wie Lucas Burg. redet / ein Wunderzeichen von

Ihm; weil Joannes der Vorlauffer Christi / welchen Herodes wohl gekent / auch gern angehört / doch der Ehebrecherischen Herodiadi zu Gefallen und zu Lieb 4. Jahr zuvor enthaupten lassen / keins gethan. Der H. Vincentius Ferrerius vermeynet / daß Herodes verlanget ein wahres Miracul von Christo zu sehen. Dahero habe der König befohlen ein Geschirr voll Wasser Ihme vorzustellen in Hoffnung / Er werde solches in Wein verwandlen / gleich wie Er vor etlichen Jahren auff der Hochzeit in Cana Galiläa gethan / obschon ein weit grössers Miracul gewesen / als Er gestern Abends in Gegenwart seiner zwölff Aposteln Brod und Wein in sein wahres Fleisch und Blut verwandelt / und befohlen solches zu seiner Gedächtnuß biß an der Welt End fortzuführen. Nachdem aber Herodes vermerckt / daß der Allmächtige JEsus keinen Lust erzeigt vor ihm ein Wunderzeichen zu thun / hat er sich unterstanden auf ein wunderbarliche Manier Ihn dahin zu bringen / welche erzehlet der H. Anselmus mit Vermelden / daß solches ihme die seeligste Mutter Christi offenbahret / nemlich damit Herodes anzeigte / wie sehr ihn verlangte ein Zeichen von Christo zu sehen / habe er ein Güldene Cron dem HErrn auff das Haupt gesetzt mit Königlichem Versprechen und Parolle / daß / so fern Er werde Ihm zu Gefallen ein Miracul thun / wolte er denselben seines Reichs theilhafftig machen und zugleich als einen Mit-Erben erklären. Aber ô fürwitziger Herodes / wann du hättest können Christo versprechen nicht allein alle Königreich der Welt / wie Ihme zuvor gethan der lügenhaffte Sathan auff einem hohen Berg sambt allen Reichthumen / und auch / welches dir doch unmöglich war / in der That übergeben können / würdest du doch nichts erhalten haben von dem jenigen / in dessen allmächtigen Gewalt allein ist Himmel und Erden / und alles / was darinn ist: Dann dieser kommen ist alles irrdisches und vergängliches zu verachten. Wann du so ernstlich verlangest nach einem Miracul / warte nur ein wenig / und du wirst sehen ein dreystündige Finsternuß über den gantzen Erdboden / wann umb Mittag die Sonn wird verfinstert werden / du wirst mercken entsetzliches Erdbeben / du wirst erfahren / daß die Felsen zersprungen / &c.

§. 3.

Die dritte Ursach war Christo schimpfflich.

Dann etliche vermeynen / es hätte Herodes nicht viel nach einem Wunderwerck verlangt / sondern Gaucklerpossen und Händel von Ihm zu sehen / seinen Vorwitz ein Gnügen zu thun. Didacus Stella hat diese verächtliche

Meynung entdecket sagend: daß Herodes sich erfreuet JEsum zu sehen / nicht daß er etwas seinem Heyl zum besten riethe / sondern wegen Vorwitz: weil er vermeynte JEsus wäre ein Zauberer oder Gauckler. Gemeldter Didacus beweiset seine Meynung also: dann wann Herodes hätte geglaubt / was schon vorhero viel geglaubt / daß JEsus ein heiliger und grosser Prophet wäre / würde ers nicht so hefftig verlangt haben JEsum zu sehen / massen die Böse nicht leichtlich verlangen nach den Guten und Gerechten / sondern nach Jaunerten und Gaucklern / welche und dergleichen mehr werden geliebt bey den Königlichen und Fürstlichen Höfen. Was für ein Schimpff war dieses nicht gewesen dem HErrn unendlicher Majestät / als welchem die Meynung dieses gottlosen Königs wird bekant gewesen seyn; weil Er auch die geheimste Gedancken durchgründet. Es hat diesen Schimpff wollen der Sohn GOttes gedultig übertragen / und hiemit der strengen Gerechtigkeit gnug thun für die Sünden / welche wir vielfaltig begehen mit unserm Hochmuth / wann viel suchen höher angesehen zu seyn / als sie seynd in der That. Es stellen sich viel an als wann sie gar heilig wären / in ihren Seelen aber stecken sie tieff in den Sünden. Wie solches gnugsam der Göttliche Lehrmeister erklärt in jener Parabel von einem bettenden Phariseer und einem offenen Sünder: Der Phariseer lobte im Gebett seine vermeynte gute Werck / der arme Sünder bereute seine begange Sünden / wordurch er hat erlangt die Rechtfertigung seiner Seelen / der Phariseer aber hat nichts außgericht / und ist blieben in seinem Unflath der Sünden: Dann / wie redet der Seraphische Lehrer Bonaventura, so achtet GOtt mehr die demütige Bitt eines reumüthigen Sünders / als unzehlbare Thaten eines Gerechtens / welcher ihm viel einbildet.

§. 45.

Die vierdte Ursach war feindselig.

Dann / weil Herodi das gantze Davidische Geschlecht verhaßt war / als von welchem viel Prophezeyungen geschehen / daß der Messias und Heyland der Welt werde auß demselben gebohren werden / sonderlich weil er wird gehört haben / daß JEsus von Nazareth auß diesem Geschlecht gebohren / deßwegen der gottlose und tyrannische Vatter dieses Herodes / damit er sich seines Reichs versicherte / anbefohlen eine unerhörte Mordthat der unschuldigen Kindern / obschon GOtt seine böse Meynung verhindert und den verlangten Tod seines Sohns abgetrieben. Diese böse Eifersucht ist vermehrt worden bey diesem Herode / weil er für gewiß verstanden / daß vor wenig

Ta-

Tagen JEsu von Nazareth als dem versprochenen Messiä von allem Volck in der Stadt Jerusalem Königliche Ehr wiederfahren / und derselben mit Palmen und Oelzweigen unter triumphirlichem Lob und Jubel-Gesang bewillkommet / von jung und alt einbegleitet worden als ein König von Israel. Deßwegen hat sich Herodes sehr erfreuet / diesen vermeynten König der Juden zu sehen / unter seinen Gewalt zu bekommen / an statt der erzeigten Ehr desto mehr zu verschimpffen und zu verunehren / wie dann auch geschehen. Diß ist nemlich der Gottlosen Freud / wann sie sich können erkühlen an den Frommen / und ihnen etwas Leyds zufügen: dann es den Gottlosen jederzeit zuwider ist / wann es denselben wohlgehet. Aber / ô gottloser König Herodes! deine Freud hat nur ein kurtze Zeit gewährt / und ist bey dir verkehrt worden in grosses Leyd. Nun must du ewig weinen / Christus wird sich erfreuen ohne End in der ewigen Glori. O daß wir armselige Menschen auch in uns giengen und öffters erwegten / wie augenblicklich sey / was uns hier erfreuet / ewig aber / was uns peinigen wird. Wie manche Freud / wie mancher Muthwillen / wie manche fleischliche Wollüsten würden eingestellet und vermieden bleiben / und nach allem Vermögen gesucht mit Zacheo JEsum zu sehen / denselben durch würdige Communion in unser Hauß auffzunehmen / nicht zweifflend / daß uns hierdurch das ewige Heyl wiederfahren werde.

§. 5.

Waren also die Ursachen JEsum zu sehen bey Herode sündhafft.

Dann als die Augen Herodis JEsum gesehen / haben sie sich versündiget / wie auß den obgemeldten Discursen abzunehmen. So weit kommt es mit der Augen-Begierd / daß sie auch in den allerheiligsten ihr Gifft nicht können verbergen: dann die falsche Augen Herodis haben darumb verlangt JEsum zu sehen / damit sein Zorn und Grausamkeit mögte Ursach und Gelegenheit finden denselben zu tödten. Freylich giengen mit unterschiedlichen Gemüths-Neigungen die Augen auff JEsum; da Er mit Stricken von Pilato in den Hof und Pallast Herodis geführet worden / haben des Königs Augen Ihn angesehen mit höhnischem Gemüth: Die Augen der Phariseer und Hohenpriestern sahen Ihn an mit Hochmuth / Neyd und Mißgunst; die Augen der Soldaten und Henckersknechten mit Zorn und Grausamkeit. Er verlangte JEsum zu sehen / damit sein Zorn und Grausamkeit mögte Ursach finden denselben zu tödten. Dahero / so wenig die Augen ei-

ner Nachteulen oder Fledermauß sehend werden/ wann sie die helle Sonn ansehen / so wenig wurde das falsche und verfinsterte Gemüth Herodis und jetzt gemeldter böser Anschauer verändert: Dann wie konte ein so verschlagener Fuchs diese unschuldige Tauben JEsum mit einem guten Aug ansehen? wie konte ein so grausamer Wolff auff dieses sanfftmüthige und gedultige Lämmlein ohne Feindseligkeit die Augen schlagen? Wird also dieses Ansehen JEsu dem Herodi und vielen andern zur grösten Verdamnuß gereichen. Es gibt noch solche Herodes unter den Christen / welche vor dem Hochw. Sacrament des Altars erscheinen / die Augen des Glaubens auff den allda verborgenen JEsum schlagen / aber gleich darauff ihr unreines Aug wenden auf einen Menschen mit unreiner Lieb und Begierd.

Zweyter Theil. Von der Freud Herodis / als er JEsum gesehen.

§. 1.

Niemänd soll sich verwundern / daß Herodes sich höchlich erfreut / als er JEsum gesehen.

SAnn wer soll sich nicht erfreuen in Gegenwart JEsu / **der da ist die Freud des gantzen Lands** / Thren. 2. ℣. 33. ja der gantzen Welt. Das Angesicht JEsu war ja das allerschönste / so jemahls Himmel und Erden gehabt oder gesehen / weil es war vom Heiligen Geist formiret. Dahero dessen Schönheit und Lieblichkeit keines Mahlers Pensel entwerffen kan. Von diesem hat der Heilige Geist gesagt / daß es sey Candor lucis æternæ & speculum sine macula Dei Majestatis, & imago bonitatis illius: Ein Glantz des ewigen Liechts / und ein unbefleckter Spiegel der Majestät GOttes / und ein Bild seiner Güte. Was ist dann zu verwundern / daß JEsus der Sohn des lebendigen GOttes und der seeligsten Jungfrauen Mariä genennet wird: Speciosus præ filiis hominum: Der Schönste vor allen Menschenkindern. Wer wolte sich dann nicht erfreuen der Gegenwart JEsu? Der Vorlauffer des HErrn lag noch in Mutterleib verborgen / und siehe / so bald der HErr ihme zunahete auch noch in Mutterleib verborgen / **sprang das Kind vor Freuden auff.** Es lage auch noch der verborgene GOtt in einer Krippen / und siehe / es werden die Englische Bottschaffter vom Himmel gesandt neue und grosse Freud zu verkündigen / die allem Volck wiederfahren solte / Luc. 2. ℣. 10. Kaum ware dieser Heyland zu Bethlehem gebohren / da brandte die Begierd

gierd in den Augen der dreyen weisen Königen / und verlangten Ihn zu sehen. Ja als sie anfänglich nichts mehrs gesehen / als den Stern / der sie zu Ihm führte / wurden sie alsobald höchstens erfreuet. Matth.

§. 2.

Die gröste Freud ist JEsum zu sehen.

Was ist dann Wunder / daß sich Herodes erfreuet / und zwar hertzlich erfreuet / nicht ohne grosse Begierd und Verlangen: Erat enim cupidus ex multo tempore videre Jesum, eoque vilo gavisus est valde. O glückseelige Augen / welche JEsum sehen! Diese Glückseeligkeit haben gewünscht viel Patriarchen / Propheten und andere fromme König / nahmhafftig Abraham / Isaac und Jacob / David ꝛc. als welchen Er sonderlich versprochen war / & non viderunt. Viel Augen haben auff der Welt JESUM gesehen / nach jenem Spruch Lucæ cap. 1. Videbit omnis caro salutare Dei, das ist JEsum: Quid enim Jesus, fragt der H. Bernardus und antwortet alsobald: nisi Salvator, das ist / der Heyland Gottes. Aber nicht alle mit gleicher Gemüths-Neigung und Nutzen. Welche mit auffrichtiger und Gottseeliger Gemüths-Neigung begehrt und verlangt haben JEsum zu sehen / haben solches mit grossem Seelen-Nutzen und Wohlfahrt erfahren. Ein liebliche andächtige Begierd zu sehen erfordert JEsus / welche / weil sie dem begierigen Aug Herodis gemangelt / hat ihme die Freud JEsum zu sehen nichts genutzt. Wie eifferig verlangte nicht der alte Simeon JEsum zu sehen / sonderlich da er durch himmlische Offenbahrung versichert ware: Non visurum se mortem, nisi videret Christum Domini: Er hat die Gnad gehabt JEsum zu sehen / da Er im Tempel auffgeopffert ward / er hat Ihn mit Freuden in seine Arm genommen / umbhalset / und begehrt auffgelöst zu werden; welches er auch erhalten. Mit was Begierd und Eilen stiege nicht Zachäus auff den Feigenbaum JEsum zu sehen: Er hat Ihn gesehen / und ist zu GOtt bekehrt worden. Mit was Freuden lieffe nicht Philippus zu Nathanael / da er JEsum gesehen / wie eiffrig hat er Ihn nicht gebetten: Veni & vide: Dann wir haben JEsum gesehen. Und er ist worden ein H. Apostel / welchen viel vermeynen / daß es gewesen der Heil. Bartholomäus. Wann du ô Christ! mit solchem Gemüth wirst begehren JEsum zu sehen im Hochw. Sacrament / wird dir dieses sehen ebenmässig heilsamlich und nutzlich seyn.

§. 3.

JEsum zu sehen ist die höchste Freud der Außerwehlten.

Gewißlich / so da ist ein Freud unter den Patriarchen / Propheten und Königen: So da ein Freud ist unter den HH. Apostelen / Martyrern / Beichtigern und Jungfrauen: So da ein Freud ist unter den Himmlischen Geistern und allen Außerwehlten GOttes / deren ein so grosse Schaar ist / daß sie niemand zehlen kan / so ists die jenige Freud / die da übertrifft alle Freud / nemlich JEsum sehen. Kein Schwamm in das Meer versenckt / ist jemahln also mit Wasser von innen und aussen angefüllet / als da die Seel eines jedwedern Außerwehlten droben im Himmel mit Freuden erfüllet und überschwemmet ist. Und zwar mit solcher Freud / die an der Grösse unermeßlich / und an der Zeit unendlich ist: Dann **ihr Freud wird niemand von ihnen nehmen.** Joan. 19. ℣. 22. Nun aber so flieſſen alle dieselbe Freuden / die sich unter alle Engel und seelige Geister weit und breit vertheilen / von der klaren Anschauung JEsu her. Diese Anschauung ist die lang erwartete und gewünschte Belohnung aller unserer Mühe und Arbeit: Sie ist das begehrte und gesuchte Guth und Werth / nach welchem uns nach vollendtem diesem zergänglichen Leben verlanget; Sie ist unser endliches Heyl und höchste Glückseeligkeit. Und weil JEsus Mensch und GOtt zugleich / dahero so ist auch dem Menschen völlig geholffen / wann er nur mag JEsum sehen. Dieses hat durch den H. Geist erleuchtet / erkennet der gerechte Job / darumb in seinen höchsten Schmertzen diß seine beste Hoffnung und gröster Trost war Cap. 19. ℣. 27. sagend: Quem visurus sum ego ipse & non alius &c. Den werd ich selbst sehen / und meine Augen werden Ihn anschauen / ich und kein anderer: Diese meine Hoffnung ist mir und in meinen Schooß (zu verwahren) gelegt. Dieses war die Ursach / warumb David so hefftig verlangt Ps. 41. Quando veniam, & apparebo ante faciem tuam: Kommt nun zu dieser Anschauung die Lieb und die Freud / so ists die vollkommene Seeligkeit. Solches bestettiget der H. Bernardus: Hæc est merces, & hic est finis & fructus laboris nostri, visio scilicet Dei. Ja wer will / fragt er / diese so grosse Frucht und Nutzen nicht allen sichtbarlichen und unsichtbarlichen Dingen unvergleichlich vorziehen? Wer ist / dessen kaltes Hertz von dieser Begierd nicht entzündet wird? Huc neque S. Bernardus. O ewige Schönheit GOttes! welches Hertz soll Dich nicht lieben? Welches Gemüth soll sich nicht in Dir allein erfreuen / damit die Augen Dich ewig sehen können? Solches zu erlangen / lasset hinführo unser einige Lieb und Freud JEsus seyn / damit einsmahls

wahr

wahr werde: Viso Jesu gaudebimus valde: Wann unsere Seelen werden JEsum sehen / werden sie sich unaußsprechlich sehr erfreuen in Ewigkeit.

§. 4.

Unser höchste Freud auff dieser Welt soll seyn JEsus im Hochw. Sacrament.

Doch ist eins / welches mich nicht wenig Wunder nimt / und billig jederman sehr wunderlich soll vorkommen; daß nemblich wir Christen uns nicht auch erfreuen / wann wir Christum sehen; dann Herodes in seinem Königlichen Pallast nicht mehres gesehen / als wir auf dem Altar im Hochw. Sacrament. Die Alten haben also gesungen und wir noch mit ihnen:

Freut euch ihr liebe Seelen / euch ist ein Freud geschehn /
Wir habn mit unsern Augen den wahren GOtt gesehn:
Den wir gesehn mit Augen / JEsum der uns erlöst /
Das fassen wir im Glauben / und seynd gar wohl getröst:

Ja was noch mehr ist / alle Außerwehlten droben in dem Himmel sehen keinen andern / von dem sie ihre Seeligkeit haben / als wir in der Kirchen sehen. Worauß dann erfolget / wann ein jeder das jenige / so ich in Gegenwart JEsu rede / glaubte / und zwar festiglich glaubte / wie wir alle glauben sollen / würde er keine Zeit versäumen denselben von Hertzen zu lieben und demüthig anzubetten: Dann der Jenige / der uns in alle Ewigkeit erfreuen soll / auch welcher allein unser aller Freud ist / der ist nicht fern von einem jeden unter uns Gegenwärtigen. Gaudete ergo in Domino semper, iterum dico, gaudete, Dominus enim propè est: **So erfreuet euch dann allezeit im HErrn / abermahl sag ich / erfreuet euch: daß der HErr ist nahe.** So dem also: **Warumb bist du traurig meine Seel /** fragt David Ps. 42. ℣. 6. **und warumb betrübst du mich?** Wann Herodes ein Bößwicht / ein Wüterich / ein Blutschänder / ein Feind GOttes sich erfreuet hat / da er JEsum gesehen / der doch sein Richter dermahleins seyn solte; wie vielmehr sollen wir Christen uns erfreuen / wann wir JEsu / der unser aller Vatter ist / ansichtig werden? Sage mir / hättest du dich nicht für glückseeliger geschätzt / wann du den HErrn / wie Herodes von Angesicht zu Angesicht damahlen hättest sehen mögen; als da du Ihm jetzt siehest gleichsam durch einen Spiegel im Dunckelen durch den Glauben? Gewißlich / du fehlest sehr weit / wann du so gesinnet bist: Dann wie sagt Joan. 20. ℣. 10. der HErr zu Thoma? **Weil du Mich Thoma gesehen / so hast du geglaubt: Seelig seynd / welche da nicht sehen und**

dannoch glauben. Seelig und glückseelig seynd wir / die wir Ihn nicht gesehen und dannoch glauben: Dann diß ist einmahl ein rechtschaffener Glaub; glauben / was du nicht siehest.

§. 5.

Weitere Betrachtung voriger Materi.

Wann wir dann mit einem lebhafften Glauben CHristum im Hochwürdigen Sacrament gegenwertig bekennen; Ey warumb erfreuen wir uns nicht darob? Erfreuest du dich / daß du erschaffen bist zu einem Menschen der ewigen Freud fähig? JEsus hat dich erschaffen / warumb erfreuest du dich dann nicht in seiner Gegenwart? Erfreuest du dich / daß du von dem ewigen Tod / dessen du schuldig warest / bist erlöst worden? JEsus hat dich erlöst ꝛc. Erfreuest du dich endlich / daß du mehr Guts empfangen und vielem Ubel entgangen bist / als du hättest hoffen können: Alles Guts hast du empfangen / und bist allem Bösen entgangen / allein auß der Gnad JEsu: Wie kommt es dann / daß du dich nicht erfreuest / wann du Ihn siehest? Alles / was dich sonsten auff der Welt erfreuet / ist kurtz / zergänglich / ja Augenblicklich; Wer sich in was anderst erfreuet als in JEsu / der wird solcher Freud bald beraubt werden. So sage dann meine Seel mit der Heiligen Schrifft: **Ich will mich im HErrn erfreuen / und will frolocken in GOtt meinem Heyland.** Suchest du dann und begehrest eine wahre / beständige / unauffhörliche Freud: Eine Freud / so dir keine Verwirrung der Welt / keine Veränderung der Zeit / kein Auffruhr des Volcks benehmen und entziehen könne? So lasse dir nicht allein die höchste / sondern auch die einige Ursach dich zu erfreuen seyn / weil JEsus dein Heyland ist / und weil Er ist dein höchstes Gut. Dahero muß dir ein unaußsprechliche Freud bringen / weil du siehest JEsum sitzen über alle Menschen und Engeln erhebt auff dem Thron GOttes seines Himmlischen Vatters in gleicher Glori mit Ihm / deßwegen alle Englische und Seraphinische Geister / ja alle neun Chör der Engeln / samt allen Gewaltigen und Kräfften des Himmels sich seinen Füssen unterwerffen / Ihn anbetten / loben und verehren. O Liebreicher Heyland / verleihe uns Gnad seelig zu sterben / damit / wann Du einsmahl an jenem grossen doch jüngsten Tag wirst als ein Obsieger auff den Flügeln der Cherubin stehend mit der Zierd deiner Glori herab kommen / als ein allgemeiner Richter der Lebendigen und der Todten / wir mit deinen Außerwehlten Dich mit Freuden sehen und hören mögen deine Freuden-volle Stimm auß deinem heiligen Mund: **Gehet ein in die**

Freud

Freud des HErrn. Allda Dich unsern HErrn und Heyland zu lieben und zu loben in alle Ewigkeit.

Dritter Theil. Von dem Geheimnuß-vollen Stillschweigen.

§. 1.

Von den vielen durch Herodem vorgebrachten Fragen.

ES stunde der König aller Königen gebunden mit Stricken vor dem Gottslästerlichen Herode / welcher nicht würdig war seine Schuhriemen auffzulösen / oder den Staub seiner Füssen auffzulecken. Herodem hat der Fürwitz beredt gemacht / dahero er dem vor seinem Richterstuhl stehenden zukünfftigen Richter der Lebendigen und Todten viel Fragen fürgehalten / wie der Evangelist bezeugt / daß geschehen sey. Was nun dieses eigendlich für Fragen gewesen / meldet kein Evangelist. Der H. Anselmus erzehlet / daß die seeligste Mutter Christi ihme offenbahret habe / und zwar erstlich / ob Er derjenige Knab gewesen / welchen sein Vatter hat gesucht zu tödten / und deßwegen ein so grosses Blutbad bey den unschuldigen Kindern angestellet? Zweytens / ob Er derjenige wäre / welcher einen Blinden von Mutterleib neben vielen andern sehend gemacht? Drittens / ob Er derjenige / welcher den vier-tägig begrabenen Lazarum / und einer Wittwen Sohn zu Naim von Todten aufferweckt? Andere vermeynen / es habe Herodes gefragt / ob Er nicht vielleicht sey der vor 4. Jahren enthaupte und wieder von Todten aufferstandene Joannes ꝛc. Endlich / ob Er sey der so lang den Juden versprochene und von ihnen erwartete Messias? Worin seine Lehr bestünde? Woher seine Jünger gebürtig? Was Er für ein Laster begangen / wordurch auch die Juden bewegt Ihn gefangen nehmen / und dem Römischen Landpfleger überantworten lassen? Auf diese und vielleicht noch mehr Fragen hat JEsus gar nichts geantwortet.

§. 2.

Kein Antwort auf ein Frag kan auch ein Antwort genennet werden.

Nach geschehenem vielfältigem Fragen / als Herodes vermerckte / daß kein Antwort erfolgen wolte / hielte er an auff allerley Weis / nemblich mit Bescheiden- und Unbescheidenheit: Er vermahnete JEsum / er bate Ihn / er

schmeichelte Ihm durch allerhand Versprechungen / belegete Ihn mit allerhand Schimpff und Spott / damit er nur ein Wort auß Ihm bringen mögte: Aber **JEsus antwortete nichts.** O grosses und unerforschliches Geheimnuß / wo das **Wort** des ewigen Vatters kein Wort redet. **Das Wort** / welches die **Zungen der unmündigen Kindern beredt macht; und Wort hat des ewigen Lebens.** Welches einen **Mund hat und solche Weißheit** / Luc. 22. ℣. 15. **deren biß** *dato* **sich all seine Widersager nicht hatten widersetzen noch widersprechen können.** **Das Hertz des Königs** / sagt GOtt Prov. 21. cap ℣. 5. **ist in der Hand des HErrn** / **wohin Er wird wollen** / **kan Er solches neigen.** So rede dann / der Du bist das ewige **Wort** / damit Du das Hertz dieses Königs bewegest zu deiner Erlösung / Erkantnuß deiner Unschuld und Verschimpffung deiner Feinden. Lasse Dich bewegen die hohe Würde des jenigen / so Dich fraget / die ansehnlich Umbstehende / welche Dich verlangen zu hören / unter welchen viel Adeliche an Geblüt / versehen mit vielen Reichthumen / fürtrefflich im Ehrenstand / verständig im Rathgeben. Summa die Magnaten / Hoffjuncker und Hoffbediente. Du hast vielleicht niemahln solche Zuhörer gehabt / alle spitzen die Ohren begierig auff deine Verantwortung. Wann Du nur ein wenig reden wirst / werden sie einhellig außruffen: Niemahln hat also verständig / also weißlich / also beweglich ein Mensch geredt / gleich wie dieser Mensch / ja sie werden sagen / was sie hernacher gesagt Act. 12. ℣. 22. **daß es Wort GOttes und keines Menschen wären.**

§. 5.

JEsus hat nicht antworten wollen auß Demuth.

So schwiege dann JEsus still. Freylich liesse Er die stoltze Richter ruffen und schreyen / wie sie wolten. Er ließ die falsche Zeugen ihre Lügen und Falschheiten außgiessen; Er liesse die Hohepriester und Schrifftgelehrten ihren vermeynten Witz und Weißheit / Urtheil und Meynung mit Ruhmsüchtigem Geschrey untereinander werffen. **Er aber schwiege still.** Wer hat doch jemahln seine Unschuld vor Gericht und der gantzen Welt besser und nachdrücklicher offenbahret als JEsus selbst durch sein Stillschweigen? Was für kräfftige Proben hat Er nicht seinen Widersagern können entgegen setzen? Wer hätte jemahln herrlichere Thaten / schönere Tugenden / vollkommenere Werck von Ihm selbsten können außsagen / als eben Christus? Es wären nicht vonnöthen gewesen die Zeugnussen der

curire-

eurirten Blinden/ Lahmen/ Stummen/ Tauben/ Auſſätzigen/ ja auch der auſſerweckten Todten herbey zu bringen: Mit einem einigen Wort seiner Göttlichen Weißheit würden seine Feind zu schanden gemacht worden seyn; wann Er nur seinen Mund hätte eröffnet: **Er aber hat still geschwiegen.** Vielleicht darumb/ weil das gute Gewissen keinen andern Fürsprecher braucht/ als das stillschweigen/ wie der H. Kirchen-Lehrer Ambrosius redet. Doch hat solches am meisten hergerühret auß seiner Demuth. Er sagt mit David: Ps. 38. ℣. 3. **Ich bin erstummet/ und hab mich verdemüthiget/ und hab nichts geredt vom guten.** Die Demuth hielte dem HErrn vor/ daß/ obwohl Er unschuldig in sich/ Er dannoch jetzo die Person der Sünder vertrette/ welche viel mehr böses gethan/ als die Juden fälschlich angeklagt: darumb schwieg Er still/ und wolte lieber für mich und dich schuldig gehalten seyn/ als sich entschuldigen. Die Demuth erinnerte Ihn/ daß/ gleich wie Er die Gottheit unter die Menschheit verborgen/ also auch jetzt seine Unschuld und Weißheit unter derselben verbergen solte/ der gantzen Welt anzuzeigen/ daß das demüthige stillschweigen nicht nur sey ein Beschützerin der Unschuld/ sondern auch aller Tugenden.

§. 4.

JEsus hat stillgeschwiegen/ damit Er gebe ein Exempel zu meiden die Ruhmsucht vor den grossen Herren.

Dionys. Carthus.

Darumb hat Er auff die Fragen Herodis nicht geantwortet. Wer ist dann/ welcher sich noch also darff rühmen/ und mit seiner Ehrsüchtigen Zungen groß machen/ wann er betracht/ wie sich sein GOtt und Heyland mit stillschweigen verdemüthiget hat. Soll nicht hier ein jeglicher diesen Schluß machen/ lieber mit dem demüthigen Jesu still zu schweigen/ als durch Ruhmsucht tieff hinab fallen. Wer solte sich nicht erklären jener Ermahnung zu folgen/ welche sehr weißlich gethan die Mutter Samuelis: **Redet nicht viel von hohen Dingen/ und berühmet euch nicht.** Diß ist ein herrliches Lehrstück für die hochmüthige Prediger/ welche allzeit trachten nach fürnehmen Hoff- und Dohm-Cantzeln/ damit sie ihre hohe Concepten und Spitzen mögen hören lassen/ gelobt und promovirt werden. Diesen wird einsmahl von dem allgemeinen Richter gesagt werden/ was Er geredt Matth. 6. cap. ℣. 2. **Warlich sag ich euch/ sie haben ihren Lohn empfangen.** Was für einen Lohn? Fürstliche Gunst und

Gnaden / vergängliches und schmeichlendes Lob; hingegen werden sie erwarten das Urtheil über ihren Hochmuth. Ein jeglicher hat also wohl zu beobachten die Apostolische Ermahnung Pauli 1. Cor. 1. ℣. 31. **Welcher sich rühmet / rühme sich im HErrn:** Dann **wer sich selbst lobet / ist nicht bewehret / sondern welchen GOtt lobet:** Weit sey von einem jeglichen / wünschet Paulus / anderstwo sich rühmen als im Creutz unsers HErrn JEsu Christi. Soll nicht ein jeglicher hier diesen Schluß machen / lieber mit dem demüthigen JEsu stillschweigen / als durch Ruhmsüchtige Reden GOttes Gunst verlieren. Wie dann Dionys. Carthus. sagt / daß durch dieses Stillschweigen der Sohn GOttes angezeigt / daß Er fliehe die Ruhmsucht / und wolte durch hohe Wohlredenheit kein eigenes Lob suchen / welches pflegt bey jederman verhaßt zu seyn.

§. 5.

JEsus hat stillgeschwiegen auß Begierd zu leyden / und folgentlich auß unbegreiflicher Weißheit.

Damit nemblich nach antworten kein Hindernuß verursacht werde wegen seiner von Mutter-Leib hefftigen Begierd für uns zu leyden und zu sterben. Auß unbegreifflicher Weißheit ists herkommen / spricht Ludolphus Carthus. dieses stillschweigen. Dann so Er sich entweder durch Wohlredenheit / oder durch ein Wunderzeichen erzeigt hätte als ein hochweisen / würde zweifels ohn Herodes sein Leyden verhindert haben und folgendlich unsere Erlösung. Deßwegen Er auch nach Zeugnuß des H. Bonav. Pilato nicht geantwortet: damit Er nicht wegen des vorgeworffenen Lasters entschuldigend ledig würde gelassen / und die Nutzbarkeit des Creutzes verschoben. Wer solte nicht mit jetzt gedachtem Seraphischen Vatter außruffen: O HErr JESU / wie gar zu viel hast Du geliebt / und unaußsprechlich mit aller Begierd noch darzu verlanget / weil Du so viel uns hast geliebt / daß Du begierig begehrt für uns auff das Creutz zu steigen und den bittern Tod allda zu leyden. Diese Begierd hat Er gehabt die gantze Zeit seines Lebens. Der Göttliche Heyland / sagt der H. Bernardus, ist von Jugend auff gepeiniget worden / weil unser Erlösung 33. Jahr verschoben war. Dahero Ihn die himmlische Braut genennet: **Gantz begierlich** / oder wie andere lesen: **Voller Begierd.** q. d. Der gantze Leib meines Geliebtens / ja alle seine Glieder begehren zu leyden. Sein Haupt begehrt mit Dörnern gecrönet zu werden / sein Angesicht mit Speicheln verunehrt / seine Ohren mit Unbill und Schmachreden erfüllet / sein Mund mit Gall und Essig gecränckt /

kränckt / sein Händ und Füß ans Creutz genaglet / sein Leib mit Geißlen zerfetzet / sein Hertz und Brust mit einer Lantzen durchstochen zu werden. Was ist dann Wunder / daß er dem freuenden Herodi nicht geantwortet / damit nemblich durch seine höchstweise Antwort sein Begierd nicht länger verschoben und gepeiniget werde wegen unserer Erlösung.

§. 6.

JEsus hat nicht wollen antworten der bösen Meynung des fragenden Herodis.

Dann der allwissende HErr hat vorher gewust / sagt Simon de Cassia, daß Er unnützlich sey von Herode gefragt worden; Und ob Er ihme schon nach seinem Wunsch hätte geantwortet / würde er doch nicht gebracht worden seyn auff den Weg der Wahrheit. CHristus pflegt nicht ehender zu reden / wann die Red des Zuhörers Gewissen nicht will vernehmen. Herodes war in einem solchen Stand / daß er nichts gründliches / noch wahrhafftes gesucht / sondern nur eitele und vergebliche Ding. Darumb hat CHristus Pilato geantwortet / aber nicht Herodi: Dann es war zukünfftig / daß den Heyden die Wahrheit klärlicher solte offenbahret werden / weder den Juden. Pilatus hat gesucht und gefragt nach der Wahrheit / und wiewohl mit geringen und schlechten Worten darnach getrachtet / doch / dieweil er solches etwas auß auffrichtigem Gemüth gethan / hat CHristus mit vielen Worten von der Wahrheit geredt. Weil aber alles dieses Herodes nicht gethan / dahero hat er kein Antwort erhalten. Theophylactus fragt in Luc. Cap. 23. Was soll man einem solchen antworten / welcher nicht fraget etwas zu lernen wie Herodes? Nichts soll man solchem antworten; weil er kein Verbesserung sucht / wie Herodes. Lasset uns dann lernen still zu schweigen / sagt der H. Pabst Gregorius, wo kein Red vonnöthen. Ich hab sehr viel gesehen / sagt der Heil. Ambrosius, welche durch Reden in die Sünd gefallen; hingegen wann sie geschwiegen / weder GOtt weder die Menschen beleidiget hätten. Endlich hat der HErr dem fragenden Herodi kein Antwort gegeben / noch vor Ihm ein Zeichen thun wollen / weil ers nicht werth war etwas Göttliches zu sehen oder zuhören / wie der Heil. Anselmus lehret / wegen seiner grausamen an dem Heil. Joanne verübten Tyranney durch Abschlagung des Haupts in Ansehung einer verwegenen Däntzerin / wie die H. Schrifft gnugsamb meldet Matth. 14. v. 8.

Schluß-

Schluß-Red.

ENdlich hat vielleicht Christus bey Hof nicht reden wollen / damit Er uns heutiges Tags vom Altar unter den Gestalten des Brods verborgen also zusprechen möge: Sehet ihr alle gegenwertige Zuhörer / spitzet die Ohren und ermuntert euere Gemüther / der Mund des HErrn soll reden: Bringet würdige Früchten der Buß. O ihr Sünder! dieses redet zu euch euer Heyland: Wann ihr heut diese seine Stimm hören werdet / so wollet ihr euere Hertzen nicht verhärten / sondern solche erweichen lassen zur rechtschaffenen Buß und Pœnitenz und hertzlicher Bereuung euerer Sünden mit dem büssenden Petro; damit ihr theilhafftig werdet der Verdiensten des bittern Leydens und Sterbens JEsu Christi / und gelangen möget zum ewigen Oster-Fest in der himmlischen Glori / allda das ewige Alleluja mit allen Außerwählten zu singen. Amen.

(o)

Achte Predig.

Von Verspott- und Verhöhnung des stillschweigenden JEsu.

THEMA.

Sprevit Herodes JESUM cum suo exercitu, & illusit indutum veste albâ. Luc. 23. ℣. 11.

Herodes mit seinem Kriegsheer hat JEsum veracht und verspott / angethan mit einem weissen Kleid.

Eingang.

VOn den Juden ist der Sohn GOttes gehalten worden als ein Samaritan und Besessener vom Teuffel / Joan. 8. außgeruffen als ein Hexenmeister / Luc. 11. ℣. 15. beschreyt vom Kraß und Füllerey und als ein Freund der Publicanen / ja aller Sünder ins gemein.

Matth.

Matth. 11. ℣. 19. Er ist verurtheilt worden als ein Gottslästerer / Matth. 9. ℣. 4. Als einen Mörder haben sie Ihn gesucht zu fangen / Luc. 22. ℣. 52. Er hat einen grausamen Backenstreich außstehen müssen als ein Hochmüthiger Verachter des Hohenpriesters. Joan. 18. ℣. 22. Als der gröste Ubelthäter ist Er zum Creutz-Tod dem Römischen Landpfleger überantwortet worden. Joan. 18. ℣. 30. Als ein Verführer des Jüdischen Volcks und Rebellion-Stiffter ist Er bey Pilato verklagt worden. Man hat Ihm nachgeredt / als wann Er verbotten dem Käyser Zins und Zoll zu geben ꝛc. Summa / es schiene kein Unbill / Lästerung oder Schmach mehr übrig zu seyn / mit welcher Er könte verunehret und betrübt werden. Aber als Er vor dem gottlosen König Herode stillschweigend gestanden / hat die Boßheit etwas neues erdacht / nemblich demselben eingebildet / daß Er von dem Befragten durch kein Antworten wäre höchstens veracht worden. Dahero / weil Er nichts straffwürdiges an dem unschuldig Beklagten gefunden / war ihme genug / sagt Lucas Burg. denselben als Tölpel und Thoren / wie auch einen Unwissenden zu verlachen und verachten / zu verspotten und verhöhnen.

Vorred.

HOn diesen unerhörten und schmähligen / wie auch dem zarten Gemüth JEsu sehr schmertzhafften Unbillen wird diese Passion-Predig umbständig tractiren / alle auffmercksame Zuhörer durch Beystand Göttlicher Gnaden zu einem hertzlichen Mitleyden zu bewegen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von der schmähligen Verachtung Christi.

§. 1.

Worinn diese Verachtung bestanden?

LUcas Burg. sagt: Herodes hat Christum veracht / als einen Unvermöglichen; weil Er kein Zeichen gethan / wie er solches von Ihm verlangt: Als einen Unwissenden; weil Er kein Wort auff seine Fragen geantwortet. Als einen Unverständigen; weil Er sich vor seinen Anklägern nicht beschützet. Glaublich ist / daß Ihn etliche werden genennet haben einen groben Bauern-König / andere einen dummen und unsinnigen Menschen / einen Phantasten / einen ungeschickten Dölpel / einen ungeschwunge-

nen Flägel / welches sie mit vielen Schlägen / unscheinbaren Gebärden / unhöfflichen Reden vermehret / worüber alle ihr Gelächter und Hohn gehabt. Betrachte / mein Christliche Seel / wer der Jenige sey / welcher als ein Thorächter und Unsinniger verachtet worden? Nemblich es ist der Jenige / von welchem Prov. 8. cap. gesagt wird: **Durch Mich regieren die König und befehlen die Fürsten.** Dessentwegen billig Er genennet wird Apoc. 1. cap. **Ein Fürst unter allen Königen dieser Welt**; Der Jenige / von welchem die Kirch singet: **Durch welchen die Göttliche Majestät die Engel loben / die Herrschafften anbetten / die Machten und alle Ertz-Engel zittern.** Der Jenige / welchen die Seraphin und Cherubin Heilig außruffen; Der Jenige / dem allein die Ehr gebühret. Wann ein Ehr gebühret im Himmel den Engeln und Außerwählten: Wann ein Ehr gebühret auff Erden den Bischoffen und Priestern / den Käysern und Königen / Fürsten und Potentaten ꝛc. so gebühret sie vor allen Christo. Der ewige Vatter ehret diesen seinen Sohn mit unendlicher Ehr. Und dieser ist von einem gottlosen König und seinem Kriegsheer / wordurch Lucas Burg. verstehet den gantzen Hofstab Herodis / (so bestunde in Adelichen / Kriegsknechten und gemeinen Dienern / Stallbuben) veracht / als ein Thorächter und Unsinniger verspottet worden.

§. 2.

Stillschweigen ist ein Kunst und ein Zeichen grossen Verstands.

Christus hat stillgeschwiegen zum Exempel der Verständigkeit / sagt der H. Bonaventura. Den jenigen haltet der H. Ambrosius für einen weisen Mann / welcher kan schweigen / wann folgt die Reu viel geredt zu haben. Wie unrecht hat dann Herodes gethan / daß er JEsum wegen seines höchstverständigen Stillschweigens verachtet / und von seinem gantzen Kriegs-Heer und Hofstab verachten lassen / als einen Thorächten und Unverständigen. Wie habt ihre treue Englische Diener hierzu stillschweigen oder ruhig seyn können / da ihr gesehen / daß euer König der Glori / den ihr mit verdecktem Angesicht ohnauffhörlich anbettet im Himmel / also auff Erden ist verachtet worden. Habt ihr nicht vorzeiten wegen einer Gottslästerung hundert und achtzig tausend Mann erschlagen / wo bleibt ihr mit euerer Rach bey einer so offentlichen Verachtung euers HErrn? Jetzt ists Zeit / o Allmächtiger Vatter! dem Himmel zu befehlen / daß er durch einen neuen Sündfluß alles / was auff Erden ist / vertilge. O Göttliche Gerechtigkeit! Hast Du kein Feuer oder Schwefel mehr / welchen Du fallen liessest auff

die

die gottlose Stadt Jerusalem / die Verachter der unendlichen Majestät zu Staub und Aschen zu verbrennen. Aber was begehre ich Rach über diejenige / deren Seelen die Göttliche Rach schon lang im Höllischen Feuer erfahren / und werdens erfahren in Ewigkeit. Seynd nicht noch dieser Zeit viel / welche Christum verachten und verspotten in seinen Gliedern / das ist / in den Frommen und Gottseeligen / welche Christo von Hertzen begehren nachzufolgen und zu dienen. Diese müssen der Welt Spott und Fußpoder seyn und an allen Orten und Enden höhnisch verschimpffet und verachtet / und für Narren gehalten werden.

§. 3.

Sittliche Bewegung zu Verehrung des verachten JEsu.

Hat Dich / ô Ehrwürdigster JEsu / Herodes veracht in seinem Pallast / so betten wir Dich an in diesem Tempel / und weil bey Hoff Dir ist dein Ehr benommen worden / so wollen wir Dir diese wieder geben in diesem Gotteshauß. Wir alle derohalben protestiren hier offentlich / daß wir uns für die gröste Ehr und Glori schätzen wollen / wann wir für die Ehr des Nahmen JEsu Schimpff werden leyden können. Das soll seyn unser Freyheit / JEsu zu dienen; Unser Glückseeligkeit / JEsu zu gefallen; Unser Würde / JEsu unterthänig zu seyn. Wann uns dann schon solten hier vorgestellt werden aller Fürsten Purpur / aller Königen Scepter / aller Kayser Kronen und übrige Insignia der Ehren: Wann uns schon solten anerbotten werden alle Reichthumben / Gold / Silber und alle Schätz der Erden / in Summa / alles was der Menschliche Hochmuth hoch schätzet: Diß alles solten wir verwerffen und halten als Koth allein / damit wir rechtschaffen JEsu dienen könten. Weil aber dieses Fürnehmen der Vollkommenen Vorhaben ist / so lasset uns unserseits ein steiffen Vorsatz machen Monatlich wenigstens unsern König im Hochwürdigen Sacrament des Altars einhelliglich / eifferig / andächtig anzubetten und zu verehren zu Erstattung aller Unbill / welche Ihme in dem Hoff Herodis wiederfahren. An statt des gottlosen Herodis verehren Ihn die Kayser / König / Fürsten und Potentaten / und so fern dieses nicht genug / so wollet ihr Engel / ihr Himmlische Burger euer Stimm mit unser vereinigen / vor die Füß Christi / des Königs aller Königen gegenwärtig im Hochw. Sacrament fallen und mit höchster Reverenz sagen / JEsu Christo dem unsterblichen König aller Zeiten / dem einigen GOtt sey Ehr und Glori. Amen.

§. 4.

Von Anlegung des spöttlichen weissen Kleids.

Bey Anlegung dieses Kleids wird das Schau-Spiel recht angefangen haben / mit Schelt- und Schmähworten / abscheulichen Gebärden / unter Trommen und Pfeiffen / Jauchzen und Gelächter. Einer wird dem HErrn gezogen haben bey der Nasen / der ander hat ein abscheuliche Reverenz gemacht / etliche haben ihm spöttlichen Zunahmen gegeben und für einen Fastnachts-König außgeruffen :: Dann die Schrifft meldet / daß Herodes mit seinem Kriegsheer / ja allem Hof-Gesind Christum veracht und verlacht als einen eingebildeten / eitelen / kindischen / lächerlichen und unsinnigen Narren-König. Aber höre unsinniger und unverständiger Herodes / wer wird dir diese auch einer Malefitz-Personen ungeziemende Manier gutheissen? Lucas Burg. sagt: Es stehet keinem guten und verständigen Richter zu / den Beklagten / auch wann er schon des Lasters überwiesen ist / auszulachen und zu verspotten. Aber wer hat Christum / auch auff sein sanfftmüthiges Begehren / des geringsten Lasters überwiesen? Niemand. Und du unverständiger Richter hast Ihn verlacht und verspottet mit deinen Soldaten und gantzer Hofhaltung? Bist also als ein böser Richter zu verachten. Simon de Cassia sagt: Wahren Königen stehet es nicht zu / denjenigen zu verachten und zu verspotten / welcher vor Gericht stehet / sondern den angeklagten Schuldigen / wann er der begangenen Lastern überwiesen worden und den Tod verdienet / darzu zu verdammen / oder wann er unschuldig erkennet wird / ledig zu sprechen. Nun hast du Herodes nichts an diesem Nazarethaner gefunden / so den Tod verwürckt hatte; Pilatus hatte Ihn öffters unschuldig erkennet / und du hast Ihn unbillig spöttlicher weis verachten und verspotten lassen. Aber zu Vermehrung der Peinen und Verschmähung Christi seynd auch die König der Erden bethöret worden. O wolte GOtt / daß nicht auch zu unsern Zeiten von vielen GOtt und Christus verlacht / wie auch verspottet würde! Wann und von welchen geschicht dieses? Alsdann geschicht es von denjenigen / welche die Rationem Statûs und die Politic, das ist / die Gesetze der Welt vorziehen den Göttlichen Gesetzen / wenig fragend nach der Forcht GOttes.

§. 5.

Von den Geheimnussen dieser Verachtung im weissen Kleid.

Viel zugeschweigen hat Christus mit einem weissen Kleid wollen erschei-

scheinen/ damit Er uns anzeige/ daß sein gantzes Freuden-Fest bestehe in Verspottungen/ Verschmäh- und Verlachungen/ und zwar endlich am Creutz-Tod/ ja daß Er durch Erniedrigung werde zur höchsten Ehr und Glori geführet werden über alle Creaturen. Wovon der Apostel Meldung thut Philip. 2. Cap. v. 9. Weiters / gleich wie CHristus verkläret auff dem Berg Thabor erschienen in Schnee-weissen Kleidern und mit glänzendem Angesicht wie die Sonn; also ist Er auch in diesem Hoff-Schau-Spiel verkläret erschienen angethan mit gleichförmigen Kleidern; damit Er die Reinigkeit und die Weisse seiner Göttlichen Seel erzeigte; Aber mit einem sehr viel ungleichem Angesicht / weiln es gantz war verunstaltet und voller Traurigkeit: Allda war Er zwischen den Jüngern / hier zwischen den Henkersknechten; Allda zwischen Moyse und Elia / hier zwischen Herode und Pilato: Allda war die Red von dem Uberschuß seines Leydens / hier wurde derselbe in dem Werck erfüllet: Allda wurde gehört die Stimm des Vatters / hier das Geschrey des auffrührischen Volcks. Der Ehrwürdige Beda redet hiervon also: Daß CHristo angelegt wird ein weisses Kleid / gibt dieses unbefleckte Anzeigungen des Leydens; nemblich / daß das unbefleckte Lamm GOttes werde abwaschen die Sünd der gantzen Welt: dann/ welcher in einem weissen Kleid ist veracht und verlacht worden / derselbe hat gelitten in dem keuschen Fleisch und ist begraben worden. Gleich wie / sagt Didacus Stella, das Creutz CHristi vor seinem Leyden ist verächtlich gewesen / nun aber Ehrwürdig / daß auch dasselbe getragen wird auff der Cronen der Königen; also ist auch das weisse Kleid nach CHristi Leyden sehr Ehrwürdig und ein Zeichen der Unschuld worden. Dahero ein jeglicher erneuert durch den Tauff würd angethan mit einem weissen Kleid zum Zeichen der Unschuld / welche mittheilt der Tauff.

§. 6.

Sittliche Lehr.

Endlich soll dieses weisse Narren-Kleid / mit welchem man den HErrn unendlicher Majestät verspottet und verlacht / uns Ursach geben zu heylsamen Gedancken wider allen Hoffart und Leichtfertigkeit / welche so wohl Weibs- als Mannspersohnen in ihren Kleidungen verüben. Mein / wie kan ein Mensch noch prächtig köstlich und zierlich wollen mit Sammet und Seiden / mit Gold und Edelgesteinen seinen Leib bekleiden / wann er gedenckt / wie umb seinetwillen sein liebster Heyland der Sohn GOttes bey dem Herode so spöttlich und verächtlich sey bekleidet und angethan worden /

damit Er uns das Kleid der Unschuld und Göttlicher Gnad / welches wir durch die Sünd verlohren haben / wiederumb zuwegen bringen mögte. O mein HErr JEsu! wie seynd wir Dir umb diese Gutthat so undanckbar? Insonderheit aber in dem / daß wir unser weisses Kleid / welches wir im H. Tauff empfangen / das muthwilliger Weis so schändlich wieder besudlen und zerreissen. Solten wir nicht schamroth werden / so offt wir uns dieser Unschuld und Gnaden-Kleids der H. Tauff erinnern / und demnach mit allem Fleiß dahin trachten / wie wir vermittelst hertzlicher Reu und Leyd / demüthiger und auffrichtiger Bekantnuß unserer Sünden und der Priesterlichen Absolution, deren erlittenen Schaden ersetzen durch den Stand Göttlicher Gnaden / und darinnen zu verbleiben biß in das End unsers zeitlichen Lebens / damit wir in die Ewigkeit reisend / mit dem Kleid der Gnaden gezieret / mögten eingelassen werden zur himmlischen Hochzeit / allda uns ewig zu erfreuen / und mit allen Außerwählten den himmlischen König zu ehren / zu lieben und zu loben in alle Ewigkeit. Amen.

Zweyter Theil. Von schmähliger und schmertzlicher Zurückschickung des verachten und verlachten Heylands.

§. 1.

Diese Zurückschickung ist nicht ohne Würckung gewesen.

ALs der König Herodes befohlen den verachten und verlachten König aller Königen Pilato wieder zu lieffern / haben Ihn alsobald die Henckersknecht ergriffen / mit Stichworten und Schmachreden angefallen auff offentlicher Gassen / als einen aberwitzigen und ungeschickten Dölpel außgeruffen. In der Stadt liefe das Volck häuffig hinzu / einer warff Ihn mit Koth / der andere zopfft Ihn bey den Kleidern und verübten an Ihm tausenderley Muthwillen zum eussersten Spott. O Göttliche Gerechtigkeit! warumb lässest du nicht über die Stadt Jerusalem feurige Schweffel regnen und verzehrest diejenige zu Pulver / welche haben dörffen in dieser Zurückführung die Majestät deines Göttlichen Sohns also vernehren? Ist nun diese Zurückschickung zum Pilato sehr schmertzlich und schimpfflich Christo gewesen / hat sie doch ein nachdenckliche Veränderung und Würckung gethan / wie der Evangelist meldet / daß Herodes und Pilatus am selbigen Tag seynd Freund worden; dann sie waren zuvor einander feind.

§. 2.

§. 2.

Wo die Feindschafft unter beeden herkommen?

Pilatus hatte zuvor etliche Galileer als Unterthanen Herodis lassen gefänglich hinweg führen / welches Herodes übel empfunden / weil ihm hierdurch sein Gewalt veracht worden. Diese Feindseligkeit ist wieder auffgehoben worden durch diese Uberschickung bey dem Herode: Dann hierdurch hat Pilatus ihme Gewalt gegeben Christum zu verurtheilen / und Gelegenheit angetragen seine Bottmässigkeit zu üben. Diese Einigkeit aber scheinet nicht ohne Beywürckung des Teuffels geschehen zu seyn: Siehe / sagt Theophylactus, wie zweyträchtige Ding versammle der Teuffel / damit er nur Christo den Tod vorbereiten möge: Dann er knüpfft zusammen in einer Zusammenschwöhrung und versöhnet die Feind. Lucas Burg. redet hiervon also: Es verursachet Freundschafft / wann einer dem andern in der Ehr vorkommt; aber es muß auß guter Meynung geschehen / dann ein vermaledeyte Freundschafft ist Christum zu verfolgen / und ein gottloser Fried ist / welchen zusammen hefftet die Unbill GOttes / welches hier geschehen. Also geschichts noch dieser Zeit / daß umb eines zeitlichen Respects und Nutzens willen die Böse wider die Frommen / die Ketzer wider die Catholische Kirch stimmen / eins werden und in ein Horn blasen / da sie doch sonsten einander Spinnen feind seynd.

§. 3.

Herodes schickt unweißlich wieder Christum zu Pilato.

Wäre Herodes nicht ein Narr gewesen und stockblind / und hätte erkennet / wer der HErr JEsus in der Wahrheit seye / würde er denselben nicht von sich gelassen / noch zum Pilato wieder geschickt haben. Thun wir nun auch eben diß nicht gar offt und stossen unser grösstes Glück hinweg nicht erkennende den Schatz / welchen wir in Händen haben. Dahero viel besser hätt Herodes gethan / wann er zu Christo gesagt: Hier bleib bey mir in meinem Hauß / alles was ich hab / ist zu deinen Diensten / ich will Dir wider deine Feind Schutz halten. O Herodes! wann du gewust hättest die Gab GOttes / wer der Jenige gewesen / so vor dir gestanden / zweiffels ohne würdest du mit Petro alles verlassen haben und Ihm nachgefolgt seyn. Aber du thorächter und hochmüthiger / hast nicht erkennet die Zeit deiner Heimbsuchung: Siehe / du schickest JEsum hinweg / und Er weichet von dir / dein Hauß wird öd gelassen werden / und du wirst Ihn von nun an nicht mehr sehen / biß

biß Er kommen wird auff den Wolcken des Himmels mit grosser Macht und Herzligkeit. Alsdann wird dein Reich genommen und du armseliges geworffen werden in die eusserste Finsternuß.

§. 4.

Durch die Zurückschickung hat sich Herodes des Todes Christi theilhafftig gemacht.

Dann er denselben / nicht wie er hätte thun sollen / beschützet / indem er seine Unschuld augenscheinlich und mit der That bekennet / weil er Ihn vor einen Narren gehalten und als einen Narren tractirt. So hätte dann Christus nach der Meynung Herodis des Tods nicht schuldig seyn sollen: Dann ein Mensch / welcher nicht recht bey seinem Verstand ist / eigentlich den Tod nicht verwürcken kan; hätte dann gebühret Herodi als hoher Obrigkeit in Galilea / daß er sich dessen / welcher als sein untergebener zu ihm geschickt worden von Pilato / solte annehmen und Ihme wider die unbillige Ankläger Schutz halten / welches er unterlassen; theils / damit er den Hohenprieстern und dem Judischen Volck / theils auch dem Römischen Landpfleger mit Uberlassung des Urtheils ein Gefallen erweisen möge. Schicket also wieder den HErrn zu Pilato / verlässet den Unschuldigen und thut Ihme keinen Beystand / da er doch mit einem eintzigen Wort Ihn hätte erretten können: dann weil Pilatus selbst Christum zu ihm geschickt / hatt er sich alles Gewalts wider ihn begeben / und wäre nicht mehr vonnöthen gewesen / als daß Herodes zu den Hohenprieстern und Schrifftgelehrten / welche des HErrn ärgste Ankläger gewesen / gesagt hätte: Lasset Ihn gehen / sehet ihr nicht / daß Er ein rechter Narr ist / weil er Ihn ja vor einen solchen gehalten: dann man auch nicht einem Narren soll unrecht thun. O wie vielmahl geschichts / daß die Warheit und Unschuld und in derselben Christus / welcher ist die Warheit und Unschuld selbst / solcher gestalt bey vielen Gerichten auß Menschlichem Respect verlassen / und dem Pilato / das ist / dem ungerechten Richter ohne eintzige Scheu übergeben wird.

§. 5.

Was bey dieser Zurückschickung weiters zu beobachten.

Erstlich / daß die Ordens-Leuth nicht sollen unwillig werden / wann ihre Obern sie auß Gehorsamb von einem Orth zum andern schicken und auß heilsamen Ursachen verändern. Solte dergleichen Schickung ihnen zu-

wider

wider seyn / können sie sich erinnern / wie man den HErrn spöttlich- und schmertzlicher Weis habe hin- und wieder geschickt / dessen Er sich niemals beklagt / sondern ist mit höchster Gedult hingangen / wohin man Ihn geschicket und geführet hat. O Gehorsamb! wie kanst du alle Ungedult verhärten; dann / was ist Gehorsamb? nichts anderster als ein Unterwerffung / durch welche sich ein Mensch freywillig ergibt dem Willen seines Obern in Ansehung GOttes. Warumb soll dann ein Geistlicher sich beschwehren / wann er umb des leydenden JEsu willen auß Gehorsamb von einem Orth zum andern geschickt wird / und zwar so wohl mehrentheils der Seelen / wie auch offt dem Leib zum besten. Zweytens / hat Christus weder den Hohenpriestern / noch Pilato / noch Herodi ein unbescheidenes Wort gegeben / ohneracht Er ein HErr über sie alle ware. Wie viel mehr soll ein Geistlicher gegen sein rechtmässige Obern / die er an GOttes statt zu respectiren schuldig / bescheiden- und ehrbietlich sich verhalten / mit Gedult solches hin- und her schicken / nach des Ordens Nothdurfft / übertragen. Drittens / sollen die Ordens-Leuth wegen der Kleidung ein unvergeßliche Erinnerung machen / und sich wegen der geflickt- und abgetragenen Röcken nicht schämen. Man gehe in den Hoff Herodis und betrachte / mit was für einem Kleid unser Seeligmacher wieder zu Pilato ist geschickt worden / nemblich mit einem alten und abgeschabten weissen Kleid angethan.

Schluß-Red.

LUcas Burg. vermeynet / daß der gefangene Heyland durch einen andern und zwar weit längern Weg / als Er zu Herode geschickt worden / sey zurück geführt worden / nicht ohne heimliche Boßheit / nemblich / damit seine Gefängnuß desto kundbahrer / seine Versportung mehr beobachtet und Er verunehret würde. Wie müd und matt muß der gütige HErr nicht worden seyn / welcher die vorige Nacht kein Augenblick Ruhe gehabt / sondern vom Oelberg zu Anna / von Anna zu Caipha / von diesem zu Pilato / vom Pilato zum Herodes / und dann von Herode wieder zu Pilato mit Stricken gebunden hin- und her geschleppt / und darbey in vielen Orten jämmerlich geschlagen / gestossen / verlacht und verspottet worden. Kein Zweifel ists / daß die H. Martyrer sich haben in ihren Verfolgungen und Peinen mit diesem Exempel ihres HErrn selbsten auffgemuntert / zur Gedult und Beständigkeit angetrieben und gestärcket. Welchem Heroischen Exempel wir in allen unsern Widerwertigkeiten sollen nachfolgen / damit wir in Gedult mögen unsere Seelen besitzen. Amen.

(o)

Neunte Predig.

Von den Geschichten mit JEsu nach seiner Zurückkunfft vor das Richthauß Pilati.

THEMA.

Convocatis Principibus Sacerdotum, Magistratibus & Plebe. Luc. 23. ℣. 14.

Nach zusammen-beruffenen Fürsten der Priestern / Beampten und gemeinen Volck ꝛc.

Eingang.

DEy Ankunfft vor dem Richthauß des von Herode zurück geschickten Sohns GOttes / ist der her uß begehrte Landpfleger wieder allda erschienen / und von einem auß den Vorstehern des Volcks an Jhn dieser oder gleichmässiger Anspruch geschehen: Der Galileische König thut sich bedancken wegen des übergeschickten gefangenen Unterthanen / mit Befelch denselben wieder zu liefern / wie er Jhn bekommen / und erkennet Jhn nemblich als einen einfältigen / groben / bäurischen / unhöfflichen und unsinnigen König / mit welchem er als mit einem stummen und dummen Menschen nichts können anfangen. Mit was für Schamröthigkeit wird nicht der HErr unendlicher Majestät in diesem verächtlichen Kleid vor dem Land-Richter / welcher jederzeit Jhn als einen verständigen Mann angehört und für unschuldig erkennet / erschienen seyn / und den zugefügten Schimpff schmertzlich empfunden haben. Worauff ohnverweilet der Land-Richter die Fürsten der Priester / Geistliche und Weltliche Räth sambt dem gemeinem Volck zusammen ruffen lassen / und sie also nach Zeugnuß des ohnfehlbaren Evangelisten Lucä angeredt: **Jhr habt mir überantwortet oder übergeben diesen Menschen / als wann**

Er

Er das Volck mit seiner Lehr vom Judischen biß in das Galileische Land **hätte verführet** / und nehmet wahr / als ich solches in eurer Gegenwart examinirt / **hab ich nichts straffwürdiges an Ihm gefunden in denen Puncten** / **in welchen ihr denselben angeklagt** / **wie dann auch Herodes** / zu welchen ich Ihn euch geschickt / **und ist nichts bey ihm** *tractirt* **worden** / **so den Tod verschuldet.** Bißhero hat bezeugt Lucas.

Vorred.

WAs sich bey dem Vorhauß Pilati mehr merckwürdiges zugetragen / wird diese Passion-Predig offenbahren und erklären. Worzu dann vonnöthen wird seyn Christliche Gedult und gute Auffmerckſamkeit.

Abhandlung.

Erster Theil Von dem betrüglichen Vorhaben Pilati wegen Loßlassung des unschuldigen JEsu.

§. 1.

Pilatus / nach Meynung des Heil. Bernardini, beziehet sich zu Bestettigung der Unschuld Christi auff den König Herodem.

WEr solte damahls Dir / ô unschuldiger JEsu / nicht die Loßlassung versprochen haben / weil beede Richter Pilatus und Herodes deine Unschuld erkennet und bekennet. Worauff die Juden stillschweigend der Unschuld weiters keine Schuld mehr geben können. Aber ô Pilate! was hast du gedacht und gethan indem du mit diesen nachtheiligen Worten bist herauß gefahren: **Ich will Ihn gezüchtiget** / das ist / gegeisselt / **loß geben.** Wie reimet das sich zusammen: Er ist unschuldig / darumb will ich Ihn mit Ruthen streichen und mit Geißlen zerfleischen lassen. Mit diesen Worten hat Pilatus / sagt der H. Bernardinus, angefangen auß den Schrancken der Gerechtigkeit zu schreiten / da er gesagt / er wolle einen Unschuldigen züchtigen lassen. O Gebrechlichkeit des Menschlichen Stands! O Verlassung der Wahrheit! Wann du Ihn wilst

wilst züchtigen / so weichst du ab von der Gerechtigkeit. Pilatus wird nicht zu entschuldigen seyn / wann er nur wenig einen Unschuldigen hätte gepeiniget. Bißhero der H. Bernard. Hat also Pilatus ihme selbst zuwider gehandelt. Also gehet es denen / welche vor der Welt auff beeden Achseln tragen / mit dem rechten Fuß gerad gehen / mit dem lincken hincken / mit dem rechten Aug übersich / mit dem lincken untersich sehen wollen: Man findet Leuth / welche befleissen guts zu thun / geistliche Sachen stifften / All nosen geben / aber von unrechtem Guth. Andere beten fleissig / bleiben aber voller Haß und Neid / üben die Gerechtigkeit in einem / aber nicht im andern / gegen diese Person / aber nicht gegen alle ꝛc. Diß heist so viel / als Christum wollen erledigen / aber durch unbillige Streich und Schläg. Soll man dann bißweilen nicht ein kleines zulassen ein grössers Ubel zu verhüten. Pilatus hat auch ein gute Meynung gehabt und durch Züchtigung wollen den HErrn beym Leben erhalten. Diß ist ein Politischer Streich / aber bestehet nicht auff die Prob bey GOtt. Man soll nichts böses thun / damit etwas gutes darauß erfolge. Welches in allen Rechten unzulässig ist.

§. 2.

Warumb Pilatus gedacht an die Loßlassung Christi?

Antwortet der H. Lucas cap. 23. ℣. 17. weil nach altem Gebrauch er vonnöthen hatte den Juden einen Ubelthäter loß zu lassen am Oster-Fest / und zwar den jenigen / wen sie wolten. Matth. 27. ℣. 15. Dieser Gebrauch / nach Meynung des H. Cyrilli, hat seinen Ursprung genommen von den alten Juden zur Gedächtnuß der grossen Solennität und dem Judischen Volck erzeigten Gutthat / als sie auß dem Egyptischen Joch oder Dienstbarkeit seynd erlöset worden / welches auff den Oster-Tag sich zugetragen. Wie aber hernacher das Gelobte Land unter das Joch der Römer kommen / und die Juden starck umb dieses Privilegium angehalten / haben sie solches ihnen versprochen / umb desto ehender sie in den Gehorsamb zu bringen / wie Theophylactus bewehret. Origenes sagt / dieser Gebrauch sey ebenfals bey den Römern gewesen / dahero hätten sie desto ehender verwilliget in das Begehren der Juden und an den Gebrauch desto steiffer gehalten. Andere vermeynen / daß zu dieser Gewonheit auch Gelegenheit geben der Schutz der Erstgebohrnen des Volcks Israels / welche befreyet blieben von den todtschlagenden Englen oder wegen Befreyung Isaacs von dem Schwerdt seines Vatters Abrahams. Weiters sagt Origenes, daß solches geschehen zur Gedächt-

dächtnuß des erledigten Jonathá von dem Urtheil seines Vatters durch Fürsprechung des Volcks.

§. 3.

Allein nach dem eusserlichen Schein war dieser Gebrauch nicht zu verwerffen.

Weil das Ziel und End löblich / dann erstlich ist er eingeführt worden zu Ehren des hochheiligen Osterfests. Zweytens ist hierdurch einem gefangenen armen Sünder ein grosse Lieb und Barmhertzigkeit erzeiget worden; dann die Gefangene erlösen ist ein Werck der Barmhertzigkeit. Drittens war es ein offentliches Zeichen der schuldigen Danckbarkeit / wegen erzeigter so grosser Gutthat durch die Erledigung auß Egyptischer Gefängnuß. Aber wann diese Gewohnheit besser durchforschet wird / wird man befinden / daß solche dem Gesetz GOttes zuwider / welches befilcht / die Ubelthäter zu straffen. Dahero man hätte kein Gewonheit darauß machen sollen / inmassen dergleichen Erlösungen gar selten einzugehen seynd / entweder die Mildigkeit des regierenden Herrn zu erzeigen / oder so ein Hoffnung der Besserung gegenwärtig / oder wann solches der gemeine Nutz erfordert. Im übrigen war es nicht nöthig bey den Juden / daß sie durch Jährliche Erledigung eines gefangenen Ubelthäters ihrer Errettung auß Egypten-Land sich erinnerten: Dann GOtt hat selbsten ihnen in dieser Sach ein Merckzeichen vorgeschrieben und befohlen / das Osterlamb zu geniessen und mit einer achttägigen Solennität das gantze Osterfest zu celebriren. Haben derohalben die Juden die Erledigung des Gefangenen auß purer Gleißnerey begehrt / und seynd nicht alle alte Gebräuche so heilig / wie mancher sich einbildet. Die Zeit verändert sich und auch die Menschen in den Zeiten. In allen Gebräuchen oder Gewonheiten muß man das Absehen haben auff die Beförderung der Ehr GOttes / der Seelen Heyl und Nutzen des gemeinen Wesen. Wo solche ermanglen / ist weder alter noch neuer Gebrauch zu behaupten.

§. 4.

Wie Pilatus die Lediglassung JEsu bewerckstelligen wollen.

Damahlen waren die Kercker mit Rebellen / Dieben und Mördern wohl besetzt. Glaubwürdig haltet darfür Toletus, daß Pilatus auff folgende Manier dem Volck zugesprochen: Ihr habt biß dato gepflegt auff das

Oster-Fest anzuhalten umb Erledigung eines Gefangenen. Ich will euch dann loß lassen den König der Juden / sowohl seiner Unschuld zum besten / als auch euch bey Ehren zu halten / wann Er als ein Ubelthäter wird loßgelassen zu Ehren des Fests. Aber was heist das Pilate? Gesetzt / daß Christus mit allen Stimmen wird erwehlet zum Leben / hast du Ihn nicht mit einem Bürgerlichen Tod gestrafft / als du Ihn gezeichnet mit einer offentlichen und unaußleschlichen Schand / als wann Er den Tod verschuldet? So gehet es / wann man von der Gerechtigkeit anfangt zu weichen. Daß aber Pilatus Christum unter dem Nahmen der Juden König vorgeschlagen / ist die Ursach / damit er das Volck desto leichter bewegte zu seiner Erledigung: Dann es würde die Creutzigung ihres Königs ihnen ein ewige Schand seyn. An Seiten seiner selbst hat er dieses auß folgenden Ursachen gethan: Erstlich / weil Pilatus gewust / daß die Juden Christum ihme auß Haß und Neyd überantwortet. Dahero sagt Cajetanus, daß mit Fleiß der Evangelist habe gemeldt von ihrem König / weil Pilatus mit allem Fleiß dem Volck vorgetragen die Erlösung JEsu / welchen ihre Vorsteher getrieben auß Haß überantwortet hatten in die Händ des Richters. Woher hat aber Pilatus gewust / daß die Juden Christum auß Haß und Neid ihme übergeben? Antwortet Lucas Burg. daß solches Pilatus erfahren auß Erzehlung Wohlgesinneter Christo und gemeinem Gespräch: Ein Sach / so allem Volck bekandt / wie hat sie können verborgen bleiben dem Land-Richter / welcher das Judische Land und sonderlich die Stadt Jerusalem regieret von der gantzen Zeit an / da JEsus geprediget das Evangelium / und seine Lehr mit seinen Zeichen und Wundern bestättiget hat.

§. 5.

Warumb Pilatus darbey auch Barrabam vorgestellet?

Antwortet der H. Paschasius: Weil Pilatus nicht gezweifelt / daß JEsus ehender werde erlediget werden / als derjenige / welcher wegen so grosser Laster beschuldigt gefänglich verwahret wurde? Dann / sagt Theophylactus, wie hätte Pilatus argwohnen können / daß sie würden JEsum begehren zu creutzigen / und einen Ertz-Mörder loß lassen. Lucas Burgensis sagt / daß Pilatus Barrabam mit JEsu vorgestellet / weil er gewust / daß die gantze Stadt wegen des aufferweckten Auffruhrs und Mordthaten billig Barrabä feind wäre / JEsus aber ein Heiliger und guter Mann / welcher sich umb die Gemeinde verdient gemacht durch viel Gutthaten und Miraculen / ob Er schon von den Fürsten fälschlich und freventlich angeklagt worden. Mit dir-

dieser Entgegensetzung hat Pilatus das Volck erwahnet seines Ampts/ und durch diese unbillige Vergleichung sich befliſſen zu brechen das unbillige Begehren der Fürsten / sich einbildend / das Volck wäre also angezündet mit Neyd wider Barrabam/ daß sie alles vielmehr darumb geben oder erlauben würden/ als einen solchen Menschen das Leben schencken/ welcher den schmählichsten Tod verdienet hat. Es melden aber die Evangelisten / daß Pilatus nicht allein dem Volck die Wahl übergeben/ sondern auch dasselbe gebetten/ einen von diesen zween zu erledigen / wordurch er viel Respect verlohren. Was brauchst zu bitten Pilate/ der du des Kaysers Gewalt hast und sagen kanst/ es geschehe / JEsus ist unschuldig/ JEsus soll ledig gesprochen werden. Die Gerechtigkeit soll geschehen und solt die Welt untergehen / die Gerechtigkeit hat ihre Privilegia von der Völcker und Burger Recht: dann wer kan straffen / wo nichts zu straffen ist/ aber du Pilate hast kein Undanck wollen verdienen beym Volck / und mehr die Menschen als GOtt gefürchtet. Du hast die Gunst des Volcks gesucht/ und bist hernacher durch Verhängnuß GOttes in deines Kaysers höchste Ungnad gerathen.

Zweyter Theil. Von den begangenen Fehlern Pilati in dieser Vorstellung.

§. 1.

Erstlich hat er gefehlet/ weil er das Volck gebetten: Wann ihr wollet.

Eines gerechten Richters Schuldigkeit ist den Unschuldigen ledig zu sprechen und solte alles Volck darwider reden oder sich widersetzen. Dann so unschuldiges Blutvergiessen ist ein Sünd/ welches umb Rach gegen Himmel schreyet/ wie das Blut Abels. **Der Richter** / sagt Paulus Rom. 13. cap. v. 4. **trägt nicht umbsonst den Degen an der Seiten/** nemblich wie der H. Petrus redet Ep. 1. cap. 4. v. 14. braucht er sich deſſen **zu Bestraffung der Bösen/ zum Lob und Beschützung der Guten.** Wann nun der Richter auß Kleinmuthigkeit sich dieses nicht wolte bedienen / solte er ehender sein Ambt resigniren / als einen Unschuldigen straffen/ worzu Pilatus in etwas geneigt gewesen als er seine Händ gewaschen und gesagt: **Ich bin unschuldig an dem Blut des Gerechten.** Dahero entweder gleich wie er mit dem Mund Christum für unschuldig erkennet/ und erkläret/ also auch in der That/ und folgentlich / es wäre Ostern

oder

oder Pfingsten / oder sonst eine andere Zeit gewesen / Ihn als einen Unschuldigen loß zu lassen. Hat demnach Pilatus gröblich gefehlet wider alle Regelen des Rechtens / der das Volck mit scharffen Worten und Betrohungen wegen ihres unbilligen Anklagens hätte sollen abgewiesen oder abgeschreckt haben / er aber dasselbig gantz freundlich gebetten und hiemit viel von seinem Ansehen / Forcht und Gehorsamb verlohren. Du Pilate soltest nach dem Gebrauch gangen seyn / welcher war / einen zum Tod verdammten Sünder loß zu lassen / und du hast hierzu vorgestellet einen Unschuldigen / deme die Erledigung ohne diß gebührte. O unordentliche Boßheit des Richters / rufft auß der H. Augustinus, Er rufft Christum unschuldig auß / und gibt Gewalt Christum zu erwählen.

§. 2.

Weiters hat Pilatus gefehlet / indem er Barrabam mit in die Wahl genommen.

Wer ist Barrabas gewesen? Antwortet der H. Marcus / daß er in einer Auffruhr ein Mordthat begangen / er hat wenigstens das Schwerdt verdienet: Dann nach Befelch der Göttlichen Schrifft: **Wer Blut vergiesset / muß sein Blut auch durch Enthauptung vergiessen.** Nach Zeugnuß Joannis war er ein Mörder und vermög Urkund des H. Matthäi ein Außbund von einem Mörder. So war er dann des Raths schuldig / als ein wilder / tyrannischer und lasterhaffter Mensch / dergleichen niemand damals im Judischen Land zu finden gewesen. Barrabas innerhalb der Stadt ein auffrührischer Mörder / auff dem Land ein offentlicher Strassen-Rauber / in den Häusern ein heimblicher Dieb / draussen im Gehöltz / in Büschen und Wildnussen ein verwegener Plünderer und Todschläger; Summa / ein rechter Galgenvogel. Daß man billig von ihm sagen kan / was Christus von dem Phariseer: Er war auß dem Vatter dem Teuffel / nicht nach dem Fleisch / wie der Heil. Ambrosius lehret / sondern nach dem Laster. Nicht nach der Geburt / wie der H. Augustinus redet / sondern in der Nachfolgung. Dann der Teuffel verlanget nichts mehr als tödten und alle Menschen ins Verderben zu bringen. **Er war ein Todtschläger von Anfang** / sagt Joannes cap. 9 ℣. 44. Barrabas verdolmetschet heist ein Weltkind / folgends wie der Heil. Anselmus redet / einen auffrührischen Mörder und voller Todtschläger. Der Heil. Hilarius nennet ihn einen Antichrist, einen Sohn der Sünd und des Teuffels. Diesen Heller-bösen Buben / Capitain und Führer / hat Pilatus allem Volck vorgestelt / der

Mey-

Meynung / daß ihn alle von stund an würden verfluchen und vermaledeyen / so bald sie seiner nur würden ansichtig werden.

§. 3.

Von Hoheit und Würdigkeit der Person Christi.

Nun haben wir anderseits mit hoher Ehrbietsamkeit zu betrachten den Jenigen / welchem alles begierliche nicht kan verglichen werden Prov. 8. v. 11. nemblich den Eingebohrnen Sohn des Ewigen Vatters und Mariä der Jungfräulichen Mutter / dessen Nahm heist JEsus / der da genent wird Christus. Wann auff der Welt etwas kostbarliches ist / so ist es nur darumb kostbarlich / weil JEsus solches erschaffen / **ohne welchen nichts ist erschaffen / weil alles durch Ihn erschaffen** / Joan. 1. Cap. Wann etwas schön und zierlich ist / so ist es schön und darumb zierlich / weil es JEsus gezieret: Wann etwas lieblich und annehmblich ist / so ist es darumb lieblich und annehmlich / weiln es JEsu lieb und annehmlich ist. Wann etwas wohlriechend ist / so ist es darumb wohlriechend / weiln es JEsus berühret. Mein / sagt mir doch / warumb verlangen die Menschen also nach dem Himmel? allein / weil JEsus allda Glorwürdig herrschet und regieret. Warumb ist das Erdreich schön mit Bäumen / Laub und Graß und mit Blumen gezieret / weil JEsus darauff gewandert. Warumb ist der Lufft also rein und gesund? weil JEsus auß ihm den Athem geschöpfft. Hat jemand auff dieser Welt Glück und Segen / so ist es darumb / weil er JEsum liebet. Ist jemand von Gefahr frey und sicher / so ist ers darumb / weil er auff JEsum hoffet. Ist jemand frisch und frölich / so ist ers darumb / weil er auff JEsum verlanget. Ist jemand klug und verständig so ist ers darumb / weil er an JEsum gedencket. JEsu dienen ist die gröste Ehr / Ihme folgen ist die gröste Sicherheit / Ihme vertrauen ist die gröste Ruhe / seine Geniessung ist die höchste Glückseligkeit / für JEsum streiten ist obsiegen / für JEsu leyden ist lauter Freuden / für JEsu sterben ist das Leben erwerben.

§. 4.

Continuatio der vorigen Materi.

Wann dem also / so bekenne und erkenne ich doch / daß ich für nichts gesagt habe / wann ich bedencke / was ich noch zu sagen habe. Wohlan / so vernehmet dann ferner / was und wer JEsus sey: Stellet euch allhier

vor Augen und zwar zusammen an ein Orth alle weit berühmte Häupter/ alle grosse Herren der Welt/ Fürsten/ Hertzogen/ König/ Käyser und Monarchen/ so da jemahls gewesen seynd von Anfang der Welt. Bringet zugleich herbey alle ihre grosse Macht/ Gewalt/ Vermögen/ Schätz und Reichthumb/ Renten/ Gold- und Silber-Gruben/ Herrschafften/ Gebiet/ Eigenthum/ alle ihre Ehr/ Glori/ Würde und Magnificenz. Setzet hinzu aller Welt fürnehmste Königreich/ Landschafften sambt allen ihren Vestungen und Städten: Bringet zusammen alle ihre Gaben und Gnaden/ mit welchen sie entweder von GOtt oder von der Natur seynd gezieret worden/ als nemblich die Weißheit Salomonis/ die Stärcke des Samsons/ die schöne Gestalt Absolons/ die Wissenschafft Aristotelis, die Wohlredenheit Ciceronis. Nehmet darzu alle Menschen/ so gewesen von Anfang der Welt/ wie auch die neun Chör der Engeln. Ja was noch mehr ist/ lasset darzu kommen alle durch GOttes Allmacht mögliche Creaturen/ mit allen im Himmel und auff Erden befindenden Gütern. Wann alles dieses solte auff einen Hauffen versammlet werden/ was werden sie seyn vergleichen mit JEsu? Mit dem Evangelischen Propheten Isaia cap. 4. v. 27. werden wir bekennen müssen: Das heist alles: **Nichts werden sie seyn.** Mehr ist ein Härlein auff dem Haupt Christi als alle Güter/ welche Himmel und Erden begreiffen. Nun aber daß Christus ein solcher sey/ wie Er ist erklärt worden/ solches bekennen die Patriarchen/ bestättigen die Propheten/ bezeugen die Evangelisten/ es predigens die Apostel/ unterschreibens mit ihrem eigenen Blut die Martyrer. Es lehrets der Glaub/ und verkündigets die allgemeine Kirch/ durch die gantze Welt/ weit und breit/ wir auch alle wollen uns bereit erkennen solches biß an unsern letzten Athem zu bekennen.

§. 5.

Sittliche Lehr/ auff den vorigen Discurs.

So kennet dann nun ihr/ Andächtige Zuhörer/ diese beede/ Barrabam und JEsum. Wen wollet ihr dann nun jetzt haben/ Barrabam oder JEsum? Ihr sprecht vielleicht bey euch/ es seye die gröste Thorheit dieses fragen/ dann was für ein grosse Vermessenheit und zugleich Boßheit wird es nicht seyn/ solches in der That und mit dem Werck begehen/ daß Barrabas solte JEsu vorgezogen werden. Wer ist aber unter uns allen/ der sich nicht in dergleichen Thorheit vergreiffe/ oder schon tausendmahl vergriffen habe? O wie offt haben wir uns wider GOtt versündiget! So offt

die

dieses geschehen / haben wir auch zugleich ein nichtswertige Creatur / einem Barrabam dem HErrn vorgezogen. O was ist dieses Christo dem HErrn für ein grosser Schmertzen ! O was ist diß dir ô Sünder ! für ein grosse Schand ! Ich ô HErr hab leider Dich den GOtt des Himmels den allerverächtlichsten Dingen nachgesetzt / und Du hast entgegen mich als einen nichtigen Erdenwurm / den höchsten Gütern vorgezogen / da Du umb meinet und meines Heyls willen bist vom Himmel herabgestiegen / und dich nicht in einen Engel / sondern in einen Menschen verstellet : Hebr. 2. cap. v. 16. Unter den Menschen ist niemand von grossen Würden / als deine rechte Mutter / dann sie ist voll der Göttlichen Gnaden. Nun dieser deiner so seeligen Mutter hast Du mich vorgezogen / indem Du sie hast biß auff den Tod in Leyd gesetzt / damit Du mir das Leben erhieltest. Wiederumb / so seynd unter den Menschen unzehlbare Heyden / Türcken / Juden / Ungläubige / Ketzer und Abtrünnige : Und unter ihnen so viel Großmächtige / Hochadeliche / Sinnreiche / Wohlweise / Kluge / Hocherleuchte : So manche Freyherren / Graffen / Fürsten / Hertzogen und König. Diesen allen hast Du mich weit vorgezogen / indem Du sie in der Blindheit ihres Irthumbs hast lassen stecken und ewig verderben.

§. 6.

Mehrere Lehrstück.

Höher hast Du mich geschätzt als dein Rosenfarbes kostbarliches Blut / indem Du solches für mich vergossen. Höher als deinen H. Jungfräulichen Leib / indem Du solchen für mich in Tod gegeben ; Höher als deine unschuldige Seel / indem Du solche meinetwegen hast lassen biß in den Tod geängstiget und betrübt werden ; Höher als deinen Hochheiligen Geist / indem Du solchen dem Vatter vor deinem End meinetwegen befohlen. So hast Du dann schließlich mich vorgezogen dem Himmel / der Erden / unzehlbaren Menschen / allen Engeln / deiner werthen Mutter / deinem eigenen Bluth / Heil. Leib / reinester Seel / allem / was Du auff Erden erschaffen. Mir aber wird nichts so schlecht / gering / verächtlich / abscheulich und verwerfflich vorgehalten / daß ich nicht alsobald auff den ersten Anblick / mich von Dir abwende / Dir den Rücken kehre / Dich unverschämbter weis verlasse / verschmähe und allen Dingen nachsetze. Diß muß ich unwidersprechlich bekennen. Jedoch so bitte ich Dich im Nahmen aller Sünder / verzeihe mirs allergnädigst ! dann ich nicht gewust / was ich thäte. O gütigster Liebhaber unserer Seelen Seeligkeit ! lasse nimmermehr zu / daß ich

solche Thorheiten hinführo begehe / und umb einen Augenblicklichen Wollust / umb zergängliches Haab und Gut / umb die eitele Ehr / Dich mein höchste Glori / mein unendliches Gut / mein ewige Wohllust und Freud nachsetze / und also den vermaledeyten Barrabam / (geistlicher Weis zu reden /) Dir ô gebenedeyter JEsu vorziehe. Vermaledeyet seyen die jenige Creaturen / derentwegen ich so viel Thorheiten biß dato begangen. Gib uns das Liecht deiner Gnaden / damit wir solche recht erkennen / hertzlich bereuen und ins künfftig vermeyden.

Dritter Theil. Von der schimpfflichen Vergleichung und Verwerffung Christi.

§. 1.

Von schimpfflicher Vergleichung und schmertzlicher Nachsetzung Christi.

PIlatus stellet vor nicht allein JEsum / spricht Lucas Burg. weder JEsum mit vielen verglichen / sondern verglichen allein mit einem / und zwar nicht mit einem jeglichen / sondern mit dem allerlasterhafftigsten Dieb / Mörder und allerverhaßten Auffwickler. O wohl ein verkehrtes und dem lieben HErrn ein sehr nachtheiliges Urtheil! Mit einem Menschen wird GOtt selbsten verglichen / der HErr aller Dingen; Mit einem Mörder / der König aller Königen; Mit einem Ubelthäter / die höchste Unschuld; Mit einem Rebellen / die Friedsame Lieb; Mit einem Blutbegierigen Tyrannen / die Sanfftmüthige Gütigkeit; Mit einem Auffrührischen / der unterthänige Gehorsamb. Was für ein unbillige Vergleichung ist / spricht der H. Chrysostomus, den Allerunschuldigsten ꝛc. nicht allein vergleichen / sondern auch vorziehen dem Allerlasterhafftsten; wie Pilatus gethan / als er gesagt: **Wollet ihr Barrabam loß haben oder JEsum!** Betrachte hie mitleidentlich / ermahnet Ludolphus Carthus. wie heffrig das gebenedeyte Hertz Christi verwunden können / daß ein so Lasterhaffter und schlechter Mensch ist dem Vermenschten GOtt vorgezogen worden. Was ein grausamer Schimpff und Spott ist nicht dieses gewesen dem Heroischen Gemüth des HErrn JEsu / Isaiæ 53. Cap. **Wir haben Ihn verachtet gesehen und als den Verächtlichsten unter allen Männern.** Wegen unsers Hochmuths / wordurch wir allen wollen vorsitzen und höher geacht werden als andre Menschen ꝛc. hat der Sohn GOttes also wollen verschimpfft werden.

§. 2.

§. 2.

Vom gottlosen Eiurathen der Hohenpriester und Eltisten des Volcks.

Nemblich Pilatum zu bewegen / daß er mehr Barrabam ledig lasse als JEsum von Nazareth / welchem er günstig schiene zu seyn. Vielleicht haben die Hohenpriester gesagt / wie Salmeron betracht / daß Pilatus die Wahl zugelassen / wofern es würde begehren JEsum zu erledigen / er sagen könte / das Volck habe ein Haupt und Führer wider den Käyser und Römer begehrt / als welchen sie vor wenig Tagen vor einen König in Israel angenommen. Dabey sagten sie auch / daß kein schwerere Sünd sey als die Gottslästerung / durch welche sich jemand der Gottheit annehme / und alle Todtschläg / Diebstähl und Auffruhr / welche Barrabas weit übertreffe. Nun wäre aber dieser Nazareer einer Gottslästerung überzeuget. Weiters sehe man ja / daß niemand sich anmeldete / Ihn zu beschützen / wäre von seinem eigenen Jünger verrathen und verlaugnet / und von den übrigen Flüchtigen verlassen worden. Zu dem / ob schon Barrabas ein Todschläger und gottloser Mensch / so wäre doch Christus ärger / als welcher nicht allein in einer Stadt / sondern im gantzen Königreich Auffruhr anstifftete / wordurch ein grosses Blutbad würde zugericht werden / und dörffte das gantze Judische Geschlecht zu Grund gehen. Wäre demnach heylsamer / dem Rath des Hohenpriesters Caiphä folgen / daß ein Mensch / nemblich der Uhrheber viel besorgender Uebln sterbe / damit nicht alles verderbe; Endlich haben sie das Volck ermahnet / von der Wahl Barrabä nicht abzustehen wegen Christi Heiligkeit / weil solche eine lautere Gleißnerey gewesen und seine Miracul durch verblendische Zauberey geschehen.

§. 3.

Sittliche Lehr.

Was geschicht noch ärger? Die Welt und der Teuffel laden uns ein zu den Sünden: Es ermahnet uns davon ab Christus. Jene ruffen uns herauß zu den abscheulichen Wohllüsten des Leibs; Christus haltet uns davon ab: Jene reitzen uns zu allen Lastern / Christus ziehet uns zurück: Jene schmeichlen und liebkosen uns / und versprechen uns weiß nicht wie viel / uns mitten im Lauff oder im Anfang ins Verderben zu bringen. Christus ermahnet uns zu dencken an die gefährliche Nachstellung / und schröcket uns ab durch Vorstellung der unglücklichen Ewigkeit; muntert uns auff durch

die glückseelige Glory. Er zeiget uns die Gefahren / eröffnet die Nachstellungen / aber offt ist alles umbsonst. Er entdecket uns den Betrug / und erweiset klärlich / wie grosses Gifft verdeckt sey in wenig Hönig. Er lehret uns die Ungewißheit und Kürtze der Zeit / den Betrug der Verheissungen dieser Welt. Was thun wir? Die Göttliche Ermahnungen / Abschröckungen / Versprechungen verachten wir / und lassen uns bereden / daß wir sollen anhangen / ja gar erwehlen Barrabam / das ist den Teuffel / welcher von Anfang ist gewesen ein Todtschläger und Mörder unserer Seelen. Diesem Einrathen mit Hindansetzung GOttes gehorsamen wir auff sein Einrathen / welches führet zum Untergang / aber GOtt / welcher uns ewige Glückseeligkeit und Belohnung verspricht / setzen wir hinten an / als wann alles nur ein Fabel und falsche Versprechungen wären.

§. 4.

Ob JEsus die Wahl angenommen hätte?

Auß dem Evangelischen Text ist zu beobachten / wie das Volck geneigt gewesen ihre Stimm auff JEsum zu geben. Gesetzt / wann dieses geschehen wäre / würde solche wohl der gefangene JEsus angenommen haben? Lucas Burg. sagt / obschon Christus wäre Barrabá vorgezogen worden / hätte Er doch nicht gewolt erlediget werden vom Tod der Schuldigen / und das Leben erhalten wegen Gunst des hohen Fests / also daß sein Ursach nicht unterschieden wäre von der Ursach der Lasterhafften / welche den Tod verdienet hätten. Er wolte auch nich dem Osterfest geschencket werden / welcher kommen war / damit Er als ein wahres Lamm auff das Osterfest auffgeopffert würde. Wehe euch Hirten in Israel wegen eueres bösen Einrathens / weil ihr überredt das Volck von dem so viel hundert Jahren hero verkündigten Heyland abzuweichen / sich zu wenden zu einem Mörder und Todtschläger? Wo hätt ein gottlosere Boßheit können erdacht werden / als den so viel Zeiten versprochenen und erwarteten Messiam mit dem schmählichsten Creutz-Tod hinzurichten / an welchem doch eintzig und allein das Heil und der Juden Glory gelegen / hingegen den allerlasterhafftsten erhalten / einen unschuldigen zu vertilgen: Billig hat GOtt vorzeiten sich beklagt durch Jerem. cap. 50. **Mein Volck ist worden ein verlohrne Heerd / ihre Hirten haben sie verführet.** O der boßhafften Verführung! Dieses ist geschehen in gottloser Vergiessung des unschuldigen Bluts Christi / worzu Anlaß gegeben die Hohepriester und Aeltesten des Volcks / anreitzende dasselbe / daß sie den Allmächtigen Gütigen GOtt und

Er-

Erschaffer dem allerverwerfflichsten Menschen nachgesetzt und zum schmählichen Tod begehret.

§. 5.

Die Hoheprieſter und Schrifftgelehrten ꝛc. haben deßwegen ein grosse Straff und Pein zugewarten.

Dann / was von dem gemeinen Volck begangen wird / nimt man zu keinem Exempel / sondern was von Grossen geschicht: Je grösser einer ist / je mehr gehet er andern vor zur Nachfolg / entweder zum guten oder bösen: Dann der Mächtigen ihre Wort und Werck seynd dem Volck zu einem Gesetz / fürnemblich aber wann Priester und hohe Geistliche Führer seynd geneigt zu den Lastern: Dann das Volck glaubet nicht / daß solche vom wahren und guten irr gehen. Dahero dann das Volck auß blindem Antrieb solchen folget: Gedencket an die Schäfflein und an einen Hirten: Führen sie dieselbige in ein Gruben / springen sie freudig in selbige hinein: Führen sie solche in die Stürtzung / vermeynen sie es wär alles eben: In Distel und Dornen? tretten sie darauff als Rosen; Den Untergang? empfangen sie ihn als das Leben: Ja Gifft / schöpffen sie als Wein: Dann sie können ihnen nicht einbilden / daß so fürtreffliche Männer fallen in Laster / oder GOttes und der Ewigkeit Vergessenheit. Ja / was noch mehr: sie pflegen deren Laster und Fehler gemeiniglich zum guten außzulegen: Sie nennen Geitz ein Sparsamkeit / ihren Hoffart Heroische Gemüther / ihre Freveln ein Kühnheit / ihre Verschwendung ein Freygebigkeit: Ihre Untreu eine Sorgfaltigkeit; Ihre Leichtfertigkeit ein Holdseeligkeit. Also verdunckelt das Liecht der Ehren die gemeine Gemüther / daß sie alles dasjenige folgen / was sie sehen. Dahero schwehre Verantwortung zu thun haben / und grosse Straffen denen nicht außbleiben werden / welche mit Worten und Wercken andern zu den Lastern vorgehen / führen und mit ihren Sitten das Liecht zu denselben vortragen. Welches die Hoheprieſter / Schrifftgelehrten / Phariseer und Aelteste des Volcks schon längst in der Höll werden erfahren und empfunden haben.

Schluß-Rede.

Andächtige! wie werden wir einsmahl solches bereuen / mit in der Höll sitzenden Thorechten / aber zu spath. Was haben sie bereuet / daß sie erwählet Luciferum den hochmüthigen Geist durch Hoffart /

fart / und den demütigen verlassen: Bereuet haben sie / daß sie den geitzigen Mammon dem armen Christo vorgezogen. Bereuet haben sie / daß sie gefolget der unzüchtigen Veneri, und haben verachtet den keuschen JEsum. Bereuet haben sie / daß sie dem irrenden Mercurio geglaubt / und haben des Wegs der Warheit verfehlet: Bereuet haben sie / daß sie sich durch so falsche Anschläg verführen lassen zum bösen / welches mit der höllischen Pein ist abgestrafft worden. Dann alles obiges haben sie geredt und bereuet in der Höll / auß welcher kein Erlösung zu hoffen. Vor welcher uns gnädiglich behüten wölle der gebenedeyte JEsus: Dann Er will / daß alle seelig werden / und niemand auß uns verlohren gehe. Amen.

(o)

Zehende Predig.

Von weiterer Offenbahrung der Vnschuld Christi durch das Eheweib Pilati.

THEMA.

Sedente pro tribunali Pilato misit ad eum uxor ejus. Matt. c. 27. ℣. 10.

Als Pilatus zu Gericht sasse / schickte zu ihm sein Eheweib.

Eingang.

NAch Lediglassung des Ertzmörders Barrabä war Pilatus von schweren Gedancken überfallen / was er mit JEsu thun solte / und deßwegen zu Gericht sasse dem Processs ein End zu machen / hat seine Frau ein wunderlicher Traum geplagt. Glaubwürdig ist / sagt Luc. Burg. daß ihr getraumet / wie JEsus von den Juden ihrem Mann übergeben / auf sein Zulassen unbillig tractirt und unschuldig getödtet solt werden. Worüber GOtt erzürnet / hätte beschlossen sich zu rächen an den Juden und ihrem Mann. Hat derohalben auß wichtigen Ur-

Ursachen bewegt / nothwendig eracht / dem Land-Richter einen von ihren Dienern zu schicken; weiln die Ehrbarkeit nicht zulassen würde / daß sie vorm Angesicht des vielen Volcks herfürtrettend ihn anredete / und vielleicht verstörte beschäfftiget in den Geschäfften der Gemeind. Bißhero Burg. Es hat nemblich dieses verständige Weib erwogen / wie hoch die Ungerechtigkeit und das vergossene unschuldige Blut GOtt beleidigte / anreitzend zur gerechten Rach und Bestraffung. Verlangte deßwegen / daß der Land-Richter diese schwere Sach entweder von sich solte schieben / und die klagende Juden nacher Rom verweisen / oder den Unschuldigen ohnverweilet lossprechen. Zu mehrerer Offenbahrung der Unschuld Christi und der Juden Boßheit.

Vorrede.

WIrd in dieser Passion-Predig erklärt werden / woher dieser Traum seinen Ursprung gehabt / wie hierdurch die Unschuld und die Boßheit der Juden besteltiget worden / und dieser Traum dem Weib zum ewigen Heil / Pilato aber zu grösserer Verdamnuß außgeschlagen sey.

Abhandlung.

Erster Theil. Von natürlichem und übernatürlichem Ursprung dieses Traums.

§. 1.

Es könte gesagt werden / daß dieser Träum natürlich gewesen.

WEil er seinen Ursprung hätte können nehmen auß natürlichen Ursachen / wie es gemeiniglich den schlaffenden Menschen pflegt zu geschehen: Dann zweiffelsohne den Abend vorhero diese verständige Frau viel wird gehört haben von der Tyrannischen Gefängnuß Christi und dem Nächtlichen Auffruhr und Geschrey in der Stadt / mit welchen sie den Gefangenen zu den Hohenpriestern Anna und Caipha geführet. Wordurch leichtlich in der Phantasey allerhand entsetzliche Ebenbilder unter dem Schlaff haben formirt werden können. Nichts destoweniger / weil die H. Vätter übernatürliche Ursachen herbey bringen / und

etliche diesen erschreckenden Traum der Anstifftung des Teuffels zuschreiben / sonderlich der H. Anselmus, welcher also hiervon redet: Weil endlich der Teuffel verstanden / daß er werde durch Christum verlieren seinen Raub: dahero gleich wie er erstlich den Tod in die Welt gebracht durch ein Weib / also wolte er nun durch ein Weib Christum erledigen auß den Händen der Juden / damit er nicht verlieren möchte durch dessen Tod die Beherrschung des Todes; alsdann / sagt der H. Vincentius Ferrerius, hat der Teuffel erkennet den Nutzen des Leydens JEsu Christi auß der Freud der Seelen in der Vorhöll / welche auß vielen Prophecеyungen verhofften ihre Erlösung. Als der Teuffel vermerckt / sagt der H. Martyr Ignatius, die Verfertigung des Creutzes / hat er angefangen auffrührisch zu werden / und dessentwegen durch Erscheinungen oder Gesichter ein Weib verstören und peinigen wollen / wordurch er sich unterstanden das Weib zu bewegen / damit die Juden einhalten mögten vom creutzigen / derjenige / welcher zuvor allen Fleiß angewendt / damit das Creutz mögte zubereitet werden.

§. 2.

Von andern Zeugnussen der H. Vättern.

Der H. Bernardinus hat beobachtet / daß / indem die Juden sich berathschlaget von Zubereitung des Creutzes / der Teuffel habe angefangen zu argwohnen / daß Christus wäre der im Gesetz versprochene Messias / und dahero hat er die Erlösung des Menschlichen Geschlechts verhindern wollen durch ein Weib als ein Werckzeug; weil er / wie Salmeron redet / pflegt durch die Weiber den Untergang der Menschen zu würcken. Hat dessentwegen die Frau Pilati mit Verblendungen und Schrecken verstörend angereitzt / ihren Mann zu überreden wegen Erledigung dieses gerechten Menschens / ihr anzeigend durch ein erschreckliches Gesicht / daß ihr und ihrem Mann ein grosse Straff bevorstehe auß dem Tod dieses Gerechtens. Damit er könte verhindern den Tods-Kampff Christi / hat er seine Zuflucht genommen zu den gebräuchlichen Waffen der Weiber / mit welchen er vor Zeiten gar viel Starcke überwunden: Dann er Adam vertrieben auß der Lieblichkeit des Parageiß / Loth angetrieben zur Blutschand der Töchter / Samson überlieffert in die Händ der Philister / David bewegt zum Laster des Ehebruchs und Todtschlags. Zweiffels ohne wird der schlaue und betriegliche Feind diesem Weib vor Augen gestellet haben allerhand Nächtliche Bewegungen / durch welche er sie vergewissern könne von der unsträfflicher Heiligkeit Christi / nemblich / daß durch Ihn im Judischen und Galileischen

schen Land viel Wunder und Zeichen geschehen. Kurtz / sonderlich vor seiner Gefängnuß / da Er die bewaffnete Schaaren hintersich auff den Boden geschlagen mit zwey Wörtlein: **Ich bins.** Er wird ihr auch vorgebildet haben alles nachkommendes Unheil / wann ihr Mann würde das unbillige Urtheil uber Christum sprechen lassen. Glaubwürdig ist / daß der Teuffel sich erinnert des Spruchs Christi Joan. 12. ℣. 31. **Nun wird der Fürst dieser Welt vertrieben werden / und wann ich werd erhöhet werden von der Erden / will Ich alles an Mich ziehen.**

§. 3.

Diß alles bestättiget der H. Athanasius.

Christus / sagt er / hat verborgen gehalten seine Gottheit / nicht anderster / als wann einer bey Vermerckung der Forcht in seiner Widerpart sich schwach anstellet / denselben zum Streit anzureitzen / und indem jener glaubet solcher angestelten Schwachheit / kühn herfür kommt zum Streit / gleich durch die Kräfften des Heroischen Heldens gedämpfft zu werden: Also hat GOtt auch unter der Gestalt der Menschlichen Schwachheit auffgeruffen den Widersager / und hat den angenommenenen Menschen mit seinen Kräfften gestärckt wider den Feind. Dahero hat Er umb die Zeit des Tods angefangen ängstig und traurig zu werden / damit unser Widersager mit Ihme als mit einem Menschen streitend / seine Göttliche Kräfften erfahren möge. Der böse Feind hat allen Fleiß angewendet wider den HErrn / indem er die Juden angereitzt / daß sie zusammen geschworen / Pilatum bewegt / daß er Ihn verdammete / die Soldaten / daß sie Ihn verhöhneten / ohnwissend / daß Ihm alles werde schädlich seyn: Dann die Boßheit ist blind / weil sie nicht erkennet / daß sie das Schwerdt gegen sich wetze. Gleich wie wann jemand ein Schlang ergreifft / auff einen andern zu werffen / welches ohne seiner Verletzung nicht kan geschehen; Also ist Goliath mit den Waffen / mit welchen er David angefallen / getödtet worden. Er hatte schon den Angel verschlungen / er hatte angebissen / daß ihme die Spitz am Haupt schon zu tieff in Halß gegangen / und er sich nicht mehr ledig außreissen konte: Dann gleich wie der gottlose Aman am Galgen / den er dem frommen Mordochäo zubereitet hatte / verdorben und umbkommen; also ist der Teuffel am Creutz / welches er Christo zurichten lassen / verdorben / und umb seinen Gewalt kommen; indem Christus am Creutz beraubt und außgezogen die Fürstenthumen und gewaltige böse Geister / und hat sie vertreulich überwunden.

§. 4.

Dieser Traum ist von GOtt durch einen Engel dem Weib eingegeben worden.

Solches lehren Origenes, Hilarius, Hieronymus, Chrysostomus, Ambrosius, Augustinus und andere bey Corn. à Lap. hîc. Erstlich/ damit Christus von beederley Geschlecht seiner Unschuld Zeugnuß darvon trage. Nicht zu dem End ist von GOtt/ oder seinem Befelch/ sagt Lucas Burg. vom Engel dieser Traum dem Weib zugeschickt worden/ damit JEsus vom Tod erlediget würde; sondern damit die Zeugnussen der Unschuld überall zusammen liessen. Zweytens/ damit Pilatus mögte hierdurch vom vorhabenden ungerechten Urtheil abgehalten werden. Mein GOtt/ wie groß ist deine Gütigkeit/ daß sie auff alle Weis den Menschen/ wann er jetzt in die Sünd sich stürtzen will und gleichsam anfangt zu fallen/ suchet vom Fall abzuhalten/ denselben zu brechen/ zu verhindern/ und vom Untergang zu verwahren/ ohneracht wegen allerhand vorher begangenen Fällen oder Verbrechen GOtt solches nicht schuldig wäre. Solches wird man fassen auß nachfolgender einfältiger Gleichnuß: Dann gleichwie ein gütiger Vatter/ wann er merket den vorseyenden bösen Außgang seines etwan ohngerathenen oder ungehorsamen Sohns/ pflegt denselben auff alle Manier/ auch mit Betrohungen abzuschrecken/ damit er innhalte/ zurück gehe/ und die bevorstehende Gefahr meide/ also machts auch GOtt/ wie der hocherleuchte Psalmist David geredt/ und vielleicht auch durch die Erfahrung gelehrnet Ps. 59. ℣. 6. sagend: **GOtt gibt denen/ so Jhn förchten eine Bedeutung** oder eine Ermahnung/ **damit sie fliehen von dem Angesicht des Bogens**/ welchen nemblich GOtt pflegt zu spannen und auff denselben zu legen die Pfeil seines gerechten Zorns/ und selbige abzuschiessen auff die Sünder/ damit sie sich mögen bessern und dem ewigen Untergang entfliehen.

§. 5.

Durch diesen Traum hat GOtt das Heyl Pilati gesucht.

Weil er biß dato rühmlich verthetiget die Unschuld Christi wider das Wüten der Juden. Aber weil er angefangen vom Weg der Gerechtigkeit abzuweichen; theils weil er vorgenommen JEsum grausamlich zu geissein/ der Juden Eisen-harte Hertzen durch eine so unmenschliche Peinigung zu erweichen: theils weil er den Unschuldigen mit einem Mörder verglichen/ und

weil

weil die Juden nicht denselben zu erledigen sich erkläret / Pilatus seine Gemüths-Neigung solchen zu willfahren / schon zu verstehen geben / und in den Gedancken gestanden / das ungerechte Urtheil auszusprechen / hat ihn GOtt von dieser Sünd und hierauff folgenden Straffen durch den Traum seines Weibs wollen abschrecken oder abhalten / allem Ubel vorzukommen. Dieses alles hat Theophilactus in Matth. mit wenig Worten erkläret / da er dieses nennet ein Werck der Göttlichen Fürsichtigkeit / nicht / damit Christus ledig gesprochen / sondern / damit das Weib erhalten würde zum Glauben und ewigen Heyl. Im Anfang der Welt führet ein Weib den Mann zum Tod / nemblich Eva den Adam; Im Leyden Christi beruffet ein Weib den Mann zum Heyl / welches Pilatus erhalten / wann er hätte den Rath seines Weibs gefolget / und den unschuldigen JEsum ledig gelassen. Allda nemblich im Paradeiß / hat die Schlauigkeit der Schlangen den Mann gestürtzt: Hier hat der Englische Schrecker ihn abgehalten; damit allda die Verzeihung anfinge / woher sonsten geschienen die Sünd herkommen zu seyn / nemblich von einem Weib. Schlieffet also billig der H. Hieronymus in cap. 23. Matth. daß dieser Traum dem Weib Pilati sey von GOtt durch den guten Engeln eingegeben worden: Dann so der Teuffel hätte wollen verhindern das Leyden Christi / hätte er vielmehr die Juden als das Weib Pilati darvon abgeschrecket.

Zweyter Theil. Von Nothwendigkeit dieses Traums an Seiten des Weibs Pilati.

§. 1.

Das Weib Pilati hat auß diesem Traum erkennet und geglaubt / daß JEsus sey der wahre Messias ꝛc. Orig. Chrysost. Theophyl.

SAnn / spricht der H. Athanasius, was hätte dem Weib sowohl als dem Mann können anderst in Sinn kommen / als daß Derjenige selbst / welcher vor dem Richterstuhl Pilati dem Gericht unterworfen stunde / GOtt seye / welcher unterdessen / da Er vor Pilato gericht wurde / dem Weib Göttliche Weissagungen thäte / damit Pilatus zugleich auß dessen übermenschlichen Stillschweigen sich wegen seiner Stärck höchstens verwunderte / und das Weib auß den Göttlichen Erscheinungen erkennete / daß Derjenige / über welchen Pilatus das Urtheil spreche / nicht

ein Mensch allein / sondern auch wahrer GOtt sey. Ob zwar Pilatus auff treuliche Ermahnung seines Weibs solches nicht erkennen wollen / wie er gesolt: Dann der Englische Doctor behauptet / daß / als dieses Weib Pilato anzeigen lassen: **Habe nichts zu thun mit diesem Gerechten:** hätte GOtt zugleich ihm auch angedeutet: Es gebühret dir nicht diesen zu verurtheilen / sondern Er soll dein Richter seyn: Welche Gedancken gar leichtlich ihme hat eingeben können Derjenige / welcher die Hertzen regieret. Weiln nun dieses alles Pilatus nicht erkennet / so hat doch durch Göttliche Einsprechungen dieses Weib / weil sie das ihrige gethan in Abmahnung ihres Manns vom ungerechten Urtheil / erkennet / und der Göttlichen Einsprechung mit gewürcket: dahero sie an Christum als den wahren Messiam geglaubt und den Christlichen Glauben hernacher angenommen. Es fehlet hier nicht an glaubwürdigen Zeugnussen. Lucius Dexter schreibet umb das Jahr Christi 34. also: Christus der Welt Heyland wird bey dem Land-Pfleger Pilato verklaget; Claudia Procula die Ehegemahlin Pilati / ermahnet durch einen Traum / glaubt an Christum / und erlanget das Heyl. Das Menologium der Griechen zehlet Proculam das Weib Pilati unter die Heiligen / nach Zeugnuß Vincentii Beluacensis.

§. 2.

Warumb GOtt durch ein Weib diesen Traum offenbahren wollen.

Antwortet der H. Chrysostomus, weil das Weib würdiger war dann Pilatus / welcher schon in vielen Stücken angefangen von der Gerechtigkeit abzuweichen; oder weil man dem Landpfleger nicht also leichtlich würde geglaubt haben / massen die schlaue Hohepriester / Schrifftgelehrten ꝛc. hätten gesagt / daß der Land-Richter solches erdichtet / umb diese schwehre Sach von sich zu schieben / wie er gethan als er Christum geschicket zum König Herodes; oder weil Pilatus den Traum nicht hätte außgesagt / sondern bey sich verborgen gehalten. Dahero dann auß sonderbahrer Zulassung und Verordnung GOttes geschehen / daß solche Erscheinungen einem Weib vorkommen / damit solche überall kundbar würden: Dann / wann jemand eine Sach will geschwind außgebreitet haben / kan er solche nur einem Weib offenbahren / und er wird erfahren / daß alsobald solches wird unter dem gemeinen Volck bekandt werden: Darumb Christus / als Er begehrt seine Unschuld ohnverweilet außgebreitet zu haben / gleich wie seine von Todten Auffersthehung / hat Er beeder Erkantnuß anvertrauen wollen den Weibern.

Ist

Ist dann glaubwürdig / daß der abgeordnete Diener auß Befelch der Frau Landpflegerin habe offentlich den zu Gericht sitzenden Land-Richter angeredt / daß diese Ermahnung den Juden gar nicht können verborgen seyn. Es ist dessentwegen der Warheit gemäß / daß die Hohepriester / Schrifftgelehrten und Aeltisten des Volcks / als sie diese Unterredung gehört und verstanden / alsobald nach abgefertigtem Bottschaffter desto hefftiger und schärffer Pilatum mit Worten angefahren haben / daß / wofern er nicht ihren Willen würde in der Execution oder Werckstelligmachung gnug thun durch Sprechung des Tods-Urtheils / wolten sie ihn bey Ihr Röm. Käys. Majestät anklagen und ihn sprengen von seiner Käyserlichen Verwaltung. Nicht allein hat das Weib gesehen so wunderbarliche Gesichter und Geschichter / sondern auch hat viel gelitten / spricht der H. Chrysostomus, damit der Mann solches vernehmend mögte hiemit zum Mitleyden beweg t werden / und desto langsamer sich bereden lassen / den unschuldigen HErrn JEsum zu tödten.

§. 3.

Ein andere Ursach / warumb diß Weib den Traum bekommen.

Lucas Burg. sagt: Glaubwürdig ist / daß die Ehegemahlin Pilati ein gute Frau gewesen / welche nicht allein durch diesen Traum unterrichtet / sondern auch auß gemeinem Ruff und Gespräch erlernet hat die Heiligkeit Jesu / folgendlich mit einem wohlgeneigten Gemüth gegen ihn ist begabt gewesen. Worauß dann erfolget / daß sie als ein verständige und gute Frau beweglich ihrem Mann dem Land-Richter die Unschuld JEsu habe vortragen lassen / daß er mehr ihr würde geglaubt haben / als wann im Schlaff ihme ein Engel wäre erschienen / und ihn von dem ungerechten Urtheil abgemahnet hätte; weil ein solche Erscheinung ihme ungewöhnlich gewesen wäre. Zu dem kommt noch / daß dieser Heydnische Land-Pfleger darumb durch einen Traum hat sollen erinnert werden; weil die Heyden gemeiniglich sehr viel gehalten auff die Träum: Dann indem ihnen unbekandt gewesen die natürliche Ursach derselben / haben sie vermeynet / daß die Träum herkommen von ihrem Geist oder natürlichen Gott: Dann die Heyden haben einem jeglichen Menschen zugeben zween natürliche Götter oder Engel / oder Geister / welche sie regierten. Dahero / indem sie darfür gehalten / daß / des Menschen Gemüth durch den Schlaff eingeschläfert sey / haben sie alles was im Schlaff durch den Traum vorkommen / für Göttlich gehalten. Ja die alte Heydnische Poeten haben den Traum als einen besondern Gott erdichtet / welchem Orpheus ein Poet auß Thracien ein treffliches Lob-Gesang ver-

verfertiget / wie hiervon Meldung thut Corn. à Lap. in Ecclesiast. O hochverständige / ô fromme / ô großmüthige Procula! soll ich dich nicht vergleichen mit jenem Evangelischen Weib / welches in Gegenwart grosser Menge Volcks / wie auch vieler neydigen Schrifftgelehrten und Phariseern ein so herzliche Glaubens-Bekantnuß von der Menschwerdung und wahrer menschlichen Natur Christi gethan ohne Schrecken / Luc. II. v. 27. Also auch hier diese gottselige Procula der Unschuld Christi ein offentliche Bekennerin worden / ohnerachtet / daß solches den verbitterten Juden auffs höchst mißfallen werde.

§. 4.

Von heilsamen Lehrstücken.

Erstlich / wie wunderbarlich GOtt sey in Bekehrung und Beruffung vieler Sünder: Petrum hat Er zu Beweinung seiner Sünden ermahnen lassen durchs Geschrey eines Hahns: Paulum zur Bekehrung eines Donnerstreichs; Proculam durch einen Traum; Den Schächer am Creutz durch einen Göttlichen Straal ꝛc. Zweytens / was sey der verliehenen Gnad mit- und beywürcken. Von dem Vatter des verlohrnen Sohns erzehlet der Evangelist Lucas Cap. 15. daß / als er sein ungerathen Kind hat sehen kommen / sey er hinzu geloffen / ihm umb den Hals gefallen und denselben geküsset. Woraus zu erkennen / wie GOtt mit seiner Gnad so eilfertig und hurtig da ist und dem andern helffen will / wann er nur selbst willig ist. Gleich wie ein Mutter / welche siehet / daß das Kind die Füßlein außstreckt und gern fortgehen wolte / aber allein und ohne Hülff nicht kan / demselben alsobald unter die Armb greifft und es fort schicket; also thut GOtt mit dem armen Sünder / wann er sich bekehren will. Da heisset es: **Dem Werck deiner Händen wirst Du deine Rechte anbieten.** Job am 14. Cap. vers. 15. Durch das zulauffen wird die vorkommende und mitwürckende; durch das umbfangen die erhaltende; durch das küssen die vollziehende Gnad verstanden. Welches alles nicht leichtlich geschehen kan ohne die Mit- und Beywürckung unser seits / wie dieses Gottsförchtige Weib gethan durch Abmahnung ihres Manns vom ungerechten Urtheil und Bekantnuß der Unschuld Christi / wordurch sie die völlige Erleuchtung im Glauben und die vollziehende Gnad verdienet zur vollkommenen Heiligkeit.

§. 5.

Von weitern Lehrstücken.

Drit-

Drittens / haben wir zu beobachten / den ungleichen Außgang dieses Traums; weiln er Proculá ist gewesen ein Wegweiser zur Erkantnuß Christi des wahren Messiä und ewigen Heyls / Pilato aber zum zeitlichen und ewigen Verderben: Dann weil Pilatus die Ermahnung seines Eheweibs nicht geachtet und durch zeitliche Forcht eingenommen den Juden ihren Willen gethan / wie auß dem nachfolgenden zu vernehmen seyn wird. Dahero / wie Josephus lib. 18. antiq. cap. 5. erzehlet / ist er von Vitellio dem Landpfleger in Syrien nacher Rom zum Käyser geschickt worden / auff daß er Red und Antwort gebe / auff die ihme von den Juden vorgeworffene Laster. Welches / weil ers nicht thun können / ist er aller Ehren beraubt / und nacher Wien in Franckreich ins Elend verwiesen worden / allwo er sich selbst mit eigener Hand durchstochen und vom zeitlichen Elend komen in das ewige / allwo kein Erlösung zu hoffen. Vierdtens sehen wir / daß hier erfüllet worden jene Weissagung Christi Luc. 17. ℣. 34. **Es werden zween seyn in einem Bett / eines wird angenommen werden zur Glori / das ander aber zurück gelassen werden** / nemblich wie es GOtt gefallen hat / der über uns Gewalt hat gleich wie ein Häffner über den Lett Gewalt hat / daß Er auß einem formiret einen Engel / auß dem andern einen Teuffel / wie hiervon geredt Paulus Rom. 9. ℣. 21. Endlich haben wir zu loben die Gütigkeit Christi / weil Er sich nemblich überall erzeigt einen Heyland / als welcher will alle seelig haben. Petrum hat Er seines Heyls erinnert durch den Hahnenschrey; Pilatum durch seine Ehefrau; Proculam durch einen Traum; Judam durch einen Kuß; Herodem durch das Stillschweigen; Malchum durch das Wunderzeichen des wieder angesetzten Ohrs; Die Juden durch viele Miraculen; Andere durch Gutthaten; Alle durch offentliche Beweißthumer seiner Gottheit.

Schluß-Red.

EIn jeglicher / so hier gegenwertig ist / erinnere sich seiner geführten Lebenszeit / und er wird erkennen müssen / daß er auff vielerley Weis sey von GOtt angereitzt worden zum ewigen Heyl. Etliche wird Er angetrieben haben mit Geisselen seiner Straffen; Andere hat Er an sich ziehen wollen mit den Banden der Lieb; Andere zu sich gelockt durch Wohlfahrt; Andere gezwungen durch Widerwärtigkeit; Mit etlichen ist Er streng / mit andern lieblich verfahren. Niemand wird sein Heyl so hefftig verlangen als GOtt aller begehret. Er wird den zu Ihm kommenden nicht zurück treiben; weil er alle zu sich einladet. Damit Er den Men-

schen seelig mache / ist Er Mensch worden. Wer will dann zweifflen / nachdem er gesündiget / entweder die Verzeihung zu erlangen; oder die Gnad zu erhalten / damit man nicht in schwehre Sünd falle. Grösser ist seine Barmhertzigkeit als unser Boßheit: Grösser ist seine Freygebigkeit / als wir begehren können. Lasset uns dann Ihn demütig bitten: Mach uns seelig in = durch und auß deiner Barmhertzigkeit / ô barmhertziger JEsu / Amen!

(o)

Eilffte Predig.

Von unbillig durchs Volck auß Anstifftung der Vorsteher begehrter Loßlassung des Mörders Barrabä und Creutzigung des unschuldig erkandten Heylands.

THEMA

Exclamavit turba dicens: tolle hunc & dimitte nobis Barrabam.

Das Volck hat außgeruffen sagend: Nimm diesen hinweg und laß uns ledig Barrabam. Luc. 23. ℣. 20.

Eingang.

IN voriger Passion-Predig waren gleichsam auff einer Schau-Bühne zu betrachten vorgestellet auß Anleitung Pilati zween Rauber / nemblich ein Geld- und ein Seelen-Rauber Barrabas und Christus: Jener hatte den Leuthen das ihrige genommen / dieser hatte die Höll gestürmet und die Fürstenthum / das ist / die Teuffel ihres Gewalts beraubt. Einer war auß dem Vatter dem Teuffel / der

der ander auß GOtt dem Vatter. Was nun die Jüdische Synagog mit beeden begehrt zu thun / dasselbe haben die Hohepriester dem gemeinen Volck eingerathen zu thun / nemblich / daß man solte JEsum hinweg nehmen zum Creutz / und den Mörder Barrabam loßlassen. Hier wolten gleich und gleich sich gesellen: Die Mörder / spricht der H. Chrysostomus, haben umb einen Mörder angehalten / den HErrn aber haben sie ans Creutz geschlagen. O was für ein ungerechtes Urtheil war dieses! rufft auß wider die gottlose Juden der H. Anselmus. Der gute wird veracht / und der böse wird vorgesetzt: Der Gerechte wird gestrafft / und der Sünder wird erlediget; Das Lamm wird getödtet / und der Wolff wird angenommen; Das Leben wird verlassen / und der Tod wird vorbehalten. O Blindheit der Juden! rufft auß der H. Augustinus. Sie rufften / laß nicht loß diesen / nemblich JEsum / sondern Barrabam. Was war diß anders sagen / als / es werde JEsus getödtet / welcher die Todten aufferweckt / und es werde ledig gelassen der Mörder / damit er todtschlage die Lebendige.

Vorred.

VOn diesem unsinnigen und ungerechten Begehren der Juden / wie auch was darauff erfolgt / wird diese Predig umbständig erklären / und durch Beywürckung Göttlicher Gnaden in den Gemüthern der Auffmercksamen ein Christliches Mitleyden erwecken.

Abhandlung.

Erster Theil. Von dem ungerechten Begehren der Juden.

§. 1.

Die HH. Vätter durch Göttliche Erleuchtung haben solches erklärt.

IHr Juden / predigte zu Jerusalem offentlich der Apostel Fürst Petrus Act. 3 v. 14. **habt begehrt / daß man euch solte schencken und loßlassen einen Todtschläger / den Urheber aber des Lebens habt ihr getödtet.** Diesen Schimpff / sagt Cajetanus, hat JEsus erwählet zu leyden / damit ein Todtschläger dem Urheber des Lebens / und ein Auffrührischer dem Urheber des Friedens vorgesetzt werde.

Was für ein unbillige Sach war nicht dieses? Was thust du / ô verdamliche Synagog! fragt sie der H. Chrysostomus: Führest du das gerechte Blut zum Schlacht-Opffer / und begehrest / daß man loßspreche einen offentlichen Mörder? Einen Mörder urtheilest du unschuldig / und den Unschuldigen begehrst du zum Creutz? Es wird schuldig / welcher niemahln schuldig gewesen / und entgehet ungestrafft / welcher schon vorzeiten hat sollen verdammt werden / nemblich zum Tod. Bißher der Guldene Lehrer. Beederseits dann wirst du ô boßhaffte Judenschafft schuldig erkennet sowol wegen des bösen Außgangs des Unschuldigen / als auch wegen Ledigsprechung des Mörders. Auß dieser That / sagt der H. Bonaventura, erscheinet die Gottlosigkeit der Juden / weil sie vorgezogen einen Auffrührer dem Heyland; einen Dieb dem Gutthäter / einen Mörder dem Urheber des Lebens. Du ô meineidige Synagog! hast geschenckt das Leben dem Todschläger / und das Leben hinweg genomen dem Brunn des gantzen Lebens. Die Juden / sagt der H. Anselmus, als ihnen die Wahl überlassen worden / haben sie den Sohn GOttes begehrt als einen Sohn des Teuffels / damit dieser erlediget / jener aber verdammt werde zum Tod. Was hätte unbilliger und gottloser können erdacht werden? O ein unwürdiger und unglücklicher Wechsel! rufft auß der H. Anselmus. Das Lamm wird nachgesetzt dem Wolff / das Gold dem Koth! Wer hat jemahln von dergleichen Unbilligkeit gehört?

§. 2.

Sittliche Unterrichtung.

Handlen wir Christen besser als die Juden? Erwehlen wir nicht täglich nach ihrem Exempel Barrabam und verwerffen Christum / wann wir sündigen? dann sündigen ist so viel als Barrabam Christo vorziehen / was ist die Sünd anderst als ein Abwendung der Seelen von GOtt dem Schöpffer und ein Zuneigung zu dem Geschöpff. Nun / sich von GOtt abwenden und zu der Creatur kehren / was ist es anderst als Christum Barrabá nachsetzen? O des erbärmlichen und elenden Zustands der Seelen / welche sich also abwendet und abweichet! Die Sünd ist ein Abwendung und ist auch ein Zuwendung. Aber von was? und zu was? Nemlich von der Stärck zu der Schwachheit / von der Macht zu der Gebrechlichkeit / von der Weißheit zu der Thorheit / von der Ehr zu der Schand / von der hohen Würden und Ansehen zu der Verächtlichkeit / von der Frommigkeit zu der Boßheit / von der Gerechtigkeit zu der Ungerechtigkeit / von der Barmhertzigkeit zu der Unbarmhertzigkeit / vom Brod zum Hunger /

ger / vom Brunnen zum Durst / vom Reichthumb zur Armuth / vom Uberfluß zum Mangel / vom allem zu nichts. O der grossen Gottlosigkeit! ô der verfluchten Unschamberkeit gegen die höchste Majestät GOttes! ô der Blindheit des Menschlichen Hertzens! Wer solte sich nicht verwundern / wann er siehet / daß das elende Erdenwürmlein / der Mensch / so dem Leib nach ein leidiger Erdenklotz / der Seelen nach ein Geschöpff auß lauter nichts / der von und auß sich selbsten nichts ist / nichts hat / noch vermag ohne sonderbahre Hülff und Beystand GOttes / außgenommen die Boßheit der Sünd / welche ihm allein zugeschrieben wird; Daß ein solches verächtliches Erdenwürmlein darff GOtt dem höchsten unendlichen und unschätzbahren Gut vorziehen ein Augenblickliches Wohllüstlein / ein zeitliches Gewinnlein / ein Ruhmsüchtiges Ehrenlüstelein: darff erwehlen lieber GOtt erzürnen / seiner Hülff und Freundschafft sich verzeihen / als einer einzigen schnöden Ergetzlichkeit einen Augenblick zu entrathen. Es ist fürwar eben einerley Unbill gegen Christo dem HErrn / eben einerley Ungebührlichkeit / eben einerley Boßheit der Christen / so die Creaturen und Geschöpff GOttes dem Schöpffer vorziehen als der Juden / welche Barrabam Christo vorgezogen haben.

§. 3.

Dieses unbillige Begehren des Volcks wird zugeschrieben dem Einrathen der Hohepriestern.

Wann die Göttliche Schrifft wird genau erforschet / wird man leichtlich darauß abnehmen / daß das Volck sey geneigt gewesen zur Loßlassung Christi / weil es hat müssen überredet werden von den Hohenpriestern und Aeltisten Barrabä Loßsprechung zu begehren; Daniel Cap. 13. beklagt sich Vorzeiten: **Die Ungerechtigkeit ist außgangen von den Aeltisten / welche schienen das Volck zu regieren.** Solche seynd auch gewesen die Hohepriester / als sie das Volck überredet / Barrabam zu begehren: Welche Ungerechtigkeit konte nicht grösser seyn / als das Volck überreden zu begehren die Verdammung eines unschuldig erklärten / und die Loßlassung eines Mörders / welcher den Tod so vielmahl verdient durch Todtschlag / erweckte Auffrühr / Dieberey / und Rauberey. Was vermag nicht der Haß und Neid / wann solche das Gemüth gäntzlich eingenommen? er muß nemblich erfüllet werden / wann die Feind sich wollen ersättigen an dem Ubel ihres Nächstens. Solche Männer waren die Judische Hohepriester / welche GOtt verordnet hat zu Fürsten / Hirten und Lehrern des Volcks /

durch welche sie von Gottloß- zur Frommigkeit / vom schädlichen zum nutzlichen solten unterrichtet und ermahnet worden seyn. Da sehen wir / was das böse Einrathen der Geistlichen Obrigkeit beym Volck außwürcken kan. Das Volck / welches am Palmen-Tag mit so groſſen Freuden / Lieb / Andacht und Eyffer CHristum empfangen / Ihm alles guts zugewünscht: **Gebenedeyet sey / der da komme im Nahmen des HErrn.** Diß Volck hat den unschuldigen Heyland verworffen / und den schuldigen Mörder außerwählt / woher ist diß kommen? Lucas Burg. in Matth. spricht: Diß ist nicht geschehen / als wann JEsus dem Volck allenthalben verhaßt wäre / auch ist nicht freywillig das Volck JEsu zuwider gewesen / sondern von den Fürsten der Priester darzu beweget worden / und weil es den Fürsten mehr als GOtt gehorsamet / hat es vergessen aller Billigkeit und Ehr / wie auch seines eigenen Heyls.

§. 4.

Weitere Fortführung.

O der gottlosen Hohenpriestern / welche die Gemüther des gemeinen Volcks zu solcher Missethat angeführet. Cajetanus spricht in Matth. Die Menge des Volcks / welche zusammen kommen war ein Werck der Barmhertzigkeit zu üben / nemblich einen Gefangenen vom Tod zu erledigen / erschiene vor dem Land-Richter / (welches auffs wenigste mit JEsu solte verfahren als mit andern Gefangenen und sagen: Thue ô Richter / was recht ist / uns stehet nichts anderst zu / als die zur Oesterlichen Zeit gewöhnlichen Gnad zu begehren / dessentwegen wir allein zusammen kommen:) das ist verkehret worden die Grausamkeit zu begehren / nemblich den Tod eines unschuldigen / und zwar kein andern Tod als die Manier eines grausamen und schmählichen Tods. Wer solte dieses vermeynet haben? Antwortet Lucas Burg. zu einem unvergeßlichen Lehrstück: Lasset uns hier lernen / wie nicht leichtlich zu trauen auff das Zuschreyen des Volcks / welches man sehen würde gar leichtlich geleitet zu werden auff die widrige Partheyen. Diß ist der wahre Weltlauff und Brauch / daß sie sich dem schuldigen günstig / dem unschuldigen aber zuwider erzeigt.

§. 5.

Von der Undanckbar- und Unbeständigkeit des Jüdischen und gemeinen Volcks.

Wer solt hier nicht außruffen mit dem Geistreichen Dionyßo Carth. in Matth.

Matth. O ihr verblendeste / undanckbareste und grausambste Juden? die ihr Denjenigen / welcher euch und euern Kindern so grosse Gutthaten erzeiget / all euere Kranckheiten curiret / eure vom Teuffel besessene erlediget / eure Todten aufferwecket / euere Hungerige gespeiset / euere Unwissende gelehret / euere zukünfftige Zerstörung beweinet. Diesen so vielfältigen Gutthäter setzet ihr nach einem Mörder und Todtschläger / einem Auffrührischen; haltet Ihn ärger als ein solchen Bößwicht / und begehret / daß man Ihn soll hinrichten mit dem schmählichsten und bittersten Tod. O ihr Weltkinder! die ihr euch so hoch bemühet / wie der hochgelehrte Cajetanus betrachtet / den Menschen zu gefallen / und bey dem Volck hochangesehen zu werden / kommet her und sehet ein Muster eines leichtferrigen und unbeständigen Volcks / welches vor wenig Tagen Christum für der Welt Heyland und König in Israel außgeschrien; jetzt demselben einen verruchten Mörder vorziehet. Wer will dann mehr auff das eitele Lob / so Ihme die falsche und betrügliche Welt gibt / bauen oder vertrauen. Ach! lasset uns eussersten Fleiß anwenden / damit wir mögen GOtt allein gefallen / wann wir wollen seine treue Diener seyn und nach dem Urtheil der Menschen wenig fragen: Dann umb der Menschen Urtheil willen keiner weder böser noch besser ist / sondern ein jeglicher ist der jenige / der er vor GOtt ist: Dann **niemand ist bewehrt / der sich selbsten lobet / sondern welchen GOtt lobet.** 2. Cor. 10.

§. 6.

Weitere Fortführung der vorigen Betrachtung.

Gleich wie nun nichts unser Welt-Heyland leyden wollen ohne Geheimnuß-reiche Ursach / also hat Er auch diese schimpffliche Nachsetzung erdulden wollen; damit Er anzeige / wie weit sein Gemüth entfernet seye vom zuruffen der Menschlichen Glori und Ehr. Solches hat gemeldter Cajetanus in Matth. mit folgenden Worten erkläret: Diese That / sagt er / erweiset nicht allein die Unbeständigkeit des Volcks / welches funff Tag zuvor JEsu zugeruffen: **Gebenedeyet sey der da kommt im Nahmen des HErrn** / und hernacher täglich erschienen bey seiner Predig im Tempel; Diese That erweiset auch / daß JEsus keinen Fleiß oder Mittel angewendet sich zu bewerben umb den Gunst grosser Herren oder des gemeinen Volcks / wie es jetzunder sich viel bemühen allerhand factiones zu machen / und Partheyen an sich zu ziehen / umb zu grossen Ehren und Würden zu gelangen; Dann von Zeiten an der Gefängnuß Christi biß zu seinem Tod

einschließlich weder reich noch arm erschienen / der sich seiner angenommen / ja niemand unter einer so grossen Menge Volcks ist gefunden worden / welcher nicht wider Christum sich erzeigt. War also alles dem guthertzigen JEsu zuwider / welcher vor alle wolte sterben / damit alle mögten ewig leben. Hieher kommet alle betrübte und von der Welt verlassene / tröstet euch mit dem verlassenen JEsu / welcher uns nimmer wird verlassen / sonderlich in unserm Sterbstündlein / wann uns alle Menschen werden verlassen. Welche Gnad zu erlangen wir gewißlich beständig bitten sollen.

Zweyter Theil. Von weitern Geschichten bey dieser Verwerffung Christi.

§. I.

Der bestürtzte Richter fragt die Juden: Was soll ich mit JEsu dann thun?

WJe hätt können argwohnen Pilatus / sagt Theophylactus, daß die Juden würden begehren JEsum zu creutzigen / und den schuldigen Mörder loßzulassen? Derohalben auff dieses unverhoffte Begehren Pilatus hefftig bestürtzt gantz zweiffelhafftig worden / was er mit JEsu thun solte / wie er durch seine Frag offenbahret. Er wolte zwar gern Christum loßlassen / aber ungern wider die Feind etwas vornehmen. Fienge also Pilatus schon an vom rechten Weg der Gerechtigkeit abzuweichen; welches er noch mehr angezeigt / als er die gantze vorm Richthauß stehende Judenschafft gefragt: **Was wollet ihr / daß ich thun soll dem König der Juden.** Was bedeut diß ô Römischer Landpfleger? Stehet einem gerechten Richter zu die Feind umb Rath fragen / was man mit dem auß Haß und Neid verklagten thun soll? Ist dann Pilate der Herr JEsus ein so gar verächtlicher Mensch / daß man nicht weiß / wo hinauß? Sehet / so verächtlich war bey der Synagog der Bräutigam der Christlichen Kirchen! War dieser nicht ein Politischer Streich? Der Richter hat ein so wichtige Sach übergeben dem Gewalt der Feinden / damit / so fern sie ein Urtheil sprechen würden / solches ihrer Gütigkeit / oder vielmehr Boßheit könne zugemessen werden. Weist du Pilate nicht / daß die Juden freywillig bekennet / daß ihnen nicht zugelassen jemand zu tödten? Warumb begehrst du dann von ihnen / was nicht zulässig / ja was vor GOtt und der gantzen Ehrbaren Welt ein Greuel ist / nemblich was die Juden eintzig verlangen / den vom Verräther selbst / von deiner Gemahlin selbst / von dir öffents

ters erkenten und bekenten Unschuldigen zu creutzigen. GOtt hat Exod. 23. ℣. 2. befohlen allen Richtern / daß keiner soll folgen dem gemeinen Volck / wanns rathen wird böses zu thun und von der Warheit abzuweichen. Diß hast du Pilate gedacht zu thun / als du gefragt das Volck: **Was soll ich wie JEsu thun?**

§. 2.

Auff die unbillige Frag Pilati haben alle Schaar-weis und ernstlich geruffen.

Mit ungestümmem ruffen und schreyen wolten endlich die Juden ihre ungerechte Sach erzwingen. Desto gefährlicher ist ein jegliche Ungerechtigkeit / sagt Simon de Cassia, wann sie gegründet ist auff die Vielheit der Ungerechten / und ihr einbildet / sie wär unstraffbar / wann sie destomehr Gesellen hat im Laster. So haben dann die wütende Juden als bellende Hund / heulende Wölff / brüllende Löwen / muchende Mast-Ochsen ein ungeheures Geschrey hören lassen / da sie einhellig geruffen: **Hinweg / hinweg mit Ihm: Creutzige / creutzige Ihn.** Diß haben geruffen die Hohepriester / die Phariseer / die Schrifftgelehrten. Diß haben geruffen die Aeltiste des Volcks / diß haben geruffen Jung und Alt. Alle: Gleich wie alle geruffen Osanna / also haben alle geruffen Creutzige; Gleich wie alle Ihn erkennet für einen König in Israel / also haben alle gewolt / daß man Ihn creutzigen soll als einen Mörder. Alle haben Ihn zum Creutz verdammt / weil alle musten dardurch erlöset werden / welche verlangen würden sich dieses schmähligen Tods-Verdiensten theilhafftig zu machen. O undanckbare / ô treulose Synagog! verwirffst du also deinen auß tausenden erkohrnen Bräutigam? Erwehlest du nun dir einen auß dem Koth herauß gezogenen Mörder? Gehe nur hin / dir als einer GOttes-Mörderin soll ein Mörder zu theil werden. Dein soll zwar seyn und bleiben Barrabas / sollst aber zugleich umb all dein Heyl und Wohlfahrt kommen. Nun dann / ô JEsu! hat sich die Zeit genähert / daß Du die Synagog auffgebest und dich wendest zu deiner Kirch; Nun ist ankommen die Stund / daß Du die Juden verlässest und dich kehrest zu den Heyden / nemblich zu uns: Dann uns ist Er gebohren / uns ist Er gegeben worden / wie lang schon zuvor vorgesagt hat der Evangelische Prophet cap. 49. ℣. 6. **Ich hab Dich geben zum Liecht der Heyden / daß Du seyst mein Heyl biß zum End der Welt.**

§. 3.

Continuation der vorigen Betrachtung.

Im Tempel zu Jerusalem hat der gerechte Simeon bey der Auffopferung Christi durch Antrieb des H. Geists erkennet / daß JEsus auff die Welt kommen als ein Liecht zur Offenbahr- und Erleuchtung der Völcker oder Heyden / ja als ein Geistliche und Göttliche Sonn / damit / wie der grosse Kirchen-Lehrer Hieronymus glossiret / Er sey ihnen zum Heyl / und die Glori des Heylands die durch die gantze Welt auszubreitende Kirch einnehme und die Heyden mit dem Liecht des wahren Glaubens erleuchte. So wollest Du dann / ô HErr JEsu! Dir belieben lassen / zu sagen / was ins künfftig der Apostel der Heyden zu den Juden sprechen wird / wie er dann auch hernacher gesprochen Act. 13. ℣. 46. **Sehet / wir wenden uns zu den Heyden**; weiln nemblich die Ehbrecherische Synagog abtrünnig worden an ihrem Gespons / und denselben verlassen / verworffen und verstossen. Wohlan dann / so richte dich auff: ô Kirch Gottes! als ein neue Braut / und nehme an das Liecht / so dir auffgehet: Nehme wahr / die Synagog hat ihrem Bräutigam einen Scheidbrieff gegeben / indem sie geruffen: **Hinweg / hinweg mit ihm: Creutzige / creutzige Ihn.** Wohlan / du außerwehlte Braut / du unbefleckee Kirch / welcher der Bräutigam die Ehe-Treu versprechen lassen / durch den Propheten Oseam Cap. 2. ℣. 2. **Ich will mich von der Israelitischen Synagog scheiden und sie verwerffen / und mir zu einer Gespons annehmen die auß den in Christum glaubenden Juden und Heyden versammlete Kirch / welche Ich nie verlassen will / sondern Mir in Ewigkeit vermählen / darzu ihr ein herzliche und vielfaltige Heyraths-Gab verehren / welche bestehen wird in der Gerechtigkeit und dem Gericht / in der Barmhertzigkeit und im wahren Glauben. Siehe dann nun der Bräutigam kommt / gehe Ihm entgegen.** Matt. 25. ℣. 6.

§. 4.

Die Christliche Kirch wird vom Himmlischen Vatter gefragt / was sie mit ihrem neuen Bräutigam machen will?

So bald / spricht sie / ich werde die herzliche und erfreuliche Bottschafft erhalten seiner Gnadenreichen Ankunfft / will ich mich auffmachen: **Meine Wittibkleider ausziehen / Judic. 16. ℣. 9. und fröliche Kleider anthun.**

thun. Ich will Ihm entgegen gehen / auff meine Knie niederfallen / Ihn anbeiten und sagen / was die Gespons Cant. 1. ℣. 1. **Er küsse mich mit dem Kuß seines Munds.** Alsdann soll **mein Seel groß machen den HErrn / und mein Geist soll sich erfreuen in meinem Heyland.** Ich will daran seyn / daß sich vor Ihm sollen alle Knie biegen und alle Völcker Ihme dienen / Philip. 2. ℣. 10. Ich will durch alle Länder der Welt ausschicken Apostolische Männer / welche die Evangelische Lehr sollen verkündigen allen Creaturen / Marc. 16. ℣ 15. und darbey wissen lassen mit dem grossen Welt-Prediger Paulo 1. Cor. 16. ℣. 22. **Wer nicht liebet unsern HErrn JEsum Christum / der sey verflucht und verbannt.** Es werden deßwegen der Meinigen viel umb JEsu Lieb willen verlassen Hauß und Hof / Vatter und Mutter / Brüder und Schwester / Weib und Kinder. Andere werden verspottet und geschlagen / gesteiniget / zerhackt / zerfetzt / versucht und mit dem Schwerdt hingerichtet werden / und diß alles / wie auch noch viel mehres umb JEsu und seines gebenedeyten Nahmens willen. Ich aber und die Meinige wollen durch Beyhülff Göttlicher Gnaden JEsu heylsame Gebott und Lehr auffs fleissigste trachten zu halten / seinen Evangelischen Räthen getreulich folgen; seine Ermahnungen annehmen. Alle Ehr / alle Lieb / welche uns wird möglich seyn / soll JEsu von uns erwiesen werden / und nach allen diesen geleisten Diensten / erwiesenen Ehren / erzeigten Lieb / nach allen von Grund unsers Hertzens erweckten Ubungen des Glaubens / Hoffnung der Liebe / wie auch andern Tugenden / wollen wir uns als unnütze Knecht erkennen; weil uns gebühret noch unendlich mehres auß JEsu Lieb zu thun / damit wir mögen seelig werden.

§. 5.

Ansprach an den Sünder.

Nun haben wir betracht / wie daß JEsus / nachdem Er die Synagog verworffen / die Juden verlassen / sich zu uns und zu der Kirchen begeben. Du aber / ô Sünder unterdessen / was thust du / was hast du bißhero gethan / und was wilst du forthin mit JEsu machen? Ich will Ihn umb 3. Heller verkauffen: Du verfluchter Ehrendieb / was wilst du mit JEsu machen? Ich will Ihn verhöhnen und ins Angesicht speyen: Und du zorniger Mensch / was wilst du mit JEsu machen? Ich will Ihn mit Fäusten ins Angesicht schlagen; Und du falscher Weltmann / was wilst du mit JEsu machen? Ich will Ihm die Augen verbinden: Du aber / du unverschämbtes Venuskind / was wilst du mit JEsu machen? Ich will Ihn

von der Fußsohlen an / biß auff die Hauptscheidel geißlen; Was wilst du Hoffärtiger thun? Ich will Ihm ein Dörnere Cron flechten / und auff sein Haupt setzen: Du nun Ehrgeitziger / was wilst du dann thun? Ich will Ihm ein leeres Rohr in die Hand geben; Du Vollsäuffer? Ich will Ihn mit Essig und Gall träncken; Du endlich / wer du auch bist / ô Sünder! was wilst du mit JEsu machen? Ich will Ihn auff ein neues creutzigen. Wann dir / ô Sünder! der bißher geführte Discurs nicht gefallen will / so beschliesse etwas bessers mir dir / und erkläre vor dem Himmlischen Vatter / was du mit JEsu machen woltest / wann Er dir denselben solte übergeben: Ey so sage dann: Ich will Ihn mit dem alten Simeon in meine Arm nehmen: Vor Ihm mit den HH. drey Königen niederfallen und Ihn anbetten: Ihm mit jener Büsserin die Füsse mit meinen Zähren waschen: Letztlich nach hundert und abermahl hundert dergleichen Diensten / wolte ich meinen Geist in seine Händ befehlen und auffgeben.

Schluß-Rede.

Alles obgesagtes zu begehren und auch zu thun / ist in meinem freyen Willen / ô JEsu! und in deinem Gewalt: Dann Dir vom Vatter gegeben ist aller Gewalt. Entzwischen so will ich doch mein Vermögen daran strecken und thun so viel ich kan / als ich schuldig bin. Wolte dann / daß ich Dich / ô hertzliebster JEsu! forthin so hefftig und so inbrünstig lieben möge / als Dich jemahlen alle deine gröste Liebhaber geliebt haben / anjetzo lieben / und noch in alle Ewigkeit lieben werden. Diese Gnad wollest Du mir und allen so dieses hören gnädiglich verleihen in Ansehung deines bittern Leydens und Sterbens und dessen unendlichen Verdiensten. Amen.

(o)

Zwölffte Predig.

Von wiederholter Bekantnuß der Unschuld Christi durch Pilatum und dessen unzulässigen Mittel JEsum loszugeben.

THE-

THEMA.

Quid mali fecit? nullam causam mortis invenio in eo. Corripiam ergo illum & dimittam. Luc. 22. ℣. 22.

Was hat Er übels gethan? Ich finde an Ihm kein Ursach des Tods: Ich will Ihn züchtigen und loßgeben.

Eingang.

DRey Ubel werden gefunden / welche die Menschen straffbar machen: Erstlich / das Ubel der Schuld / nemblich die Sünd / weil sie verschuldet die ewige Verdammnuß. Zweytens / das Ubel der Straff hier zeitlich und dort ewig. Von dem ersten war die Frag Pilati. In dieser Frag seynd viel Geheimnussen verborgen / nemblich die Unsündlichkeit Christi. Zweytens / wie durch diese Frag die Unschuld Christi ist offenbahrt und erwiesen worden. Das erste belangend / ist nicht vonnöthen etwas zu sagen / daß Christus nach der Göttlichen Natur nicht sündigen können; sondern auch nicht nach der Menschlichen Natur / weil beede in einer Göttlichen Person vereiniget waren. Darumb Christus seine Feind beherzt angeredt Joan. 8. **Wer unter euch wird mich einiger** / weder schwerer / so den Tod verdienet / weder läßlicher **Sünd können** anklagen und **überweisen**? Niemand hat geantwortet / weil niemand hat den geringsten Tadel oder Gebrechen an Ihm jemahls gesehen / weder in der Wahrheit von Ihm gehört; weil die Göttliche Natur die Menschliche also immerdar gestärckt / daß sie sich niemahln zum gerigsten Ubeln neigen können. Der erste Mensch Adam / spricht der Heil. Augustinus, ist sündlich gewesen / weil er ein purer Mensch; Christus ist unsündlich gewesen / weil Er GOtt-Mensch; das ist / GOtt und Mensch zugleich. Es geziemete sich / sagt der Heil. Paulus / Hebr. 7. ℣. 26. **daß unser Hoherpriester heilig / unschuldig / ohnbefleckt / abgesondert von den Sündern wäre** / &c.

Vortrag.

WJe sich geziemet / daß die Heiligkeit und Unschuld Christi durch Pilatum der gantzen Welt kundbar / und wie strafffellig Pilatus worden /

daß er auff so tyranniſches Mittel ſich befliſſen den unſchuldigen JEſum jämmerlich geißlen zu laſſen auß falſcher Meynung ſeine Erledigung zu befördern ꝛc. Dieſes alles und noch mehres wird in dieſer Paſſion-Predig erklärt werden.

Abhandlung.

Erſter Theil. Von Erklärung der Unſchuld Chriſti durch die Frag Pilati.

§. 1.

Es muſte JEſus vor der gantzen Welt unſchuldig erklärt werden.

SJe Völcker/ prophezeyte Iſaias cap. 6. ℣. 2. **werden ſehen deinen Gerechten** oder **deine Gerechtigkeit.** Wer iſt dieſer Gerechte? Kein andrer als der Welt Meſſias/ deſſen Heilig- und Gerechtigkeit alſo ſolte offenbahr werden/ daß nichts konte erfunden werden/ welches demſelben den geringſten Macul verurſachen könte. Salomon ſagt cap. 7. ℣. 24. **daß die Weißheit durchtringet überall wegen ihrer Reinigkeit**/ und dahero wird nichts unbeflecktes an ſie kommen. **Sie iſt die Weiſſe des ewigen Liechts und ein Spiegel ohne Mackel der Göttlichen Majeſtät**/ **und ein Ebenbild ihrer Gütigkeit.** Durch die Weiſſe des ewigen Liechts wird angezeigt/ daß Chriſtus ſey das allerreinſte/ allerklareſte und allerglantzendeſte Liecht/ welches nicht die geringſte Verdunckelung zulaſſe. Wie rein iſt das Liecht an ſich ſelbſt? Es durchtringet die Wäſſer und wird nicht naß; den Koth und wird nicht befleckt; die Kohlen und wird nicht geſchwärtzt; die Grüne und wird nicht grün. Ein ſolcher war Chriſtus: Dann Er iſt umbgangen mit den Wuchern und offenen Sündern/ iſt nichts deſto weniger glänzend blicken als die Stern. Dann wer kan Ihn überzeugen/ daß Er etwas übels begangen? Nichts unbefleckt hat in Ihn eingehen können. O Spiegel ohne Macul der Göttlichen Majeſtät! Dieſen Spiegel ſchauet GOtt an und betrachtet ſich ſelbſten an Ihm/ in welchem kein Macul iſt zu finden. Es ſeynd die Augen GOttes ſo ſcharpffſichtig/ daß keine Creatur iſt/ in welcher nicht ein Macul zu finden/ außgenommen diejenige/ welche GOtt gewolt ohne Macul empfangen werden. Im übrigen iſt JEſus

allein vor GOtt also unschuldig / daß niemand die geringste Schuld / auch nicht seine abgesagte Feind haben finden können. Solches ist der gantzen Welt offenbar worden / indem sich Christus ein Liecht der Welt wollen nennen.

§. 2.

Die Unschuld Christi ist bezeugt worden vor seinen Feinden / nemblich den Hohenpriestern / Phariseern ꝛc.

Dann Pilatus vor ihnen bekennet / daß Christus nichts übels oder böses gethan / auch deßentwegen kein Ursach des Tods an Ihm finde: oder so ihnen einige bekandt / und sie Ihn emiger Sünd überzeugen könten / wolte er thun / was einem gerechten Richter zustünde: Christi Unschuld thate zuvor offentliche Zeugnuß Joannes der Tauffer / nemblich / daß Christus wäre ein Lamm ohne Macul / welches hinweg nehmen wurde alle Sünd der Welt. Dieses Zeugnuß war auch an dem Fluß Jordan mit Bestärtigung der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit außgeruffen. Es hatte auch Christus schon von seinen Jüngern ein sicheres Zeugnuß erhalten / als Er nahe bey der Stadt Cäsarea Philippi dieselbe gefragt / was die Menschen von Ihm hielten? Worauff dann die Jünger geantwortet / daß Ihn etliche hielten für Joannem den Tauffer / andere für Eliam / andere für Jeremiam / andere für einen auß den Propheten. Wordurch die Jünger angezeigt / daß sie nichts böß von Ihm gehört hätten. Als Er aber gefragt / was sie selbsten von Ihm hielten? hat Petrus in aller Nahmen geantwort Matth. 1. cap. ℣. 16. **Du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes.** Ob nun schon der HErr diß Zeugnuß gut geheissen / weil Petrus nicht auß eigner Meynung oder Offenbahrung des Fleisches und Geblüts / sondern solches auß Eingebung des Himmlischen Vatters erlernet / wolte Er dannoch mit demselben nicht zu frieden seyn: dann es hätte ein Mißgönner können vorwerffen und sagen / daß diese Bezeugung allein herkommen sey von seinen Freunden / wie Christus sie selbsten genennet Joan. 15. ℣. 14. **Ihr seyd meine Freund.** Die Zeugnuß aber für die Freund ist betrüglich / wie der H. Hieronymus sagt: Die Urtheil der Liebenden seynd blind. Deßwegen jetztgedachter Kirchen-Lehrer ein jeglichen ermahnet: Du solst dich niemahlen rühmen / wegen des Urtheils der Freunden.

§. 3.

§. 3.

Das beste Zeugnuß der Unschuld ist des Feinds Bekantnuß/ sagt der H. Hieronymus.

Dann so ein Freund für dich reden wird / kan er nicht für einen Zeugen oder Richter / sondern für einen Gönner gehalten werden. Neyd und Lieb werden einander entgegen gesetzt / die Lieb bedeckt alle Unvollkommenheiten / ob sie schon groß / und haltet solche für gering. Dieses erfahren wir in den Eltern in Ansehung der Kinder / und in den Freunden in Betrachtung ihrer Befreundten. Der Haß oder Neid dargegen offenbahret alle Mängel / ob sie schon gering / macht er sie viel gröffer. Dahero dann GOtt wollen verhängen / daß Pilatus vor allen Feinden Christi die Befragung von den Thaten seines Sohns verrichten sollen / nemblich / was Er böß gethan / damit die Juden als abgesagte Feind desselben solche mögten offenbahren / wann es schon auch die geringste wären. Die Juden hatten vermeynt in diesem eintzigen Punct obzusiegen / haben auch Ihm eintzig und allein die Ursach vorgeworffen / warumb sie Ihn nicht für den wahren Messiam angenommen / nemblich / weil Er sein Leben gelassen am Creutz hangend mitten zwischen zween Mördern / als ein Vorgänger anderer in der Boßheit. Dieses bedienten sich die Heyden / damit sie verwerffen mögten das Evangelium des Glaubens / welches lehret / daß für einen GOtt soll angebetten werden der Jenige / welchen die Menschen am schmählichen Creutz mit gröstẽ Peinen getödtet / dann des Menschen End ist entweder sein Glori oder Schand / und gleichwie / wann sein Tod ehrlich / ist er genug das Leben zu beehren / wann solches vorhero schon mit Unvollkommenheiten und Lastern befleckt gewesen. Man nehme nur das Exempel in der H. Magdalena. Also ist ein verwerfflicher und schändlicher Tod genugsamb / daß er das Leben verunehret / ob es schon vorhero rühmlich gewesen. Nichts dergleichen haben die Feind als Juden und Heyden wider Christum beybringen können.

§. 4.

In diesem Zeugnuß war verborgen die Allmacht und Weißheit GOttes.

Wir predigen / sagt der Apostel 1. Cor. 2. v. 23. den gecreutzigten JEsum &c. Warumb sich die Juden geärgert / die Heyden aber für

alle

alte Fabel und Thorheit gehalten / da es doch den Beruffenen war ein Werck der Krafft der Weißheit GOttes: Damit ein rechtes Urtheil gefället würde von einem Tod / ob er gut oder böß / ist dasselbe nicht in sich zu betrachten / weder das jenige / so man leydet / sondern dessen Ursach muß wohl beobachtet werden / welche / so viel sie gut seyn wird oder böß / rühmlich oder schändlich / so wird auch seyn der Tod / welcher dessentwegen wird außgestanden. Dahero / wann ein Mensch wegen einer Schuld wird zum Tod verdammt / ist ihme der Tod destomehr schimpfflicher / je grösser gewesen seine Laster. Aber / wann jemand stirbt wegen einer gerechten und guter Ursach / ist der Tod desto ehrlicher und glorwürdiger / je edler die Ursach ist. Ein verwerfflicher Tod ist / wann einer durch des Richters Urtheil zum Tod verdammt wird / weil er gestohlen / noch verwerfflicher ist / wann er aufs Rad gelegt wird / weiln er einen verräthlicher und muthwilliger weiß umbgebracht: Aber noch verächtlicher ist ein solcher Tod / welchen jemand leyden muß / so wider das Reich Rebellion angestifftet / oder die Königliche Majestät verletzt und verunehret / gleich wie die Juden wider Christum erdichtet / aber fälschlich / daß er wider den Römischen Kayser versündiget / indem Er abgeschlagen / demselben Zins und Zoll zu geben / das Volck auffrührisch gemacht und verführen wollen. Als sie aber dieses und dergleichen mehr vor dem Land-Richter Pilato erweisen sollen / ist ihre Unwarheit und Boßhafftigkeit an Tag kommen / also daß Pilatus offentlich bekennen müssen / daß er nichts übels oder straffwürdiges an Ihm befunden.

§. 5.

Kein Glorwürdigere Ursach des Tods ist gewesen / als Christi.

Dann / so ein Tod rühmlich ist / welcher wird außgestanden für die Freyheit des Vatterlands oder Beschützung wider einen Feind / oder wegen standhafftiger Verthettigung einer Tugend / v. g. der Keuschheit ꝛc. oder wegen Abwendung eines gemeinen Schadens. Wegen aller dieser und noch viel mehr andern Glorwürdigen Ursachen ist Christus gestorben. Er hat nicht allein mit keiner Macul besprengt gelitten / damit Er unser Sündenschulden bezahlete. Hat also nicht allein gelitten für das Heyl und Freyheit seines Vatterlands / sondern aller Völcker / sowohl der vergangenen / als gegenwärtigen und zukünfftigen Zeiten. Er hat gelitten für die Glory und auß Gehorsamb seines ewigen Vatters / weil Er die Tugend geprediget / die Laster gestrafft. Er hat gelitten / damit Er uns erlöste von der Tyranney des Sathans / das Recht zum Himmel erwurbe / und unser gefallene

Natur erhebte zur Hoheit der Seraphinen. Urtheile nur ein jeglicher/ ob ein heiligere/ bessere und Glorwürdigere Ursache könne erdacht werden? Diß ist die die Ursach/ warumb der Apostel gesagt Gal. 6. cap. ℣. 14. **Es sey weit von mir/ daß ich mich rühme anders/ als im Creutz-Tod JEsu Christi unsers HErrn.** Der H. Athanasius sagt: Wann wir erlernen die Ursach/ und warumb der eingebohrne Sohn GOttes gelitten/ betrachten/ werden wir uns nunmehr nicht schämen/ sondern sehr verwundern über die Gütig- und Mildigkeit Christi/ und uns auch rühmen wie Paulus im Creutz/ in welchem ist unser Heyl/ Leben und Aufferstehung/ weil wir durch Christum seynd seelig und erlediget worden/ wie obgemeldter Apostel versichert Gal. 5. cap. ℣. 11. Wie können wir armseelige Menschen für solche Gutthaten und Gnaden den Gecreutzigten genug loben und Ihme dancken/ wie auch uns fürchten denselben ins künfftig durch unsern Hoffart/ Geitz und alle andere Sünden mehr zu beleidigen.

§. 6.

Wir hatten alles übels gethan und den Tod verschuldet.

Zacharias der Prophet Cap. 13. ℣. 6. fragt im Geist den Gecreutzigten: **Was seynd die Wunden in deinen Händen?** Lasset uns Ihn fragen/ was hast Du übels gethan/ daß man Dich am gantzen Leib also verwundt? Was hat verschuldt dein Haupt/ daß dasselbe mit Dörnern durchstochen? Was haben gesündiget deine Augen/ daß solche mit abscheulichen Schuhlumpen bedecket? Was hat übels geredt deine Zung/ daß sie mit Essig und Gallen getränckt worden? Was haben verwürckt deine Händ und Füß/ daß solche mit Nägelen angeheffter? Was hat endlich übels gethan dein gantzer Leib/ daß er mit Geißlen und Ruthen unmenschlich zerfetzet? Pilatus findt nichts übels an ihm; Dann schauen wir an sein heiliges Haupt/ hat solches kein andere Gedancken geführt als des Friedens; Seine Augen seynd gewesen offene Fenster der Barmhertzigkeit/ auß welchen Er alle Armen angesehen und sich deren erbarmet; Seine Zung war allzeit ein Werckzeug des Heiligen Geists/ wordurch Er die himmlische Geheimnussen dem Volck vorgetragen. Diese Zung/ wann Er sie bewegt/ hat Er den Aussätzigen mitgetheilt die Reinigkeit/ den Blinden das Gesicht ꝛc. Seine Händ seynd Bächlein gewesen/ von welchen herfür geflossen alle Gnaden und Gaben. Was hat Er dann übels gethan? Nichts/ spricht Pilatus. Wir alle müssen uns anklagen: Dann unser Hoffart ist ein Ursach/ warumb sein Haupt mit Dörnern gecrönt; Unser Geitz/ daß seine Händ

durch-

durchschlagen mit Nägeln ; Unser Geilheit / daß sein Heiliges Fleisch mit Geisseln zerrissen ward ꝛc. deßwegen Er alles unschuldig leyden müssen.

Zweyter Theil. Von der Unbeständigkeit / Falschheit und Betrug des ruffenden gemeinen Volcks.

§. 1.

Von Unbeständigkeit und Betrug der Welt.

AUff Pilati Bekantnuß der Unschuld Christi ist ein abermahliges ruffen und schreyen des gemeinen Volckes erfolget. Der Evangelist sagt: **Sie hielten an mit grossem Geschrey** / begehrende / daß JEsus möchte gecreutziget werden: Dann / als es den Juden an Beweisung und glaubhaffter Bewehrung ermangelt / wollen sie ihre Sachen mit grossem Geschrey außmachen. Lerne nun hier die Unbeständigkeit des Volcks: Vor wenig Tägen hat dieses Volck Christo sitzend auff einem Esel unterstreut die Kleider und mit grosser Stimm geruffen: **Gebenedeyet sey / der da kommt ein König im Nahmen des HErrn / Fried sey im Himmel und Ehr GOtt in der Höhe.** Luc. 19. cap. ℣. 18. **Gebenedeyet sey das angekommene Reich unsers Vatters Davids.** Marc. 11 cap. ℣. 10. Nun ruffen sie mit grossen Stimmen: **Creutzige / Creutzige Ihn.** Da traue man den Urtheilen des Volcks und ihrem Gunst / und man wird gleichmässigen Außgang zugewarten haben. O wie werden wir gelehrt durch viel Exempel aller Zeiten! Wie viel Völcker haben dergleichen erfahren! Auch unterrichtet durch so viel Zufäll grosser Potentaten / wollen wir nicht auffwachen und gescheid werden. Nach so vielen Banden / Eisen / Elend / Vergifftungen ꝛc. trauen wir dannoch? Wann unter hundert Glückskindern nur ein einziger unter der Welt Händen nicht mit einem unglücklichen Tod wär untergangen / wäre noch zu trauen; Man schaue auch an vieler Kayser / König / grosser Kriegsheer / Generalen oder Führer / wie wenig seynd erwünschten Tods gestorben? Wie offt seynd kaum drey Stund verstrichen von dem Scepter zu den frembden Knien? Wie offt ist gezogen worden der Königliche Purpur unter den Händen der Henckersknechten und gefärbt mit dem Blut des Herrn?

§. 2.

Die vorige Materi wird weiters fortgeführt.

Ist also kein Fluß so unbeständig / kein Meer so zweiffelhafftig und un-

metten als die Lieb des gemeinen Volcks. Ja was noch mehr? Je ärger mancher ist / je mehr trägt er offt Gunst davon bey dem Volck / und die besten werden hindan gesetzt; die Frommen werden unterdruckt / die Frommigkeit mit Fussen getretten / die Tugend veracht / die Gottlosigkeit gelobt und gehägt die Laster; Man betrachte alle / so fürtrefflich gewesen an Reichthumb / Ehren / Adel / und Wissenschafft. Wie wenig auß allen seynd groß an Gottesfurcht / Frommigkeit und Tugend: Ja wie viel auß denselben seynd thorrecht / unverschämbt / gottloß / mehr mit Laster als Ehren geadelt? Dahero seynd zu verachten die Menschliche Urtheil und den Göttlichen zu folgen / welche nicht können in der Erwählung betrogen werden / weder in der Außtheilung / haben auch niemahlen betrogen / weil sie nicht können betrigen; Hierauff soll man alle Mühe und Sorg anwenden: Die Welt kan nichts gewiß versprechen. Ein jeglicher / wer dieses lesen oder hören wird / schaue an / mit was für unglücklichen Außgang die Welt ihre Versprechungen / so mehrentheils allein in Worten bestehen / endige. Man betrachte / wie sie nur spiele / lüge und betrüge in ihren Versprechungen / wie selten die Worte mit den Wercken übereinstimmen / wie sie verändere diese augenblickliche / offt nicht einmahl besessene oder gegebene Ding mit unglücklicher Ewigkeit des höllischen Feuers? Wie sie die verschwindliche und fliehende Freuden verlohne mit der ewigwährenden Traurigkeit? Wie sie das unverschämbte Lachen verwechsele mit den unnützlichen Thränen und Weinen ꝛc. Man betrachte hingegen / wie hoch vergelte GOtt dasjenige / was Ihme zu Lieb und Ehren geschicht; dann Er wenig Zähren / wenig Seufftzer / freywillige Casteyung des Leibs / fromme Sitten / freywillige Armuth ꝛc. belohnet und becrönet mit den ewigen Reichthumen / Ehren / Wollüsten und Freuden.

§. 3.

Pilatus ersinnet ein anders / aber unbilliges Mittel JEsum zu erledigen.

Pilatus durch das ungestümme ruffen und schreyen des Volcks verstöret und erschröcket / fieng an vom Weg der Gerechtigkeit zu weichen / indem er den Juden vorgehalten: **Ich will Ihn dann züchtigen / und hernacher entlassen.** Das reimet sich nicht zu zusammen. Ist Er unschuldig / warumb soll Er gezüchtiget werden. Sintemahl die rechtmässige Züchtigung ein Straff ist wegen einer begangener Sünd; Wird Er aber rechtmässig gestrafft / wie kan wahr seyn / daß Er unschuldig / und kein Ur-

Ursach der Straff an Ihm sey? Hat also Pilatus ihme selbst zuwider gehandelt / sich gleichsam einer Lügen gestrafft / sein gutes Vorhaben den HErrn zu erledigen übel verderbt / und ihme selbst die erste Staffel zu einer grösseren Sünd gemacht. Der H. Bernardinus hat dieses Vorhaben Pilati übel angelegt. Mit diesen Worten / sagt er / hat Pilatus angefangen auß den Schrancken der Gerechtigkeit zu schreiten; da er gesagt / **er wolle züchtigen einen Unschuldigen.** Sehe zu / ô Land-Richter! was du sagest: Wann Er unschuldig / wie kanst du Ihn züchtigen? O Gebrechlichkeit der Menschlichen Natur! O Verlassung der Wahrheit! Wann du wilst JEsum züchtigen / wie hast du Ihn so vielmahl unschuldig außgeruffen? Wann du wilst züchtigen einen Unschuldigen / wirst du alsobald abgehen von der Gerechtigkeit? Nicht wird Pilatus entschuldiget werden / wann er auch nur ein wenig den Unschuldigen gepeiniget.

§. 4.

Sittliche Lehr.

Also gehet es denjenigen / welche vor der Welt wollen auff beeden Achslen Wasser tragen / mit einem Fuß grad gehen / und mit dem andern hinken; mit dem rechten Aug über sich / und mit dem lincken unter sich sehen. Welches auch sonderlich bey denen geschicht / die ihre gute Werck mit einer bösen Meynung nicht allein unnütz / sondern gar zu schanden machen. Man findet Leuth / welche sich befleissen gutes zu thun / und Geistliche Sachen stifften / oder Allmosen geben / aber auß ungerechtem Gut: welche viel betten / aber bleiben voller Haß und Neyd: Diß heisset so viel / als Christum wollen erledigen / aber durch unbillige Streich und Schläg / so keines wegs gültig. Dann sagt einer / man muß bißweilen je ein kleines zulassen / damit man ein grösseres verhüte. Pilatus hat auch ein gute Meynung gehabt / und hat durch diese Züchtigung den HErrn bey dem Leben erhalten wollen. Soll diß böß seyn? Antwort: Diß ist zwar ein Politischer Gedanck / und leider heutiges Tags noch sehr im Schwang. Aber es bestehet nicht auff die die Prob bey GOtt / bey dem es heisset: Rom. 3. **Man solle nichts böses thun / damit etwas gutes geschehe.** Auch die gantze Welt zu gewinnen ist nicht zulässig / daß einer lüge / morde / ehebreche / Gottsläster̃e ꝛc. Ein anders ists / ein blosses Gedulden / und ein anders ist / ein solches Gedulden / welchem ein tödtliche Würckung beygefügt ist. Pilatus hat nicht auff die erste Weis den HErrn züchtigen lassen / sondern auff die andere: Dann er hat Christum den Kriegs-Rotten mit Befelch übergeben /

daß sie Ihn geißlen solten. Diß ist nicht nur ein blosse Geduldung eines Übels / sondern ist ein würckliche unzulässige und verbottene Thätlichkeit; sintemahl auch dem natürlichen Recht zuwider; daß ein Richter einen Unschuldigen und keines Unrechts überwiesenen Menschen befehle solcher gestalt zu straffen und zu züchtigen. Da haben grosser Herren Räth zu lernen / daß sie in dergleichen Fällen nicht zum Ubel würcklich helffen oder rathen / sondern allein sich leidentlich gedulden / wann sie es nicht verhindern können. Der hochberühmte Lucas Burg. sagt: Das ist ein Menschlicher Rath / welcher auß zweyen Ubeln das geringere erwehlet / welches der HErr nicht gut heisset: Dann wann nichts böses zu thun / damit gutes darauß folge; vielweniger soll man böses thun / böses zu meyden: Dann also wird das Böse nicht verhindert. Dahero als Pilatus angefangen von der Gerechtigkeit abzuweichen / und fürgenommen / was ihm nicht gebührt / das geringere Ubel / ist er nicht entflohen dem grössern wider seinen Willen: Dann gleich wie er gegeisselt den Unschuldigen / hat er auch den HErrn gecreutziget. Biß daro Lucas Burg.

§. 5.

Das unbillige Begehren und Ruffen ist von GOtt nicht ungestrafft verblieben.

Der hochgelehrte Salmeron sagt / indem die Juden haben Barrabam begehrt / seynd sie unrein worden / und können nicht gereiniget werden biß sie gewaschen werden mit dem Blut Christi und dem Wasser des Tauffs. Hugo Card. betrachtend die Wort Isa. cap. 5. v. 20. **Wehe euch / die ihr das böse gut und das gute böß nennet:** Sagt / dieser Spruch dienet sonderlich wider die Juden / welche Barrabam haben erwählet / und Christum zum Tod verdammet. Wehe euch Juden! Der H. Auselmus gibt die Ursach / warumb die Juden von so vielen hundert Jahren gelebt haben in immerwehrender Unruhe: Darumb sagt er / können die Juden keinen Frieden haben / weil sie den vornehmsten Auffrührer lieber erwählet / als den Fürsten des Friedens. Die Juden / sagt Rupertus Abt / haben begehrt einen Mörder ihnen zu schencken / den Uhrheber aber des Lebens haben sie getödtet; deßwegen sollen sie untergehn mit Auffruhren und Todtschlägen / weil sie den Fürsten des Friedens haben gegeben für den Uhrheber der Auffruhr / und das Blut des Todtschlags; deßwegen sie mit so grossen Widerwertigkeiten werden überfallen werden / daß solche kein Wohlredner wird können genugsamb aussprechen. Egesyppus schreibend von der Zerstörung Jerusalem /

lem / redet die Hebreer also an: Was vermeynet ihr / das geschehen werde / als ihr mit euren Händen den Heyland gecreutziget / und euer Leben getödtet? Mit eurem ruffen und schreyen euren Fürsprecher vertrieben / mit euren Feindseligkeiten euren Helffer getödtet? Ihr habt nun was ihr begehrt; Ihr habt hinweg genommen den Vorsteher des Friedens / und begehrt / daß solle getödtet werden der Scheids-Mann des Lebens / euch aber zugelassen werden Barrabas / welcher wegen eines erweckten Auffruhrs in der Stadt und begangenen Todschlags ist eingekerckert worden.

§. 6.

Von weitern Bestraffungen der Juden.

Deßwegen / sagt Egesyppus, ist das Heyl von euch abgewichen / der Fried hinweg gegangen / die Ruhe verschwunden. Euch ist gegeben worden der Auffruhr und die Verstöhrung. Erkennet / daß euch noch heut Barrabas lebe und JEsus gestorben. Darumb herrschet bey euch die Auffruhr und der Fried ist begraben. Deßwegen ihr desto grausamer von den Eurigen zu Grund gehet / als wann solches von Frembdlingen geschehet. Der Ehrw. Beda schreibt hievon also: Es verbleibt noch biß auff den heutigen Tag bey den Juden ihre Bitt / welche sie mit so grosser Mühe erhalten haben: Dann weil sie nach gegebener Wahl an statt JEsu einen Mörder / an Platz des Heylands einen Todschläger / für den Geber des Lebens einen Berauber desselben erwählet; deßwegen haben sie billig das Heyl und das Leben verlohren und sich unterworffen den Mörderey en und Auffruhren / also / daß sie ihr Vatterland und Reich / welches sie mehr als Christum geliebt / andern überlassen müssen / auch biß dato nicht verdienet wieder zu bekommen die verlohrne Freyheit weder des Leibs noch der Seelen. Der Judische Geschichtschreiber Josephus bekennet / daß / weil die Juden einen grausamen Mörder in der zugelassenen Wahl Christo vorgesetzt / wären sie von selbiger Zeit an gerathen unter auffrührische Mörder / welche mit unzehlbaren Todschlägen und Auffständen sie biß zum Untergang der Stadt Jerusalem gedrungsliget / biß sie vom Römischen Kayser gäntzlich vertrieben / und der mehrere Theil vertilget worden. Hieher dienet der Evangelische Text von Zerstörung der Stadt Jerusalem und Vertreibung des Jüdischen Volcks durch die gantze Welt / wie die unfehlbare Warheit Christus vorgesagt.

Schluß.

Schluß-Red.

HIer ist noch zu mercken / wie Didacus Stella erinnert / daß Christus in seinem Leyden zween Menschen vom Tod erlediget / nemblich Barrabam von dem Tod des Leibs / den Schächer aber auff der rechten Seithen vom Tod der Seel. Damit Er anzeigte / daß durch sein Blut Er uns erlediget von dem Tod der Seelen und des Leibs. Der Seelen Tod ist die Sünd / durch den Tod des Leibs wird nicht der zeitliche / dann wir alle müssen sterben und wieder aufferstehn / sondern der ewige Tod in der Höll verstanden : Dann **die Gottlosen** / sagt die Schrifft / **werden nicht aufferstehen zum Leben / sondern zum Untergang.** Durch die Verdiensten deines vergossenen Bluts bitten wir dann Dich für uns verachter und dem Mörder Barrabá nachgesetzter JEsu / daß dein bitter Leyden nnd Sterben an uns nicht verlohren werde / und unsere Seel behüte / damit selbige von dem Leib abscheiden möge mit der lebendigmachenden Gnad versehen / und also dem ewigen Tod entgehen. Amen.

(o)

Dreyzehende Predig.

Von unbillig und grausamer Execution Pilati über Christum wegen der betrohter Geißlung.

THEMA.

Corripiam eum. Luc. 23.

Ich will Ihn züchtigen / nemblich durch die Geißlung.

Eingang.

WJe etliche betrachten / hat Pilatus vor der Geißlung JEsum zu sich beruffen lassen und Ihn ohngefehr also angeredt: Ich kan länger nicht mehr widerstehen / das Feuer des grimmigen Hasses der Juden

den kan nicht anderst / als durch dein Blut gelöscht werden. Daherv bereite dich zur Geißlung / zu welcher ich schreiten muß bewegt auß hart dringender Noth. Ein allgemeine Regul ist / auß zwey unvermeidlichen Ubeln das geringere zu erwehlen. Erträglich ists gegeisselt zu werden / dem Tod als dem grösten Ubel zu entgehen. Ich will Dir hart seyn / damit Du meine Gütigkeit erfahrest; Ich will deiner schonen / wann ich Dir nicht gar verschone. Aber was für ein Gunst wird Demjenigen erzeigt / fragt der Englische Lehrer / welcher mit so vielen Geißlen zerfleischt wird. Vermeynest du aber Pilate / durch solche Tyrannische Züchtigung die wilde Gemüther der Juden zu besänfftigen. Wann jemand einen Löwen will zahm machen / lässet er in dessen Gegenwart einen Hund scharpff geißlen. Es wird aber der Löw nicht gegeisselt / damit der Hund zahm werde. O wie hast du Pilate dann gefehlet! daß du zu Besänfftigung der rasenden Judischen Hunden den Göttlichen Löwen vom Geschlecht Jude geißlen lassen. Aber alles umbsonst / wie solches der klägliche Außgang bestättiget. Mich dünckt / als Pilatus Christo dem HErrn die grausame Geißlung angekündiget / habe Er sanfftmüthig mit David geantwortet Ps. 37. v. 18. **Ich bin bereit zu den Geißlen.**

Vortrag.

DJe Christus zur Geißlung bereit worden durch die schimpffliche und schmertzliche Entblössung am gantzen Leib / wird in dieser Passion-Predig als auff einer Schau-Bühne vorgestellet werden / die andächtige Zuschauer und Anhörer durch Beystand Göttlicher Gnaden zum hertzlichen Mitleyden zu bewegen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von der schimpfflichen Entblössung Christi vor der schmertzhafften Geißlung.

§. 1.

Wie hefftig diese Verschimpffung Christus empfunden.

AUß Befelch Pilati / sagt Dionys. Carthus. ist JEsus von den Henckersknechten entblöst worden. Diese haben dann dem König der Engeln befohlen seine Kleider abzulegen / welche sie theils auch mit Gewalt

Ihme vom Leib abgerissen / nemblich diejenige Kleider / deren angerührter Saum den Krancken wieder gegeben die Gesundheit. Da wurde gesehen der blutige ohngenähte Rock / das Fleisch Christi wegen des blutigen Schweiß im Garten noch mit Blutstropffen besprengt. O Himmlischer Vatter! bist Du nicht Derjenige / welcher durch den Propheten Isaiam Cap. 58. v. 7. befohlen: **Wann du wirst sehen einen Nackenden / so bekleide ihn.** Du allsehender Vatter / siehest Du nicht / wie dein von Ewigkeit geliebter Sohn gantz entblösset / vor seinen abgesagten und gottlosen Feinden stehet / warumb bedeckest Du Ihn dann nicht? Käum war jener verlohrne Sohn etwas übel bedeckt vor seinem Vatter erschienen / (dann er war noch weit von ihm /) da lieffe der Vatter gar bald demselben entgegen und sprach zu seinen Dienern: Bringt her das beste Kleid und ziehets ihm an. Nimm wahr / ô ewiger Vatter! dein Sohn / welcher auß gar zu grosser Lieb gegen das Menschliche Geschlecht / (also zu reden /) fast alles verschwendet / stehet hier nackend und bloß / warumb befilchst Du nicht deinen Dienern den dienstbahren Geistern / das beste Kleid herbey zu bringen / und zwar dasjenige / mit welchem der H. Joannes in seiner Himmlischen Verzückung den Sohn GOttes gesehn angethan und gezieret / auff welchem er geschrieben gelesen / daß dieser sey **der König aller Königen / und ein HErr aller Herren.**

§. 2.

Von der Würde der entblösten Persohn.

O Himmel! ô Erd! Schaut / was die Welt heut für ein Schauspiel! Hält / Tyranney ist zu sehen! Schaut / spricht der Geistreiche Tauelrus, wie der König der Glori / welcher den Himmel bekleidet und bedecket mit Wolcken / die Erd mit Kräuter und Blumen / die Bäume mit Blättern / derselbe wird biß auff die Haut aller Kleider beraubt! Ist Er nicht Derjenige / welcher das schöne Himmels-Gewölb mit Güldenen Sternen zieret / den Erden-Schooß erfüllet mit Blumen / die Wiesen mit säfftigen Gräßlein begrünet / die Vögel kleidet mit Federn / die Schaff mit Wollen / und alle Thier auff ihre Weis bedecket. Der Heil. Bernardus, als er dieses betracht / hat er mitleydentlich außgeruffen: Es wird entblösset JEsus! Der gute JEsus wird entblösset. Wehe mir! Derjenige / welcher bekleidet die Himmel / wird beraubt seiner Kleider! Es wird entblösset der HErr / welcher vor allen Zeiten herrschend hat angethan die Zierd und die Stärck! Dome wir zu Lob und Ehren singen: **Du hast angethan die Bekanc-**

naß

muß und die Zierd / umbgeben mit Licht gleich wie mit einer Kleidung. Bißhero der Heil. Bernardus. Die seeligste Mutter Christi hat offenbahret dem Heil. Anselmo, wie er selbst bekennet: Die Henckersknecht haben meinen einzigen Sohn JEsum entblösset von seinen Kleidern / und ich bin in Ohnmacht gefallen / als ich solches gesehen. Ihr Englische Geister / die ihr niemahls könt ersättiget werden wegen Anschauung des Liebreichen JEsu / wie mitleydentlich werdet ihr nicht empfunden haben diese schimpffliche Entblössung?

§. 3.

Durch diese Entblössung seynd viel Figuren und Schrifften erfüllet worden.

Die erste præsentirt sich in dem ersten Menschen und aller Menschen Vatter Adam. Toletus Card. schreibt / als Adam der erste wider den Befelch GOttes den verbottenen Apffel vom Baum abgebrochen / hat er sich geschämet nackend zu seyn. Wo bist du nun / ô armseliger Adam? Warumb fliehest du so forchtsamb zu den Feigenblättern / deine Blösse zu bedecken? Förchte dir nicht / weil du nackend bist / du hast den Sohn GOttes zum Gesellen. Wann du dich nur recht weist zu entsinnen / so hast du im Paradeiß auß dem Mund GOttes gehört: **Sehet / Adam ist als wie einer unter uns worden.** Gen. 3. ℣. 22. Jetzo kanst du Adam hingegen wieder zu GOtt sagen: **Siehe / GOtt ist worden als wie einer von uns.** Ich bin ein Mensch / und GOtt ist Mensch worden: Ich bin nackend und bloß / und der wahre Sohn GOttes nach angenommener Menschheit ist auch also. Dahero dann Christus / als der zweyte Adam / wie Toletus redet / hat wollen des ersten Schuld bezahlen / und hat sich selbst / an statt des abgenommenen Apffels / wieder gegeben an den Baum des Creutzes / allwo Er sich auffhangen lassen und des ersten Bloßheit auff sich genommen. Von der zweyten Figur redet der H. Bonaventura, nemlich von Noe / welcher vom Wein truncken worden und entblösset gelegen in seiner Wohnung; Christus ist truncken worden vom stärcksten Wein der Lieb / und ist entblöst worden vorm Angesicht vieler Menschen. Durch die grosse Hitz pflegt man die Kleider von sich zu werffen. Durch die grosse Hitz der Lieb gegen das Menschliche Geschlecht eigenommen / hat Er wollen seine Kleider von sich ablegen und entlösset erscheinen. Bißhero der H. Bonaventura.

§. 4.

Von der dritten Figur der Entblössung Christi.

Joseph der Patriarch ist in vielen Stücken gewesen ein treffliche Figur / sonderlich des leydenden JEsu. Unter andern ist Joseph gewesen ein Figur Christi / in gedultiger Ubertragung des Haß und Verfolgung seiner Brüder / wegen vieler von ihnen zugefügten Unbillen. Welche waren die Brüder Christi zu nennen / als die Juden / auß deren Geschlecht Er sich gewürdiget unser Menschliches Fleisch anzunehmen. Wie groß ihr Haß und Neid nach erzeigten unzehlbaren Gutthaten gegen Ihn gewesen / ist nicht so leicht zu beschreiben: Es soll gnug seyn / daß derselbige Haß nicht hat können gestillet werden / biß sie Ihn am Creutz mit dem schmählichsten Tod ringen und den Geist auffgeben gesehen. Was für Verfolgungen hat der gedultige JEsus nicht die drey letzte Jahr seines Lebens außstehen müssen / da die Juden Ihme unabläßlich nach dem Leben gestellet. Die neidige Brüder haben den unschuldigen Joseph verkaufft umb 30. Silberling den Ismaeliten nach Meynung des H. Augustini, Bedæ, Origenis; Umb so viel hat Judas Christum verkaufft den Juden. Von diesem Joseph erzehlet weiters die Göttliche Schrifft / daß seine Brüder Ihn haben beraubt seines Purpur- und vielfarbigen Rocks / und denselben niedergesenckt in ein alt Cistern. Gen. 37. ℣. 23. Offtgemeldter H. Bonaventura spricht: Der entblöste Joseph bedeutete Christum / welchen die Juden zur Zeit seines Leydens haben aller seiner Kleider beraubet und also schimpfflich entblösset. Die Cistern / in welche Joseph ist eingelassen worden / hat vorbedeutet / daß Christus werde steigen hinab in die Vorhöll / wie Corn. à Lap. erkläret.

§. 5.

Von der vierdten Figur der Entblössung Christi.

Lucæ cap. 10. wird beschrieben / was gestalt ein Mensch von Jerusalem abgereist auff Jericho / und auff dem Weg gerathen unter die Mörder / und auff den Tod verwundet worden. Durch diesen Menschen verstehe ich Christum / welcher / wie Hugo Card. redet / will ein Mensch oder des Menschen Sohn genennet werden / da Er doch GOtt und GOttes Sohn ist. Durch Jerusalem / welches verdolmetschet heiffet Anschauung des Friedens / kan verstanden werden das Himmlische Jerusalem / in welchem die Anschauung des ewigen Friedens. Durch Jericho / welches verdolmetschet heist der

Mond /

Mond / wird die gegenwertige Welt verstanden / welche in allem ist unbeständig / wie der ab- und zunehmende Mond. Ist nicht der Sohn GOttes von Jerusalem hinab nacher Jericho kommen / als Er auß lauter Lieb / die Ihn herab trieb / vom Himmel umb unsers ewigen Heyls willen ist herab gestiegen / die Menschliche Natur angenommen / und Mensch worden ist. Was ist geschehen? nach drey und dreyssig Jähriger Wanderschafft in diesem Jammerthal / ist Er endlich kommen unter die Händ der Mörder / da Ihn die Juden als einen Mörder fangen lassen. Warumb soll ich die Juden keine Mörder nennen / als welche die grosse Mordthat begangen / da sie haben den unschuldigen JEsum ans Creutz hangen lassen und den schmählichsten Tod angethan. Da Er unter sie kommen / haben sie Ihn aller seiner Kleider beraubet / indem sie Ihn im Richthauß Pilati gantz und gar entblösset und biß auff den Tod verwundet: Dann die Geißlung ist dermassen grausamb gewesen / daß Christus daran gestorben wäre / wann die Gottheit nicht hätte die Menschliche Natur gestärcket. So ist dann JEsus gantz entblöst; So hat Er uns nun alles das Seinige gegeben und sich selbsten / nichts Ihme auff- und vorbehaltend / als die Lieb gegen uns. Warumb sollen wir Ihn dann nicht auch lieben?

Zweyter Theil. Von grosser Verschimpffung Christi durch diese Entblössung.

§. I.

Wie schimpff- und spöttlich Christo diese Entblössung gewesen.

SEr H. Bernardus erklärt / wie der Sohn GOttes sey solcher Ehrbarkeit gewesen / daß Er ein grössere Verschimpffung empfunden auß Entblössung einer Arsel / als ein anderer Mensch / welcher gantz nackend stehen solte vom Scheidel des Haupts biß auff die Fußsohlen. Lasset uns andächtig betrachten / ermahnet Dionys. Carthus. wie Scham-würdig gewesen / daß der HErr unendlicher Majestät / vor dessen Anschauung die Himmlische Geister ihre Angesichter bedecken / in der Königlichen Stadt Jerusalem / auff dem Hohen Fest der Ostern / in Gegenwart so vieler tausend Menschen und Zuschauern der Feinden / ist entblösset worden angebunden: Wie der H. Brigittæ ist offenbahret worden / hat Christus keine Bedeckung gehabt / und gestanden nackend und bloß / wie Er auff die Welt gebohren / und hat gelitten die Verschauung seiner Bloßheit. Einem freyen Menschen / sagt Salmeron, ist sehr schandbahr die

Entblöſſung; dann ſie ein Straff der Sünde. Dahero Adam nach begangener Sünd alſobald ſeine Zuflucht genommen zu den Feigenblättern / damit ſich zu bedecken. Der Sohn GOttes / nach dem Wohlgefallen des Vatters / hat alle unſer Sünd auff ſich genommen / welche dem ewigen Vatter nicht ſo ſehr mißfallen / als dieſe ſchimpffliche Entblöſſung: Wordurch / ſagt der H. Chryſologus, der Sohn GOttes hat hinweg genommen die Sünd. Adam hat ſich geſchämet wegen ſeiner Bloßheit / obſchon damahls kein Menſch in der gantzen Welt geweſen / als allein Eva / vor welcher er ſich hätte ſchämen können. Was ſollen wir von der Verſchimpffung Chriſti ſagen / welcher mit allen Sünden des Menſchlichen Geſchlechts beladen / im Richthauß Pilati vor ſo vielen boßhafften Kriegs-Knechten iſt entblöſſet worden.

§. 2.

Von natürlicher und übernatürlicher Entblöſſung.

Die erſte iſt des Leibs / darumb Adam nach der Sünd / da er ſeis Bloßheit beobachtet / ſich vor GOtt geſchämet. Gen. 3. cap. ℣. 10. Den Heiligen Schutz-Engeln / ermahnet der H. Bernardus, ſollen wir fleiſſig in Ehren halten / und nichts vor ihnen thun / deſſen wir uns vor den Menſchen ſchämeten; Will derhalben jetzt gemeldter H. Vatter ſagen: Man ſolle auch in der Einſambkeit behutſamb ſeyn / und dem Heiligen Schutz-Engel zu Ehren ſeinen Leib nicht mehr entblöſſen / als ſo viel die Noth erfordert / und einer auch in beyſeyn anderer Menſchen ohne Verletzung der Ehrbarkeit thun könte. Hier werden alle Prediger und Beicht-Vätter ermahnet / auff das ſchärpffſte zu ſtraffen die abſcheuliche Mißbräuch wegen leichtfertiger Entblöſſung / mit welchen auch ſonſten das Ehrbare Frau-Zimmer in den Kirchen erſcheinet. Von der übernatürlichen Entblöſſung der Seelen redet der Apoſtel 2. Cor. 5. ℣. 2. **Wir ſeufftzen über unſere Wohnung / die vom Himmel iſt / begehrend überkleidet zu werden / doch ſo wir bekleidet und nicht nackend gefunden werden.** Als wolt er ſagen: Wann wir wollen mit dem Kleid der ewigen Glori im Himmel überkleidet werden / müſſen wir uns alſo verhalten / daß wir nicht nackend und bloß / ſondern mit dem Kleid der Lieb und Göttlicher Gnad erſcheinen. **Ich rathe dir /** ſagt der H. Joannes Apoc. 3. cap. ℣. 18. **kauffe von mir ein feuriges und probirtes Gold / auff daß du reich und mit weiſſen Kleidern angethan werdeſt / damit die Schand deiner Bloßheit nicht wer[illegible]hen.** Durch das weiſſe Kleid wird

auf-

eusserlich ein Gottseeliger Wandel / innerlich aber die Gnad GOttes und die schöne Tugenden verstanden / ohne welche die Seel nackend vor den Richterstuhl GOttes kommend hat ein strenges Urtheil zu erwarten.

§. 3.

Wie schmertzlich Christo gewesen diese Entblössung.

Ohneracht Christum keine Begierlichkeit des Fleisches könte anfechten / als welchen ein Jungfrau empfangen und gebohren; weil aber dieses die gegenwertige Henckersknecht und feindseelige Juden nicht wusten / (**dann Er war angethan mit der Gleichnuß der Sünd**/) war Ihm diese Entblössung ein Ursach der Scham-Röthigkeit und folglich nicht geringere Pein der Blösse als uns. Bißhero Lucas Burg. Diese Pein ist Christo vor allen andern höchlich empfindlich gewesen: Dann die Geisseln / die Dörner und Nägel haben allein den Leib durchstochen / aber diese Verschimpffung hat auch durchtrungen die gebenedeyte Seel Christi: Dahero man nicht lieset / daß Christus sich über andere Schmertzen habe besonders beklagt / als über diese Entblössung / wie David in der Persohn Christi bezeugt Psalm 37. v. 18: **Mein Schmertz ist mir jederzeit vor meinen Augen** / das ist / wie Taulerus redet / wegen Anschauung meiner Blösse. In der Geißlung / ohneracht Christus mehr als sechstausend sechshundert Streich empfangen / hat doch durch den Psalmisten dieselbe so gedultig außgestanden / wie Card. Bellarm. außlegt den 34. Psalm / als wann Er nicht wuste / was die Geißler gethan. Aber sein höchster Schmertz ist gewesen / daß Er vor den Augen der leichtfertigen Soldaten ist am gantzen Leib entblösset worden. Derjenige / in welchem / wie der H. Anselmus redet / ein solcher Gewalt der Schamhafftigkeit gewesen / daß Er nicht durffte seine Augen empor heben.

§. 4.

Von den Ursachen / warumb Christus diese Verschimpffung wollen leyden.

Albertus der Grosse sagt; Gleich wie der verwundte Adam in unter die Mörder gerathen / von selbigen beraubt / verlohren das Kleid der Unsterblichkeit / also hat der zweyte Adam Christus erwählet beraubt zu werden / damit Er durch seine Beraubung den ersten möchte bekleiden. Weil wir nun all in Adam gesündiget / und alle das Kleid der Unsterblichkeit verlo-

lohren / also hat wollen JEsus entkleidet und entblösset werden / damit Er uns wieder das Kleid der Glori / welches ist das rechte Kleid der Unsterblichkeit / verdienen mögte. Durch diese Entblössung hat der Sohn GOttes auch abbüssen wollen diejenige Sünd / durch welche unsere erste Eltern im Paradeiß und wir in denselben verlohren haben das Kleid der Unschuld / und in so grosse geistliche Bloßheit gerathen. Dahero wir vonnöthen haben das Hochzeitliche Kleid / welches tragen diejenige / so im Glauben und der Lieb Christo vermählet seynd. Solches uns zu erwerben / hat Christus wollen entblösset werden. Die wir dann bloß seynd auff die Welt gebohren / müssen sorgfältig seyn / daß wir nicht bloß von hinnen scheiden / nemblich versehen mit dem weissen Kleid der Gnaden GOttes / damit wir würdig werden von dem König der Glori mit dem Güldenen Stück derselben geziert zu werden: **Dann alle Haußgenossen GOttes** Prov. 31. **seynd mit doppelten Kleidern versehen.** Siehe dann / ô entblösster JEsu! wir nehmen unsere Zuflucht zu Dir und sagen mit dem Apostel 1. Cor. 4. ℣. 11. **Wir seynd hungerig / durstig / nackend und bloß.** Unsern Hunger und Durst stillest und löschest Du im Heiligen Sacrament des Altars. Wir seynd nackend und bloß / dessentwegen wir deines Gnaden-Kleids höchlich vonnöthen / damit wir mögen ungehindert gelangen zum ewigen Vatterland durch die Verdiensten deiner schmertzlichen Entblössung.

§. 1.

Von andern Ursachen dieser Entblössung.

Der Sohn GOttes hat uns hierdurch lehren wollen / den alten Menschen auszuziehen / und einen neuen anzuziehen / gleich wie Adam im Paradeiß vor der Sünd gewesen / welchen GOtt hernach gekleidet zum Zeichen der begangenen Sünd und Kennzeichen der Buß. Unser Kleid ist ein Kennzeichen der Sünd / gleich wie die Ketten und Fußeisen der Ubelthäter. Wie sollen wir aber den alten Adam ausziehen? Antwort: Wann wir die böse Gewohnheiten und unbändige Begierden hinweg legen / unser Gewissen dem Beicht-Vatter entblössen / nichts unrechts verdecken / und durch das H. Sacrament der Buß / welches seine Verdiensten von dem zweyten Adam bekommen / wieder mit der heiligmachenden Gnad zieren. O wie unverständig dann ist der Mensch hoffärtig in den Kleidungen / indem er vielmehr Ursach hat dessentwegen sich zu schämen! Im Paradeiß war kein Gebrauch der Kleider / weil kein Scham-Röthigkeit vor der Sünd / auß welchen

cher sie hernacher kommen. Dahero jene 40. Soldaten und Martyrer von dem Land-Vogt entblösset und geworffen in einen kalten See/ damit sie von der Kält getödtet würden/ sich mit diesen Worten auffgemuntert haben: Wir thun nicht auß unsere Kleidungen/ sondern den alten Menschen/ welcher durch Betrug der Begierlichkeiten verdorben worden. Danck sagen wir Dir HErr JEsu/ daß uns zugelassen mit dieser Kleidung zugleich auch die Sünd auszuziehen; weil wir wegen der Schlang dieselbe angezogen/ umb Christi willen aber nun außziehen.

§. 6.

Von mehr andern Ursachen dieser Entblössung.

Christus hat offenbahret der H. Angelæ von Fulginio: Für die Sünd deines Leibs unnöthigen Zieraths/ wie auch überflüssigen/ eyteln und fürwitzigen Kleidungen/ bin ich entblösset worden. Hier gibts grosse Materi vom Hoffart und Pracht der Kleidungen zu reden. Es hat auch der Sohn GOttes diese so schändliche Entblössung außstehen wollen und dieselbe dem Himmlischen Vatter auffgeopffert umb Gnugthuung vor die unzulässige Wollusten des Leibs/ durch welche der Allmächtige GOtt täglich überall in der gantzen Welt höchstens bey dieser Zeit beleidiget wird. Der H. Athanasius sagt: Daß JEsus sey entblösset worden/ damit Er unsere Schand bedecken möge/ endlich/ damit Er durch diese spöttliche Weis der Göttlichen Gerechtigkeit gnug thue/ für die freche und fürwitzige Augen/ mit welchen sonderlich in den Kirchen GOtt erzürnet wird. Die Göttliche Schrifft meldet/ daß GOtt fünfftzigtausend vom gemeinen Volck/ und so viel auß den fürnehmen Bethsamitern mit dem jähen Tod gestrafft/ weil sie die Arch des HErrn bloß angeschauet/ 1. Reg. 6. Cap. O gerechter GOtt! wie hast Du können zulassen/ daß JEsum die lebendige Arch GOttes so viel leichtfertige Augen haben in seiner Entblössung angeschauet? Warumb hast Du sie nicht alsobald des jähen Tods sterben lassen? Es ist diese Verschimpffung doch nicht ohngestrafft verblieben: Dann gleich wie der ältstgebohrne Sohn Noe/ weil er den Heil. Mann in seiner Blösse liegend/ hat außgelacht/ von Noe ist vermaledeyet worden/ und dessentwegen mit allen seinen Nachkömmlingen ewiger Dienstbarkeit unterworffen worden: **Vermaledeyet sey Cham**/ sagte Noe/ **er wird ein Diener seyn/ der Diener seiner Brüder.** Auff solche Weis ist das Hebreische Volck/ welches gleichsamb das erstgebohrne war/ zur Straff dieser Verschimpffung und Verhönung des entblösten Heylands von

GOtt vermaledeyt / und aller Welt Völcker Sclav und Leibeigene worden.

Schluß-Red.

INterdessen fall ich Dir unsertwegen entblösster JEsu / im Nahmen aller Zuhörer zu Füssen / bittend durch die Verdiensten deiner Entblössung / erstlich mit dem Geistreichen Blosio: Entblösse mein Hertz von allen unwürdigen Gedancken. Ziehe auß an mir den alten Menschen mit seinen Thaten / und ziehe an den neuen Menschen / welcher nach GOtt erschaffen ist / in der Gerechtig- und Heyligkeit. Zweytens mit Ludolpho Carthus. O schmertzhaffter JEsu! der Du hast wollen deiner Kleider beraubt und zur Geißlung entblösset werden / geb mir Gnad / damit ich durch blosse Verschimpffung und Benennung meiner Sünden / den alten Menschen mit seinen Wercken ausziehe / und gar nicht erscheine bloß vor deinem Angesicht / sondern mit dem Kleid Göttlicher Gnaden gezieret / zur Himmlischen Hochzeit eingelassen werde / allda in höchster Freud und Glückseeligkeit mit allen Außerwählten Dich zu loben und zu lieben in alle Ewigkeit. Amen.

(o)

Vierzehende Predig.

Von schmähliger und schmertzlicher Anbindung an die Säul / nach dem JEsus auß Befelch Pilati durch seine Diener ergriffen worden.

THEMA.

Pilatus apprehendit JESUM. Joan. 19. ℣. 1.
Pilatus hat JESUM ergriffen.

Eine

Eingang.

ACh obaußgezogenen Kleidern / glaubt man / sagt Lucas Burgens. daß der Sohn GOttes sey unwürdig an eine Säul gebunden worden. Welches auch bestettigen die HH. Vätter Hieron. und Paulinus. Der H. Gregor. Turon. bezeugt / daß ein Säul im Richthauß der Land-Pfleger zu Jerusalem gestanden / an welcher die zum Tod verdammte Sünder mit gebundenen Händen auffm Rucken durch Geisseln vorhero seynd gezüchtiget worden / an welche dann gleichmässig auff Pilati Befelch der unschuldige JEsus von Nazareth ist gebunden worden. Sie war von Marmorstein auffs zierlichst besprengt mit weissen und schwartzen Flecken vier Schuch hoch / damit sie die Henckersknecht nicht hinderte die zum Tod verdammte sowohl auff der Brust als auff dem Rucken zu geißlen / und umb die Säul herumb zu treiben. Deßwegen ein Eiserner Ring ob der Säul / an welchen die Händ mit Stricken angebunden waren. Diese allerheiligste Säul hat der H. Kirchen Cardinal Joannes Columna von Jerusalem zurück reisend umbs Jahr Christi 1223. nach Rom mit sich gebracht / und der Kirchen der H. Praxedis verehret. Der H. Hieron. bezeugt / daß ihm diese Säul im Eingang des Tempels zu Jerusalem mit des HErrn Blut besprengt / sey gezeigt worden.

Vortrag.

HJer giebts Gelegenheit von vielen zum hertzlichen Mitleydenden beweglichen Dingen zu reden / worzu der leydende Heyland allen andächtigen Zuhörern Gnad verleyhen wolle. Amen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von Verschimpffung der Person Christi durch diese Anbindung / doch nicht ohne Geheimnussen.

§. 1.

Von Verschimpffung der Göttlichen Person Christi.

NAchdem der HErr freywillig / nach Zeugnuß der H. Brigittä / die Händ an die Säul gehalten / seynd sie ohne Barmhertzigkeit an dieselbe gebunden worden von den Henckersknechten. Die Händ desjenigen / welcher vor Zeiten das Volck gehend auß Aegypten durch zwo Säulen / gemacht von der Göttlichen Gütigkeit / geleitet und beschützet / spricht Simon de Cassia, aber nicht hat an dieselbe können gebunden werden: doch seynd den Juden durch sie grosse Gutthaten erzeigt worden. Was für ein Undanckbarkeit ist von den Juden für solche erzeigt worden: indem sie ihren Gutthäter haben an die Marter-Säul gebunden; und zwar auch Denjenigen / von welchem Samson die Stärck bekommen / zu zerreissen alle Strick / Ketten und Band. Jud. 16. v. 12. Es ist an die Säul gebunden worden / von dessen Wincken erzittern die Säulen des Himmels. Derjenige / welcher trägt die gantze Welt / welche damahls untergangen wäre / wann nicht des Himmels und der Erden Gebäu mit ihrem gantzen Last auff den Schultern Christi sich geneigt hätte. JEsu Christi Säul war ein Stützel der Erden und ein Untersatz des Himmels. Wer solte sich nicht verwundern / daß die herrschende Allmacht ist an eine Säul gebunden / und der unleidentliche GOtt in dem Menschen / welcher sitzet im Himmel auff dem Thron seiner Majestät / wird angebetten und verehrt von den Engeln / deme dienen alle Creaturen / gleich einem Sclaven angebunden worden an eine Säul. Wann von Cicerone erkennet worden für ein Laster / binden einen Römischen Burger / was für ein Laster und Schimpff solt nicht gehalten werden / daß der König aller Königen ꝛc. ist an die Säul deren zum Tod verdammten gebunden worden. Wann David 3. Reg. 4. cap. nicht zulassen wollen / daß Abner ein General des Kriegsheers Saulis des Königs sterben solte mit gebundenen Händen und Füssen / weil ers für spöttlich gehalten; wie spöttlich muß gehalten werden / daß der HErr der Heerscharen ist an ein unehrliche Säul unschuldig gebunden worden?

§. 2.

Diese Anbindung ist sehr schmertzlich ankommen den zarten JEsum.

Taulerus und Theophylactus von Antiochia schreiben hiervon also; die Henckersknecht haben so unmild und unbarmhertziglich Christum den HErrn an die Säul gebunden / daß sein Fleisch die Strick / mit welchen Er gebunden worden / gantz bedeckt; so groß war die Zärtigkeit seiner Natur. Ja / wir finden geschrieben / daß durch diese Anbindung das Blut auß den

Nä-

Nägeln der Finger herfür gebrochen. CHristus nach gebundenen Händen auff den Rucken ist mit den Armen also hart angebunden worden/ daß nicht allein hierdurch ein schmertzlicher Geschwulst / sondern auch das Blut auß der zerrissenen Haut unter den Nägeln herauß gepreßt worden. O JEsu deiner Schmertzen! Act. 22. v. 25. wird erzehlet/ wie sehr Paulum habe geschmertzt / daß er wider das Römer-Gesetz ist gebunden worden. Solte nicht das zarte Hertz JEsu / welcher ist der höchste Monarch Himmels und der Erden / sehr geschmertzt haben / daß Er unschuldiger Weis an eine verruchte Säul nackend und bloß gebunden worden / als ein verächtlicher Sclav gepeitscht zu werden. Der H. Bernardus erzehlet von einem König / welcher niemahln sich wollen binden lassen / ohneracht die Meder vorgesagt / daß / sofern er sich nicht würde binden lassen / und im geringsten sich bewegen / werde sein Leben in eusserste Gefahr gesetzt werden. Dahero / als sie auß seinem Leib wolten herauß ziehen einen Pfeil voll kleiner Häcklein / und ihme zugemuth worden die Anbindung / hat er geantwortet: Es geziemet sich nicht / daß ein König gebunden werde / des Königs Gewalt muß allzeit frey und ledig seyn. Wann nun ein irrdischer König sich für den grösten Schimpff und Spott gehalten / auch auß erheblichen Ursachen gebunden zu werden / wie schimpfflich / wie spöttlich / folgends wie empfindlich und schmertzlich wird ankommen seyn dem König unendlicher Majestät nicht allein ohne erhebliche Ursach / sondern unschuldig als ein zum Tod verdammter Ubelthäter so tyrannisch an ein unehrliche Säul gebunden zu werden.

§. 3.

Von den Geheimnussen dieser Anbindung.

Es ist bekandt / daß man den Weinstock pflegt an einen Pfahl zu binden / damit er also fort wachse und Frucht bringe. JEsus hat selbst gesagt/ **Ich bin der wahre Weinstock** / Joan. 15. v. 1. Dahero ist dieser Göttliche Weinstock unterschiedlich angebunden worden: Das erste Band ist gewesen seine unaußsprechliche Lieb / welches so starck gehalten / daß der Tod selbsten solches nicht hat mögen zerreissen. Das ander Band war der Gehorsamb / mit welchem Er angefesselt blieben biß in den Tod / Philip. 2. **Er ist gehorsamb geblieben** seinem Himmlischen Vatter **biß zum Tod** / nemblich **dem Tod des Creutzes**: Die Strick und Ketten / mit welchen unser Heyland gebunden / beschwehret und gezogen worden in seiner Gefängnuß und an der Säul: die Nägel / mit welchen Er ans Creutz

geheffi / waren die schmertzhaffte Band / auff welche dieser Göttliche Weinstock hat den kostbaren Wein seines Göttlichen Bluts gebracht und die unzehlbare Früchten seiner unendlichen Verdiensten. Er ist weiters an die Säul gebunden worden / weil Er dieselbe erwählet dardurch uns auß Aegypten / das ist / auß der Höllischen Dienstbarkeit und Finsternussen unserer Sünden herauß zu führen. Dahero ist Er uns ein feurige und wolckige Säul; ein Säul in uns anzündend das helle Feuer der Lieb / so uns in der Nacht leuchte: Ein Säul / unter deren Schatten wir mögen leben wider die Hitz der Laster; ô wie lieblich ist es unter diesem Schatten wohnen / und von dessen lebhafften Thau / nemblich seines Rosenfarbes Bluts erkühlet und erfrischet werden! Diesen Concept hat verursacht Simon de Cassia, da er gesagt / durch Verdiensten des an die Säul gebundenen Heylands seynd wir auß der Höllischen Dienstbarkeit erlediget und zum ewigen Vatterland geleitet worden.

§. 4.

Von mehreren Geheimnussen.

Vor Zeiten / erinnert der hochgelehrte P. Sylveira, ist GOtt erschienen in einer Säul des Feuers oder Wolcken / Exod. 13. nun aber in einer Marmorsteineren Säul. Als GOtt wolte das Mosaische Gesetz geben / war Er gegenwärtig in der Säul des Feuers oder Wolcken / welche gar leichtlich verschwinden oder vergehen; dann das alte Gesetz solte nicht lang dauren / sondern abgeschafft werden. Christus aber einsetzend das Evangelische Gesetz und auffbauend die immerwehrende Kirch / deren Tabernacul mit nichten kan hinweg genommen werden / Isa. 33. v. 20. wird gezeigt bey einer Marmorsteinernen Säul / welche ein Beweißthumb ist der Stärck und Beständigkeit / damit von der Beständigkeit die Veste und Stärcke ihres Gebäues und der Kirchen erkennet werde; als welche auch die Höllische Pforten nicht würden überwältigen / weil Christus der Sohn GOttes selbst daran gebunden gewesen. So bedeutet dann jene Säul die Kirch / spricht Salmeron, welche der Apostel 1. Tim. 2. v. 15. nennet **ein Säul und Befestigung der Warheit** / an welcher schiene angebunden der vermenschte GOtt durch die Band der Lieb. An dieser Säul hat Christus verdient / daß auch wir mögen zu Säulen werden in dem Tempel GOttes Apoc. 3. v. 12. **Welcher wird überwinden / den werd Ich zu einer Säul machen im Tempel meines GOttes.** Es können aber durch den Tempel GOttes zwey Ding verstanden werden; Erstlich / die streitbahre

Kirch

Kirch auff Erden / in welcher GOtt zu jeder Zeit seine sonderbahre und tapfere Leuth gehabt / welche seynd wie starcke Säulen und Pfeiler in einem Königlichen Pallast: dann solche ansehnliche Männer sowohl mit ihrer wahren und unverfälschten Lehr / als mit ihrem gottseeligen Wandel und gutem Exempel den schwächern im Glauben und Sitten zu Hülff kommen und sie erhalten. S. Greg. lib. 17. Moral. Cap. 14. Unter diesen seynd gewesen die fürtreffliche Kirchen-Lehrer Ambrosius, Augustinus, Hieronymus, Gregorius und andere unzahlbare Heilige Martyrer und Beichtiger / als vieler Versuchungen Uberwinder / von welchen vermittelst ihrer hinterlassenen Schrifften und Geschichten noch heutiges Tags das Catholische Volck unterstützet und gestärckt wird.

§. 5.

Von voriger Materi.

Zweytens kan durch den Tempel GOttes die triumphirende Kirch im Himmel verstanden werden nach Lehr des H. Ambrosii: Dann Apoc. cit. alsobald folgete: **Und sie werden nicht mehr herauß gehen.** Dieser Spruch gehöret / spricht Ambrosius, nicht zu dieser / sondern zu der Himmlischen Kirchen: Dann es seynd viel gewesen die man Säulen der Kirchen genennet / aber wegen ihrer verkehrten Lehr seynd sie herauß gangen. Gewißlich ist zwar / daß etliche ansehnliche Männer in der streitbaren Kirch ein Zeitlang mit ihrer Lehr und Leben sich trefflich gehalten / für den wahren Glauben viel außgestanden / auch andere darin bestettiget / und das Ambt der Säulen vertretten; weil sie aber wurmstichig wurden / seynd sie endlich auch selbsten gefallen und von der Kirch abgewichen. Da haben wir GOtt zu bitten / daß Er uns zu rechtschaffenen Säulen machen wolle. O HErr JEsu! gib allen bey dieser deiner Marter-Säul die wahre Beständigkeit biß ins Grab / sonst ist all unser vorige Mühe und Arbeit umbsonst. Ach! wer will ein solcher Narr seyn / daß er 50/ 60/ 70 Jahr vergebens arbeite / und wie ein unvernünfftiges Vieh / nachdeme es viel Milch geben / letztlich den Kübel umbstosse! Darvor behüte uns / ô allersüssester JEsu! Niemand glaubt / was es für ein Ding ist umb die Beständigkeit im guten / als welcher die Beständigkeit erlangt. Niemand glaubt / wie bald es umb den Menschen geschehen / daß er fällt und unbeständig wird / als der es erfahren. O wie sollen wir uns dann selbst so gar nicht zu viel trauen! Wie sollen wir alle Täg / Stund und Augenblick so wachtbar seyn und vom Himmel die Stärck begehren / damit wir in der Lieb GOttes biß ans End beständig verharren mögen.

Zwey-

Zweyter Theil. Von den geistlichen Stricken und Banden / welche den Allmächtigen JEsum an die Säul gebunden.

§. 1.

Die Lieb hat den liebreichen JEsum an die Säul gebunden.

O Ihr andächtige Seelen! habt ihr auch Zeit eures Lebens Christo unserm Heyland für das von der Säul herab geronnene Blut einsmals Danck gesagt? Wanns nicht geschehen / so geschehe es heutiges Tages. Aber ihr gebenedeyete Händ / was habt ihr für böses gethan? Seyd ihr nicht diejenige Händ / welche Himmel und Erden erschaffen / und alles / was in ihrem Bezirck begriffen? Joh. 1. O ihr gewaltige und mächtige Händ! O Du Himmlischer Samson! welche listige Delila hat dich verrathen / und wer hat die Strick und Seiler zubereitet / welche dich an der Säul geheffter halten können? O ihr freygebige und Gaben-reiche Händ! wird euch für so vielfaltige Gutthaten und Gnaden-stück wormit ihr uns gesegnet habt / solcher Undanck erstattet! O ihr Wunder-würckende Händ / die ihr den Blinden das verlangte Augen-Licht und den Tauben das Gehör gegeben! O ihr Händ / die ihr das Höllische Reich mit einem gewaltigen Riegel verschliesset / und hingegen den Freuden-vollen Himmels-Saal eröffnet! O ihr Händ / in welchen das Loos-Zeichen aller unser Glückseeligkeit bestehet! O ihr Händ / die ihr mit dreyen Fingern den gantzen Welt-Bau ohn eintzige Beschwerden erhaltet! O ihr Allmächtige Händ / die ihr durch blosses Anrühren allerhand Kranckheiten geheylet / die Aussätzige gereiniget / die Todten aufferweckt! Wer hat doch von so grossen Kräfften und solcher Stärck können erfunden werden / der euch mit Banden verstrickt? Wir haben zwar biß dato gehöret / daß auß Befelch der Juden die Henckersknecht den zum anbinden selbst bereitwilligen Herrn haben auff das allerhärteste mit Stricken an die Säul ohnbarmhertziglich gebunden. Jedoch ist derselbe noch viel stärcker mit andern Banden und Stricken angefesselt worden: Dann die Strick der Kriegsknechten / wann Er gewolt / hätt Er durch sein Allmacht gar leicht und viel besser als Samson / da man ihn den Philistern hat wollen übergeben / zerreissen können.

§. 2.

Die Lieb ist das grosse Band / mit welchem GOtt hat können gebunden werden.

O Lieb! ô Lieb! sagt Laurentius Justin. wie groß und starck ist dein Band / mit welchem GOtt hat können gebunden werden? Kein Band hätte können den Sohn GOttes an der Säul behalten / wann ermangelt hätt das Band der Lieb. An dieser Säul dann Christus mit der Lieb verknüpfft und gebunden hat kaum sich geschämet / daß er nackend und bloß gezeiget worden / weil solches geschehen auß gar zu grosser Trunckenheit der Lieb. Also hat uns JEsus geliebt / daß / wann nicht die Allmacht seiner Göttlichen Natur erhalten und gestärckt hätte die Menschliche Natur / Er bloß und nackend gebunden an die Säul / ehe Er einen Streich der Geisseln empfangen / vor Grösse der Lieb den Geist hätt auffgeben. Diß ist noch nicht gnug zu bezeugen die unaußsprechliche Lieb JEsu gegen uns. Niemand kan zweifflen / daß alle Engel und alle Himmlische Innwohner auffs höchst lieben die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / doch liebet Christus mehr ein Seel / so Ihn liebet als alle neun Chör und alle seelige Geister lieben die Allerheiligste Dreyfaltigkeit. Was hab ich gesagt / daß JEsus liebe die Ihn liebhabende Seel? Paulus spricht / **als wir seine Feind waren / hat Er uns zuvor geliebo** / solche waren wir / als der Sohn GOttes vom Himmel gestiegen / die Menschliche Natur angenommen / drey und dreyssig Jahr unter uns in höchster Armuth und Demuth gelebt; solche waren wir / als Er für uns als ein Mörder gefangen / fälschlich angeklagt / am gantzen Leib entblösset / an die Säul zur Geißlung gebunden worden. Warumb soll Ihn dann die Lieb nicht angebunden haben / wie hat Er uns dann mehr lieben können?

§. 3.

Verwunderung über die Liebs-Band.

O Lieb! Wo hast du unsern Liebhaber hingeführt? Wozu hast du Ihn angetrieben! Du / du hast gekönt so grausamlich an die Säul binden unsern Liebhaber. Du / du ô Lieb! hast den Allmächtigen angefesselt an die Säul / damit Er der entsetzlichen Geißlung nicht entfliehen möge: Dann kein Strick / keine Ketten wären starck gnug gewesen unsern unüberwindlichen Samson zu halten: Du / ô allmächtige Lieb! du hast Ihn an der Säul

gehalten / du allein hast solches vermögt. Heist das nicht lieben? Wann dieses nicht lieben ist / was ist dann lieben? Welche Lieb kan grösser erdacht werden / als wann der Liebhaber durch sich selbsten angebunden wird; damit der Geliebte von den schädlichen Banden werde auffgelöset? Welche Lieb ist grösser / als die selbsten die Band des Geliebten anlegen / damit der Geliebte davon befreyet werde. Diß alles hat unser Liebhaber JEsus und seine unaußsprechliche Lieb gegen uns gethan. Wer wird uns binden mit diesen Liebes-Banden? Wer wird uns mit denselben binden / welche unsern Liebhaber JEsum gebunden? Lege an uns / Göttliche Lieb! deine heilsame Band / was förchtest du dich? Du hasts unserm Liebhaber GOtt selbsten gethan / was förchtest du dich vor den Menschen? Solltest du haben binden können GOtt / warumb nicht den Menschen? Es ist deiner rechten Hand unterlegen GOtt / warumb soll sich dir nicht ergeben der Mensch? Hast du ô mächtige Lieb nicht zusammen gebunden GOtt und den Menschen / welche so weit waren voneinander abgesondert und unter sich streitbar! welches geschehen als die Göttliche Natur mit der Menschlichen vereiniget worden in einer Göttlichen Persohn? Was förchtest du mich und GOtt zusammen zu binden und zwar an die Säul / damit ich auch allda möcht mein Blut vergiessen / allwo Er das seine so überflüssig vor mich vergossen?

§. 4.

Unsere Sünd haben auch Christum helffen binden an die Säul.

Wann dem also / so ciire ich vor diese Säul die sieben Haupt- und Tod-Sünden / damit sie ihre Strick / mit welchen sie den HErrn der Glori an die Säul gefesselt / gebrauchen / und endlich dahin bedacht mögen seyn / wie sie Ihme solche mögen wieder abnehmen geistlicher Weis zu reden: Du Du Hoffärtiger solst vor allen den Vorzug haben / weil dein Hoffart und Hochmuth sich allen will vorziehen; Siehe / ô Hoffärtiger! bekennest du nicht / daß du den HErrn an die Säul gebunden? Erkennest du nicht deine Strick? Deine Strick seynd deine hochmüthige Gedancken / deine Strick seynd deine hoffärtige Kleider / deine Strick seynd die Verachtungen deines Neben-Menschens. Schäme dich / daß du biß dato so unbarmhertzig den demüthigen JEsum gebunden! Du Geitzhalß / du Wucherer und Betrieger / komm her und betrachte auch deine Strick: Deine Strick seynd die unersättliche Begierden zu den Reichthumen / deine Strick seynd deine unzulässige Betrüg / deine Strick seynd deine Wucherische Werck / mit diesen

und

und noch mehr andern hast du den armen JEsum an die Säul gebunden? Kanst du es laugnen? Komme her du Venus-Kind / du Unzüchtiger / du Liebhaber der fleischlichen Wollüsten / eyle zu dieser Säulen / betrachte die Strick / mit welchen sein zarter Leib unbarmhertziglich angezogen worden an die Säul zur Geißlung / daß Er sich nicht wenden köñen. Betrachte die Strick an Händ und Füssen / und du wirst finden / daß du die Strick zur Bindung der Händen beygebracht durch dein ungebührliches angreiffen / zu den Füssen im gehen zur leichtfertigen Gesellschafft / am Leib hast du Ihn mit vielen Stricken gebunden durch viele gehabte fleischliche Wollüsten. Ihr Zornige / ihr Häffige / und Neydige / ihr Schlemmer und Dämmer / ihr Träg- und Faule / gehet auch herbey / ein jeglicher wird Strick gnug finden / mit welchen er JEsum an die Säul gebunden / wann nur ein jeglicher will erkennen seine vielfältige Sünd / mit welchen er GOtt beleidiget.

§. 5.

Anmüthige Betrachtung der glaubigen Seelen von dem an die Säul mit Stricken gebundenen Heyland.

Aber weil Du mein allerliebster JEsu allerdorten an der Säul stehest gebunden zu dem End / daß / was du gethan / ich auch thue; So mangelts mir nicht an Strick und Banden / welche meine Seel können binden: Wo wird sich aber die Säul finden / daran sie sich zu binden? Von dieser Säul redet Paulus 1. Tim. 3. v. 15. Von der Säul ist auch gnug schon geredt worden. Wo finde ich die Strick / mit welchen ich mich an diese Säul binde? Der Glaub ist Stricks gnug / 2. Cor. 10. wann ich nemlich / wie der Apostel redet / **nehme allen Verstand gefangen zum Gehorsamb Christi** / binde ich zugleich alle meine Sinn und Verstand / ja das gantze Wesen meiner Natur sambt allen ihren Kräfften und Vermögen an diese Säul. Darauff will ich allhier nach gebundenem Verstand an die Säul der Warheit / mit festem Vertrauen ausschreyen: Wer wird mich können absöndern von dieser Säul / von der unfehlbaren Warheit des Glaubens? Ich bins versichert / daß solches nicht thun werden die Stein Stephani / noch das Creutz Petri / noch das Schwerdt Pauli / noch die Lantzen Thomä / weder der Kolben Jacobi / noch der glüende Rost Laurentii / noch die Pfeil Sebastiani: Ja bin bereit alles zu leyden / ehe ich einen Nagel breit von einem eintzigen Articul des Catholischen Glaubens abweichen oder einen verlaugnen will. Nun aber ist mir unter viel andern bewehrten Warheiten nichts gewissers / als daß Du mit Gott- und Menschheit in dem

Allerheiligsten Sacrament des Altars wesentlich gegenwärtig bist. So gewiß mir seynd alle und jede Beweisungen/ Außlegungen und auß dem Liecht der Natur bekante Hauptsprüch. Es ist mir diese Wahrheit gewisser/ als alles was ich sehe/ höre/ rieche/ verkoste/ taste oder mit einigen andern Leibs-Sinnen möge begreiffen. Dieses ist die jenige Säul/ von welcher ich nicht will lassen/ noch abweichen/ so lang mir GOtt wird fristen das Leben.

Schluß-Rede.

O Du unschuldiges Lämblein/ wie unbarmhertzig bist Du an die kalte steinerne Säul zu kalter Zeit mit blossem Leib angebunden worden! damit Du unsere kalte Hertzen mit den Banden der Lieb an dein brennend Hertz anbinden/ und die Band der unschuldigen Lieb möchtest zerreissen. Ich will mich hinführo steiff und fest an deiner Säulen halten. Aber/ damit ich nimmermehr darvon durch einigen Gewalt abgesondert werde/ so lege Du mir zugleich Band an/ aber knüpffe sie vest und ziehe sie also hart an/ daß sie niemand als der Tod/ so da Seel und Leib scheidet/ möge auffl6sen. O du heilige Säul meines HErrn! mir ist sehr gut/ daß ich mich an dir halte/ dich will ich nimmermehr/ alle die Täg meines Lebens fahren lassen: auff dich will ich mich steuern/ ja gäntzlich verlassen/ dieser tröstlichen Zuversicht/ ich werde glücklich überwinden können/ alles was mich wird wollen anfechten. So lang und viel ich diese Säule werde halten/ hoffe ich völligen Sieg und Victori zu erhalten/ und nach solcher in deinem Reich ein veste Säul der Beständigkeit zu werden/ laut deiner selbst eigener Versprechung Apoc. 3. ℣. 11. **Halte/ was du hast/ damit niemand deine Cron hinweg nehme: Wer überwinden wird/ den will Ich machen zu einer Säul im Tempel meines GOttes/** zu welchem ewigen Tempel GOtt allen wolle verhelffen/ unserm Heyland ewiges Lob und Danck für so liebreiche Erlösung zu sagen/ wer das begehrt sprech/ Amen.

(o)

Fünffzehende Predig.

Von den Ursachen/ welche Pilatum zur grausamen Geißlung des unschuldigen Jesu bewegt.

THE-

THEMA.

Pilatus Jesum flagellavit. Joan. 19. ℣. 1.
Pilatus hat JEsum gegeisselt.

Eingang.

VNter andern Evangelischen Schrifften / spricht der H. Bernardinus, welche mein Gemüth zur Verwunderung bewegen / ist / daß ein so grosses / und eines so grossen Menschens / ja einer Göttlichen Persohn zugefügter Geißlungs-Geheimnuß allein ist angezeigt worden / daß sie sey geschehen / mit Hindansetzung aller Umbständen oder nachdencklichen Ursachen? Wohlgemeldter H. Vatter vermeynet / daß dergleichen Manier zu schreiben von den Geheimnussen unserer Erlösung bey den Evangelisten gemein sey auß folgender Ursach / nemblich / daß der H. Geist / welcher die Feder der HH. Evangelisten geführet / diese Kürtze darumb erwählet / damit die andächtige Betrachtung / welche durch die Beschreibung der Evangelisten nicht ist offenbahret worden / mögte den Rechtglaubigen zu grössern und mehrern Verdiensten verbleiben / wann sie nemblich in nachfolgenden Zeiten sich würden bemühen denen Ursachen sorgfältig nachzuforschen. Nach anderer Meynung haben sich die Evangelisten nicht erkühnen wollen / die unbeschreibliche in dieser Geißlung v. g. verübte Tyranney und Grausamkeit zu erzehlen / bekennde mit Jeremia Cap. 1. vers. 6. q. d. ich kan nicht reden / und dahero nur das Geheimnuß nach der Substantz / nemblich / daß es geschehen / aber nicht / wie es geschehen / protocolliret: Nemblich / **Pilatus hat JEsum gegeisselt.** Gleich wie auch: Und **daß Wort ist Fleisch worden.** Und **sie haben Ihn gecreutziget. Er ist aufferstanden. Er ist auffgehoben worden gen Himel.** ꝛc.

Vortrag.

WIrd mir dann erlaubt werden von der unbeschreiblichen und entsetzlichen Geißlung Christi auß den hinterlassenen durch den H. Geist eingegebenen Discursen der HH. Vättern zum Mitleyden bewegliche Erklärungen zu thun. ꝛc.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den Ursachen / welche Pilatum zu dieser Tyrannischen Geißlung bewegt.

§. 1.

Warumb Pilato durch zween Evangelisten die Geißlung wird zugeschrieben / da er doch keine Hand angelegt.

WAs jemand durch andere thun lässet / ist so viel als wann ers selbst gethan. Also hat Herodes Act. 13. Jacobum getödtet / David Uriam / 2. Reg. 12. Pilatus JEsum gegeisselt / weil / wie Dionys. Carthus. redet / er seinen Dienern befohlen / denselben mit Geißlen zu schlagen. Was befohlen worden / das muß alsobald geschehen; Daher die grausame Geißlung billig Pilato zugemessen wird: Dann vielleicht nimmer JEsus wäre gegeisselt worden / wann solches Pilatus nicht hätte befohlen / massen Pilatus hat seinen Dienern befohlen JEsum zu entblössen / an die Säul zu binden / und mit Geißlen zu züchtigen. Was Pilatus befohlen zu thun / das hat er selbsten gethan / dann vielleicht sonsten nimmer wäre JEsus gegeißlet oder an die Säul gebunden worden. Die Feind Christi haben niemahln die Geißlung begehret / sondern nur auff die Creutzigung getrieben. Was also Pilatus durch andere allein thun lassen / das wird ihm billig allein zugeschrieben. Wer will dann laugnen / daß alles Blut / so durch die tyrannische Geißlung ist vergossen worden / über Pilatum kommen? Solches kan man abnehmen auß den Worten Christi Matth. cap. 23. da Er vorgesagt / **es werde alles Blut über die Juden kommen / so vom Abel biß auff Zachariam ist** unbillig **vergossen worden.** Da mögte einer wissen / wie es geschehen solte / da doch die gegenwärtige Juden / mit welchen Christus redete / weder den Abel / noch Zachariam oder andere gekennet / auch kein Roth und That darzu gegeben / und kein Schwerdt nie in die Hand genommen? Antwort / daß solches geschehe durch die Theilhafftigmachung / wann nemblich einer der fremdden Sünden sich theilhafftig machet / und ihme solche gefallen lässet und diejenige gottlose Thaten / welche andere vor ihm begangen / billiget. In solchem Fall seynd die Juden dieser Mordthaten theilhafftig worden / indem sie dieselbe nicht allein im Hertzen gut geheissen / sondern auch eben dergleichen an dem HErrn Christo selbst / an dem H. Stephano / am H. Jacobo

dem

dem Kleinern / so der erste Bischoff zu Jerusalem gewesen / durch creutzigen / versteinigen und vom Tempel herab stürtzen verübet. Vor diesen Sünden hat sich gefördtet David / darumb er so treulich GOtt gebetten / Ps. 18. v. 14. **Von meinen verborgenen Sünden reinige mich / und von frembden verschone deines Knechts.** Hier gibts Gelegenheit zu tractiren von den frembden Sünden.

§. 2.

Von der ersten Ursach / welche Pilatum zur Geißlung Christi bewegt.

Die erste Ursach war / damit er genug thäte der Jüdischen Tyranney. Dem Heil. Anselmo ist offenbahret worden / wie Pilatus hoffend / daß er der Jüdischen Grausamkeit müste genug thun / deßwegen hatte er JEsum lassen ergreiffen und geißlen. Wie blind und ungerecht dieses Pilati Mitleiden gewesen / kan auß folgendem Exempel erwiesen werden. Gesetzt / daß ein Menge der erkaufften Leibeigenen oder Knechten eines Herrn wider ihn rebellirten / und allen Fleiß anwendeten / auch allen Gewalt anlegten / damit sie demselben einen unbilligen Tod zufügten; Welcher Richter wird so ungerecht seyn / daß er den beleidigten Herrn würde überantworten in die Händ der rebellirenden Knechten und Sclaven; dann sie würden gar unbarmhertziglich mit ihme verfahren. Die mildeste Straff / wordurch ein solches Laster der rebellirenden Knechten vom Richter könte gezüchtiget werden / wurde dieses seyn / wann er die rebellische Knecht dem Gewalt des Herrn übergeben würde / und ihn dahin bewegen / daß er allein mit einer gerechten Abprüglung der Knechten das begangene Laster wolte abstraffen. Auß welchem Exempel klärlich erhellet / die von Pilato begangene Unordnung. Die Juden waren Knecht und Leibeigene desjenigen GOttes / auff dessen Schuldern geschrieben: **Ein König der Königen / und ein HErr der Herrschenden.** Diese aber haben unbillig sich auffrührisch erzeigt wider ihren HErrn / da Er ihr König war / dem sie kurtz zuvor am triumphirenden Palm-Tag haben den Dienst ihrer Unterthänigkeit erzeigt / und als den versprochenen Messiam verehret. Welchem nach Pilatus Ihn als einen solchen außgeruffen / fragend: **Soll ich euren König creutzigen.** Was ist dann diß für ein Unbilligkeit / daß er den unschuldigen und beleidigten HErrn in den Gewalt der rebellirenden Knechten überantwortet / lässet zur Geißlung denen / welche mit schärpffster Straff wegen des von ihnen begangenen Lasters solten abgestrafft werden.

§. 3.

Pilatus ist nicht zu entschuldigen und alle seine Nachfolger.

Auß dem vorhero geführten Discurs ist gnugsamb erkläret / daß Pilatus nicht könte entschuldiget werden / weil er befohlen zu geißlen / den er zuvor bekennet unschuldig : Er mag solches gethan haben / entweder / damit er nicht gäntzlich mögte mißfallen den Juden / oder damit er ihnen ein Gefallen thäte / oder damit er den Durst seiner Grausamkeit erfüllete. Aber keine unter diesen Ursachen ist tauglich gewesen den Unschuldigen zu der Geißlung verurtheilen : Dann obschon es schiene ein Art der Barmhertzigkeit zu seyn / Ihm eine geringere Pein anthun zu lassen / weil Er könte ein schwehrere befehlen ; so ist es doch ein Zeichen einer Graumsamkeit auff einigerley Weis wüten gegen einem Unschuldigen. Wann Er schuldig gewesen wäre / so hätte sich die Barmhertzigkeit mercken lassen / wann Er mit geringerer Straff wäre gezüchtiget worden / so Er ein grössere verdienet : Aber einen Unschuldigen wegen der Ankläger Gewalt oder Ungestümmigkeit zu der Straff verurtheilen / das ist gottloß und unrecht. O wie vielmahl wird auß unterschiedlicher Ursach gesündiget von den Richtern in dieser Manier! wie viel / indem sie den Gewalt förchten / trucken sie die Unvermögliche? wie viel eignen zu der Gnad oder Gunst den fürnehmsten Theil der Gerechtigkeit von der Warheit und Gerechtigkeit abgeführet ! wie viel / weil sie nicht wollen beleidigen fürnehme Stands-Personen / beleidigen die Gerechtigkeit! hingegen wie viel / indem sie grosser Herren Gunst suchen / verwerffen die Gerechtigkeit! jetzt wie viel hat von der Gerechtigkeit abgeführt die Frau / die Söhn / die Brüder / die Freund! wie viel die unverhoffte Ehe ! wie viel die gewünschte Schmiralia / noch mehr / wann versprochen / auch der Kirchen fette Beneficia ! wie viel das anerbottene Gold und Silber ! O was vermag nicht in der Richter Gemüther der Schreck / der Gewalt / die Gunst / Ehr / Reichthumb! Wann hat nicht manchen unbeweglichen Mann bewegt das Gold ? welchen auch Gerechten haben nicht verblendet die Gaben ? Dieses und dergleichen mehr lehren uns die Historien aller Völcker / das Exempel des unglücklichen Judä ; was nun das Geld in Juda / das hat vermögt in Pilato die auß der Juden ruffen und trohen entstandene Forcht.

§. 4.

Von Unbeständigkeit Pilati.

Komm hieher ô Richter! und durchforsche dein Gemüth und erkenne / was

was für Kräfften und Gemüth du derbey bringest / damit du dem Gewalt / dem Gold / den Ehren widerstrebest. Bedencke / ob du nicht mehr anschauest die Person eines Edlen / oder Reichen bey Aussprechung des Urtheils / als des Unedlen und Armen? Ob du nicht mehr Acht habest auff die Personn des Herrn als des Dieners? nicht mehr auff die Blutsfreund und Bekante / als auff Frembde und Unbekante? Ob nicht mehr vermögen die Verhaffte als Unverhaffte geben? Ob nicht vielmehr verändere dein Gemüth die Forcht von einer mächtigen Hand? Ob nicht dich von der Gerechtigkeit abhalte der Unwill und Ungnad der Grossen. Ja was noch mehr ist / betrachte bey dir wie unbeständig du bleibest in Beförderung derjenigen Dingen / welche betreffen die Ehr GOttes und der Seelen Heyl: Bedencke / ob du nicht viel verabsaumest / auß Menschlicher Forcht und schädlicher Schamhafftigkeit / oder mit Fleiß andern zu gefallen? oder damit du nicht zu fromm gehalten werdest von den Kindern dieser Welt / oder damit du nicht scheinest abzuweichen von andern bösen Sitten / oder ihre Thaten zu verwerffen. Damit du in diesen und dergleichen viel mehr dich nicht vor GOtt sträfflich machest / ist vonnöthen / daß du dein Gemüth bestättigest in der Forcht und Lieb GOttes. Solches wird geschehen / wann du wirst gedencken an die Ungewißheit deines Lebens / an die zweiffelhafftige Stunden der Glori und an die Ewigkeit der Peinen. Damit du mit diesen Gottseeligen Gedancken das Gemüth bewaffnest und stärckest auff alle Geschlecht der Menschen und Dingen: Damit der Gewalt dich nicht schrecke / oder die Ehr anreitze / oder die Reichthumen von den Rechten abführen / ist kein bessers Mittel / als gedencken / daß GOtt werde ein Richter kommen / welchem auch nicht werden verborgen bleiben die allergeheimste Gedancken / welcher auch die Gerechtigkeiten wird richten / vielmehr die Ehren / Reichthumen / Gewalt / so die Gerechtigkeit bey uns geschwächt und offt gar umbgekehret. Gedencke / was du antworten werdest dem allwissenden Richter / was du alsdann wirst wollen gethan haben / diß thue jetzunder / wann es noch Zeit ist zu verdienen.

§. 5.

Die ander Ursach war der Gebrauch mit einem zum Tod Verurtheilten.

Es ist bey den Alten / wie der H. Hieronymus in cap. 10. Matth. vermerckt / bräuchlich gewesen / daß man diejenige / welche zum Tod / und sonderlich zum creutzigen verurtheilet worden / solte zuvor mit Geißlen hernehmen /

men / jedoch etwas milders / und nicht mit so vielen Streichen / als die andere / welche man nicht tödten solte: Dann diese wurden viel härter gegeißlet als jene. Weil derowegen damals Pilatus gemeynet und gesinnet war / Christum nicht zum Tod zu verdammen / sondern nach der Geißlung ledig zu lassen; Dann er gesagt: **Wann ich Ihn werde durch die Geißlung gezüchtiget haben / will ich Ihn loß lassen;** als ist glaubwurdig / daß Pilatus befohlen Christo destomehr und härtere Streich zu geben. wie auch / das geschehen sey / die nachfolgende Erklärungen darthun werden / Aber wie unverständig / wie tyrannisch ist gewesen das Vorhaben Pilati: Wann es bräuchlich ist gewesen / die zum Tod verurtheilete und sonderlich zum creutzigen ein wenig mit Geißlen peinigen / wie unverständig hat Pilatus diesen Brauch sich unterwerffen wollen / indem er bekennet / daß er kein Ursach des Tods an Ihme gefunden / und vielweniger hatte er Ihn noch zum Tod verurtheilet / welchen er auff alle Weis getrachtet loszusprechen? Antwortet jemand / es hatte Ihn Caiphas mit dem gantzen Geistlichen Rath des Tods schuldig erkennet / weil sie Ihn als einen Gottslästerer verurtheilet zum Tod / so hat solchen nicht die Geißlung das Gesetz / sondern die Versteinigung verordnet. Hat also Pilatus durch seine irrige Meynung und Unbeständigkeit viel ein grössern Schmertzen an Christo verursachet / als wann er Ihn graden Wegs zum Tod hätte verdammet / und ist worden auß einem Patron ein Tyrann: Dann wie der H. Augustinus discurriret: Indem zu glauben / daß Pilatus auß keiner andern Ursach befohlen JEsum zu geißlen / damit die Juden durch so tyrannische Geißlung ersättiget darfür hielten / es wäre ihnen gnug geschehen / und dahero nachliessen weiter zu wüten und auff seinen Tod zu treiben; dahero kan man schliessen / wie nicht gering / sondern auff das allergrausambste er habe JEsum geißlen lassen / nemblich mit solcher Tyranney und Grausamkeit / mit welcher er hoffte daß könten die Barbarische Gemüther der Juden besänfftiget werden.

§. 6.

Wie Pilatus in seiner Hoffnung betrogen worden.

Dann hier kan wohl gesagt werden: Der Mensch nimt ihm vor / GOtt macht die Verordnung. Pilatus hatte ihm vorgenommen das frembde Volck zu besänfftigen / und es ist noch wilder worden: Pilatus hat wollen dem Volck ein Gefallen thun / und hat nichts gefälliges außgericht: Pilatus hat wollen JEsum entledigen / und hat Ihn müssen zum schmählichsten Creutz verdammen: Pilatus hat den Unguust des Volcks gefürchtet / und

und ist hernacher bey allen verhast worden: Pilatus ist von der Gerechtigkeit abgewichen / und hat das ungerechte Urtheil gesprochen. Da sehen wir / daß kein Glück darbey ist / wann mann einmahl von dem rechten Weg der Gerechtigkeit abweicht / mit GOtt nicht auffrichtig handelt und wider das Gewissen das Unbillige billiget / wie Pilatus dißfals gethan. Deme diejege nachfolgen / welche auß Forcht zeitlichen Schadens / denen / so widriger Religion seynd / mehr als sich bey GOtt verantworten lässet / nachsehen und gutwillig zugeben / darauß die widrige nicht allein nicht ersättiget / sondern angetrieben werden noch ein mehres zu begehren / oder selbst zu nehmen. Man findet auch unterweilen Advocaten / welche wollen Mittler seyn zwischen zweyen Partheyen / aber also / daß sie dem Unschuldigen wissentlich etwas nehmen und dem andern zu geben / wordurch der Unschuldige letztlich umb alles komm / wie Christus umb sein Leben. Hätte Pilatus sein hertzhafft zu den Juden gesagt / er finde nicht allein kein Ursach den HErrn zu tödten / sondern auch nicht zu geißlen / darumb solten die Juden sich zur Ruh begeben / würde er mehr außgericht haben. Weiln er aber auß Menschlicher Forcht eingenommen worden / hat er nicht geförcht den Unschuldigen unmenschlich geißlen zu lassen / und ist alle Forcht GOttes bey ihm verschwunden. Halte derohalben vonnöthen zu seyn den Allmächtigen zu bitten / daß Er in allen Richtern und in uns die Forcht GOttes einpflantzen wölle.

Zweyter Theil. Von Grausamkeit der Tyrannischen Geißlung.

§. 1.

Grausam ist die Geißlung gewesen wegen Menge der Geißler.

DHneracht die Grausamkeit der Geißlung Christo gleichsam ohnbegreifflich vorkommen sich durch den Propheten beklagend Ps. 34. **Es seynd über mich versammlet worden die Geissel; und habs nicht gewüst.** q.d. Also grausam haben sie mit den Geisseln über Mich gewütet / daß Ich mir nicht einbilden können / was gestalt die Menschen zu solcher Unsinnigkeit und Boßheit kommen können. Zu Werckstelligung dann dieser blutigen That haben sie zusammen beruffen die gantze in 1250. Mann bestehende Soldatesca / damit / wie redet Dionys. Carthus. die Pein und Verschimpffung vor einer so grossen Menge an einem offentlichen Orth desto grösser und schmertzhaffter seyn mögte / welcher nach Brauch der Kö-

men / jedoch etwas milders / und nicht mit so vielen Streichen / als die andere / welche man nicht tödten solte: Dann diese wurden viel härter gegeißlet als jene. Weil derowegen damals Pilatus gemeynet und gesinnet war / Christum nicht zum Tod zu verdammen / sondern nach der Geißlung ledig zu lassen; Dann er gesagt: **Wann ich Ihn werde durch die Geißlung gezüchtiget haben / will ich Ihn loß lassen;** als ist glaubwurdig / daß Pilatus befohlen Christo destomehr und härtere Streich zu geben. wie auch / das geschehen sey / die nachfolgende Erklärungen darthun werden / Aber wie unverständig / wie tyrannisch ist gewesen das Vorhaben Pilati: Wann es bräuchlich ist gewesen / die zum Tod verurtheilete und sonderlich zum creutzigen ein wenig mit Geißlen peinigen / wie unverständig hat Pilatus diesen Brauch sich unterwerffen wollen / indem er bekennet / daß er kein Ursach des Tods an Ihme gefunden / und vielweniger hatte er Ihn noch zum Tod verurtheilet / welchen er auff alle Weis getrachtet loszusprechen? Antwortet jemand / es hatte Ihn Caiphas mit dem gantzen Geistlichen Rath des Tods schuldig erkennet / weil sie Ihn als einen Gottslästerer verurtheilet zum Tod / so hat solchen nicht die Geißlung das Gesetz / sondern die Versteinigung verordnet. Hat also Pilatus durch seine irrige Meynung und Unbeständigkeit viel ein grössern Schmertzen an Christo verursachet / als wann er Ihn graden Wegs zum Tod hätte verdammet / und ist worden auß einem Patron ein Tyrann: Dann wie der H. Augustinus discurriret: Indem zu glauben / daß Pilatus auß keiner andern Ursach befohlen JEsum zu geißlen / damit die Juden durch so tyrannische Geißlung ersättiget darfür hielten / es wäre ihnen gnug geschehen / und dahero nachliessen weiter zu wüten und auff seinen Tod zu treiben; dahero kan man schliessen / wie nicht gering / sondern auff das allergrausambste er habe JEsum geißlen lassen / nemblich mit solcher Tyranney und Grausamkeit / mit welcher er hoffte daß könten die Barbarische Gemüther der Juden besänfftiget werden.

§. 6.

Wie Pilatus in seiner Hoffnung betrogen worden.

Dann hier kan wohl gesagt werden: Der Mensch nimt ihm vor / GOtt macht die Verordnung. Pilatus hatte ihm vorgenommen das frembde Volck zu besänfftigen / und es ist noch wilder worden: Pilatus hat wollen dem Volck ein Gefallen thun / und hat nichts gefälliges außgericht: Pilatus hat wollen JEsum entledigen / und hat Ihn müssen zum schmächlichsten Creutz verdammen: Pilatus hat den Unguñst des Volcks gefürchtet /

und

und ist hernacher bey allen verhast worden: Pilatus ist von der Gerechtigkeit abgewichen / und hat das ungerechte Urtheil gesprochen. Da sehen wir / daß kein Glück darbey ist / wann mann einmahl von dem rechten Weg der Gerechtigkeit abweicht / mit GOtt nicht auffrichtig handelt und wider das Gewissen das Unbillige billiget / wie Pilatus dißfals gethan. Deme diejege nachfolgen / welche auß Forcht zeitlichen Schadens / denen / so widriger Religion seynd / mehr als sich bey GOtt verantworten lässet / nachsehen und gutwillig zugeben / darauß die widrige nicht allein nicht ersättiget / sondern angetrieben werden noch ein mehres zu begehren / oder selbst zu nehmen. Man findet auch unterweilen Advocaten / welche wollen Mittler seyn zwischen zweyen Partheyen / aber also / daß sie dem Unschuldigen wissentlich etwas nehmen und dem andern zu geben / wordurch der Unschuldige letztlich umb alles kommt / wie CHristus umb sein Leben. Hätte Pilatus sein hertzhafft zu den Juden gesagt / er finde nicht allein kein Ursach den HErrn zu tödten / sondern auch nicht zu geißlen / darumb solten die Juden sich zur Ruh begeben / würde er mehr außgericht haben. Weiln er aber auß Menschlicher Forcht eingenommen worden / hat er nicht geförcht den Unschuldigen unmenschlich geißlen zu lassen / und ist alle Forcht GOttes bey ihm verschwunden. Halte derohalben vonnöthen zu seyn den Allmächtigen zu bitten / daß Er in allen Richtern und in uns die Forcht GOttes einpflantzen wölle.

Zweyter Theil. Von Grausamkeit der Tyrannischen Geißlung.

§. 1.

Grausam ist die Geißlung gewesen wegen Menge der Geißler.

DHeracht die Grausamkeit der Geißlung CHristo gleichsam ohnbegreifflich vorkommen sich durch den Propheten beklagend Ps. 34. **Es seynd über mich versammlet worden die Geissel; und habs nicht gewüst.** q.d. Also grausam haben sie mit den Geisseln über Mich gewütet / daß Ich mir nicht einbilden können / was gestalt die Menschen zu solcher Unsinnigkeit und Boßheit kommen können. Zu Werckstelligung dann dieser blutigen That haben sie zusammen beruffen die gantze in 1250. Mann bestehende Soldatesca / damit / wie redet Dionys. Carthus. die Pein und Verschimpffung vor einer so grossen Menge an einem offentlichen Orth desto grösser und schmertzhaffter seyn mögte / welcher nach Brauch der Kö-

nigen umbgeben war mit vielen Soldaten und Dienern: Dann nach Zeugnuß Lucæ Burg. war die Kriegs-Schaar zusammen beruffen worden anzuschauen und zu befördern die Geißlung und Verhöhnung Christi. Woraus abzunehmen / daß ein Theil der Kriegsknechten nur gegenwärtig gestanden / damit sie auff alle Streich und Schläg nur ihr Gelächter und Gehöhn hätten; theils die andere auffgemuntert würden darauff zu schlagen; theils haben die Geißlung verrichtet. Der Heil. Magdalenæ de Pazzis hat Christus offenbahret / daß der Geißler 60. gewesen / also daß 30. Paar nacheinander gegeisselt. Wer solte sich nicht hierüber entsetzen / sonderlich / wann erstlich nach Meynung der HH. Vätter / unterschiedliche böse Geister in sie gefahren / selbige antreibend desto hefftiger zu wüten mit den Geißlen auff den zartesten Leib JEsu. Es argwohneten auch die Juden / daß Pilatus würde den HErrn beym Leben lassen / förchtende / Er würde sich wegen empfangener Unbill durch Miraculen rächen. Damit sie sich dann des Tods Christi versichern mögten / haben sie die Geißler mit Geld bestochen dermassen drauff zu schlagen / daß Er unter unbarmhertziger Geißlung müste den Geist auffgeben.

§. 2.

Vorige Materi wird weiters erkläret.

Betrachte hier ô Christliche Seel! vermahnet Salmeron, das Lachen und Küttern der Henckersknechten und Dienern der Juden / welche vorhero auffgemuntert worden durch allerhand Versprechen / damit sie nur alle Kräfften mögten anwenden zu wüten mit den Geißlen an dem zartesten Leib JEsu. Zudem waren unter den Geißlern starcke Soldaten / welche sich unterstanden des Land-Pflegers Gunst zu erwarten / wann sie den Leib Christi desto unbarmhertziger würden zerfetzen. Imgleichen vermeynten sie auch den Hohenpriestern und andern Fürsten der Synagog ein grosses Wohlgefallen zu thun / wann sie ihren Feind / so schon von den Juden war zum Tod verdammt / auffs hefftigste würden peinigen. Summa / der Teuffel / spricht Lucas Burg. auß dem H. Chrysostomo, hat alle gleichsamb zum Tantz zusammen beweget / daß sie wacker umb diese Säul herumb gesprungen und immerfort mit Geißlen und Ruthen zugeschlagen. Wann nun der H. Magdalenæ de Pazzis offenbahret worden / daß JEsum dreyssig Paar haben gegeisselt / und wann ein jeglicher nur fünff Streich geführet / hat Er 250. Streich empfunden. Der H. Gertrudi ist offenbahret worden / daß JEsus in der Geißlung habe bekommen 5400. Streich. Der H. Bern-

ardus

ardus bezeugt vom Himmel Nachricht erhalten zu haben von 6666. Streichen. Der Seraphische Bonaventura thut Meldung von 5000. Streichen. Ludolphus und Salmeron haben geschrieben von 5100. Schlägen. Der Heil. Vincentius Ferrerius discurrirt hiervon also: Wann nach Meynung der Medicorum, an des Menschen Leib gezehlet werden 276. Gebein / und jedes Gebein 3. Streich bekommen / würden derselben 1128. gezehlet werden. Diß alles in seiner Glaubwürdigkeit lassend / kan ich mit Didaco Stella erkennen und sagen / JEsus wird unzehlbare Streich in seiner Geißlung empfangen und schmertzlich empfunden haben: Dann / so nach dem Gesetz die Maaß und Zahl der Streichen nach der Maaß / das ist Grösse und Vielheit der Sünden soll beobachtet werden / so muß der unschuldige HErr unzehlbare Streich empfangen haben / weil unzehlbar gewesen unsere Sünden / für welche Er ist gegeisselt worden.

§. 3.

Grausam ist gewesen die Geißlung wegen Viele der Verachtung.

Nach Meynung des H. Vincentii, seynd die Geißler Christi in drey Theil außgetheilet gewesen / und jeder Theil besonder mit grausamen Werckzeugen versehen. Die erste haben den Anfang gemacht mit Ruthen von Dörnern / womit sie die Haut eröffnet. Wegen allzugrossen Gewalts der stärcksten Kriegsknechten seynd die Spitzen der Dörnern Ruthen abgebrochen und in dem zartesten Fleisch Christi stecken-verbliebene Stachel durch darauff erfolgte frische Schlag zu einem jeden Streich tieffer denen vorhin gemachten Wunden eingedrungen / und mit einer erbärmlichen Zerfetzung / wie auch höchsten Schmertzen in den zartesten Leib eingetrieben worden. Der ander Theil hatte Geissel mit festen Knoden verstrickt und mit spitzigen Stacheln durchstochen / wordurch das heilige Fleisch Christi jämmerlich ist zerrissen worden. Die dritte Parthey war mit eisernen Kettlein und daran hangenden Häcklein versehen / womit sie das Fleisch herauß gezogen. Der H. Brigitta hat die Mutter GOttes offenbahret / daß / weil sie ohnweit darvon gestanden / auff den ersten Streich oder Schlag sie als todt auff die Erden gefallen / und wieder zu sich kommend gesehen habe seinen Leib zerschlagen und zergeisselt biß auff die Rippen. Dann als die Geisseln zurück gezogen wurden / ward das Fleisch mit den Geisseln gantz zerrissen. Job c. 9. bezeugt / daß nach unzehlbaren Streichen / mit welcher ihn der Teuffel geschlagen / doch seine Haut gantz verblieben; aber JEsus ist gleichsamb lebendig

geschunden worden. Betrachte deßwegen fleissig / ermahnet der H. Bernardus, die Haut des gantzen Leibs JEsu von den Fußsohlen an biß zu dem Scheitel des Haupts / und du wirst nichts anders finden als Schmertzen und Wunden / als Zerfetzung und Zerfleischung.

§. 4.

Grausam ist die Geißlung gewesen wegen gäntzlicher Verwundung des Leibs.

Die würdigste Mutter CHristi hat der H. Brigittä offenbahret / daß / als sie nach außgestandener Ohnmacht wegen des ersten Geisselstreichs wieder sich erhohlet und zu sich kommen / sey ihr geliebter Sohn allda gestanden gantz blutig und also am Leib zerrissen / daß an Ihm nichts gesundes mehr zu finden gewesen / welches die grausame Zerfleischung nicht empfunden. So grausamlich ist der HErr gegeisselt worden / spricht der Heil. Bernardus, daß sein Blut in die Lufft gesprungen. Es ist / wie redet der H. Chrysostomus, ein Schlag über den andern / ein Streichmahl über die ander / ein Wunden über die ander gemacht worden / biß der allerzarteste Leib und die Wohnung der Gottheit gäntzlich verunstaltet worden. Dieses erbärmliche Schauspiel sollen billig alle Christen in offtere Gedächtnuß ihnen vorstellen / wie die schmertzhaffte Mutter CHristi der H. Brigittä offenbahret / damit die Seelen erwärmet durch das Feuer der Lieb gegen Ihren biß in das innerste gegeisselten Sohn angezündet werden mögen. O wolte GOtt! daß wenigstens dieses geschehen thäte am H. Char-Freytag / welcher von der Heil. Catholischen Kirchen hierzu besonders verordnet worden. O was für ein entsetzliches Schauspiel ists nicht zu sehen! weil das unschuldige und zarteste Fleisch durch die Dörnere Ruthen auff allen Seiten ist jämmerlich zerrissen worden / haben die Ketten mit ihren Häcklein keinen gesunden Orth mehr gefunden an dem gantzen Leib; dahero haben sie verwundet noch mehr die vorige Wunden und je länger je tieffer das Fleisch zerfetzt und also zerstückelt / daß dasselbe mit den Häcklein herauß gezogen worden / und man gar füglich das Ingeweid anschauen können. O wohl Eisen-harte Hertzen! welche in Betrachtung solcher Grausamkeit vermittels der Liebes-Flamm nicht als ein Wachs erweichet werden / daß sie anfangen die Zähren zu vergiessen und ihre Sünden zu beweinen: Dann / weil viel und grausam seynd gewesen die Geissel unserer Sünden / darumb ist unser Erlöser mit so vielen und grausamen Geisseln zerrissen worden.

§. 5.

§. 5.

Weitere Ermahnung zu öfftterer Betrachtung dieser grausamen Geißlung.

Hierzu gibt uns Gelegenheit der H. Laurent. Justin. betrachtend / daß unter den Geißlern kein eintziger gewesen / welcher begehrt ein Mitleyden zu haben bey so grausamer Zerfleischung / sondern sie haben miteinander gleichsam gestritten / welcher den geduldigen HErrn würde schärpffer geißlen und schmertzhaffter verwunden ; derjenige / sagt jetztgemelter Patriarch / wurde für den glückseeligsten und fürnehmsten gehalten / welcher der grausamste sich erwiesen hätte in Zufügung allerhand Unbill und Fuhrung der stärcksten Schlägen. Zu einem hertzlichen Mitleyden kan uns Ursach geben / wann wir wollen uns zu Gemüth führen / was etliche Geistreiche betrachtet haben / daß nemblich Christus der HErr sey so unbarmhertzig und grausamlich von den Tyrannischen Kriegsknechten tractirt worden / daß / wann nicht jemand von dem Hoff Pilati wäre hinzugetretten und außgeruffen inzuhalten / und mit einem blossen Degen die Strick / mit welchen unser Heyland an die Säul gebunden war / entzwey gehauen / sie nicht würden nachgelassen haben vom geißlen / biß Er den Geist auffgegeben. Solches bekennet die Heil. Brigitta / daß ihr sey von der Mutter Christi offenbahret worden in folgenden Worten : Als mein Sohn gantz blutig und gantz zerrissen stunde / daß kein Gesundheit an Ihm gefunden wurde / und nichts mehr zu geisseln war / alsdann hat einer auß erweckten Geist in Ihm gefragt; Wolt ihr Ihn dann also unverurtheilt tödten? Und hat alsobald die Band entzwey geschnitten. So gar der Judische Geschicht-Schreiber Josephus hat diese Tyrannische Zerfleischung nicht vergessen auffzuschreiben L. 6 de bello Jud. Jener gemeine Mann (dann die Juden haben Christum für einen Zimmermanns Sohn gehalten /) welcher kurtz vor Verwüstung Jerusalem / als Er dieselbe auffm Berg stehend / und die Stadt anschauend / weinend vorgesagt / und den Juden / Wehe! Wehe ! Wehe! zugeruffen / wie auch entsetzliche Todtschläg betrohet / ist zum Römischen Richter geführt / und bey demselben mit Geisseln biß auff die Bein zerfleischet und zerrissen worden.

Schluß-Red.

DEr Geistreiche Thomas de Kempis erzehlet / daß einer H. Persohn sey offenbahret worden / wie daß so offt Christus einen Geisselstreich empfan-

pfangen / hab Er alsobald denselben dem erzürnten Himmlischen Vatter auß Lieb für uns auffgeopffert bittend; daß Er uns verzeyhen wolte unsere Sünden. Wer ist nun unter uns / so nicht mit David bekennen muß Ps. 105. **Wir haben mit unsern Vättern gesündiget** / folgentlich haben wir durch unsere Sünden geflochten die Geisseln / mit welchen der Sohn GOttes so unbarmhertzig und grausamlich tractirt worden; Lasset uns dann Ihn fußfällig bitten / daß Er am heutigen Tag die Verdiensten derselben dem erzürnten Himmlischen Vatter auffopffern wolle auß Lieb / welche Er trägt zu der Sünder Bekehrung und denselben vermögen / daß Er unsere Sünden verzeyhen und die wohlverdiente Geissel seines gerechten Zorns von uns mildiglich abwenden wolle. Amen.

(o)

Sechszehende Predig.

Von Grösse und Viele der Wunden an dem gegeisselten JEsu.

THEMA.

Pilatus flagellavit JESUM.
Pilatus hat JESUM gegeisselt. Joan. 19.

Eingang.

ES war endlich ankommen die von GOtt bestimmte Zeit und Stund / ja der so lang erwünschte Augenblick / an welchem der ewige Vatter die Prob wollen thun lassen / was gestalt Er die sündhaffte Welt so unaußsprechlich sehr geliebt / daß Er für sie seinen von Ewigkeit geliebten eingebohrnen Sohn dargeben / nicht allein die Menschliche Natur anzunehmen / drey und dreyßig Jahr das Werck der Erlösung des Menschlichen Geschlechts zu tractiren / sondern auch endlich / ehe Er den schmählichen Creutz-Tod litte / selbigen geisseln zu lassen. Hierzu hat Er gebraucht die Ruthen und Strick / die Riemen und Geisseln / die Sporn und Häcklein der Römischen Soldaten / welche deßentwegen

wegen Schaar-weiß erschienen und gedachtes grausame Werckzeug herbey gebracht / auch mit demselben den gebenedeyten Leib Christi unmenschlicher Weiß verwundet / zerrissen / zerfleischet und zerhacket / daß ein Greuel gewesen / solches anzuhören oder anzuschauen / wie in voriger Passion-Predig weitläuffig davon ist abgehandelt worden. Gewißlich waren solches dermassen entsetzliche Geschichten / daß sie nur angehöret / oder gelesen oder betrachtet / billig solten auß unsern Augen Zäher-Bächelein herauß treiben / nicht allein auß dem Angesicht / sondern auch auß dem gantzen Leib den kalten Schweiß und auß allen Adern das Blut mit Gewalt herfür zwingen.

Vortrag.

WEiln aber bey diesem schmertzhafften Geheimnuß noch sehr viel übrig ist mitleydlich zu beobachten / als wird in der angefangenen Materi fortgefahren werden alles nach Möglichkeit wohl zu behertzigen / damit unsere Hertzen zu Bereuung der Sunden als Ursachen so grosser Peinen und Schmertzen mögten durch Beystand Göttlicher Gnaden beweget werden. Worzu vonnöthen Gedult im anhören.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den Schmertzen des gegeisselten Heylands.

§. 1.

Wegen Zärtigkeit des Leibs Christi ist diese Geißlung höchst schmertzlich gewesen.

WEil der Sohn GOttes auß dem zartesten und reinesten Jungfräulichen Geblut Mariä durch Umbschattung und Würckung des H. Geistes die Menschliche Natur angenommen und Mensch gebohren worden / folgentlich sein heiliger Leib von zartester Complexion und Natur vollkommener Sinnlichkeiten gehabt / als alle andere Menschen / dahero Er auch viel lebhaffter hat empfunden allen auch geringsten Schmertzen / wie bezeuget der Seraphische Vatter Bouaventura in 3. dist. 15. quæst. 21. sagend: Weil Christo dem HErrn niemand hat können verglichen werden / sowohl in der Gleichheit der Complexion, als Lebhaff-

ligkeit der Sinnlichkeit: Dahero ist sein Schmertz unter allen Schmertzen welche Er durch sein gantzes Leyden außgestanden / der allerschärpffeste gewesen. Zudem hat Christus wegen der edlen und zarten Complexion ein grössern Gewalt der Verletzung in der Geißlung gelitten / als der H. Laurentius vom Feuer / oder der H. Bartholomäus von der lebendigen Schindung / oder alle und jegliche Martyrer: Dann je edlerer und zärterer Complexion ein Mensch ist / je mehr empfindet er den Gewalt der Verletzung. Dahero in einem Aug die geringste Verletzung mehr Schmertzen verursachet / als ein zehenfache in dem Fuß; weil nemblich das Aug natürlicher weis viel zärter und edler ist als der Fuß. Dieses scheinet / das haben wollen zu verstehen geben der Prophet Zacharias Cap. 3. ℣. 9. da er geschrieben: **Über einen Stein seynd sieben Augen.** q. d. Ich sehe einen Felsen / (durch welchen wird Christus verstanden / wie der Apostel erkläret 1. Cor. 10. ℣. 4. **der Fels aber war Christus**/) Doch verursachet bey mir die gröste Verwunderung / weil dieser Fels überall ist voller Augen: Dann nach Art der Schrifft zu reden / bedeutet die siebende Zahl ein Allgemeinheit. Was bedeutet aber die ungleiche Vereinigung des Felsens und der Augen? Ein Fels ist ein hartes / ein Aug ist in zartes Ding: Ein Fels ist unsinnlich / ein Aug ist lebendig und das empfindlichste: Ein Fels ist ein geringe Sach / aber unter den leiblichen das Aug des edelste und fürtrefflichste.

§. 2.

Vorige Materi wird weiters erklärt.

Daß in der Persohn Christi gefunden worden diese Vereinigung des Felsens und der Augen: Dann am Anfang seines Leydens / ist Christus gewesen wie ein Fels und vielleicht ein solcher / von welchem geredt David Ps. 112. ℣. 22. **Der Stein / welchen sie (die Juden) verworffen / ist worden zu einem Eckstein.** Er ist gewesen ein so unbeweglicher und beständiger Stein / daß Er nicht einmahl seinen Mund auffgethan in den Peinen: unbeweglich in den grösten Schlägen / Speichel / und andern Verschimpffungen. Damit aber die Welt nicht vermeynen solt / daß unser gebenedeytester Heyland unsinnig oder unempfindlich wäre / gleich einem unsinnlichen Felsen / dahero seynd diesem zugesetzt worden Augen / damit uns kundbar werde / daß / ob Er schon jederzeit beständig und unbeweglich gestanden als ein Fels wegen seiner unendlichen Gedult in Ubertragung der Streichen / der Geisseln und Schlägen / doch wäre sein Fleisch das zarteste gewesen gleich einem Aug zu empfinden lebhafftig die Schmertzen / und

alſo die Pein und Marter hätte Er auff ſolche Weis empfunden in ſeinen zarteſten Gliedern / als wann man den Apffel ſeiner Augen hätte verletzt. Die harteſte Ketten und geſpornte Geiſſeln haben die zarteſte Haut des unſchuldigſten Heylands jämmerlich zerriſſen. Dieſer Marter iſt gleichförmig geweſen ein ſolcher Schmertz / dergleichen empfindet jemand / wann der Aug-Apffel iſt verletzet. Sie verwundeten das zarteſte Fleiſch mit den Geiſſeln grauſamlich / gleichmäſſig waren peinlich die Wunden / als wann von ihnen verwundt worden die Augäpffel: Dahero der Geiſtreiche Bernardus betrachtend die zarte Complexion unſers HErrn JEſu Chriſti und die Grauſamkeit der gottloſen Juden mit ſo groſſen Wüten geißlend den zarten Leib Chriſti / ſagt: O ihr Juden! ihr ſeyd recht harte Stein / und darumb habt ihr Stein-harte Hertzen! aber ihr ſchlaget einen weichen Stein / von welchem herwieder ſchallet der Klang der Gütigkeit / und auffwallet das Oel der Lieb.

§. 3.

JEſus hätte von dieſen Schmertzen ſterben können.

Wann die Schläg und Streich der Geiſſeln ſo grauſamblich / wann die Schmertzen auffs höchſt empfindlich / wer wolte ſich verwundern / daß wegen einer ſo Tyranniſchen Geißlung zu ſelbiger Zeit unſer Heyland geſtorben wäre / gleich wie viel Martyrer wegen der Henckersknechten Grauſamkeit und Schärpffe der Geiſſeln unter den Peinen den Geiſt auffgeben / nach Zeugnuß glaubwürdiger Geſchicht-Schreibern. Freylich / ſagt der H. Laur. Juſtin. hätte Er müſſen an dieſer Tyranniſchen Geißlung ſterben mit ſo groſſen Schmertzen durchſtochen / hat ſich aber beym Leben erhalten / damit Er noch gröſſere und ſchwehrere Pein möchte außſtehen. Niemahlen konte JEſus gnug leyden / weil ſeine Unendlichkeit und Begierd für uns zu leyden / nicht konte erſättiget werden. Corn. â Lap. über das 27. Cap. Matth. ſchreibt / daß auß ſo vielen Streichen / Wunden und Striemen Chriſtus natürlicher Weis hätte unumbgänglich dahin ſterben müſſen / wann nicht die Gottheit das Fleiſch beym Leben erhalten / auff daß Er noch fernere Pein und Marter leyden / und ſo dann an das Creutz-Holtz geſchlagen werden könte. Wer will mir nun hier beſchreiben und ermeſſen die Schmertzen der ſeligſten Mutter Chriſti / welche ſie empfunden von obgemeldten viel tauſend Streichen und Schlägen in der Geißlung ihres gebenedeyten Sohns / bey welcher ſie gegenwärtig geweſen / wie ſie der H. Brigittä offenbahret / ſagend: Ich bin nahe darbey geſtanden / und als ich den erſten Streich gehö-

ret / gleichsamb todt auff die Erden gefallen. So viel Zerfetzungen sie an dem gantzen verwundten Leib Christi gesehen / als sie wieder zu sich kommen / so vielmahl hat sie neue Wunden in ihrem Hertzen empfunden. Also / daß / gleich wie Christus in seiner Geißlung warhafftig gewesen ein Mann der Schmertzen / auch seine mitleydende Mutter hat können genennet werden ein Mutter der Schmertzen.

§. 4.

Von Vielheit der Wunden.

Der H. Vincentius Ferrerius, als er in Betrachtung des gegeiffelten Heylands sich auffgehalten / hat durch Göttliche Erleuchtung erkennet und bekennet: Ja am gantzen seinem gebenedeyten Leib hat der gegeisselte JEsus nicht das geringste übrig behalten / welches ohnverletzt oder unverwundet geblieben. So ist dann der gantze Jungfräuliche Leib Christi gewesen voller Streichmasen und voller Wunden. Wie viel nun der Wunden gewesen / solle antworten Ludolphus Carthusianus P. 2. Cap. 62. da er folgende Worte hinterlassen: Wie viel und wie grosse Wunden in dieser grausamen Geißlung Christus empfangen und empfunden / kan für gewiß nicht außgesprochen werden / als durch eine ohnfehlbare himmlische Offenbahrung. Der H. Bernardus Serm. de Pass. erzehlet eine beweinende Sach / daß / nachdem die gottlose Geißler vermerckt / daß noch ein unverletzter Theil des Allerheiligsten Leibs übrig verblieben / welchen das Wüten der Geissel nicht berühret / hätten sie unsern Erlöser auff der Erden krafftloß liegenden wieder auff die Bein gestellet / von neuem an die Säul gebunden / und durch grössere Tyranney denselben mit Dörnern gehauen / mit gespornten Geisseln geschlagen / und mit eysern Häcklein denselben theils zerrissen und gleichsam gantz geschunden. Wann nun / wie in voriger Passion-Predig erkläret worden / der unschuldige JEsus über die fünfftausend Streich und Schläg bekommen in seiner schmertzhafften Geißlung / und kein Streich / kein Schlag ohne Wunden abgangen / wie viel Wunden dann am gantzen H. Leib werden gewesen seyn / ist leichtlich zu erachten; oder soll man sagen / daß Er so voller Wunden gewesen / daß alle gleichsam eine Wunden außmachten! Dahero die H. Romanische Kirch in Respons. Fer. 6. Paraſc. alle in der Geißlung empfangene Wunden nennet eine grausame Wunden; weiln alle Wunden schienen eine Wunden zu seyn / und der gegeisselte Heyland von den Fußsohlen biß zum Scheitel des Haupts war gantz verletzt und verwundet.

§. 5.

§. 5.

Wie groß / wie breit / wie tieff / wie weit diese Wunden gewesen?

Solches muß man ermessen auß den Worten der von GOtt erleuchteten Männern. Etliche vermeynen / daß der HErr auff seinen Schultern dermassen scharpff sey gegeisselt worden / daß man die Schulterbein gesehen; Etliche legen die Wort des übelgepeinigten Jobs Cap. 33. ℣. 1. auff Christum auß / als wann Job sich in der Persohn Christi beklagte: **Mein Fleisch wird verwelcken / und die Bein / welche durch die Haut und das Fleisch bedeckt gewesen / werden entblösset werden.** Dieses ist wiederfahren dem gegeisselten JEsu. Der H. Brigitta ist von der Göttlichen Mutter Christi offenbahret worden; Ich habe den Leib meines geliebten Sohns in der Geißlung dermassen durchbort oder durchlöchert gesehen biß auff die Rippen / also / daß man die Rippen gesehen. Der H. Vincentius hat geprediget unter andern also: Die Medici lehren / daß an des Menschen Leib zu finden 276. Gebein: Nun ist der HErr also gegeisselt worden / daß auff ein jegliches Gebein drey Streich kommen / warumb solls dann nicht glaublich seyn / daß Er ist biß auff die Bein gegeisselt worden. Der H. Laur. Justin. lib. de agone Christi cap. 14. bestettiget diß alles: Der Allerheiligste und Jungfräuliche Leib Christi / sagt er / ist also grausamblich in dieser Geissel-Peinigung zerfleischt worden / daß auch in unterschiedlichen Gliedern / nach entblösster Haut und Fleisch die Gebein erschienen ꝛc. In voriger Passion-Predig ist Meldung geschehen / daß man auff das Ingeweid sehen können. Wer solte auß hertzlichem Mitleyden dann mit dem H. Bonaventura hier nicht außruffen: Ich will nicht ohne Wunden leben / ô HErr JEsu! weil ich Dich also verwundet sehe.

Zweyter Theil. Von vielem vergossenen Blut in der blutigen Geißlung.

Von der Menge des vergossenen Bluts in der Geißlung.

Auß so vielen und tieffen Wunden ist das Göttliche Blut also häuffig herab geflossen vom gantzen Leib / daß dieser und alle Glieder Christi des HErrn vom Haupt biß auff die Fußsohlen / ja auch die Säul / Ruthen / Ketten / Kleider / Arm und Händ der unbarmhertzigen Geißlern / die Stein der Wänden / die Erd mit dem kostbarlichen Blut

seynd besprengt worden. Lasset uns hierüber hören den H. Bernardum, sagend: Wann / ô schmertzhaffter JEsu! dein Blut so überflüssig in der Geisslung ist vergossen worden / daß die Säul mit dessen Tropffen besprenget annoch biß an heutigen Tag / wie erzehlet wird / noch die Mahlzeichen behaltet; wie viel Blut / will ich glauben / wird hangen blieben seyn an den Geisseln / so deinen allerschönsten Leib haben zerfleischet? so graufamlich ist ja der HErr gegeisselt worden / daß sein Blut in die Lufft / und wieder zuruck gesprungen / wordurch dann hin und wieder alles mit Blut besprenget worden. Von der mit Blut besprengten Säul zeuget der Ehrw. Beda, daß sie anzutreffen in der Kirche des Bergs Sions / und annoch heut weiset die gewisse Anzeigungen des Göttlichen Bluts. Didacus Stella bezeugt: Daß von allen Theilen des Leibs (weil alle Theil waren verwundet / wie gesagt worden /) fliesset herab das Königliche und allerkostbarste Blut / und sein allerweisester Leib wird mit seinem Rosenfarben Blut gantz und gar roth gemacht. Der H. Gregorius Nazianz. redet also: Das Blut flieffet / und es flossen herab die Flüß des himmlischen Bluts von diesem Paradeiß.

§. 2.

Von obgemeldtem Blut-Fluß.

Diese Wort recht zu verstehen / ist zu wissen was Gen. cap. 2. geschrieben: **Es gienge ein Fluß auß dem Orth der Wollüsten den Paradeiß-Garten zu begiessen.** Es flieffet das Blut / spricht gemeldter Greg. nemblich von dem gebenedeyten Leib Christi / und von dem Paradeiß giengen herauß die Flüß des himmlischen Bluts / damit unsere Seelen und den Paradeiß-Garten der neugestifften Kirchen zu begiessen. Mehrgedachter Gregorius sagt / daß so überflüssig das Blut vom H. Leib herab geronnen / daß umb die Säul auff dem Boden seynd Bächlein des Bluts geflossen / und zweiffelohne mit höchster Verunehrung von den Kriegsknechten mit Füssen getretten worden. Dem H. Anselmo hat die Mutter Christi offenbahret: In einem Augenblick ist der äussere Theil des gäntzlichen Leibs also mit Blut übergossen worden / als wann er mit einem langen Purpur umbgeben wäre. Die seeligste Mutter hat der H. Brigittä folgenden Bericht geben: Ich habe gesehen den Orth / allwo die Füß meines Sohns gestanden / gantz mit Blut gefüllet / und ich habe auß den Fußstapffen meines Sohns Tritt erkennet: Dann wo Er hingangen ist die Erd erschienen mit Blut begossen. Ist also die unfehlbare Warheit / daß in der grausamen Geißlung viel Blut vergossen worden. Landsbergius schreibt: Es sey

von GOtt offenbahrt worden / daß in der Geißlung seyen über zweyhundert und dreyssigtausend Blutstropffen vergossen worden. Wann ich meine Hoffnung bestettigen will / so gedencke ich / daß unser Heyland ein jeglichen Tropffen mit inbrünstigen Seufftzern und wiederholten Wercken der edlesten Tugenden sonderlich der feurigen Lieb habe dem himmlischen Vatter für die Erlösung des Menschlichen Geschlechts auffgeopffert. Wordurch lasset uns dieses Vertrauen schöpffen / daß / weil ein jegliches Tröpfflein gnug gewesen alle Menschen zu erlösen / wann wir Ihn demütigst darumb bitten werden am heutigen Tag / Er uns nicht allein den Verdienst eines Tröpffleins / sondern alles vergossenen Bluts wird zukommen lassen.

§. 3.

JEsus beklaget sich sich wegen vergeblicher Vergiessung so vieles Bluts.

Indem aber CHristus und GOtt in Christo sein auff dem Boden liegendes so häuffig vergossenes Blut angeschauet / dünckt mich / ich höre von Ihm ein traurige und klägliche Stimm / welche Vorzeiten David Ps. 29. nunmehro aber Er als der Sohn Davids führet: **Was werd Ich für ein Nutzen haben von so vielfaltig vergossenem Blut in meiner Geißlung?** Es wäre zwar dieses Blut gnug nicht allein viele / sondern alle Menschen seelig zu machen: Was hab Ich für einen Nutzen von so viel vergossenem Blut / indem das Häufflein deren / die da seelig werden / gar klein und gering seyn wird; hingegen ist eine grosse Menge und Zahl derjenigen / die den weiten und breiten Weg / der zum Verderben führet / wandern und eintretten. Es bleibet einmahl darbey / was die ohnfehlbare Wahrheit außgesprochen: **Viel seynd beruffen / aber wenig außerwehlet: Eng ist der Weg zum Himmel und wenig betretten denselben.** Was folge dann für ein Nutz auß meinem vergossenen Blut? Mein Blut hab Ich vergossen / damit du / mein Christ / mögest demütig seyn / und du bist hoffärtig? Mein Blut hab Ich vergossen / damit du mögest keusch und züchtig leben / und du ergiebest dich der Geilheit ꝛc. Was kommt dann für ein Nutz auß meinem Blut? Mein Blut hab ich vergossen / damit du mögest deinen Feinden verzeihen; weil mein Blut ruffet / **Vatter / verzeihe ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun /** und du tragest Haß und Neid Jahr und Tag ꝛc. Sag mein Christ / hast du jemahl ein einzigen Zäher auß deinen Augen vergossen / in Bedencken / daß Ich dein Heyland all mein Blut / auß allen meinen Adern so reichlich vergossen /

oder

oder daß Ich unter wehrender Geißlung so manchen Seufftzer für dich in Himmel abgehen lassen? Hat dein Hertz jemahls vor Schmertzen geseufftzet / oder hast du einsmahl auff deine Brust geklopfft / der Ich so erschrecklich auff meine Gottsfähige Brustbein gegeisselt worden? Hast du auch dich in Bedenckung dieses einer Sünd enthalten / der Ich wegen deiner Sünden von den Sündern so bin verwundet worden? Nein / nein / nein. Was folgt dann für ein Nutzen auß meinem sothanen Blut?

§. 4.

Weitere Erklärung der vorigen Beklagung Christi.

Der Ackermann säet zwar auß / aber er erndet und samblet auch ein mit grossem Nutzen. Der Weingarts-Mann bauet seinen Weingarten mit saurer Arbeit / aber er macht Herbst und liefet zu seiner Zeit die Trauben vom Stock. Ich hab auff meinen Acker guten Saamen gesäet / finde aber nichts darauff als Distel und Dörner und Unkraut: Gebaut hab ich einen außerlesenen Weinberg wartend / daß er seine Trauben bringe / hat aber saure und wilde gebracht. Was für ein Nutzen kommt meinem Blut? Kein Nutz auß so vielen Zähern / Schweiß und Blut / kein Nutz auß meiner Erniedrigung und Armuth. Wer solte nicht sich endlich höchstens darob verwundern und solches hertzlich bedauren / daß dieses Blut / dieses Pfand des Heils auch von den Christen mit Füssen getretten wird. Es hätten dieselben billig nach vergossenem solchen Blut / wie brennende Seraphin Christum lieben sollen / und niemand unter allen ist gefunden worden / der sich dessen unterstanden / dann es heist noch / **es ist kaum einer zu finden / welcher guts thue.** Wem solt es nicht Wunder nehmen / daß nach einer so kräfftigen und überflüssigen Erlösung dannoch so viel Menschen ewig verderben und zu Grund gehen? O liebster JEsu! Du hast heut der gantzen Welt bezeugt / daß Du nicht allein barmhertzig / sondern die Barmhertzigkeit GOttes selbsten bist. Dahero soll allhier vor Dir übel verwundten von mir elenden Tropffen kein andere Stimm gehört werden / als die allen gemeine / nemblich / erbarm Dich meiner: Dann wer hat Dich darzu vermögt und bewegt / so viel Streich und Wunden zu empfangen / als die Lieb und Barmhertzigkeit? so erbarme Dich dann meiner. Warumb hast Du all dein kostbarliches Blut auß allen deinen Adern so häuffig vergiessen wollen? allein für meiner Seelen Heil. So erbarm Dich dann meiner nach deiner unermessenen Güte und grundlosen Barmhertzigkeit.

§. 5.

§. 5.

Kurtzer Begriff der verübten Grausambkeit in der Geißlung.

O Himmel und Erd! ô ihr Himmels-Burger / ja auch ihr höllische Geister! und alles was empfindlich und unempfindlich / und so noch etwas mehr ist / das ich nicht nennen kan. Soll ich nicht mit Jeremia dem Propheten fragen Cap. 1. **Wer hat jemahlen so erschröckliche Ding gehöret / gleich wie das Menschliche Geschlecht begangen hat? das Wort ist Fleisch worden**; damit alles Fleisch seelig würde. Aber der Mensch hats nicht leyden können / daß GOtt Mensch sey / dahero die Menschen als wären sie in rasende Thier verändert / haben alles / was sie holdseelig und menschliches an ihnen hatten / abgelegt / und dann unterstanden die Menschheit des HErrn vermittelst der eussersten Peinen und Plagen gäntzlich zu vertilgen / gleichsam als wann Er ihnen unerträglich wäre zu sehen / daß JEsus GOtt wäre / und Mensch zugleich verbliebe. Dahero seynd sie mit gantzem Gewalt über das H. Fleisch dessen / welcher / als Er das ewige Wort war / Fleisch worden ist / damit diese seine Menschheit durch solche unerträgliche Schmertzen hingerichtet würde. Nichts wolten sie an Ihm gesund und unbeschädiget lassen; nicht das Geblüt in den Adern / nicht das Fleisch an den Beinen: nicht die Stärck in den Gliedern; nicht die Bewegungen in den Spann-Adern; nicht die Krafft in den Händen / nicht die Behendigkeit in den Füssen; nicht die Haar auff dem Kopff; nicht die Gestalt im Angesicht; nicht den Geist im Leib. Hat nun der HErr diß alles uns zum besten gelitten / was sollen wir von seinetwegen nicht auch leyden wollen? wie kan ein Mensch solches mit truckenen Augen lesen / und ohne Seufftzer lassen für Ohren gehen. Gewißlich härter als die Marmolsteinerne Säul war / daran der HErr ist gegeisselt worden / muß dessen Hertz seyn / welcher sich durch diese Marter nicht zum Mitleyden / zur Reu und Leyd über seine begangene Sünd und zur Gedult in Widerwertigkeiten bewegen lässet. Was ist härter als ein Diamantstein / und dannoch durch das Bocksblut kan er zerschmeltzt und erweicht werden. Soll dann das Blut Christi / so Er in seiner grausamen Geißlung überflüssig vergossen / nicht so viel vermögen? Das sey weit von uns.

Schluß-Rede.

WO kein Mitleyden entstehet / da ist das Feuer der Lieb verloschen. **Die Lieb Christi treibt uns** / sagt Paulus 2. Cor. 5. v. 14. nemblich zum hertzlichen Mitleyden. Nun / ô Christliche Seel! erzeige mir dein Mitleyden / und ich will dir zeigen deine Lieb zu JEsu. Ja / wann du nicht wirst zeigen dein Mitleyden / wirst du zu schanden gemacht werden von den unsinnlichen Creaturen. Haben nicht die Elementen / wie redet ger H. Bonav. ein Mitleyden gehabt mit dem leydenden Erschaffer. Die Erd / sagt er / hat sich bewegt / die Felsen seynd zerspalten / der Vorhang des Tempels ist zertheilet und die Gräber eröffnet worden. Solst du / ô armseeliger Mensch! allein derjenig seyn / welcher kein Mitleyden träget mit Christo / für welchen allein Christus gelitten. Für dich allein hat JEsus gelitten / für dich allein ist Er gestorben / für dich allein hat Er all sein Blut vergossen / und du ô Christ allein / bist undanckbar. So zünde dann in uns an / ô Göttliche Lieb! das Feuer deiner Lieb / welches Dich vom Himmel herab getrieben / damit wir mit dessen liebreichen Feuer angezündet mögen in uns ein hertzliches Mitleyden über Dich erwecken / so uns auffmuntern und erhitzen solle / damit wir in Dir erkennen das innerliche Mitleyden / im Leyden die Lieb / welche Dich hierzu antreibet. **Wann wir werden mit leyden / werden wir auch mit dem Leydenden glorificirt werden** / wie der Apostel verspricht; Dann **Christus hat müssen leyden / und also in seine Glori eingehen** / welches allen der glorificirte JEsus gnädig verleyhen wölle. *Amen.*

(o)

Siebenzehende Predig.

Von dem unbeschreiblichen Schimpff / welcher Christo durch diese Geisslung wiederfahren / und noch täglich wiederfähret durch die böse Christen.

THE-

THEMA.

Pilatus flagellavit JESUM. Joan. 19.
Pilatus hat JESUM gegeisselt.

Eingang.

DJe grausame Geißlung Christi ist David durch Göttliche Erleuchtung vorgestellet worden / zu welcher er sich an Christi statt hat bereitwillig erklaret Ps. 37. ℣. 18. sagend: **Ich bin bereit zu den Geisseln.** Daß dieses der Psalmist in der Person Christi gerett / kan erwiesen werden auß den Worten des Evangelischen Propheten cap. 53. ℣. 6. da er sagt in der Person Christi: **Ich hab meinen Leib** (verstehe freywillig) **übergeben den Schlägern.** Allwo der H. Kirchen-Lehrer Ambrosius und die 70. Dollmetscher lesen: **Ich hab meinen Rucken dargegeben zu den Geisseln.** Wer will hieran zweiffeln / ô Liebreicher JEsu / daß Du nicht zu allen deinen Peinen / welche Du dir im Garten Gethsemani gleichsam vor Augen gestellet / und deßwegen zwar auß natürlicher Forcht deiner Menschheit hast Blut geschwitzt und betrübt worden bist biß in Tod / willig und bereit Dich erzeigt hast / als Du dich in den Willen deines Göttlichen Vatters gäntzlich ergeben. Nichts destoweniger hätt Er sich höchstens wider diese von Pilato anbefohlene Geißlung beklagen können / nicht allein wegen deren Grausamkeit in Zerfetzung seines gantzen Leibs und hierauß erfolgten unbeschreiblichen Schmertzen / worvon in den vorigen Passion-Predigen viel ist abgehandelt worden / sondern auch wegen grosser Unbilligkeit / so wider Ihn verübt und höchster Verschimpfung / welche hierdurch Er empfunden / und noch täglich durch die böse Christen erneuert werden.

Vortrag.

WOrvon diese Passion-Predig handlen wird hiervon die böse Christen abzuschrecken.

Abhandlung.

Erster Theil. Von Unbilligkeit und unbeschreiblichen Schimpff dieser Geißlung.

§. 1.

Wider alle Billigkeit ist diese Geißlung geschehen.

WEil sie geschehen wider das Göttliche und Menschliche Gesetz. Vorzeiten / war durch das Göttliche Gesetz also befohlen Deut. 25. v. 2. & 3. **Wann die Richter werden erkennen / daß derjenige / welcher gesündiget / diese Streich verdienet / sollen sie ihn zu Boden werffen / und denselben offentlich vor ihnen schlagen lassen. Nach Maaß der Sünd / soll auch seyn die Weiß und Zahl der Streichen / doch daß solche nicht die Zahl der 40. abschrecke: damit nicht dein Bruder vor deinen Augen abscheulich zerfetzet hinweg gehe.** Hier seynd viel Stück zu beobachten / welche das Gesetz vorgeschrieben. Erstlich / daß derjenige / welcher solte gegeisselt werden / müsse gesündiget haben. Zweytens / solle erkennet werden / ob die Sünd die Geißlung verdienet. Drittens / daß die Geißlung nimmer überschreiten solte die Zahl viertzig. Vierdtens / daß der Gegeisselte nicht solte abscheulich zerfetzet oder zerfleischet werden. Nun lasset uns kürtzlich durchforschen / wie das Göttliche Gesetz in der Geißlung Christi gehalten worden. Belangend den ersten Punct / hat ja der HErr den Juden offentlich diese Frag vorgehalten / Joan. 8. v. 46. **Wer wird unter euch mich einer Sünd überweisen.** q. d. Wann ihr könt / so überzeuget und überweiset mich einer Sünd: Euch meinen abgeschwornen Feinden überlasse ich das Urtheil über mich. Aber was haben sie wider Ihn sündhafftes beygebracht? Nicht das geringste / sondern sie haben stillschweigend bekennet / was Petrus geprediget / 2. Cap. v. 22. **JEsus hat kein Sünd gethan**, weder einige thun können / wie erwiesen worden / **weder ist jemahln in seinem Mund ein Betrug gefunden worden.** Und nichts destoweniger ist Er gegeisselt worden / wider das Göttliche Gesetz unrecht und unbillig.

§. 2.

Letztere Erklärung.

Zweytens / hat das Göttliche Gesetz befohlen / daß man solle berathschlagen / ob ein Sünder die Streich oder Geißlung verdienet? O Pilate! was hast du nach reifflicher Erwegung der wider JEsum angebrachten Klagen erkennet? **Ich finde nichts straffälliges an diesem Menschen /**

schen / in denjenigen Dingen / in welchen ihr Ihn anklaget? Wann du Pilate durch das Liecht der Vernunfft erleuchtet in diesem unschuldigen Blut nichts strafffälliges gefunden / wie hast du Ihn zu einer so erbärmlichen Bestraffung verurtheilet / welche Er nicht verdienet. So hast du dann wider das Göttliche Gesetz den Juden zu Gefallen diesen Unschuldigen unbilliger Weiß lassen geißlen. Noch vielmehr ihr Juden seyd zu bestraffen / die ihr jederzeit auffs Gesetz euch beruffen / und nichts destoweniger zugelassen dasselbe durch diese ungerechte Geißlung also verletzen / daß CHristus ist ohnverurtheilt gegeisselt worden. Drittens / hat das Göttliche Gesetz verordnet / daß die Geißlung soll geschehen nach der Maaß des Verbrechens / doch nimmer überschreiten die viertzigste Zahl. Dahero den Hebreern / welche gesündiget / nimmer mehr als 39. Streich seynd gegeben worden / damit die vom Göttlichen Gesetz verordnete Zahl nicht überschritten würde. Dessentwegen / ob schon Paulus achtmahl mit Ruthen oder Geißlen ist geschlagen worden / hat er fünffmahl einen Streich unter viertzig empfangen / wie er selbsten bekennet. Dieses Gesetz / wie es in der Geißlung CHristi sey verletzt worden / indem derselbe über 5000. Streich empfangen / ist in voriger Passions-Predig erklärt worden. Endlich ist dessentwegen verbotten worden / die Zahl 40. zu überschreiten / damit der Gegeisselte nicht abscheulich verwundet / zerfetzt und zerfleischet mögte vor den Menschen erscheinen. So ist JEsus zerrissen / zersetzt / verwundet nach der Geißlung erschienen / weil seine Geißlung unerhörter Weiß / nicht allein die viertzigste / sondern die Zahl etlich tausend überschritten / daß kein Zierd / kein Gestalt eines Menschen mehr an Ihm zu erkennen gewesen / wie Pilatus in seiner Verstellung gerufften: Ecce Homo, Sehet / ob dieser noch einem Menschen gleichet. Worvon anderstwo viel wird geredt werden.

§. 3.

Uber alle massen ist diese Geißlung Christo schimpfflich gewesen.

Nicht allein hat diese Geißlung das Gemüth Christi schmertzlich empfunden / weil sie wider alle Billigkeit Ihme zugefügt worden / sondern auch wegen des höchsten Schimpffs / so Ihme hierdurch angethan worden. Was könte unziemlicher und schimpfflicher zugefügt werden der Göttlichen und unendlichen Majestat / als der Schimpff der Geißlen und Ruthen / mit welchen die verwerfflichste und leibeigene vorzeiten wurden gezüchtiget / ruffet auß Rupertus Abbas in Joann. O ein grosses Schau-Spiel der Welt /

den Engeln und den Menschen / daß von den Sclaven der Sünd der Fürst der Freyheit auff selaverische Weiß gegeisselt und geschlagen worden! Wann nach Zeugnuß des Heydnischen Ciceronis, wegen des hierauß erfolgten Schimpffs / die Romaner verbotten haben keinen Römischen Bürger zu geißlen; dessentwegen Paulus / als befohlen worden / ihn zu geißlen / und er angebunden wurde / offentlich protestiret / wie Act. 22. cap. v. 25. zu lesen: **Ist es euch auch zugelassen einen Romanischen Uncerthanen / so noch nicht verurtheilt / zu geißlen?** Welches / als der Hauptmann gehöret / hat er sich zum Obersten begeben und gesagt: **Was wirst du thun?** Dieser ist ein Romanischer Burger. Worauff alsobald alle Peiniger von ihm abgewichen; auch der Oberster hat sich gefördt / als er erfahren / daß dieser ein Römischer Burger wäre. Wann die Geißlung für einen so grossen Schimpff gerechnet wird einem Menschen / wie schimpfflich muß sie dann nicht gewesen seyn dem Eingebohrnen Sohn des Ewigen Vatters / dem König aller Königen / und HErrn aller Herrschenden. Sonderlich / wann man bedencket / warumb solche dem Römischen Volck für schimpfflich vorkommen; Weil / wie Lucas Burg. die Ursach gibt / das Römische Gesetz befohlen / daß derjenige / welcher solte gecreutziget werden / zuvor mit Geißlen geschlagen / durch die Geißlung von aller ehrlichen Menschen-Gesellschafft gleichsamb abgesondert und derselben unwurdig solte erkennet werden.

§. 4.

Welches also Tolerus betrachtet.

Christus der HErr ist als ein leibeigener Knecht gegeisselt worden / durch welche Pein Ihm ein grosser Schimpff ist zugefugt / und Er am ganzen Leib schwerlich ist verwundet worden. Nach Zeugnuß Polybii, waren die Geisseln verordnet dreyerley Menschen / nemlich den Mördern / oder Dieben / den Außgerissenen und den Müssiggängern oder Vaganten. So bist Du dann / ô unschuldiger JEsu gegeisselt worden als ein Dieb. Wo seynd deine Diebstähl oder Raubereyen / der Du nicht zu frieden geblieben / daß Du dem Menschen geschenckt / was Du besessen / sondern auch Dich selbsten im Hochwürdigen Sacrament des Altars und hiemit alles mit Dir geschencket hast / und solst als ein Dieb gegeisselt worden seyn / oder als ein Mörder / der Du die Todten zum Leben hast aufferweckt? Wie schimpflich wird es Dich ankommen / daß Du bist als ein Außgerissener gegeisselt worden / der Du deinen Feinden so gutwillig bist entgegen gangen und dich selbst in ihren Gewalt ergeben / darbey deinem Himmlischen Vatter bist /

daß

biß in den Tod gehorsamb blieben. Wie wehe wird dir gethan haben / daß man dich als einen Müssiggänger gegeisselt / der Du für das Heyl der Welt immer geloffen bist und durchgangen die Städt und Flecken des Judischen und Galileeischen Lands und immerfort das Gesetz der Gnaden geprediget: Uberall hat Er die Fußstapffen seiner heil. Exempeln nach sich gelassen durch unerhörte und nie gesehene Wunderwerck und Zeichen: Dann in der Nacht hat Er gewacht im Gebett / im Tag das Volck gelehrt / in der Wüsten hat Er gefastet / in den Wohnungen hat Er Mirackul gethan: Unter den Thieren hat Er gestritten mit den Teuffeln / unter den Menschen mit den Lastern: Auff dem Land hat Er das Volck gespeiset / auff dem Meer die Ungestümm gestillet; auff den Bergen gezeigt seine Glori / in der Ebne die Krancken gesund gemacht / wie schimpfflich ist Er dann gegeisselt worden.

§. 5.

Nicht allein die Juden sondern auch wir haben JEsum gegeisselt.

Biß dato haben wir uns billig erbittert über Pilatum den ungerechten Richter / weil er den unschuldigen JEsum wider alle Recht so grausamlich uud schimpfflich hat durch die Geisseln lassen verwunden / zerfetzen und zerfleischen. Wie dann auch wider die Romanische Kriegsknechte / welche durch Anstifftung und Bestechung der Juden also tyranniseret mit dem barmhertzigen Heyland. Aber / wolte GOtt / daß wir solches nicht unzehlbar mehr gethan / und also sollen wir billig wider uns selbsten einen Widerwillen erwecken / indem wir mit David 2. Reg. Cap. 24. ℣. 17. bekennen müssen: **Ich / ich bin derjenige / der gesündiget** / und folgendlich JEsum gegeisselt haben: Dann gleich wie durch Adam wir alle gesündiget / also haben wir alle durch Pilatum Christum gegeisselt. Welches dann gnugsam im Geist vorgesehen der Evangelische Prop. et Cap. 53. sagend: **Er ist verwundet worden wegen unserer Ungerechtigkeiten** / das ist / wegen unserer Sünden. Wann dann der unschuldige JEsus etliche tausend Wunden bekommen in seiner Geißlung / (dann Er hat so viel Streich empfangen /) und ein jeglicher Streich hat verwundet / so haben alle diese Wunden gemacht unsere Sünden. Komm her / du Hoffärtiger / und betrachte den gegeisselten und verwundten JEsum; frage / wer hat Dich also verwundet? und der demütige Heyland wird dir antworten / dein Hoffart. Komm her / du Geitzhalß / frage den gegeisselten Heyland / woher Er diese Wunden empfangen? und Er wird sagen / daß dein Geitz / dein Unbarmher-

hertzigkeit gegen die Armen / dein Wucher und Betrug Ihn also schmertzlich verwundet. Also kan der Discurs wider allerley Todsünden und Sünder geführet werden. Diese Manier zu reden hat sein Fundament beym Propheten Isa. 53. Cap. v. 8. **Wegen der Sünd meines Volcks hab Ich Ihn** / nemblich meinen Sohn / **geschlagen** mit Geisseln. Das ander Fundament ist zu finden beym Apostel Paulo / da er geschrieben an die Hebreer Cap. 6. v. 6. daß diejenige / welche wieder in die vorige Sünd fallen / so viel an ihnen ist / **von neuem Christum creutzigen.**

§. 6.

Ebenmässig geißlen solche von neuem den Sohn GOttes.

In Betrachtung dieses hat der Seraphische Vatter Bonaventura alle Christglaubige ermahnet / damit sie durch tägliche Vermehrung ihrer Sünden nicht neue Geißlen flechten wollen / mit denselben unsern Erlöser zu geisseln. Lasset uns nicht wieder geisseln den Sohn GOttes durch Belustigung der Sünd ; weil sein Schmertz / so Er empfunden in der Geißlung / muß gelindert und nicht mehr erneuert werden / welches doch so vielmahl geschicht / so offt wir wissentlich in die Sünd verwilligen. O wie leichtlich / wie offt / wie freventlich geschicht dieses ! Dahero wir billig mit der seeligen Angela de Fulginio uns zu dem gegeisselten Heyland verfügen sollen durch andächtige Betrachtung ; weil alsdann wir bekennen werden und sagen: In Anschauung des gegeisselten JEsu ist mir gegeben worden ein grössere Erkentnuß / wie nemblich Er sey gegeisselt worden wegen unserer Sünden / und alsdann hab ich von neuen erkennet / daß ich denselben gegeisselt habe. Solches erklären noch vielmehr die Göttliche Wort Christi / welche Er geredt bey Ankunfft seiner Feinden in dem Garten Gethsemani / Matth. 26. v. 45. **Sehet / des Menschen Sohn wird überantwortet werden in die Händ der Sünder.** Warumb hat Er nicht gesagt in die Händ der Phariseer / Schrifftgelehrten / Hohenpriestern als der abgesagten Feinden Christi ? Warumb hat Er nicht gedacht des Pilati / von welchem Er würde zum Tod verurtheilt werden ? Antwortet Origenes tract. 35. in Matth. daß Er allein gemeynet die Sünder / weil nicht die Juden / oder Pilatus / nicht die Geisseln oder Nägel / sondern allein die Sünder und Sünden seynd gewesen die fürnehmste Werckzeug seines Leydens und Sterbens. O wolte GOtt / rufft auß Origenes, daß damahls Pilatus allein hätte JEsum geisseln lassen ! oder daß JEsus allein in derselben Sünder Händen wäre überantwortet worden ! Nun aber wird Er allzeit übergeben den Händen

der

der Sünder / wann diese / welche scheinen an JEsum glauben / haben JEsum in ihren Händen / weil sie Sünder seynd / und geisseln denselben mit ihren Sünden. Ist diß nicht zu erbarmen?

Zweyter Theil. Von denjenigen / welche besonders JEsum wieder geisseln.

§. 1.

Besonders aber geisseln JEsum die Gottslästerer.

AUß dem bißhero geführten Discurs wird dann bestättiget die Lehr des H. Augustini lib. 18. de civit. Dei cap. 2. Alle / welche sich rühmen des Christlichen Nahmens und leben gottloß darbey / die vermehren das Leyden Christi durch ihre böse Thaten und geisseln den HErrn mit ihren täglichen Sünden. Was biß dato ins gemein ist geredt worden von den Sündern / solches ist besonders zuerklären von den Gottslästerern / welche mit ihren vermaledeyten Zungen JEsum entsetzlich geisseln. Dieses hat geschrieben gemeldter H. Augustinus tract. 118. Christus ist gegeisselt worden mit den Geisseln der Juden / solches geschicht noch täglich durch die Zungen der falschen Christen / wann sie GOtt lästern. Welche seynd falsche Christen? Antwort / die jenige / welche sich für Christen außgeben / aber mit dem Werck solches nicht erweisen. Daß die Gottslästerer Christum geisseln / wird weiters erwiesen auß dem H. Augustino bey dem H. Bernardo tom. 1. Serm. 41. art. 2. cap. 3. da er beweiset / daß ein Gottslästerer sey gleich den Juden / welche Christum gecreutziget; Nicht weniger sündigen / welche Christum herrschend im Himmel lästern / als diejenige / welche Ihn wanderend auff Erden gecreutziget haben. Eben dieses kan man auch sagen von der Geißlung / daß nicht weniger JEsum geisseln mit ihren Gottslästerlichen Zungen die böse Christen / als welche denselben gegeisselt oder geisseln lassen in dem Richthauß Pilati / spricht der H. Hieronymus, alle Sünd seynd nicht geringer als die Gottslästerung.

§. 2.

Weitere Betrachtung vom Gottslästern.

Nichts destoweniger ist leider bey jetziger Zeit das Gottslästern ein gemeines Laster / sonderlich bey trunckenen Leuthen und verruchten Soldaten. O daß die Obrigkeiten so grossen Fleiß anwendeten / dergleichen un-Christ-

liches Wesen abzustellen und mit Schärpffe zu straffen / wie grossen Fleiß sie anwenden / wann man etwan wider sie was ungebührliches redet. Der H. Ludovicus König in Franckreich hat den Gottslästerern die Zungen mit glüenden Eisen brennen lassen. Die Christliche Obrigkeiten solten ein Exempel nehmen von den unglaubigen Türcken / massen der gottlose Mahomet ihr Gesetzgeber im Alcoran diß unverbrüchliche Gesetz hinterlassen / daß / welcher würde sich erkühnen zu lästern den Nahmen GOttes / oder Christi / oder der seeligen Mutter GOttes / der solte eines peinlichen Tods sterben. Solches bestettiget obgemeldter Heil. Bernardinus in folgenden Worten: Der unglaubige Hund befilcht in seinem Alcoran / daß derjenige / welcher würde lästern GOtt / Christum und die seelige Jungfrau / derselbe solte in der Mitte zertheilt / nemblich mitten entzwey gehauen werden. Billig war dieses Gesetz: Dann / wie mehr gemeldter Heil. Bernardinus cap. 4. redet: Die Zung eines Gottslästerers zerschnitte und zerrisse gleichsamb GOtt in viel Theil / wann er könte / doch thut er solches geistlicher Weiß so viel an ihm ist. So viel dann an ihm ist / tödtet er GOtt / spricht Theodoretus. Ein Gottslästerer / weil er den unsterblichen GOtt nicht tödten kan / schlaget er Ihn mit der Zung. Ich setze hinzu: Ein Gottslästerer / weil er Christum nicht von neuem mit einer Materialischen Geissel schlagen kan / thut er solches mit seiner vermaledeyten Zung.

§. 3.

Warumb JEsus habe also tyrannisch wollen gegeisselt werden.

Wann dann wir durch unsere Sünden haben JEsum gegeisselt / so hätten wir billig verdienet gegeisselt zu werden / rufft auß der Seraphische Vatter Bonaventura. Ein jeglicher klopffe auff seine Brust und sage: Mir / mir armen Sünder gebührten so viel Geissel der ewigen Pein: Du / ô süssester und liebreichster JEsu! hast wollen für mich gegeisselt werden / damit Du mich davon barmhertziglich erledigen mögest. Ludolphus Carthus. p. 2. cap. 62. bringt ein annehmliche Gleichnuß herbey: Gleich wie ein gütige Mutter / wann sie siehet / daß der Vatter wolle einen von seinen Söhnen geisseln / laufft sie ihme entgegen mit außgespanten Armen / und beschützet den Sohn / sich darstellend gegeisselt zu werden für denselben. Der Mensch / sagt er / hat GOtt den Vatter erzürnet / und dahero verdienet gegeisselt zu werden: Christus hat dessentwegen die Peißlung außstehen wollen / und hat hiemit den erzürnten Vatter wieder versöhnet. Der Ehrwürdige Beda

in Man. hat folgende Betrachtung gemacht: Diß ist geschehen / damit die Schrifft erfüllet würde / welche sagt / **viel seynd Geissel des Sünders.** Damit wir nach der Geißlung Christi mögten erledigt werden von den Geisseln des Göttlichen Zorns / welche wir wegen unsern Sünden verdienet haben. Dann die Schrifft versichert uns: **Daß kein Geissel sich nahern werde zu deiner Wohnung.** Der H. Ambrosius hat dieses noch klärer außgesprochen lib. 20. in Luc. **Er ist gegeisselt worden / damit wir nicht mögten gegeisselt werden.** Der H. Bonaventura in Luc. redet also: Er ist gegeisselt worden / damit Er mögte gnug thun für unsere gehabte Wohllüsten und Geilheit. Merket dieses ihr Venus- und Bacchus-Kinder.

§. 4.

Weitere Ursach.

Der berühmte Cardinal Hugo in Marc. schreibet also: Christus hat wollen gegeisselt werden / damit Er uns von den verdienten Geisseln erledigte. Mögte aber jemand sagen: Warumb züchtiget uns dann der gerechte GOtt mit so vielen Geisseln seines Zorns / als Krieg / Hunger und Kranckheiten? Die Antwort ist erstlich: Damit Er uns Ursach gebe zu mehrern Verdiensten: Dann unser Erlösung in Außstehung dieser Pein hat dieses fürnehme Zihl Ihme vorgestellet / damit Er in seiner Persohn heiligen möge die Geisseln / die Widerwertigkeiten und Trubseligkeiten und alles ander Elend dieses beweinlichen Lebens / welche Er uns vorbehalten aus seiner unendlichen Gutigkeit als Staffel / durch welche wir in Himmel auffsteigen mögen / wann wir dieselbe nur mit Gedult und schuldiger Gleichförmigkeit unsers Willens mit dem Göttlichen werden außstehen / spricht Salmeron. Christus hat alle Geisseln und Beträngnussen der Frommen in diesen Schlägen geheiliget und gesegnet / damit sie nicht mehr schaden / die Gottesforcht zu befördern. Werden wir dann hier nicht mit dem H. Augustino außrufen cap. 64. O HErr JEsu! weil ich dich sehr gegeisselt / will ich nicht leben ohne Geisseln / durch welche ich mir den Himmel verdienen kan. Zweytens / hat JEsus wollen gegeisselt werden / damit Er anzeige / wie Er uns seine Kinder in diesem Leben will gehalten haben / spricht Salmeron. Uns hat GOtt in seinem Eingebohrnen Sohn erklärt / was gestalt Er wolle auff dieser Welt die angenehme Kinder tractirt haben: Dann / so GOtt seinem Eingebohrnen und Allerliebsten Sohn zugelassen / daß Er gegeisselt worden; wie viel mehr die auffgenommene? Er geisselt alle Kinder / so Er auffnimt / auch seinen einigen Sohn ohne Sünd.

§. 5.

Ansprach an die Christliche Seel.

Nun tröste dich / ô Christliche Seel in allen deinen Widerwärtig- und Trübseeligkeiten / in allem Creutz und Elend: Tröste dich / daß du seyest auß der Zahl der Kinder GOttes und Erben der Himmlischen Glori / wie der H. Augustinus in Epist. ad Hebr. 12. erinnert: Er gibt die Züchtigung / damit Er nicht hinwegnehme die Barmhertzigkeit; Er schlägt die Halsstärrigen / damit Er ihnen gebe die Erbschafft. Wann du wohl erkennet hast die Versprechungen deines Himmlischen Vatters / so förchte dich nicht gegeisselt / sondern enterbet zu werden: Dann so du nicht wirst mit Geisseln gezüchtiget / wirst du schwehrlich die Erbschafft des Himmelreichs erhalten: weil es ein Zeichen ist / daß du nicht seyest auß der Zahl der Kinder Gottes sagt obgemeldter H. Augustinus: Dann so du bist frey gehalten von dem Leyden der Geisseln / bist du auch außgenommen von der Zahl der Kinder GOttes. Der geisselt den einigen Sohn ohne Sünd / nehmlich der Himmlische Vatter / soll Er ohngegeisselt lassen den auffgenommenen? Der ewige Sohn war ohne Sünd / aber nicht ohne Geissel.

Schluß-Red.

DAnn du dann / mein Christ / willst ein Kind GOttes seyn / so sage wieder mit dem H. Augustino, HErr JEsu / weil ich Dich sehe gegeisselt / will ich nicht ohne Geisseln seyn / damit ich durch die Verdiensten der Geisseln mögte erwerben die Erbschafft des ewigen Heyls und Himmlischen Reichs / allda mit allen Kindern GOttes den Ewigen Vatter zu lieben und zu loben in alle Ewigkeit. Amen.

(o)

Achtzehende Predig.

Von den Tugenden / welche in dieser Geisslung JEsus offenbahret.

THE-

THEMA.

Pilatus JESUM flagellavit. Joan. 19.
Pilatus hat JEsum gegeisselt.

Eingang.

Ewiglich hat allen Rechtglaubigen zugesprochen der Apostel-Fürst Eph. 1. Cap. 2. v. 21. **Christus hat für uns gelitten / hinterlassend ein Exempel / damit wir nachfolgen seinen Fußstapffen.** Auß drey Ursachen bewegt ist der Sohn GOttes auff die Welt kommen: Erstlich / damit Er uns durch seinen Tod erlösete: Zweytens / durch seine Predigung lehrete. Drittens / durch sein Leben ein Exempel gebe zu einem heiligen Leben. Durch das Exempel seines Leydens / sagt der H. Augustinus, hat Er uns gelehrt mit was für grosser Gedult wir in Ihm wandern sollen. Worauß abzunehmen / daß die Fußstapffen / welche Er in seinem Leyden gemacht / offenbahren seine Tugenden / welche in seinem Leyden herfür geglänzet / und uns zur Nachfolg hinterlassen. Diese Fußstapffen wann wir werden eintretten / werden wir gehen den Weg des Heils: Dann Christus ist der Weg unsers Heils / die wir nachfolgen in den heilsamen Fußstapffen. Lasset uns gehen durch Christi Exempel / ermahnet der H. Cyprianus. Sonderlich aber hat Er uns viel heilsame Fußstapffen hinterlassen in seiner entsetzlichen Geißlung.

Vortrag.

Von welchen / wie dann auch von unterschiedlichen heilsamen Lehrstücken wird diese Passion-Predig abhandlen / alle Zuhörer zur Nachfolg nebst Beyhülff Göttlicher Gnaden zu vermögen. Ein Christ ist / wie der H. Augustinus versichert / welcher nicht verachtet den Weg Christi / sondern verlangt den Weg Christi zu gehen durch sein Leyden: Begehre nicht durch einen andern Weg als denjenigen / durch welchen Christus gegangen. Er scheinet zwar hart / aber er ist der sichere Weg. Ein ander hat vielleicht Wohllüsten / aber er ist voller Mörder.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den Tugenden / welche in der Geißlung Christi herfür glänzt uns zur Nachfolg.

§. 1.

Von Christi Gedult.

TAulerus schreibt hiervon also: Die Geisseln der Peiniger hatten schon den gantzen Leib Christi grausamblich zerrissen / und nichts destoweniger erhielte die Lieb sein Hertz ohnverletzt in der Gedult. Die Diener hatten schon nachgelassen im Geisseln / und Christus nach der Gemüths-Neigung war noch nicht ermüdet im Leyden. Er hatte also veracht die Geisseln / sagt der Heil. Chrysostomus, als wann Er litte in einem frembden Leib / und als wann Er einen Leib besässe / der von Demant Stahl oder Eisen wär. Wer kan sich über eine solche unüberwindliche Gedult gnugsamb verwundern. Diese Gedult hat viel heilige Martyrer auffgemuntert zur gleichmässigen Gedult. Derjenige / sagt Tertullianus, welcher fürgenommen hatte in des Menschen Gestalt verborgen zu seyn / hat nichts vermercken lassen an der Menschen Ungedult: Dahero dann fürnembich die Phariseer den HErrn am allermeisten erkennen sollen / indem Er ein solche Gedult erzeigt / dergleichen kein Mensch wird erzeigen. Worauß abzunehmen / daß der Mensch gar leichtlich zur Ungedult geneigt / und dann ein jeglicher auß der Geißlung Christi lernen soll / gedult- und willig zu seyn / wann er von GOtt mit zeitlichen Straffen gegeisselt und heimgesucht wird / dazu er mehr befugt ist / als diese Henckersknecht gegen Christo waren: Dann Christus war unschuldig / wir aber haben alles wohl verschuldet. Nichts ist fürwahr / sagt der H. Chrysostomus, welches der Gedult gleich seyn kan: Dann sie ist ein Königin der Tugenden / ein Fundament fürtrefflicher Thaten / ein sicheres Ufer / sie ist im Krieg der Fried / in den Nachstellungen die Sicherheit / in dem Ungewitter die Ruhigkeit. Die Gedult / welcher dieselbe hat erlangt / macht ihn stärcker als ein Demant / und hat die Natur / daß dieselbe / weder die bewegte Waffen oder die wohlversehene Kriegsheer / weder die gebrauchte Feldstück / weder die abgeschossene Pfeil / weder der Teuffel selbst mit allen seinen Mächten zum Streit herfür kommend / einen Schaden zufügen könne. **Summa / die Gedult überwindet alles.**

§. 2.

Von der Demuth Christi in der Geißlung.

O ein grosses Schau-Spiel / rufft auß der H. Abt Rupertus, welchem GOtt / die Engel und die Menschen zugeschauet! ꝛc. Dieses ist nicht mit Englischen / viel weniger mit Menschlichen Zungen auszusprechen / daß

der

der Fürst der Freyheit Christus auff knechtliche Manier von den Knechten der Sünden als der verwerfflichste Selav ist mit Geisseln geschlagen und mit Ruthen gestrichen worden. O GOtt / was ist diß für ein Exempel der Demuth in dem Sohn GOttes! Was ist mehr zu verwundern / spricht der H. Bernardus, was ist mehr zu verfluchen / was ist hefftiger zu straffen / als daß der Mensch siehet den Sohn GOttes / als den Höchsten im Reich der Engeln und untersten im Reich der Menschen / und sich noch darff groß wollen machen auff Erden? Es ist ein unleidentliche Unverschämigkeit / daß / wo sich die grösse Majestät außgeleeret und erniedriget / sich dort ein Erdenwürmlein auffbäume und erhebe. Die Demuth ist ein Beschützerin aller Tugenden: Dann sie verbirgt dasjenige / was wir gutes haben / damit es uns nicht vom Wind der eytelen Ehr hinweg gewehet werde. Wer ohne Demuth Tugenden sammlet / sagt der H. Gregorius, der thut wie einer / so den Staub ohnbedeckt in Wind träget. Es sey dann Sach / spricht der Heil. Augustinus, daß die Demuth in allem / was wir guts thun / uns vorgehe / uns begleite / uns nachfolge / sonsten wehet uns die Höffart alles wieder auß der Hand. Es kan die Demuth wohl verglichen werden mit den rothen auß dünnen Papier gemachten Büchlein / in welche die Blättlein von geschlagenem Gold eingelegt werden: So lang sie geschlossen bleiben / ist das Gold darinn gantz sicher; aber so bald sie eröffnet und ein Wind darzu kommt / so flatteret das Gold alles darvon.

§. 3.

Vom Stillschweigen und der Sanfftmuth Christi in der Geißlung.

Dann unter so grausamen Schlägen und Streichen war von dem ewigen Wort nicht ein eintzig's Wort gehöret worden / und hatte wie ein sanfftmüthiges Lämmlein durch die gantze Geißlung stillgeschwiegen / doch vor grossem Schmertzen das Blut häuffig auß dem Leib / die Zäher auß den Augen schiessen und fliessen lassen. Gewißlich hat Er durch diß unerhörte stillschweigen zu verstehen geben die in Ihm verborgene Gottheit / und uns ein Exempel hinterlassen / durch unser Stillschweigen manche Unbill umb seinet willen zu übertragen. Unter diesem stillschweigen hat Christus auch seine unaussprechliche Sanfftmuth spüren lassen. O Sanfftmuth / was für ein edle Tugend must du seyn / weil der Göttliche Lehrmeister nichts mehres verlanget von Ihm zu lernen als sanfft- und demüthig zu werden! Die Sanfftmuth ist gleichsamb ein Wall auß Erden gemacht vor einer be-

befestigten Stadt / welchem keine Stück Geschütz etwas können abgewinnen: Dann die Kugeln können keinen festen Widersatz finden und in das linde Erdreich ohne Widerstand hinein dringen / und also den Wall noch mehr befestigen / wordurch die Stadt beschützet wird. Also wird auch der Wall unserer Seelen beschützt / wann sie von den Feinden bestritten werden und sie auff dieselbe mit Stücken aller Schmach und Unbill schiessen; da ist die Sanfftmuth verhanden und machet mit ihrer Lindigkeit alle Kugeln kraffloß. Die Sanfftmuth ist ein solche Tugend / welche fürnemblich zieret einen wahren Jünger Christi. Ephes. cap. 4. **Ich bitte euch / liebe Brüder** / sagt Paulus / **daß ihr würdig wandelt nach eurem Beruff in dem ihr beruffen seyd in aller Demuth und Sanfftmuth.** So seynd wir dann auch beruffen dem sanfftmuthigen JEsu in aller Demuth und Sanfftmuth nachzufolgen.

§. 4.

Von der unüberwindlichen Stärck und Standhafftigkeit Christi noch mehr zu leyden.

Von der entsetzlichen Geißlung redet der H. Hieronymus also: JEsus ist zum geisseln übergantwortet worden den Soldaten / und sein Allerheiligster Leib und Gottes-fähige Brust ist mit grausamen Schlägen zerfetzt worden. O wie starckmütig hast Du schwacher JEsu außgestanden so unbillige / so raube / so harte Ding! Außgestanden hast Du harte Wort / noch härtere Streich / die allerhärteste Geisseln. Vom Kayser Carolo dem Fünfften liset man / daß er beym Meer zwo Säulen auffrichten lassen mit dieser Uberschrifft: **Noch weiter.** Diese Säul sambt ihrer Uberschrifft lässet sich auch etlicher massen auff Christum appliciren / welcher auff dieser Welt auch ein Säul hat auffgericht mit der Uberschrifft: **Noch weiter.** Diß war die Säul / an welcher Er ist gegeisselt worden: Dann auff Seiten der Kriegs- oder Henckersknechten / welche den HErrn gegeisselt / hat es von einem zum andern biß auff den letzten geheissen: **Noch weiter / noch weiter** / noch mehr Streich / noch mehr Schläg / noch mehr Gespött. Da es an den letzten kommen / hat der erste wieder angefangen biß er müd worden. Darnach hiesse es wiederumb: **Noch weiter** / und also fort ein lange Zeit. Der gantze Ort / allwo diese Geißlung vollbracht worden / erschallete mit dieser Stimm / **Noch weiter:** Das ist / schlage nur noch weiters zu / lasse es herumb gehen / höre keiner auff / biß er nimmer mag oder kan.

§. 5.

§. 5.

Weitere Erklärung der Standhafftigkeit Christi noch mehr zu leyden.

Auff Seithen Christi des HErrn selbst aber / wann wir zu Gemüth führen / was Er doch unter dieser grausamen Geißlung gedacht habe / werden wir finden / daß Er gewißlich auch mit einem plus ultra, **noch weiter** / in seinem Sinn sey umbgangen: Dann Er bey aller dieser unmenschlicher und Barbarischer Geißlung nichts desto weniger ein grosse Begierd gehabt noch welters / noch mehrers / noch greulicher für uns arme Sünder zu leyden und auszustehen / bevorab / weil Er wohl wuste / daß Ihm noch mehr zu leyden übrig wäre. Hat also bey Ihm selbst immerdar / so lang man Ihn gegeisselt / diese Gedancken gehabt: Mein liebe Seel / mein lieber Leib: Noch mehr / noch weiter. Es ist diß noch nicht genug / wir wollen noch an die Dörnere Cron: Noch weiter / wir wollen noch ein schmähliches Urth il der Verdammnuß zum Tod überstehen: Noch weiter / wir wollen noch ein schweres Creutz tragen: Noch weiter / wir wollen noch ans Creutz genagelt / und unter die Mörder auffgehängt werden: Noch weiter / wir wollen noch mit Essig und Gall getränckt werden: Noch weiter / wir wollen noch am Creutz eines bittern Tods sterben und voneinander geschieden werden. O du noch weiter / wie lang müssen meine Ohren und mein Hertz mit diesem noch weiter gegeisselt werden! O wie recht und wie wohl kan die Uberschrifft dieser Säul heissen noch weiter: Dann Christus bey dieser Säul nicht so viel Schläg und Streich / nicht so viel Spott und Hohn außgestanden / daß Er nicht ein Verlangen gehabt ein mehrers noch auszustehen. Ermahne dich derohalben / ô mitleydentlicher Christ / daß du dieses **noch weiter** wolleſt wohl in deiner Gedächtenuß / ja in deinem Hertzen verwahren / damit du in allem guten mögest zunehmen / sonderlich in der Gedult und Beständigkeit im Creutz und Leyden.

Zweyter Theil. Von den übrigen Tugenden Christi in seiner Geißlung.

Von der grossen Lieb / so Christus in der Geißlung gegen dem Menschen erzeigt.

DAnn indem Er an derselben mit einem eintzigen Blutströpfflein als einem Edelgestein unendlichen Werths uns hätte erlösen können / der

der Göttlichen Gerechtigkeit damit überflüssig gnug zu thun / nichts desto weniger gewolt ein so grosses Blutbad anstellen und sein unschuldiges Fleisch so grausamer Geißlung untergeben / biß alles Blut auß allen Adern schier herauß geflossen. Warhafftig hat geredt David Ps. 129. v. 7. **Bey GOtt war die Barmhertzigkeit groß / und überflüssig bey Ihm die Erlösung.** Groß / ja unendlich groß war die Lieb bey dem Sohn GOttes / deßwegen auch überflüssig die Vergiessung seines Bluts: Dann / nicht mit einem Tropffen / sondern mit einer Fluth des Bluts hat Er uns erlöst durch die fünff Theil seines Leibs; weil es war ein Göttliches Blut / wie redet der Englische Lehrer / ist ein eintziger Tropff unendlichen Werths und folgentlich gnug Million Welten zu erlösen. Aber der Lieb war nicht gnug ein Tropff / sondern es muste ein blutiger Fluß geschehen in der grausamen Geißlung. Was gnug war für die Erlösung / sagt der H. Chrysostomus, war nicht gnug der Lieb. Wer solte nicht mit dem H. Bonaventura den gegeisselten Heyland also anreden? Ich bitt / sag mein lieber Herr / sage / warumb hast Du zugelassen / daß so viel Blut vergossen worden auß deinem Leib / da doch genug hätte seyn können zur Erlösung der gantzen Welt ein einziges Blutströpfflein? Ich weiß für gewiß / ô HErr! antwortet der H. Bonaventura, daß Du solches gethan / anzuzeigen / wie sehr Du mich und alle liebest.

§. 2.

Von der Barmhertzig- und Gerechtigkeit.

Zum blutigen Schau-Spiel der grausamen Geißlung haben sich vom Himmel herab begeben die Barmhertzig- und Gerechtigkeit / und seynd zusammen kommen im Richthauß Pilati / dieser traurigen Tragœdi beyzuwohnen. Die strenge Gerechtigkeit wolte den rebellischen Menschen mit der ewigen Straff gezüchtiget haben / die Barmhertzigkeit aber verlangte des Menschens Verschonung durch mildreiche Nachlassung der Sünden. Der Sohn GOttes gerecht und barmhertzig / damit Er die Gerechtigkeit versöhnete / hat die Barmhertzigkeit also angeredt: Laß mich leyden / mein Blut vergiessen und sterben: **Dann also muß man erfüllen alle Gerechtigkeit** / Matth. 3. v. 15. Worauff die Barmhertzigkeit zugelassen / was die Gerechtigkeit erfordert / und alsobald haben Christum den HErrn angefallen die Diener der Gerechtigkeit / welche die Geissel und Ruthen mit Gewalt ergriffen / sein zartes Fleisch dermassen zerfetzt und zerfleischet / daß das Blut Hauffen-Weiß am gantzen Leib herab geflossen / **weil ohne Blut Ver-**

gleſſung die Verzeihung nicht solte geschehen / Heb. 9. v. 22. Es hatte dann der Geliebte des Ewigen Vatters bey dreytausend Streich empfangen / und der Vatter war noch nicht versöhnet. Dann / weil ein grosse Menge war der Laster / welche Er wolte nachlassen / gebührte sich daß überflüssig wäre die Erlösung. Hier ist zu betrachten die Grösse der Sünden Unwürdigkeit / hingegen die Grösse der Würdigkeit / der durch die Sünden erzürnten Persohn: Wann wir sündigen / ist so groß unser Unbill wider GOtt / daß / wann jemand zu finden wäre begabt mit unendlicher Gnad / ja / wann schon unzehlbare Welten erschaffen würden / erfüllet mit solchen Menschen / dannoch alle diese / was sie nur thäten / was sie nur ausstünden und litten / würden sie durch die gantze Ewigkeit für die geringste Todsünd der Göttlichen Gerechtigkeit kein Gnügen thun können / gleich wie Christus vermögt hat zu thun nur mit Vergiessung eines eintzigen Blutströpffleins in der Geißlung oder sonsten.

§. 3.

Die Geißlung Christi macht uns ein grosse Hoffnung / und giebt uns einen sonderbahren Trost.

Diß / was ich jetzt von den Verdiensten eines eintzigen vergossenen Blutströpffleins gesagt / wird weiters erkläret von der Würdigkeit seiner Persohn / welche so groß ist / daß / wann alle Werck aller Menschen und Engeln / wann sie schon in der Menge unendlich wären / sie doch nicht seyen gnugsam GOtt für ein eintzige und zwar die geringste Todsünd gnug zu thun: hingegen ein eintzige That Christi auch die geringste / ist so grosses Verdiensts / so unendlichen Werths / daß sie auch der höchsten Strenge und schärpffester Gerechtigkeit gnug thun kan für alle Sünd / welche jemahls begangen werden / ja erdacht werden begangen zu werden; und wann schon unendliche Menschen wären / die da sündigten. Wann nun dann ein jegliche / auch geringste That Christi / ein eintziger Seufftzer des Hertzens / ein eintziges Wort des Munds / ein eintziger Gedancken des Gemüths bey dem ewigen Vatter solchen Verdiensts ist und Werths für mich armen Sünder / was soll ich nicht hoffen wegen so grosser Menge für mich vergossenen Bluts in der Geißlung? Richte dich empor meine Seel / und verwundere dich über die Gnaden-Schätz / welche du in Christo hast zu finden. Ein eintziger Blutstropffen Christi ist gnug / daß du erhaltest den Glauben Abrahams / die Keuschheit Josephs / die Gedult Jobs / die Sanfftmuth Moysis und die Heiligkeit Davids. Ein eintziger Blutstropff kan dir erwer-

werben die Lieb der Aposteln / die Stärck der Martyrer / die Reinigkeit der Jungfrauen / ja die Vollkommenheit der Mutter GOttes selbsten / endlich alle Gnaden der Heiligen im Himmel und der Engeln. Wann ich schon allein hätte alle Gedancken und Tugenden und übernatürliche Güter aller Menschen / welche seynd / werden seyn und gewesen / wird doch mehr verdienen ein einzige That Christi. Weil nun alle Güter Christi uns vom Vatter seynd gegeben / spricht Paulus / was können wir nicht hoffen? So soll dann diß unser Vertrauen seyn / daß sey kein Antrieb des Fleisches / der Welt / des Teuffels so mächtig / welchen wir nicht können außstehen; kein Laster so tieff eingewurtzelt / welches wir nicht außreuten / keine Sünd so ungestümm / deren wir nicht entfliehen; kein Tugend so schwehr / deren wir uns nicht bewerben; kein Gab so fürtrefflich / die wir nicht erlangen können durch die Göttliche Gnad wegen der Verdiensten Christi.

§. 4.

Im Tod und Leben soll uns die Geißlung Christi auffmuntern.

Von dem Cardinal Stanislao Hosio, welcher gelebt mit einem raren Exempel der Vollkommenheit / wird gelesen / daß / als er nahe beym Tod hörte lesen das Leyden Christi / und sonderlich Meldung geschahe von der Geißlung und Dörneren Crönung / der Beicht-Vatter aber die Grausambkeit der Schmertzen Christi vor Augen stellete / und den Sterbenden ermahnete den Tod starckmütig auszustehen / hat er gesagt: Ich will den Tod starck und beständig außstehen. Welches uns in allen Trübseeligkeiten und Versuchungen des Fleisches bey Erinnerung dieser Schmertzen / welche Christus durch die Geißlung und Dörnere Crönung außgestanden / solle stärcken und auffmuntern. Ja noch mehr soll uns trösten / daß die Geissel Christi all unsere Geisseln nemblich Widerwertig- und Trübseeligkeit / Creutz und Elend / mit welchen der gerechte GOtt uns züchtiget wegen unserer Sünden / geheiliget und vergöttert habe: Wie redet der Hochwürdige Bischoff Lanuza: Dann so wir solche mit Christlicher Gedult ubertragen / sie nicht allein für die begangene Schulden gnugthun / sondern auch verdienstlich seynd der ewigen Belohnung. Solches hat erkennet der H. Apostel Paulus 2. Cor. 12. ℣. 10. **Ich hab ein Wohlgefallen / sagt er / in meinen Schwachheiten / Unbill / Nöthen / Verfolgungen und Aengsten / welche ich außgestanden umb Christi willen; weil ich gewust / daß ein augenblickliche und leichte Trübseeligkeit uns das ewige Gewicht der Glori würcke** oder erwerbe. Alle Pein und Leyden

den hat Christus angenommen / sagt der Heil. Joann. Damascenus, damit Er alle Heilige / nemblich dieselbe verdienstlich mache des Ewigen Lebens / welches ja uns in aller Widerwertigkeit soll und kan trösten.

§. 5.

Die Geißlung Christi soll uns ein heylsame Forcht einjagen.

Salmeron sagt / wann wegen des gegeisselten Löwens sich förchtet das Hündlein / wie sollen wir nach gegeisseltem Löwen von dem Geschlecht Juda für unsere Ungerechtigkeit / wir stinckige Hund / die annahende ewige Geissel nicht förchten / wann wir solche nicht wieder ablösen durch geduldige Übertragung der zeitlichen Geisseln. Wann Christus so schwerlich ist gegeisselt worden für die frembde Sünd / sagt Didacus Stella, da Er doch unschuldig war / wie vermeynest du / daß wegen eigner Sünden werden die Schuldige zeitlich und ewig gegeisselt werden? Es seye dann daß sie sich bessern. **Viel seynd Geissel des Sünders**; weil / wie Innocentius der Dritte Pabst redet / sowohl sie im Fleisch außwendig und im Gemüth inwendig im gegenwertigen Leben und im zukünfftigen wegen der Schuld und wegen der Pein gegeisselt werden von GOtt und dem Menschen / von der Welt und von dem Teuffel: Niemand kan erzehlen die Geisseln der Sünder / mit welchen GOtt die Sünder heimsuchet und dieselbe züchtiget. Diese Geisseln seynd nichts destoweniger Beweißthumb der beständigen Lieb GOttes sowohl zu den Sündern als den Gerechten: Dann Er braucht sie zu keinem andern Ziel und End / als daß die Sünder mögen bewegt werden zu Besserung ihres Lebens und Bereuung ihrer Sünden / wie auch für derselben Gnugthuung: Die Gerechte aber Gelegenheit bekommen sich zu üben in der Gedult / angereitzt zur Verachtung der irdischen und eitelen Dingen / wie auch zur ernstlichen Lieb der himmlischen. Also hat GOtt auch seiner eigenen Jungfräulichen Mutter und allen Heiligen tausenderley Trübselig- und Widerwertigkeiten zukommen lassen / damit sie hierdurch vollkommener gemacht würden in aller Gnad und Glori.

Schluß-Rede.

SO verharret dann in der Züchtigung / spricht obgemeldter Paulus v. 7. dann so ihr euch als geduldige Kinder erzeigen werdet in Annehmung der Geisseln und Widerwertigkeiten / wird auch GOtt sich gegen euch erzeigen als ein liebreicher und barmhertziger

Marter / ja ein solcher / spricht Climacus, wird mit den Martyrern obsiegen und gleich werden in der Glori den Engeln. Laertius erzehlet / daß Diogenes nach Athen zum Antisthenes kommen / damit er von selbigem unterricht würde / welcher aber Diogenem offt zurück getrieben; Als dieser doch nicht wolte abweichen / und Antisthenes ihme einmahl mit dem Stecken trohete / hat er freywillig sein Haupt dargereicht und gesagt: Schlage nur darein / wann du wilst / aber du wirst keinen so harten Stecken finden / mit welchem du mich von dir abtreiben wirst / wann du wirst etwas lehren. Das heist: **Ich will nicht seyn / O JEsu ohne Geisseln /** indem ich Dich durch meine Sünd gegeisselt hab. Schlage nur hier drein / geißle mich ungehorsames Kind und verleyhe mir Gnad zur Gedult: Kein Plag / kein Streich / kein Schlág / kein Geissel solle mich von deiner Lieb abhalten / damit ich mit den heiligen Martyrern obsiegen und zur Gesellschafft der Englen gelangen möge. Der H. Augustinus sagt: Christus ist gewandert durch harte Weg / hat aber grosse Ding versprochen. Folge nach / beobachte nicht allein wo du hingehen wirst / sondern wo du hinkommen wirst. Du wirst übertragen schwehre zeitliche Ding / aber du wirst kommen zu der ewigen Freud. Amen.

(o)

Neunzehende Predig.

Von dem spöttlichen Purpur-Mantel und dessen Geheimnussen.

THEMA.

Milites induerunt JESUM purpurâ. Marc. 15. ℣. 17.

Die Kriegsknecht haben Ihm angelegt einen Purpur-Mantel.

Eingang.

Nachdem auß Befelch der Henckersknechten der blutige Heyland die hin und her verstreute Kleider gesucht / seinen Leib wieder zubedecken / und alle Tritt mit seinem kostbarlichen Blut bezeichnet / wie

wie Taulerus betrachtet / alsdann sagt der Evangelist / haben die Soldaten des Landpflegers JEsum von neuem ergriffen und geführet / wie der Syrische Text lieset / in den Vorhoff des Gerichtshauses / nemblich vom Orth / wo die Geißlung geschehen an das Orth / wo Pilatus seinen Richterstuhl hatte und pflegte die Verklagte anzuhören. Da sprach einer auß den Peinigern / durch Eingebung des Teuffels / nach Meynung des H. Chrysostomi, zu den andern: Kommt her; Vor etlichen Tagen / als dieser Schwartz-Künstler in die Stadt auff einem Esel geritten / hat Er sich nennen lassen einen König in Israel. Dahero / weil wir jetzt nichts zu thun haben / wollen wir mit Ihm als einem König umbgehen. Dieses Spiel aber / nach Zeugnuß des H. Augustini, haben sie nicht angefangen ohne Vorwissen Pilati / welches / ob er schon nicht außtrücklich befohlen / doch zugelassen / daß solches geschehen ist in Gegenwart derjenigen / so Christum gegeisselt. Haben deßhalben Christo die blutige Kleider wieder mit Gewalt vom Leib gerissen / und denselben zum andern mahl schimpfflich und schmertzlich entblösset.

Vorred.

WAs nun die gottlose Henckersknecht für ein erbärmliches Schau-Spiel in dieser That gehalten / wird in dieser Passion-Predig allen Gegenwärtigen mitleydentlich anzuhören / abgehandelt werden. Welches aber nicht geschehen kan ohne Beywürckung der Göttlichen Gnaden / welche zweiffels ohne alle werden inständig begehren.

Abhandlung.

Erster Theil. Von dem spöttlichen Christo angelegten Purpur-Kleid.

§. 1.

Was eigentlich von dem Purpur zu beobachten.

VOr alten Zeiten war der Purpur nichts anderst als ein Kleid / welches gefärbt war mit dem Blut der Cyprianischen Austern / weil aber dergleichen Austern nirgends in der gantzen Welt gefunden werden als allein im Königreich Cypern oder im Cyprischen Meer / so folgte nothwendig / daß dergleichen Tücher gar wenig zu bekommen waren / Dahero ist das alte Gesetz erfolgt / daß niemand anders dörffte Purpur-

Kley-

Kleider tragen als die Königliche Personen. Aulus Gellius und Macrobius schreiben / daß / seither das Kayserthumb von den Assyriern genommen und den Römern übergeben worden / die Römische Kayser sich stattlicher Privilegien gebrauchten / wordurch sie jederman bekandt und geehrt worden. Erstlich / setzten sie ein Güldne Cron auff ihr Haupt; Zweytens / führten sie einen Scepter in der Hand; Drittens / legten sie ein Purpur-Kleid an; Vierdtens / redete männiglich mit ihnen auff gebogenen Knien; Fünfftens / wünschete man ihnen / daß die Götter sie wolten behüten vor allem Ubel. Plutarchus schreibt / daß zu Rom niemand sich dörffte in der Senfften tragen lassen / noch Purpur-Farb anlegen / außgenommen der Dictator, das ist der oberste Herr der Stadt / als welchem alles muste unterworffen seyn. Daniel ist zum Zeichen Königlicher Würden in Babylon mit einem Purpur-Kleid geziert worden / Dan. cap. 5. Jonathas vom Tag an als er ist erwöhlet worden zum Fürsten der Hebreer / hat angefangen einen Purpur zu tragen. Titus Livius schreibt / daß / gleich wie die Römische König von Numa an / welcher dem Romulo im Regiment gefolgt / Purpur getragen als ein Königliche Tracht; also haben bey den Lacedemoniern die Kayser auch einen Purpur getragen als ein Kayserliche Tracht. Corn. Tacitus erzehlet / daß der Rath zu Rom demjenigen / welchen sie vor einen König erkennet / einen Purpur-Mantel uberschickt. Diese Farb erinnerte Kayser und König / Fürsten und Potentaten / wie Elias Cretensis schreibt / daß sie ihr Blut für ihre Unterthanen / wann und wo es vonnöthen / willig und gern vergiessen solten.

§. 2.

Von zweyen Kleidern / welche Christo zum Spott angelegt worden.

Vor etlich tausend Jahren bey Anfang der Welt seynd im Paradeiß an einem sicheren Orth zwey kostbare Kleider schändlich verlohren worden / nemblich das weisse Kleid der Unschuld und der Purpur der Unsterblichkeit. Mit diesen Kleidern waren geziert in der Erschaffung unsere erste Eltern Adam und Eva. Wann wir solche von ihnen ererbet hätten / wären wir ohne einzige Mühe und Hindernuß zur Himmlischen Hochzeit und ewigen Freuden-Fest eingelassen worden; weil wir aber alle in Adam gesündiget / und hiemit diese beede Kleider verlohren / ist der zweyte Adam Christus 1. Cor. 15. v. 47. vom Himmel herab gestiegen / dieselbe wieder zu suchen: **Dann des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und see-**

lig

leg zu machen / das verlohren war. Lucæ 18. v. 11. Daß erste Kleid hat Er wieder gefunden in dem Königlichen Hoff Herodis / allwo Er / zwar Ihme zum Spott / uns aber zum Nutzen mit einem weissen Kleid ist angethan worden / das weisse Kleid der Unschuld wieder zu erwerben durch sein bitter Leyden und Sterben vermittelst des H. Sacraments des Tauffs. Den Purpur der Unsterblichkeit hat Er gefunden im Vorhoff des Richts-Hauß Pilati / da Ihm zum Spott ein rothes Kleid ist angelegt worden / anzuzeigen / daß durch seinen Tod Er uns werde wieder verdienen die Unsterblichkeit im Ewigen Leben. O liebster JEsu / wir wünschen Dir zwar von Hertzen Glück wegen Erfindung dieser kostbarer Kleider / allein mitleydentlich erinnern wir uns darbey / daß solche Dich gekostet dein Leib und Leben / Haab und Gut / ja das kostbarste Blut. Wie können wir Dir für solche Gutthat gnugsamen Danck sagen.

§. 3.

Vom Lob dieses Purpur-Kleids.

O Purpur! der du Vorzeiten hast bedeckt die Schultern der Kayser und Königen / nun bedeckest du die Schultern des Sohns GOttes / des Königs aller Königen und Kaysers aller Kaysern / als welche durch Ihn herrschen und regieren. Wann Vorzeiten der Purpur ist gefärbt worden von dem Blut der Cyprischen Austern oder Würmen / so ist dieser Purpur unendlich höher zu schätzen / weil er ist gefärbt mit dem kostbaren Blut JEsu Christi / welcher gewißlich in seinem Leyden nicht wie ein Mensch / sondern wie ein verächtlicher Wurm ist getretten und tractirt worden. Ps. 21. v. 7. Unter den Purpurn ist für den kostbarsten gehalten worden / nach Zeugnuß Plinii, welcher genent worden Dibaphus, weil selbiger zweymahl in die Purpurfarb ist eigetunckt / und also doppel ist gefärbt worden. Der Purpur / spricht der H. Bernardus, wird nur zweymahl eingetunckt / Christus aber hat den Purpur seines Leibs nicht allein zweymahl / sondern auch dreymahl in den Bach seines Bluts eingetunckt: Dann Er ist roth gefärbt worden in dem blutigen Schweiß / in der Geißlung / in der Creutzigung; Lasset uns hinzu setzen in der Dörnern Crönung. Wordurch uns wird zu verstehen gegeben / daß alle unsere Werck durchauß nichts zu schätzen seynd / wofern sie nicht zuvor in der Gnad und im Blut Christi schwimmen / genetzt und gefärbt werden. O Purpur / du bist nun worden uns ein Kleid des Heils! dann du hast bedecket den Heyland. O Purpur! du bist worden das Hochzeitliche Kleid / welches unser Himmlische Bräutigamb Ihm anlegen las-

sen / als Er sich vermählen wollen mit seiner neuen Gespons der Christlichen Kirchen.

§. 4.

Dieser Purpur isst Christo zu grossem Spott angelegt worden.

Weil Christus / sagt Lucas Burg. angeklagt worden / wegen des gesuchten Reichs Israel / haben die Kriegsknecht zu erzeigen / daß sie beflissen wären den Nutzen der Kayserlichen Monarchy zu suchen / und den Juden ein angenehmen Dienst zu erweisen. Haben demnach der Geißlung zugesetzt eine grausame von ihnen erdichte Arth der Verspottung / da sie Christum geziert als einen König / hingegen als einen verwerfflichen und armseligen verstossen / verschimpfft und gepeiniget mit Vorwerffung seines Hochmuts / als wann Er gestrebt nach dem Jüdischen Reich / und solches nicht erhalten können. Dieses bestättiget der H. Bonaventura in folgenden Worten: Kaum war der HErr nach der Geißlung wieder angekleidt / haben sie Ihm sein Kleid wieder außgezogen und einen Purpur-Rock oder Mantel angelegt / welcher nicht neu / sondern alt war und verworffen / zum Spott des Königlichen Nahmens / dessen Er unbillig / wie die Juden sagten / sich gebraucht hatte. Dahero / weil Er ein König genennet wurde / haben sie Ihn angethan mit einem Kleid / dessen sich die alte König bedienet / aber haben genommen nicht ein neuen / sondern ein alten Kriegsmantel zu Vermehrung seiner Verschimpffung. Sie haben seiner verspottet mit einem Purpurkleid; als wann Christus auch ein König werden wollen / aber nicht zu dieser hohen Würden gelangen können. Euch verwegene Gesellen macht zu schanden der H. Joan. Cap. 6. erzehlend / wie daß Christus flüchtig worden als das Volck Ihn zu einem König erwöhlen wollen. Der H. Augustinus redt hiervon also: Er war ein König / welcher sich förchtete ein König zu werden. Was für ein König förchtete Er sich zu werden? Ein irrdischer / sterblicher und vergänglicher König. Er war ein König / aber kein solcher / welcher von den Menschen erwöhlet würde / sondern / welcher allen Menschen das ewige Reich wolte geben.

§. 5.

Wie hefftig Christum diese Verschimpffung geschmertzt.

Die Romaner / sagt Salmeron, schickten zu Demjenigen / welchen sie als König gegrüsset / einen Purpur-Rock / solchen anzulegen; hier aber ist die

dieses zum höchsten Spott geschehen / als wann der Römische Rath und Volck Ihme als einem König ein Königliches Zeichen geschickt hätten. Ist demnach nicht zu zweifflen / daß einer oder anderer verwegener Gesell mit spötlichen Geberden wird hinzu getretten seyn und mit hönischen Worten Ihn also angeredt haben: Euer Majestät lasset sich der Römische Rath sambt dem gantzen Volck demütigst empfehlen / und weil dieselbe vernommen / daß Sie zum Königlichen Thron gelangt seyn / haben sie Deroselben wollen gehorsamblich Glück wünschen und zum Zeichen / daß sie Denselben als einen König erkennen / ein Königliches Purpurkleid zum Præsent unterthänigst überliessern / worauff dann zweiffels ohne ein grosses Gelächter und Gespött wird erfolgt seyn / welches den demüthigen JEsum in seinem Hertzen über alles wird betrübt und geschmertzt haben. O Pilate! du solltest nicht gestattet haben / sagt der H. Chrysostomus, daß dein Hoffgesind Christo ein spottliches Purpurkleid angelegt; Dann Er war viel ein anderer / weder als Er damals schiene zu seyn / künfftiger Zeit wird Er sich viel einen andern zeigen und sehen lassen / als Er damals anzusehen war. Aber / sag mir Allerweisester JEsu / warumb hast Du in einem Purpur wollen verspottet werden vor Pilato? Hast Du nicht mit deinem H. Mund gesprochen Joan. 12. v. 26. **Wer Mir dienen wird / den wird mein Vatter ehren / welcher im Himmel ist.** Warumb verheissest Du dann die Ehr denen / welche Dir dienen / hingegen warumb billigst Du / daß der Purpur / welcher Dich bedecket / seine Ehr verliehren soll? Antwort / daß dieser Purpur nicht verächtlich worden / sondern vielmehr erhöhet / gleich wie allen geschehen wird / welche umb Christi willen werden Spott und Hohn außstehen: weil sie darfür erhalten werden die ewige Ehr und Glori. Amen.

Zweyter Theil. Von den Geheimnussen dieses Purpur-Kleids.

§. 1.

In diesem Kleid seynd grosse Geheimnussen abgehandelt worden / spricht Sedulius.

SEr H. Paschasius sagt: Was sie nur gethan / ob sie schon solches auß gottlosem Geist gethan / nichts desto weniger würcken sie uns die Geheimnussen des Heils. Dieser rothe Mantel wurde ein Kriegskleid genant Matth. 27. v. 28. dardurch anzuzeigen / daß / gleichwie Christus ein Geistlicher Kriegs-General gewesen / also solten wir

uns nichts anderer einbilden / als daß wir seyen in einem Geistlichen Krieg / darin keiner werd gecrönet werden / er habe dann rechtschaffen gefochten und beständig verharret bey seinem General. **Des Menschen Leben ist ein immerwährender Krieg auff Erden** / Job. 7. v. 1. Immer zu streiten haben wir mit mächtigen Feinden / nemblich mit den unsichtbarlichen Fürsten der Finsternussen / deren Gewalt und Arglistigkeit unbeschreiblich ist. Plutarchus erzehlet / daß bey den Alten dieser Brauch gewesen / wann herbey kommen ein grosser Streit der Kriegs-Schlacht / ist den Tag vorhero bey der Zelt des Kayfers auff einem langen Spieß ein Purpur angehängt worden zum Zeichen / daß der Soldat sich solte bereit halten zum streiten und fechten wider die Feind; solches soll uns erinnern das Purpurkleid Christi / daß / wann wir sollen streiten wider die böse Feind und Laster / wir nicht sollen zurück weichen oder die Waffen abwerffen / auch nicht schändlich überwinden lassen / ob schon in diesem Streit es solte Gut und Blut kosten. Darumb unser General Christus JEsus hat Ihm auff seine Schultern legen lassen das Zeichen sowohl des angefangenen als nachfolgenden blutigen Streits: Dann Er muste noch den Berg Calvariä einnehmen / und allda den Streit wider die Höllische Pforten vollenden mit Vergiessung seines allerheiligsten Bluts und mit Verlust seines Lebens. O Christliche Seel! gedencke an dieses Zeichen / wann die Versuchungen dich zum Streit herauß fordern.

§. 2.

Von der zweyten Bedeutung des Geheimnuß-reichen Purpurs.

Durch diesen Purpur wurde bedeutet das blutige Kleid unserer Sünden / welches Christus angenommen auszuwaschen. Dann dieses ein abgetragenes und unflätiges Kleid gewesen / mit welchem Er ist verspottet worden. Tolerus hat diesen Concept geführet / als er geschrieben / daß der Kriegs-Mantel mit seiner Blut-rothen Farb stellte vor die Sünd der Menschen / bedeutet in der Schrifft durch den Nahmen Blut / welche Sünd Christus auff seine Schultern und sein Fleisch zur Straff übernommen. **Der HErr** / sagt Isaias, **hat auff Ihn gelegt aller Ungerechtigkeit.** Das Purpur-Kleid / sagt Ludolphus Carthus. zeigte das Fleisch Christi unterworffen den Geisseln und andern Peinen / also / daß es gantz mit Blut besprengt und eingetunckt gesehen worden. Als die Söhn Jacobs ihren Bruder Joseph den Ismaelitern verkaufft / und seine Kleider

in

in Bocksblut eingedunckt / auch selbiges also mit Blut besudelt zu ihrem Vatter Jacob gebracht / sagende: **Ein wildes Thier hat ihn gefressen / Gen. 37. v. 20. schaue / ob es sey der Rock deines Sohns oder nicht.** Durch dieses wilde Thier verstehet der Hebreische Philo den Neid / welcher die Juden / nach dem Fleisch Christi Brüder / angetrieben / daß sie selbigen umb 30. Groschen verkaufft / und in den Gewalt der Heyden überantwortet. Das in Bocksblut eingedunckte Kleid hat unsere Sünden bedeut: Dann hierdurch / sagt Origenes, hat der HErr auff sich genommen das Blut / das ist / die Sünd der Welt: damit Er nach Strenge der Gerechtigkeit mögte für dieselbe gnug thun. Freylich hätte man den Himmlischen Vatter fragen können: **Siehe / ob das seye der Rock deines Sohns?**

C. 30.

Von andern Geheimnussen.

Der H. Cyprianus sagt / daß der Sohn GOttes sich hat lassen kleiden und spotten in einem Purpurfarben Kleid im Richthauß Pilati / was bedeut es anderst als eben das Blut / welches von seinetwegen solten vergiessen unzehlbare Marthyrer. Indem derowegen im Hauß Pilati das Blut des Purpurs und das reine Blut Christi einander begegneten / bedeutet solches / daß / als Christus die Purpurfarb in seinem eigenen Leib netzte / Er damals angenommen alles das Blut / welches hernacher von seinetwegen solte vergossen werden in seiner Kirchen: Dann / wie der H. Cyrillus redet / der HErr JEsus als ein König der Marthyrer wurde durch ihre Marter gleichsamb mit einem Purpurkleid umbgeben und gezieret: massen die Marthyrer haben ihre Kleider gewaschen im Blut des Lambs. Bey den Lacedämoniern ist gebräuchlich gewesen / daß die Soldaten über ihre Schutz-Waffen getragen ein röthliches Kleid / damit sie nicht bey Ersehung des vielfaltig auß den Wunden herauß fliessenden Bluts abgeschreckt würden und den Muth fallen liessen. Darumb hat unser Heyland auch wollen mit Purpur bekleidet werden / damit Er seinen Glaubigen wie auch der Kirchen / welche sein geistlicher Leib war und Er derselben Haupt / einen Muth mache; damit sie nicht ihr Blut vergiessend für die Bekantnuß des Glaubens / abgeschreckt würde. Was ist dann Wunder / daß dieser Mantel so viel tausend Marthyrer auffgemuntert / daß sie ihnen für die höchste Ehr und Gnad gehalten auß Lieb JEsu und des Christlichen Glaubens willen / so gern als freudig zu leyden / zu sterben und ihr Blut zu vergiessen. Warumb soll dessentwegen die Catholische Kirch nicht die Fest-Täg der H. Marthyrer mit

Freuden Jährlich begehen ; weil sie mit dem Blut derselben ein so schöne Zierd und so grosse Glori empfangen / wie der H. Ambrosius und Augustinus reden.

§. 4.

Von vielen andern Geheimnussen.

Die rothe Farb des Purpur-Mantels bedeut uns das Blut Christi / welches uns reiniget von allen Sünden / und erwirbt uns das vor ohrne weisse Kleid der Unschuld. Das Blut Christi / sagt der H. Ambrosius, welches unsere Seelen nicht allein an der Farb macht gläntzend / sondern auch an dem Gewalt / weil es machet König / denen Er schencket das ewige Reich. Wo wird und kan ein solcher König oder Monarch in der Welt gefunden werden / welcher sein Reich / wie Christus / unzehlbaren schencken könte / und würde ihme doch nichts abgehen im Gewalt und Reichthumb. Solches haben von JEsu erkennet die Außerwählten / Apoc. 5. ℣. 9. Durch das Purpurkleid / sagt Cyrillus, haben die H. Vätter verstanden das Reich der gantzen Welt / welches Christus durch den Glauben würde bekommen / und Ihn viel Streiten wie auch Blut-vergiessen gekostet. Blut in der Beschneidung / Blut in der Geißlung / Blut in der Dörneren Crönung / Blut in der Creutzigung / alles Blut nach seinem Tod in Eröffnung der H. Seiten. Darumb haben vor Zeiten die Africaner / wann sie ein Reich bestritten / Blut-färbige Kleider angezogen ; theils damit die Augen der Feinden zu verblenden ; theils anzuzeigen / daß es Blut kosten würde. Was für Blut hats nicht gekost die H. Martyrer ? Soll uns dieser Purpur-Mantel Christi nicht ermahnen / bereitwillig für die Glori des gecreutzigten JEsu / wie auch Fortpflantzung des Glaubens und der Seelen Heyl unser Blut zu vergiessen / wann es nöthig solte seyn. Christus hat auch zugelassen sich zu verschimpffen in einem Purpur-Kleid / damit Er der Göttlichen Gerechtigkeit mögte gnug thun / wegen des grossen Mißbrauchs der Kleider. Schämen sollen wir uns / daß wir begehren Hoffart zu treiben in dem / worinn unser Seeligmacher von unsertwegen so unbarmhertzig ist gedemütiget worden.

§. 5.

Von unterschiedlichen andern Betrachtungen wegen dieses Purpur-Kleids.

Sol-

Solches hat der Sohn GOttes annehmen wollen / damit Er uns lehre / wie daß alle zeitliche Ehr der Königen und Potentaten in diesem Leben gegen der Ehr und Glori im Himmel nur ein falscher Purpur-Mantel und ein pur lauters Comödi-Kleid sey / welches sie wieder abziehen müssen / wann sie von hinnen scheiden: Was soll ich Meldung thun / sagt der Heil. Ambrosius von den Purpurn / welche die König bekleiden? Wie das hinweg fliessende Wasser ist zu halten / was in den Königen verehret wird / und die Gestalt / welche glänzet. Solches erfähret die Welt täglich / und nichts destoweniger trachtet sie nach nichts mehrers als nach Würden und Ehren. Endlich hat JEsus wollen verspottet werden / sagt Lucas Burgensis, damit Er uns durch diesen Schimpff verdienen mögte das unverwesene Kleid der immerwährenden Glori. Warhafftig ein Ehrwürdiger Purpur / welcher vor Zeiten hat die Schulter Kayser und Königen bedeckt / nun aber die H. Seiten des gebenedeyten GOttes: Dann so viel ist dieser fürtrefflicher zu schätzen / weil er nicht mehr mit Austern / sondern mit dem kostbaren Blut Christi ist benetzt und gefärbt worden. O gebenedeyter Purpur / wie bist Du so hoch in Werth gestiegen! Wie hättest du in ein grössers Ansehen können gerathen! Nirmahln bist du in den Königlichen Höfen so hoch in Ehren gehalten und von Kayserlichen Personen so sehr geliebt worden / als eben in dem Richthauß Pilati. Was hätte fürtrefflicher können erdacht werden zur Glori unsers Königs / wann auch zu Ehren des Siegs seynd verändert worden die Werckzeug der Peinen und Verschimpffung: Dann alles / was die Juden vollbracht zur Schand und Schmach Christi / ist Ihme hernacher außgeschlagen zu grosser Glori und Ehr; weil Er hierdurch verdienet die Außbreitung seines Reichs / welches ist die Kirch durch die gantze Welt.

Schluß-Rede.

O JEsu! Du eintziger Trost meiner Seelen / wann wirst Du auß meinem Hertzen ein gefärbtes Purpurkleid machen / damit ich mit demselben bedecken könne dein zergeisseltes Fleisch / und damit Du hernacher mit demselben bedeckest mein so sehr verwundte schadhaffte Seel? So färbe derowegen / ô HErr JEsu mein Hertz mit deinem kostbaren Blut / und mache ein Purpurkleid darauß / Dich damit zu bedecken / und mich zu bekleiden: Dann obschon dein Leib beschädiget ist mit Wunden / so ist doch mein Seel beladen mit Sünden. Dahero die Purpur sich nicht beschwehren kan / ob sie schon von Christi wegen verlohren ihren

Werth /

Werth und Nahmen: Dann obschon viel Könige ihn getragen haben zu hohen Ehren / so ist er doch niemahln zu grösseren Würden erhoben worden / als wie Christus ihn getragen in seinen grösten Unehren und Schmach / wordurch in Ewigkeit der Purpur kein grössere Ehr empfangen / als daß ihn bedeckt das Allerheiligste Fleisch Christi / unter dessen Füssen die Seraphin ihre Cronen niederlegen. Welcher dessentwegen mit allen Seraphin und Cherubin von uns sey und werde hinführo geliebt / gelehrt und gebenedeyt in alle Ewigkeit. Amen.

(o)

Zwantzigste Predig.

Von der schmertzhafften Dörnern Crönung.

THEMA.

Milites plectentes coronam de spinis imposuerunt capiti ejus. Joan. 19. ℣. 2. Marc. 15. ℣. 17.

Die Kriegsknecht flechtende ein Dörnere Cron haben selbige auff sein Haupt gesetzt.

Eingang.

VOr Zeiten / sagte Plinius, wurde niemand als GOtt gecrönt. Dahero die blinde Heyden ihre erdichte Götter mit allerley Cronen gezieret. Aber wer hat jemahln bey den Alten gehöret von einer Dörneren Cron? Niemand / sagt der Heil. Cyprianus, ist von Anfang der Welt biß auff Christum mit einer Dörnern Cron gecrönet worden. Ist also dieses ein unerhörte und tyrannische Erfindung von den Juden auß Einsprechung des Teuffels. Tertullianus sagt zwar / daß diese Cron der verschimpfflichen Gottlosigkeit / sey ein Erdichtung gewesen der Römischen Soldaten auß dem Gebrauch eines Weltlichen Königs / als welche offt zugeschaut den Schau-Spielen / in welchen die neue

Kö-

König seynd gecrönet worden: auch weil sie gehört die anklagende Juden/ daß sich Christus für einen König hätte auffgeworffen / aber der H. Chrysostomus entschuldiget sie / weil Pilatus bey der Geißlung der Crönung gar nicht gedacht / und deßwegen haben die Soldaten bey der Execution über die Schrancken geschritten. Vielleicht / sagt er / haben die Soldaten den Juden zu Gefallen solches gethan / weil sie von denselben mit Geld bestochen alles gethan. Weder ist zu entschuldigen Pilatus / welcher von dieser Tyranney wohl gewust / indem sie im Richthauß ist vorgenommen worden und solche nicht verhindert.

Vorred.

Von dieser Dörneren Crönung und deren Geheimnussen und des darinn vergossenen Bluts wird gegenwärtige Passion-Predig umbständig abhandelin ꝛc.

Abhandlung.

Erster Theil. Von Art der Dörner an der Dörnern Cron Christi.

§. 1.

Zu dieser Tragœdi ist die gantze Kriegs-Rott beruffen worden.

Es solte sich nicht verwundern / daß tausend Kriegsmänner so geschwind geloffen zu umringen einen unbewaffneten / einen schwachen und abgematteten / welcher einem sterbenden gleichförmiger war / als einem lebenden / und so eylfertig herbey gebracht die Dörner an statt der Pfeil / und an statt der Schwerdter sich bedienet ihrer Gottslästerlicher Zungen / welche billig Prov. 5. einem zweyschneidenden Schwerdt vergichen worden. Was hatten sie dann vor? Eine Crönung / zu welcher sie der Teuffel zusammen geruffen und getrieben / wie in voriger Predig erwiesen worden. Damit dann diese Crönung ohnverweilet mögte ihren geschwinden schmertzlichen Fortgang haben / haben die Schärgen und Soldaten Dörner gesammlet / wie etliche vermeynen / am Ort der Geißlung; weiln Christus ist mit Dörnern Ruthen gestrichen worden; andere be-

trachten / daß selbige von den bösen Geistern beygeschafft worden: Dann sonsten scheint ohnmöglich zu seyn dergleichen Dornhecken in einer so fürnehmen Stadt gefunden zu haben. O vermaledeyte Erd! welche du wegen der Sünd Adams hast angefangen Dörner zu tragen / als wann diese Vermaledeyung dahin gezielet / damit / wann die Zeit unserer Erlösung mögte herbey nahen / die Dörner an der hand wären / das gebeneyte Haupt unsers Erlösers damit zu crönen und zu verwunden: Dann so Adam nicht hätte gesündiget / würde die Erd keine Dörner gebracht haben! dann nachdem Adam gesündiget / wurde gesagt Gen. 3. v. 18. **Verfluchet** sey die **Erd in deiner Arbeit**; mit vieler Arbeit und **im Schweiß deines Angesichts solst du dich** darauff **ernehren** die Zeit deines Lebens: **Dorn und Distel wird sie dir tragen**: verstehe wann du dieselbe nicht mit allem Fleiß wirst bauen. So müssen dann die Dörner bey der hand gewesen seyn / weil die Kürtze der Zeit / und das Eilen der Juden nicht zugelassen erst auff dem Feld die Dörner zu suchen.

§. 2.

Von Art der Dörner / auß welchen die Cron Christi geflochten worden.

Vielfaltig haben die Gelehrten geforscht nach der Dörner Art / auß welcher die Cron Christi gemacht worden. Unterschiedliche Meynungen haben sich eröffnet / welche nicht sollen verborgen bleiben / den Nachkömlingen zur beständigen Nachricht. Viel wollen behaupten / daß diese Dörner seyen gewesen von Meerbinzen. Der H. Vincentius Ferrerius hat also geprediget: Sie haben geflochten eine Cron von den Meerdörnern / welche spitzigere und längere Dörner haben als die übrige Dörner. Die H. Brigitta redet hiervon also: Welche sagen / daß sie bedachtsamb betracht haben diese Dörner / bestättigen / daß es Meerbinzen gewesen / deren Spitzen nicht weniger hart und rauh / und durchtringend seynd als die Dörner / also / daß auch die beschuhte Menschen darüber trettend darvon verwundt werden. Genebrardus sagt / daß die Dörnere Cron / welche der H. Ludovicus König in Franckreich von den Griechen außgelöst / und nacher Pariß den grösten Theil überbringen lassen mit grosser Solennität / sey von den Meerbinzen oder Dörnern gewesen. Pater Gretserus auß der Societät Jesu sagt / daß die Dörner der Cron Christi von der Art gewesen / welche am Oelberg gewachsen und heilige Dörner genennet worden; hätten auch drey Stich auff einmahl gethan. Billig heilig zu nennen / weil sie mit dem Göttlichen Blut Christi seynd geheiliget und gefärbet worden.

§. 3.

§. 3.

Von anderen Meynungen.

Etliche behaupten / daß diese Dörner genommen worden von rechten Dornstauden. Solches bewehret Martinus Delrius von der Cron Christi zu Paris / allwo die Dörner nicht nur allein an den äussersten Spitzen gleich wie an den Meerbintzen / sondern am Stecken oder Zweigen harte und scharpff-stechende Dörner / so auß der Erden gewachsen / zu sehen seynd. Zu Namur einer Niederländischen Festung / bey den Franciscanern wird gezeigt ein Dorn von der Cron Christi / nach der Länge / einem gemeinen / nach der Dicke / einem Schuh-Nagel gleich. Petrus Bellonius erzehlet / daß umb Jerusalem fast keine andere Dornhecken gefunden werden / als die Dornstaude oder Stechdorn / welcher voller Spitzen und Stachel ist. Dergleichen Meynung alle seynd / welche den Dorn zu St. Salvator in Passato gesehen / so vom Blut Christi noch röthlich verehret wird. In der Dom-Kirchen Agri Tiphernatis wird verehret ein Dorn / welcher nicht allein blutig und sehr groß / daran noch ein Haar klebt / sondern derselbe pflegt Jährlich am Heiligen Char-Freytag in der Stund der geschehenen schmertzhafften Crönung Christi also zu grünen / daß das Heilige Blut daran weich wird / und solches in Gegenwart des Volcks. Zu Grätz in Steyermarck in der Heiligen Clará Kirch wird ein Dorn Fingers lang gesehen. Als dieser einer besessenen Persohn auffs Haupt gelegt worden / hat der böse Feind außgeruffen: Es brent / es brent; Dieser Dorn ist in dem obern Theil des Haupts Christi gestocken. Corn. à Lap. sagt / daß er zu Rom zween von der Heil. Helena auß Jerusalem geschickte Dörner gesehen in der Kirch des Heiligen Creutzes / lang und spitzig gleich einer dicken Nadel. Ist also die Cron Christi geflochten gewesen von solchen Dörnern / dergleichen sowohl zu Jerusalem als bey uns bey allen Wegen / Zäunen und in den Feldern häuffig wachsen / habende die Art / daß sie alles verwunden / was sie nur berühren.

§. 4.

Von der Dörner Zahl an der Cron Christi.

Toletus sagt / daß diese weder die Schrifft / weder die Alte Vätter außgesprochen. Der H. Catharinæ von Siena ist offenbahret worden / daß an der Cron Christi dreyhundert Dörner gewesen. Andere melden von zwey und siebenzig / welche / wie Vincentius Ferretius redet / Christum in zwey

und siebenzig Orten verwundet. Summa / es müssen viel Dörner gewesen seyn / weil das Haupt Christi / nach Auffag der H. Vätter mit tausend Stich ist verwundet worden / in welchen unsere unzehlbare Sünden Stachel gewesen / wie der H. Hilarius redet: Die Dörner / was bedeuten sie anderst / als die Sünder / sagt der H. Augustinus: Dann die Dörner seynd zur Straff der Sünden gewachsen. Vor der Sünd waren die Dörner unbekandt auff der Welt. Was hat aber die Erd gesündiget / daß sie durch die Vermaledeyung GOttes gestrafft / Dörner gebracht? Antwort / daß die Erd gesündiget in Adam / weil er auß Erden erschaffen / wider den Erschaffer gesündiget / dessen Betrohungen vernachlasset / seinen Befelch verachtet und das Verbott überschritten hatte: Dahero die Erd auch die Straff darvon getragen / Dörner und Distel gebracht. Mit diesen Dörnern zur Straff der Sünd hat Christus wollen gecrönt werden / an statt der Cronen von Gold / Edelgestein / Lorbeer und andern grünenden Zweigen; damit Er die von der Sünden entstandene Straff / welche der Mensch solte außstehen / auff seinem Haupt herumb tragen mögte / welcher die Sünd als ein Ursach der Straff auff sich genommen.

§. 5.

Von der Form oder Gestalt der Dörnern Cron Christi.

Der H. Vincentius Ferrerius sagt / daß diese Cron sey geflochten gewesen in Gestalt eines Huts / also / daß sie berühret und gestochen die Schläff / den Scheidel / die Stirn und das gantze Haupt stechend umbgeben. Welches der H. Bernardus und die H. Brigitta auß der Offenbahrung Christi bestättigen. Hier kan wohl gesagt werden / was Judicum 5. v. 8. **Neus Krieg hat erwählet der HErr** / welcher in grossem Kampff wider die Fürsten der Finsternussen hat auff eine neue Manier gekleidet wollen auffziehen ins Feld. An statt des Harnisch / hat Er Ihm anlegen lassen einen abgeschabten Kriegers-Mantel; an statt des Scepters ein lähres Rohr tragen; an statt des Sturm-Huts ein Dörnere Cron / wodurch Er die Höllische Feind mögte abtreiben. Der Teuffel / sagt der H. Anselmus, hat mit Füssen geschlagen auff diese Dörner als auff Stacheln / und ist mehr gestochen worden als er hat gestochen / wer kan sich gnugsam verwundern über die Demuth Christi? Es sey uns dessen Demut an statt eines Sturm-Huts / wann wir müssen streiten wider das Laster des Hoffarts. Man suche und zeige mir einen Menschen / welcher nicht bißweilen die Hoffart mit Feindlichen Waffen herauß fordert. Hier gibts Gelegenheit zu reden von

dem Hoffart / welcher getrieben wird mit denen Paruckeñ und andern Ubrigkeiten des Haupts / sonderlich / wann man also bedeckt steht vor dem Hochwürdigen Sacrament des Altars / fürnehmlich in dem entsetzlichen H. Meß-Opffer die Priester / vorwendende ihre kahle Köpff und schwache Häupter. Solche macht zu schanden der Heil. Jüngling Agapitus, welchem / als eine Cron auß gluenden Kohlen auffs Haupt gelegt wurde / gesagt: Wenig nits / daß auff Erden gebrennet wird das Haupt / welches wird gecrönet werden im Himmel! Wie schön wird das für Christo gepeinigte Haupt zieren die Cron der Glori.

Zweyter Theil. Von dieser Tyrannischen Crönung.

§. 1.

Wie diese Crönung geschehen.

NAch etlicher Meynung hat Christus sich setzen müssen auff einen Stein oder Block / an statt eines Königlichen Throns / damit sie desto gemächlicher Ihme die Cron auffsetzen könten. Anfangs haben sie zwar behutsamb die Händ darzu gebraucht / wie aber die Cron auff dem Haupt eingericht gestanden / Gewalt angelegt / nemblich in die Cron zween Stecken Creutz-weiß eingesteckt / mit grossem Gewalt die Dörner ins Haupt eingetrieben / und mit gewaltigen Schlägen die Spitzen in das Hirn eingetruckt. Welche Pein das Hertz Christi berühret / also / daß Er allein dessentwegen hätt müssen sterben / nach Meynung des H. Laur. Justin. wann solches nicht durch übernatürliche Krafft wäre verhindert worden / welches alles der H. Bonaventura bestättiget. Nun ist vollbracht worden / was Isaias cap. 53. ℣. 3. von dem Welt-Heyland betracht und gesagt: **In Ihm ist kein Gesundheit von der Sohlen des Fuß biß zum Scheidel des Haupts.** O andächtige Seelen / was gedencket ihr / wann ihr höret von dieser grausamen Crönung! O ihr Himmel / ô ihr Engel / schauet an dieses Spectacul! Etliche betrachten / daß die Schargen alsobald nach geschehener Crönung mit Fleiß den Block / worauff der schmertzhaffte JEsus gesessen / zurück gezogen / daß Er mit grosser Ungestümm auff die Erden gefallen / und in diesem Fall das Haupt voller Dörner starck auff die Erden geschlagen / und darauff etliche den auff Erden liegenden / sonderlich das Göttliche Haupt mit Füssen getretten / und also wiederumb die Dörner tieffer in das Haupt gestossen. Ein Stein / ein Löw / ein Tieger muß seyn ein Christ / welcher Christo seinem Heyland hierin kein Mitleyden erzeigt / und diese Grausamkeit nicht empfindet.

§. 2.

In dieser Dörneren Cron hat Christus auff sich genommen unsere Sünd / spricht der H. Chrysostomus.

Es wird seinem Haupt auffgesetzt die Dörnere Cron / sagt der Heil. Augustinus, weil die Stechung unserer Sünden / durch dessen Nachlassung gebaut würd die Glori unsers Erlösers / wird den dürren Dörnern verglichen. O wie viel schmertzlicher dann ist Christo gewesen die Cron und Straff unserer Sünden weder die Dörnere Cron / welche Ihm die Schärgen auffgesetzt: Dann die Dörnere Cron hat Ihn nur etliche Stund geschmertzt / aber unsere Sünden-Cronen schmertzen Ihn alle Tag und Stund / nemblich so offt wir sündigen. Ach wann werden wir dann einsmal auffhören zu sündigen! Ohneracht insgemein alle Sünd Dörner seynd / welche geistlicher Weis Christi Haupt durchstechen / so ist doch zu beobachten / was Theophylactus sagt: Ein Cron auß Dörnern seynd die Sünd / welche herkommen von den Sorgen dieses Lebens / von welchen Christus redt Luc. 8. cap. ℣. 15. nemblich von den Reichthumen der Geitzigen / weil sie immer in Sorgen stehen / entweder ihre Reichthumen zu vermehren / oder zu verlieren. Zweytens / was Hugo Card. betrachtet: So viel Dörner werden geflecht an der Cron Christi / so viel Bösen gegeben werden die Geistliche Würden: Dann die Böse werden Dörner genennet / 1. Reg. 23. Cap. Durch die Cron der Dörner wird auch verstanden die Geistliche Würde / das ist / der höhere Ort im Leib Christi / welcher ist die Kirch. Was ist dann die Dörnere Cron im Haupt Christi anderst als die Hochmütige und Geitzige in der Geistliche Würde. Bißhero Hugo Card. O wie viel werden dann heutiges Tags gefunden / welche so viel an ihnen ist / täglich das Haupt Christi von neuem mit Dörnern crönen!

§. 3.

Mit was vor Lieb Christus diese Cron angenommen?

Der Hochgelehrte Salmeron hat dieses schön außgelegt / sagend: Gleich wie vor Zeiten GOtt ist gesehen worden / redend im brennenden Dornbusch zu Moyse von Erledigung seines Volcks: Also auch redet uns GOtt an durch den gecrönten Christum / und auß Lieb brennend / wie Er uns von der Gefangenschafft des wahren Pharaonis / das ist / des Teuffels / wieder gesetzt in die Freyheit der Kinder GOttes. Allda ist Moyses er-

erwählet werden / daß erwählte Volck zu erretten von den Banden der ewigen Dienstbarkeit ; hier hat gleichmäßig der Sohn GOttes mit Dörnern umbgeben / und vor Zeiten in Moyse vorbedeutet das Werck der Erlösung des Menschlichen Geschlechts von der schwehren Dienstbarkeit abgehandelt : Dann damals war schon im Werck / was der Erlöser vorgesagt Joan. 12. v. 31. **Nun wird der Fürst dieser Welt außgetrieben werden.** Hier ist im Werck erzeigt worden jenes Sprichwort : **Mit Pein frage / wann jemand warhafftig liebet.** Die grausame Pein dieser Dörnern Cron bezeugt / wie ein grosse Flamm der Lieb in CHristo von unsertwegen gebrennet habe. Es scheinet / als wann gleichsam die Lieb sich nicht gnugsam hätte lassen sehen / da sich der HErr hat verrätherischer weis seinen Feinden überlieffern / und der Kleidern berauben lassen / ja / als wann sich die Lieb nicht gnugsam eröffnet nach so vielen auffgesperrten Thüren der Lieb / und so viel gespaltene Wunden offen stunden : Ja / als wann Er der HErr sich nicht gnugsam hätte mit uns in Lieb verbunden / indem Er unsertwegen mit Stricken gebunden worden ; sondern indem die Grausamkeit der Juden sich unterstanden neue unerhörte Peinen zu erdencken in der grausamen Crönung ; alsdann hat die Lieb des HErrn neue Flammen der Lieb sehen lassen. Wer wird nun hier zu erörtern wissen / und den Außspruch zu machen / ob der Schmertz des Leibs / oder die Lieb des Hertzens gröffer gewest sey ? Der Leib konte sagen : Das Hertz konte gleicher gestalt sagen : Vermerckt und sehet / ob irgend ein Schmertz meinem Schmertz / oder ein Lieb meiner Lieb gleich seye ?

§. 4.

Vorige Lieb-reiche Materi wird fortgeführt.

O Lieb / was vermagst du nicht ! Es hatten offenbahret die Streich der Kriegsknecht in der grausamen Geißlung grosse Flüß der Lieb JEsu gegen uns / aber es war die Lieb des Leibs : Die Dörner haben uns gezeigt ein Meer der Lieb in dem alleredlesten Theil des Leibs / nemblich des gebenedeyten Haupts. O der unaussprechlichen Lieb ! Es war nichts mehr übrig blieben am gantzen Leib als in dem Haupt / auß welchem der Liebreiche JEsus noch alles verborgene Blut hat wollen auß Lieb unser vergiessen. Wir waren aber zuvor sehr geliebt / es war aber diese Lieb etlicher massen verborgen. Diß ist der heutige glückseelige Tag / an welchem sich die verschlossene Schätz der Liebe überall eröffnet und freygebig außgegossen zum Zeugnuß dieser verschwenderischen Lieb / daß nun kein Mühe oder Arbeit solche zu suchen ;

chen; weil sie freywillig seynd auffgeschlossen durch die Streich und Dörner. Nur hatte die Lieb dieses Absehen / daß wann sie uns nicht könte bewegen zu den Dörnern / doch anreitzen mögte zur Gegenlieb. Wahrhafftig ist leicht das Joch Christi: Dann was ist leichter als die Lieb? Ja was ist ergetzlicher und erwunschter als die Lieb? Zu dieser auffmuntert uns der Liebreiche JEsus an statt der Schlägen und Dörnern. Vor Zeiten hat Er seine Lieb bezeuget mit lieblichen Worten / Cant. 5. da Er von seiner Gespons begehrt: **Thue auff mein Schwester weil mein Haupt ist voll des Thaus** ꝛc. Aber nun haltet Er ernstlicher an eingelassen zu werden / und bekennet stärcker seine Lieb / da Er zeiget sein Haupt voll nicht an Nächtlichem Thau / sondern überall mit vielem Blut übergossen. Er hätte mit keinem mächtigern Zeichen seine Lieb können bezeugen. Was heist lieben / wann dieses nicht ist lieben? Dieses alles hat Theodoretus erkläret / sagend: Daß Christus durch die Lieb hab auffgenommen die Cron der Lieb / folgentlich ist Er worden ein König der Lieb. Was für eine Lieb erzeigen wir hinwider für diese unvergeltliche Lieb: Was für Dörner / für diese Dörner.

§. 5.

Was erzeigen wir hinwieder?

Ich finde ein Mittel wenigstens diese Lieb zu erkennen / wann wir ziemblich uns werden festiglich fürnehmen ein unsterbliche Gedächtnuß dieser Lieb zu erhalten / durch die Gedächtnuß mit einer immermehrenden Danckbarkeit anzuhalten. Diß wird geschehen / wann wir Geistlicher Weis werden diese Liebs-Dörner Zeit unsers Lebens auff unsern Häuptern tragen. Wie kan dieses geschehen? Alsdann tragen wir die Cron Christi jederzeit auff unserm Haupt / wann wir fleissig das bitter Leyden und Sterben JEsu / sonderlich diese so schmertzliche und schmähliche Crönung vor Augen und in der Gedächtnuß bey uns tragen. Solches hat wohl beobachtet jener Gottseelige Soldat / von welchem Tertullianus erzehlet / daß / als auff ein Zeit der Kayser seinen tapfferen Soldaten / weil sie sich im streiten wider den Feind ritterlich gehalten / eine besondere Verehrung thun wollen / und es bräuchlich war / daß die jenige / welche würden beschenckt werden / zu grösserer Solemnität und Freuden / wie auch mehrerer Ehr des Kayserß / mit sonderbahren Cronen gezieret auff ihren Häuptern erscheinen müssen / sey einer unter besagten Soldaten erschienen / welcher seine Cron nicht auff dem Haupt / sondern in der Hand getragen / auch nicht wollen ermahnet selbige

auff-

auffsetzen. Ist er dessentwegen befragt worden / und hat folgende Antwort gegeben: Ich bin ein Christ: Christus aber hat keine so schöne Cron / sondern ein Dörnere auff seinem Haupt getragen / darumb gebühret sich nicht daß er ihm ein andere als ein Dörnere auff sein Haupt setze. Was dieser Kriegsknecht Lobwürdig und auß Lieb seines Erlösers gethan / solches hat mit Worten und Wercken bestättiget der tapffere und Gottseelige Kriegs-Held Hertzog von Boullion Godefridus, als er im Jahr Christi 1099. der erste Christliche König zu Jerusalem am Heil. Char-Freytag hat sollen gecrönt werden; dann er ihme keine Güldene / sondern Dörnere Cron wollen auffsetzen lassen. O der Liebreichen Gedächtnuß des mit Dörnern gecrönten Königs aller Königen und danckbahren Gemüths für solches Leyden.

Schluß-Red.

SEhr angenehm ist GOtt diese Gedächtnuß und der Seelen heylsamlich / weil der Mensch hierdurch sich zum öfftern erinnert seiner begangenen Sünden / welche nichts anderst seynd als spitzige Dörner / wordurch das gebenedeyte Haupt Christi geistlicher Weis durchstochen und verwundet wird. Durch diese heylsame Erinnerung aber / wird der arme Sünder auffgemuntert zur hertzlichen Reu und Leyd über seine Missethaten und Besserung des Lebens. Solches war die Meynung des H. Bernardi, sagend; Christus wird gecrönt mit Dörnern / damit Ihn anschauend die Sünder / zur Reu und Leyd bewegt würden. Zu dem mit Dörnern gecrönten schmertzhafften JEsu verfüget euch / o ihr Sünder! zehlet die Dörner / mit welchem sein H. Haupt durchstochen worden / und so vielmahl ihr solche werdet in euerem Hertzen empfinden / so vielmahl gedencket / daß ihr Geistlicher Weis sein Geistliches Haupt durchstochen / so vielmahl erweckt Reu und Leyd über eure Sünden / mit dem steiffen Vorsatz zu thun / was der Heil. Augustinus gerathen / einmahl unseren Heyland zu crönen ins künfftig nicht mit den Dörnern der Sünden / sondern mit den lebendigen Steinen der Tugend oder mit der Cron des Lebens und ewigen Glori / welches uns allen verleihen wolle der König der Glori / gelobt und gebenedeyet in alle Ewigkeit. Amen.

Ein und zwantzigste Predig.

Von den unaussprechlichen Hauptschmertzen Christi in dieser Crönung.

THEMA.

Milites plectentes coronam de spinis imposuerunt capiti ejus. Joan. 19. ℣. 2.

Die Kriegsknecht flechtende ein Cron von Dörnern / haben sie gesetzt auff Christi Haupt.

Eingang.

DAs Haupt ist des gantzen Menschlichen Leibs edlester Theil ꝛc. hat die schärpffeste Sinnlich- und Empfindlichkeiten. Das Haupt ist die Werckstatt der Nerven auffgerichtet / wie Varro bekennet. Im Haupt seynd so viel zarte Häutlein und die rechte substanz oder Wesen der Nerven / welche / wann sie werden nur von von einem Tröpfflein in den Kranckheiten des Hirns einer scharpffen Feuchtigkeit angesteckt / werden sie mit unaussprechlichen und zwar so heffigen Schmertzern angegriffen / daß die Augen scheinen auß ihren Stellen verrückt zu seyn / und der Mensch sich anstellet / als wann er von Sinnen und Verstand würde kommen. Galenus und andere Anathomisten lehren / daß auß dem Hirn herkommen sieben Paar Flachs-Adern / welche durch den gantzen Leib außgetheilet seynd / damit er sich nach Belieben könne bewegen und alles empfinden. Die Nerven seynd ein Werckzeug des Anrührens / das Hirn ist ein Sitz der Vernunfft / ein König aller Glieder und Ingewäids: Deßwegen von dem allmächtigen Erschaffer gesetzt in dem höchsten Schloß des Leibs / in welchem seynd die Sinn- und Sinnlichkeiten am lebhafftesten / und die Schmertzen am empfindlichsten. Wann dann das Haupt von innerlichen Zufällen so unaussprechlichen Schmertzen leyden muß / was für Schmertzen

wird dasselbe außgestanden haben von der Dörnern Cron mit so vielen Stachelen durchstochen? Niemand kan solches gnugsam gedencken / sagt der H. Vincent. Ferrer. weil wir gleichsam mit unerträglichem Schmertzen gepeiniget werden durch Stechung eines einzigen Dorns.

Vortrag.

HJer / hier sagt der H. Laurentius Justinianus, lasset uns / ô glaubige Seelen / ein wenig stillstehen mit den Schritten der Betrachtung unsers Erlösers unerträglichen Schmertzen / und des zarten Haupts Empfindlichkeiten / wie auch verwundern über die Stich der Dörner / das Hirn durchstechende.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den Schmertzen Christi durch die Dörnere Crönung.

§. 1.

Die Schmertzen Christi in der Crönung werden vermehrt von Vielheit der Dörner.

AUctor incognitus sagt / daß unter allen Peinen und Uberlästigkeiten / welche Christus in seinem Leyden außgestanden / diejenige fürnehmlich gewesen / als sein Haupt durch die Dörnere Cron überall / das ist forn und hinden auff beeden Seiten der Schläff und des gantzen Scheidels durchstochen und durchbohret worden mit tödtlichen Wunden / wie auch sagt Tertullianus. Wann ein einziger Schlaff mit einer Lantz durchstochen wird / und die Wunden offen bleiben / muß der Mensch alsobald sterben / welches Christo gewiß wiederfahren wär / wann nicht die Göttliche Krafft auß Antrieb der hefftigen Lieb Ihme das Leben erhalten und verlängert hätte / je mehr und länger zu leyden. Die Dörnere Cron / nach Aussag Theodoreti, war dergestalt geflochten / daß sie auff aller Seit das Haupt umbgeben und mit Stichen verwundet / und sowohl der Scheidel als die Schläff mit Dörnern bedeckt worden / folgentlich alle Adern / alle Nerven / alle Gebein des Hirns durchstochen / verletzt und verwundet. Hiervon hat prophecehet Isaias Cap. 2. in der Persohn Christi / da er gesagt: **Die Meerbinz hat mein Haupt bedeckt** / wie der Hebreische Text meldet. Weil dann nach

dieser Meynung die Cron Christi ist auß Meerbinzen gemacht / oder wenigstens auß denselben ist zusammen geflochten oder vermischt gewesen / schicket sich die Außlegung des Propheten gar wohl auff die Crönung. Gleich wie nun das Wasser im Meer unermeßlich- und unergründlich / also auch die Schmertzen dieser Crönung in dem Haupt Christi / indeme sie über dieses gebenedeyte Haupt hauffenweiß kommen / wie ein außlauffendes Meer / und dasselbe gäntzlich bedeckt haben. O JEsu deiner Schmertzen! O Eisen-harte Hertzen! welche in Betrachtung solcher Schmertzen sich nicht lassen bewegen zum Mitleyden des Hertzens.

§. 2.

Das Haupt Christi ist mit tausend Stichen verwundet worden in der Crönung. Also der H. Anselm. und Chrysost.

So viel Wunden dann / so viel Schmertzen. In der Person Christi hat sich David beklagt Ps. 9. **Sie haben mich umbgeben wie viel Bienen / und gebrennt wie das Feuer in den Dörnern.** Wann die Bienen in grosser Menge des Menschen Haupt umbfliegen / durchstechen sie dasselbe mit ihren spitzigen und vergifften Stacheln / diesen hinterlassend mit höchster Schärpffe des Schmertzens. Wordurch die viele Stacheln der Dörnern Cron und grausame Schmertzen in dem Haupt Christi können betracht werden. Der Schmertzen ist vermehrt worden / wie Taulerus betrachtet / als sie mit Stecken erschröckliche Schläg Christo auff das Haupt gegeben / mit welchen die Stacheln der Dörner viel tieffer in das H. Hirn eingetruckt worden / also daß auch diese Pein sein Hertz berühret: Dann mit dem gebenedeyten Haupt ist auch das süsseste Hertz JEsu Christi mit Dörnern gecrönt worden. Die Dörner haben durchstochen das Fleisch / die Haut / die Nerven / das Hirn des Göttlichen Haupts. Ach mein GOtt und HErr! ruffte auß Thomas de Kempis, wie tieff seynd hinein gangen in dein Allerheiligstes Haupt die Spitzen der Dörner! wie hart haben sie nicht verletzt die Zärthe deiner Haut / deines Fleisches / deiner Gebein und Nerven! Die Schmertzen haben auch sehr vermehret jene Dörner / welche die Zusammenfügung der Spann Adern haben biß auff die Gebein durchtrungen / wie auch / wann bißweilen zween oder drey Dörner in einer Wunden zusammen kommen / oder deren Spitzen abgebrochen / von andern neuen darauff kommenden wegen Zusammenwindung noch tieffer in das Haupt Christi seynd hinein getrieben worden / oder welche in den Wunden von Blut befeuchtiget auffgequollen sich erweitert haben.

§. 3.

Diese Schmertzen hat vermehret die lange Zeit der Dörnern Cron auff dem Haupt Christi.

Welches leichtlich zu erachten; weil bey der spöttlichen Begrüssung die Schärgen zum öfftern auff das schmertzhaffte Haupt mit dem Rohr geschlagen; Auch seynd die Schmertzen vermehret worden in der beschwerlichen Creutz-Tragung / unter welcher die Dörnere Cron manchen harten Stoß bekommen. Ebenfals seynd sie vermehret worden vor der Creutzigung / als der entblöste HErr mit Ungestümm auff das Creutz geworffen worden und das Schmertzen-volle Haupt niedergeschlagen. Was wird geschehen seyn bey der Gewalt-thätigen Außdehnung Christi und Auffrichtung des Creutzes / da die Dörnere Cron offt ist verruckt worden; wie viel neue Wunden und Schmertzen werden die Dörner nicht verursacht haben durch die drey Stund / in welcher Er am Creutz gehangen / biß Er seinen H. Geist in die Händ seines Vatters auffgegeben und gestorben: Dann / wie Origenes erinnert / die Evangelisten nirgends Meldung thun / daß die einmahl auffgesetzte Dörnere Cron sey wieder abgenommen worden. Am Creutz aber hangend ist die Pein und Qual desto überlästiger worden; weil Er sein H. Haupt nicht zum Creutz wenden können ohne grosse Vermehrung der höchsten Schmertzen. Solches betrachtet der H. Laurentius Justinianus, sagend: Hin und her hat Christus das durch die stechende Dörner geschwächte Allerheiligste Haupt beweget / wo Er doch dasselbige mögte fest setzen / aber nirgends Platz gefunden. Bißweilen hat Er sich gewendet auff die rechte Seiten; bißweilen hat Er Ruhe gesucht auff der lincken / aber nirgends von den Schmertzen befreyt worden. O JEsu deiner unaussprechlichen Schmertzen!

§. 4.

Welche noch täglich JEsum mit Dörnern crönen?

In Betrachtung der unaussprechlichen Schmertzen / welche diese wie gemeldt / grausame Crönung dem Sohn GOttes verursacht / solten wir nicht die Erd vermaledeyen / welche die Dörner herfür gebracht / das gebenedeyte Haupt Christi also zu peinigen. Aber was können die Dörner darzu / welche seynd Früchten unserer Sünden / durch welche wir undanckbare Menschen so vielmahl tyrannisch das Göttliche Haupt Christi verwunden / nembtlich so viel Sünden durch / in / mit / und auff unserm Haupt wir begehen;

Dann keine Sünd kan ohne Verstand und den Willen geschehen / welche Kräfften zwar in der Seel seynd / haben aber fürnehmlich im Haupt ihre Würckungen. Alle Sünd der Welt haben ihren Ursprung auß der Begierlichkeit des Fleisches / Begierlichkeit der Augen / und auß dem Hoffart des Lebens / 1. Joan. cap. 2. deren zwey letzte im Haupt ihre Würckungen haben. Das Aug ist ein Urheber der Ubertrettung / sagt der H. Chrysologus: **Das Weib hat gesehen / daß das Holtz gut wäre zum Essen** ꝛc. Gen. cap. . Das Aug / sagt jetzt gemeldter Lehrer / ist ein Thür des Tods / ein Fackel des Neids / ein Camin des Mißgunsts / ꝛce Salmeron erweiset / daß alle Sünd ihren Ursprung habe auß boßhafftem Gesicht. Ecclesiasticus Cap. 10. ℣. 15. versichert / daß der Anfang aller Sünden sey der Hoffart / welcher Hoffart aber sich am meisten offenbahret in den Augen. Im übrigen / was wird nicht für Hoffart und Uppigkeit am Haupt getrieben / bevorab in den Haaren / wie bey jetziger Welt sowohl bey Manns- als Weibspersohnen ist zu sehen. Ihr Buhler und Gassentretter / was für Zeit bringet ihr nicht zu mit euren Kraußen und mit wohlriechendem Pulver bestreuten Haaren! Wo seyd ihr Matronen / die ihr einen gantzen Morgen zubringet mit strählen und bürsten / mehr sorget für die Zierd des Haupts / als für eure arme Seelen. Ihr / ihr / ihr seyd diejenige / welche / so viel an euch ist / wieder Christum von neuem mit Dörnern crönet.

§. 5.

Das vorige wird bestättiget auß der seeligen Angela de Fulginio.

Dieser hat Christus zugesprochen / sie auffzumuntern / damit sie kein Mißtrauen an Verzeihung ihrer Sünden haben mögte / wie folgt: Förchte dich nicht / weder verzweiffle mein Tochter / weil / obschon du wärest angesteckt mit tausend tödtlichen Kranckheiten und gestorben / würdest du mit der Artzeney / welche Ich dir geben werd / können gesund werden / wann du anderst dieselbe durch die Andacht zueignen wirst deiner Seel und dem Leib: Dann für die Schwachheiten deines Haupts / von welchen du gesagt hast / und wegen welchen du GOtt mißfallest / und du an dir schmertzlich empfindest / welche dir zukommen durch dein waschen / kämmen / salben / färben / zieren / Kräußlung der Haaren / durch deinen Hoffart / Suchung der eytelen Glori / damit du den Menschen gefieleſt wider GOtt / derentwegen du ewig in die Höll hättest sollen gestürtzt werden / hab Ich gnug gethan / und die allerschwehreste Pein übertragen: Dann für dein waschen / kämmen

und

und salben / deren du dich mißbrauchet hast / ist mein Haupt gezogen / die Haar Ihm außgerauffe / mit spitzigen Dörnern gestochen / gantz und gar mit Blut übergossen / verwerfflich allem Spott und Hohn unterworffen / und mit einer Dörnern Cron gecrönet worden. Worauß erhellet / daß Er an den Gliedern für so unzehlbare Sünden / welche von den Menschen mit den Haaren / Stirnen / Augen / Ohren / mit dem Mund / theils in Worten / theils in Essen und Trincken / so alles vom Haupt geschicht / begangen werden / dem Himmlischen Vatter wollen ein Gnügen thun / und dessentwegen zulassen / daß Er mit der Dörnere Cron so erschröcklich gepeiniget worden. Welches uns billig alle zur hertzlichen Bereuung dergleichen Sünden soll inniglich bewegen.

Zweyter Theil. Von grosser Blut-Vergiessung dieser Crönung.

§. 1.

Durch Auffsetzung und Eintruckung der Dörneren Cron ist mit Abfliessung des Bluts das Angesicht Christi verstellt worden. S. Chrysost.

DEr H. Bernardus sagt: Was für ein grosse Außgiessung des allerreinesten Bluts / können wir nicht finden in der Cron? Dann ich vermeyne nicht / daß es hier ermanglet habe an Bächlein des Bluts / welche da von dem lächerlich und neidiglich gecrönten Haupt abgeflossen auff den Hals und zugleich auff das Angesicht: Dann so viel Dörner in das Haupt CHristi hinein getrungen / spricht Theophilus, eben so viel Fluß des Bluts seynd vom Haupt herab geflossen. Die Dörner trungen ein / wo das Blut herauß gerunnen. An der Säul haben Ihme die scharpffe Geissel geöffnet den Leib / die Dörner aber sein Allerheiligstes Haupt. Er hat getragen ein Cron mit rothen Rosen gezieret / das ist / gefärbt mit seinem Rosenfarben Blut / andeutend / daß Er ein gnädiger König / ein sanfftmütiger und wahrer Fürst sey der wahren Lieb; diese Blut-Vergiessung hat nicht allein den Scheidel des Haupts / die Haar / die Ohren / die Augen / sondern das gantze Haupt und Angesicht übergossen. Das Haupt / so von den Cherubin und Seraphin angebetten wird / die Stirn ein Thron der Göttlichen Majestät; die Ohren / welche waren Pforten der Barmhertzigkeit; die Augen / so gewesen Wohnungen der Göttlichen

chen Lieb / worauß sie die Straalen Göttlicher Gnaden schieſſen lassen. Alles ist mit Blut der Dörneren Cron überschüttet und begossen worden. O Lieb! ô Tyranney! ô Grausamkeit! Der H. Brigittä ist von der Mutter Christi offenbahret worden / daß wegen so vieler Verletzung der Adern und des gantzen Haupts ein solche Abstiessung des Bluts geschehen sey / daß die Augen vom herab fliessenden Blut erfüllet / die Ohren verstopfft / und der gantze Bart verschändet worden / und also / wie Taulerus sagt / das allerschönste Angesicht Christi ist beraubt worden aller Zierd und Schönheit; also / daß / wie der H. Bonaventura vermeynet / es nicht mehr geschienen zu seyn das Angesicht unsers HErrn JEsu / sondern eines lebendig geschundenen Menschens.

§. 2.

Ob Christus deßwegen kein Mangel am Gesicht bekommen?

Die seeligste Mutter hat selbsten der H. Brigittä offenbahret / daß ihr Sohn sie stehend beym Creutz nicht sehen können / als wann durch Zusammentruckung der Augenbrauen das Blut zusammen getruckt worden / deßwegen etliche dörffen sagen / daß Christus vor Auffgebung seines Geists in die Händ seines Vatters / gantz blind worden sey. Hiervon scheinet propheceyet zu haben David in der Persohn Christi klagend / Ps. 37. ℣. 11. **Das Liecht meiner Augen ist nicht bey mir.** Etliche sagen / daß alsdann Christo das Liecht der Augen abgangen / als diejenige / welche Er das Liecht der Welt genennet Matth. 5. ℣. 14. beym Anfang seines Leydens von Ihm flüchtig worden. Andere aber sagen: Daß Christus durch scharpffe Verwundung der Dörner und viel herab geflossenen Blut den Brauch des Gesichts verlohren. Aber / ô liebreicher JEsu! wann Du schon durch dein eigen Blut wäreſt blind worden / so kanſt Du doch mich Blinden noch leithen und führen. Wann auff dieser Welt ein Blinder den andern führet / so fallen sie gar leichtlich alle beede in die Gruben. Aber / wann Du Herr JEsu mich Blinden wirſt leithen / so werd ich den rechten Weg zum Himmel gehen. Im übrigen erkenne ich / daß der böse Fürwitz unserer Augen Christo geistlicher Weis zu reden den Gebrauch seiner heiligen Augen benommen / hierdurch der strengen Gerechtigkeit gnug zu thun / was wir täglich mit unsern Augen sündigen. Es werden auch noch viel verblendet von ihrem eigenen Geblüt / welche gar zu sehr suchen ihre Bluts-Verwandten zu bereichen / zu Ehren und Würden zu erheben / es geschehe solches gleich durch zulässige oder unzulässige Mittel. Von den Armen hats kein Be-

dencken. Ein Clericus, sagt der Heil. Bernardus, soll von den Gütern der Kirchen nicht erheben seine Bluts-Verwandten / nemblich von demjenigen Einkommen / welches gestifft zur Erhaltung der Priester / das Lob GOttes und der Seelen Heyl zu befördern / und nicht die sonst wohlhabende Freund zu bereichen.

§. 3.

Durch das vielfaltige Blut ist das allerschönste Angesicht sehr verunstaltet worden.

Daß Christus der Allerschönste unter den Menschen-Kindern werde seyn / hat David vorgesagt Ps. 44. ℣. 3. wegen dreyfacher Schönheit / nemblich wegen Schönheit der Gottheit / welche in Ihm gewohnet / wegen der Schönheit seiner Seel / und des Leibs; Nach der Gottheit wird Er genennet Sap. 7. ℣. 26. ein Glantz des ewigen Liechts; ein Spiegel der Göttlichen Majestät ohne Macul und ein Ebenbild seiner Gütigkeit. Diese Schönheit kan allein gesehen werden durch das Liecht der Glori von den Außerwählten. Die Schönheit seiner Seelen ist unaussprechlich: Dann der Glantz einer gerechtfertigten Seel übertrifft unvergleichlich weit die Schönheit des Leibs; Nach dem Leib wird Christus unter allen Menschen-Kindern der Schönste genennet / weil Christi Leib durch Umbschattung des H. Geists und Krafft des Allerhöchstens auß dem Jungfräulichen Geblüt der Allerseeligsten Jungfrauen Mariä als seiner wahren Mutter ist erschaffen und gestaltet worden: Dahero seiner leiblichen Schönheit keines Menschen Schönheit jemahls hat können verglichen werden. Der H. Chrysost. redet hiervon also: Gleich wie Christus fürtrefflich gewesen in Würckung der Miraculen / also ist Er im Angesicht der allerangenehmste gewesen. Wann Christus / sagt der H. Hieronymus, nicht etwas himmlisches im Angesicht gehabt hätte / würden die Apostel Ihm nicht alsobald nachgefolget seyn.

§. 4.

Die Schönheit Christi wird auß dem Nicephoro, und die darauff erfolgte Ungestalt weiters beschrieben.

Gemeldter Histori-Schreiber erzehlet / daß Christus ein fürtreffliches und lebhafftes Angesicht gehabt; Sein Haar war etwas gelb; auß den Goldgelben Augen glántzte herfür ein wunderbarliche Annehmlichkeit; das

Angesicht war Weitzenfarbig und nicht wenig rothlech / præsenirte ein grosses Ansehen und Verstand. ꝛc. Endlich ist Er sehr gleich in allem gewesen seiner Göttlichen und unbefleckten Gebährerin / welche der H. Brigitta offenbahret hat sagend: Mein Sohn ist so schön gewesen von Angesicht / daß niemand solches angeschauet ohne Trost / ob Er schon im Hertzen grosse Schmertzen gelitten. Dahero geschehen / wann zu selbiger Zeit die Menschen mit Traurig- oder Trübseeligkeit getruckt worden / trösteten sie sich alle mit folgenden Worten: **Lasset uns gehen zu dem Sohn Mariä / damit wir mögen getröstet werden** / nemblich durch seine liebliche Anschauung. Gewißlich / sagt der H. Hieronymus, konte der Glantz selbst und die Majestät der verborgenen Gottheit / welche auch herfür leuchtete in dem Menschlichen Angesicht / im ersten Augenblick alle Anschauende zu sich ziehen. Nichts destoweniger derjenige / welcher in der Schönheit alle übertroffen / ist der ungestalste worden am Angesicht unter allen durch das vom Haupt herab geflossene Blut in der Dörneren Crönung. Als Ihn bey solcher Ungestalt betracht der Evangelische Prophet / hat er Christum also beschrieben cap. 53. **Es ist an Ihm kein Gestale / weder Zierd / weder Ansehen / und wir haben Ihn begehrt / ꝛc.** Freylich war an Ihm nicht mehr das geringste von der vorigen Gestalt übrig blieben: weil das gantze Angesicht mit Blut überzogen gewesen.

§. 5.

Von der Ungestalt Christi durch das Blut der Dörneren Cron.

Auff dem Berg Thabor in Christi Verklärung hat sein Angesicht geglänzt wie die Sonn: hier ist dasselbe gäntzlich verstellet worden; weil / wie der H. Bernardus redet / vom Vatter beschlossen war / daß der Schönste unter den Menschen-kindern für die Kinder der Menschen zu erleuchten verdunckelt würde in dem Leyden / verunqestaltet in der Geißlung / Crönung / und endlich am Creutz; erbleiche im Todt / und gäntzlich Ihme nicht überbleibe einige Gestalt oder Zierd. Diß alles ist darumb geschehen / damit Er Ihme erwerbe eine schöne und gezierdte Gespons ohne Macul und ohne Runtzel. Was war es dann Wunder / daß / in Betrachtung einer so abscheulichen Veränderung der schönen Gestalt Christi alle angefangen zu sagen: Wir haben sehr nach Ihm verlangt / weil nemblich entwichen war alle Zierd des Angesichts / alle Schönheit des Leibs / daß nicht das geringste mehr von der vorigen Gestalt übrig blieben. Begehrte also der Propher im

Nah-

Nahmen aller Rechtglaubigen den alten Christum zu sehen: Dann sein Angesicht war verborgen und veracht / doch vielmehr hatte dieses Göttliche Angesicht bedeckt die Unsauberkeit unserer Sünden / daß auch so gar an ihm hätten zweiffeln können die Englische Geister / welche unauffhörlich verlangen sein allerschönstes Angesicht anzuschauen / und darob nicht können ersätiget werden. Mercklich ist / was der Prophet darauff gesagt: **Wir haben Ihn nichts geachte:** Dann wer solte nach dieser grausamen Crönung / nach so viel vergossenem Blut / auch so abscheulich verstelltem Angesicht glauben / daß Er derselbe wäre / welcher kurtz zuvor so triumphirlich in Jerusalem eingeritten? Wer solte können gedencken / daß unter einem so verächtlichen Purpur / unter einer so schmertzhafften Cron und so vielen Wunden / unter einer so unmenschlichen Gestalt wäre verborgen der wahre GOtt unendlicher Glori und Majestät / oder so lang versprochene und verlangte Messias oder Welt-Heyland? Indem Er von seinem außerwählten Volck / auß dessen Geschlecht Er gebohren und zu dessen ewigen Heyl auff die Welt kommen war / so elendig tractirt / von ihnen als Unterthanen / so sehr verunehrt / der da ihr rechtmässiger König; von ihnen als Kindern der Vatter so spöttlich verworffen / von den Creaturen der Erschaffer gar nicht erkennet worden.

Schluß-Rede.

Damit Dörnern gecrönter schmertzhaffter JEsu! je geringer Du dich hast erzeigt in der Demuth / sagt der H. Bernardus, desto grösser hast Du dich erzeigt in der Lieb / und je verächtlicher Du bist worden für mich / desto lieber bist Du mir. Ich setze hinzu / je ungestalter Du bist worden / desto schöner scheinest Du uns zu seyn Dessentwegen seynd wir bereit Dich destomehr zu lieben / wann Du uns Unwürdigen nur ein Fünncklein deiner Lieb wirst mittheilen. Welche Gnad zu erlangen wir Fußfällig von Hertzen bitten. Amen.

(o)

Zwey und zwantzigste Predig.

Von den Geheimnussen dieser Dörnern Crönung.

THEMA.

Milites plectentes coronam ſpineam impoſuerunt capiti ejus.

Die Kriegsknecht flechtende ein Dörnere Cron / haben ſelbige Chriſto auffs Haupt geſetzt. Joan. 19.

Eingang.

DEr H. Chryſoſtomus ermahnet ſonderlich / daß man die Geheimnuſſen unſerer Erlöſung zwar mit gebührender Demuth / doch mit ſonderbahrem Fleiß ſolle durchforſchen: Es iſt vonnöthen / ſagt er / zu erlernen das Wunder der Geheimnuſſen / was endlich ſolches ſey und warumb es geſchehen oder geſagt / und was für ein Nutzen darauß zu ſchöpffen. Dieſe Ermahnung begreifft in ſich unterſchiedliche Puncten wohl zu beobachten. Erſtlich / das Geheimnuß in ſich ſelbſt / mit welchem das bitter Leyden und Sterben Chriſti überall angefüllet. Zweytens / deſſen Bedeutung / welche der Heil. Geiſt den Gottſeeligen Vättern offenbahret / und ſie ſolche ſchrifftlich hinterlaſſen. Drittens / was uns für Heyl-bringende Nutzen darauß zu ſchöpffen. Belangend die Dörnere Cron Chriſti / iſt ſelbige eines von den fürnehmſten auß den blutigen und ſchmertzhafften Geheimnuſſen: Die Dörnere Cron Chriſti / ſagt der H. Cyrillus, iſt geweſen ein groſſes Geheimnuß. So ſeynd wir dann ſchuldig demſelben nachzuforſchen / und was von demſelben den H. Vättern offenbahret worden / wohl zu betrachten.

Vortrag.

WElches dann in dieſer Paſſion-Predig wird geſchehen auß ſchuldiger Lieb und hertzlichem Mitleyden gegen den für uns ſchmertzlich gecrönten Erlöſer. Worzu dann GOtt ſeine allmögende Gnad verleyhen wolle.

Abhandlung.

Erſter Theil. Von den Geheimnuſſen der Dörneren Cron.

§. 1.

§. 1.

Von dem ersten Geheimnuß.

DU bist ein Priester von Ewigkeit / nach der Ordnung Melchisedech / hat von Christo prophezeyet David Ps. 109. ℣. 4. Nach demjenigen / sagt der H. Augustinus, daß Er gebohren ist vom Vatter / GOtt bey GOtt / mit- ewig dem gebährenden / ist Er kein Priester / sondern wegen des angenommenen Fleisches / wegen des Opfers / welches Er von uns empfangen / für uns auffopfferte. Dieses ist eines von den höchsten Ehren- Titulen / so die Göttliche Schrifft Christo als einem Menschen zueignet. Wann der H. Pabst Gregorius das Priesterthumb des Neuen Testaments nennet ein Gipffel der Erhöhung. Der H. Ephrem ein Gab der Hoheit / der H. Greg. Naz. die gröste und fürnehmste Zierd aller / der H. Martyr Ignatius die Spitz aller Güter; Was für ein Gipffel der Hoheit wird nicht seyn das ewige Priesterthumb Christi? Es wird freylich seyn die gröste und höchste Zierd seiner Menschheit / und die Spitz aller Güter / welche wir durch dasselbe empfangen / sonderlich weil Er ist gewesen und ists noch **ein H. und unschuldiger Bischoff** / Hebr. 7. ℣. 26. ja Er ist die Heiligkeit und Unschuld selbst / ohne Macul / als welcher nicht sündigen können / und **höher worden ist als die Himmel: Dann Er ist auffgestiegen über alle Himmel** / Ephes. 4. ℣. 10. nemblich / wie solches außlegt der H. Hieron. über alle unsichtbarliche Ding / und über alle Chör der Engeln. Wie Er aber sey ein Priester nach der Ordnung Melchisedech / hat Er gnugsamb offenbahret / da Er im letzten Abendmahl das Brod und den Wein in seine Heilige und Ehrwürdige Händ genommen / GOtt auffgeopffert / und darauff dieselbe verwandlet in sein wahres Fleisch und Blut.

§. 2.

Erklärung des ersten Geheimnuß der Dörneren Cron.

Nun / zu unserm Vorhaben dienet der H. Isidorus, da er lehret / daß durch die Dörnere Cron Christi werde bedeutet das Priesterthumb Christi. Solches ist abzunehmen auß den Worten des H. Apostels Petri / welcher dasselbe nennet 1. Cap. 2. ℣. 9 **ein Königliches** / das ist / ein Durchleuchtiges / Herrliches / Himmlisches und Göttliches **Priesterthumb.** Die Ursachen des Spruchs Petri seynd folgende: Erstlich / weil der erste Priester und dieses Priesterthumbs Stiffter / nemblich Christus / ist gewesen der

höchste Priester und König / ja wahrer GOtt und GOttes Sohn. Dahero dessen Figur ist gewesen Melchisedech zugleich Priester des Allerhöchsten und ein König / wohin der H. Petrus zielet und Paulus Hebr. 7. ℣. 1. Zweytens / weil sein Opffer ist Königlich / vortrefflich und Göttlich / nemblich Christus selbsten / welcher an dem Altar des Creutzes gleichsamb eine Königliche Hostien sich für uns auffgeopffert / und opffert sich noch täglich GOtt auff durch die Priester am Altar / wie lehret das H. Conc. Trident. Drittens / die Manier zu opffern ist Königlich; theils / weil solches nicht verrichtet wird durch schlachten und metzlen / wie Aaron und andere Hohepriester im Alten Testament gethan / sondern durch hohe und geheime Würckung des H. Geists / nemblich durch Consecrirung und Verwandlung der Substanz des Brods und Weins in den wahren Leib und Blut Christi; theils / weil gleichsam ein Königliche Gab dem unsterblichen König / nemlich GOtt wird auffgeopffert mit Königlichem und freygebigem Gemüth / voller Lieb und Ehrerbietsamkeit. Vierdtens / weil seine Früchten seynd Königlich: Dann es tilgt auß die Sünd / versöhnet GOtt / verursachet die Gnad / und erwecket die Tugenden / verdienet und führet zum Reich der Himmeln / macht auch sowohl die Priester / als Glaubige zu Königen des Himmels. Warumb solte dann diesem Königlichen Hohenpriesterthumb nicht gebühret haben ein Königliche und zwar Güldene Cron. Aber weil dieser Hohepriester alle Sünden auff sich genommen hatte / dem Himmlischen Vatter durch sein blutiges Opffer für dieselbe gnug zu thun / die Dörner aber Früchten und Kennzeichen seynd der Sünden / was ists dann Wunder / daß die Sünder diesen Hohenpriester mit einer Dörnern Cron crönen lassen.

§. 3.

Von dem zweyten Geheimnuß der Dörnern Cron Christi.

Zuvor ist erkläret worden / daß Christus nicht allein sey der Hohepriester / sondern auch selbst das Opffer / vor Zeiten aber seynd nicht allein die Priester / sondern auch das Opffer gecrönet worden. Solches ist klärlich zu erweisen auß den Geschichten der Aposteln Cap. 12. ℣. 14. allwo unter andern erzehlet wird / daß / nachdem Paulus und Barnabas den Listrensiern und andern das Evangelium geprediget / solche Lehr mit Wunder und Zeichen bestättiget / und die Zuhörer an den Gesichtern / Sitten und Worten gleichsamb etwas Göttliches vermercket / dessentwegen darfür gehalten / als wann sie keine irrdische Menschen / sondern vom Himmel herab geschickte Götter wären / diese annoch nicht durch das Liecht des wahren Glaubens erleuch-

leuchte Heyden Barnabam für den Gott Jupiter, Paulum aber für den Mercurium, welchen sie für einen Sohn Jupiters gehalten/außgeruffen haben/ wordurch die Götzen-Priester bewegt worden / diese beede Apostoln Christi als Götter zu verehren und ihnen zu opffern/und dessentwegen vor ihnen erschienen mit gecrönten Ochsen / selbige ihnen zu Ehren zu schlachten. Welches alles aber die demütige Apostoln mit Heroischem Gemüth verhindert/und erwiesen/ daß sie sterbliche Menschen seyen. Worbey dann zu mercken / daß diese Heyndnische Priester beygebracht Ochsen und Cronen / anzuzeigen/ wie daß bey ihnen gebräuchlich die Opffer zu crönen : Die Opffer des Jupiters crönten sie mit den Blättern vom Eichbaum : Die Opffer Apollinis mit Lorbeer-Blättern oder Zweigen : Die Opffer der Göttin Minervæ mit Olivenblättern: Die Venus-Opffer wurden gezieret mit Zweigen von Myrrhen: Die Opffer Bacchi mit Winter-Grün oder Reb-Zweigen / und sofort wurden alle Opffer der Götter gezieret und gecrönet. Solches alles bestättiget Plinius erzehlend : Daß diejenige / welche den Göttern zu Ehren geopffert/ haben Cronen angenommen / und auch zugleich die Opffer gecrönet.

§. 4.

Die Ursach / welche die Heyden zu diesen Ceremonien bewegt/

War diese: Weil sie vernünfftig darfür gehalten / daß dem gecrönten GOtt nichts anderst solle auffgeopffert werden / als was gecrönet / das ist / was außerwählt / was vollkommen und fürtrefflich: Dann die Cron ist ein Kennzeichen der vollbrachten Vollkommenheit und Versammlung der Güter des Reichs / des Siegs / der Glückseeligkeit und der Glori. Dahero auch glaubwurdig ist / was Euripides bezeugt / daß / als Iphigenia die Tochter Agamemnonis zum Schlachtopffer geführet worden / derselben Haupt mit einer schönen Cron gezieret gewesen. Bey den Juden ist der Brauch beobachtet worden / daß die Osterlämblein / bevor sie geschlacht worden / mit schönen Blumen gezieret worden seynd. O Hoherpriester JEsu Christe! als Du nach wenig Stunden woltest auffopffern das allerheiligste / das allerkostbarste Opffer / in welchem sich geendiget alle Opffer des Alten Testaments / nemblich Dich selbsten dem wahren lebendigen GOtt deinem ewigen Vatter / hast Du wollen gecrönet werden. Du warest das wahre Osterlamb / welches solte geschlachtet werden am Altar des Creutzes / hinweg zu nehmen die Sünd der gantzen Welt. Aber nicht mit Blumen bist Du gezieret / sondern mit Dörnern ist schmertzlich und spöttlich gecrönet worden dein gebenedeytes Haupt / dergleichen keinem Opffer niemahln wi-

der-

derfahren. Aber es hat müssen die Figur und die Schrifft erfüllet werden/ massen solches in einer Geheimnuß-reichen Figur ist vorbedeutet worden/als Abraham der Patriarch wolte und solte schlachten und auffopffern seinen eingeliebten Sohn Isaac: Dann als der Vatter versehen mit dem Schlacht-Schwerdt / der Sohn mit dem zum Opffer gehörigen Holtz und Feuer auff den Berg sich verfügten/und Isaac fragte ohnwissend das alles auff ihn gerichtet wäre: **Mein Vatter / siehe / da ist das Feur / das Holtz/ wo ist aber das Brand-Opffer?** sagte Abraham: **GOtt wird / mein Sohn / Ihm schon Vorsehung thun wegen des Brand-Opffers.** Und siehe / ô Wunder! ohnversehens ersahe Abraham einen mitten unter den Dörnern hangenden Widder. Dich ô eingebohrner Sohn des Ewigen Vatters / hat bedeutet der unter den Dörnern hangende Widder/als ein von GOtt verordnetes Schlacht-Opffer. Dahero wurdest Du zuvor von den Juden auff dem Haupt schmertzlich mit Dörnern gecrönet/ ehe Du bist geführet worden zum Brand-Opffer der Göttlichen Majestät/ welches an dem Creutz-Altar solte vollbracht werden. Diß ist geschehen/ nemblich / damit die Schrifft erfüllet würde.

§. 5.

Von dem dritten Geheimnuß.

Ich komme wieder zu der Geheimnuß-reichen Propheceyung Davids/ da er den zukünfftigen Messiam vorgesehen / nicht allein als einen Hohen-Priester / sondern auch als einen Majestätischen König. Dann darumb hat er vorgesagt / daß Er werde seyn ein Priester nach der Ordnung Melchisedech / weil derselbe zugleich ein Hoherpriester und ein König gewesen / wie bey vielen Völckern diß ein löblicher Brauch war / welcher sowohl die Hohepriesterliche als Königliche Würde bey fürtrefflichen Ansehen und Ehren erhalten. Plutarchus meldet / daß den Aegyptischen Königen nicht zugelassen war ohne das empfangene Priesterthumb zu regieren. Auß den Propheten ists gnugsam bekandt / daß der so lang versprochene Messias würde ein König seyn. Der Prophet Zacharias hats klärlich gnug angedeut Cap. 9. ℣. 9. da er das Judische Volck ermahnet: **Frolocke gnug Tochter Syon/Tochter Jerusalem. Siehe/ dein König wird dir kommen gerecht und ein Heyland / ꝛc.** Diese annehmliche Propheceyung ist erfüllet worden in Gegenwart vieler tausend Juden/ welche damals auß den vier Enden der Welt wegen des annahenden Osterfests zu Jerusalem seynd zusammen kommen/ an welchem fünff Tag vor seinem Tod JEsus von Nazareth

zareth sitzend auff einer Eselin und Füllen einer Jochbaren Eselin / ist mit grossem Jubel und Frolocken groß und klein / unter allgemeinem Lob-Gesang triumphirlich eingezogen. So ist JEsus von Nazareth gewesen der wahre König in Israel / der wahre Sohn Davids / der rechtmässige Erb des Judischen Reichs / Scepters und Cron / der wahre Heyland / als welcher der gantzen Welt zum Nutzen / das ist / zu Erlösung des Menschlichen Geschlechts kommen ist in höchster Demuth / Armuth und Sanfftmuth. Nun ist bekandt / daß zu allen Zeiten der Welt die Cronen seynd gewesen ein Kenn- und Merckzeichen der Königlichen Hoheit und Würden. Dessen auch diese Dörnere Cron nach Verhängnuß GOttes eine Bedeutung gewesen.

Zweyter Theil. Von weiterer Erklärung der Geheimnuß-reichen Cron Christi.

§. 1.

Wird erwiesen / daß die Dörnere Cron sey gewesen ein Kenn-Zeichen der Königlichen Hoheit Christi.

DAs Königliche Kennzeichen war vor Zeiten bestanden in einem weissen und zarten Band / mit welchem die erwählte König ihre Häupter umbcrönet oder umbgeben. Wie aber hernach gewachsen die Macht / Reichthumb und Herrlichkeit der Königen / ist dieses Band verändert worden in eine Güldene Cron glantzend von Perlen und Edelgesteinen. Daher leichtlich zu begreiffen ist / was gestalt der Grosse Alexander ein dergleichen Cron-Band von seinem Haupt abgezogen / und damit verbunden die Wunden / welche Lysimachus an der Stirn bekommen hatte. Dann durch dieses Band ist ihme vorbedeutet worden das Reich / welches er auch bald darauff erhalten. Nun komme du Tochter Sion / du Tochter Jerusalem folge mir nach zum Richthauß Pilati / betrachte deinen König und deinen lieben Heyland / welchen du vor wenig Tagen mit solchen unerhörten Freuden hast empfangen: Betrachte auff seinem Haupt die Cron / mit welcher die Judische Unterthanen gecrönt haben diesen ihren rechtmässigen König und wahren Sohn Davids. O der grossen Tyranney! Anstatt der gebührenden Cron von Gold und Edelgesteinen haben sie sein Göttliches Haupt gecrönet und durchstochen mit spitzigen Dörnern / welches zuvor niemahl von den wilden Völckern ist erdacht worden. Billig

habt ihr Töchter Sion bitterlich zu weinen wegen dieser verübten Grausambkeit / weil der gerechte GOtt zur immerwährenden Straff von Juda und eurem Geschlecht hinweg genommen das Reich / Scepter und Cron / und solches zukommen lassen dem Türckischen Blut-Hund. Von dessen unerträglichen Joch der mit Dörnern gecrönte JEsus umb die Verdiensten seines in dieser schmertzlichen Crönung vergossenen kostbaren Bluts / das Gelobte Land wieder wolle befreyen und den Christlichen Königen einraumen; weil Er ist Derjenige / durch dessen Gnad und Gunst die König herrschen und regieren.

§. 2.

Von dem vierdten Geheimnuß der Dörneren Cron Christi.

Dann in dieser ist bedeut worden ein herrlicher Sieg und grosser Triumph / weil die obsiegende jeder Zeit seynd gecrönet worden / wie schon erkläret worden. Einen grossen Sieg / dergleichen nie gehört worden / hat durch sein bitter Leyden und Sterben der Sohn GOttes erhalten / nemblich vom Teuffel und der gantzen Höllischen Pforten / von der Sünd und dem Tod / wurde dahero Ihme auffgesetzt eine Cron nicht von Lorbeerzweigen oder von Gold / sondern von Dörnern / ehe und bevor Er den Triumph-Wagen des Creutzes bestiege. Wordurch Er uns hat angezeigt / daß Er durch die Dörnere Cron / nemblich die hierin außgestandene Schmertzen und dardurch vergossene kostbahre Blut / uns werde verschaffen die Cron der ewigen Glori. Die Cronen der Martyrer / Beichtiger / Jungfrauen und anderer Außerwählten seynd Früchten dieser Cron / dahero der H. Joannes in seiner Himmlischen Offenbahrung Cap. 4. ℣. 10. meldet / daß diejenige / welche umb den Himmlischen Thron gestanden / ihre Cronen abgelegt zu den Füssen des Lambs / als wann selbige von dem geschlachten Lamb wären verehret / und durch die Dörnere Cron erworben; oder aber hat dieses Himmlische Gesicht und Geschicht bedeutet / daß diese Gecrönte ihr Reich / welches sie im Himmel bekommen / (dann **die Heilige werden regieren mit dem Lamb / und das Lamb mit ihnen**/) wie auch ihren Sieg und ihre Cronen / CHristo dem unbefleckten Lamb GOttes / wie auch dessen Gnad zu dancken und zuzuschreiben haben / gleich wie die Römische Obsieger dessentwegen / nach erhaltenem Sieg wider die Feind sich zum Capitolio einem Götzen-Tempel zu Rom / verfügt / und dem Abgott Jupiter Siegs-Cronen als ihrem Kriegs-Gott præsentirt haben / hierdurch bekennende / daß er des erhaltenen Siegs wider die Feind Urheber und Beförderer gewesen.

§. 3.

§. 3.

Voriger Concept wird bestättiget.

Ruperrus der Geistreiche Abt / als er beobachtet die Ceremonien der abgelegten Cronen der Außerwählten vor den Füssen des geschlachten Lambs / sagt / daß sie hierdurch offentlich bekennet / wie sie nicht durch ihre Verdiensten die Cronen erlangt hätten / sondern durch die Gnad der vorkommenden und nachfolgenden Barmhertzigkeit. Haben sie derohalben abgelegt vor dem Thron des Lambs / anzuzeigen / daß sie alle ihre Krafft und Würden GOtt auffopfferten mit höchster Danckſagung. Bißhero wohlgedachter Abt Rupertus. Vor Zeiten / spricht Plinius, ist keinem andern ein Cron gegeben worden als GOtt. Dessentwegen auch solche Homerus allein dem Himmel und einer Sieg-reichen Schlacht zugeeignet. Hiervon wird ein fünfffache Ursach gegeben / und zwar Erstlich / weil die Cron ist ein Kennzeichen der Vollkommenheit und aller Dingen Erfüllung : GOtt aber ist allein der vollkommenſte / aller Dingen End / Cron und Erfüllung. Zweytens / weil die Cron ist ein Zeichen des Siegs und Triumphs / welche allein von GOtt herkommen. Drittens / weil die Cron ist ein Zeichen der Glückseeligkeit ; GOtt aber ist alles Gutes Brunn und Ursprung. Viertens / weil die Cron ist ein Zeichen des Reichs und der Herrschafft ; durch GOttes Gnaden aber regieren die König und herrschen die Fürsten / wie die unerschaffene Weißheit redet. Fünfftens / ist die Cron ein Kennzeichen der Majestät und der Glori / welche ursprünglich und vollkommentlich allein GOtt gebühret / und von Ihm als durch Bächlein werden geleitet und mitgetheilet den Creaturen / sonderlich den Heiligen und Außerwählten. Diß alles hat kürtzlich begriffen Isidorus Peluſiota in folgenden Worten: Weil die Erd durch GOttes Vermaledeyung / mit welcher sie nach von uns verletztem Gebott ist gestrafft worden / Dörner gebracht / der HErr aber ankommen alle Kranckheit in Ihm selbsten zu heylen ; dahero ist Er als ein Obsieger mit einer Dörnern Cron geerönet worden / gleich wie fürtreffliche und berühmte Obsieger thun dieselbe Werckzeug zum Triumph tragen dem zu Ehren / durch dessen Hülff sie den Sieg erhalten.

§. 4.

Von dem fünfften Geheimnuß der Dörnern Cron.

Nach Zeugnuß des H. Chryſoſtomi, haben vor Zeiten die Mütter gepflegt ihre Söhn am Hochzeitlichen Vermählungs-Tag zu crönen / und

zwar nicht ohn erhebliche Ursach / wie er solche selbsten erkläret / nemblich dardurch anzuzeigen / daß der Söhnen Gemüther solten erhöhet seyn über alle Wohllüsten des Fleisches: Dann die Cron bedeutet den Schein der Reinigkeit des Gemüths / welches sich niemahln von der Geilheit überwinden lässet. Dahin hat vielleicht gezihlet der H. Geist Cant. 3. v. 11. da Er die Töchter Sion geladen zu betrachten den König in seiner Cron / mit welcher Ihn seine Mutter gecrönet hat am Tag der Vermählung und der Hertzens-Freud. q. d. Kommt her ihr Töchter Sion zu beschauen den Königlichen Bräutigamb / welcher euertwegen durch Jerusalem auff einem Güldenen Wagen auffs prächtigste wird fahren / geziehret von seiner Mutter mit einer Cron als ein neuer König und Bräutigamb. Die Gespons aber hat zu solchem Schauspiel ihres Bräutigambs die Tochter Sion auß diesem Endgamb Salomon genennet / das ist Friedenreich / weil er ihnen den Frieden / Ruhe / Freud / Reichthum / Ehr / Heyl / Glückseeligkeit und alles Gutes / so unter dem Wort Fried verstanden / bringen würde. Aber lasset uns den Buchstaben fahren lassen / und den Geist / welcher lebendig machet / und mehr zu unserm Vorhaben dienet / beobachten.

§. 4.

Von dem Hochzeitlichen Ehren-Tag unsers mit Dörnern gecrönten Königs.

Ich will Mich mit der Synagog vermählen / hat vor Zeiten GOtt versprochen durch Oseam Cap. 2. v. 19. 20. aber verstehe biß auff Christum / weil bey der Ankunfft Christi die Synagog untreu an Ihm worden. Dahero sagte GOtt: **Ich will dich** / nemblich die Kirch / **Mir vermählen im Glauben und Gerechtigkeit / im Gerichs und in der Barmhertzigkeit.** Theodoretus, Rupertus und andere mercken / daß wegen des Worts **in Ewigkeit** / der Prophet sonderlich auff die Christliche Kirch gesehen / als welche im Glauben an GOtt nicht würde abfallen. Die Heyraths-Gaben waren die Gerechtigkeit / das Gericht / die Barmhertzigkeit und der Glaub / mit welchen der Göttliche Bräutigamb seine Gespons zieren würde. Es hatte zwar der Sohn GOttes die Vermählung angefangen mit der Menschwerdung / aber solche vollendet am Creutz als einem Hochzeitlichen Ruhe-Bett. War also der H. Char-Freytag der vollkommene Vermählungs-Tag. Nun lasset uns / ô ihr Christglaubige Seelen betrachten unsern Fried-reichen Salomon / als Friedmacher zwi-

schen

schen GOtt dem Vatter und uns / und zwar in der Dörnern Cron / mit welchen Ihn seine Mutter / was sage ich Mutter? die Synagogische Stieffmutter / wie sie nennet der Heil. Bernardus, gecrönet am Tag / da Er ist als ein blutiger Bräutigamb vermählet worden mit den Seelen der Glaubigen. Diß ist der **Tag der Freud seines Hertzens**: Dann obschon der gantze Leib durch die Geisseln ware zerfleischt und zerrissen / und Er warhafftig war ein Mann der Schmertzen / war es doch bey Christo ein Tag der Freuden / an welchem er mit dem edelsten Blut seines Leibs und Haupts / die Ihm vermählete Seelen als mit einem Purpur bekleidet / und mit diesen Perlen bereichet. Alle Reichthumb der Welt verglichen mit dem Blut CHristi / seynd nicht zu schätzen / wie auch alle kostbare Perlein verglichen mit den Blutstropffen auff der Dörneren Cron Christi.

Schluß-Red.

SO soll dann dieser grosse Tag / an welchem sich uns der König aller Königen vermählet / uns seyn ein Tag der höchsten Hertzens-Freud. Wir wurden zuvor geliebt / aber diese Lieb war verborgen. Dieses ist der Tag / an welchem seynd eröffnet worden die Schätz der Lieb und verschwenderisch außgegossen worden durch das überflüssig vergossene Blut / und der Göttliche Bräutigamb uns eingeladen zur Gegenlieb; Lasset uns den Liebreichen JEsum demütig bitten / daß Er an uns würcken wolle / was Er versprochen: **Ich bin kommen Feur zu schicken auff die Erden** / Luc. 12. v. 49. **und was will Ich anderster / als daß es angezündet werde** / oder / wie der H. Hieronymus redet: **O wie hefftig will ich / daß es brenne!** Origenes: Wolte GOtt / daß es angezündet werde! Was wird durch dieses Feur verstanden? Antwort: Die Feurige Gab der Göttlichen Lieb. O wolte GOtt! daß dieses Feur einmahl in unsern kaltsinnigen Hertzen angezündet würde / und hefftig wie auch beharrlich brennete / damit wir unserer Seelen Bräutigamb / welcher ist der mit Dörnern gecrönte JEsus / inbrünstig und beharrlich lieben mögen hier zeitlich und dort ewiglich. Amen.

(o)

Drey und zwanzigste Predig.

Von den Ursachen dieser Dörnern Krönung.

THEMA.

Milites plectentes coronam de spinis imposuerunt capiti ejus. Joan. 19.

Die Kriegsknecht flechtende ein Dörnere Kron / haben selbige auff das Haupt Christi gesetzt.

Eingang.

UNter den Schrifft-Verständigen ist ein bewehrtes Sprichwort: **GOtt und die Natur thun nichts vergebens** / oder ohne Ursach: Alles hat sein Ursach. Was die Natur angehet / ist sie von dem Erschaffer mit wunderbarlicher Fürsichtigkeit begabet / wie solches die tägliche Erfahrung bestättiget nach den Worten des gerechten Jobs cap. 5. ℣. 61. daß **nichts auff Erden geschehe ohne Ursach.** Was die Werck des Erschaffers belanget / seynd selbige geschehen alle mit höchster Fürsichtigkeit / daß auch das geringste seine Ursach zeigen kan / massen der Allmächtige Erschaffer / als Er solche betracht / alle gut befunden / Gen. 1. ℣. 31. dann weil GOtt nach seinem Wesen gut ist / ist auch das / was Er würcket / vollkommen und gut / und muß mit jenen außgeruffen werden Luc. 11. **Er hat alles wohl gethan:** Alles hat Er wohl gethan / weil Er alles gethan / (wie der Hochgelehrte Salmeron das Wörtlein **wohl** außleget) weißlich / mächtig / gerecht / barmhertziglich / lieblich und bequemlich. Summa / alles in / mit / und durch Weißheit / Ps. 113. ℣. 24. dessen höchsten **Weißheit kein Zahl** ist / Ps. 146. ℣. 5. Von den Wercken der Erschaffung wollen wir kommen zu den Wercken der Erlösung / in welchen allen auch herfür glantzet die Weißheit GOttes / sonderlich in dem Leyden und

Ster-

Sterben JEsu Christi / weil nichts darein geschehen ohne Geheimnuß: voll le Ursachen / sonderlich auch in der Dörnern Crönung.

Vortrag.

WElchen wir in dieser Passion-Predig durch Beyhülff Göttlicher Gnaden nachforschen wollen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den Ursachen der Dörneren Crönung.

§. 1.

Die erste Ursach haben hierzu gegeben unsere Sünden.

HIerzu dienet die Betrachtung des H. Cypriani, warumb nemblich GOtt zu Adam gesprochen / daß die Erd soll Diestel und Dörner tragen? weil diß bedeut / daß unser verfluchtes Fleisch nichts anders gebähren werde / als Sünd und Straff / welche wie spitzige Dörner unser Gewissen würden stechen / und die Seelen blutig machen. Alsdann aber wird die sündige Seel blutig / wann ihr das Blut Christi nichts hilfft: alsdann aber hilfft ihr nichts das Blut Christi / wann die Dörner der Straff nicht auß ihrem Gewissen herauß wollen; also / daß sie viel ehender verlieren ihr Leben / weder auffhören zu sündigen. Ein verfluchte Erd ist die Erd unsers eigenen Fleisches: dann sie trägt uns nichts anderst als Dörner eines bösen Gewissens / Diesteln der Vermessenheit und Nesseln der Boßheit. In Warheit / ein verfluchte Erd ist diß unser Fleisch: Dann / ob man ihr schon benimt den Saamen des Hoffarts / so trägt sie doch bey demselben Dörner des Neids / bey einem andern Diesteln des Geitzes / beym dritten Nesseln des Zorns / beym vierdten das Unkraut der Geilheit / des Fraß oder Faulheit ꝛc. Der H. Basilius spricht: Alle böse und ungerechte Thaten seynd bedeut worden durch den Nahmen der Dörner / weil diese nichts anderst seynd als Gewächs der vermaledeyten Erd. Auß diesem allem ist dann der Schluß zu machen mit dem Heil. Hilario: Der Sünden Stachel / sagt er / ist in den Dörnern. So folgt dann / daß JEsus mit Dörnern gecrönet worden wegen unserer Sünden; weil unserer Sünden Stachel haben das gebenedeyte Haupt Christi also verwundet / nemblich du

Haß

Hoffärtiger durch den Stachel deiner Hoffart / du Geitziger durch den Stachel deines Wuchers und Betrugs / du Rachgieriger durch den Stachel deines Haß und Neids / du Unmässiger durch dein Fraß und Füllerey / du Nachlässiger in dem Dienst GOttes durch deine eigne Trägheit

§. 2.

Der vorige Concept wird weiters erklärt.

Der H. Bischoff Athanasius ist der Meynung / daß auß dieser Ursachen habe JEsus wollen mit Dörnern gecrönet werden / nemblich damit Er außreutete unsere Sorgfältigkeiten des Lebens / q. d. weil Christus geboten Matth. 6. daß wir keine überflüssige Sorg tragen solten über die Kleider / Essen und Trincken / zeitliche Güter und Geld / hat Er selbige den Dörnern verglichen / sagend: **Was aber gefallen ist unter die Dörner / das seynd diejenige / welche von den Sorgen dieses Lebens erstickt werden.** Und diß nicht unbillig; weil Er gewust / daß der gröste Theil der Menschen wenig umb ihrer Seelen Heyl / gar zu viel aber umb das leibliche und zeitliche sorgen / fast auch nicht mehrers gedencken / von nichts anderst reden / nach nichts anderst ernstlicher trachten / als wie sie nach dem zeitlichen streben / solches erwerben / das erworbene erhalten und vermehren / endlich alles ihren Erben hinterlassen mögten. **Weil** / sage ich / dieses dem allwissenden Heyland bekandt / wie solche Dörner und Sorgen ohn Unterlaß die Menschen stechen und die Seelen verwunden / hat das **Ewige Wort** / welches wegen unserer Seelen Heyl ist **Fleisch worden** / unter die Dörner fallen wollen / welches geschehen / als Christus ist mit Dörnern gecrönet / und durch dieselbe tödtlich verwundet worden; damit uns die geistliche Dörner der unzeitigen Sorgen hinführo nicht so viel stechen und verwunden sollen / sondern wir dieselbe auß der Wurtzel außzureuten mögten. So offt uns dann ins künfftig ein Dörnere Cron vor Augen kommt / oder so offt wir an die Dörnere Cron Christi gedencken / sollen wir diesen Schluß machen / hinführe eifferiger für das Heyl unserer Seel zu sorgen / und solches zu erwerben uns eusserst bemühen / wann solches schon durch Diestel und Dörner müste geschehen.

§. 3.

Fortsetzung der vorigen Materi.

Kan also der mit Dörnern gecrönte JEsus einem jeglichen Sünder anle-

antworten / wegen deiner hab Ich außgestanden diese Verschimpffung: Dann weil sein Himmlischer Vatter gleich nach begangener Sünd befohlen / daß die Erd soll Distel und Dörner tragen / welche nemblich seynd / als besondere und eigenthümliche Früchten der Sünder / auch darbey betrohet / was 2. Reg. Cap. 23. geschrieben: **Die Ubertretter werden außgerupffet werden als Dörner.** So schliesset gar wohl der Heil. Augustinus, daß durch die Dornstauden verstanden werden die Sünder / weil sie mit den Dörnern der Sünden angefüllet seynd wie ein Igel / und ein Sünd in die andere flechten / wie redet Nahum der Prophet cap. 1. wodurch der HErr andeuten wollen / spricht der Ehrwürdige Beda, daß Christus die Dörner unserer Sünden freywillig auff sich genommen. Der alte Lehrer Origenes sagt: In der Dörnern Cron hat Er auff sich genommen die Dörner unserer Sünden. So haben dann unsere Sünden Christo diese peinliche Cron verursachet / unsere Sünd haben sie geflochten / unsere Sünd haben sie Jhme auffgesetzt und ins Haupt getruckt / in diesen Dörnern haben Jhn gestochen unsere Sünden. Geistlicher weis zu reden / thun solches noch täglich / so viel nemblich an ihnen ist / welche seine unendliche Majestät mit einer Tod-Sünd beleydigen. Wie offt ist dieses nicht geschehen? Wie offt geschicht dieses und zwar noch täglich? Wie offt / leyder / wird nicht solches noch geschehen biß zum End der Welt; weil die gottlose Menschen nicht werden auffhören zu sündigen / und den König der Glori / so viel an ihnen ist / nicht allein von neuem mit Dörnern zu crönen / sondern auch zu creutzigen / wie der Apostel klärlich bezeugt.

§. 4.

Diese Materi hat Christus selbst erkläret.

Nemblich in jener Evangelischen Parabel vor einer grossen Menge Volcks Luc. 18. Cap. als Er das Himmelreich verglichen einem Säemann / so außgangen seinen Saamen zu säen / welcher aber theils gefallen ist neben den Weg / theils auff einen Felsen / theils unter die Dörner / theils auff ein gute Erd. Diese Parabel hat die Ewige Warheit selbsten gewürdiget außzulegen / weiln sie vorgesehen / daß die Menschliche Außlegungen wenig würden geglaubt werden: Dann / wie der H. Pabst Gregorius hierüber discuriret / wann wir hätten gesagt / daß der Saam das Wort GOttes / der Acker die Welt / die Vögel die Teuffel / die Dörner die Reichthümer bedeuteten / würd euer Gemüth vielleicht zweifflen uns zu glauben: Dann wer wird mir jemals glauben / wann ich hätte wollen außlegen und verstehen

durch die Dörner die Reichthumen? Fürnemblich da jene stechen / diese aber erlustigen / und sie seynd doch Dörner; weil sie mit den Stechungen ihrer Gedancken das Gemüth zerreissen / und dasselbe ziehen biß zu der Sünd und gleichsam verwunden. Eben dieser Meynung war auch der H. Bonaventura: Billig / sagt er / werden die Reichthumen verglichen den Dörnern / theils weil sie keine Frucht bringen / theils weil sie die Frucht verhindern / theils auch weil sie ihren Besitzer quälen / theils / wie Ecclesiastes redet Cap. 2. v. 26. **GOtt hat dem Sünder gegeben eine Qual und überflüssige Sorg / damit er hinzu setze und versammle:** Die Ersättigung des Reichen lasset ihn nicht schlaffen / dahero er gleichsam liget auff den Dörnern. Welches viel andere H. Vätter bestättigen.

§. 5.

Von weiterer Ursach dieser Crönung.

Beweglich seynd die Wort des H. Pabsts Leonis, wie folgt: Es rühmete sich der Teuffel / daß der Mensch von ihm betrogen worden / Mangel gelitten an den Göttlichen Gaben / und entblösset des Erbtheils der Unsterblichkeit / ein harten Spruch des Tods bekommen habe / und daß er in seinen Ubelen wegen Gesellschafft des Ubertretters einigen Trost gefunden; weil GOtt nach Erforderung der strengen Gerechtigkeit gegen den Menschen / welchen Er in so grosser Ehr erschaffen hatte / den alten Spruch verändert / nemblich den Menschen zu erlösen. War also dieses dem Feind des verdammten Menschens ein sonderbare Freud / vermeynend / er hätte nun völlig wieder uns obgesieget / weil er unsere erste Eltern in die Sünd gebracht. Auß diesen Sünden hatte er gleichsamb eine Siegs-Cron geflochten / damit sich gecröner und ein Höllisches Freuden-Fest gehalten / hierdurch erzeigend sein besonders Wohlgefallen wegen unsers allgemeinen Untergangs. Aber der Obsieger des Teuffels / der Sünden und des Tods / JEsus Christus / damit Er ein so grosses Unglück von uns abwendete / hat die Cron unserer Sünden abgenommen von des Teuffels Haupt / und zugelassen solche seinem Allerheiligsten Scheidel von den Römischen Soldaten auffzusetzen / anzeigend / daß Er sey **das Lamm GOttes / welches hinweg nimt die Sünd der Welt** / Joan. 1. Cap. hat also die stechende Dörner unserer Schulden hinweg genommen / selbige ans Creutz gehefft als Er mit einer Dörneren Cron ist geereutziget worden / und hat hiemit obgesieget wider die Fürstenthumb und Mächten der Finsternussen. Coloss. 2. v. 15.

§. 6.

§. 6.

Von mehreren Ursachen der Dörneren Crönung.

Der H. Germanus, Patriarch zu Constantinopel sagt: Die geflochtene Cron von Dörnern auffgesetzt dem Haupt Christi vor dem Creutz / bestettigte den Sieg des sagenden: **Seyd wohl getröst / ich hab die Welt und den Fürsten der Welt** / tragend die Sünd der Welt / **überwunden**: Dann der Dorn ist ein Kennzeichen der Sünd. Mein / was fur ein trefflichers Siegszeichen kan darvon tragen ein Kriegs-Held / wann Er dem Feindlichen König die Cron vom Haupt herab reisset / seinem Haupt auffsetzet / und vor dem gantzen Kriegs-Heer herumb traget. Diß ist geschehen durch die Crönung Christi wider den Höllischen Tyrannen. So ist dann von der Welt Dörnern / wie redet der H. Ambrosius, Christo ein Siegreiche Cron geflochten worden. O Glorwürdiges Siegzeichen! O Cron über alle Cronen! O kostbahre Dörner! O Königliche Cron / würdig mit Gold und Edelgestein geziert zu werden! O du herzliche Cron / so lang ich dich durch heylsame Betrachtung werd tragen auff meinem Haupt / hoffe ich sicher zu seyn wider allen Anlauff der unsichtbarlichen Feinden! Du ô Dörnere Cron Christi / bist mein Ehr / meine Glori / meine Stärck / weil in dir gefunden wird alle Bewaffnung der Starcken. Cant. 4. Es sollen dann der Dörneren Cron Christi weichen alle Güldene Cronen / mit welchen biß dato aller sterblichen Königen und Käysern Häupter gezieret und noch gezieret werden / als welche wegen Vereinigung mit dem Sohn GOttes mit ihrer Kostbarkeit übertrifft allen Werth dieser Welt. O allerheiligste Dörner mit dem Rosenfarben Blut JEsu Christi gefärbet! Euch werden wir hoffentlich einsmahl sehen glänzend im Himmel mehr als alle Liechter des Firmaments.

Zweyter Theil. Von vielen andern Ursachen dieser schmertzhafften Crönung.

§. 1.

Damit Er gnug thäte für die Sünd der Hoffärtigen.

Zu Vollführung meines weitern Fürhabens wiederhole ich die Wort des H. Cyrilli von Jerusalem: Die Dörnere Cron war ein Geheimnuß: Dann sie war ein Bezahlung der Sünden und ein Aufflösung

der Vermaledeyung. Recht und wohl: Dann der Sohn GOttes ist unser Bürg worden bey der strengen Gerechtigkeit GOttes / derselben alles biß auff den letzten Heller zu bezahlen. Sonderlich aber hat Er durch die Dörnere Cron gnug wollen thun für diejenige Schulden / welche gemacht die Hoffärtige und Hochmütige. Dahero wende ich nun meine Red zu dir / ô vermaledeyter Hoffart! dann du bist die gecrönte Königin aller Sünden und Laster ; dir ist nicht gnug was gemein ist / über alles erhebst du dich / damit du andern vorgezogen werdest. Nach Meynung des Heil. Bernardi, lasset sich der Hoffart unterschiedlich mercken : Dann es ist ein Hoffart des Hertzens / weil vom Hertzen kommen alle böse / folgentlich auch die hoffärtige Gedancken. Der Hoffart des Munds / welcher ist voller Ruhmsucht ; der Hoffart der Wercken / in welchen die Hoffärtige nichts anderst suchen als Lob und Glori. Was für Sünden-Schulden werden nicht gemacht durch dieses bey jetziger gemeiner Welt-Zeit so allgemeines Laster! Wie hoch steigen nicht die Menschen in ihren Gedancken mit Begierd so ungemeiner Titeln ? Wie braten sie nicht mit spitzfündigen Worten? Ihre Werck seynd allein alle dahin gericht den Menschen zu gefallen. Hier gibts vielfältige Materi zu discurriren.

§ 2.

Applicirung der vorigen Materi.

O demütigster JEsu! diesen Untergang der Seelen zu verhindern / und der Göttlichen Gerechtigkeit für diese unzehlbare Schulden gnug zu thun / hast Du wollen so schmertzlich als schmählich mit Dörnern gecrönet werden / nemblich / damit Du die auß der Sünd entsprungene Straff / welche der Mensch hätte solle tragen / auff deinem Haupt mögest herumb tragen. Hat derohalben Christus die Dörnere Cron als der Sünden-Straff vorhero getragen / weil Er die Zahlung der gemachten Sünden-Schulden auff sich genommen : Dann es war gnug bey der Gerechtigkeit / wann der schuldige Werth würde bezahlet / es mögte solches geschehen von jeglicher Hand: Den Werth aber hat erstatten müssen / welcher die aufferlegte Straff bezahlet. Wie aber hat Christus den Werth bezahlet? Antwort / durch Vergiessung seines köstbarlichen Bluts / dessen ein eintziges kleines Tröpfflein bey GOtt in solchem Werth ist / daß der strengen Gerechtigkeit kan gnug geschehen die Sünden-Schulden unzehlbarer Welten zu bezahlen; weil es ein Göttliches Blut ist / folgentlich unendlicher Verdiensten. So ist dann ô Hoffärtiger / ô Geitziger / ô Unkeuscher ꝛc. die Zahlung deiner Sünden-schulden ge-

stehen durch das vergossene Blut auß der Dörneren Cron Christi. Die Dörner / das spöttliche Kleid / und andere Unbill / spricht Rupertus Abt / ruffen zweiffels ohn in das himmlische Versöhnungs-Ort / und erlangen mächtig den Christglaubigen die Verzeihung der Sünden.

§. 3.

Von noch mehreren Ursachen.

Der H. Bernardus sagt / Christus wird mit Dörnern gecrönet / damit Ihn sehen die Sünder / und zur hertzlichen Reu und Leyd bekehret würden; Hat also unser HErr mit Dörnern wollen gecrönet werden / damit wir ein immerwährende Gedächtnuß unserer Sünden haben mögten / und unsere Hertzen mit so viel Dörner-stichen / nemblich durch die Buß und Pönitenz durchstechen thäten / gleich wie die Dörner unserer Sünden sein Allerheiligstes Haupt haben graufamlich verwundet. Er hat die Dörnere Cron auff seinem Haupt getragen / damit wir zu seiner Nachfolg ein solche Lebens-Manier erwählen mögten / in welcher unser muthwilliges Fleisch werde zusammen geflochten mit Wachen / Fasten / Enthaltung und des Leibs Casteyungen / und dardurch als soviele Stacheln der Dörner in Zaum und Besserung des Lebens gebracht werde. Er hat wollen mit Dörnern gecrönt werden / damit wir mit der Cron der Buß / als von deren fürtrefflichsten Dörnern der Reu und Leyd / wie auch Bekantnuß der Sünden und Gnugthuung geflochten / umgeben / täglich vor unserm gecreutzigten Heyland erscheinen mögten / und also der erste Dorn durchsteche das Hertz wegen der bösen Gedancken / der zweyte unsern Mund wegen eyteln und unkeuschen Worten / der dritte durchsteche unsere Händ wegen ungerechten und unbilligen Wercken. Der erste steche mit dem Schmertzen über die begangene Sünden / der zweyte steche auß Schamhafftigkeit wegen begangener Abscheulichkeiten vor den Augen der Göttlichen Majestät / der dritte steche von Beschwehrlichkeit der Mühe in Erfüllung der Gnugthuung und Erstattung der begangenen Unbillen wider GOtt und den Nächsten.

§. 4.

Der vorige Discurs wird bestättiget von Innocentio dieses Nahmens dem Dritten Römischen Pabst.

Die Dörnere Cron selbsten / sagt er / ist die Pönitentz umbzulegen dem Haupt / das ist / dem Gemüth / von welchem der Prophet Ps. 31. v. 4. redet;

Ich bin bekehrt worden in meinem Schaden / als der Dorn eingesteckt worden. Weiters wird diese Cron gemacht von drey Dörnern / nemblich durch Reu und Leyd / Bekentnuß der Sünden und Gnugthuung für dieselbe. Der erste Dorn sticht das Hertz wegen eyteler Gedancken: Der zweyte Dorn sticht den Mund wegen eyteler Red: Der dritte Dorn sticht die Händ wegen ungerechter Würckung. Aber sag mir H. Vatter / wie kan mir dieser Dorn mein Hertz stechen / meinen Mund und meine Händ? Antwortet dieser H. Lehrer / daß der erste Dorn steche das Hertz durch den Schmertzen / wann nemblich der Mensch hertzliche Reu und Leyd über seine begangene Sünden erwecket / weil er GOtt als das höchste Gut beleydiget hat mit einem steiffen Vorsatz sein Leben ins künfftig mit der Gnad GOttes zu bessern. Der zweyte Dorn sticht den Mund durch Schamhafftigkeit / wann der Mensch nemblich auß Schamhafftigkeit seine Augen mit dem armen Sünder nicht getraut gegen Himmel auffzuheben / weil er so unverschämbt gewesen in den Worten oder in seinen Reden. Der dritte Dorn sticht die Händ durch Arbeit / nemblich übung guter Wercken / wordurch man kan gnug thun für die begangene böse Werck / und darbey verdienen die Himmlische Belohnung: Dann **die guts thun / werden eingehen in das Ewige Leben.** So offt wir dann mit zerknirschten Hertzen betrachten und anschauen JEsum mit Dörnern gecrönet / so viel Stich sollen billig in unsere Hertzen hinein gehen; so viel Dörner sein Heil. Haupt durchstochen wegen unserer Sünden / so viel Stich sollen wir in unseren Hertzen empfinden; so viel hertzliche Reu und Leyd wir werden erwecken / daß wir den lieben GOtt erzürnt haben. Hat dann der schmertzhaffte JEsus viel hundert Stich bekommen und empfunden in seinem gebenedeyten Haupt / so erwecke dann auch viel hundertmahl Reu und Leyd über deine begangene Sünden. Gnugsamb kan es dich nicht reuen / der du nicht gnugsamb deine Sünd kanst bereuen.

§. 5.

Anmüthige Auffmunterung der Christlichen Seel zu Bereuung ihrer Sünden.

O mich glückseeligen Prediger / wann ich vermittelst der Göttlichen Gnad durch diese Ermahnung könte erhaltn / daß die Betrachtung der blutigen Dörner / die Hertzen meiner Zuhörer dermassen mögten berühret werden / daß sie empfindeten und bereueten / weil sie GOtt so vielmahl erzürnet haben! Ist das nicht / andächtige Zuhörer / eures Hertzens Wunsch?

Wann

Wann jemand vielleicht auß euch wäre / welcher diß alles ohne Bewegung des Hertzens / ohne innerliche Reu und Leyd / ohne Vorsatz einer ernstlichen Verbesserung angehört hätte / führe ich zu Gemüth / was der H. Thomas von Villa Nova Ertz-Bischoff zu Valentz in Hispanien gethan / als er einen grossen Sünder nach vergeblicher Ermahnung zu sich beruffen in sein geheimes Zimmer / allwo sich dieser H. Ertz-Bischoff biß auff Vergiessung vieles Bluts grausamlich gegeisselt / mit Seufftzen und Weinen sagend: Bekehre dich HErr / bekehre diesen armen Sünder. Ein so ungewöhnliches Schauspiel hat diesen verstockten Sünder bewegt / daß er sich alsobald zu GOtt bekehret. So kommt dann her ihr verstockte Sünder / betrachtet JEsum gantz zerfleischet durch die grausame Geißlung; betrachtet sein gebenedeytes Haupt oben und an allen Seiten desselben durchstochen und verwundt durch die Dörner; betrachtet endlich das gantze Angesicht mit dem Göttlichen Blut übergossen / ruffend / bekehret euch / ach! bekehret euch: Dann darumb ist euch der mit Dörnern gecrönte JEsus vor Augen gestellet worden / damit ihr Ihn sehend bekehret werdet / sonderlich zu dieser angenehmen Oesterlichen Zeit und in den Tagen des Heils. Wer sich nicht bekehren will / der wird einsmahl mit brennenden Dörnern im ewigen Feuer gecrönet werden.

Schluß-Rede.

Hütet euch derohalben / hütet euch / sage ich zu euch / ihr verstockte Sünder / daß an jenem erschrecklichen Gerichts-Tag der mit Dörnern gecrönte JEsus euch nicht verweise: **was für ein Nutzbarkeit ist in und auß meinem Blut** / welches Ich in der schmertzhafften Crönung vergossen? Wann ihr euch nicht werdet bekehren / so ist umbsonst JEsus für euch mit Dörnern gecrönet worden. Wehe alsdann / wehe / wann ihr euch nicht werdet bekehren. O wie wohl wann dieses wird geschehen! Dann es wird euch der schmertzhaffte JEsus mit gnädigen Augen anschauen / von den Dörnern der Sünden eure Seelen befreyen / dieselbe mit den Rosen der Göttlichen Gnaden zieren / damit sie mit denselben gleichsamb als mit einer überauß schönen Cron gezieret / mögten würdig seyn im Reich der Himmeln mit Glori und Ehr gecrönet zu werden / allda mit JEsu und allen Außerwählten zu herrschen in alle Ewigkeit. Amen.

(o)

Vier und zwantzigste Predig.

Von Heyl-bringender Nutzbarkeit der Dörneren Crönung.

THEMA.

Milites plectentes coronam de ſpinis. Joan. 29.

Die Kriegsknecht flechtende ein Cron von Dörnern.

Eingang.

DEne Evangeliſche Parabel erinnert Luc. 8. was geſtalt der außgeſäte gute Saam / ſo unter die Dörner gefallen / keinen Nutzen / das iſt / keine Früchten gebracht / weil er von den Dörnern erſtickt worden / und dieſes auß dreyerley Urſachen / Erſtlich / weil die Dörner ausſucklen die Feuchtigkeit der Erden / und die ernährende Subſtanz, wordurch ſie verurſachen / daß die Erd den guten Saamen zu befeuchtigen und herfür zu bringen / unfruchtbar und untauglich verbleibt. Zweytens / weil / indem die Dörner geſchwinder wachſen / und ſich auff dem Acker weit außbreiten / ſie verhindern die Straalen der Sonn / den Morgen-Thau / den Lufft / das Wetter und andere nützliche Einfluß des Himmels / damit ſolche dem guten Saamen nicht zum guten kommen. Drittens / weil ſie denſelben durch ihre Niederträchtigkeit zwingen / daß er nicht in die Höhe auffwachſen kan. In vorigen Paſſion-Predigen iſt unter viel andern erklärt worden / wie das **Ewige Wort GOttes** durch Annehmung der Menſchlichen Natur gerathen ſey unter die Dörner / als daſſelbe ſchmälich und ſchmertzlich iſt zur Zeit ſeines Leydens mit Dörnern gecrönet worden. Aber dieſes iſt nicht geſchehen ohne vielfältigen Nutzen / weil ſolche hundertfältige Früchte gebracht.

Vortrag.

VOn welchen dieſe Predig umbſtändig abhandlen wird / dardurch vielfalti-

fältigen Nutzen zu verschaffen durch Beywürckung Göttlicher Gnaden/ welche zu allem guten erfordert wird.

Abhandlung.

Erster Theil. Von Nutzbarkeit dieser höchstverdienstlichen Crönung.

§. 1.

Hierdurch hat uns JEsus erworben die Cron des Himmel-Reichs.

DEr H. Hieronymus hat Trostreich geredt/ sagend: Christus ist mit Dörnern gecrönet worden / damit Er uns die Cron des Reichs verschaffte. Was ist diß für ein Cron und für ein Reich? Antwort der H. Paulus Cap. 5. ℣. 4: **Wann erscheinen wird der Fürst der Hirten / so werdet ihr empfangen die unverweßliche Cron der Glori.** Von dem dem Reich hat er geredt Cap. 1. ℣. 11. **Es wird überflüssig euch mitgetheilet werden der Eingang in das ewige Reich unsers HErrn und Heylands JEsu Christi.** Durch den Eingang wird bedeutet das Reich der Himmeln / nemblich die himmlische Glückseeligkeit und Glori selbst. Das Reich der Himmeln ist das allerglückseeligste Reich / ein Reich / wo kein Tod und kein End / wo der obsiegende Soldat wird gecrönet mit unaussprechlichen Gaben. Wann nun der H. Hieronymus sagt: Das Blut Christi ist der Schlüssel des Paradeises/ so hat uns das in der schmertzhafften Crönung vergossene Blut Christi den Eingang eröffnet zum Himmel und folglich erworben die unverweßliche Cron / mit welcher die Außerwählte werden gecrönet werden. Solches bestättiget der H. Hieronymus außtrücklich / sagend: Wir haben die Cron des Reichs erlangt durch die Dörnere Cron seines Haups. q. d. Christus hat wollen hier schimpfflich mit Dörnern gecrönet werden / damit wir im Reich der Himmeln mögten empfangen die Cron der Ehren und des Lebens. O heylsame Cron! O Ehren-reiche Cron! O Glorwürdige Cron! O kostbare Cron! O Cron aller Cronen! Wer will dieser Cronen Werth beschreiben? Dann es wird ein solche Cron seyn / von dergleichen Kostbarkeit kein Menschliches Ohr jemahln gehört / oder kein Aug gesehen / oder kein Hertz erdencken können. Solches haben erkennet jene vier und zwantzig

Elteste / welche ihre Cronen im Himmel haben abgelegt vor dem Thron des mit Dörnern gecrönten Königs der Glori / wie der in Himmel verzuckte Joannes gesehen.

§. 2.

Wir müssen auch leyden / wann wir die Cron der Glori erwerben wollen.

Dann Christus nicht allein uns / sondern auch Ihme selbst die unverwesliche Cron der Glori erworben. Luc. 24. **Muste nicht dieses Christus leyden / und also eingehen in seine Glori.** Freylich hat Er viel müssen leyden / und also eingehen in seine Glori. Erstlich / weil solches die Propheten vorgesagt: Zweytens / weil solches GOtt der Vatter von Ewigkeit beschlossen hatte: Drittens / weil solches erforderte unsere Erlösung: Viertens / weil sichs gebührte / daß ein so grosse Glori mit so grosser Mühe und Schmertzen gleichsam verdienet und erkaufft würde. Fünfftens / weil es sich gebührte / daß Christus als ein Führer vorgienge den Aposteln / Martyrern / Beichtigern / Jungfrauen und allen Heiligen mit seinem Exempel / welche durch viel Dörner der Trübseeligkeiten gehen werden zum Reich der Himmeln. Wann sage ich / CHristus auch seine Cron der Glori erworben durch die schmertzhaffte Dörnere Cron / was werden wir uns einbilden dörffen / daß wir zu der Himmlischen Cron gelangen werden durch die Rosen der Wollüsten und leiblichen Ergetzlichkeiten? Ach nein: Es haben alle / alle / welche die Cron der Glori erworben / müssen gehen durch die Dörnerige Weg der Trübseeligkeiten. Solches hat der Himmel dem Heil. Joanni in seiner Verzuckung mit außtrücklichen Worten zu verstehen geben / als ihme gezeigt worden ein unzehlbare Menge der Heiligen auß allen Völckern / Sprachen und Geschlechtern / gezieret mit weissen Kleidern / und in den Händen haltende grünende Palm-Zweig. Worauß der verzuckte Apostel als er gefragt? **Wer seynd diese / und woher seynd sie kommen?** Ist ihme geantwortet worden / daß sie **kommen** seyen **von grosser Trübseeligkeit / und hätten ihre Kleider gewaschen im Blut des Lambs.**

§. 3.

Die Dörner seynd ein Kennzeichen der Trübseeligkeiten.

Darumb der Weg zum Himmel ist mit Dörnern belegt. Welcher will Rosen abbrechen / demselben müssen die Dörner nicht mißfallen.

Vom

Vom Dörnerichen Weg muß niemand abweichen / welcher verlangt ins Himmlische Vatterland zu kommen. Christus hat uns auff dem Himmels-Weg Dörner hinterlassen / über welche / wann wir werden Heroisch gehen / werden sie verwandelt werden in Rosen / darauß die Cron der ewigen Glori zu flechten. Der berühmste Commentarist Paradius sagt: Die Dörnere Cron zeigt an / daß Christus die Mühe und Schmertzen verkehrt habe in die Cron und Glori : Dann die Dörner bedeuten die Mühe und Schmertzen. Der H. Laur. Justinianus sagt: Die Heilige Männer wie viel Trübseeligkeiten sie leyden / so viel Siegs-Palmen verdienen sie im Himmel. Dann je mehr sie in diesem Leben werden geplagt seyn mit Verfolgungen / Armuth / Gewalt der Feinden oder Grausamkeit der Kranckheit / destomehr werden sie erhöhet werden mit grössern Ehren ins künfftig nach der Aufferstehung. Dieses ersehen wir an dem mit Dörnern gecrönten Heyland : Dann gewißlich ist sein Dörnere Cron verwandelt worden in die Cron der Glori. Hie ist zu beobachten der gemeine Spruch des Heil. Pauli von dem Leyden Christi bezeugend : **Wir sehen / daß JEsus wegen Leyden seines Tods sey mit Glori und Ehr gecröner worden.** Warumb nicht auch wegen seiner schmertzhafften Crönung.

§. 4.

Weiterer Discurs, wessen uns die Cron Christi erinnert.

Von dieser hat geredt der Apostel / als er den Corinthiern erkläret seinen gantzen Lebens-Lauff / 2. Cor. 6. Cap. ℣. 4. welchen er mehrentheils zugebracht in Trübseelig- und Widerwertigkeiten / in Angst und Noth / in Mühe und Arbeit / in Wachen und Fasten / ꝛc. aber alles in vieler Gedult / welche alle Werck verdienstlich gemacht. Wann wir imgleichen unser Creutz und Elend / oder was uns GOtt widrig heimbschickt / werden in vieler Gedult übertragen / werden diese Dörner auch Rosen vieler Verdiensten bringen. Der H. Bernardus sagt / daß uns gezeigt wird unser Haupt / welches Christus ist / mit Dörnern umbgeben und nicht mit Blumen / damit wir solchem nachfolgen / deßwegen sich nicht gebühret daß zarte Glieder seyen unter einem mit Dörnern gecrönten Haupt. Tertullianus erzehlet / daß vor Zeiten die Christen zu Ehren der Dörnern Cron Christi / sich enthalten haben der von Blumen geflochtenen Cronen / welche die Heyden auff ihren Häuptern getragen. Es soll sich dann ein Christ schämen ein zartes Glied seyn unter einem Dörnerigen Haupt / sagt Bernardus. So kommt dann nun her ihr Venus-Kinder / und ruffet mit euren Thorrechten: **Lasset uns**

crönen mit Rosen / ehe sie verwelcken / &c. q. d. lasset uns überall den Begierlichkeiten den Zaum lassen / dem Fraß und Fullerey uns ergeben / und überall Fußstapffen unserer Uppigkeiten hinterlassen. Aber kurtz hernach haben sie zu spät in der Höll / auß welcher kein Erlösung ist zu hoffen / solches bereuet uud beklagt / sagende: **So haben wir dann gefehlet.** Wir seynd gangen den Rosen-Weg der fleischlichen Wollüsten / aber dieser hat uns geführet zu den ewigen Peinen. Ach wie weit haben wir gefehlet! Ach! wie sehr seynd wir betrogen worden von der verführischen Welt / und irr gangen auff dem Weg des Lebens / welchen uns der mit Dörnern gecrönte JEsus gezeigt und alle Heilige.

§. 5.

Vorige Materi wird fortgeführet.

Weil die verblendte Welt hierinn sehr unglaubig / als muß man derselben noch weiters und besser zusprechen. Der H. Clemens Alexandrinus redet einen jeglichen Christen also an: Ists nicht wider die Vernunfft / daß / die wir gehöret haben / wie der HErr sey mit Dörnern gecrönet worden / wir selbsten das Leyden des Ehrwürdigen HErrns verlachen / und haben Häupter mit Blumen gecrönet. Als die H. Elisabetha vor einem Crucifix-Bild das mit Dörnern gecrönte Haupt betrachtete / hat sie alsobald die Perlen-Cron abgeworffen und eine von Dörnern geflochtene auffgesetzt. Der H. Ludovicus König in Franckreich hat verbotten / daß man auff den Freytag keine Rosen tragen solle zu Ehren der Dörnern Cron Christi. Der Heil. Catharinæ Senensi, als CHristus der HErr zwo Cronen vorgehalten / nemblich ein Dörnere und ein Güldene mit Perlen überall versetzte Cron / die Wahl gebend / eine von denselben nach Belieben zu nehmen / mit diesem Beding aber / daß / wann sie eine wird erwählen in diesem Leben / die andere in jener Welt zu gewarten hätte: Das ist / wann sie in dieser Welt erwählete die Dörnere / würde sie in zukünfftiger empfangen die Güldene Cron: hingegen würde sie annehmen auff dieser Welt die Güldene / würde ihr zu Theil werden in der ander Welt die Dörnere / welche ewig peinigen und stechen wird. Was hat hierauff gethan diese Jungfrau? Geschwind hat sie gebetten umb die Dörnere Cron / und selbige von der Hand CHristi empfangen / welche sie alsobald auff ihr Haupt gesetzt und mit grossem Gewalt eingedruckt / also daß sie viel Täg nacheinander unbeschreibliche Haupt-Schmertzen empfunden. Dessentwegen sie nunmehro im Himmelreich mit der Güldenen Cron der ewigen Glori ist gecrönet / welche nimmer von ihrem Haupt wird abgenommen werden.

Zivey-

Zweyter Theil. Von heylsamen Lehr-Stücken.

§. 1.

Wann uns ein Dörner- und Rosen-Cron würde præsentirt/ nach welcher wollen wir greiffen?

SO Hoffärtiger würdest du nicht nach der Perlen-Cron gegriffen haben / dein hochmütiges Haupt darmit zu zieren? Was würdest du Geitziger gethan haben? hättest du nicht diese kostbare Cron zu deinem Geld-Schatz gelegt? Du Unzüchtiger / was hättest du gethan? hättest du nicht diese Güldene Cron erwählet / deine Buhlerin damit zu zieren ꝛc. Aber was werden solche nach diesem Leben zugewarten haben? Antwort / immer und ewig stechende Dörner / nemblich stechende Dörner eines immer stechenden bösen Gewissens; stechende Dörner der ewigen Pein und Qual. Wann dich dann GOtt / ô Christ! auff dieser Welt crönet mit den Dörnern der Widerwertig- und Trübseeligkeiten / so setz dieselbe freywillig auff dein Haupt / das ist / übertrage sie mit Gedult: dann dessentwegen wirst du mit der Cron der ewigen Glori gecrönet werden. Augenblicklich ist / was auff dieser Welt man leyden muß / und dessentwegen seynd unsere Trübseeligkeiten für ein geringe Sach zu halten / wie der Heil. Apostel bewehret 2. Cor. Cap. 4. ℣. 17. welche aber würcken in uns ein überauß grosses Gewicht der ewigen Glori. Deßwegen der H. Martyr Agapitus, als er im fünffzehenden Jahr seines Alters zur Marter geführt / und ihme auff sein Haupt glüende Kohlen gelegt worden / gesagt / gering schätze ich / daß mein Haupt auff Erden gebrennet wird / damit es gecrönet werde im Himmel. Was kan dir es für einen Trost bringen / ô betrübter Christ! wann du erkennen wirst / daß du wegen deiner Trübseeligkeiten wirst gecrönet werden im Himmel. Mit was für frölichem Gemüth sollen wir alle dieselbige erwarten von der Hand GOttes / weil sie uns bereiten die kostbare Cronen im Himmel.

§. 2.

Wie man auff Dörnern gehen kan zum Himmel?

Wo viel Rosen seynd / da gibt es viel Dörner? Wann dann die fleischliche Begierlichkeit sagt: **Last uns crönen mit Rosen / ehe sie verwelcken**/ so seynd die Dörner noch zart und nicht völlig außgewachsen und ste-

stechen nicht so hart. Was seynd diese noch zarte Dörner in den Rosen anderst als die unreine Gedancken / welche im Anfang wenig geachtet / biß sie endlich zum Dornbusch werden / von welchem das Feuer ausschlägt. Und weil unsere unreine sündhaffte Gedancken so wenig geachtet und also Zollfrey außgeruffen werden / so wolte JEsus sein Haupt mit so vielen Dörnern durchstechen lassen / anzuzeigen / daß ein jeder freywilliger unreiner Gedanck ein Dorn der Seelen. Matth. 5. Niemand verwundere sich / warumb ich die unreine Gedancken Dörner nenne / indem sie scheinen mehr zu erlustigen als zu peinigen? Solchen zu begegnen muß man wissen / daß dergleichen Gedancken ein grosse Gleichnuß haben mit den Dörnern / obschon sie von vielen vor Rosen gehalten werden. Ein Dorn spitzt sich gleich zu verletzen / er sey noch so klein als er immer wolle: Also / ein einiger unreiner Gedanck ist starck gnug die Seel tödtlich zu verletzen / wann er freywillig eingelassen / mit Wollust erhalten / oder mit Begierd vollzogen wird. Es gibt Dörner / welche in sich ein verborgenes Gifft haben / also / daß der Stich und die Wunde nicht ohne Gefahr pflegt auffzuschwellen: Solche Dörner seynd die unkeusche Gedancken / welche selten eingelassen werden / daß sie nicht ein Gifft nach sich ziehen / weil es im Anfang als nichts geachtet wird / so verborgen umb sich frisset / daß die Seel von einem einigen Gedancken zu den Gelüsten / von den Gelüsten zu den Gebärden / von den Gebärden zu den Wercken mit höchster Gefahr der Seeligkeit angesteckt wird.

§. 3.

Von voriger Betrachtung zu unserer Unterrichtung.

Der H. Apostel Jacobus Cap. 1. sagt: **Ein jeglicher wird versucht von seiner Begierlichkeit abgehalten oder angereitzt; wann hernacher die Begierlichkeit wird empfangen / gebähret sie die Sünd: wann aber die Sünd wird vollbracht seyn / gebähret sie den Tod.** Worauß erhellet / was für schädliche und gifftige Dörner seynd die unreine Gedancken / welche die Begierlichkeiten für Rosen haltet. Wann eine Lilie unter den Dörnern stehet / und kommt ein starcker Wind / welcher die Dörner hin und her wehet / so wird sie verletzt und zerrissen. Eine zarte Schneeweisse Lilien ist die Jungfräuliche Reinigkeit der Seelen / begibt sich aber dieselbe in die unreine Gedancken / so ist sie unter den Dörnern. Es darff nur ein kleines Windlein blasen / eine Belustigung hinzu kommen / und der unreine Geist die Begierde entzünden / da wird eine schöne Lilien verletzt und zerrissen. Solcher Meynung ist der H. Anselmus, sagend: Gleich wie

die

die Dörner bewegt von dem Wind / zerreissen eine Lilien / also die Kinder dieser Welt / welche den Wollüsten ergeben / von dem Sathan angewehet / verletzen den Heiligen. Worauff gemeldter Anselmus in der Person Christi folgende Wort hinzu setzet: Ich bin zwar gewesen ein **Lilien** Cant. 2. **unter den Dörnern** / damit ich aber gestochen werde. Deine unreine Gedancken / ô Mensch / waren die Dörner / welche mich also verletzt und zerrissen haben / daß Ich zwey und siebenzig Stich an meinem Haupt gezehlet. Solche Cron haben mir auffgesetzt diejenige / welche voll böser Geiüsten haben sagen dörffen: **Lasset uns crönen mit Rosen.** Diese vermeynte sündhaffte und vergiffte Rosen / in der Warheit aber höchst schädliche Dörner / werden mir mit Füssen tretten / wann wir uns werden denselben alsobald widersetzen und auß unsern Gedancken vertreiben / in Betrachtung des schmertzhafften und mit Dörnern gecrönten JEsu.

§. 4.

Der mit Dörnern gecrönte Heyland will uns von allen Dörnern der Sünden befreyen.

Mich düncket / Er rede all Sünder an / daß sie sich solten erinnern / wie sehr Er sie geliebt. Wann der Apostel geschrieben zu seinen Philippern cap. 4. **Ihr seyd meine Freud und meine Cron**; nicht weniger und noch viel mehr hat uns geliebt Derjenige / welcher auß Lieb unserer vom Himmel gestiegen nach angenommener Menschlicher Natur / dem Vatter biß zum Creutz-Tod gehorsam blieben / dessentwegen für unser Heyl diese Dörnere Cron mit Freuden angenommen: Dann weil die Rosen der Wollüsten und so viel unreiner Gedancken nichts anderster als Dörner herfür gebracht / welche die arme Seelen biß in Tod verletzt; drumb hat Er diese Dörner auß dem verletzten Gewissen herauß ziehen und in sein unschuldiges Haupt eintrucken wollen / doch mit diesem Beding / daß wir auß diesen Dörnern hinführo solten die Rosen abbrechen: dann hier kan leichtlich auff die Frag geantwortet werden / welche Christus zu den Gleißnerischen Pariseern redend Matth. 7. ℣. 16. vorgehalten: **Werdet ihr sammlen von den Dörnern Trauben / oder von den Nesseln Feigen?** Antwort / daß wir Trauben / Feigen / und Rosen / können von den Dörnern mit Nesseln zusammen geflochten auß der Cron Christi sammlen / aber auff ein übernatürliche Weis: Wir Glaubige / sagt der H. Clemens Alexandrinus, sammlen Rosen auß den Dörnern und Feigen auß den Dornbüschen: Die unglaubige Juden aber werden verwundt und zerfetzet. Die Glaubige sammlen Ro-

sen auß den Dörnern / wann sie den mit Dörnern gecrönten JEsum zu einem König erwählen / sagend / wir haben keinen andern König als JEsum / und begehren unter diesem Dornichten Haupt kein zartes Glied zu seyn.

§. 5.

Von Anspruch des mit Dörnern gecrönten Heylands an den armen Sünder.

Siehe / ô Sünder! so viel Blutströpfflein mir diese Dörner auß des Haupts Adern gepresset / so viel Rosen haben angefangen deiner Seelen zu blühen. Nur ein einige solche Rosen / nur ein eintziges solches Blutströpflein wird gnug seyn dein Haupt von so unreinen Gedancken zu befreyen. Schäme dich derohalben mit dergleichen Dörnern deine Seel zu verletzen / da dir dein mit Dörnern gecrönter Heyland die mit seinem Blut gefärbte Rosen anerbietet. Wie könnet ihr zarte und weisse Glieder euch noch ein sanfftes Rosen-Bett in den Wollüsten erwählen / da euer Haupt in Dörnern lieget. Der H. Franciscus Xaverius, wolte lieber in seinen Blut liegen / welches ihme häuffig in der Nacht wegen eines unreinen Traums auß der Nasen geflossen / als den geringsten Gefallen daran haben. Magdalena de Pazis stritte also wider diese Gelüsten / daß sie offt halb todt gefunden wurde / und lieber tausend mahl sterben wolte / als sich mit Rosen crönen. Diese waren rechtschaffene Glieder ihres Haupts / welches war mit Dörnern gecrönet. Fort dann mit den Rosen / welche Dörner bringen und die Seel verletzen. Wir wollen heut mit JEsu erwählen die Dörnere Cron / welche uns Rosen bringen wird. Eine mit Christo vermählte Seel verlangt keinen Kamm ihre Haar zu zieren als die Dörner Christi. Ein dapfferer Soldat und Ritter Christi verlangt kein andern Sporn als die Dörner / wer gerad zum Himmel will gehen / muß den Weg unter den Dörnern halten / damit er nicht mit jenen / welche die Rosen erwählet / außruffe: **So haben wir dann gefehlet vom Weg der Warheit.** So wohl ihme als uns hat JEsus die rechte Himmels-Cron geflochten.

Schluß-Red.

HOhlan dann mit Dörnern gecrönter König Himmels und der Erden / behalte deine Cron / wir als gehorsame Glieder unterwerffen uns den Dörnern; weil wir unser Heyl nicht bey einer Güldenen sondern Dörneren Cron gefunden / nicht bey den Perlen und Edelgestei-

gesteinen / sondern bey dem Blut und Wunden Christi. Deine Dörnere Cron / ô Jesu! soll hinführo unsere Häupter von allen unreinen Gedancken und Gelüsten verwahren. Umb welche Gnad wir demütigst bitten durch die Verdiensten deiner höchst verdienstlichen Dörneren Crönung. Amen.

(o)

Fünff und zwantzigste Predig.

Von heylsamen und trostreichen Lehr-Stücken wegen der Dörnern Cron Christi.

THEMA.

Plectentes coronam de spinis milites. &c. Joan. 19.
Die Kriegsknecht flechtende ein Dörnere Cron. &c.

Eingang.

DJe Heilige und unfehlbare Catholische Kirch erinnert sich gar offt der unvergeßlichen Gütern / welche uns der Sohn GOttes / **da Er von Ewigkeit war in dem Schos seines Vaters** / Joan. Cap. 1. erzeigt / indem Er sich gewürdiget in Völle der Zeit vom Himmel herab in dieses Jammerthal zu steigen / durch Umbschattung des H. Geists die Menschliche Natur anzunehmen und **Mensch zu werden.** Warumb ist dieses geschehen? Antwortet die H. Kirch / daß solches geschehen wegen uns Menschen und unsers Heyls Nutzen. Diß hat lang vorgesagt dem Judischen Volck Zacharias Cap. 9. **Siehe dein König** / das ist / dein Heyland und dein Messias wird **kommen dir** / das ist / zu deinem Heyl und zu deiner Seelen Nutzen. Dahero alles / was Er gedacht vom ersten Augenblick seiner Menschwerdung / von seiner Geburt an / was Er gethan / geredt und gelitten biß zum letzten Athem seines Lebens / ist alles geschehen zu unserm Heyl und unserm Nutzen. Nahmhafftig zeigt uns solches noch weiters an die Betrachtung der Dörneren Cron.

Vortrag.

WElches in vorhabender Passion-Predig wird weiters erklärt werden / damit wir uns jederzeit befleissen mögen / für solche Gutthaten immerwährendes Lob und Danck zu sagen; weil unserm Erlöser nichts angenehmers ist / als die Danckbarkeit wegen seines bittern Leydens und Sterbens.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den übrigen Nutzbarkeiten und heylsamen Lehr-Stücken auß der Dörnern Crönung.

§. 1.

Unter der Dörneren Cron soll die Seel ihre Ruh suchen.

KEin Mensch hat biß dato die Rosen betretten oder angegriffen / welcher nicht die Dörner empfunden. Ist die Rose ein Cron der Ehren / so hat gleich im ersten Lust-Garten des Paradeises die Ehrengeitzige Eva / da sie mehr als ein Königin seyn wollen / in die Dörner getretten. Ist die Rose ein Cron der Freuden und Wollüsten / in was für einen spitzigen Dorn hat David gegriffen / da er diese brechen wollen? Ist die Rose ein Cron der Reichthumb / weil ohne Geld kein Purpur gläntzet / so hat Christus selbst in diesem Purpur Dörner gefunden / indem Er die Reichthumb Dörner genennet. Wie kommts dann / daß die Wahnwitzige Welt in den Ehren / Wollüsten und Reichthumen einige Ruhe darff suchen / allwo so spitzige Dörner zu finden seynd! Wer will ruhen / wann die Dörner stechen? Noch nicht recht hat die ohnbehutsame Eva mit Adam den Dorn im Fuß und sie muste hören: **Ich will dein Elend vermehren** / Gen. 3. v. 16. **Im Schweiß deines Angesichts solst du dein Brod essen.** Kaum stache der Wollust im Hertzen Davids / und er ruffte auß Ps. 31. v. 4. **Tag und Nacht ist deine Hand über mich schwehr worden.** Kaum hatte der reiche Prasser den Purpur abgelegt / und er ruffte in den Schmertzen auß: **Ich werde in diesem Feuer geplagt.** Luc. 16. v. 24. O der schlechten Ruhen; Und dannoch ist die Welt so blind / daß sie Dörner für Rosen haltet und darin ruhen will. Wohlan / ô blinde Welt / seynd dir die Dörner so lieb und angenehm / so komme / ich

will

will dich zu einem niemahl zuvor gesehenen Dornbusch führen / worinn kein feuriger Gott mit Forcht und Schrecken Moysi das Gesetz ankündiget/sondern JEsus dein Heyland als ein Lilien unter den Dörnern dich zur sanfften Ruhe einladet.

§. 2.

Der angefangene Discurs wird bestettiget.

Mit dieser Dörnern Cron rufft uns zu JEsus: **Kommt zu Mir / und ruhet unter meinem Schatten** / Judic. 9. ℣. 15. versichert dabey / was Er Matth. Cap. 11. versprochen: **Und ihr werdet Ruhe finden euren Seelen.** Hast du dann zuvor / ô sündige Welt / unter den vermeynten Rosen nichts als Dörner gefunden / und niemahl ruhen können / siehe / so seynd jetzt diese Dörner zu Rosen worden / damit du ruhen mögest. Das Allerheiligste Blut / so auß dem Haupt und auß den Gliedern deines Heylands geflossen / hat diese Dörner also verweicht und gleichsamb verzehret / daß sie nicht mehr stechen können. Lasset uns hiervon hören den uralten Origenem: **Ich vermeyne** / sagt er / daß jene Dörnere Cron vom Haupt JEsu also verzehret worden ist / daß sie jetzt nicht mehr seynd unsere alte Dörner / nachdem JEsus einmahl dieselbe von uns hinweg genommen durch sein Ehrwürdiges Haupt. Unsere alte Dörner waren die Sünden / worauß Schmertzen / Unruhe und Pein entstanden; diese hat JEsus in sein Haupt gedruckt / und durch sein Blut verzehret: In der Dörnern Cron / sagt der H. Hieronymus, hat JEsus auffgelöst die alte Vermaledeyung; Also / daß auch derjenige / welchen der Dorn der Ehren / der Dorn der Wollüsten / der Reichthumb verletzt hat / weder bey der Dörnern Cron JEsu wahre Ruhe finden kan. Kommet dann her ihr Sünder und ruhet unter diesem Schatten. Das Geschwär und den Eyter / welchen ein gifftiger Dorn gezogen / kan ein mit dem Blut Christi befeuchteter Dorn alsobald wiederumb auffstechen / daß der vorige Schmertz und Unruhe sich in eine sanffte Ruhe verändern wird. Hat Nathan dem Tag und Nacht beunruhigten David den Dorn der Wollüsten so glimpfflich und gleichsamb ohnvermerckt auß dem Geschwär seines Schmertzen-vollen Hertzens herauß gezogen / was wird dann nicht ein blutiger Dorn Christi vermögen? Ist ein schon zum Tod gebundener Isaac durch den auß Dörnern gezogenen Widder dem Schwerdt entronnen; wie soll dann nicht ein zum ewigen Tod verdammter Sünder durch das unschuldige Lamm GOttes in den Dörnern können errettet werden?

§. 3.

Von weiterer Nutzbarkeit.

Christus hat die Dörnere Cron angenommen / damit Er uns den Tods-spruch / welchen wir auß den Dörnern der Sünden verschuldet hatten / erledigte. Solches hat geredt Theophilactus. Es kan wohl wahr seyn / was Plinius schreibt / daß ein gewisser Dornbusch sey / welcher den Blitz und Donner abhalte. Vielmehr wird wahr seyn / daß kein Dornbusch jemahlen besser den Blitz und Donner von uns armen Sündern abgehalten / als JEsus unter den Dörnern. Billig sollen wir dann offtermahlen zu diesem Dornbusch unsere Zuflucht nehmen / Verzeihung der Sünden zu erlangen. Wo können wir einen gütigern und liebreichern König erwehlen als diesen / der uns auch mitten unter den Dörnern beständige Ruhe verspricht. Alle diejenige / welche lieber unter den Dörnern ihrer Sünden in Unruh wollen verbleiben / als bey den Dörnern JEsu in wahrer Ruhe ihres Hertzens leben; alle diejenige / welche lieber von Rosen der Ehren / Reichthumen und Wollüsten Dörner abbrechen / womit sie ihr Gewissen verletzen / als von den Dörnern Christi die Rosen / worauff sie ruhig leben und sterben können / werden sich betrogen befinden. Wo im Sommer viel Rosen blühen / da seynd im Winter viel Dörner; wo ein Leben in lauter Rosen der Freuden verzehrt wird / da ist gemeiniglich der Tod in den Dörnern der empfindlichsten Schmertzen. O was für scharpffe und unruhige Dörner beunruhigen den Sterbenden! O schmertzliches Tod-Bett / wo ein Seel in den Dörnern der Sünden liegt! und gesetzt / daß du dein Lebentag mitten in den Ehren / Wollüsten und Reichthumen / keinen Dorn empfunden / (welches ich doch schwerlich glauben kan /) so wird dich am End deines Lebens kein Dorn mehr stechen / als eben derjenige / welchen dir die Welt als eine Rose vorgehalten.

§. 4.

Vom vorigen Discurs.

O wie hart wird der Tod / (welcher alle biß in die Erd verdemütiget /) jene mit den Dörnern stechen / welche als erhöhete Ceder-Bäum andere nur für Dörner gehalten? Wie wird jenes delicate Fleisch alsdann von den Dörnern der Schmertzen durchstochen werden / welches stets auff Rosen gelegen. Was für ein spitziger Dorn wird seyn / alle Reichthumer zu verlassen / die so lang besessen worden? Meynst du wohl in dergleichen Dörnern Ruh zu finden? Was hier in Rosen stehet / bringet Dörner im Tod-Bett.

Was Raths dann / auch eine Ruh zu finden? Venite &c. ut supra. Die Dörner Christi machen ein sanfftes ruhiges Tod-Bettlein / weiln sie alles / was stechen kan / in Rosen verkehren: Dann gleich wie sie die Sünden im Leben verzehren / also können sie verzehren / was auch im Tod verunruhigen kan. Erschreckt euch der elende / verächtliche / demüthige Stand eines Sterbenden / worein ihr doch einmahl auß allen Ehren müst gesetzt werden / so erhebet eure Augen auff euren König / der mit Dörnern gecrönet; in was für Demuth sitzet nicht dieser grosse HErr unter dem Volck der Juden? Kommen euch als Dörner vor jene Schmertzen / die im Tod euer Hertz abschrecken und durchstechen werden / so ruhet unter den Dörnern / welche noch viel schmertzlicher das Haupt JEsu durchstochen; Entsetzt ihr euch vor der Blöße und Armuth / worinn euch der Tod wird bringen / wann er euch alles wird hinweg nehmen / so sehet das mit Dörnern gecrönte Haupt euers Gecreutzigten an / so im Tod nicht hat / wo es sich hin kan legen / und JEsu Dörnere Cron wird ein sanfftes Ruh- und Haupt-Küssen in dem Tod-Bett seyn / auff welchem Kopff-Küssen die Heil. Elisabeth hat sterben wollen / da sie die Königliche Cron abgelegt / und die Dörnere auff den Kopff getruckt / wohl wissend / daß viel schönere Rosen auß den Dörnern als auß dem Gold zu wachsen pflegen. Wer also ruhig leben und sterben will / der sey kein zartes Glied unter seinem Haupt JEsu / der mit Dörnern gecrönet / sondern ruhe also unter diesen Dörnern / damit er die Rosen der ewigen Freuden brechen könne.

§. 5.

Die Dörner an der Cron Christi seynd zu lieben und öffters zu betrachten.

Weil sie nach der Aufferstehung verwandelt worden in Perlen. Kein Zierd auff dem Haupt des Fürstens ist würdiger und schöner / spricht Seneca, als jene Cron / welche verdienet wird wegen Erhaltung der Burger: Nicht die Feindliche Waffen den Uberwundenen abgenommen / nicht die Waffen gefärbet vom Blut der Barbaren / nicht die eroberte Beuth im Krieg. Diß ist ein Göttlicher Gewalt / den gantzen Hauffen des Volcks / oder den allgemeinen Nutzen erhalten. Hat nicht das gantze und allgemeine Menschliche Geschlecht erhalten JEsus umbgeben mit einer Dörnern Cron? Hat derohalben die würdigste Zierd der Hoheit eines Fürstens / welches ist die Cron / auff seinem Haupt getragen. Benebens wer wird laugnen / daß unsere Seelen / so erschaffen zu der Unsterblichkeit und himmlischen Glori geringer

ringer zu schätzen / als alle Perlen und Edelgestein der Welt. Solches hat gnugsamb zu verstehen geben unser Heyland Matth. 13. v. 45. da Er das Himmelreich verglichen einem Kauffmann / welcher gute Edelgestein gesucht: Wie er eines gefunden / ist er hingangen und hat alles verkaufft was er gehabt / und das eintzige Edelgestein erkaufft. Niemand wird zweifflen / daß durch dieses Edelgestein werde verstanden die Seel des Menschen / welche zu suchen / sagt der H. Bernardinus, der Sohn GOttes vom Höchsten der Himmeln / ist herab gestiegen in den Leib der Jungfrau. So muß dann ein grösserer Preiß mehr dann als an allen Edelgesteinen zu erkennen seyn in einer eintzigen Seel / für welche zu suchen der Sohn GOttes sich gewürdiget hat auff diese Welt vom Himmel zu steigen und sich selbsten außgelärt solche zu kauffen / **in welchem gewesen alle Schätz der Weißheit und Wissenschafft GOttes.** Wie werden dann unsere Seelen die Cron Christi kostbar gemacht haben.

Zweyter Theil. Von unterschiedlichen heilsamen Lehr-Stücken.

§. 1.

Von dem ersten Lehr-Stück.

Vemblich / daß wir so viel Edelgestein und Perlen für unsere im Himmel versprochene Cron sammlen werden / als viel Versuchungen wir werden überwinden / und Widerwertigkeiten umb Christi willen geduldig außstehen in diesem Leben. **Ich will dem Überwinder geben die Cron des Lebens** / hat der König der Glori selbst versprochen. Was seynd die Stein / mit welchen der H. Stephanus ist gesteiniget worden anderst gewesen als Edelgestein / welche er versetzt hat in seine Marter-Cron? Was seynd die glüende Kohlen / auff welchen der Heil. Laurentius ist gebunden worden / anderster zu schätzen gewesen als Rosen / mit welchen er gecrönet siegreich ist eingangen in den Himmel. Ist also / sagt Gerson, nichts edlers und nutzlichers der Menschlichen Natur in diesem Leben / als die Trübseeligkeit; dahero GOtt dieselbe seinem Sohn gegeben mehr in diesem Leben zu leyden als er einiger Creatur gegeben / oder jemaln geben wird. Als der H. Chrysostomus seine Antiochener ermahnete zu geduldiger Ubertragung der Widerwärtigkeiten / sagt er unter vielen andern. Mit der Trübseeligkeit versammlen wir uns unendliche Cronen. Wann wir mit unsern Augen könten durchdringen das himmlische Vatterland / und

daſſelbe wohl betrachten / würden wir klärlich ersehen / daß alle heilige Cronen gezogen worden seynd durchs Feuer der Widerwärtigkeit / und daß so viel Edelgestein und Perlen / so die viel Cronen zieren / auß den Trübseeligkeiten erworben worden: Dann diese seynd die Tugenden / welche darin verübt werden. Die Trübseeligkeit / predigte vor Zeiten der H. Thomas von Villa Nova, macht vollkommen die Gute / nemblich in den Tugenden / und gibt ein neue Materi die Tugend zu üben.

§. 2.

Das zweyte Lehr-Stück.

Wie daß die Cronen der Weltlichen Königen / obschon sie Gülden scheinen / doch warhafftig mit vielen Uberläſtig- und Verdrießlichkeiten angefüllet / und dahero unter denselben tausend und über tausend spitzige Dörner allerley schwären Sorgen und Gefahren verborgen / womit sie Tag und Nacht geängstiget und gestochen oder gequälet werden. Welches zwar niemand wird glauben / als der solches durch die Erfahrung gelernet und empfunden hat. Nach Zeugnuß Joannis Cambalii soll Antigonus ein mächtiger König gesagt haben: Wann jemand wüste / was für Angst und Sorg unter der Königlichen Cron zu finden wäre / so würd er solche auch liegend auff offentlicher Gassen und Strassen nicht auffheben / damit er mögte befreyet bleiben von deren nach sich ziehenden Sorgen und Gefahren. Solches hat diese gegenwärtige Zeit erfahren an dem Römischen Kayser Leopoldo, dem Ersten dieses Nahmens / Glorwürdiger Gedächtnuß. Es ist der gantzen Welt bekandt / wie viemahl ihme nach dem Leben gestellet worden / also / daß er schier nirgends desselben sich hat können versichern. Es ist bekandt die gefährliche Rebellion durch das Königreich Ungarn / welche von Anfang wie auch beym End seines Lebens zu einem langwierigen und höchst verderblichen Krieg außgeschlagen. Wie viel blutige Krieg seynd nicht unter seiner Glorwürdigen Regierung entstanden im Römischen Reich durch die Cron Franckreich aufferweckt / welche letztlich Ungarn / Italien / das Römische Reich durchgehends / die Spanische Niederlanden / Holland und Engelland / gantz Spanien und theils Portugall mit einer grossen Kriegsflam angezündet mit Vergiessung unzehlbarer Menschen Bluts an allen Orthen. Nun wird klärlich zu verstehen seyn / warumb das Göttliche Haupt Christi mit einer Dörnern Cron ist umbgeben und gestochen worden / nemblich / damit in Betrachtung dieses schmertzlich gecrönten Haupts alle gecrönte Häupter in ihren Widerwärtigkeiten einen Trost mögten schöpffen / und von aller Gefahr sich verwahren.

§. 3.

§. 3.

Von dem dritten Lehr-Stück.

Nemblich lehret uns die Dörnere Crönung die **Gedult und Beständigkeit** in widrigen Zufällen. Von Christo rühmet der Apostel Colos. 2. *v.* 3. **daß in Christo verborgen gewesen alle Schätz der Weißheit und Wissenschafft GOttes.** Mit was vor Schlüsseln seynd diese verborgene Schätz eröffnet worden? Antwort / durch unterschiedene **Werckzeug**: Die Ruthen und Geisseln haben eröffnet den Leib und die Adern / die Nägel Händ und Füß / die Lantze die Seiten und das Hertz / die Dörner das gebenedeyte Haupt JEsu. Wegen unbeschreiblicher Gedult und Demuth / mit welcher Er diese grausame Schmertzen außgestanden / hat Er offenbahret / daß Er mehr als ein Mensch / ja wahrer GOtt sey / wie anderstwo erwiesen worden. Dahero die Phariseer den HErrn solten am meisten erkennet haben / spricht Tertullianus; dieweil solche Gedult kein Mensch kan durchgründen / auch nicht die Engel / weil sie Göttlich ist. O edles Kräutlein der Gedult! Wann wirst du einwurtzeln im Garten meines Hertzens? Kein Heiliger ist im Himmel / kein Gerechter auff Erden / der sich dieses Kräutleins nicht hätte bedienet; weil sie gewust und noch wissen / daß es hoch nothwendig sey / die so offt von GOtt wiederholte Verheissungen zu erhalten. Dieses Kräutlein hat alle Martyrer und Martyrinen in ihren Qualen starckmütig gemacht und getröstet. Es wächst nicht in allen Gärten / sondern allein auff dem Mist-Bettlein des gedultigen Jobs / noch herrlicher aber auff dem Berg Calvariä / gleich neben dem Creutz zwischen den stechenden Dörnern des gecreutzigten JEsu wächst es herfür / aber mit dem Göttlichen Blut häuffig begossen. Diß Kräutlein lässet sich sehen in Glück und Unglück / grünet im Sommer und Winter. Diß Kräutlein ist bittersüß / Leib und Seel sehr nutzlich und gesund: Bey und neben welchem die Lorbeer- und Siegreiche Palm-Zweige herfür schiessen. Endlich worvon alle Heilige im Himmel ihr Sieg-Kräntzlein geflochten haben.

§. 4.

Die Dörnere Cron lehret sonderlich alle Priester und Geistliche die Verachtung der Welt.

Damit die Gedächtenuß dieser schmertzhafften Crönung sonderlich bey den Priestern und Geistlichen jederzeit verbleiben möge / ist heilsamlich von

den

den H. Aposteln / wie der H. Isidorus erweiset / angeordnet worden / daß sie immerdar auff ihren Häuptern tragen sollen eine geschorne Cron / damit sie ihnen sey gleichsam ein Aug / welches jeder Zeit den Himmel anschaue / gleich jenem Fisch Uranoscopus: Dann dieser hat sein Aug auff dem Kopff / womit er auß dem Wasser herfür schwimmend / den Himmel anschauet. Zweytens / weil nach Meynung des H. Isidori, diese Cron bedeutet das Königliche Priesterthum Christi. In dem Ravennatischen Zweyten Concilio unter dem Pabst Clemens dem Fünfften / ist befohlen worden / daß die Clerici sollen tragen ein geziemende Cron / wordurch angezeigt würde / daß sie seyen eines Königlichen Geschlechts / daß sie hofften zu erlangen den Theil der Göttlichen Erbschafft. Drittens / wird durch diese Haar-Abschneidung angezeigt die Abwerffung der überflüssigen Sorgen für das zeitliche ꝛc. Endlich / wie der Ehrwürdige Beda erinnert / damit sie præsentiren oder vorstellen die Dörnere Cron Christi / und dieselbe ihrer Gedächtnuß wohl eindrucken mögten / und allen erscheinen als andere Gecrönte Christi / aber mit Dörnern und nicht mit Rosen. Anicetus Römischer Pabst / hat dessentwegen einen scharpffen Befelch ergehen lassen an die Bischöff in Franckreich / wie folgt: Brüder / verbietet durch alle Kirchen eurer Landschafften / daß alle Clerici, welche den Layen und Einfältigen sollen seyn ein Exempel der Tugend / Erbarkeit / Keuschheit und der Gravität / und sich selbsten eines reinen Lebens verständiglich erzeigen den Unverständigen zur Nachfolg / groß Haar zu tragen / nach der Lehr des Apostels / welcher gebietet / daß die Geistliche sollen kein Haar ernehren / sondern noch darüber ihr Haupt scheren in Gestalt einer Kugel; dann wie sie sollen unterschieden seyn in dem Wandel von den Layen / also auch in der Haar-Schur und allem Habit.

§. f.

Vorige Materi wird mehrers erklärt.

Billig ist dann / daß die Priester und Geistliche tragen ein immerwehrendes Denckzeichen der Dörnern Cron Christi / damit sie nach Ermahnung des H. Pauli 2. Cor. Cap. 4. ℣. 10. **allzeit die** *Mortification* **JEsu in ihrem Leib mögen herumb tragen.** Wie tragen wir aber die Abtödtung Christi an unserm Leib? Antwortet der H. Ambrosius, sagend: **Wir tragen gleichsamb durch eine Vorstellung und tragen herumb das Leyden und Tod Christi / nemblich wir seine Diener / welches ja sonderlich geschicht / wann der Priester an dem Altar erscheinet mit denen gewöhnlichen Kleidungen / in welchen allen wird vorgestellet zu betrachten das bitter Leyden und Sterben**

Christi / fürnemblich das Geheimnuß der schmertzhafften Crönung / welche gewißlich gewesen eine von den grösten Mortificationen JEsu / so wir auß dem Befelch der H. Kirchen herumb tragen / und am allermeisten auff den Priesterlichen Häuptern sehen sollen bey dem Ampt der H. Meß / da ein immerwehrende Gedächtnuß ist des blutigen Creutz-Opffers. Wie seynd dann nicht würdig grosser Bestraffung diejenige Priester / welche die Gedächtnuß ihres mit Dörnern gecrönten Hohen-Priesters also bey ihnen verschwinden lassen / daß sie sich schämen / das Denckzeichen der Dörnern Cron auff ihren Häuptern zu tragen / darbey ihren Ungehorsamb offenbahren gegen unsere Geistliche Groß-Mutter die H. Röm. Apostolische Kirch. Sie mögen zusehen / daß sie hierdurch GOtt nicht schwerlich beleydigen / gleich wie Er sich erzürnet erzeigt wider Moysen Exod. 4. ℣. 27. weil er an seinem Sohn das Zeichen der Beschneidung vernachlasset hatte. Gewißlich ist zu förchten / daß diejenige Priester / welche in diesem Leben die heylsame Gedächtnuß der Dörnern Crönung und deren Denckzeichen verachten / nach diesem Leben nicht werden erlangen die Güldene Cron der Glori.

Schluß-Red.

Zur schuldigen Danckbarkeit dieser hochverdienstlichen Crönung / ist billig / sagt der Heil. Augustinus, daß wir unsern Heyland hinführo nicht mit den Dörnern der Sünden / wie die Sünder thun / sondern mit lebendigen und kostbahren Steinen der Tugenden crönen / Exempelweis / mit dem Sardyer und Carfunckel der Lieb / mit dem Topazier der Hoffnung und Zuversicht / mit dem Schmaragd der Reinigkeit / mit dem Saphyr eines himmlischen Wandels / mit dem Jaspis des himmlischen Glaubens / mit dem Lygurier oder Hyacinth der ewigen Begierden / mit dem Agath der Christlichen Weißheit / mit dem Amethist der Demuth / mit dem Chrysolith der Abtödtung / mit dem Onichin eines guten Gewissens / mit dem Berill der Stärck in Widerwärtigkeiten / ꝛc. mit diesen und dergleichen kostbaren Steinen der Tugenden / wann wir hier auff Erden werden JEsum crönen / wird Er selbsten auff unser Haupt setzen eine Cron von kostbarem Stein Ps. 24. im Himel / welches wir von Dir mit Dörnern gecrönter JEsu durch die Verdiensten deiner schmertzhafften Crönung instandigst und demütigst bitten. Amen.

Sechs

(o)

Sechs und zwantzigste Predig.

Von schimpfflicher Uberreichung eines verächtlichen Rohrs.

THEMA.

Posuerunt arundinem in dextera ejus. Matth 27. v. 29.
Sie haben Christo in die rechte Hand gelegt ein Rohr.

Eingang.

IM H. Palmen-Fest wird unter andern zu betrachten vorgestellet / was gestalt die Stadt Jerusalem im Nahmen der gantzen Judenschafft den triumphierlich einreitenden Welt-Heyland für einen König in Israel außgeruffen und erkennet in diesen Worten: **Osanna dem Sohn Davids / gebenedeyet sey / der da kommt im Nahmen des HErrn:** Dann damals ist erfüllet worden die Propheceyung Zachariä: **Siehe dein König kommt dir** zum besten. Es war aber nicht genug / wann das gemeine Volck einen als einen König außruffete / sondern die Fürsten und Vorsteher / die Hohepriester und Schrifftgelehrten musten auch ihre Verwilligung darzu geben: Dann obwohl der Pöfel und das gemeine Volck einem neuen König das Vivat zuruffete und Glück wünschete / so ward doch allezeit der Purpur / Cron und Scepter von den Fürnehmsten des Reichs anerbotten. Eben dieses haben auch gethan (wiewohl auß einer gantz anderen und zwar boßhafften Meynung /) die Fürsten der Juden / Phariseer / Schrifftgelehrten und Aeltiste des Volcks / indem sie in dem Richthauß Pilati des Römischen Land-Richters Christo anlegen lassen ein Purpur- oder Kriegsmantel / auffsetzen eine von Dörnern geflochtene Cron / wie allbereit weitläuffig ist erklärt worden / sondern auch in die Hand gegeben ein verächtliches Rohr an Statt des Scepters / vermög glaubwürdiger Erzehlung der Evangelischen Worten: **Sie gaben Jhm ein Rohr in seine rechte Hand.**

Vortrag.

IN Betrachtung dieses Evangelischen Texts / werden wir finden einen grossen Christo zugefügten Spott und Schimpff / unterschiedliche Geheimnussen; wir werden auch erlernen die Eitelkeit aller hohen Ehren und Würden / die Gebrechlichkeit der Menschen / und hiemit Ursach bekommen zu Erweckung eines hertzlichen Mitleydens / Vereuung unserer Sünden und Besserung des Lebens. Welches alles uns solle bewegen zu fleissiger Auffmercksamkeit. Amen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von schimpfflicher Darreichung des verächtlichen Rohrs an Statt des Güldenen Scepters.

§. 1.

Von Beschaffenheit dieses verächtlichen Rohrs.

AUff die Cron ist dann erfolgt der Scepter: Die Cron war von Dörnern geflochten. O der unerhörten Crönung! O wohl ein Cron der Schmertzen! Der Scepter ist demnach nicht gewesen von Gold / sondern ist bestanden in einem lären Rohr. Dahero die Soldaten solches dem schmertzhafften König nicht gegeben zu einem Königlichen Regiments-Stab / sondern zum höchsten Schimpff und Spott. Wie dieses Rohr eigentlich beschaffen gewesen / hat umbständig beschrieben Levinus Lemnius von unterschiedlicher Gestalt des Rohrs / auß welchem abzunehmen / daß dieses ein gebrächliches / lares / schlechtes und liederliches Rohr gewesen / welches noch heütiges Tags zu Rom in der Patriarchal-Kirchen des H. Joannis im Lateran wird verwahret / und ist von uhralten Zeiten her / wie der Heil. Gregorius Turonensischer Bischoff bezeuget / von den Christglaubigen als ein fürtreffliches Heiligthumb verehret worden; weil es nicht allein durch Berührung der rechten Hand Christi / sondern auch von einem und andern Blutstropffen ist geheiliget worden / und dessentwegen allen Güldenen und mit Edelgesteinen reichlich versetzten Scepteren weit vorzuziehen und höher zu schätzen. Dieses Rohr dann haben die Römische Soldaten dem mit Dörnern schmertzlich gecrönten Sohn GOttes in die Hand gegeben zum Zeichen des Hochmuths / welchen Er solte haben spüren lassen / als Er (wie

doch

doch fälschlich man von Jhme außgestreuet) hätte getracht nach dem Judischen Reich / Scepter und Cron. O allerdemütigster JEsu / was hätte die Menschliche Boßheit fälschlicher wider dich erdichten können; weil Du niemals von einigem Reich dieser Welt oder viel weniger der Königlichen Würde hast gedacht / der Du dich / wie der Apostel redet / **hast ganz außgläret und verdemütiget auff Befelch deines Himmlischen Vatters gehorsamb biß zum Tod / zum Tod aber des schmählichsten Creutzes.**

§. 2.

Der vorige Discurs wird bestättiget auß dem H. Hieronymo.

Weil / sagt er / Christus genennet worden ein König der Juden / und dieses Jhme die Schrifftgelehrten und Phariseer vorgeworffen / daß Er sich gebrauchte unter dem Volck Jsrael mit Worten und Wercken des Reichs / haben sie dieses gethan zur Außlachung gebend an Statt eines Königlichen Scepters Jhme ein läres Rohr / und Jhn angebetten als einen König. Der H. Chrysostomus hat hiervon also geschrieben: Was geschehen wider Christum / ware das letzte Ziel der Verschmähung. Nicht allein ein Theil / sondern sein gantzer Leib hat gelitten Schimpff und Spott; Sein H. Haupt hat gelitten durch die Dörnere Cron und liederliches Rohr / mit welchem es geschlagen worden / und schmertzliche Halsstreich; Sein H. Angesicht hat gelitten / weil es ist verspeyet worden / seine Wangen in deren grausamen Backenstreichen; Sein gantzer Leib hat gelitten durch die Geißlung / Entblössung / Umblegung des Kriegmantels und erdichte Anbettung; Sein Händ haben gelitten durch das Rohr / welches sie Jhm gegeben in die Hand an Statt des Scepters / als wann sie fürchteten / daß sie das geringste von der grausambsten Unternehmung hätten unterlassen. Ach! ach Himmlischer Vatter / gibst Du also das Reich deinem Königlichen Sohn! indem Du zulässest / daß man gibt Jhm ein Rohr an Statt eines Königlichen Scepters? Du bist zornig über deinen Gesalbten / und hast Jhn bedeckt mit Verschimpffung. Dieses alles uneracht gratulire ich Dir / ô schmertzhaffter und verspotteter König! mit dem Evangelischen Propheten Cap. 9. v. 4. Dann das Joch seines Lasts / und die Ruth seiner Schultern / und den Scepter seines Regiments oder Pressers / hast Du überwunden / gleich wie am Tag Madian. Die HH. Lehrer und Vätter legen solches also auß von Christo: Als wolte Er sagen: Das Joch der Dienstbarkeit / mit welchem das Galileeische Land hart gedrückt worden vom Teuffel und der Sünd / und die Ruth oder Geis-

seln / so der Juden Rücken und Axselen schmertzlich empfunden / das Reich des Teuffels / welcher täglich als ein Tyrann die schwehreste und unbilligste Zöll der Sünden / zu welchen er die Menschen anreitzet / ihnen solche auffleget und von ihnen erpresset / hast Du zerbrochen / und den Sieg davon getragen / gleich wie Gedeon von den Madianitern.

§. 3.

Weitere Erklärung von dem Christo zugefügten Schimpff / durch das liederliche Rohr.

Lasset uns eine wenig betrachten / was Christus zuvor gesagt bey dem Richterstuhl Pilati: **Mein Reich ist nicht von dieser Welt.** Uber welche Wort der H. Ambrosius also redet: Als der Sohn GOttes versichert / daß sein Reich nicht von dieser Welt seye / hat Er dardurch außtrücklich zu verstehen geben / daß Er keinen Anspruch mache an das Reich der Juden / noch des Kaysers Tyberii. Uber diese Wort und deren Verstand haben die Juden nichts erkennet / und sie nicht allein verspottet / sondern auch Denjenigen / der sie außgesprochen. Dahero / obschon / wie redet Theophylactus, diese Wort fast ärgerlich gewesen den Juden / seynd sie doch gar tröstlich den Christen: Dann Er gibt uns dardurch zu verstehen / daß noch ein andere Zeit / ein andere Welt / und ein anderes Königreich vorhanden seye / darin Christus und sonst keiner / der höchste König wäre / und daß Er auff diese zergängliche Welt auß keiner anderen Ursachen kommen sey / als von unsertwegen zu sterben / und uns mit Ihm in jenes Königreich einzuführen. Ist also bey Darreichung dieses verächtlichen Rohrs Christo der höchste Schimpff und Unrecht geschehen. Solches wird also erwiesen: Demjenigen geschicht das höchste Unrecht und Unbill / welchen man bezüchtiget nach den Königlichen Würden getrachtet zu haben / welcher solches niemals im Sinn oder Willen gehabt; Nun ist auß dem unfehlbaren Evangelio zu erweisen / daß Christus niemal im Sinn gehabt die Königliche Würden anzunehmen / so ist Ihm dann das höchste Unrecht und Unbill wiederfahren / als wann Er hätte getracht nach dem Reich und Königlichen Würde: Dann der Evangelist sagt: **Als JEsus erkennet / daß sie kommen würden Ihn mit Gewalt zu einem König zu machen / ist Er entflohen allein auff einen Berg.** Das Wort rapere, sagt der Himmlische Doctor, bedeut / wann etwas geschicht wider den Willen. Cajetanus sagt / daß daß das Volck habe erkennet / daß JEsus gantz frembd gewesen zur Begierd des Reichs. Dyonisius Carthusianus sagt / daß sie deßhalben Chri-

stum

stum mit Gewalt zwingen wollen die Königliche Würden anzunehmen; weil ihnen bekandt / daß Er die Demuth und Armuth gelehrt / und sie geförcht / daß Er ihnen nicht werde verwilligen in ihr Begehren.

§. 4.

Von weiterer Erklärung des zugefügten Schimpffs.

Dann weiters haben sie Christo das läre Rohr als einem Königlichen Scepter dargereicht / auszulachen sein Reich als ein läres und liederliches Reich. Welches erhellet auß den Eigenschafften des Rohrs. Das Rohr lässet sich von allen Winden hin und her wähen oder bewegen / wie der H. Gregorius betrachtet. Wordurch nach Außlegung Alberti des Grossen wird verstanden ein liederlicher von allen Winden herumb getragener Mensch / und ein leicht veränderliches Gemüth / sagt der H. Thomas. Wind seynd die Versuchungen / Wind die Verfolgungen / Wind die Widerwärtigkeiten. Die leichtsinnige Menschen oder Gemüther werden leichtlich bewegt durch die Sünd. Christus selbst Matth. am 11. Cap. thut Meldung von einem Rohr / so hin und her gewehet wird. Solche Rohr seynd diejenige Menschen / welche nach der Lehr des H. Hilarii auff alle Bewegungen der Winden / das ist / der unreinen Geister Einblasen herumb schweben und sich bewegen lassen. Für einen solchen liederlichen und unbeständigen Menschen haben bey Darreichung des Rohrs die Schergen wollen Christum den Juden vorstellen. O des grossen Schimpffs und Spotts! War nicht Christus in allen seinen Worten und Wercken beständig und unbeweglich verblieben / wie ein starcker / wohl eingewurtzelter unbeweglicher Aichbaum / welcher keinem Sturmwind weichet / er sey so starck und hefftig als er immer seyn kan. Was für Sturmwind der Verfolgungen hat nicht jederzeit der unschuldige JEsus von den Hohenpriestern / Phariseern / Schrifftgelehrten / Aeltisten des Volcks außgestanden? Wie beständig / wie unbeweglich / wie starckmütig hat Er sich immerdar bey solchen Sturmwinden erzeiget? Wer kunte im geringsten erweisen etwas von einiger Kleinmütigkeit / Ungedult oder andern sträfflichen Veränderungen in seinem heiligen Leben und Wandel? Ist demnach durch Darreichung dieses Rohrs Christo dem Herrn die gröste Unbill zugefügt worden.

§. 5.

Noch von einer andern Eigenschafft des Rohrs.

Dann dieses inwendig lär / ohne Krafft und Safft oder Marck / bedeu-

deutet einen Menschen / nach Lehr des H. Hilarii, welcher schön ist von der Glori dieser Welt / und seines Lebens Eitelkeit lär von der Frucht der Warheit / eusserlich wohlgefällig / innerlich aber nichts. Wie hätte ein Gleißner besser können beschrieben werden / als welcher vor der Welt sich ansehnlich erzeigt / eusserlichem Schein nach dem Menschen zu gefallen / im Hertzen ist nichts lobwürdiges. Dahero keine Warheit an einem zu finden. Wohl hat Hugo Cardinalis durch einen solchen verstanden einen Gleißner: Dann das Rohr bedeutet einen Gleißner / welcher eusserlich glänzet / inwendig aber lär / lär an Tugenden / lär an guten Wercken; weil er lär an der Gnaden GOttes: **Dann der H. Geist fliehet von ihnen.** Sap. 1. ℣. 5. Ein Gleißner ist wie ein stinckender Misthauffen / welcher mit Schnee bedeckt / oder wie ein außgeweißtes Grab / welches inwendig voller Unflat oder Todtenbein ist. Matth. c. 13. Oder wie ein Wolff mit einer Schaaffshaut überzogen. Matth. 5. cap. Oder wie ein Engel der Finsternuß / der sich in ein Engel des Liechts verwandelt; oder wie ein schöner Apffel / der inwendig faul ist. Die Gleißner haben grüne Blätter / wie jener Feigenbaum / Matth. 24. cap. ℣. 19. tragen aber keine Früchten. Darumb in demselben Christus alle Gleißner vermaledeyet / dergleichen gewesen seynd nicht allein die Hohepriester / sondern zur selben Zeit alle Juden insgemein / nach dem Exempel ihrer Vorsteher. Hätte also ihnen gebühret ein läres Rohr zu tragen / und nicht Christo dem HErrn.

§. 6.

Christus war gewißlich kein läres Rohr ohne Krafft und Safft.

Dann Joan. Cap. 1. wird bezeugt / daß Er sey gewesen **voller Gnad und Warheit.** Er war ein Meer der Gnaden / welches außgiesset auff alle Glaubige die Bäch der Gnaden / als von dessen **Völle alle empfangen** / Joan. 1. ℣. 16. nemblich alle Apostel / alle Martyrer / alle Beichtiger / alle Jungfrauen / alle / alle Heilige den Gnaden-Safft und Krafft; **weil in Ihm wohnete** Coloss. 2. Cap. ℣. 19. **die Völle der Gottheit leiblich / und in Ihm verborgen waren alle Schätz der Weißheit und Wissenschafft GOttes.** Wie Unrecht ist Ihme dann geschehen / daß Er verglichen worden einem lären Rohr? Zu dem ist von Christo alle Gleißnerische Meynung entfernet gewesen / als welcher niemahls gedacht dem Menschen zu gefallen / und seine Glori zu suchen / Joan. 8. ℣. 50. **Ich suche nicht meine eigne Ehr und Glori** / dem Menschen zu gefallen /

sondern meines Vatters: Mein Vatter wird solches schon thun zu seiner Zeit / und scharpfft die jenige straffen / welche meine Ehr und Glori suchen zu vertilgen. **Wann Ich dann mich selbsten ehrte / so wäre mein Ehr nichts: Mein Vatter ists / der mich ehret.** Diß hat Jesus darumb geredt / spricht der H. Augustinus, weil die Juden Ihm fürgeworffen: **Was machst Du auß Dir selbsten?** Als wann der demütige HErr / weiß nicht wie / sich über andere erhoben hätt: Nein / sagt Er / meine Glori ist in keinem Ansehen und Werth bey euch: Dann keinem Richter zu glauben ist / welcher von sich selbst Zeugnuß gibt / sondern den wahren Zeugen Joan. 5. ℣. 31. Prov. 27. ℣. 2. So weit dann Christus von aller Gleißnerey entfernet gewesen / so viel ist Ihm schimpfflich gewesen das Gleißnerische Rohr.

Zweyter Theil. Von weiterm Schimpff des dargereichten Rohrs.

§. I.

Die Soldaten auß Antrieb der Juden haben Christo das Rohr eingehändiget.

ANzudeuten / daß / gleich wie ein Rohr ohne Marck / also wäre dieser König ohne Witz / ohne Hirn und Verstand. Folgentlich haben sie die unerschaffene Weißheit für einen Narren gehalten. Diß ist die Lehr des H. Ambrosii, sagend: Weil die Juden Christum für einen Thoren gehalten / und sein Reich vor ein Narren-Hauß / so haben sie seiner mit allem Fleiß gespottet / und beynebenst Ihm ein Rohr in die Hand gegeben / dardurch anzeigend / daß / gleich wie das Rohr ein unfruchtbares Ding ist / und zu keinem Bau tauglich; eben also das Reich Christi unkräfftig / unfruchtbar und untauglich sey andern zu helffen. Der H. Cyrillus sagt: Das Rohr wäre zart und schwach / sich daran zu lehnen / und unfruchtbar davon zu essen: eben also hat das Hoffgesind Pilati Christum wollen verspotten und außlachen / und daß Er ein umschweiffender und dem gemeinen Nutzen unnützer Mann wäre / also / daß sie durch Liefferung des Rohrs das allerzarteste Hertz Christi angerühret an seiner Ehr. Mein GOtt! was hätte der Teuffel diesen seinen Kindern / (dann nach Zeugnuß Christi waren die Juden auß dem Vatter dem Teuffel / Joan. 8.) schimpfflichers eingeben können /

als Denjenigen für einen Narrn zu halten / von welchem alle Zeugnuß geben / daß Er alles geredt nicht mit Menschlicher / sondern Göttlicher Gnad / Wohlredenheit und Majestät. Diesen haben sie als einen Narren-König agirt / und erkennet untauglich zu seyn andern zu helffen / welcher allen geholffen / so Hülff von Ihm begehrt / indem Er allen ihre beygebrachte Krancken geheylet / auch allen durchgehend guts gethan.

§. 2.

Außlegung Theopholi wegen des dargereichten Rohrs.

Indem die Juden / sagt er / Christo ein Rohr in seine Hand gegeben / haben sie seiner gespottet als eines Narrens / ohnangesehen keine Thorheit bey Ihm Platz finden können / weil Er allein Derjenige / in dessen Gewicht alle Ding abgewogen / und durch dessen Verstand alle Ding regirt werden. Wofern es wahr wäre / sagt der Heil. Chrysostomus, daß Derjenige / welchem die Soldaten ein Rohr spöttlicher Weis in die Hand gegeben / könte ein Thorheit begangen werden / so wäre weder Himmel noch Erden mehr verhanden: Dann / wofern ein Narr die Regierung hätte über die gantze Welt / so hätte sie schon vor längst ein End genommen: O wie theuer seynd diese Wort Christo gestanden: (**Mein Reich ist nicht von dieser Welt**/) dann von selbiger Stund an / als Christus sich vor einen König außgab / haben die Juden Ihn gescholten für einen Narren. Weil Christus ein strenges und armseeliges Leben führte / vermeynten sie / daß Er taugslicher wäre im Narrenhäuslein zu ligen / weder Ihme anzubefehlen die Regirung des Lands. Was für grössere Unbill kan den Welt-Menschen begegnen / als wann einer den andern für einen Narren haltet? Plato pflegte zusagen: So lang die Götter mir mein Weib behüten / damit sie mir diene; meine Augen / damit ich lesen könne / und meinen Verstand / damit ich mich möge regieren / so frage ich wenig nach den übrigen widerwertigen Zuständen in der Welt: Dann was hat derjenige / welcher seines Verstands beraubt ist? Was mangelt denen / welche haben den Gebrauch ihrer Vernunfft? Auß welchem allem erhellet die grosse Unbill / der grosse Schimpff und Spott / welchen die Juden Christo anthun lassen durch die Darreichung des Rohrs.

§. 3.

Was weiter hierdurch die Feind Christi andeuten wollen?

Dieses nemblich / daß Christo dem HErrn sowohl wegen seiner Lehr

als

als seiner Werck nichts anderster wäre als Eytel = Leichtfertig Unbeständigkeit und Gebrechlichkeit / ja auch Thorheit. O der unaußsprechlichen Geduld und Demuth unsers HErrn! Wer auß uns kan sich mehr beklagen / wann er etwan wird veracht oder verschmäht? O wie seynd die Urtheil der Welt so falsch! An Christo ist nichts eitel / nichts lärs / nichts närrisch / nichts hohl! An Christo ist nichts unbeständiges: Dann Er kan allein sagen: **Ich bin der Ich bin** / Ich werde nicht verändert. An Christo ist nichts zerbrechliches / nichts närrisches / nichts schwaches : Dann eines theils ist Er die Krafft / die ewige Weißheit nnd das Wort GOttes / durch welches alles erschaffen ist. Andern theils aber / so viel die Menschheit betrifft / war Er zwar damals sterblich; dieweil Er selbst gewolt hat. Aber nach der Auffersthung stirbt Er jetzt nicht mehr. Ist also Christo dem HErrn ein überauß grosse Unbill mit diesem Rohr angethan worden / und wäre viel billiger gewesen / daß man solches dem Herodi und Pilato hätte in die Händ gegeben: weil es sich auff dieselbe viel besser geschicket: Dann was ist eiteler / unbeständiger / und schwächer / als eben der Weltliche Pracht und Macht der Königen und Potentaten ? Wie bald wendet sich aber das Blättlein umb? Wie bald ist derjenige drunten / der ein kleines zuvor zu obrist auff dem Glücks-Rad gesessen? Man besehe die Königreich der Assyrier / Persier / der Meder / der Griechen / der Römer und vieler andern / wie selbige seyen durcheinander geworffen / von ein ander gefressen / und sehr offt verändert / zerrissen und zerschmettert worden. O eitele! ô wanckelmütige! ô unbeständige zerbrechliche Rohr! Und dannoch auff diese Rohr steuren wir uns so sehr / und vermeynen / wir wären auffs steiffste versichert? Aber wir betriegen uns selbsten / und begehen die gröste Thorheit.

§. 4.

Dieser Schimpff kan nicht gnugsamb erklärt werden.

Vorhero haben wir die Unfruchtbarkeit des Rohrs mit dem Heil. Ambrosio betracht / und wie gebrechlich dasselb sey. Nun ist weiters zu mercken / daß die Soldaten durch Darreichung des unfruchtbaren Rohrs andeuten wollen / daß dieser thorrechte König in seinem Regiment werde fruchtloß seyn / und nicht den geringsten Nutzen dem gemeinen Wesen verschaffen. War dieses nicht ein handgreiffliche Unbill / und unbilliger Schimpff? Bey seiner Geburt ist der allgemeine Fried publicirt worden; kaum gebohren / hat Er angefangen das Werck der Erlösung durch die erste Blut-vergiessung in seiner Heil-bringenden Beschneidung. Nichts anderster hat Er ge-

gesucht als das allgemeine Heil des Menschlichen Geschlechts / Luc. 19. ℣. 10. Der Heil. Augustinus sagt / man soll fragen / und es sollen antworten diejenige / so vom unreinen Feind durch Ihn erlediget ; Man frage die curirte Schwache / gereinigte Aussätzige / hörende Tauben / redende Stummen / sehende Blinden / aufferstehende Todten / und was alles übetrifft / auch so gar thorrechte Weisen : Man frage / und sie werden erzehlen / was für Nutzen der Wunderthätige JEsus überall verschaffet? Auch so gar hat Caiphas der Hohepriester vor der gantzen Raths-Versammlung bekennet / daß unsers Heylands Tod werde ein allgemeinen Nutzen bringen : **Es ist nutzlich /** sagt er / **daß ein Mensch sterbe / damit nicht das gantze Volck zu Grund gehe.** Freylich wären alle Menschen ewig verlohren gangen / wann nicht JEsus wahrer GOtt und Mensch sein Leben hätte für uns auffgeopfert. War also ein Zeichen höchster Undanckbarkeit neben dem gar zu grossen Schimpff / JEsum für einen unnützen König verlachen / in Darreichung des unfruchtbaren Rohrs.

§. 5.

Weitere Erklärung des vorigen Concepts.

Salmeron behauptet / daß durch Einhändigung dieses verächtlichen Rohrs angedeutet worden / daß dem Reich Christi abgehen werde die Beständig- und Dauerhafftigkeit. Aber / wie soll das Reich Christi nicht beständig und dauerhafftig seyn? Was sagt hierzu der Evangelische Prophet / auff welchen sich auch der Himmlische Bottschaffter beruffen / als er die Menschwerdung dieses Königs der von Ewigkeit erwählten Mutter GOttes angekündet / Luc. 1. ℣. 3. versprechend : **Der HErr wird Ihm geben den Sitz seines Vatters Davids / und Er wird regieren im Hauß Jacob in Ewigkeit / und seines Reichs wird kein End seyn.** q. d. In deinem Sohn wird vollbracht werden die Propheceyung Isaiæ 9. ℣. 7. wie auch der übrigen Propheten ; **Es wird vermehres werden sein Reich** / sagt Isaias ; **und des Friedens wird kein End seyn.** Gebühret also diesem ewigen König wegen seines immerwehrenden Reichs ein von Gold dauerhaffter Scepter und nicht ein gebrechliches Rohr ; sondern dieses soll man allen Kayfern und Königen / als Zeichen vor Augen stellen / als welche so vielen Veränderungen und Beweglichkeiten bis dato seynd unterworffen gewesen / und noch werden unterworffen bleiben / Dan. cap. 2. ℣. 21. **GOtt verändert die Zeit und die Aleer ; übersetzt die Reich und bestelt dieselbe.** q. d. GOtt hat allen Reichen und Königen

nigen

nigen ihre Zeit-Veränderung / Verwechslung / Ziel und End gesetzt / nemlich daß der Assyrier Monarchi so lang stehen würde / darnach den Babiloniern übergeben / darauff den Mediern und Persianern / hernacher den Griechen und Romanern / und endlich auff Christum kommen. Dieser Göttlichen Veränderung und Gewalt / wann sich die König würden demütig unterwerffen / würde manch grosses Blut-vergiessen verhütet / und die Monarchien mit so unbilligem Recht durch Gewalt und Betrug nicht hinweg genommen werden.

Schluß-Red.

Allmächtiger Kayser und König JEsu Christe / wir bitten dich flehentlich / Du wollest unserm Römischen Kayser und Ertz-Hertzoglichen Hauß Oestreich die rechtmessige Erb-Cronen von deiner Hand zukommen lassen / damit alle erkennen mögen / daß Dir sey gegeben Gewalt über alle König und Königreiche / und hierdurch ein beständiger allgemeiner Fried erfolgen möge / umb welche Gnad und Gutthat wir wollen demütigst bitten / vermittelst deiner Verdienst-reichen Verschimpffung durch Darreichung des verächtlichen Rohrs. Amen.

(o)

Sieben und zwantzigste Predig.

Von der Geheimnussen dieses verächtlichen Scepters an der rechten Hand.

THEMA.

Posuerunt arundinem in dextra Christi. Matth. 27.

Die Juden haben Christo in die rechte Hand gelegt ein Rohr.

Eingang.

In Geistreicher Commentarist oder Außleger betrachtet / warumb von den Geheimnussen der Darreichung dieses verächtlichen Rohrs in die rechte Hand Christi im geringsten keine sonderliche Prophe-

cynung gefunden worden / welches doch schier von allen dem leydenden Heyland zugefügten Unbillen und Schmertzen gefunden wird. Von der Gefängnuß Christi hat propheceyet Jeremias in seinen Klag-Liedern c. 4. ℣. 40. **Er ist gefangen worden in unsern Sünden:** Unsere Sünd seynd die Ketten und Strick gewesen / mit welchen der gefangene JEsus im Garten gebunden worden. Thren. Cap. 3. ℣. 30. **Er wird darreichen den Schlagenden seinen Backen.** Ps. 72. ℣. 14. **Ich bin gegeisselt worden.** Cant. 3. ℣. 11. **Sehet den König in seiner Cron / womit Ihn gecrönt seine Mutter.** Annagelung der Händen und Füssen / Ps. 21. ℣. 17. **Sie haben durchgraben meine Händ und Füß.** Von schimpfflicher Gesellschafft beeder Mörder / Ps. 53. ℣. 12. **Er ist geschätzt worden unter die Lasterhafften.** Vom Gallen- und Essig-Tranck. Ps. 68. ℣. 22. &c. Aber wo werden wir ein Prophetische Weissagung finden von einem Propheten wegen Verschimpffung des dargereichten Rohrs Christo dem HErrn? Keine: Weil diese allen Menschlichen Verstand übertrifft / und ist ein unerhörte Erfindung der höllischen Schlangen, wider die Ehr und Glori Christi. Darbey wir es wollen verbleiben lassen.

Vortrag.

NUn ist zu erklären von den Geheimnussen / warumb dieses verachte Rohr Christo in die Hand gegeben worden? Ich bitte GOtt mit dem Apostel der Epheser / daß Er mir Gnad wolle verleihen das Geheimnuß dieses Evangelii kundbar zu machen / damit wir erkennen / daß alles zu gröfferer Glori des leydenden Heylands und unsers Heils Beförderung geschehen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den Geheimnussen des Christo in die rechte Hand dargereichten Rohrs.

§. 1.

Vom ersten Geheimnuß.

SOlches hat der Geistreiche Rudolphus Carthusianus offenbahret / sagend: Sie haben verunehret mit dem Rohr die rechte Hand / welche Himmel und Erden regieret / und hierdurch angezeigt / daß das

Reich /

Reich / dessen Er sich angenommen / sagend: Er sey ein König / gleich einem Rohr sehr leer und schwach / und Er ein eyteler König sey / nicht beobachtend / was Er gesagt / daß sein Reich nicht sey von dieser Welt. Tolerus Card. sagt / daß durch dieses Rohr in der rechten Hand Christi angezeigt worden / daß die Schlange werde getödtet / und das Reich des Teuffels zerstöret werden: Dann gleich wie der H. Hieronymus lehret / so werden die Schlangen durch den Schlag des Rohrs getödtet. Zu Bedeutung dann eines so grossen Geheimnuß hat die Göttliche Vorsichtigkeit dieses verordnet. Bißhero hochgemeldter Card. Tolerus. Doctor Salmeron schreibt also: Ich vermeyne / daß in dem Rohr vorbedeutet werde das Creutz Christi / welches an sich scheinet ein schwache und unvermögliche Sach zu seyn / da Er doch durch dasselbe als durch den allerstärcksten Scepter / alle seine und unsere Feind hat zerbrochen / wie vorgesagt worden Ps. 2. ℣. 9. So ist dann der Scepter und die Tyranney des Fürstens der Finsternussen damals geschwächt worden / als der wahre König der Glori dieses Rohr ergriffen / und ist erfüllet worden / was Christus vorgesagt Joan. 12. ℣. 3. **Nun wird der Fürst dieser Welt hinaus gejagt werden.** ꝛc. O des starcken Rohrs / welches seine Stärck empfangen von der rechten Hand Christi / mit welchem Er den stark-gewaffneten Fürsten der Welt / nemblich den Teuffel hat geschlagen und verjagt.

§. 2.

Weitere Erklärung voriger Materi.

So traget dann in seiner rechten Hand der gecrönte Schmertzen-König ein Rohr / welches Er verändert in einen Dolchen / den Hoffart zu durchstechen / und den hoffärtigen König Luciferum. Dahero ists / sagt der H. Athanasius, daß Christus das Rohr angenommen / als solches Ihme dargereicht worden durch die Diener des unwissenden Teuffels / daß Er schärpffte das Schwerdt wider sich selbsten: Dann es wird gesagt / daß das Rohr tödtlich sey den Schlangen. Hat also der schmertzhaffte JEsus mit seinem verächtlichen Rohr der Höllischen Schlangen und deren Anhang mehr Schaden gethan als andere mit ihren Güldenen Scepteren. Dann diese Schlangen / sagt der H. Gregorius, belägern unsere Reis zum Himmlischen Vatterland als Mörder. Welche Mörder / weil sie haben ein vergiffte Schlauigkeit der Schlangen / hat der Fürnembste unter ihnen in eine Schlange sich verstellet / den ersten Wandersmann im Paradeiß überwunden und betrogen / und angesteckt mit einem Pestilentzischen Gifft. Der

H.

H. Cyprianus sagt: Daß diese Schlang heimlich einschleiche und krieche durch das Ebenbild des Friedens / deren Schlauigkeit und blinde oder verborgene Betrüglichkeit den Menschen zu hindergehen / schon von Anfang der Welt vermerckt worden. Dann / wie der H. Pabst Leo sagt: Er weiß gar wohl / wo er die Hitz der Begierd soll anwenden / er weiß gar wohl / wo er hinein tringen solle zum anreitzen des Fraß / er weiß gar wohl / wo er hinzu soll setzen die Bewegung zur Geilheit / und wem er eingiesse das Gifft des Neids. Er weiß gar wohl / wen er zerstöre durch Traurigkeit / überfalle mit Forcht und verführe mit Verwunderung; Er durchgründet aller Gewohnheit / er überlegt aller Sorg / durchforschet ihr Gemüth / und suchet Ursach zu schaden / wo er jemand sehen wird fleissig beschäfftiget zu seyn.

§. 3.

Das Rohr in der rechten Hand Christi wird verglichen dem Stab eines Wandersmanns.

Passen die Höllische Schlangen auff dem Himmels-Weg uns schier auff alle Schritt nachzustellen / so haben wir hingegen einen wohlerfahrnen und fürsichtigen Geleits-Mann. Solches hat der schmertzhaffte Jesus wollen andeuten durch Annehmung des Rohrs als eines Stabs / mit demselben die Schlang auß dem Weg zu vertreiben. Hat also der böse Feind Christo die Waffen wider sich selbst dargereicht / nach Meynung des H. Athanasii, da er Ihme durch die Verspötter das Rohr hat einhändigen lassen. So ergreiffe dann / ô zaghaffter Wandersmann zum Himmel auff dem Weg das Rohr Christi durch andächtige Betrachtung / und vertreibe die Höllische Schlangen auß dem Weg. Nehme den Stab / welchen dir nicht die Schergen des Pilati / sondern die Apostel unsers geliebten Heylands in die Hand geben. Jacobus cap. 4. ℣. 7. befilcht: **Widerstrebt dem Teufel / und er wird von euch fliehen.** Aber es ermahnet Petrus ep. 1. c. 5. ℣. 9. **Widerstrebt dem Widersager starckmüetig im Glauben.** Wann du dich der anfallenden Schlangen widersetzest / so wirst du mit einem tödtlichen Rohr die Schlang tödten und verjagen. Ich weiß wohl / daß die Höllische Schlang wegen ihrer Grösse und Stärcke von Isaia ein **lange Stang** genennet werde: Ich weiß auch hingegen / daß die Kräfften des Menschens schwächer seynd als ein Rohr; Ja dieses ist von jeglichem auß uns zu bekennen: Nichts desto weniger / werden wir diese Schlang überwinden / wann wir nur uns halten an der rechten Hand unsers Heylands mit Anruffung seiner Gnad und Hoffnung der ankommenden Hülff.

§. 4.

§. 4.

Dieser Schimpff ist Christo zu grösserer Glori außgeschlagen.

Dann auß sonderbahrer Verhängnuß GOttes haben die Römischs Soldaten und Juden wider ihren Willen und Wissen Christum in diesem spöttlichen Rohr geehrt: Dann sie hiermit Ihn als den Hohen-Priester nach der Ordnung Melchisedech bekennet. Indem sie denselben / da Er wolte auff den Berg Calvariä / als ein Hoher-Priester / sein Opffer verrichten / allbereit mit Bischofflichen Kleidern angethan: Die abscheuliche Decke in vergangener Nacht vor seinen Augen / war an statt des Humerals / das weisse Narren-Kleid im Hoff Herodis an statt der Alb oder subtilen Leinwads / die Strick an statt des Gürtels / der Kriegs-Mantel an Platz des Meß-Gewands / die Dörnere Cron an statt der Infful / das Rohr an statt des Bischoffs- oder Hirten-Stab. Die Dörnere Cron war die Cron / mit welcher der Bräutigamb solte gecrönet werden / Isaiæ 61. ℣. 10. Allwo der Chaldäische Text lieset / **wie ein grosser Bischoff** / welcher gezierdt wird mit seinen Kleidern. O des wahren Bischoffens und Hirtens unserer Seelen / 2. Petr. cap. 2. ℣. 25. ô des wahren Hirtens / welcher mit seinem Göttlichen Mund sich gewürdiget hat zu bekennen Joan. 10. ℣. 11. **Ich bin ein guter Hirt.** Bist du ein guter Hirt / wo ist dein Hirten-Stab? Ich sehe denselben in deiner rechten Hand / in welcher Du haltest das verächtliche / uns aber gar hochschätzbare Rohr / und mit demselben von uns verjagen wilst die reissende Wölff / wann wir nur demütig dich darumb werden anruffen. Mit diesem Hirten-Stab wirst Du beschützen die von deinem Himmlischen Vatter anvertraute Schäfflein. Du bist der ware David / welcher / als er streiten wolte wider den ungeheuren Riesen Goliath / einen Hirten-stab hielte in seiner Hand. Was war anderst das Rohr als ein Stab / in welchem Er das verborgene Schwerdt schwunge wider den höllischen Goliath? So haben dann die Soldaten und die Juden in diesem Rohr nicht allein Christum als unsern Seelen-Hirten / sondern auch als unsern Beschützer und Verfechter bekennet.

§. 5.

Von einem andern nachdencklichen Geheimnuß.

Der H. Hieronymus sagt mit dem H. Anselmo, daß man vor Zeiten die Rohr gebraucht zum schreiben. So ist dann das Rohr in der rechten

Hand Christi nicht so gar übel gestanden; weil gewißlich Christus ein wunderbarlicher Schreiber ist. Die Wort des H. Hieronymi lauten also: Als zu selbigen Zeiten das Rohr war ein Werckzeug zu schreiben / und Christus schon bereit hatte das Papier / welches eigentlich war sein Fleisch / auch bereit die Dinten seines eignen Bluts / und allein ermangelte die Feder / damit Er richtig nach der vorgeschriebenen Regul schreiben / und dieses neue Wunder der Lieb beschreiben mögte / daß GOtt nemblich stürbe für den Menschen / der Herr für den Knecht / der Unschuldige für den Sünder: Dahero ist das Rohr Ihme in seine Händ gegeben worden / damit Er beschreiben möge das erstaunende Werck der Lieb / und diese neue unerhörte Erfindung der Lieb erdacht von dem höchsten Werckmeister der Lieb. Bißher der Heil. Hieronymus. Deßwegen haben sie gelegt das Rohr in seine rechte Hand; weil Ihm mangelte die Feder / zu beschreiben das neue Werck der Lieb / welches Er in sich würckte. Wann dann der Göttliche Werckmeister diß neue Werck der Lieb hat wollen beschreiben mit dem Ihme eingehändigten Rohr / so solte dasselbe billig nicht allein in allen Büchern / sondern / wie der Apostel redet / in die Fleischerne Taffel unsers Hertzens / 2. Cor. 3. ℣. 3. eingeschrieben werden / damit wir jederzeit an dieses Werck der Lieb mögten gedencken / den Liebreichen Scribenten lieben und loben / und dafür unsterblichen Danck sagen. Wollen wir dieses Rohr auch betrachten als einen Scepter / so können wir dasselbe wohl nennen einen Scepter der Lieb / welchen der König der Lieb / JEsus / auß Lieb gegen uns hat wollen annehmen / und uns hiemit anbefehlen die Lieb gegen Ihn. War also dieser Scepter ein grosses Zeichen seiner Lieb gegen uns.

Zweyter Theil. Von noch vielfältigen Geheimnussen.

§. I.

Anmüthige Betrachtung / was der schmertzhaffte JEsus mit diesem Rohr geschrieben.

ICh werde nicht fehlen / wann ich antworte / daß Er habe auffgeschrieben unsere Sünden. Wir lesen Joan. 8. ℣. 3. daß Christus im Tempel / als ein Ehebrecherisches Weib vor Ihm angeklagt worden / auff die Erd geschrieben habe. Vermuthlich hat Er geschrieben die Laster der anklagenden Phariseer und Schrifftgelehrten. Dahero Er zu ihnen gesagt: **Wer ohne Sünd ist / der werffe den ersten Stein auff sie /** welches aber niemand unter ihnen gethan / sondern einer nach dem andern durch-

durchgangen / und hiermit sich schuldig bekennet. Meinen Discurs bestättiget der H. Hieronymus, sagend: Christus hielte das Rohr in der Hand / damit Er den Kirchen-Raub der Juden beschriebe / welchen sie sonderlich begangen / als sie Christo durch den Creutz-Tod unschuldiger Weis das Leben genommen. Der alte Lehrer Origenes entdeckt ein ander Geheimnuß / sagend / daß das Rohr sey gewesen ein Geheimnuß des eytelen und gebrechlichen Scepters / auff welchen wir uns zuvor lähneten / als wir glaubten an den Scepter des boßhafftigen Feinds. Er hat auch mit diesem Rohr beschrieben unser Eytel- und Gebrechligkeit. O wolte GOtt / daß wir uns dieser Schrifft öffters erinnerten / und nicht also strebten nach der Eitelkeit dieser Welt / und unserer Gebrechlichkeit nicht so viel traueten. Es hat auch Christus durch diesen Scepter abgestrafft und beschrieben unsere Unbeständigkeit / folgentlich uns zu einer auffrichtigen Beständigkeit ermahnen wollen. O wie offt haben wir unserm König solche geschworen und angelobt / und seynd doch allzeit durch die Sünd wiederumb untreu und meineydig worden! Lasset uns derowegen bey diesem Königlichen Scepter auff ein neues angeloben / und versprechen / hinführo unbeweglich in unsern gemachten Vorsätzen zu verbleiben / auch niemahl mehr von diesem König der Schmertzen abzuweichen.

§. 2.

Weitere Betrachtung der Geheimnussen.

Andere vermeynen / daß der schmertzhaffte JEsus habe sein letztes Testament geschrieben / und darinnen benennet die Erben GOttes und seine Mit-Erben / wie der Apostel Rom. 5. ℣. 17. redet. Mit dieser Feder hat Er eingeschrieben diejenige / welche da gehören in das Buch des Lebens. Welche werden dann in das Buch des Lebens eingeschrieben? niemand anderst / als welche da ein unbefleckes Leben führen / Apoc. 21. ℣. 27. Im 23. Ps. steht: **Wer ist auffgestiegen auff den Berg des HErrn? oder / wer wird stehen an seinem heiligen Oreh? der unschuldig an Händen und rein von Hertzen. &c.** Es gehöret viel darzu / daß einer in das Buch des Lebens mit Güldenen Buchstaben werde eingeschrieben werden: Nemblich wer den Fußstapffen des leydenden JEsu fleissig wird nachgefolgt seyn / durch Gedult im Creutz und Leyden / durch Beständigkeit und Verharrung im guten. Summa / diejenige werden ins Buch des Lebens eingeschrieben / welche von GOtt seynd verordnet und außerwählt zum Ewigen Leben. Dann das Buch des Lebens / wie der H. Ambrosius und andere Doctores behaupten / ist unverän-

derlich / und welcher einmahl in dasselbe ist eingeschrieben worden / kan niemmer außgelescht werden / und obschon die Schrifft sagt / man lesche sie auß vom Buch des Lebens / ist dieses nicht zu verstehen / als wann solches in der Warheit geschehe / sondern nur nach der Menschen Meynung. So hat dann der schmertzhaffte JEsus mit diesem Rohr / als mit einer Feder / eingeschrieben die Außerwählte in das Buch des Lebens. O daß wir auch unsere Nahmen dort eingeschrieben einsmahls lesen mögten / werden Zweiffels ohne wünschen mit mir alle meine Zuhörer! O daß wir auch einmahls mögten würdig werden zu hören diejenige Stimm / welche gehört haben die Jünger Luc. 10. ℣. 20. **Erfreuet euch / weil eure Nahmen geschrieben seynd im Buch des Lebens** / eure gute Werck wird JEsus auch wohl außschreiben.

§. 3.

Das Rohr Christi solle uns stärcken in unserer Kleinmütigkeit.

Gewißlich / wann wir uns durch das Rohr Christi erinnern unserer Gebrechlichkeit und Schwachheit / könten wir förchten / daß uns Christus in das Buch des Lebens nicht würde eingeschrieben haben; aber der H. Ambrosius hat uns einen guten Trost hinterlassen / sagend: Das Rohr wird ergriffen mit der Hand JEsu / damit die Menschliche Gebrechlichkeit jetzt nicht wie ein Rohr bewegt werde vom Wind / sondern mit den Wercken Christi gestärcket und gegründet werde. Darumb hat Er dann in seine rechte Hand wollen nehmen dieses schwache gebrechliche Rohr / damit Er unser Gebrechlich- und Unbeständigkeit mit seiner Allmächtigen Gnaden-Hand mögte stärcken / wann wir nur solches zum öfftern durch die Verdiensten / welche Er erworben in Annehmung dieses schmählichen Rohrs / werden inständig begehren. Dessen hat uns der Hochgelehrte Salmeron ein anmüthiges Exemplar hinterlassen in folgenden Worten: Weil in der Hand Christi alle / wann sie schon seynd die schwächste / werden die stärckste; dahero bitt ich dich / ô gütigster JEsu! nimm auff mein Gemüth / welches ist gleichsamb ein Rohr / lär an der Lieb / dörr an der Andacht / ohne Frucht der guten Wercken / unbeständig / weil es auff allen Stand der Sünd bewegt wird / und hat nichts als Blätter der blossen Wörter / ist auch sehr gebrechlich durch die Ungedult. Aber wann Du mein Gemüth wirst in deine rechte Hand übernehmen / wird in demselbigen geschehen die Veränderung der rechten Hand des Höchsten / damit es angefüllet werde mit der Feuchtigkeit der Lieb / bringe Frucht der guten Wercke / bleibe beharrlich- und beständig im guten /

und also erhalte auff den Weg des Himmels wider die nachstellende unsichtbarliche / doch arglistige und böse Feind / den erwünschten Sieg.

§. 4.

Continuation von dem Geheimnuß-reichen Rohr Christi.

Nachdem die Juden Christum niedergesetzt auff einen in Gestalt eines Sessels außgehauenen Stein / oder auff einen Block / bekleidet mit Purpur / gecrönt mit Dörnern / haben sie Ihm gegeben ein Rohr in die rechte und nicht in die lincke Hand. Die rechte Hand wird der lincken allzeit vorgezogen. Dann wir setzen unsere liebste Freund zu unserer Rechten / und empfangen mit der rechten Hand alles / was uns lieb ist. Salomon der allerweiseste unter den Königen setzte seine Mutter zu seiner Rechten. Moyses sahe das Göttliche Gesetz zu der Rechten stehen. Mit der rechten Hand verehlichten sich Raguel und Tobias: Die Mutter der Zebedäischen Kindern hat Christum gebetten ihren altisten Sohn zu setzen an der rechten Seiten. Der H. Stephanus hat Christum gesehen sitzen zu der Rechten GOttes. Am Jüngsten Gerichts-Tag werden die Gerechten stehen zur Rechten Christi. Also daß es ein alter Brauch ist / daß man die würdigste Ding stelle zu der rechten Hand. Der Heil. Kirchen-Lehrer Hieronymus spricht / daß die Juden haben Christo das dürre Rohr in seine rechte Hand gegeben / bedeut / daß sie Ihm haben in seine Händ gegeben das alte unfruchtbare Gesetz / welches viel dörrer und hohler war / als das Rohr selbst. Dann das gantze Mosaysche Gesetz hatte mehr nichts als die Rinden / so da waren die Buchstaben / und mangelte ihm das Marck / welches war der warhafftige Christus und Messias. Ja der Altar selbsten war nicht gantz fest / sondern inwendig lär. Exod. 4. Als die Kinder Israel in der Wüsten waren / bauete ihnen Moyses einen Tabernacul / darinnen sie GOtt solten anruffen und Ihme opffern. Dieser Tabernacul aber war nicht gemacht von Stein und Kalck / sondern von Sethimholtz / welches inwendig lär und hohl war. Worauff Origenes spricht / daß der Tabernacul im alten Gesetz inwendig hohl und lär ware / bedeutet anderst nichts / als daß die Synagog beraubt war des warhafftigen Christi: Dann in diesem Leben ist nichts beständiges / welches der HErr Christus nicht bestättiget und erfüllet.

§. 5.

Continuation der vorigen Materi.

Dann alles was damahls im Altem Testament vorhanden / das war

inwendig hohl / lär und Seel-loß. Die Juden konten sich auch keines andern Dings rühmen / als was sie noch künfftig hätten zu gewarten und zu verhoffen. Sie gaben Christo in seinem Leyden sauren Essig / stinckende Gallen / und ein hohles Rohr. Also / daß sie Ihm gaben was sie hatten / und was sie selbst waren. Die Synagog war ein saurer Essig: Dann sie war auß der Art geschlagen / von dem am Reben gewachsenen unverfälschten Wein: Sie war ein stinckende Gall: Dann die Anbettung des Kalbs hatt sie verkehrt in eine Abgötterische: Sie war ein hohles Rohr / dannes war ja kein einige Tugend in der Synagog mehr vorhanden; also daß ihre Diensten eben so beschaffen waren wie sie selbsten. Nichts destoweniger ist in der rechten Hand des Sohns GOttes das hohle Rohr des Mosayschen Gesetzes starck und kräfftig worden / als nemblich Christus uns an statt des Buchstabens gegeben den Geist: An statt der Propheten die Aposteln: An statt der Opffer / die Sacramenten: An statt des Alten Testaments das Neue: An statt der Figur / die Warheit: An statt des lären Altars / das H. Evangelium. War nicht das Mosaysche Gesetz ein hohles und läres Rohr / sintemahl es zu der allerbesten Zeit ist mit sambt der Synagog zu Boden gefallen.

§. 6.

Von voriger Betrachtung.

Origenes spricht / in der alten Synagog galten die Taffeln des Altars viel mehr / weder der Altar selbst: Aber in unserm H. Altar (welcher Christus selbst ist) obschon die Taffeln seiner H. Menschheit gut seyn / so ist doch das Futter seiner Allerheiligsten Gottheit viel besser. Also / daß / als Christus das Rohr in seine Hand genommen / solches ein Zeichen war / daß alles von seiner Hand werde starck / kräfftig und vollkommen werden. O gütigster JEsu! warumb hast Du gesucht ein dürres / läres und hohles Rohr? sintemahl mein hohle / lære und sündige Seel allhier vor Dir gegenwärtig stehet? Was ist für ein Unterscheid zwischen dem Rohr und meiner sündigen Seelen? In Warheit ist sie dürr: dann sie hat durchauß kein Andacht; sie ist hohl; dann sie ist liebloß: sie ist unfruchtbar; dann sie würcket nichts guts: sie trägt nichts als blosse Blätter; weil sie nur blosse Wort führet. Was kan in dieser Welt lärer und hohler seyn / als was deiner Gnaden beraubt ist. Ist nicht mein Seel ein hohles und dürres Rohr: sintemahl sie durch die Boßheit und übersehen ist gefallen auß deiner Gnad in die Ungnad? Ist auch heutiges Tags ein Rohr in der Welt / welches so dürr und

hohl

hohl ist / als eben diese meine Seel / welche von allen Winden der Anfechtungen wird bewegt / und vom ersten Lermen der Trübseeligkeit zerbrochen? So verlasse derowegen / ô gnädiger HErr JEsu! diß dürre Rohr / und greiffe nach meiner gantz láren und hohlen Seel. Aber greiffe sie bey der Hand / und halte sie fest: dann nimmermehr wird sie in den guten Wercken starck und beständig verbleiben / wann sie nicht von deiner Gnaden-Hand gestárckt wird.

Schluß-Red.

SO bald unsere erste Eltern im Paradeiß sich versündiget / haben sie gleichsamb ein Handschrifft von sich geben / wie anderswo ist weitläuffig erklárt worden / wordurch sie schuldig worden der ewigen Pein und Straff. Von dieser Handschrifft hat Meldung gethan der Apostel / schreibend an die Coloss. Cap. 2. v. 14. **Christus der HErr hat zu Bezahlung dieser Handschrifft all sein Blut vergossen:** War also die Bezahlung überflüssig. Wann ein Schuld wird bezahlt / wird die Handschrifft durchstrichen mit einer Feder. Auß den Rohren schneidet man auch Federn. Nun mercke ich / was JEsus gethan mit einem Rohr in seiner Hand? Nemblich mit demselben hat Er durchstrichen / auffgehoben und vernichtet unsere Handschrifft. Vor Zeiten hatte Adrianus Römischer Kayser eine Schuld von 27. Millionen Goldgülden den privat-Schuldnern nachgelassen / und ihre Handschrifft auff dem Marck Trajani verbrennet. Was sagst du von JEsu dem Kayser aller Kayseren? O H. Athanasi! Er hat angenommen in seine rechte Hand das Rohr / damit außzulöschen die Handschrifft / so wider uns war. O Güldenes Rohr! wer will dich gnugsamb schátzen / weil Du ein unendliche Schuld auffgehoben und die Handschrifft durchstrichen. Der H. Cyprianus erzehlet von dem Kayser Justino dieses Nahmens dem Zweyten / daß er im Anfang der Kayserlichen Regierung / auff Einrathen seiner Gemahlin / alle Wucherer zusammen kommen lassen / die Schulden bezahlet / die Unterpfand gelöst / und die Handschrifften durchstochen. Wordurch er aller Burger und Soldaten Gemüther eingenommen / und zwar dermassen / daß sie ihn nicht gnug lieben und loben können. Wohlan / unsere Schulden hat der freygebige JEsus bezahlet mit seinem köstbaren Blut / mit dem Rohr / als mit einer Feder / hat Er die Handschrifft durchstrichen und vernichtet. Soll dieses unsere Gemüther nicht gewinnen / und uns bewegliche Ursachen geben / JEsum / den mit Dörnern gecrönten König zu lieben / damit wir würdig werden nach diesem Leben

Ihn

Ihn mit allen Seraphinen und Cherubinen zu lieben und zu loben in alle Ewigkeit. Amen.

(o)

Acht und zwantzigste Predig.

Von schmählig- und schmertzlicher Schlagung des Göttlichen Haupts Christi.

THEMA.

Percusserunt caput Christi arundine. Marc. 15. ℣. 19.

Mit dem Rohr haben die Juden geschlagen das Haupt Christi.

Eingang.

WAs der Heil. Bernardus von der schmählichen und schmertzhafften Crönung geschrieben / dasselbe kan füglich auch gemeldt werden von der schmähligen Darreichung des Rohrs und dessen Mißbrauchs. Es stritten in Dir / ô schmertzhaffter und verschimpffter König! die Schmertzen der Verschimpffung / spricht gemeldter Lehrer / und weiß nicht / in welchem Du mehr gepeiniget wurdest. Dann die Cron verursachet Auflachung / die Dörner schmertzliche Stechung. Eben dieser Worten kan ich mich bedienen in Betrachtung des verächtlichen Rohrs / welches die Soldaten auß Anreitzung der Juden / oder vielmehr des Teuffels / im Richthauß Pilati / Christo als einem thorrechten König in die rechte Hand gegeben. Wer will hier an vielem Schimpff und Spott zweiffeln / welcher Christo hierdurch zugefügt worden? Der Schmertz ist alsobald erfolgt auff die Schmach: Dann / nach Zeugnuß des H. Marci / haben sie das mit Dörnern geerönte und durchstochene Haupt mit dem Rohr geschlagen / wie hat solches abgehen können ohne unaußsprechlichem Schmertzen?

Vor-

Vortrag.

VOn dieser schmertzhafften Schlagung des gebenedeyten Haupts Christi mit dem Rohr wird gegenwärtige Passion-Predig etwas weitläufftigers abhandeln / die andächtige Zuhörer zu einem verdienstlichen Mitleyden zu bewegen: Dann der Apostel hat an die Römer geschrieben Cap. 8. **Wann wir werden mit leyden / werden wir auch mit Christo glorificirt werden.**

Abhandlung.

Erster Theil. Von der schimpfflich- und schmertzlichen Schlagung des Haupts Christi mit dem Rohr.

§. 1.

Diese Schlagung ist Christo höchst schimpfflich gewesen.

SElbiger Zeiten / wie Landspergius Carthus. meldet / pflegte man mit einem Rohr den Narren auff die Häupter zu schlagen / anzuzeigen / daß / gleich wie ein Rohr inwendig lär und hohl ist; also hätten dergleichen Menschen ein Haupt ohne Vernunfft / ohne Urtheil und ohne Hirn: In Summa / sie wären verruckt im Kopff. Es mercken die Evangelisten / daß zur Zeit des Leydens Christi Ihme mit dem Rohr Schimpf und Spott / Pein und Schmertz zugefügt worden: Zum grossen Schimpff ist Ihm ein Rohr in die rechte Hand gegeben worden / alsobald nach der Dörnern Crönung an statt eines Königlichen Scepters. Alsobald darauff ist das Rohr mit Gewalt Ihme auß der Hand gerissen / und mit demselben grausamlich auffs Haupt geschlagen worden. O Schimpff und Schmertz! Imgleichen ist dem gecreutzigten und allbereit sterbenden Heyland durch Beyhülff eines Rohrs Gall und Essig vor seinen Göttlichen Mund dargereicht worden / seinen hefftig beklagten Durst damit zu stillen: Welches wieder war angesehen / Ihn damit zu verschimpffen und zu peinigen. Auff diese dreyfache Verschimpffung hat der Sohn GOttes sich gnädig erzeigt: Dann Er solche mit einer dreyfachen Gutheit / das ist / böß mit gutem vergolten / indem Er hierdurch für unterschiedliche von uns begangene Sün-

den gnug gethan. Durch die mit einem Rohr Christo dargebrachte Gall und Essig / hat Er gnug gethan für die Sünd der Zungen und des Fraß oder Füllerey: Indem Er ein Rohr in seiner Hand tragen wollen / hat Er abgebüsset die Sünd der bösen Wercken: Durch die Schlagung des Haupts mit dem Rohr hat Er uns erlangt die Verzeihung der Sünden / welche durch böse Gedancken geschehen.

§. 2.

Der vorige Discurs wird bestättiget.

Nemblich wie schimpfflich diese Schlagung Christo gewesen in Betrachtung der Göttlichen Persohn in der Göttlichen und Menschlichen Naturen: Nach der Göttlichen wird Er genennet / und ist auch warhafftig die unerschaffene Weißheit / welche nichts anderst ist als die Persohn des Sohns GOttes. **Ich** / spricht die unerschaffene Weißheit bey dem Ecclesiastico Cap. 24. ℣. 5. **bin auß dem Mund des Allerhöchsten herfür kommen / die Erstgebohrne vor allen Creaturen** / das ist / von Ewigkeit. Nach der Menschlichen Natur wird Christus genennet / die Fleisch-gewordene Weißheit: Dann **in Ihm** / spricht der Apostel / **seynd verborgen alle Schätz der Weißheit und Wissenschafft GOttes.** Dahero seine Weißheit unerforschlich ist / und billig der Apostel außruffet Rom. 11. ℣. 33. **O Hoheit der Weißheit und Wissenschafft GOttes / wie unbegreiflich seynd seine Urtheil / und unergründlich seine Weg! Seiner Weißheit ist kein Zahl** / hat bekennet David im 144. Ps. v. 5. nichts destoweniger haben die Soldaten durch Eingebung des Sathans und Genehmhaltung der Juden Ihme als einem Narren nicht allein ein hares Rohr in die Hand gegeben / sondern auch als einen solchen mit dem Rohr tyrannischer Weis geschlagen. Ihr Peiniger Christi / ihr seyd rechte Narren gewesen / und auch für solche zu halten: darumb hatt ihr rechtmäßig verdienet auff euren schalckhafften Köpffen geschlagen und gezüchtiget zu werden: **Die Narren** / sagt der weise Mann Proverb. 1. ℣. 7. **verachten die Weißheit und Gelehrtheit.** Nun habt ihr die höchste Weißheit nicht allein veracht / sondern schmertzlich geschlagen; so seyd ihr dann rechte Narren gewesen / und habt die Höll verdienet / nach Ausspruch der ewigen Warheit / Matth. 5. ℣. 22.

§. 3.

Wie schmertzlich diese Hauptschlagung Christus empfunden.

Dann:

Dann / indem der Evangelist meldet / daß diel Römische Soldaten Christum geschlagen haben mit dem Rohr / ist solches eben so viel geredt / spricht Theophilus, als daß sie auß dem Schertz endlich einen Ernst gemacht haben: Dann etliche auß ihnen gaben Ihm hönisch das Rohr in die rechte Hand zum Spott; die andere aber nahmens Ihm bald wieder ab / Ihn damit schmertzlich zu schlagen und zu beschädigen; also daß sie Ihn schlugen wie einen Narren / und grüßten Ihn wie einen thorrechten König. Ich glaube / daß weil die höchste Boßheit durch Eingebung des bösen Geistes sich mercken lassen / daß sie hiermit ein recht Fastnachts-Spiel gehalten / bald nach dem schlagen das Rohr wieder in die Hand gaben / und mit spöttlichen Worten angeredt / wie Er sich auff den Schlag befinde; bald wieder von der Hand genommen / und mit stärckern Schlägen das gecrönte Haupt verwundet. Dahero / daß sich Christus crönen lassen mit Dörnern / ist fürwahr ein sehr wunderliche Sach; aber daß Er Ihm hab in die Hand geben das Rohr und damit zum öfftern sein Haupt schlagen lassen / ist nicht allein zu verwundern / sondern auch entsetzlich anzuhören: Dann weil niemand gern anhört ein Ehrenrühriges Wort / deren doch der Sohn GOttes unter diesem spöttlichen Schauspiel gar viel anhören müssen und wollen / wie vielmehr wird einem ehrlichen Mann schwer fallen anzuhören den Thon des Steckenschlags / wann er sonderlich betreffen soll das biß in Tod verwundte Haupt / wie Christo wiederfahren. O JEsu deine Schmertzen! O Eisen-harte Hertzen der Juden / dergleichen nie gesehen worden.

§. 4.

Von den Schmertzen dieser Haupt-Schlagung.

Nicetus Anominatus ein berühmter Historicus umb das Jahr Christi 1200. ermahnet / daß wir auß den unserigen kleinen Rohren nicht sollen abnehmen / daß gering und schwach gewesen seyen die Peinen / welche Christus empfunden auß den Schlägen des Haupts Christi / sondern sollen unsern Gemüthern vorstellen / daß es schwehre und starcke Rohr gewesen seynd des Jüdischen Lands / deren ein wunderbarlicher Gewalt und Dicke. O der grausamen und unerhörten Tyranney dieser Menschen! Wer wolte zweifflen / daß nicht durch diese Schlagung die Dörnere Spitzen je länger / je mehr und tieffer durch das H. Haupt und Scheitel Christi eingetrungen / und weil solches schlagen stets erneuret und vermehret worden / so ist das kostbare Blut über das gantze Haupt / über die Wangen und den Hals her-

herab geflossen / daß alles blutig und voller Blut anzuschauen gewesen. Da nun die abscheuliche Speichel mit dem Rosenfarben Blut vermischt worden / ist das Allerschönste und Heiligste Angesicht Christi dardurch dermassen verstellet worden / daß man billig mit dem Evangelischen Propheten bekennen müssen: **Wir sahen Ihn an / aber Er hatte weder Schönheit noch Gestalt / sein Angesicht war verborgen / verdeckt und verachtet** / nemblich von den Beulen durch das schlagen / von den Wunden durch die Dörner / verdeckt mit Speichel und Blut. Dessentwegen ist Er für einen Aussätzigen gehalten worden / und für einen solchen / welchen GOtt selbst geplagt / geschlagen und erniedriget. O JEsu deiner Schmertzen! ô Eisen-harte Hertzen! welche durch ein Betrachtung solcher Peinen und Marter sich nicht erweichen lassen und zu einem hertzlichen Mitleyden bewegt werden / sonderlich / indem Er alles unsertwillen außgestanden und gelitten.

§. 5.

Wie durch diese Haupt-Schlagung die Schmertzen vermehrt und vergrössert worden.

Dion. Carth. sagt: Sie haben geschlagen sein Haupt mit einem Rohr / damit sie desto weiters mögten hinein trucken in sein H. Haupt die stechende Dörner. Als dieses geschehen / hat angefangen sein allerheiligstes Blut auß unterschiedlichen Wunden des Göttlichen Haupts als auß lebendigen und reinesten Brunnen überflüssig herauß zu quellen / durch sein gebenedeytes Angesicht herab zu steigen / also / daß sein gantzes und allerschönstes Angesicht mit Blut begossen wurde. Wer will mir / ô schmertzhaffster JEsu! genugsam erzehlen deine Schmertzen / welche Du bey dieser Schlagung in deinem Haupt / ja im gantzen Leib außgestanden? Dann so das Haupt leydet / empfinden solches auch die übrige Glieder. Wann der H. Catharinæ Senensi offenbahret worden / daß 300. Dörner an der Cron Christi beobachtet worden: Andere wollen nur 72. zehlen / welche nach des H. Vincentii Ferrerii Meynung das Haupt Christi verwundet. Andere erweisen auß den H. H. Vättern / daß das Haupt Christi sey mit tausend Stich verwundet worden. So seynd dann durch jeglichen Schlag auff die Dörnere Cron die tausend Stich erneuert / und hiemit auff einen jeglichen Schlag tausend Schmertzen verursachet worden. Zehle man die Schmertzen / wann dir werden kundbar werden die wiederholte Schläg; welches aber biß daro nirgends beschrieben gefunden. O JEsu deine vielfältige Schmertzen! Gedenck / ô Christliche Seel / wann dir ein einziger Dorn nur ein wenig auffs

Haupt

Haupt gedruckt würde / was für Schmertzen würdest du empfinden? Noch vielmehr / wann derselbige dir solte in die Hirnschal / ja gar ins Hirn geschlagen werden? Zweiffels ohne müstest du darvon sterben. Wie viel tödtliche Stich hat die Hirnschal CHristi empfunden / durch diß heftige und vielfältige schlagen? Folge demnach der heilsamen Ermahnung obgedachten Dionys. Carthus. Diese Ding erfordern ein Mitleyden und höchst auffmercksame Betrachtung / und bedörffen keine weitere Außlegung: Dann / wer ist derjenige / so dieses fleissig betrachtet / welcher nicht mit dem allersüssesten Lamb / dem unschuldigen Sohn GOttes ein hertzliches Mitleyden bey sich erwecket / und zu dessen Lieb angereitzt / wie auch auffgemuntert wird alle Widerwertigkeit gedultig zu übertragen.

Zweyter Theil. Von den besondern Tugenden in dieser Haupt-Schlagung.

§. 1.

Von besonderer Boßheit der Juden in dieser Haupt-Schlagung.

Etliche Ding seynd / die man redet und doch nicht thut; hergegen seynd etliche andere Ding / welche man thut und doch darbey nicht redet: Aber bey dem Sohn GOttes hat man zugleich geredt und Hand angelegt / zugleich gespottet und verwundet: Dann indem die Soldaten oder Henckersknecht CHristo dem HErrn das Rohr in die rechte Hand gegeben / haben sie geschmähet seine Ehr; indem sie aber Ihn mit dem Rohr unbarmhertziglich geschlagen auff das mit Dörnern gecrönte Haupt / haben sie Ihm verkürtzt sein Leben / ja sie hätten hierdurch Ihme können benehmen das Leben / wann Derjenige / welcher das Leben selbst war / zu grösserem Spott und Schmertzen / durch übernatürliche Krafft sein Leben nicht verlängert hätte; Auff den hohen Freuden-Fest-Tägen pflegen offtermahln grosse Herren zu Hoff mit Rohren zu spielen und ein Kurtzweil zu machen; Aber das boßhaffte Hoffgesind des Landpflegers Pilati hat mit den Röhren nicht unter ihnen selbst / sondern mit Dir schmertzhaffter JEsu gespielet / und ein traurige Kurtzweil gemacht: Dann sie haben allesambt / doch einer nach dem andern / unter vielem Gespött / Dir starcke Schläg gegeben auff dein Schmertzen-volles Haupt. O JEsu deine Schmertzen! ô Eisen-harte Hertzen! dergleichen nie gesehen; Ist demnach wohl mit dem H. Bernardo zu betrachten / allwo er spricht: Gantz gern hätten die Juden gesehen / daß

Christus noch viel mehr Glieder gehabt hätte / damit sie eins nach dem andern hätten vornehmen / und nach ihrem Vermögen destomehr peinigen könten. Aber weil sie gesehen / daß ihnen die Zeit zu kurtz fallen würde / (massen die Juden ohnaufhörlich auff die Werckstellung der Creutzigung getrieben / haben sie bey sich entschlossen / Christo ein Marter über die ander anzuthun: Dann sie haben Ihm einen Steckenstreich nach dem andern gegeben / sonderlich nachdem sie dessen Haupt mit Dörnern überall durchstochen / haben sie auffs neu mit dem Rohr darauff geschlagen.

§. 2.

Von grosser Gedult des geschlagenen HErrn.

O gütiger JEsu und Erlöser meiner Seelen / HErr JEsu / was für ein Gedult kan verglichen werden mit deiner Gedult / welche Du hier erzeigest / indem Du nemblich bewilligest / daß man Dir das Rohr in die rechte Hand gegeben zum Spott / und daß Du dich dasselbe gern ihnen widergeben dich damit zu schlagen / deine Haupt-Schmertzen zu erneuern und zu vermehren. Wann die Gedult ist eine Tugend / mit welcher man alle Zufäll dieser Welt mit beständigem Gemüth überträget / und zwar also / daß man sich dessentwegen weder innerlich noch äusserlich alteriret oder bemühet / so ist diese Tugend / ô gedultiger JEsu! in höchster Vollkommenheit bey diesen spöttlichen Ceremonien in Dir erschienen / indem Du dieses Rohr mit demüthigem Gemüth angenommen / zum schlagen dargereicht / und nach empfundenen unaussprechlichen Schmertzen nicht das geringste Zeichen einiger Ungedult an Dir gespührt worden. Wordurch Du allen Martyrern / ja allen Auserwehlten hast wollen zum Exempel dich hinterlassen / daß / wann sie einsmahl ihre Seel besitzen wolten in der Glori / müsse solches geschehen durch die Gedult. Im Leben der Heiligen wird gelesen / daß dem H. Theodoro, Jüngern des H. Pachomii, drey Fragen seyen auffgegeben worden; Erstlich / wer gestorben und nicht gebohren? Wer ist gebohren und nicht gestorben? Wer ist gestorben / doch nicht verwesen noch versehret worden? Examinir dieses von Adam / Henoch / und des Loths Haußfrau. Ich setze die dierdte Frag: Sag mir einer / Wer ist auff aller Welt in den Himmel kommen ohne Gedult und Creutz? Nicht einer: So gar Christus bekennet / daß Er habe leyden müssen / und also eingehen in die Glori? Fragte der verzuckte Joannes / wer seynd diese? Antwort war dieses: Sie sind kommen auß grosser Trübseeligkeit ꝛc.

§. 3.

Seine Sanfftmuth hat sich starck mercken lassen.

Die Sanfftmuth / durch welche wir den Zorn oder Widerwillen gegen diejenige unterdrucken / welche uns mit einer Schmach / sie geschehe mit Worten oder Werck / beleidiget haben. Mit einer grossen Schmach haben die Soldaten und Schergen / Dich / ô unschuldiger JEsu / so wohl durch Wort als Werck höchstens beleidiget bey diesen Königlichen doch höhnischen Ceremonien; Durch Wort / da sie dich einen Wahnwitzigen König genennet / als sie Dir den verächtlichen Scepter von Rohr unter grossem Gelächter und Gespött dargereicht; Durch Werck / als sie Dir das Rohr abgenommen und mit demselben dein Haupt jämmerlich zerschlagen / folgendlich deine unendliche Majestät höchstens beleidiget haben. Wer hat ein Widerwillen in Dir gespührt / indem Du das Rohr willig angenommen / und gern wieder folgen lassen / dein Haupt damit zu schlagen / und diß nur nicht ein- sondern offtermahln. Billig hast Du / ô Sanfftmütiger JEsu! alle in die Schul der Sanfftmuth eingeladen: O! daß in diese Schul zum öfftern giengen alle die Rachgierige / welche manchmahl auff ein geringes Wort oder unachtsames Werck alsobald im Harnisch seynd / nach dem Degen greiffen / und nicht ohne eusserste Gefahr ihrer Seeligkeit dem Beleidigten das edleste Kleinod des Lebens benehmen wollen. Die Sanfftmuth ist GOtt dem HErrn über alle massen angenehm / in Bedencken / daß sie allzeit mit der Demuth und Lieb begleitet ist / gleichwie in diesem Schau-Spiel zu ersehen. Wann die Demuth / nach Meynung des H. Bernardi lib. de Confess. ist ein Fundament der Tugenden / so muß dieses Fundament in dieser Gelegenheit nicht gemangelt haben an dem gedultigen / sanfftmütigen und liebreichen JEsu. Rufft auß der H. Bernardus: Lernet von JEsu sanfft- und demütig zu werden von Hertzen.

§. 4.

Warumb der Sohn GOttes diese Haupt-Schlagung zulassen wollen?

Auff diese vorgebrachte Frag antwortet der verschimpte und geschlagene Heyland durch den Evangelischen Propheten: Cap. 53. v. 5. **Unsere Sünd haben Christum geschlagen** in dem Rohr / verwundet in den Dörnern / zertretten und zerquetschet im übrigen Leyden. Die Sünden werden mehr-

reff-

rentheils in und durch das Haupt begangen ; weil der Verstand / Willen und Gedächtnuß ihren Sitz darinn haben. Der Verstand sündiget nicht ohne den Willen; weil ein jegliche Sünd muß freywillig seyn ; ohne Verwilligung des Menschen kan kein Sünd geschehen. Der Verstand muß auch dem Willen das Liecht mittheilen / damit er könne unter dem guten und bösen einen Unterschied machen. Hat JEsus derohalben wollen auffs Haupt geschlagen werden / damit Er der Göttlichen Gerechtigkeit möge gnug thun für die begangene Sünd des Haupts: Dann der Hoffärtige sündiget durch den Hochmuth; der Geitzige wuchert am meisten im Sinn; der Unkeusche versündiget sich mit unreinen Begierden; der Zornige mit Rachgierigen Anschlägen; der Neidige durch mißgünstige Einbildungen; der Fräßige und Unmässige durch unordentlichen Appetit zum Essen und Trincken; der Träge und Faule durch schläfferige Unterlassung des guten. Kommen dann unzehlbare Sünden her von dem Haupt / was ist dann Wunder / daß das gebenedeyte Haupt Christi so grossen Schimpff / Schläg und Schmertzen wollen ausstehen / auß jetzgedachter Ursach. O Sünder ! der du von Jugend auff nicht allein bist geneigt gewesen zum bösen / sondern auch muthwilliger Weis dich darzu begeben / höre einsmahl auff das Haupt Christi zu schlagen / der du biß dato hast unauffhörlich gesündiget / weßwegen der unschuldige JEsus gleichsamb noch täglich von dir geschlagen wird / sonsten wirst du geschlagen werden.

§. 5.

Nutzliches Lehr-Stück für alle Zuhörer.

Diß wird den Sündern gar offt gesagt / aber sie achtens nicht / und dörffen noch mit jenen bey dem Propheten Jeremia sagen und fragen Cap. 21. **v. 13. Wer wird uns schlagen.** Es antwortet GOtt selbst: Durch die Sünd bin Ich zum Zorn und schlagen angereitzt worden; Werckzeug hat Er hierzu gnugsamb: Ex schlägt darein mit Pestilentz ; darein schlägt Er mit Krieg / mit Verderbung Land und Leuth. Darumb pflegt die Schrifft zu sagen: Ein eintziger Engel auß Befelch GOttes kan dieses schlagen verrichten. In seiner Himmlischen Verzuckung hat der H. Joannes gehöret / daß im Himmel befohlen worden Cap. 11. **Schlage die Erd mit allerhand Plagen und Peinen.** Es scheinet leyder / GOtt erbarm es / daß dieser Befelch schon ergangen: Dann weil die gantze Welt im Harnisch ist / weil in der gantzen Welt die Kriegs-Flamm brennet / daß darauff folgen werden alle Plagen. Die Plagen der Unfruchtbarkeit / worauß Hunger;

die

die Plagen hitziger Kranckheiten / auß so unordentlicher Veränderung der Lufft; die Plagen der Vertreibung von Hauß und Hoff / durch Anziehung so vieler Armen. Diß seynd starcke Schläg. Biß dato haben wir dieses durch unterschiedliche Jahr in etwas empfunden / nemblich in unterschiedlichen Kriegen / aber wer ist auff diese Schläg gebessert worden. Es klagte vor Zeiten bey GOtt der Prophet Jeremias Cap. 5. v. 3. **Du hast sie geschlagen und es hat sie nicht geschmertzt.** Ein böses Zeichen ist / wann der Vatter das Kind schlägt / und dasselbe nicht beweinet oder betrauret seine Missethat und sich bessert: Ihr Hoffärtige! seyd ihr durch die Kriegs-Schläg demütig worden? Noch grösserer Pracht wird täglich getrieben; Ihr Geitzige! habt ihr deßwegen das Wuchern eingestelt? Mit nichten / sondern es ist nunmehro in völligen Gang gebracht; Ihr Geile! habt ihr das unkeusche Leben verlassen? ja wohl verlassen! ihr werdet nicht nachlassen dem Luder nachzugehen. ꝛc.

Schluß-Red.

WAs biß dato erklärt worden / wird uns bestättigen das Gebett des H. Augustini, welches billig ein jeglicher Sünder täglich wohl betrachten soll: O GOtt! vor deine Augen bringen wir unsere Schulden / und zeigen Dir die Wunden / welche wir empfangen. Gering ist / was wir leyden / grösser ist / was wir verdienen; Wir empfinden die Straff der Sünd / und fliehen nicht die Halstärrigkeit zu sündigen. In den Geißlen wird vermerckt unser Ungerechtigkeit / und die Ungerechtigkeit wird nicht verändert. Das krancke Gemüth wird gepeiniget / und die Hartnäckigkeit wird nicht gebogen. Das Leben seufftzet im Schmertzen / und verbessert sich nicht im Werck. In der Züchtigung bekennen wir / was wir gethan / nach der Züchtigung vergessen wir / daß wir geweinet haben. Wann du wartest / werden wir nicht gebessert / wann Du straffest / so dauren wir nicht. Wann Du deine Hand wirst außstrecken / so versprechen wir / guts zuthun; Wann Du das Schwerdt auffhangst / so halten wir nicht die versprochene Verbesserung; Wann Du darein schlägst / ruffen wir / daß Du verschonest; wann Du wirst verschonen / reitzen wir dich wieder zu zum schlagen. O HErr! vor dir hast Du die Bekenner ihrer Schulden; wir wissen / daß / wann Du uns solche nicht vergiebest / wir billig zu Grund gehen. Verleyhe uns Allmächtiger Vatter ohne Verdienst / die wir dich bitten durch Jesum Christum. Amen.

(o)

Neun und zwantzigste Predig.

Von den vielen Lehr-Puncten.

THEMA

Percusserunt caput Christi arundine. Marc. 15.

Mit dem Rohr haben sie geschlagen das Haupt Christi.

Eingang.

SPöttlicher Weis dem Allerweisesten König præsentiren ein lätes und liederliches Rohr an statt eines Königlichen Scepters/ war das nicht allein spöttlich / sondern auch schmertzlich; weil die Soldaten damit sein ohne das Schmertzen-volles Haupt wegen der Dörnern Cron haben mit allem Gewalt geschlagen / wie solches vielfältig erkläret worden: Wer solte sich nicht darob entsetzen in Anhörung und Erzehlung solcher grausamen und unerhörten Boßheit und Missethat. Aber sol es es nicht entsetzlicher anzuhören seyn / wann würde erwiesen werden/ daß die Christen auch täglich / so viel an ihnen ist / dieses Göttliche Haupt mit einem Rohr schlagen? Welche seynd diejenige? Antwort: Unterschiedliche / unterschiedlicher Weis. Bey diesem Fall ist zu mercken / daß die Schergen Pilati haben Christum beleidiget auff dreyerley Weis mit dem Rohr: Erstlich / gaben sie Ihm das Rohr in sein rechte Hand zum Hohn und Spott. Zweytens / schlugen sie Ihn mit dem Rohr auffs Haupt. Drittens / reichten sie Ihme mit dem Rohr Essig und Gallen zu trincken.

Vortrag.

HAben die Juden Christo dem HErrn das Rohr in seine rechte Hand zum Hohn und Spott gegeben / denselben mit dem Rohr schmertzlich auff das Haupt geschlagen / und dessentwegen seynd für gottlos und tyrannisch zu halten? Wollen wir durchforschen / ob solches nicht noch täglich geschehe von unzehlbaren Christen / welches ja erbärmlich zu bedauren.

Er-

Abhandlung.

Erster Theil. Von denjenigen / welche täglich un-Christlicher Weis Christo das Rohr in die Hand geben.

§. 1.

Diß thun erstlich die unbeständige Welt-Menschen.

SAnn diese gleich einem leichten Rohr von den Winden sich hin und her bewegen lassen. Richardus de Sancto Victore hat diese Unbeständig- und Beweglichkeit sehr umbständig beschrieben; Nichts ist wahrers / nichts ist gewissers und ohne wenigern Zweiffel / als die Veränderung der Welt-Dingen / je fleissiger sie von uns werden gesehen / desto besser und offentlicher werden sie erkent / daß sie auß Forcht seyen zu fliehen / und durch Verachtung mit Füssen zu tretten. Dann / obschon in ihnen seynd unzehlbare Wunder-Ding auß Göttlicher Zulassung / seynd doch eben dieselbe theils wegen seiner Veränderung zu verachten / theils zu unserm Nutzen zu fliehen. Aber das Widerspiel geschicht von den Welt-Menschen; Was sie sollen zu ihrer Seelen Nutzen fliehen / darnach trachten sie zu ihrem Schaden; Was sie wegen seiner Unbeständig- und Beweglichkeit sollen verachten / das loben sie / dahero sie nicht sorgfältig seynd aller Weltlichen Dingen Unbeständigkeit zu betrachten und zu erkennen / sondern vielmehr suchen sie dieselbe zu lieben als beständige Güter / deren sie hoffen immer zu genieſſen; und dessentwegen an ihrem Sterbstündlein so ungern selbige verlassen. Die Welt soll billig ihren Nahmen haben von dem Wort **verändern** / weil so wohl der Himmel als die Welt ist denen Veränderungen und Beweglichkeiten täglich unterworffen. Was ist unbeständiger und veränderlicher als die kleine Welt / wie genennet wird der unbeständige und veränderliche Mensch? Dessentwegen der H. Chrysost. die Welt-Menschen mit den ihrigen nenne unbeständig / treuloß / als auff welche sich niemand wegen ihrer Veränderung und Unbeständigkeit recht verlassen kan: Und diese lieben wir so sehr: Wer will dann laugnen / daß indem solches die Christen immerdar thun / sie an statt des Güldenen Scepters der Forcht GOttes Christo ein láres Rohr präsentiren.

§. 2.

Sittliche Ermahnung auß dem vorigen Discurs.

Wer solte die Welt nicht verachten / wann er die Unbeständigkeit der Menschlichen Veränderung ihme würd zu Gemüth führen? Solches hat gethan jener Africanische Fürst / von welchem schreibt Cedrenus, was gestalt nemblich dieser in einem Kercker gefänglich geführt allzeit gantz traurig gewesen / daß sich der König darob nicht gnugsam verwundern können. Hat derohalben ein grosse Gab versprochen demjenigen / welcher die erste Bottschafft bringen würde / daß der Gefangene gelacht habe. Endlich kam einer von den Soldaten / so ihn verwacht / daß der gefangen sitzende an einem Tag über alle massen hefftig gelacht habe / derowegen er solches alsobald dem König angezeigt. Indem nun der König begierig / dieses Lachens Ursach zu erfahren / den Fürsten dessentwegen selbst befragt / hat er geantwortet / daß / indem er gesehen fürüber fahren einen Wagen / und sich erinnert der Unbeständigkeit und schneller Bewegung der Weltlichen Dingen / habe er eine Hoffnung geschöpfft seiner Erledigung; weil er beobachtet hätte / daß des Rads Obertheil am Wagen geschwind sich neigte zur Erden / und der Untertheil sich in die Höhe erhoben. Worauff er hätte gedacht / daß er für nichts achten solte das gute oder böse Glück seines Stands / sintemahl dessen Räder also veränderlich und unbeständig wären / daß diejenige / welche jetzt Fürsten wären / bald würden Leibeigene / und auß Sclaven geschwind könten Fürsten werden / dahero wohl geredt der weise Heyd Seneca: Gleich wie gefährlich nach Meynung Hypocratis, die beste Gesundheit des Leibs: Also ist in dem grösten Glück zu Zeiten das gröste Unglück. Welches wolte / daß alle Hochmütige mögten wohl beobachten / dann sie hierdurch ihren Hochmuth leichtlich würden sincken lassen / und sich öffters erinnern jenes Spruchs im Lob-Gesang der Mutter GOttes: **Wie GOtt offt absetze die Mächtige / und erhöhe die Demütige.**

§. 3.

Christo reichen dar ein läres Rohr die strebende nach Ehr und Reichthumen.

Ohnlängst haben wir dieselbe verglichen den scharpff-stechenden Dörnern / nun vergleiche ich dieselbe mit dem H. Laur. Justin. billig einem Rohr: Dann die irrdische Würde eusserlich grünet / und ist doch unfruchtbar / auch inwendig gantz lär. Wer solte nicht beym ersten Ansehen verlangen nach der Hochachtung der Mächtigen dieser Welt? Was in derselben ist / glaubt man daß es grüne / und wohlgefalle. Gehe aber ein wenig näher hinzu / betrachte fleissig / mit was grossen Sorgen ein solcher werde geplaget / auch

was

was er für ein Gewächs eusserlich herfür bringe / nemblich ein unnützliches und bald vergängliches. O des leichten und vergänglichen Rohrs! Diejenige / welche herrschen / seynd gantz unfruchtbar und lär als die Rohr; unfruchtbar andern / ihnen aber selbst lär. O wie sehr wird in ihnen und durch sie außgelacht die ewige Weißheit! Warhafftig lachen dieselbe auß / welche ihnen zumessen ihre Ehr / und wollen Tyrannischer Weis dem Menschen vorstehen. Der Mensch ist von GOtt erschaffen über die Thier der Erden und nicht über die Menschen / wie außtrücklich zu lesen ist Gen. Cap. 1. GOtt allein kan zugeschrieben werden / daß Er sey ein mächtiger König aller Königen / und HErr aller Herren / Apoc. 17. welcher hat die Unsterblichkeit / und bewohnet das unzugängliche Liecht / 1. Tim. 6. ℣. 16. Dahero **nehmt wahr ihr König** / ermahnet der König David sie alle: **Last euch unterrichten / die ihr die Erde richtet:** Thut nicht erheben in die Höhe euer Horn. ꝛc.

§. 4.

Ein läres Rohr seynd die Königliche Ehren und Würden.

Sedulius hat von den hohen Königlichen Ehren und Würden also geredt: Der mit Dörnern gecrönte JEsus truge das Ihme gegebene Rohr als ein Scepter / dem Weltlichen Reich sehr gleich / welches wegen Veränderung gar offt gebrechlich / vergänglich und gering gesehen wird. Welches auch so gar der allerglückseeligste und weiseste unter allen irrdischen Königen erkennet hat / da er alles / was auff der Welt ist / für eitel gehalten / sagend: **Eitelkeit aller Eitelkeiten / und alles Eitelkeit** / Eccles. 1. Cap. ℣. 1. Uber welche Wort Salmeron also discurriret: Wann diese Wort wären herkommen von einem Armen und Bedürfftigen / und welcher keine Reichthumen gehabt / könten sie nicht hoch geacht werden; aber weil dieselbe geredt der allerreichste in Israel / zu dessen Zeiten wegen Menge des Golds / das Silber in keinem Werth war: Wann wiederumb sie geredt wären von einem Ungeschickten oder allerdings Unwissenden / könten sie veracht werden. Aber sie seyn außgesprochen worden von dem allerweisesten Salomon / welcher in der Weißheit alle König vor und nach ihm übertroffen. Weiters / wann diese Wort geredt einer den fleischlichen Wollüsten nicht ergebener / könte man gedencken / daß derselbe / welcher des Leibs Wollüsten nicht hätte / unweißlich geredt. Es hats aber geredt Salomon / welcher 70. Königinnen und 300. Beyschläfferinnen gehabt. Endlich / wann einer mitten auß dem Pöbel gezogen solches gesagt / könten seine Wort billig argwonisch ge-

gehalten werden / als welcher nicht gewust die Glori zu regieren / oder die Süssigkeit zu befehlen. Es hat dieses aber geredt der mächtigste König / fürtrefflich an Glori / und berühmt durch die gantze Welt an grossem Lob und Ehr / zu welchem alle Fürsten und König bey seiner Zeit herzliche Gaben geschickt / Gesandten abgeordnet / und vor ihme fürgebracht verborgene Sachen auffzulösen / wegen seiner unerhörten Weißheit und Wissenschafft. Wovon lese 3. Reg. Cap. 10. &c.

§. 7.

Ein läres Rohr seynd die Reichthumen.

Die Eitelkeit aller Eitelkeiten ist auch verborgen in den Reichthumen / dahero sie billig einem láren Rohr zu vergleichen seynd / erstlich / wegen ihrer Unbeständigkeit: Dann / wie viel erfahrens billig / welche heut sitzen mitten unter denselben / morgen seynd sie durch Krieg / Dieberey oder Brand / oder sonst ein unversehenes Unglück zu Bettlern gemacht. Zweytens / weil sie keinen Tag versichert / wegen derselben Besitzung sich länger zu erfreuen. Dann was jenem in dem Evangelio / welcher sich auffgemuntert zu ergetzen in seinem Hab und Gütern / ist gesagt worden / das ist allen gesagt: **Diese Nacht wird dein Seel von deinem Leib abgefordert werden / was du aber mit grosser Sorg und Müh hast gesamblet / wer wirds bekommen?** Dahero sagt wohl der König David / daß die Besitzer der Reichthumen nichts werden finden beym kommenden Tod in ihren Händen: Erstlich / weil / obschon sie alle Reichthumen / alle Ehren / alle Wollüsten finden würden / dannoch sie nichts finden werden / weil sie weniger seynd als ein láres Rohr / mit einem Wort / nichts. Der H. Basilius in Ps. 9. sagt: Alles Menschliches ist ein Gelächter / Staub / nichts. Dem Aegyptischen König Ptolomæo hat einer auß den siebenzig Dolmetschern gesagt / alles das deinige ist bey dir ein nichts. Zweytens / wann die Reichthum und irdische Güter schon etwas wären / so werden doch die Männer der Reichthumen in ihren Händen nichts finden im Tod / weil alles von ihnen wird hinweg genommen werden / Ps. 48. ℣. 17. Job einer von den allerreichsten hat diß erkennet Cap. 17. ℣. 19. **Wann der Reiche durch den Tod wird einschlaffen / wird er nichts mit sich nehmen:** Er wird seine Augen auffthun und nichts finden. Bleibt dann die Warheit / welche Salomon auß Eingebung des H. Geists außgesprochen / daß in den zeitlichen Gütern und Ehren nichts anderster zu finden als Eitelkeit der Eitelkeiten / als láre Rohr.

Zweys

Zweyter Theil. Von denjenigen / welche geistlicher Weis Christum täglich auff das Haupt schlagen.

§. 1.

Solches seynd erstlich die Müssiggänger.

WAs sagen hierzu die Müssiggänger? Höret auff meinen Heyland weiters zu schlagen? Gedencket an diejenige / welche wegen des Müssiggangs seynd sehr getadelt worden / und zwar nur darumb / weil sie müssig gestanden / indem sie niemand hatte gedingt / welches schiene ein rechtmässige Entschuldigung zu seyn: Wie wird es denen ergehen / welche sich warhafftig haben dingen lassen und versprochen / sie wollen arbeiten / verlassen aber solches / ergeben sich dem faulen Leben / und stehen nicht nur einen Tag / sondern viel gantze Jahr müssig. O wie hart wird diese der Haußvatter am Abend des Sterbstündleins und Tods anreden und bestraffen! Gedencke doch ein Fauler erstlich / daß die Natur uns zur Arbeit hat gebohren / Job. 5. ℣. 7. wie der Vogel zum fliehen; wir wären auch der Arbeit nicht überhoben verblieben / wann wir schon im Stand der Unschuld / wie unsere Voreltern Anfangs gewesen / wären verharret. Gen. 2. ℣. 15. Dann darumb wurd der Mensch ins Paradeiß gesetzt / daß er arbeitete / und dasselbe verwahrete / wiewohl ihm die Arbeit nicht peinlich / sondern liebreich gewesen. Zweytens / reitzen uns ja an alle Creaturen zur Arbeit durch ihr Exempel; **Die Engel seynd dienstbare Geister** / Hebr. 1. Cap. Der Himmel wird stets bewegt / die Erd ist in steter Arbeit die Früchten zu bringen; die andere Elementen seynd nicht ruhig: die Thier suchen ihr Nahrung mit Arbeit. **Gehe hin du Fauler zu der Ameissen / und betrachte ihre Weg** / sagt der weise Mann Proverb. 6.

§. 2.

Dergleichen seynd auch / welche die gute Werck als unnöthig zur Seeligkeit verwerffen.

Dann die laue Christen widersprechen unserm Haupt Christo / wann sie ohne Werck den Christlichen Nahmen als ein láres Rohr führen. Diß hat gelehrt der H. Augustinus. Mit den Ketzern schlagen das unsichtbarliche Oberhaupt Christum als mit einem Rohr / welche laugnen / daß die gute Werck nicht seynd nöthig zur Seeligkeit / warumb sagt Christus: **Ein jeglicher Baum / der nicht gute Frucht bringt / soll außgehauen und**

und ins Feur geworffen werden. Durch das werffen ins Feur / wird die ewige Verdammnuß verstanden; die gute Frucht aber / seynd die in dem wahren Glauben gegründete gute Werck / sowohl innerlich als eusserlich. Weil dann Christus so außtrücklich sagt / der Baum der nicht gute Frucht bringt / soll in das Feur geworffen werden / können die Widersager mit keinem beständigen Grund laugnen / daß die gute Werck seyen nothwendig zu Vermeydung der Höllen und zu Erlangung der Seeligkeit. Was kan klärer gesagt werden hiervon / als was Christus die unfehlbare Warheit selbst außgesprochen. Matth. 19. ℣. 4. Die Gebott GOttes aber können nicht gehalten werden ohne Würckung der guten Wercken. Wie kan ich GOtt anbetten / als durch demütige Werck? Wie kan ich Ihm dienen / als durch gute Werck / dann durch die böse Werck wird GOtt beleidiget / welche Er dessentwegen wird abstraffen mit der Höllen / die gute aber belohnen mit dem überflüssigen Lohn im Himmel.

§. 3.

In diese Zahl gehören / welche widersprechen der Gottheit Christi.

Der H. Anselmus redet hiervon in Cap. 27. Matth. also: (Welches bestättiget der H. Cyprianus.) Derjenige / sagt er / beschädiget Christo sein Haupt / welcher an Ihm laugnet sein Göttliche Person / und darfür haltet / daß Er nur sey ein blosse Creatur. Daher folgt / daß alle diejenige Christum vielmehr erzürnen / welche mit ihren Zungen stechen auff seine Gottheit / als die / welche Hand haben angelegt an seine Persohn. Die Gottheit wird das Haupt der Menschheit genennet / weil sie dieselbe in ihren Wercken regieret; gleich wie das Haupt die Glieder. Welche derohalben wider die Gottheit Christi falsche Lehr führen / und die Schrifft / welche durch den Finger des H. Geists ist geschrieben worden Psalm. 44. ℣. 2. verkehrter Weis außlegen / wie Arius gethan / und noch dieser Zeit die Ubiquisten und Schwenckfelder zu thun pflegen. Hat nicht Christus gnugsamb seine Gottheit erwiesen / da Er gesagt Joan. 10. ℣. 30. **Ich und der Vatter seynd eins.** Wie hierauß Christi Gottheit erweisen die Heilige Vätter Athanasius, Augustinus, Cyrillus, Basilius, Ambrosius und andere mehr. Und also habens verstanden die Juden / welche dessentwegen Christum wollen steinigen als einen Gottslästerer / weil Er sich machete zum Sohn GOttes und GOtt dem Vatter gleich hielte. Also hats auch Christus selbst außgelegt: Dann / weil die Juden Ihn wegen dieser Worten wolten steinigen;

hat

hat Er solche bestättiget / antwortend / weil Ich eins bin mit dem Vatter in dem Wesen / daher hab Ich dieselbe Hand mit Ihm : das ist / denselben Gewalt und Allmacht.

§. 4.

Auch schlagen und verwunden das Haupt Christi die freventliche Nachgrübler der Göttlichen Weißheit.

Ebenmässig / spricht der Heil. Damascenus, schlagen und verwunden das Haupt Christi mit dem Rohr / welche sich unterstehen zu richten und nachzugrüblen der Unerforschlichkeit seiner Göttlichen Weißheit. O der Menschen Thorheit! Wer wird erforschen können seine Göttliche Weißheit? Wolt ihr nicht glauben dem Römischen Apostel Cap. 11. ℣. 33. welcher in Betrachtung dieses außgeruffen : **O der hohen Reichthumen! O der tieffen Schätz der Weißheit und Wissenschafft GOttes!** lieset der Griechische Text; dann sie übersteiget alle Englische und Menschliche Weißheit und Wissenschafft. Tertullianus lieset: Die Weg GOttes seynd seine Anschläg / seine Weis und Manier / seine Werck und die Ursachen seiner Fürsichtigkeit. Die höchste Seraphin können diese Hoheit nicht ermessen / und diese Tieffe nicht ergründen / spricht der H. Augustinus lib. 22. contra Faustum Cap. 2. Tom. 6. Von der Verdammnuß des Gottlosen / Rechtfertigung des Sünders / und von allen Wercken GOttes ist solches zu reden. Wem hat GOtt seine Anschläg / seine Gedancken / sein Vorhaben / oder die Ursachen seiner Regierung offenbahret? Niemand / niemand seynd bekandt die geheime und verborgene Anschläg GOttes ; dahero soll niemand fürwitzig nachforschen / warumb GOtt dieses oder jenes thue? Ilaiæ 40. ℣. 28. Was GOtt thut / dem muß es zugeschrieben werden: wer aber nachforschen will / warumb Er solches gethan? dem wird geantwort werden: **Es ist kein Ergründung seiner Weißheit.** Hierum muß der Fürwitz abziehen.

§. 5.

Christum schlagen auffs Haupt / welche die Göttliche Gnaden nicht anlegen.

Endlich schlagen diejenige Christum auffs Haupt / welche sich des geistlichen Einflusses der Göttlichen Gnaden / welcher in dem Geheimnuß-Leib Christi von dem Haupt / das ist / von Christo / ohn Unterlaß in die Glie-

der herab flieſſet / nicht / wie sie solten / gebrauchen / noch diejenige gute Werck / darzu sie Gnad empfangen / verrichten / sondern im Müssiggang und zeitlichem Wolluſt ihr Leben verzehren : Dann warumb solte es Christo nicht wehe thun / wann Er siehet / wie man seine grosse Gutthaten verachtet und für nichts haltet / die Er so bitter und sauer hat erwerben müssen. Dieser Punct betrifft geistliche und weltliche : Es ermahnet uns alle durch den Apostel / 1. ad Timoth. 4. Du Priester / vernachlasse nicht die Gnad / welche du bekommen hast in deiner Priester-Weyhung / lege solche an zu Beförderung der Ehr GOttes und der Seelen Heyl / welche dir von GOtt gegeben worden in deiner Profession, zu Haltung deiner Geistlichen Gelübden und Aufsteigen zur Vollkommenheit. Du Weltlicher / welche dir gegeben worden bey Antrettung des Ehestands / gebrauche dich derselben / sonderlich zu Christlicher Aufferziehung deiner Kinder / zu aufferbaulichem Leben / in Ubung der Tugenden. Nun erforsche ein jeglicher / wie er sich der Göttlichen Gnaden biß dato bedienet / wie er sie angelegt / was für gute Werck er verrichtet ? O wie viel werden sich schuldig erkennen müssen / daß sie JEsum sehr offt / wo nicht allweg mit dem Rohr des Müssiggangs und der zeitlichen Wollüsten / haben / so viel an ihnen ist / auffs Haupt geschlagen / wie sie die von GOtt empfangene Gnaden und Gutthaten verachtet und für nichts gehalten / ihre Lebens-Zeit in Wollüsten zugebracht / (wofür sie einen schlechten Lohn / wo nicht ewige Straff werden zugewarten haben : Dann GOtt läſſet mit sich nicht schertzen.

Schluß-Red.

Endlich schlagen Christum mit dem Rohr auffs Haupt / welche die Göttliche Sachen / als da ist / die Beförderung der wahren Religion und des Gottesdiensts / die Abschaffung der Aergernussen / der Sünden und Lastern / des fluchens und scheltens / des vollsauffens und der Ungerechtigkeiten / dem Politischen Wesen weit nachsetzen / und bälder ihnen ein Catholische Kirchen / als das Galgen-Recht entziehen. Was könte von dem jetzigen Weltlauff augenscheinlicher beygebracht werden / wider die Weltliche Beampten und Bedienten. O wie wenig läſſet man sich angelegen seyn die Beförderung der Religion / wohl aber der Region ; wie kaltsinnig wird der Gottesdienst gehandhabt / wohl aber die weltliche Diensten ? was für Aergernussen werden nicht zugelassen / wie viel Aergernussen werden noch darzu gegeben ? wie kaltsinnig werden die Sünd und Laster / der Wucher und Betrug / die Ehebrüch / und das Ehr-abschneiden / das fluchen

und

und schwören gestrafft: wo wird die Gerechtigkeit verwaltet / was für Ungerechtigkeit erhalten nicht die Schmiralia: wie wird nicht alles dem Politischen Wesen nachgesetzt: Herrn-Gebott vorgezogen denen Göttlichen- und Kirchen-Gebotten. Summa / alles ist umgekehret. Was ist Wunder / daß GOtt die Geissel seines Zorns ergreifft / und solche Unordnungen / solche Ungerechtigkeiten / solche Aergernussen / solche Politische Streich abstraffet mit allgemeinen Kriegen / mit Verderbung Länder und Leuthen / und was noch darauß erfolget / oder wir mit unserm Schaden erfahren / mit grossem Hertzenleyd betrauren und betauern werden. O Jesu! sey uns gnädig und barmhertzig umb der Verdiensten deines bittern Leydens und Sterbens / verleyhe uns Gnad / unser Sünd zu bereuen / unser Leben zu bessern / damit hierdurch die Geissel deines Zorns ferners möge abgewendet werden / welche wir rechtmässig wegen unserer Sünden verdienet haben / wer dieses von Hertzen begehrt / sprech Amen.

(o)

Dreyssigste Predig.

Vom spöttlichen Kniebiegen.

THEMA.

Flectebant genua ante eum. Matth. 27.
Sie fielen vor Christo auff die Knie.

Eingang.

Billig hat der Prophet außgeruffen Isa. 3. v. 11. **Wehe dem Gottlosen zum übel.** Als wolt er sagen: Wehe dem boßhafftigen Menschen / welcher nur gebohren ist worden Boßheit zu treiben; nichts anderst gedenckt als Boßheit; nichts anderst redet als Boßheit / und sich nichts anderst rühmet als der Boßheit. Ein sehr grosse Gnad von GOtt hat der jenige / wessen Gemüths-Neigung ein annehmliche Manier und Güte an ihm hat: Dann gleich wie man viel Menschen findet / welche nichts thun als jederman dienen und willfährig seyn; Eben also findet man Menschen / welche nichts anderst thun / als daß sie jederman be-

erübet. Seneca hat geredt von dergleichen Menschen / da er gesagt: Man findet viel Menschen / welche aber verlohren die Eigenschafften eines Menschen / und angenommen die Art und Eigenschafft eines Hunds: Dann der Hunden Art ist / daß sie eben so wohl denselben anbellen / welcher von weitem fürüber gehet / als den / welcher ihnen drohet mit dem Prügel. Solches thun sie nicht / von wegen des bösen / welches die fürüber gehende ihnen zufügen / sondern wegen ihrer angebohrnen bösen Natur und Gewohnheit des Anbellens. Eben also findet man Leuth / die seynd dermassen übel genaturt / und so sehr vergifft / daß / unangesehen sie keinen Nutzen darbey haben / dannoch sich freuen / wann sie ihrem Nechsten können übels zufügen / es sey gleich mit ihrer vergiffter Zungen / oder mit bösen Wercken. Dergleichen Leuth hat man an dem Hoff Pilati gefunden / welche / unangesehen Christus der HErr sie niemahln weder mit Worten noch mit Wercken beleidiget hatte / dannoch allerhand Boßheit und Muthwillen an- und wider Ihn verübet haben.

Vortrag.

Solches haben wir biß dato bey der Dörneren Crönung betrachtet / und werden in vorhabender Passion-Predig noch weiters zu beobachten Gelegenheit finden / und darbey mit mehrerm vernehmen / wie höhnisch und schimpfflich sie weiters mit Ihm verfahren / welches Er alles auß Lieb unser / und für Gnugthuung unserer Sünden / hat wollen gedultig außstehen. Dessentwegen auch Ihme zu schuldiger Gegenlieb solches Alle werden gedultig anhören.

Abhandlung.

Erster Theil. Von spöttlicher Knie-Biegung.

§. 1.

Vor Christo ist man schuldig die Knie zu biegen.

DAnn wir mit dem H. Nicänischen Concilio festiglich glauben und beständig bekennen von der Göttlichen Person Christi: Daß Christus sey dasjenige / welches / wie Joannes redet / Cap. 1. ℣. 1. **von Anfang war im ewigen Vatter** / wie der H. Cyrillus und Origenes reden: Dann alsobald ℣. 18. sagt der Evangelist / das **Wort** seye

im Schooß des Vatters. Dieses **Wort** ist nicht gemacht worden vom Anfang der Welt / weil es gebohren von Ewigkeit. **Es war im Anfang /** das ist / wie der H. Augustinus, Chrysostomus, Theophylactus, Basilius und andere außlegen / vor allem / was erschaffen / das ist / von Anfang der Ewigkeit / ja von aller Ewigkeit war das **Wort** gebohren / das ist / der Sohn GOttes / und **das Wort war bey GOtt** / das ist / bey dem Vatter / und **GOtt war das Wort** / das ist / das **Wort ware GOtt.** Dieses **Wort** ist in der Volle der Zeit Fleisch worden / in welcher Fleischwerdung die Göttliche sich mit der Menschlichen Natur vereiniget in einer Göttlichen Person / welche genennet wird Christus wahrer GOtt und Mensch. So gebühret dann Christo / daß nicht allein alle Menschen auff Erden / sondern auch alle Engel im Himmel / alle böse Geister unter der Erden in der Höll Ihn anbetten / und die Knie vor Ihm biegen müssen: **Dann GOtt hat Ihm gegeben einen Nahmen / welcher ist über alle Nahmen / daß in dem Nahmen JEsu alle Knie gebogen werden / der Himmlischen / Irrdischen / und Höllischen /** Philipp. 2. Wie können aber die Engel im Himmel / die Teuffel in der Höll die Knie biegen / indem sie keinen Leib / folgentlich auch keine Knie haben? Antwort / daß ihre Knie geistlicher Weis zu verstehen / weil sie auch Geist seynd / deren Knie können genent werden ihr Verstand und Will.

§. 2.

Was durch die beede Knie verstanden werde bey den Menschen.

Ist derohalben zu mercken / daß ebenfals auch bey den Menschen beede Knie müssen vor GOtt gebogen werden / so wohl Leibs als der Seelen. **Ich lebe /** sagt der HErr durch den Evangelischen Propheten Cap. 45. ℣. 24. **weil Mir müssen alle Knie gebogen werden.** Vor den Königen und Fürsten dieser Welt wird allein gebogen ein Knie / zum Zeichen / daß sie nicht vollkommene Herren seyen des gantzen Menschens; dann ob sie schon Herren seynd über die Leiber / und können nach ihrem Gefallen über dieselbe verordnen / haben sie doch keinen Gewalt über die Seelen / über den Verstand und Willen der Menschen / welche ihre innerliche Knie seynd: dann diese seynd allein GOtt vorbehalten / und müssen allein vor Ihm gebogen werden / die beede Knie des Leibs und der Seelen. Diß alles hat Christus zu verstehen gegeben Matth. 10. ℣. 28. **Ihr solt nicht förchten die jenige / welche den Leib tödten / aber die Seel nicht können**

tödten: sondern vielmehr förchtet den Jenigen / welcher Leib und Seel kan schicken in die Höll. Diesem Göttlichem Befelch hat gehorsamblich nachgelebt der Heil. Apostel Paulus: **Ich biege die Knie zum Vatter meines HErrn** / Ephes. 3. v. 14. **Warumb** sollen wir dann nicht auch unsere Knie biegen vor dem Eingebohrnen Sohn des Ewigen Vatters / welcher mit Ihm ist gleicher Gottheit und Majestät. Solches haben gethan die drey König von Morgenland / welche / als sie nacher Bethlehem in Stall kommen / haben sie den Sohn des lebendigen GOttes / das Mensch gewordene **Wort** / Fuß-fällig angebetten. Joannes hat in seiner Himmlischen Verzuckung gesehen kniend vor dem Thron des geschlachten Lambs 24. gecrönte König / dasselbe anbetten auff der Erden liegend / Apoc. 5. Worauß klärlich abzunehmen / was gestalt in der Heil. Schrifft die Knie GOtt dem höchsten HErrn geheiliget gewesen / auch daß wir GOtt kein angenehmern Dienst erweisen werden / als wann wir Ihn auff unsern Knien anbetten und Ihm von gantzem Hertzen werden dienen.

§. 3.

Vor GOtt die Knie biegen ist sehr verdienstlich.

Auß dem vorigen Discurs ist abzunehmen / daß das Knie biegen nicht allein GOtt sonderlich gebühre / sondern auch sehr verdienstlich sey / weil es ein Werck ist der GOtt sehr angenehmen Tugend / nemblich der Demuth: Dann wer auff seine Knie fällt / bekennet in sich nichts beständiges und festes; hingegen erkennet er / daß nichts in GOtt sey / welches nicht würdig aller Ehr und Anbettung / vor dessen Füssen er niederfället. Werden derohalben durch das Knie-biegen zwo Heroische Tugenden verübet / nemblich der Demuth und des Glaubens. Wie verdienstlich vor GOtt sey das demüthige Knie-biegen / hat der H. Bernardus Epist. 41. erkläret / die Demuth verdienet / daß von GOtt auch alle andere Tugenden gegeben werden; dann GOtt gibt den Demütigen Gnad / erhält die empfangene / weil der Geist nicht ruhet als über den Demütigen; die Demuth vollbringt die erhaltene Gnaden / weil die Tugend in der Schwachheit / das ist / in der Demuth vollkommen gemacht wird. Durch dieses Knie-biegen / v. g. vor dem Hochwürdigen Sacrament des Altars bekennet der Kniende / daß alles an diesem Hochwürdigen Sacrament sey würdig aller Glori und Ehr / würdig aller Anbettung / auch so gar die eusserliche Gestalten des Brods / wie die Theologi schön erweisen. Er will sagen / mit dem Englischen Lehrer:

Ich bette Dich an inbrünſtiglich/
Verdeckter GOtt/ und ehre Dich/
Figur-Weis da verborgen.
Ich unterwerff mein Hertz Dir gantz/
Weils in Betrachtung deines Glantz
Iſt gantz ohn Macht und Sorgen.

Das Geſicht/ der Geſchmack und alle Sinn
Müſſen allda ſtehen dahin/
Der Glaub da aufferbauet/
Was GOttes Sohn geſagt/ iſt wahr/
Ich glaube ſeinen Worten dar/
Auf wahres Nichts man trauet.

Am Creutz verbarg ſich GOtt allein/
Da aber muß verborgen ſeyn/
Zugleich die Menſchheit deſſen.
Ich glaub doch beede und bekenn/
Auch da dem Schächer gleich mich nenn/
GOtt wölſt mein nicht vergeſſen. ꝛc.

§. 4.

Durch das Knie-biegen vor Chriſto haben viel beſtättiget ihren Glauben.

Der Evangeliſt Matthäus erzehlet Cap. 8. ℣. 2. daß ein Auſſätziger zu Chriſto dem HErrn kommen/ und vor Jhme auff ſeine Knie gefallen/ und hiemit Jhn als einen wahren Sohn GOttes angebetten/ auch dardurch die verlangte Reinigung erhalten. Marcus meldet Cap. 1. ℣. 40. daß zu Chriſto dem HErrn kommen ſey ein Auſſätziger/ Jhn ſehr bittend/ nach dem Griechiſchen Text/ iſt er gefallen auff ſeine Knie/ oder wie der Lateiniſche Text hat/ mit gebogenen Knien/ ſagend zu Jhm: **Wann Du wilſt/ kanſt Du mich reinigen:** JEſus hat ſich ſeiner erbarmet/ ſeine Hand außgeſtreckt und ihn anrührend zu ihm geſagt/ **Ich will: werde gereiniget.** Und da Er dieſes geſagt/ iſt alſobald der Auſſatz hinweg gewichen/ und iſt er gereiniget worden. Lucas Cap. 5. ℣. 12. thut auch Meldung von einem Mann/ welcher voller Auſſatz geweſen: Dieſer/ als er JEſum geſehen/ iſt er auff ſein Angeſicht gefallen/ und hat Jhn gebetten umb die Reinigung. Wie hätte ſich dieſer anbettende Auſſätzige mehr verdemütigen können

nen

nen vor Christo / indem er nicht allein auff seine Knie / sondern auch auff sein Angesicht gefallen? Von dem übel geplagten / doch gerechten Job meldet der Göttliche Text Cap. 1. v. 20. **mit geschornem Haupt fallend auf die Erden hat er GOtt angebetten.** Die Abscherung seiner Haaren haben sein erniedrigtes Gemüth bedeutet / indem er ihme die Zierd seines Haupts hinweg nehmen lassen / nemblich die Haar / also verdemütiget ist er gefallen auff die Erd / und hat den gerechten GOtt angebetten. Jener in der Stock-Blindheit gebohrne / damit er unsern Heyland bewegen mögte / ihm von diesem angebohrnen Übel zu helffen / ist er niedergefallen und hat Ihn angebetten / Joan. 9. v. 18. Das niederfallen bedeutet seine Demuth / das anbetten den wahren Glauben an JEsum / daß Er ihn könte sehend machen / wie / wo und wann es Ihm gefallen würde. Auch unter den Himmlischen Freuden seynd die gecrönte Himmlische König vor dem Thron auff ihre Angesichter gefallen / und haben also in höchster Demuth den Drey-Einigen GOtt angebetten. Die Anbettung / sagt der H. Damascenus, *ist ein* Bedeutung eines Glaubendens / das ist / eines demütigen Gemüts.

§. 5.

Der Juden Knie-Biegung ist heuchlerisch gewesen.

Es haben bey dieser Knie-Biegung die Juden und böse Gesellschafft ein heuchlerisch und böses Werck begangen: Dann wann dasselbe vor dem vermenschten GOtt auß guter Meynung geschehen wäre / wohl *verdienstlich* hätt können seyn. Dahero / wann die Heuchler jene gute Werck / *welche* sie thun / auß einer guten Meynung verrichteten / könten sie dardurch den Himmel / welcher nichts gutes ohnbelohnet lässet / verdienen. In Ermanglung aber der guten Meynung / weil sie nur alles zum eusserlichen Schein thun / die eytele Ehr auff dieser Welt zu gewinnen / als haben sie an statt des ewigen Lohns die ewige Straff zu gewarten. Von diesem Laster redet also der H. Augustinus Serm. 13. ad fratres: Ein Heuchler stehet viel auß / überträgt viel / und scheinet starck zu seyn in allem: Aber wehe dir Heuchler; weil du suchend die Glori der Welt / verdienest die ewige Pein. Mehrentheils / sagt der H. Petrus Damiani, plagen sich die Heuchler durch wunderbarliche Enthaltung / sie verzehren alle Stärck des Leibs / und vertilgen gleichsamb auß dem Grund des Lebens das Fleisch in dem Fleisch / und kommen also näher / durch die Enthaltung / zum Tod / daß sie gleichsamb lebend sterben. Zu diesem suchen sie die Menschliche Augen begehrend die Glori der Verwunderung / nach Zeugnuß der ewigen Warheit / welche

sagt /

sagt / verstellen ihr Angesicht / damit sie scheinen den Menschen zu fasten. Erweget nun alle / was für eine armseelige Unsinnigkeit seye / sich sehr bemühen / und von dem Mund der Menschen das Lob suchen / mit Heroischen Wercken dienen den Himmlischen Gebotten / und verlangen allein die irrdische Belohnung. Inwendig muß man verwahren das Gute / welches wir thun / wann wir von dem ewigen Richter erwarten / die Vergeltung unserer guten Wercken zu empfangen.

Zweyter Theil. Von denjenigen / welche fälschlich vor Christo die Knie biegen.

§. 1.

Von besonderer Boßheit der Juden in diesem Knie-biegen.

WAn lasset uns erwegen / warumb die Juden / und auß ihrer Anstifftung die Soldaten und Schergen vor dem Sohn GOttes auff die Knie gefallen? Auß keiner andern Meynung / als damit der Spott und Hohn Christi je länger je grösser würde. Dann die tägliche Erfahrung lehret uns / daß ein boßhaffter Mensch sich gar leicht bewegen lässet zu allerhand Büberey / und sich im selben Fall keiner Mühe noch Arbeit tauren lässet. Aber umb der Tugend willen / würde er sich kaum bucken / ein Stroh von der Erden auffzuheben. Seneca spricht: Ich kenne zu Rom viel Leuth / welche da fasten / nur damit andere Leuth nicht essen; welche gehen nackend / damit andere zerrissen gehen; welche gern niedrigen Stands seynd / nur damit Andere nicht hoch steigen; welche bewilligen / daß der Fried auß ihrem Hauß gehe / damit nur der Krieg in andere Häuser eingehe. Was thut und versucht nicht ein verbittertes Gemüth / damit es sich möge rächen über seine Feind? Als der König Saul dem David feind war / was hat er nicht für rauhe Weg gewandert? wie viel Nächt hat er gewacht? wie vielerley Ursachen zum Krieg hat er erdacht? wie viel Priester hat er umbs Leben gebracht? wie offt hat er Gelegenheit gesucht / David zu tödten / oder wenigstens zu vertreiben. Was hat nicht gethan das Hofgesind Pilati? seynd sie nicht auff ihre Knie gefallen Christo zum Spott? Nun zu unserm Vorhaben ist wohl zu beobachten der H. Bernardus, hiervon also redend: Von seinem eigenen Geld ein Purpur-Kleid kauffen / mit seinen eigenen Händen ein Cron flechten / hinauß ins Feld schicken / ein Rohr zu suchen / und Christo dienen mit gebogenen Knien; solches alles würden

gewißlich die Schergen Pilati nicht haben gethan / ob es ihnen schon wäre befohlen worden / aber dannoch haben sie es gar gern gethan / auß boßhaffter Kurtzweil.

§. 2.

Die Gleißner biegen noch fälschlich die Knie vor Christo.

Unser H. Ertz-Bischoff Rabanus zu Maynt / sagt: Gleich wie in Göttlicher Schrifft das Wort Ave gebraucht wird / GOtt dardurch zu loben; eben also waren die Knie geheiliget / GOtt dardurch zu dienen. Indem dann die Diener der Boßheit gesagt / Ave Rex, Sey gegrüst König: haben sie das Wort entheiliget / mit welchem wir GOtt solten grüssen / und indem sie seiner gespottet / mit gebogenen Knien / haben sie die Reverentz vermehret / mit welcher wir GOtt solten anbetten. Deren Jünger seynd alle diejenige Heuchler dieser Welt / welche die Menschen zu betriegen / sich Kleiden in rauhe Tücher / vor jederman sich bücken und tücken / und auff die Knie fallen / aber zu ihrer Gelegenheit sich in die Wolffs-Arth verstellen / und wie sie können / Schaden zufügen. Ein solcher Wolff war Laurentius, ein gebohrner Herr auß dem fürnehmen Geschlecht oder Geblüt der Mediceer, wie Hist. Surii in Comment. An. 1537. erzehlet: Damit dieser seinen Schalck mögte verbergen / hat er einen Schaaffsbalg angezogen / indem er bey Alexandro dem regierenden Fürsten und Groß-Hertzogen zu Florentz / einem tapfferen jungen Herrn / ungefehr von 26. Jahren / seinem nechsten Befreundten und Vettern / auch Carl des V. Großmächtigsten Kayserß Eydam / sich dermassen impatronirt und beygemacht / daß er nicht allein das fac totum und der Vornehmste am Hoff / sondern auch Alexander ihme alles / so gar sich selbsten unbehutsamer Weis / und keinem mehrers vertrauet hat. Alexander war sonsten ein gerechter und bescheidener Fürst / der Geilheit aber dermassen ergeben / daß er weder seine Hoch- und Gesundheit / noch seiner Seelen und Seeligkeit beobachtet / in alle Leichtfertigkeit sich außgegossen / dessentwegen auch der gerechte GOtt über ihn erzürnet / grosses Unglück zugelassen und verhänget hat. Die Richt-Stadt muste Neapol seyn / allwo sich Alexander sambt seinem Laurentio, und anderem nicht geringen Florentinischen Adel auffgehalten.

§. 3.

Continuation in vorigem Geschicht.

Da hat sich Laurentius der Gelegenheit bedienet / ist fast täglich nach Hof kom-

kommen / die Edel-Leuth besucht / seine Wolffs-Ohren herfür gereckt / und offt verlauten lassen / daß er Alexandrum wolte auff die Haut legen / und andere dergleichen unverantwortliche Reden. Welches vermerckend einer auß dem Adel so redlich gewesen / daß er Alexandro diese grosse Untreu angedeutet / und ihn von solcher Falschheit zu hüten gewarnet. Alexander hat solches dem Laurentio vorgehalten; Laurentius in seinem Schaaffbeltz gantz unschuldig verantwortete sich / daß er dergleichen Reden schiessen lassen / die vertriebene Edelleuth außzukundschafften / was sie im Schild führten. Alexander glaubt diesen falschen Schaaff. Unterdessen vermerckt Laurentius, daß Alexander auff ein sehr Adeliche und Ehr-liebende Matron ein unkeusches Aug geworffen / welche er ihm verspricht künfftige Nacht zuzuführen / er der Hertzog der solle sich nur so viel verdemütigen / und bey ihm seinem Diener die Einkehr nehmen / und die Nacht über verbleiben. Alexander glaubt und traut / kommt und stellt sich ein / begleitet mit 2. Cammerdienern / welche alsobald abgeschafft / hingegen Laurentius auffgewartet / und den Hertzog in die Schlaffkammer begleitet / mit Bitt / den Degen abzulegen / und zur Ruhe ein geringe Zeit sich zu begeben. Alexander folgt in allem / nicht merckend / daß er wie ein Ochs zur Schlachtbanck geführet werde. Laurentius hingegen wachet / wie ein anderer Judas. Dahero als er gesehen / daß nunmehr die Zeit und Gelegenheit vorhanden / als hat er seinen Schaffbeltz außgezogen / und hat den reissenden Wolff agiret mit 2. seiner Diener. Er selbst hat ergriffen sein Rapier / ist über Alexander hingelauffen / und hat ihm dasselbe durch den Leib gejagt / dem die Diener gefolgt / und weil Alexander sich noch in etwas widersetzt / haben sie ihn folgends erwürgt / und ihme den Rest gegeben. Doch ist der Meuchel-Mörder nicht zur verlangten Regierung kommen / sondern zum Türckischen Kayser Solyman flüchtig worden / bey welchem er wegen dieser Mordthat in Ungnad kommen / und wieder nacher Venedig entwichen / allwo er gleichmässig ermordet worden.

§. 4.

Welche mehr höntisch vor Christo die Knie biegen.

Antwortet Ludolphus Carthus. das seyen diejenige / welche unter dem Gebett etwas im Gemüth gedencken / so da ist wider die Ehr GOttes: Dann diese biegen allein vor GOtt die Knie des Leibs / aber nicht des Hertzens; sie loben GOtt mit dem Mund / und verachten Ihn in dem Sinn; sie bekennen / daß sie GOtt kennen / in der That aber verlaugnen sie Ihn. Ein merckwürdiges Exempel hat uns hinterlassen der bußfertige König Ma-

nasses / wie wir betende vor GOtt die Knie biegen sollen. Sein Gebett ist in folgenden Worten bestanden: **Ich hab gesündiget über die Sands Körnlein des Meers / und meine Ungerechtigkeiten seynd vermehrt worden; nun aber biege ich vor Dir / O HErr! die Knie meines Hertzens.** q. d. O höchster GOtt Israel! ô grosser GOtt Jacobs! meine Sünd seynd dermassen schwer / und meine Missethaten seynd so vielfältig / daß sie übertreffen die Zahl des Sands am Meer: Dann anstatt der Besserung meines Lebens falle ich alle Tag je länger je tieffer in die Sünden. Weil ich derowegen keinen andern Trost noch Hülff weiß / so bin ich entschlossen / vor Dir zu biegen die Knie meines Hertzens. Bey diesem Fall ist noch zu betrachten / daß wir gleichwohl nirgends lesen / daß dem Manassi in der Babilonischen Gefängnuß von seinen Feinden seyen außgestochen worden die Augen / noch abgeschnitten seyen Füß und Bein: Weil er aber doch spricht / er wolle vor GOtt dem HErrn biegen die Knie seines Hertzens / so ist handgreifflich abzunehmen / daß gewißlich noch andere Knie in dem Hertzen des Menschen vorhanden seyn / und daß etliche Menschen vor GOtt biegen die Knie des Leibs / aber nicht des Hertzens.

§. 5.

Welche biegen dann mit dem König Manasse vor GOtt die Knie des Hertzens?

Diejenige nemblich / welche ihr Hertz dahin biegen und bewegen / daß es von Sünden abstehe / und die ihme erwiesene Unbill von den Feinden verzeihe. Wer dann vor GOtt die eusserliche Knie bieget / und nicht will verzeihen / noch von den Sünden will abstehen / der bieget die Knie höhnisch vor GOtt / mit den Heydnischen Soldaten und gottlosen Juden / ja der bieget nur ein Knie / und zwar das rechte auff die Erden / welcher eins theils ein frommer Exemplarischer Mann ist / andern theils aber seinem Nächsten nicht will verzeihen noch vergeben. Hergegen bieget vor CHristo das lincke Knie / welcher seinen Feinden leichtlich verzeihet / aber doch beynebenst in seinen Sünden stätig verharret. Alsdann bieget der Knecht des HErrens beede Knie des Leibs und der Seelen / wann er seinen Leib übet in gottseligen Wercken / und sein Hertz in heiligen Gedancken. Wie spöttlich muß dann das Knie-biegen derjenigen Christen seyn / welche nicht allein seynd gottloß in den Wercken / sondern auch in den Gedancken / wie gethan haben die Römische Kriegsknecht mit den Gotts-vergessenen Juden. Hat derohalben der bußfertige Manasses durch das biegen des Hertzens zu verstehen

geben / daß es uns nicht viel wird nutzlich seyn / ob wir schon biegen unsere leibliche Knie / wofern die Knie unsers Hertzens gerad über sich stehen bleiben: Dann GOtt achtet vielmehr den allergeringsten Gedancken unserer Seelen / als alle Glieder unseres Leibs. O wie viel Menschen findet man / welche alle beede Knie biegen in der Kirchen / und lassen doch die Knie ihres Hertzens gerad über sich stehen / auß Meynung / daß zu Erlangung der Seeligkeit gnug sey / wann sie nur Meß hören mit gebogenen Knien. Was seynd die Knie deines Hertzens als dein eigner Will? Seynd auch steiffere Knie zu finden auff Erden / als eben der Haß und Neyd / welchen du trägst wider deinen Nebenmenschen? Alsdann biegest du mit Manasse die Knie deines Hertzens / wann du mit deinem Nebenmenschen GOtt anruffest von Hertzen / und deinen Willen so weit bezwingest / daß er sich dem Göttlichen ungezwungen unterwirffet. Wer dieses nicht thut / bieget nur höhnisch vor GOtt die Knie des Leibs / weil falsch und böß seynd die Knie des Hertzens.

Schluß-Red.

O Sünder! seynd deine Sünd und Ungerechtigkeiten vermehret über den Sand des Meers / biege beede Knie des Leibs und Hertzens vor dem barmhertzigen JEsu / bereue mit dem bußfertigen König Manasse die begangene Sünden; dann Er ist viel / ja allzeit geneigt zu verzeihen / nach der Viele seiner Erbarmnussen. Lasset uns dann vor dem Thron der Barmhertzigkeit / welcher ist das Hochwürdige Sacrament des Altars / biegen die Knie unsers Leibs / und von Hertzen bitten umb Verzeihung und Nachlassung unserer Sünden. Er hat befohlen / daß wir sollen bitten und begehren / Luc. 11. und versprochen / daß wir werden empfangen; welches unser bester Trost und Hoffnung ist. Amen.

(o)

Ein und dreyssigste Predig.

Von höhnischer Begrüssung.

THEMA

Et salutabant eum. Matth. 27.
Und sie grüßten JEsum.

Eingang.

UNter dem Titul König ist der Welt Heyland unterschiedlich prophezeit worden / Isa. 32. ℣. 11. Jerem. 23. ℣. 5. Es hat zwar das ungelehrte und gemeine Volck bey den Juden / welchem mangelte der Geist der Patriarchen / und das Liecht der Propheten / geglaubt / der Messias werde seyn ein zeitlicher König / wie dann auch sein Reich. Werde derohalben kommen mit Reichthumen / Ehr / Ansehen und zeitlicher Herrschafft / umbgeben mit zahlreichen Bedienten / versehen mit grosser Kriegsmacht / die Welt zu bestreiten / das Volck Israel von dem Römer-Joch zu befreyen / und über andere Nationen der Welt sich zu überheben. Aber diß hat sich nicht geziemet für den ewigen König / welcher solte kommen / die Sünd hinweg zu nehmen / und die Menschen zu rechtfertigen / wie Ihn die blinde Juden noch heutiges Tags erwarten / sondern wie GOtt verordnet hatte / und versprochen / daß Er solte kommen / demütig und sanfftmütig / arm und bloß an den Gütern dieser Welt / unterworffen den Peinen / allerhand Unbillen und dem Tod des Creutzes. Wordurch die Menschen bewegt würden / alle Güter und zeitliche Ehren zu verachten / alle sündliche Wollüsten zu vermeyden / und also in sich alle Wurtzel der Laster außzureuten / die Tugenden einzupflantzen / und darin sich fleissig zu üben; weil sie sehen würden / daß ihr König ein Liebhaber derselben gewesen. So hat diesen König im Geist vorgesehen und beschrieben der Prophet Zacharias Cap. 9. ℣. 9. da Er das glaubige Volck zum Frolocken ermahnet / weil der versprochene Messias seyn würde ein erwünschter / ein liebreicher / und ein sanfftmütiger König.

Vortrag.

WAn wollen wir betrachten / wie diesen Himmlischen König die Soldaten und Schergen auß Anstifftung der Juden nicht geehret / sondern verunehret haben / heuchlerischer Weis Ihn grüssend / welches aber uns soll auffmuntern zur beständigen Verehrung des Sohns GOttes Joan. 5. ℣. 23.

Abhandlung.

Erster Theil. Von der schuldigen Ehr / welche die Juden und vielmehr wir Christen Christo erzeigen sollen.

§. 1.

Diesem von GOtt geschickten König waren wir schuldig alle Ehr und Respect.

SAnn was für Lieb / Barmhertzigkeit und Gunst hat uns nicht erzeigt der ewige Vatter / daß Er uns einen solchen König gegeben hat / gleich wie gewesen sein eingebohrner Sohn / der uns / da wir solcher Gutthat waren unwürdig / und Unterthanen der Fürsten der Finsternussen / denen wir uns freywillig unterworffen hatten / als Leibeigene auß ihren Händen oder Gewalt errettete. Er hat uns gegeben einen allmächtigen und ewigen König / voller Lieb und Sanfftmuth / Gütig- und Lieblichkeit / welcher jederzeit bereit ist uns zu beschützen / uns zu regieren in diesem elenden Jammerthal / uns zu trösten in unsern Widerwertigkeiten / in allen Nöthen zu helffen / alle Gnad mitzutheilen / und hernacher die immerwehrende Glori. O was für ein Glückseeligkeit ists nicht / einen solchen König zu haben / wie da ist JEsus Christus unser HErr? Wie glückseelig wird nicht geschätzt ein solches Land / welches bekommet einen guten / verständigen und mächtigen König / welcher dasselbe regieret in Fried und Gerechtigkeit / vor den Feinden beschützet / und an allen nothwendigen Dingen zu des Menschen Leben Vorsehung thut. Wie glückseelig hätte sich dann die Judenschafft sollen geschätzt haben / weil die Prophezeyung vollbracht / GOtt sein Versprechung werckestllig gemacht / den so lang erwarteten Messiam und König geschickt / auch derselbe kommen / uns auß der Dienstbarkeit der höllischen Fürsten zu erledigen / mit allen Gnaden zu begaben / und zu Erben des Himmelreichs zu erklären: Dann **Er uns Gewalt gegeben Kinder GOttes zu werden** / Joan. 1. Die Juden aber haben diß alles nicht erkennet / ja noch darzu diesen so liebreichen König verworffen / verfolgt / verschmähet und alle Unehr angethan / sonderlich / da sie Ihn als einen Narren-König verspottet.

§. 2.

Christo gebührte bey seiner Ankunfft der Gruß als einem König der Juden.

Dann Er war ein wahrer und erblicher König der Juden / und zwar vom ersten Augenblick seiner wunderbarlichen H. Empfängnuß; dann auch als ein Mensch hat Christus von der Gottheit den Königlichen Gewalt und

Au-

Authorität bekommen / wie dann auch ein absolute / vollkommene und allgemeine Beherrschung über alle Menschen und Engel / nemblich wegen Vereinigung der Menschlichen Natur mit der Göttlichen Natur in der Person Christi: Dann gleichwie wegen dieser Vereinigung dessen H. Menschheit unvergleichlich über alle erschaffene Ding ist erhaben worden / also gebührt sichs / daß ihr auß Fürtrefflichkeit gegeben wurde aller Gewalt und Beherrschung über alle Creaturen. Dessentwegen der in Himmel verzuckte Evangelist Joannes bezeugt: **Ich habe gesehen einen / so gleich war dem Sohn des Menschens / bekleidt mit einem vom Blut besprengten Kleid / dessen Nahmen war das Wort GOttes / und hatte geschrieben auff seinem Kleid und Schenckel: Ein König der Königen und HErr der Herrschenden:** Das Kleid bedeutete die H. Menschheit Christi / dann diese gewesen ist gleich einem Vorhang / mit welchem Christus seine Menschheit bedeckt / in demselben den Tod gelitten / und denselben mit Blut begossen. Eben bedeutet solches der Schenckel / weil Christus als ein Sohn der Jungfrauen durch wahre Geburt herkommen von Adam / den H. Patriarchen und den Vattern des Gesetzes. Gebührte Ihm also auch als einem Menschen der Königliche Titul / wie ihn Joannes gelesen. Dieser Königliche Gewalt und Ansehen ist Christo gegeben worden im ersten Augenblick seiner H. Empfängnuß im Leib der Königlichen Princessin Mariä: Dann weil sie Ihme ist gegeben worden wegen Vereinigung der Menschlichen Natur mit der Göttlichen / in selbigem Augenblick / da diese Vereinigung geschehen / ist Ihm auch die Königliche Authorität / Gewalt und Recht gegeben worden / nicht allein über das Judische Reich / sondern der gantzen Welt / nemblich Himmels und der Erden.

§. 3.

JEsus ist gewesen ein wahrer König der Juden.

Nicht allein wegen Vereinigung der Göttlichen mit der Menschlichen Natur / sondern es hat Ihm auch der Scepter und die Cron des Judischen Reichs gebühret erblich. Daß Joseph sey gewesen vom Königlichem Geschlecht auß dem Hauß Davids / wird bestättiget durch den H. Evangelisten Lucam Cap. 1. ℣. 26. Dahero der H. Bernardus denselben also anmütig anredet: O Joseph du Sohn Davids! Wer will zweiffeln an deinem Königlichen Stammen oder Herkommen? dann der Heilige Geist hat von dir Zeugnuß gegeben / und der vom Himmel geschickte Engel / daß du seyest und gewesen bist vom Königlichen Hauß Davids. Gleich wie dann auch

ge-

gewesen seine Jungfräuliche Gesponß Maria. O wie seelig ist das Hauß Davids / rufft auß der H. Damascenus, auß welchem herfür kommen ist Joseph und Maria. Nun ists gewiß / daß Joseph ist gewesen der nechste Erb des Reichs Davids / weil er der letzte in der Geburts-Linie und Stammen Davids. Folgendlich ist Christus durch Joseph worden der rechtmässige Erb des Davidischen Reichs / nach der Verheissung GOttes. Dann / so / nach gemeinem Recht / die Kinder tretten in die Erbschafft der Eltern / wann sie auch nur durch offentlichen Ruff werden als Kinder gehalten. Wie dann auch diejenige / welche von den Eltern an Kinds-statt werden auff- und angenommen. Vielmehr wird Christus in dem Erb-Reich und Recht seinem Nehr-Vatter Joseph nachgefolgt seyn / welcher gebohren worden auß seiner Ehe-Gemahl / durch Krafft und Umbschattung des H. Geistes. Dahero / gleich wie Joseph dessentwegen hat hierdurch bekommen das Vätterliche Recht über JEsum / das ist / alles Recht / welches die Eltern haben über ihre Kinder; also hat hingegen auch Christus bekommen gegen Joseph das Kindliche Recht / nemlich alles Recht / welches die Kinder haben in Ansehung ihrer Eltern / folgendlich hat Er auch bekommen das Recht des Judischen Reichs nach dem Tod Josephs.

§. 4.

Das Königliche Herkommen Christi wird weiters bewiesen.

Solches haben durch Göttliche Einsprechung erkennet die drey Morgenländische König / welche durch Anleitung eines übernatürlichen Sterns alsobald nach der Geburt Christi nacher Jerusalem kommen / fragend: **Wo ist der Jenige / welcher gebohren ein König der Juden?** Matth. Cap. 2. v. 2. q. d. Wo ist der Jenige anzutreffen / welcher gebohren ist / daß Er sey / oder werde ein König der Juden? oder welcher ein gebohrener König ist von Natur und der Geburt / oder welcher ist ein natürlicher König der Juden. Welches darumb also die drey König durch Göttliche Verhängnuß außgesprochen / damit Christus dem Herodi entgegen gesetzt werde / welcher von den Römern zum König eingetrungen worden. Diese Außlegung ist allerseits wahr; theils / weil Christo wegen Vereinigung der Göttlichen Natur mit der Menschlichen in einer Göttlichen Person gebührten alle Reich / nicht allein das Judische / sondern der gantzen Welt; theils / weil Christus herrührend / als ein erstgebohrner von David und Salomon / vermög Rechts der Erstgeburt / ein Erb und Nachkommling war des Reichs jetzt benanter Königen. **Wir haben seinen Stern ge-**

sehen. q. d. Es ist gebohren der König der Juden / welchen uns angezeigt ein Stern am Himmel / welcher uns herauß beruffen / ja alle eingeladen / daß sie solten denselben in seiner Königlichen Geburts-Stadt besuchen / bewillkommen / verehren und anbetten. Von diesem Erb-Recht des Judischen Reichs hindert CHristum gar nicht / daß Er auß dem Ehestand Josephs und Mariá ist gebohren / nicht natürlicher / sondern übernatürlicher Weis: Dann ein Kind / welches auß einem rechtmässigen Ehestand ist gebohren / gehöret zu den Eheleuthen / es mag gebohren seyn / wie es wolle. Gleich wie das Getraid / so auff meinem unfruchtbarn Acker herfür gewachsen / wann solches schon / auff übernatürliche Weis geschehen / doch mein ist; also ist auch CHristus warhafftig ein wahrer Sohn Mariá / ob schon Er auß ihrem Ehestand nicht natürlicher / sondern Miraculosischer Weis ist gebohren worden / ja destomehr ist Er ein wunderbarlicher Sohn Josephs und seines Eheweibs Mariá.

§. 5.

Das Wort Ave war falsch / die Wörter Rex Judæorum höhnisch und spöttisch.

Ich hab zuvor gemeldet / daß man bey dieser Begrüssung nicht die Wort / sondern vielmehr die böse Meynung / in welcher sie abgelegt worden / betrachten soll. Dann durch das Wort Ave haben die Spott-Vögel CHristo dem HErrn kein Heyl / kein Glück / kein Wohlfahrt / sondern den Galgen an den Halß gewünscht / das ist / den schmählichen Creutz-Tod. Es war derowegen ein falscher Judas-Gruß: Dann hierdurch hat Judas wollen sagen: Ich wolte / daß Du gefangen und zum Tod geführet würdest: Imgleichen sagten die Henckersknecht Ave: q. d. Wir wünschen / daß Du als ein falscher und auffgeworffener Juden-König gecreutziget werdest. O des falschen Grusses! War diß nicht das Freuden-reiche Ave verkehren in ein Trauren-volles Wehe? Ave sagten sie / aber gedachten / es wiederfahre Dir weiters Wehe / wie Dir schon wiederfahren in der grausamen Geißlung / in der tyrannischen Crönung / also auch Wehe in der Creutzigung / Wehe in dem bittern Tod. O ein verfluchtes und vermaledeytes Ave! Solten wir von diesem falschen Ave nicht sagen / was vor Zeiten der Apostel Paulus dem beschreyten Hexen-Meister Elyma Actor. 13. vers. 10. ins Gesicht gesagt: **O voller Betrug und Falschheit! O Sohn des Teuffels und Feind aller Gerechtigkeit!** Also voller Betrug und Falschheit seynd solche Teuffels-Kinder gewesen / und Feinde der Gerechtigkeit diese falsche

Grüs-

Grüsser des gecrönten JEsu. Wann der Heydnische Homerus gesagt: Daß er hasse diejenige als die Höllische Pforten / welche etwas anders im Gemüth verbergen / und anders reden mit dem Mund ; so seynd noch vielmehr zu hassen und zu verfluchen diese Grüsser / welche vor dem alltwissenden Sohn GOttes haben dörffen sagen Ave , und im Hertzen nichts anderst verborgen als alles Wehe. Diesen seynd nicht ungleich noch heutiges Tags die Heuchler / welche gute Wort geben ins Angesicht / im Hertzen aber seynd sie Tod-Feind.

§. 6.

Nicht allein aber war dieses Ave falsch / sondern auch sehr hönisch und spöttisch.

Dann die Juden sagen wollen: Du elender GOtt / du armer König / was zeigest Du dich / daß Du so vermessen bist / und darffst dich der hohen / sowohl Göttlichen als Königlichen Titulen anmassen! Sieheſt Du nicht / wie verächtlich / und wie schwach Du seyest? Merckest Du nicht / daß nichts Göttliches / noch Königliches an dir ist? Lucas Burg. über die Wort dieses Grusses sagt: Auß dieser Begrüssung ist genommen die Gelegenheit der gantzen Außlachung: daß JEsus / nemblich im Gericht / sowohl vor Pilato als bey den Juden bekandt habe: **Er sey Christus / ein König der Juden** / und habe sonsten zugelassen / daß man Jhme hierzu Glück gewünscht. Haben derohalben Jhn gegrüst einen König der Juden / auß sehr bitterem Schimpff und feindlicher Verspottung / als wann sie sagten: Du hast dich unterstanden über die Juden zu regieren / aber Du hast es nicht vermögt; Du hast getracht nach dem Reich der Juden / hasts aber nicht erhalten können / dann Du bist ein solcher König / wie deine Insignia seynd / mit welchen Du wirst gezierdt / nemblich der abgetragene Kriegsmantel / die Dörnere Cron / das läre Rohr. Hugo Card. in Marcum , schreibt also: Diese Begrüssung ist eine Verlachung. O ihr falsche Spott-Vögel! Es wird einsmahl euer Richter seyn / welchen ihr jetzt verspottet ; Jhn werdet ihr alsdann müssen bekennen / daß Er sey ein GOtt unendlicher Majestät / der König der Glori und Ehren / aber mit höchstem Schrecken und Zittern. Doch was verweise ich diese Unehr den Heyden und Juden / welche dessentwegen seynd gestrafft worden? Zu bedauren ists / daß sie Nachfolger haben unter den Christen. Hugo Card. in Marcum nennet sie ohne Scheu : Viel lachen Christum auß grüssend / wann sie GOtt lästern. Der H. Augustinus sagt nach Zeugnuß Hugonis; Mit der Zungen loben sie Jhn / mit dem Leben lästern sie

Ihn; War es nicht eine Außlachung / den König grüssen mit gewendtem Rücken auff Ihn / und mit umbgewendtem Angesicht von Ihm? Also wird Christus gegrüst / das ist / gelobt von vielen / welche aber haben den Rücken zu Christo / und das Angesicht des Hertzens abgewendt von Ihm: Sie gedencken anders / und verlangen etwas anders.

Zweyter Theil. Warumb Christus hat wollen als ein lächerlicher König verspottet werden.

§. 1.

Diese Frag wird auß dem Fundament des Propheten Isaiæ Cap. 9. ℣. 6. beantwortet.

DIeser hat von der Geburt und Kindheit Christi / welche er ihme dermassen vor Augen gestellet im Prophetischen Geist / als wann solche damals würcklich geschehen wäre / geredt in folgenden Worten: **Ein Knäblein ist uns gebohren / und ein Sohn ist uns gegeben / und sein Fürstenthumb ist gemacht worden über seine Schulter** / q. d. dieser kleine Knab wird seyn / ja gebohren werden ein Fürst / ein König und Kayser der gantzen Welt / ein HErr Himmels und der Erden. Sein Nahm wird genennet werden wunderbarlich. Wordurch der Prophet erzeigt / daß in Christo werden verborgen seyn grosse Schätz unzehlbarer Wunderdingen: War nicht wunderbahr und unbegreifflich seine Gottheit / Ewigkeit und Majestät? War nicht wunderbärlich seine Empfängnuß und Geburt auß einer unversehrten Jungfrauen ꝛc. Zweytens / nennet Ihn mehrgedachter Prophet einen **Rath**. Nechst vielen Ursachen soll gnug diese Erklärung seyn / weil Er mit höchstem Verstand und Treu hat werckstellig gemacht die Verordnung GOttes wegen des Menschen-Geschlechts Erlösung. Drittens / wird dieser kleine Messias genennet **GOtt** / und zwar darzu **starck** / als welchem kein Gewalt der Welt / noch die Fürsten der Finsternussen / werden sich widersetzen können. Viertens / **ein Vatter der zukünfftigen Welt** / oder wie lieset Vatablus, **ein Vatter der Ewigkeit**. Weil Adam uns gebohren der Zeit / Christus der Ewigkeit; Adam dem Tod / Christus der Aufferstehung; Adam der Erden / Christus dem Himmel. Fünfftens / **ein Fürst des Friedens**: dann Christus hat in seiner Geburt der Welt den Frieden gebracht und gegeben / sterbend erblich vermacht. **Meinen Frieden aber lasse ich euch** ꝛc. Joan. 14. ℣. 17. dann durch Vermittlung Christi ist der Fried zwischen GOtt und dem Menschen gemacht worden. ꝛc.

§. 2.

§. 2.

Weitere Erklärung.

Ohneracht dann Christus der erste und höchste unter allen Königen war / hatte Er doch angenomen den Nahmen und die Persohn des Knechts / wie der Apostel redet Philip. Cap. 2. Er hat abgelegt den Nahmen und die Persohn des Königs / auf daß / was Er nicht war / Er für einen Knecht mögte gehalten werden / und was Er war / nicht geachtet würde als ein König. Hat derohalben zulassen wollen / daß man Ihn als einen König verlacht und verspottet; damit Er mögte unsern Hochmuth erniedrigen? Er hat wollen als ein König verlacht werden / als wann Er nicht wäre / was Er war. Was wir nicht seyn / wollen wir doch darfür angesehen seyn / welches vom Hochmuth herrühret. Er hat wollen veracht / und wegen des Königlichen Nahmens verhöhnet werden / da Er doch war ein König und HErr Himmels und der Erden: Wir suchen das Lob von eytelen Dingen / welches der Hochmuth verlanget. Wir leydens nicht / wann wir verlacht oder zurück gesetzt werden / ob wirs schon verdienet. Diß thut der Hochmuth. Wir rühmen uns wegen Reichthumb / Ehr / hohen Geschlechts / Gelehrtheit / Verstands / Tugenden / wann wir schon von mehren Theils nichts haben; und wann wir nicht gelobt werden von andern / verdriesset es uns gewaltig / und erzürnen uns darob / nemblich vom Hochmuth darzu angetrieben. O Hochmuth! ô Pracht und Laster! Billig sagt der H. Augustinus: Woraus erkennet man die Hochmütige? Antwortet der H. Basilius: Auß den Worten wird offenbahret ihre Leichtsinnigkeit. Die Glocken kennet man an dem Klang / den Vogel an dem Gesang / den Mann an dem Gang / und des Hochmuths Leichtfertigkeit auß den Reden.

§. 3.

Erinnerung vom Hochmuth.

Der Hochmütige will allzeit von den Menschen gelobt werden: Und ist zu ar sehr begierig wegen der Tugenden / denen er feind / gerühmet zu werden; Was der Hochmuth mittelst der Verdiensten nicht kan / das trachtet er durch Ehrsucht zu erhalten. O ein grosses Ubel des Hochmuths! rufft auß der H. Chrysostomus Tom. 39. Der Englische Doctor sagt: Die Ehrsucht ist ein Sünd / durch welche einer die unordentliche Ehr verlanget / oder welche er nicht verdienet / oder welche er nicht richtet auff GOtt / sondern allein auf

seinen selbst eignen Nutzen/aber es werden einmahl die Hochmütige und Ehrsüchtige klagen/ was jene zu spät in der Höllen geklagt/ Sap. 5. **Was hat uns unser Hochmuth genutzt? was hat uns gebracht die Ruhmsucht unserer Reichthumen?** Aber was klaget ihr Verdammten? Hat euch die Ehr / der Hoffart / der hohe Ehrenstand / die schöne Kleydungen nichts genutzet? Haben dann nicht alle / wann ihr über die Gassen gangen / mit Fingern auff euch gedeutet / und tieffe Reverenz gemacht? Seynd nicht eure Thaten in die Bücher verfasset / in die Marmel- und Steinerne Säulen eingehauen worden? Wie dörfft ihr dannoch sagen / daß sie euch nichts genutzt haben? Was ist dann die Ursach / daß so viele Lob-Sprüch / so viele Glückwünschungen / so viele Ehrenbezeigungen alle ohne Frucht und Nutzen abgangen? Man höre die Ursach: Alles dieses ist vorbey gangen wie Schatten / wie ein Volk der vorbey gehet / wie ein Schiff so fortfahret / wie ein Vogel so fürüber fliehet / und wie ein Pfeil der vorbey schiesset. Wann dem also / wie dann wir schuldig seynd zu glauben / daß dem also / und die tägliche Erfahrung bestättiget / warumb werden dann die Ehren und Würden so starck gesucht? warumb seynd wir so ergeben dem Hochmuth / und streben so eifferig nach den Reichthumen?

§. 4.

Weitere Ursach / warumb Christus diese lächerliche Anbettung geduldten wollen.

Weil Er von GOtt hierdurch verdienet hat / also erhöhet zu werden / spricht Lucas Burgensis, daß in dem Nahmen JEsu alle Knie der Himmlischen / der Irrdischen und Höllischen gebogen werden. O wie trefflich ist diese Verspottung vergolten worden! Haben die Römische Soldaten eine geringe Zeit spöttlich vor Christo die Knie gebogen / so werden nun vor Ihm in Ewigkeit mit höchster Ehrerbietsambkeit und Demuth die Knie biegen alle Engel und Ertz-Engel / alle Cherubin und Seraphin / alle Himmlische König / welche seyn werden alle Außerwählten. Es werden vor Ihm die Knie biegen alle gecrönte Häupter dieser Welt / welchen das Liecht des Christlichen Glaubens wird mittheilen die Erkantnuß der Gottheit Christi. Es werden müssen die Knie biegen die hoffärtige Höllische Geister / und zittern / wann sie nur an ihren Richter werden gedencken. Toledus hat hiervon also discurriret: Nechst überflüssigen Verdiensten hat unser HErr auch wollen verdienen sein Reich mit diesem schertzlichen und lächerlichen Reich: Er wurde gemacht zu einem lächerlichen König / welcher allein

war ein König aller Königen / und HErr aller Herrschenden / damit wir theilhafftig würden gemacht des wahren Königs gröſſern / vollkommenern und länger daurenden Reichs / als alle Weltliche König haben. O wie müheseelig! ô wie beschwerlich hast Du Glorwürdigster JEsu dein Reich wollen verdienen / nemblich mit geduldiger Außstehung alles Schimpffs und Spotts / dardurch uns theilhafftig zu machen des ewigen Himelreichs: **Muste nicht Christus leyden** / sagte Er selbst Luc. am 24. **und also eingehen in seine Glori?** Wollen wir dann auff ein andere Manier dahin gehen? Ach nein! Welche dieses vermeynen / werden sich betrogen finden / wie sich alle haben betrogen befunden / die ihnen solches anderst eingebildet haben.

§. 5.

Christi Excellenz ist durch diesen Gruß wider der Feind Willen bezeugt worden.

Theophylactus spricht: Es haben sich gleichwohl die Juden erfreuet / daß des Pilati Hoffgesind Christum verspottet / aber gantz sehr hat es dieselbe verdrossen / daß des Pilati Diener Ihn einen König genennet der Juden: Dann weil Christus damahls noch im Leben war / so besorgeten die boßhaffte Juden / daß von wegen der grossen Wunderwercken Christi / und des Volcks Gunst / sich begeben könte / daß / gleich wie sie Ihn damahls einen König im Schertz gegrüßt / sie Ihn hernach zu einem König erwählen würden in Ernst / gleich wie sie schon einsmahl wegen des wunderbahrlich vermehrten Brods und Fischen / Christum haben vor einen König wollen erwählen / nach Zeugnuß des Evangelisten Lucæ Cap. 6. Dann sie haben gar nicht hören können / daß man Christo den Titul **König der Juden** zumessen solte. Die verfluchte Juden / sagt Cyrillus, haben ihre Ohren verstopfft / nur damit sie die Wort Pilati: **Soll ich dann ewern König creutzigen?** Und die Wort des Hoffgesinds: **Gegrüsset seyst Du König der Juden** / nicht hören mögten / also daß sie hierdurch zu verstehen gaben / daß sie viel lieber den Tyrannischen Tyberium zum König / weder Christum zu ihrem natürlichen Erb-HErrn / (wie Er doch war) zum König haben wollen. Aber / wie doch so wunderbarlich GOtt ist in allen Dingen;

§. 6.

Unter der Verachtung ist herfürkommen die Glori Christi.

Dann /

Dann / weil das Hofgesind Pilati Christum als einen König gegrüsset / ist hierdurch / wie der H. Damascenus mercket / die Excellenz und Fürtrefflichkeit Christi auch so gar von seinen Feinden bekandt und offenbahr gemacht worden. Dahero der H. Augustinus die Juden / als sie mit öffentlicher Stimm geruffen: **Wir haben keinen andern König als den Kayser** / mit folgenden Worten zu offentbarlichen Lügnern gemacht: Ihr Juden luget / ihr luget: Dann weil man Anfangs im Hauß Herodis hat Christo gegeben den Nahmen eines Königs / und weil man Ihn hernacher in des Pilati Hof hat genennet einen König / und weil gantz Jerusalem Ihn hat außgeschryen für einen König / und weil euer Vice-Re Ihn einen König genennet / warumb seyd ihr dann allein diejenige / welche Ihm sein Königreich verlaugnen / und Ihn nicht halten wollet für euren König und Christum. Haben Ihn nicht vor euren Hohenprieстern als einen König erkennet / da Er kaum gebohren / die drey Weisen / da sie auß Morgenland kommen / und nachgefragt: **Wo ist gebohren der König der Juden?** Hat nicht das Volck am Palm-Tag gerufen bey seinem Einritt: **Gebenedeyet ist der König Israel.** Hierauß ist Handgreifflich zu spühren / daß der Nahm eines Königs Christo dem HErrn von rechter Linie seines Königlichen Stammens gebuhre und zustehe: deßwegen Er durch Göttliche Verhangnuß ein König der Juden ist gegrüsset worden.

Schluß-Red.

O schmertzhaffter JEsu! ô wahrer König der Juden! *Wann ich gedencke* an deine spöttliche und schimpffliche Crönung / so soll ich billig erstattern vor Verwunderung und Schrecken wegen der unbeschreiblichen Boßheit der gottlosen Kriegsknechten / welche so schmähliche Verspottungen erfunden / als wann Du dich fälschlich für einen König hetteit außgeben. O deiner unüberwindlichen Gedult / mit welcher Du alles hast übertragen wollen! O HErr! gebe uns Gnad / daß wir alles irrdische verachten / für eitel / für unbeständig und zergänglich erkennen / alle unsere Hoffnung und Zuversicht auff dich allein setzen und bauen / dann wer auff GOtt vertrauet / hat wohl gebauet. O König aller Königen! Du bist allein werth / daß dich die Engel über alles verehren / und die Menschen als einen wahren König Himmels und der Erden mit gebogenen Knien demütigst anbetten. Dich grüssen wir / Dich verehren wir / Dich betten wir an von Grund unsers Hertzens / als den höchsten Potentaten und Urheber aller Ding / dem die gröste und allerhöchste Ehr allein gebühret / in alle Ewig-

wigkeit. Amen. Und weil Du Grosser GOtt Sabaoth im Hochwürdigen Sacrament hier warhafftig / würcklich und wesentlich gegenwärtig bist / ob zwar unter den Corrinen der äusserlichen Gestalten verborgen / so falle ich im Nahmen meiner Zuhörer auff meine Knie und sage von Grund meines Hertzens / wolte GOtt / daß ichs alle Augenblick wiederhohlen könte: Ave Jesu, wahres Manhu / Christe Jesu / Dich Jesum süß / ich hertzlich grüß / ô Jesu süß. Amen. Amen.

(o)

Zwey und dreyssigste Predig.

Von vielfältig bey der Crönung empfangenen Backen- und Hals-Streichen.

THEMA.

Dabant ei alapas & colaphis eum ceciderunt. Joan. 19. ℣. 3. Matth. 26. ℣. 67.

Sie gaben JEsu Backen-Streich / und haben Ihn geschlagen an den Hals.

Eingang.

WEr die Propheceyung Jeremiæ Threnor. 3. ℣. 30. **Er wird ersättiget werden mit Schimpff und Schmachen** / hat jederman sich billig zu verwundern: Dann was seynd zu Ersättigung eines Manns vonnöthen viel Schmach und Unbill? da nur ein einzige mehr als anug ist. Wer mag doch seyn dieser wunderbarliche Mann? weiln der Prophet ℣. 28. Ihn rühmet von der Einsamkeit und grossen Gedult / auff welchen der HErr das Joch der Trübseeligkeit gelegt / und dessentwegen nicht anderster hat können ersättiget werden als durch Schmach und Unbill. Wer ist dieser / und wir wollen Ihn loben? Du / ô schmertzhaffter JEsu! Du bist der so geduldige Mann / auff dessen

Schulter GOtt gelegt das schwere Joch unserer Sünden / auß welchen alle Trübseeligkeiten ihren Ursprung haben / und dieses Joch hast Du getragen die gantze Zeit deines Lebens. Wie bist Du nicht verstummet vor den so schmertzlichen Streichen und Schlägen / so viel und schweren Verspottungen. Freylich hast Du hiemit angezeigt / daß Du noch nicht ersättiget wärest / sondern dich noch mehr darnach hungere / und dieselbe verlange / derohalben dir auch noch mehr seynd zugefügt worden.

Vortrag.

WElches die vorhabende Passion-Predig umbständig wird erklären / dardurch die andächtige Zuhörer zu einem hertzlichen Mitleyden zu bewegen / und zur Gegenlieb auffzumuntern / weil Er / auß Lieb unser hat mit Schmach und Verspottungen wollen ersättiget werden.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den schmertzhafften Backen- und Hals-Streichen bey der Crönung.

§. 1.

Von den schmertzlichen Backen-Streichen.

BEy Jederman pflegen die Schläg / die Wunden / das vergossene Blut / und die darbey empfundene Pein und Schmertzen derjenigen / welche es wegen ihrer begangenen Missethaten verschuldet / gar offt ein hertzliches Mitleyden zu erwecken: Dann es den Menschen gleichsamb angebohren in Anschauung und Betrachtung der geprinigten Menschen / auch so gar der Feinden / mild und mitleidig zu werden / wann nicht das Gemüth von Tyranney / Haß und Neid gar zu viel ist eingenom̃en / wie geschehen bey den Juden; weil die verübte Marter an Christo ihre Grausamkeit vermehret / das vergossene unschuldige Blut ihren Haß und Neid vergrössert / also / daß geschienen alle Menschliche Gütigkeit und Milde in ihnen verschwunden zu seyn / welches kaum bey allen Barbarischen Völckern gesehen noch gehöret worden. Dahero sie nach unzehlbaren zugefügten Peinen und Schmertzen / Spott und Hohn / Schlägen und Streichen / womit

mit der zarteste Fronleichnamb Christi dermassen verwundt wörden / daß kein gesundes Glied vom Haupt biß zu den Fußsohlen unverletzt verblieben / dannoch wiederhohlet unzehlbare Hals- und Backen-Streich / wie obgemeldte Evangelisten bezeugen: Warumb haben sie dieses gethan / fragt der H. Chrysost. Hom. 86. in Matth., da sie Ihn doch wolten tödten? Dann was waren dergleichen vonnöthen? Ihre grausame Sitten werden in allem gezeigt / dann sie gleichsamb wie die Jäger nach gefundenem Wild / mit Gewalt und Frechheit wurden angetrieben / glaubend / daß sie hätten ein grosses Freuden-Fest mit grossem Wollust hinein springend und erklärend / wie ihre Sitten geneigt wären zur Mordthat.

§. 2.

Von dieser Pein hat Isaias und die Sybillen vorgesagt.

Isaias der Evangelische Prophet hat in der Persohn Christi vorgesagt Cap. 50. v. 6. **daß Er freywillig habe seinen Leib den Schlagenden übergeben / und seine Wangen den Außrauffenden.** Die siebenzig Dollmetscher / und auß ihnen der H. Cyprianus und Ambrosius legen diese Schrifftstell also auß: Ich hab meinen Rucken gegeben zu den Geissfeln / und meine Backen zu den Hand- oder Backenstreichen. So hat dann der gedultige JEsus ungezwungen dargeben sein Heil. Angesicht und seinen Gebenedeyten Hals / solche zu schlagen und zu verunehren. Erwege / sagt der H. Augustinus Serm. 114. de Temp. welcher ein solches Geld für uns gegeben / nemblich sein Blut und Leben / ja den gantzen GOtt / was Er von uns für einen Wucher werd erfordern: Meinen Leib / sagt Er / hab Ich gegeben den Geissfeln solchen zu zerfetzen / mein Haupt hab Ich gegeben den Dörnern solches zu stechen / meinen Hals und Angesicht solche zu schlagen ꝛc. Christus hat sich gantz dem Vatter zur Marter übergeben / wie auch den Peinigern und den Feinden / damit du dich hingegen auch gantz mögest GOtt übergeben / und dich ergeben in seine Händ / damit Er von dir und allem deinigen verordne / was seinem Göttlichen Willen gefällig. Eben dieses hat zur Verschimpffung der Juden / und der Heyden Unterrichtung vorgesagt die Heydnische Sybilla / deren Weissagung der H. August. angezogen / unter welchen auch diese begriffen: **Er wird hernacher kommen in die ungerechte Händ der Unglaubigen.** Was hat anderst der Sohn GOttes vor seinem Leyden gesagt: **Der Sohn GOttes wird überantwortet werden in die Händ der Sünder /** Luc. 18. vers. 31. **Sie werden mit ihren unreinen Händen GOtt Backenstreich**

geben / sagte weiters die Sybilla / und mit ihren unflätigen Mäulern vergiffte Speichel außwerffen.

§. 3.

Von den Backen- und Hand-Streichen.

Hier ist zu mercken mit Luca Burg. in Matth. ein Unterscheid unterden Wörtern Alapa und Colaphus: Mit der Faust / sagt er / oder mit zugeschlossener Hand haben sie das Haupt / den Hals / den Rücken / wie auch andere Theil des Leibs geklopfft und geschlagen. Ein Hals-Streich / sagt Theophylactus, geschieht mit den Händen / und zugleich mit gekrümpfften Fingern und mit der Faust. Es ist kein Zweiffel / daß hierdurch das Haupt des HErrn auffgeschwollen / und sein Angesicht schwartzfärbig worden / also / daß hätt können geklagt werden / was jemand bey einem Comœdi-Schreiber geklagt: Das Haupt ist gantz geschwollen von Handstreichen. O der vermaledeyten Fäusten! ô der verfluchten Händen / welche das gebenedeyte Angesicht und Haupt des Erschaffers geschlagen! dann diese Schläg haben einen desto grössern Schmertzen / theils wegen der Dörnern Cron / theils wegen des blutigen und geschwollenen Angesichts verursacht an dem edlesten Theil des Menschen / allwo die meiste Nerven / Adern- und Adericht Fleisch zusammen gehen. Der H. Mechthildi ist offenbahrt worden / daß das Angesicht Christi sey 200. mahl geschlagen worden / und hat also der HErr 200. neue Schmertzen empfunden. Niemand wird auch zweifflen / daß diese Barbarische Menschen mit ihren Nägeln an den Händen das zarte Angesicht zerrissen / mit den Fäusten an die Nasen gestossen / und auff den Göttlichen Mund dermassen geschlagen / daß das kostbare Blut häuffig herauß geflossen; wer solte dann nicht mit der Heiligen Kirchen außruffen: ô JEsu deine Schmertzen! dergleichen nie gehört worden.

§. 4.

Diese Warheit ist durch die Mutter Christi selbst bestätiget worden.

Dann sie offenbahret hat / ihr Sohn wär so starck und hefftig ins Angesicht geschlagen worden / daß / obschon sie die Schläger nicht gesehen / nichts desto weniger gantz hell gehört den Schall des Schlags. Wer kan nun genugsamb außlegen / was für ein schwere Unbill Christo dem Herrn wiederfahren? Dann / die Warheit zu gestehen / wie hätte sich weiters erstre-

strecken können der Juden Blindheit und der Menschen Boßheit / als daß sie mit so grosser Unbill haben GOttes Angesicht selbst dörffen schlagen / und solchen Spott und Hohn anthun Demjenigen / in dessen Gegenwart zittern die Säulen des Himmels. Was für ein Missethat würde gehalten werden einen König ins Angesicht schlagen / und zwar schlagen mit solcher Boßheit und Grausambkeit? Erschröcklich wäre es / wann solches wiederfahren würde einem zum Tod verdammten armen Sünder; Noch schröcklicher / wann dieses solte geschehen einem Freund und Gutthäter: Aber / daß solches wiederfahren GOtt selbsten / solches können die erschaffene Ohren nicht übertragen. Der H. Chrysostomus, in Betrachtung dieses / hat also außgeruffen: Es entsetze sich der Himmel / und erzittere die Erd; Hat dann können mit Backenstreichen und Fäusten GOtt ins Angesicht geschlagen werden? O ihr Engel / die ihr dieses ansehet / wie schweigt ihr so still / wie könt ihr euer Hand inhalten? Warumb habt ihr nicht für euren HErrn geantwortet? Thut ihrs darumb / weil ihr gantz erstaunet ab so grossem Muthwillen und so grosser Sanfftmuth / und so grosser Gedult. O Sanfftmuth! ô Gedult! wie groß seyd ihr gewesen bey dem sanfftmütigen und geduldigen JEsu.

§. 5.

Weitere Ergrösserung dieser unbilligen Backen-Streichen.

Mit den Worten / sagt Tholetus, grüsseten sie Christum als einen König / aber sie schlugen Ihn mit Backen-Streichen als einen Sclaven und verwerfflichsten Menschen. In den Backen ist die Adelkeit des Geschlechts oder ein offenbahre Ehr. Der Heil. Ephrem de Pass. Dom. sagt / daß alle Knecht / wann sie frey werden gemacht / bekommen einen Backen-Streich / damit sie erlangen die sterbliche Freyheit: Aber Christus wird ungerecht mit einem Backen-Streich geschlagen / da Er war aller Erlöser. Solte man nicht wiederumb mit dem H. Chrysostomo außruffen: Entsetze dich Himmel und erzittere die Erd über die Gedult des HErrn und Unverschämtheit der Knechten. Malchus ein verwerfflicher Sclav des Hohen-Priesters / hatte zum ersten mit gewaffneter Hand durch eine unerhörte Tyranney das H. Angesicht Christi geschlagen und verunehret. Dieses gottlose Spiel fortzuführen / haben darinn verharret die Juden und Römische Schergen. Über drey Jahr / spricht der H. Laurentius Justini., hat sie gedürstet zu erfüllen / was ihnen damals ist zugelassen worden. Oder / wie der H. Chrysostomus redet / als sie Ihn verspiehen und mit Hand-Streichen

geschlagen / haben sie ersättiget ihr Wüten mit völligem Uberfluß und Ergetzlichkeit. Last uns noch einmahl hierüber hören den H. Ephrem. Die Himmel haben gezittert / die Grund-Feste der Erden haben sich entsetzt / alle Engel und Ertz-Engel seynd erstaunet / Gabriel und Michael haben ihre Gesichter mit den Flügeln bedeckt / die Cherubim beym Thron haben sich verborgen unter dem Rad/die Seraphim haben untereinander in jener Stund ihre Flügel erschüttlet / als jener Diener der Gottlosigkeit und Finsternussen einen Backen-Streich gegeben dem HErrn der Majestät und Glori. Was wird geschehen seyn / wann 200. mahl Christus ist ins Angesicht geschlagen worden.

Zweyter Theil. Von weiterer Erklärung der Backen-Streichen.

§. 1.

Ob Christus den andern Backen auch dargereicht?

MAtth. 5. ℣. 39. hat der Göttliche Lehr-Meister gerathen / daß so fern einer den andern würde auff einen Backen schlagen / soll er auch dem Schlagenden den andern darbieten. Welches dann viel Christi Nachfolger gethan. Jener Grosse Spiridion, Bischoff zu Cypern / ward wegen seiner grossen Heiligkeit von dem Kayser Constantio beruffen. Als er aber in schlechtem und frembdem Habit kommen zum Kayserlichen Hoff / ist er von einem außgelacht / und mit einem Backenstreich gleichsamb bewillkommet worden; welcher ihme alsobald den andern Backen dargehalten / und mit dieser seiner Gedult den Schlagenden verschämet / ja gar bekehret / daß er ist auff die Erd gefallen / und demütig umb Verzeihung gebetten / wie in seinem Leben bey Surio am 10. Dec. zu lesen; Jngleichen einer von den fünff Franciscanern / welche zu Marocko die edle Marter-Cron erhalten / mit Nahmen Otho / als er ward von einem Saracenischen Fürsten angesprochen / sich zum Mahomets Jrthumb zu begeben / hat er in dessen und seines eitelen Gesetzes-Verachtung auff die Erd gespiehen / welchem gemeldter Fürst einen grausamen Backenstreich gegeben. Der Geschlagene ingedenckt der Worten Christi / hat ihm den andern dargebotten / sagend: GOtt verzeihe dir dieses; weil du nicht weist / was du thust. Man lese Surium 16. Febr. und Corn. à Lap. in cap. 5. Matth. Nun antworte ich auff die vorgestellte Frag: Ob Christus hab im Werck erfüllet / was Er Matth. am 5. andern zu thun gerathen? Sage derowegen / daß ohne

Zweif-

Zweiffel zum öfftern werde Christus den andern Backen gutwillig dargereicht haben / als Er sowohl bey der Nacht in dem Kercker des Hoffs Caiphä / als auch in dem Richthauß Pilati des Landpflegers / wie etliche Geistreiche Männer betrachten / 200. mahl ist in sein allerheiligstes Angesicht geschlagen worden.

§. 2.

Von der Unbill der Backen- und Hand-streichen.

Nichts kan schändlichers / nichts verächtlichers seyn als ein Backenstreich / sagt der H. Chrysostomus. Welches hie gewißlich für die höchste Warheit zu halten / allwo die Schuldige dem Richter / die Kinder dem Vatter / die Creaturen GOtt / nicht im Verborgenen / sondern vor der gantzen Römischen Kriegs-Rott und grosser Menge des umbstehenden Jüdischen Volcks 200. Backenstreich und Handschläg gegeben. Wann wir bedencken / sagt der H. Augustinus, wer so viel Backenschläg bekommen / wolten wir nicht wünschen daß diejenige / welche Christum geschlagen / entweder vom Himmlischen Feuer wären verzehrt / oder von der sich auffthuenden Erd verschluckt / oder vom Teuffel besessen / und hefftig wären geplagt worden. Aber / anderst seynd die Urtheil Gottes als der Menschen. Wer soll sich dann nicht verwundern über die Gedult des Allmächtigen GOttes / sonderlich / wann wir wohl betrachten / was gestalten vor Zeiten im Alten Testament wegen begangenen Sünden die gantze Welt ist mit dem allgemeinen Sündfluß / und schier gar das Menschliche Geschlecht ist vertilget worden. Wegen der Sodomitischen Sünd seynd die Gomorrhäer durchs Feuer vom Himmel fallend verzehrt / die lasterhaffte Core und Abiron von der Erd verschluckt worden. Oza / welcher unbesonnener Weis die Archen angerühret / hat müssen des unversehenen Tods sterben. Des Königs Jeroboam Hand / welche er wider den Propheten außgestreckt / ist verdorret. Deßwegen der H. Chrysostomus sie nennet ein Siegszeichen des Propheten. Die Hand desjenigen / welcher dem H. Apostel Thomä einen Backenstreich gegeben / hat zur Rach der Unbill seines Dieners / GOtt lassen alsobald durch einen Hund von dem Arm abreissen und verschlucken. Was solt der Himmel nicht für Rach genommen haben wider diejenige / welche / wie Job Cap. 15. v. 25. redet / ihre Händ außgestreckt wider den Allmächtigen.

§. 3.

Was für eine Rach und Straff diese Backen-Schläger verdienet?

Im

Im Leben des H. Ludovici Königs in Franckreich Cap. 63. wird erzehlet / was gestalt / als er sich auffhielte in der Stadt Cäsarea / sichs zugetragen habe / daß ein gemeiner Soldat einen auß den Königlichen Rittern bey der Hand ergriffen / selbigen zurück gezogen und zornig gestoffen. Welche Unbill dieser Adeliche Ritter an den König berichtet / anhaltend umb Rach. Er schiene anfänglich diese That nicht hoch zu achten / weil der Ritter mit keiner Faust oder Fussen geschlagen / sondern allein zurück gestoffen worden mit der Hand : Dahero dieser Ritter angehalten und zu verstehen gegeben / daß er lieber wolle den Dienst des Königs quittiren / als die Rach diese Unbill zu rächen / massen ein unbillige Sach seye / daß ein unadelicher gemeiner Knecht einen Cavallier auch nur wenig mit der Hand thue beleidigen. Der König hat dem Supplicanten willfahret und befohlen / auff Frantzösische Manier die ihme zugefügte Unbill wieder zu ersetzen. Hat sich deßwegen gemeldter Kriegs-Knecht gefügt zu der Wohnung des Ritters mit blossen Füssen nur mit einem Hembd bedeckt / in der Hand tragend ein blosses Schwerdt / welches er kniend auff der Erden dem beleidigten Ritter angebotten / umb Verzeihung bittend begehrt / mit demselben ihme das Leben abzukürtzen. Joinvillius sitzend bey dem Ritter / hat ihn gebetten die Schuld nachzulassen / welches auch unbeschwert geschehen. Wann nur einen Ritter allein stossen für eine so grosse Missethat gehalten worden / wie schimpfflich / wie sträfflich muß gehalten werden / gewalthätige Hand anzulegen an den König aller Königen / und zwar solches von den Henckersknechten auß lauter Spott und Hohn / indem sie sein H. Angesicht mit Fäusten geschlagen und mit Füssen seinen H. Leib gestoffen.

§. 4.

Welche Christen noch heutiges Tags Christum ins Angesicht schlagen.

Simon de Cassia sagt / daß ein jeglicher (verstehe / so viel an ihm ist /) das Angesicht Christi mit Backenstreichen verunehret / welcher die Warheit will überschreiten / und die Gerechtigkeit unterdrucken. Das Fundament muß hier wiederumb auß dem Apostel Heb. 6. v. 6. gelegt werden / wie schon offtermals darvon geredt worden. Dieser Sünd waren sehr zugethan bey Lebzeiten Christi die gottlose und heuchlerische Phariseer / welche ihnen nichts mehr haben lassen angelegen seyn / als boßhafftig und falschlich die Unwarheit anzuklagen oder der Warheit sich zu widersetzen : **Wann Ich euch schon die Warheit sage** / sagte Er Joan. 8. vers. 45. **so glaubt ihr Mir**

Wir nicht/ die Evangelische Lehr zu verfolgen / das Zeugnuß der Apostel zu unterdrucken / und solches wider ihr Wissen und Gewissen. Unter diese Zahl gehören alle hartnäckige Ketzer / von welchen der Apostel geschrieben Ep. 2. ad Tim. Cap. 3. gleich wie Joannes und Mambres sich dem Moyse widersetzt/ also widersetzen sich diese der Warheit / dann sie seynd verkehrte Menschen im Sinn und verworffen vom Glauben. O wie viel Backenstreich muß nicht noch täglich der geduldige Heyland außstehen von dergleichen boßhafften Menschen / (nemlich so viel an ihnen ist) da doch **JEsus ist der Weg/ die Warheit und das Leben.** Nicht allein widerstreben die Ketzer der erkandten Warheit/ sondern die Warheit wird noch überall auffs äusserst gehaßt und verfolgt biß auff den heutigen Tag / und kan wohl geklagt werden auff allen Cantzeln / was vor Zeiten GOtt selbst klagen lassen durch den Evangelischen Propheten Isaiam Cap. 59. ℣. 14. **Die Warheit ist auff der Gassen gantz niedergefallen / und ist in Vergessung kommen.** Oder / wie der Hebreische Text zu verstehen gibt / ist die Warheit allen dermassen zuwider worden / daß sie ihr Angesicht von derselben abwenden. Hiervon findet man viel Gelegenheit bey andern Predigern.

§. 5.

Von andern Christi Backen-Schlägern.

Nemblich denjenigen / welche die Gerechtigkeit unterdrucken/ wie Simon de Cassia zuvor vermeldt. Wie wird dann die Gerechtigkeit unterdruckt? Antwort: Alsdann wird die Gerechtigkeit unterdruckt / wann das gute wird fur böß/ und das böß wird für gut gehalten. Wehe/ wehe euch/ sagt Isaias an GOttes Statt / Cap. 5. ℣. 20. die ihr saget / **das böse wär gut.** Wehe euch Richter / rufft auß der H. Augustinus, wehe euch in Ewigkeit; weil in euch nicht ist die Warheit / und darumb forschet ihr so wenig nach der Warheit. Wehe euch Richter / weil in euch nicht ist die Barmhertzigkeit / darumb erbarmet ihr euch so wenig über Wittwen und Wayfen: Wehe euch Vorsteher / weil in euch ist keine Gottsfurcht / darumb seyd ihr so nachlässig in Beförderung derselben / daß auch das gute nicht wird gehandhabt und das böse nicht gestrafft. Wehe / wehe euch Richter / weil in euch nicht ist die Gerechtigkeit / darumb wird dieselbe dermassen übel verwaltet / daß schier in der gantzen Welt gehört wird ein allgemeines Klagen: Wehe / wehe euch Richtern: weil bey euch regieret und den Vorzug hat das Ansehen der Personen / welches die Armen wohl erfahren / wann sie mit den Reichen zu thun haben. O Vätter der Armen / aber warhafftig keine Vätter / sondern Räu-

ber der Armen / weil sie überall von euch unterdrukt werden / und ist niemand / der sich der Wayfen GOttes erbarme. Da haben wir ja ein Abcontrofeyung der unterdruckten Gerechtigkeiten / wordurch die ungerechte mit Geld bestochene Richter / so viel an ihnen ist / dem höchsten Richter unzehlbare Backenstreich geben und sein Göttliches Angesicht verunehren.

Schluß-Red.

NAch der Lehr des Heil. Anselmi, ist die Gottslästerung ein Halßstreich / welche GOtt ins Angesicht gegeben wird: Dann / die Gottslästerung / spricht Cajetanus, ist ein Vermaledeyung und Verachtung des Göttlichen Nahmens. Solche ist dreyfach: Die erste wird begangen in dem Gemüth und Willen / gleich wie die Teuffel und Verdammten in der Höll nichts anderst thun als Gottlästern. Die andere geschicht mit Worten von den gottlosen Menschen. Die dritte trägt sich zu in den Wercken oder Schrifften und falscher Lehr. Gleich wie ein Gottslästerer ist / so lehret / daß GOtt sey ein Urheber der Sünd / gleich wie die Phariseer GOtt gelästert / als sie gesagt / Christus hab die Teuffel außgetrieben im Beelzebub. Nach der Meynung des Ehrwürdigen Bedæ, geben alle falsche Christen Christo Backenstreich / welche Ihn mit dem Mund bekennen und mit den Thaten verlaugnen: Dann sie geben Christo Backenstreich mit den bösen Wercken / und widersprechen Christo. Exempel-Weis: Du Hoffärtiger gibst Christo viel Halsstreich und widersprichst seiner Demuth. Du Geitziger gibst Christo viel Backenstreich durch deinen Wucher und betriegen / und widersprichst seiner Freygebigkeit ꝛc. Lasset uns dem geschlagenen Heyland zu Fuß fallen / die zugefugte Unbill hertzlich bereuen / und demütigst bitten / daß wir Ihm mögen nachfolgen in den Tugenden / welche uns den Weg werden bereiten zu der ewigen Belohnung. Amen.

(o)

Drey und dreyssigste Predig.

Von mehrern zugefügten Peinen / Unbillen / und Verspottungen nach geschehener Crönung.

THE-

THEMA.

Postquam illuserunt ei. Matth. 27. v. 31.
Nachdem sie JEsum verspottet.

Eingang.

BEkandt ist durch die ohnfehlbare Evangelisten / daß die Apostel und Jünger Christi bey dem Leyden Christi nicht gegenwärtig gewesen. Es war nach der Flucht zwar Petrus dem gefangenen HErrn von weitem nachgefolgt / als er aber schändlich sich versündiget durch dreymahlige Ehrvergessene Verlaugnung / und den Hoff Caiphä verlassen / bewegt durch barmhertzige Anschauung seines zuvor so sehr geliebten Lehrmeisters / hat er sich verkrochen und verborgen in eine Höhle / und biß zur Aufferstehung Christi seine Sünd beweinet. Joannes hat sich zwar wieder auff dem Berg Calvariä gesellet bey die schmertzhaffte Mutter Christi / und ist neben dem Creutz und Gecreutzigten beständig blieben biß zum bittern Tod / nichts destoweniger fragt Victor Antiochenischer Priester in cap. 18. Marci, warumb GOtt sonderlich verhängen wollen / daß die Jünger Christi mehrentheils nicht gegenwärtig gewesen bey dem Leyden desselben? er antwortet selbst auff seine Frag / und sagt: Daß sie billig zu dem erbärmlichen und unwürdigen Schauspiel nicht wären zugelassen worden; weil kein geringe Gefahr gewesen / daß sie nicht auß so grossen und vielfältigen ihrem HErrn zugefügten Unbillen auffs höchste wären geärgert worden: Dann solche alle Weis und Manier / alle Red und Beschreibung weit übertroffen. Deßwegen viel Sachen von den Evangelisten gantz und gar seynd unterlassen worden zu erzehlen.

Vortrag.

WEil aber die H. H. Vätter und andere Hocherleuchte Männer hiervon weitern Bericht gethan / als wollen wir derselben nicht vergessen / dardurch alle Zuhörer zum hertzlichen Mitleyden zu bewegen vermittels Beywürckung Göttlicher Gnaden.

Abhandlung.

Von allerhand Christo zugefügten Schlägen / Peinen / und Unehr.

§. 1.

Von schmertzlicher Außrupffung des Barts.

VOn dieser Pein und Schmertzen / sagt Lyranus in Cap. 50. Isa. Ob schon die Schrifft in den Evangelien nichts gesagt / war Christus der HErr doch bereit gewesen solche außzustehen / gleich wie noch viel andere gröffere; weil nicht alles beschrieben ist. Didacus Stella sagt außtrücklich / daß etliche unter den Soldaten Christi Bart außgerupfft. Daß solches nun in der That geschehen / ist glaubwürdig / weil der Evangelische Prophet klärlich gnug in der Persohn Christi geweissaget Cap. 50. ℣. 6. **Ich hab den Rupffenden dargeben meine Backen.** Oder wie andere lesen: **Ich hab dargeben meine Backen** / denen / welche gewolt außrupffen deren Haar und des Barts. Forerus liefet auß dem Hebreischen: **Ich hab meine Wangen dargegeben** / die Haar von denselben außzurupffen. Diese Außrupffung des Barts / spricht Forerus, hat einen grossen Schmertzen und Verschimpffung. Belangend den Schmertzen / muß derselbe nicht gering gewesen seyn / weil die Haar des Barts tieff ins Fleisch eingewachsen. Alexander, Persianischer König / hat allen seinen Soldaten die Bärt lassen abschären / damit / wann sie solten vom Feind gefangen werden / sie nicht dergleichen schmertzliches Außrupffen müsten außstehen. Daß nun Christus hierauß grossen Schmertzen empfunden / gibt gnugsam zu verstehen der H. Bernardus in Cap. 6. Isa. ℣. 56. sagend / daß die dritte Vergiessung des Bluts sey geschehen *in Außrupffung* der Haaren der Wangen. Die H. Mechthildis bekennet / daß ihr offenbahret worden / wie Christo dem Herrn die meiste Haar vom Bart seyen außgerupfft worden.

§. 2.

Diese Außrupffung ist schimpfflich gewesen.

Der H. Clemens Alexandrinus lib. 3. Pædagog. Cap. 3. als er von unserm Erschaffer redt / wie Er den Mann gezieret mit dem Bart / setzt hinzu: so groß hat Er diese Haar geschätzt / daß Er befohlen / solche an dem Menschen sich sehen zu lassen mit dem Verstand. Gottloß ist / den Bart außzurupffen / welches ist die angebohrne / die Mannliche und Natürliche Schönheit. Ist derohalben billig zu schlieffen / daß diese Christo zugefügte Unbill nicht eine von den geringsten gewesen: Dann so Er das geringste

Haar

Haar so hoch schätzet / daß Er gesagt Matth. 10. v. 30. **die Haar eines Haupts seynd alle gezehlet** / wie vielmehr werden die Göttliche Haar des Haupts Christi also höchstens geschätzt worden seyn. Wann vorbenenter Clemens sagt: Wer verletzt die Wangen / welche ein Zeichen der Mannlichen Natur / der ist gottloß und thut wider das Gesetz. Wie viel mehr wird gottloß seyn das Zeichen der Mannlichen Natur Christi in seinem Göttlichen Haupt an seinem Bart auß blossem Schimpff und Spott rupffen. Der Ammoniter König / da er den Abgesandten des Königs Davids wollen einen grossen Schimpff anthun / hat keinen andern Fund erdencken können / als wann er ihnen den halben Bart würde abscheren / und den andern stehen lassen / wie auch geschehen. Dieser Schimpff / ob schon David unter den Königen der sanfftmütigste gewesen / hat nichts desto weniger ihme so wehe gethan / daß er den Ammonitern einen schweren Krieg angekündiget / und selbige gantz und gar vertilget. Hatten nicht diese Böswicht auch solche Vertilgung verdienet? Betrachte du / ô Christ / ermahnet Simon de Cassia, wann du anderst nicht hast ein Steinernes Hertz / diese Verschimpffung Christi unsers Erlösers: dann sie so schimpfflich und schmertzlich gewesen / daß sie keinem auß den grösten Ubelthätern der Welt jemahln ist zugefügt worden.

§. 3.

Von andern vielfältigen Verspottungen Christi durch Wort und Werck.

Von diesen hat Christus der HErr vorgesagt Luc. 18. und Marc. 10. **Der Sohn des Menschen wird den Heyden übergeben werden / und sie werden Ihn verlachen und verspeyen** ꝛc. Allwo Christus der Herr zu verstehen geben / daß Er hab erzehlet und erkläret den fürnehmsten Verlauff seines bittern Leydens / unter welchem Er die Pein und Schmertzen am Leib und Gemüth meistens empfinden würde. Ist nun die Frag / warumb Christus vor allen inngedenck gewesen seiner Verlachung und Verspottung? Antwort / anzuzeigen wie diese beede Unbillen Ihme vor allen würden wehe thun in seinem Hertzen; weil hierdurch sein guter Nam und seine Ehr / wie auch seine Göttliche Person höchstens verletzt und verunehret worden wegen der schimpfflichen Wörtern und Gebärden / welche diese schalckhafftige Böswicht und Spott-Vögel gebraucht haben. Luc. Burg. sagt / dasjenige / was Christo zum höchsten Schimpff ist zugefügt worden im Richthauß Pilati nach der Dörneren Crönung durch Wort und

Werck / ist kommen zum höchsten Gipffel der Verschimpffung. O unerhörte Grausamkeit bey aller Welt Zeit! O erschreckliches Schau-Spiel! anschauen den König der Glori / deme die Himmel ihre Dienst anerbieten / mit so grossen Unbillen und Schimpffen beschwert zu werden. Etliche betrachten mit Toleto, das hier einer kommen und spöttlich gesagt / kan ich bey Euer Majestät Audienz haben; Ein anderer hat mit lachendem Mund Christum angeredt: Ich hab ein Appellation an das Hoff-Gericht / welche schon viel Jahr verschoben bleibt / bitte unterthänigst zu befehlen / damit mir einsmahl geholffen werde. Der dritte wird vorgebracht haben / die Soldateska hätt in so viel Monathen keinen Sold bekommen / die Officier steckten denselben in ihre Beutel / Euer Majestät wollen doch ein besser Einsehen haben ꝛc. O entsetzliches Schau-Spiel / daß der König der Glori mit Verlach- und Verspottung höchstens ist verunehrt worden!

§. 4.

Diß alles hat Christum sehr geschmertzt.

Exodi Cap. 1. wird gelesen / daß die Kinder Israel in der Aegyptischen Gefängnuß gantz verzweiffelt und trostloß worden / nicht allein wegen vielfaltiges und schwerer Arbeit / sondern auch wegen der Spott-Reden und schmählichen Verachtungen / so ihnen von den Aegyptiern wiederfahren. Plutarchus von Alcibiade erzehlet / wie er seine Götter zu Zeugen angeruffen / daß er niemahl etwas so lebhafft empfunden habe / das er in die Landschafft Lycaoniam ins Elend verwiesen / aller seiner Haabschafft und Güter beraubt und vielfaltig verwundt worden / als ein schmähliges und höhnisches Wort / welches von Cteliphone einem gemeinen Mann wider ihn geredt worden. Wie müssen dann den unschuldigen JEsum geschmertzt haben so viel Schmach- und Spott-Reden / die Er hören müssen nach geschehener Crönung? Mehr werden sie geschmertzt haben sein Göttliches Gemüth als alle Wunden vom Haupt biß auff die Fußsohlen. Als der König Saul vermerckt / daß er sey von den Philistern überwunden und verwundt / darbey förchtend / er mögte auch lebendig in ihre Händ kommen / hat er seinen Waffen-Träger gebetten: Ziehe auß dein Schwerdt und tödte mich / damit die Unbeschnittene nicht vielleicht kommen und mich außlachende ermordten / q. d. wie Abulensis mercket / damit ich nicht sowohl den Tod als die Außlachung empfinde: Dann er hat für kein Schand gerechnet von den Händen der Feinden im Krieg getödtet / aber von denselben verlacht und verspottet zu werden / welches der König Saul mehr gefördt als den Tod selbsten / ob er schon unter allen entsetzlichen Dingen das entsetzlichste ist.

§. 5.

§. 5.

Diese Verschimpffungen seynd nicht ungestrafft blieben.

Prov. Cap. 30. hat GOtt bedrohet: **Das Aug / welches seinen Vatter verspottet / soll von den Raben außgegraben werden.** Eben diese Vermaledeyung ist kommen über das Hebräische Volck: Dann weil es Christum hat außgelacht und andere darzu angereitzt / hat es verdienet des Liechts der ewigen Warheit / und des Evangelii beraubt zu werden. Es hat auch der Prophet Jeremias geweissagt Cap. 25. ℣. 9. wie diese Außlachung- und Verspottungen von GOtt weiters gestrafft werden: Dann er in der Person GOttes vorgesagt: **Ich will sie geben allen Reichen der Welt zur Plag und Peinigung / zur Schmach und Verunehrung** ꝛc. und zur Vermaledeyung in allen Orthen / in welche sie vertrieben seynd. Diß widerfähret den Juden noch täglich durch die gantze Welt / durch welche sie zu ihrem immerwährenden Schimpff seynd hin und wieder zerstreuet. Der berühmte Commentarist Lucas Burg. in Matth. sagt / sie haben sich unterstanden mit vielen Verschimpffungen zu überfallen und zu unterdrucken die Ehr des Nahmens JEsu: Aber gantz das Widerspiel ist ihnen wiederfahren durch die Fürsichtigkeit GOttes; Sie haben außgelacht und veracht den HErrn / seynd aber allen worden zum Spott und Hohn. Hingegen sehen wir / sagt der Apostel Paulus / Heb. 2. **daß JEsus wegen seines Leydens sey mit Ehr und Glori gecrönet worden.** Dieses bitte ich / sagt der H. Chrysostomus, last uns bedachtsamb lesen / anhören wie sich gebühret und in unsere Hertzen schreiben: Dann es unserm Heyland sehr Glorwürdig ist / den Juden aber / setze ich hinzu / auffs höchst schimpfflich.

§. 6.

Von vielfältiger Verspeyung Christi bey dieser Gelegenheit.

Die unersättliche Spott-Vögel waren noch nicht ersättiget / sondern haben unter währendem verlachen und spotten ihre stinckende Rachen auffgesperret / und mit ihren abscheulichen Speicheln das allerschönste Angesicht / welches verlangen immerdar alle Engel anzuschauen / und ob dessen Anschauen alle Heiligen in Ewigkeit nicht können ersättiget werden / verunehret. Marcus Cap. 15. gibt zu verstehen / daß alle miteinander auff Ihn gespeyet / als ein Ort alles Unflaths. Vor Zeiten als ein Welt-Weiser in

ei-

eines Reichen wohlgesäubertes und geschmücktes Hauß kommen und ihn der Speichel nöthigte außzuspeyen / hat er dem Reichen in sein Angesicht und grossen Bart gespihen / sagend / er hätte keinen tauglichern Ort gefunden außzuspeyen als seine Stirn und Augen / welche mit vielen Sünden und Unflath verunreiniget wären. Die Juden haben in das Angesicht oder aber an Christum gespihen als einen Mistlacken / oder stinckende Cloack / oder etwas dergleichen / welches den Anschauenden einen Widerwillen verursacht. Sie haben auff Ihn gespeyet als einen Aussätzigen / sagt der H. Basilius. Von diesem hat prophecevt David Ps. 37. ℣. 12. allwo der H. Hieronymus hinzu setzet / daß sie gestanden wider seinen Aussatz. Als Maria die Schwester Moysis vom Aussatz angesteckt war / und ihre Brüder GOtt für sie baten / hat der HErr ihnen geantwortet Num. 12. ℣. 14. **Wann ihr Vatter ihr hätte ins Angesicht gespihen / solte sie sich nicht wenigst sieben Tag geschämt haben?** q. d. Er hat auff die Mackel und Unreinigkeit des Aussatzes / als ein Speichel außgeworffen zur Bestraffung ihrer Sünden. Aber hie hat nicht ein Vatter auff die Kinder / sondern die Kinder und Knecht haben gespien auff den Vatter und Erschaffer / als auff einen Aussätzigen / sagt der H. Anselmus.

Zweyter Theil. Von der Empfindlichkeit Christi wegen der Verspottung und Verspeyung.

§. 1.

Job hat auch den Tod linder gehalten / als die Schmach-Red.

JOb gibt die ewige Warheit / GOtt selbsten Zeugnuß / daß in der Heiligkeit und in der Vollkommenheit seines gleichen nicht zu finden gewesen / sonderlich wegen der Gedult / deßwegen er von GOtt allen Nachkommenden zum Spiegel und Exempel derselben vorgestellt worden / welcher auch die Verlachungen und Schmach-Reden / so er auch so gar von seinen nächsten Bluts-Verwandten in seiner höchsten Trübseeligkeit außstehen müssen / auffs lebhaffte in seinem Hertzen empfunden / ob er schon unerschrocken und beständig hat angenommen den Verlust seiner Kinder / Haab und Güter / wie auch die grausame Schmertzen wegen der Geschwähr und andere Kranckheiten an seinem gantzen Leib: Dann als er gehört / daß er von etlichen mit Spott-Reden angegriffen / und von

fei-

seinem eigenen Weib verlacht worden / hat er folgende Wort außgesprochen Cap. 9. ℣. 23. **Wann / nemblich GOtt geisselt / so tödte Er zugleich / und lache nicht von den Plagen der Unschuldigen.** Cap. 30. ℣. 1. beklagt er ebenfals: **Nun aber lachen mich auß die jünger seynd als ich bin.** Hugo Card. sagt: Es erinnert Job / was für Gutthat der Gütigkeit er den Betrübten erzeigt / welcher nun von den Thorächten und gantz Unwürdigen verlacht würde. Wann dem also / warhafftig muß gesagt werden / daß vielmehr ist der Schmertz Christi vergrössert worden / als Er gesehen / daß Er von denjenigen außgelacht worden / denen Er so viel guts gethan; viel höher als ein Mensch / so jemals gebohren worden / spricht der Heil. Bernardus Serm. de Pass. hat Christus ein jegliche Schmach und Unbill empfunden. Ein anders ist bey uns / wann wir bedencken / daß wirs mit unsern Sünden verdienet haben. Deßwegen fragt der H. Bernardus: Welcher jemahls regierend im Himmel / oder reissend auff Erden / wann er höret und betrachtet in Demuth / wie der HErr der Engeln selbsten sey worden ein Schmach der Menschen / wird sich enthalten können vom Weinen auch im Himmel / wo es doch unmöglich ist zu weinen.

§. 2.

Von Grösse der Verachtung Christi durch die Verspeyung.

Wegen dieser Unbill hat Job Cap. 30. ℣. 10. unter allen ihme zugefügten Unbillen am meisten geklaget. Josephus Scaliger, wie erzehlet Scioppius, als er von einem frechen und boßhafften Weib erzürnet worden / hat erkennet / daß er sich nicht hat besser rächen können als durch Verachtung / und diese Verachtung nicht besser vermögt erklären / als daß er dem Weib ins Angesicht gespien. Worauß erhellet / daß Christus hätt können nicht mehr veracht werden als durch Verspeyung seines Angesichts / welches Er im geringsten nicht abgewendet von diesen Spey-Vögeln / wie in dessen Persohn der Prophet Isaias lang vorhero geweissagt Cap. 50. ℣. 6. **Ich hab mein Angesicht nicht abgewendt von den Scheltenden und auff mich Speyenden.** Pagninus liset auß dem Hebreischen Text: **Ich hab mein Angesicht nicht abgewendt von den Schmach-Reden und Speicheln.** Welches deßwegen auß Anstifftung der Juden geschehen / wie Siburyza betrachtet / damit verunehret würde auff ein ungewöhnliche und unerhörte Manier das Angesicht Christi des HErrn / **welcher ist der Glantz der Göttlichen Glori.** Heb. 1. ℣. 3. Was hätte ein Ty-

kann Fräulein erfinden können / als einem König / ja GOtt selbsten lassen ins Angesicht speyen? Was hätte können abscheulicher und schimpfflicher erdacht werden von der Creatur wider den Erschaffer / von den Knechten wider den HErrn? Was hätt können muthwilliger geschehen von den Unterthanen wider ihren König? Diß ist hier alles geschehen / damit wir hierauß abnehmen mögten die Grösse der Sünd / zu deren Abbüssung und Schuld-Bezahlung der Sohn GOttes ist mit den Speicheln der verwerfflichsten Menschen verunehret worden.

§. 3.

Geistlicher Weis verlachen und verspotten Christum noch viel.

Erstlich / welche gar leichtlich fallen wieder in die vorig-begangene Sünden. Solches lehret der H. Antoninus, da er vergleichet einen solchen Sünder einem Hund / welcher geschwind zu dem jenigen / was er außgekotzet / zurück gekehret. Und sagt weiter / daß ein solcher sich verhalte gegen GOtt / gleich als wann einer den andern außlachet: Dann so jemand von seinem Herrn Verzeihung erhielte wegen einer schwer begangenen Beleidigung / und geschwind darauff dem Herrn einen Backenstreich gäbe / und also wiederumb von dem Herrn Verzeihung der Ubelthat begehrte / wer wolte nicht sagen / daß ein solcher seinen Herrn außlachte? Und so machens alle die jenige / welche muthwilliger Weis unbesonnen wider in die vorige Sünd fallen / so ihnen von GOtt durch den Priester seynd nachgelassen worden. Wann sie wieder sündigen / geben sie Christo / so viel an ihnen ist / einen Backenstreich. Soll diß nicht heissen GOtt verlachen? In diese Gesellschafft gehören die Flucher und Schwerer / die Hoffärtige / die Unkeusche / die Ehrabschneider ꝛc. weil sie nach so vielmahliger erlangter Verzeyhung wieder gerathen in die vorige böse Gewohn- und Gelegenheit. Der Heil. Antoninus entdecket / Zweytens / noch andere / in folgendem Discurs: Gleich wie den Juden nicht gnug war Christum zu creutzigen / sondern haben auch den Gecreutzigten unterschiedlich außgelacht: Also ist auch vielen nicht gnug mit Sünden Christum zu creutzigen durch Wiederhohlung ihrer Sünden / sondern sie rühmen sich auch noch wegen der begangenen Lastern. Mercket dieses / ihr / welche / wann ihr ein Bubenstücklein begangen / euch noch rühmet in eurer Boßheit / wie David redet Ps. 51. vers. 3. So offt dieses geschicht / wird JEsus verlacht und verspottet.

§. 4.

§. 4.

Die Sünder verspeyen geistlicher Weis Christum.

Dann die Speichel der Juden nichts anders hat bedeut als den Unflath unserer Sünden / welchen wir täglich versammlen / wann wir seine Gebott vernachlassen / dieselbe muthwilliger Weis verachten / leichtsinnig übertretten / und gleichsamb mit Füssen tretten. Wie auch wann wir den Göttlichen Einspruch vorziehen des bösen Feinds Zumuthungen / denselben folgen und gehorsamen. Wann nun ein Knecht solte auß Verachtung abscheulich verspeyen das Angesicht seines Königs / welcher Straff würdig solte man denselben nicht verurtheilen? Was seynd alle König der Erden in Ansehung GOttes? Was seynd wir? Nichts / nichts. Weil nun der unendliche GOtt unendlicher Weis gröſſer ist als alle König; so ist dann auch unendlicher Weis gröſſer und schwerer in das Angesicht GOttes als eines Königs speyen; so verdienet dann der Sünder die unendliche Straff. Sonderlich aber speyen Christo ins Angesicht und verspeyen dasselbe / wie redet Christophorus Cordus, welche ihr Gewissen mit abscheulichen Gedancken und Wercken beflecken; dann dieweil Christus wohnet in einem heiligen Gewissen / in welchem herfür glantzet das Angesicht / das ist / das Ebenbild GOttes / dahero geschicht / daß der jenige / welcher sein Gewissen befleckt mit Sünden / gleichsamb den Speichel außwirfft in das Angesicht Christi. Ludolphus Carthus. sagt weiters: Es kan auch gesagt werden / nach dem Buchstaben / daß Christo ins Angesicht speyen / welche die Communion unwürdig empfangen: Dann ein jeglicher / welcher mit befleckten Gewissen den Leib Christi in seinen Mund empfanget / derselbe berühret das Heil. Sacrament mit seinem durch die Sünd vergifften Speichel / und speyet Christo also ins Angesicht. O wie vielmahl geschicht solches von denjenigen / welche vorsätzlicher Weis nicht wollen das ungerechte Gut und die abgestohlene Ehr wiedergeben / ihren Feinden nicht verzeihen / die Gelegenheit nicht meiden / und die Venus-Bilder nicht abschaffen.

§. 5.

Diese Verspeyung hat uns viel guts gebracht.

Derohalben erfreuet euch mit mir ihr Christen: Dann obschon ihr betrauret / daß das allerschönste Angesicht Christi durch die Speichel geschändet und verunehret worden / so ist doch von dieser Unförmlichkeit unsers Erlösers /

lösers / spricht der der H. Bernardus, herfur geflossen der Werth unserer innerlichen Zierd: Dann alle Glori der Tochter des Königs / (welche ist unsere Seel /) ist von innen. O der wunderbarlichen Fürsichtigkeit GOttes! Dann / wie redet Lucas Burg. die Göttliche Fürsichtigkeit den Muthwillen seiner Verspotter dahin gewendet / daß er das mit Speichel besudelte Angesicht CHristi jenes Ebenbild GOttes in uns erneuerte / welches durch die Sünd verschändet war: In ihm bist du zum Ebenbild GOttes gezieret / spricht der Heil. Ambrosius, wann in dir herfür glantzet deſſelben unbefleckte Gestalt. Haben wir demnach Ursach mit dem Geistreichen Blosio von GOtt durch die Verdiensten der schimpfflichen Verspeyung Christi die Gnad zu begehren / daß unser Göttliches Ebenbild hinführo nimmermehr durch schwere Sünd bemackelt werde / und darbey demüthigen Danck zu sagen für so willig und gedultig unsers Heyls wegen außgestandener Unbill und Verschimpffungen. Die Wort des Geistreichen Blosii lauten also: Lob / Ehr und Glori sey Dir / Christe JEsu / der Du für uns worden bist ein Verschmähung der Menschen und Verwerffung des Volcks / und hast dein allerheiligstes Angesicht / welches anzuschauen die Engel verlangen / nicht abgewendt von der Abscheulichkeit der Speichel. Ach lasse doch nicht zu / meine Seel verunreiniget zu werden durch die Sünd und Laster / sondern erhalte sie Dir unbefleckt / damit sie nach dieses Lebens Finsternuß gantz gereiniget verdiene deine ewige Klarheit anzuschauen.

Schluß-Red.

AUß allen bißhero geführten Discursen wird bestättiget / was der hochberühmte Card. Toletus zu mercken erinnert / daß in allem / in welchem die Menschen sündigen / der leydende Sohn GOttes habe gnug gethan: Die Menschen sündigen mit den äusserlichen Dingen / mit der Ehr / mit dem Lob / mit den Wollüsten / mit dem Leib und mit der Seel / in allem hat deßwegen Christus gelitten: Dann deßwegen ist Er seiner Kleider beraubt worden / hat außgestanden Schimpff und Spott / Unbill und Speichel / ist für einen thorächten Verführer gehalten worden / hat unaußsprechlichen Schmertzen gelitten / in der Seel hat Er außgestanden Traurigkeit / Verdruß und Forcht / im Leib die höchste Schmertzen / und endlich den bittern Tod; damit kein Art der Sünden an Ihme bliebe ungerochen. Bißhero Toletus. Hat derohalben alle Unbill außgestanden / spricht Luc. Burgensis, damit Er unsere außtilgete / und unsere Verschimpffung auffhebte. Was sollen wir hingegen thun? Wie können wir uns danckbar gnug erzeigen

gen für solche Lieb / Ehr und Gutthaten? Der H. Ephrem sagt: Wann wir schon tausend Jahr auff dieser Welt lebten / könten wir nicht für einen einigen Backenstreich (welches auch von dem gantzen Leyden Christi zu sagen) jemahls auff einigerley Manier / wie sichs gebührt / ein gleich-gültiges Christo wieder erstatten und würdige Danckſagung thun. Was werden wir dann erstatten können für so viel Spott und Hohn / für so viel Schläg und Streich / für so viel Wunden und Schmertzen. O gütigster JEsu / Dein Heiligste Mutter sambt allen deinen lieben Heiligen wollen Dich an unserer Statt benedeyen für alle die Unehr und Vermaledeyung / so wider Dich als das höchste Gut von denen undanckbarsten Juden und Heyden zur Zeit deines Leydens begangen worden / oder noch zu einiger Zeit begangen werden durch die Sünden / biß daß wir mögen nach diesem armseeligen Leben in der ewigen Gesellschafft deiner Außerwählten für alle empfangene Gutthaten und erzeigte Lieb dir dancken / dich löben und benedeyen in alle Ewigkeit. Amen.

Ende der Dritten Schau-Bühne.

Register

Der dritten Schau-Bühn

Erste Zahl bedeutet das Blat / die ander den §. oder den Absatz.

A.

Angesicht Christi. Dessen Schönheit. 233. 3. daß es auch kein Betrübter ohne Trost kunte anschauen. ibid. wie selbes ist verspien worden. 351. 6. ꝛc.

Arbeit. Müssiggänger fliehen dieselbe / da doch alles darzu erschaffen ist / und uns darzu anreitzet. 311. 1.

Ave. Dieses Wort haben die Juden bey der Begrüssung Christi als eines Königs höhnisch mißbrauchet. 330. 5. & 6.

Aug. Des Menschen ist ein Gelegenheit vieler Sünden. 229. 4. dessen Fürwitz hat Christum des Lichts und Gebrauchs seiner Augen beraubt. 232. 2.

Auslachen. Job wolte lieber sterben / als ausgelacht werden. 252. 1. Christus ist spöttlich ausgelacht worden. 349. ꝛc.

B.

Backenstreich. Wie viele Christus deren empfangen? 342. 1. & 343. 2. und diese waren grausam. 340. 3. gewaltig. ibid. 2. erschrecklich Himmel und Erden. ibid. Franciscaner Martyr bietet seinem schläger den anderen auch dar nach dem Beyspiel und Lehr Christi. 342. 1. von der Unbill derselben. 343. 2.

Band. Unserer Sünden hat Christus durch Seine Band auffgelöst. 7. 1. wir aber binden uns offt wieder selbst als Gefangene des Sathans wie die Stadt Jerusalem. ibid. und als Gebundene der Welt/ ꝛc. 8.

2c. 8. 2. darumb sollen wir zu JEsu ruffen umb Auflösung. ibid. Lob der Banden Pauli. 7. 1. Christi Gebott und Räth sollen unsere Band seyn / in denen wir uns mit Paulo rühmen können. 8. 2.

Barabbas der Mörder / was für ein Böswicht er seye gewesen. 104. 2.

Barmhertzigkeit Christi hat mit der Gerechtigkeit GOttes gestritten in der Geißlung wegen des sündhafften Menschen. 202. 2.

Beichtstuhl. In und vor dem demselben sollen wir uns nicht schämen zu erscheinen. 31. 2.

Bein. Wie viel deren am Menschlichen Leib gefunden werden. 181. 5.

Beständige seynd Säulen; sie müssen sich aber für dem Fall hüten. 159. 5.

Betten. Zerstreuet oder andere Ding darin gedencken heist die Knie hönisch vor Christo biegen. 323. 4.

Bildnuß des Kayfers im Tempel zu Jerusalem. 12.

Binden. Gebunden werden ist schimpflich. 156. 2. & 155. 1. siehe Band.

Blut Christi. Ist ein Schlüssel des Paradeises. 257. 1. darumb wird der Mensch dardurch zur Hoffnung auffgemuntert. 182. 2. dann es reiniget / macht gläntzend und bringt zuwegen das Himelreich. 214 4. Christus beklagt sich / daß es vielen vergeblich seye vergossen. 183. 3. 2c. welches Er ihnen am Jüngsten Tag wird für werffen. 255. gestalten Er uns mit gantzen Bächlein desselben wöllen erlösen. 201. 1. wie Er dann dessen eine grosse Meng in der Geißlung hat vergossen. 181. 2c.

Böses soll man nicht thun / daß was Guts herauß kombe. 99. 1. & 141. 4.

Böse kommen zusammen und überein in Freundschafft mit ihres gleichen / auch Feinden / wann es auff die Fromme loßgehet. 95. 2.

Bräutigamen werden gekrönet. 244. 4.

Buch des Lebens. Darein hat uns

uns Christus geschrieben. 291. 2.
Buß ist als ein Dörnere Kron dem Haupt des Sünders umbzulegen. 253. 4. was für Dörner daran? ibid. von den Theilen der Buß. ibid.

C.

Charfreytag war ein Hochzeits-Tag Christi. 244. 4.
Christus. War ein zur Schlacht geführtes Oster-Lamm. 3. ein gekröntes Opfer. 238. 3. ꝛc. ein gekrönter Bräutigam. 243. 4. ꝛc. wird mit Dörnern gekrönt. 221. 1. ꝛc. wie der Alt-Testamentische Dornbusch. 222. 3. und wie ein Priester. 327. 1. & 2. und als ein Hoherpriester war Er auch angethan in Seinem Leyden. 289. 4. war ein Schreiber der Liebs-Wercken. 289. 5. und anderer Dingen mehr zu unserer Lehr. 290. 1. ist unsere Stärcke. 292. 3. ein Friedens-Stifter. 62. 1. und Isaias nennet Ihn einen Fürsten des Friedens. 332. 1. Er war ein König. 32. 3. & 42. 3. & 240. 5. aber kein irdischer oder Welt-prächtiger. 40. 1. & 326. & 327. 2. und warumb Er kein solcher / sondern ein sanfft- und demütiger wollen seyn? ibid. & 43. 4. dem wir alle Ehr und Respect schuldig seyn. 327. 1. dessen anmüthige Hoheit und Würdigkeit. 105. 3. & 4. deren Zeichen war die Dörnere Kron. 241. 1. darumb solten wir Ihn vor allen und allein erwehlen / ꝛc. 106. 5. welches aber offt nicht geschicht / und wir gemeiniglich daß Widerspiel thun ibid. da Er uns doch so gar auch sich selbsten hat vorgezogen. ibid. 6. hat nicht können sündigen. 133. und war so unschuldig wie ein Spiegel ohne Mackel / und das unbefleckte Licht. 134. 1. ja alle Seine Glieder waren unschuldig. 138. 6. und kunte Er zwar die Juden vieler Sünden überzeugen. 15. 3. Er aber kunte keiner eintzigen vor den Juden werden überwiesen. 14. 2. & 51. 1. ꝛc. dann Er hat alles wohl ge-

gethan. 15. 3. und darumb war sein Tod der Glorwürdigste neben andern Ursachen/ weil Er war der Unschuldigste. 137. 5. & 53. 3. dannoch ist Er vieler Sünd und Laster von den Juden beschuldiget worden/ ꝛc. 88. da wir doch allein schuld seyn an seinem Leyden und Tod wegen unserer Sünden. 138. 6. Seine Unschuld aber haben alle bezeuget. 135. 2. sonderlich seine Feind. 136. 3. haben Ihn also die Juden allein wegen seiner Miracken und Gutthaten ꝛc. gesucht zu tödten. 15. 4. & 16. 5. Er war ein neuer und neu-gekleideter Soldat/ dem wir sollen nachfolgen. 220. 5. aber wir seynd seinem Einladen offt entgegen/ und folgen der Welt/ ꝛc. 109. 3. seine Königliche und herrliche Thaten. 36. 3. sein Gehorsam und Demuth. 30. 1. über dessen Gedult in falschen Anklagen haben sich alle Menschen verwundert. 59. 6. Pilatus aber sonderlich ist erstaunet über sein verwunderliches stillschweigen. 57. 3. & 4. dieses aber hat Christus gethan/ damit sein Leyden nicht verhindert würde/ dann alles an Ihm war lauter Begierd zu leyden. 86. 5. die Juden/ ꝛc. hielten Ihn für einen Narren. 281. 1. & 297. 1. wie Ihn dann auch Herodes als einen groben Narren verspottet. 89. 1. und zum Zeichen der Thorheit mit einem weissen Kleid schimpflich angethan. 92. 4. da Ihn doch alles ehrt. 89. 1. und nicht allein voller Weißheit/ sondern die ewige Weißheit selbst war. 298. 2. Er ist aber verachtet worden/ ꝛc. wegen unsers Hoffarts. 108. 1. und ist dardurch zur grösten Ehr gelanget. 92. 5. Er ward seiner Kleider beraubt gegeisselt zu werden. 145. 1. welches Ihm sehr schimpflich war/ und erbärmlich anzusehen an seiner Hochwürd. Person/ ꝛc. 145. 1. ꝛc. ꝛc. wie Er sich deßwegen geschämet/ und wie Ihn diese Entblössung geschmertzet? 149. 1. & 151. 3. doch hat Er sie gedultigst über-

übertragen / uns das Kleid der Unschuld / Gnad / Glori ꝛc. wiederzubringen. 151. 4. wie auch den eitlen Auffbutz unsers Leibs / und dessen Wollusten abzubüssen. 153. 6. und unserer Seelen Schand und Blösse zu bedecken. ibid. und waren seine Figuren hierin Adam und Noe. 147. 3. wie auch Joseph. 148. 4. und der von Jerusalem nach Jericho reisende ibid. 5. wird an die Säul gebunden. 155. 1. ꝛc. welches hoch betrachtet wird. ibid. ꝛc. dieses war seiner Zärtlichkeit sehr schmertzlich. 156. und seiner Ehrbarkeit schimpflich. ibid. & 155. 1. war also ein angebundener Rebenstock. 157. 3. und Säul uns auß der Höllischen Dienstbarkeit führend in das gelobte Himmel-Land. ibid. seine Lieb gegen uns war grösser als aller Engeln und Heiligen gegen GOtt. 161. 2. und diese hat Jhn an die Säul gebunden. ibid. 3. an welcher Er jämmerlich und grausam wird gegeisselt. Siehe die 15. und 16. Predig. Zum Spott wird ihm ein Purpur-Kleid angelegt. 210. 4. welches Jhn sehr geschmertzet. ibid. es wird Jhm auch ein Rohr in die Hand geben. 276. und warumb? ibid. ꝛc. solches war Jhm ein grosser schimpff. 279. weil sie Jhn dardurch hielten für einen aberwitzigen Narren-König und nichtsnutzen Mañ. 281. 1. ꝛc. da Er doch allen höchst nützlich war. 283. 4. seine grosse Gedult / in den Streich- und Schlägen / die Jhm die Juden mit dem starcken Rohr auff sein heiliges Haupt und Rucken geben seiner spottende. 302. 2. seine liebreiche Sanfftmuth nicht allein unter diesen Schlägen. 303. 3. sondern auch da sie Jhn am Bart rupfften / und die Haar so schmertz- als schimpflich außraufften. 348. wie Er verspyen worden. 351. 6. vor allem haben Jhm die verlach- uñ verspottungen wehe gethan. 349. ꝛc. anderer / die bey Jhm angeklagt wurden / hat Er sich angenom-

nommen. 57. 3. Er aber hatte in seinem Leyden keinen Fürsprecher. ibid. Gutthaten und Miracke! seiner gebenedeyten Händen. 160. 1. suche JEsus.

Creutz. Ist ein Brat-Pfann oder Spieß. 5. 4. ein Braut-Bett Christi. 244. 4. ein Rohr tödtend die höllische Schlang. 286. 1. ein Scepter Christi. ibid. ꝛc. ein Schwerdt wider den Teufel. 287. 2.

Cron. Ist ein Zeichen der Königlichen Hochheit. 241. 1. wie auch des Siegs und Triumphs. 242. 2. die Seeligen haben die ihrige Christo zu dancken. ibid. die Götter wurden bey den Heyden allein gecrönet. 216. wie dann auch GOtt vorzeiten / und warumb? 243. 3. Cronen werden den Uberwindern gegeben 224 5. ein Dörnerne tragt Godefridus Boullion Hertzog. ibid. eine von glühenden Kohlen auff dem Haupt des H. Mart. Agapiti würcket die Cron der Glori. 220. 5. Dörnerne ist vor allen zuerwehlen. 260. 5. & 261. 1. was für eine auß Edelgesteinen der Tugenden wir Christo sollen auffsetzen. 274. Dörnerne Cron Christi ist überalle Cronen. 251. 6. & 57. 1. war Ihm ein Siegszeichen. ibid. hat uns gebracht die Cron der Glori. ibid. ꝛc. deren Form und Gestalt. 220. 5. & 227. 1. wird zu Pariß auffbehalten. 219. 3. Christus hat unser Straff dardurch bezahlt. 252. 2. seine unaußsprechliche Lieb hat sich höchlich in der Crönung gezeigt allenthalben herausstringend. 222. 3. & 4. ibid. wie viel Stich Er darin empfangen? 228. 2. und / wie blutrüstig Er darin worden. 231. 1. daß sein schönstes Angesicht dardurch verunstaltet worden. 233. 3. ꝛc. ꝛc. auß deren Betrachtung will ein Soldat kein kostbare Cron auff dem Haupt tragen. 224. 5. Christus war darin ein unter den Dörneren hangender Widder zum Schlacht-Offer. 239. 4. was die Crönung der Opffer vor Zeiten bedeutet habe? ibid.

D.

Demuth Christi in der Geißlung. 198. 2. sollen wir nachfolgen. ibid.

Dörner. Der Cron Christi von was Art sie gewesen. 218. & 219. 3. die wegen der Sünd Adams verfluchte Erd hat selbe gebracht. 217. 1. & 219. 4. deren Zahl. 219. 4. & 300. 5. werden an unterschiedlichen Orten auffbehalten und verehrt. 219. 3. seynd auch zu ehren / zu lieben / und offt zubetrachten / und warumb? 269. 5. Schmertzen Christi wegen derselben Vielheit. 227. 1. welche vermehrte die lange Zeit der Dörnern-Cron-Tragung. 229. 3. viel Ursachen / warumb Christus darmit hab wollen gecrönt werden? suche die 23te Predig / sonderlich Fol. 253. 3. deren sittliche Würckungen uns zum guten / da sie JEsus auff sein Haupt gesetzt. 267. 2. einer grünet am H. Charfreytag. 219. 3. ein anderer brennet die Teufel in denen Besessenen, ibid.

Dorn-Busch / der Blitz und Donner abhaltet. 268. 3. solcher war Christus. ibid. und auß welchem GOtt geredt wegen unsrer Erlösung auß der Dienstbarkeit des Teufels. 222. 3.

E.

Ehrsucht / wie sie geübt werde von uns nichtswerthen Menschen. 333. 2. & 3.

Ehrsüchtige mit ihrer eitlen Ehr seynd lähre Rohr. 308. 3. ꝛc.

Entblössung. Des Leibs ist schimpflich. ꝛc. 149. 1. ist ein Straff der Sünd. ibid. selbe sollen wir meyden wegen GOtt und der Schutz-Englen. 150. 2. absonderlich die geile Weibs-Bilder / die Hoffärtige / und die Unverschämbte Ehleuth. ibid. dann dieselbe / wie auch die Anschauung des blossen Leibs von GOtt hart wird gestrafft. 153. 6. die innerliche Blösse der Seelen sollen wir bedecken mit den Kleidern eines frommen Tugend-Wandels / damit wir nicht vor GOtt

nügen verschämbt werden. 150. 2.

F.

Fasten. Ist ein Pflug bereitend den Acker der Seelen zubringen die Früchten der Buß/ ꝛc. 5. 4.

Feind. Der Ihm nicht verzeihet/ und doch zu GOtt bettet/ bieget hönisch / wie die Juden / seine Knie vor GOtt. 324. 5.

Feindseeligkeit / muß wie ein Knie gebogen werden. 324. 5.

Fleisch. Unsers ist ein verfluchte Erden / nichts / als Distel / Dörner und Nesseln tragend. 247. 1. dessen Begierden als Rosen / haben scharffe Dörner. 259. 4. & 261. 2.

G.

Geburt. Der Menschen halten wir offt / die Göttliche aber thun wir übertretten. 4. 3.

Gebräuch. Nicht alle seynd heilig. 101. 3. ändern sich mit der Zeit. ibid.

Gedancken. Böse seynd Dörner an den Rosen / welche endlich in Flammen außschlagen. 261. 2. ꝛc. und zerreissen die Rosen und Lilien der Jungfrauschafft. 262. 3. die heilige Leuth haben auch biß auffs Blut wider die unreine gestritten. 264. 5.

Gedult. Christi in seiner Geißlung sollen wir nachfolgen. 198. 1. auß derselben allein hätten die Juden erkennen sollen/ das Christus ein GOtt seye. 272. 3. dann die ware ist ein verwunderliche / ja Göttliche Tugend. 272. 3. ist als ein Wunder-Kräutlein. ibid.

Gefangen. Warumb die Juden am Oster-Fest einen gefangenen armen Sünder loß gelassen ? 100. 2. selbes soll man aus wichtigen Ursachen nicht offt thun. 101. 3.

Gehorsam können wir von JEsu lernen. 96. 5.

Geilheit bringt ein erbärmlichen Tod. 322. 2. ꝛc.

Geißlung Christi/ ist gar grausam gewesen. 173. ꝛc. wie auch schmertzlich wegen Zärtlichkeit seines Leibs. 177. 1. ꝛc. welcher darin nur zu einer grossen Wunden worden.

180. 4. war Christo sehr schimpflich. 189. 3. wie viel Streich Er darin bekommen? und wie viel Ihn gegeißlet? 171. & 172. und wormit. 173. Christus war darin ein Blutfliessendes Paradeis. 181. & 182. 2. wie viel Blutstropffen Er darin vergossen? ibid. wir sollen ein Mitleyden mit Ihm haben wegen Grausamkeit derselben. 185, 5 Er ist bereitwillig darin gewesen zu den Streichen. 187. ob schon Er unschuldig darzu war. 190. 4. dieselbe gibt uns grosse Hoffnung und Trost. 203. 3. Christus war zwar darin ein Felß oder Stein / aber auch empfindlich wie ein Aug. 177. 1. ꝛc.

Gerechtigkeit. Wie viel Beambten / Richter / und Obrigkeiten sich darvon abwenden wegen Verehrungen / aus Forcht / oder auch Lieb der Freundschafft. ꝛc. 168. 3. ꝛc. deren Untertrucker geben Christo Backenstreich. 345. 5.

Gericht GOttes. Christus hat gemacht / daß wir unerschrocken vor dessen Stuhl können erscheinen. 90. 1. an selbigem wird der Sünder gefragt werden / was Er gethan? 37. 4. & 38. 5. darumb frage und richte er sich jetzt selbst und bey zeiten. ibid.

Gericht der Menschen. Kein Verklagter muß darin verdambt werden / er werde dann probiert schuldig zu seyn; und warumb dieses? 13. 1.

Gewissen wird verwundet / ꝛc. von den Dörnern / ꝛc. der Sünden. 247. 1.

Glaub ist ein Strick / mit dem wir uns sollen binden an die Säul der Kirchen. 163. 5. daß uns nichts darvon abwende. ibid.

Glück. Dessen Unbeständigkeit 307. 2.

Gnad GOttes / wie vielerley sie seye? 120. 4. man muß mit derselben würcken. ibid. keiner soll in seinem Stand sich derselben mißbrauchen / sondern sie wohl anlegen. 313. 5.

GOtt. Dessen Ebenbild sollen wir in uns rein behalten. 355. 5. wie Er trachte uns vom

Fall der Sünden ꝛc. abzuhalten. 116. 4. Er und die Natur thun nichts umbsonst. 246. freventliche Nachgrübler seiner Weißheit. 313. 4. vor zeiten ist Er allein gecrönt worden. 243. 3. & 219. wie auch die Götter von den Heyden gecrönet wurden. ibid. dessen Anschauung. Suche JEsus.

GOttes-Lästerung ist dreyerley. 346.

GOttes-Lästerer geben Christo Backenstreich. 346. und geißlen Ihn auffs neu. 193. 1. ꝛc. doch seynd ihrer jetzt so viel / und die GOttes-Lästerung ist so gemein / daß es vonnöthen / die Obrigkeit thäte es scharff verbiethen. 193. 2.

Gunst anderer unrecht suchen / ist GOttes Huld / ꝛc. verliehren. 102. 5.

H.

Händ. Fürtreflichkeit der Rechten. 293. 4. Wunderwerck der Händen Christi. 160. 1.

Haupt ist der edleste / zarteste / und empfindlichste Theil des Menschlichen Leibs. 226. Zierd und Hoffart desselben. 229. 4. die mehriste Sünden haben ihren Ursprung von selbigen. ibid. & 303. 4. unsers Haupts Sünden Crönen JEsum auffs neue. ibid. für dessen Sünden und Hoffart hat Christus schmertzlich gelitten. 230. 5. & 303. 4.

Heimsuchung. Welches deren Zeit gewesen / die JEsus beweinet an Jerusalem? 10. 5. und welches dieselbe bey uns seye? 11. Herodes hat die seine und sein Glück nicht erkant / als er JEsum wieder zu Pilato geschickt. 95. 3. das thun wir offt. ibid.

Heil der Menschen. Deswegen ist Christus vom Himmel gestiegen / hat alles gethan und gelitten. 265.

Herodes. Dieses Namens seynd drey gewesen. 67. 1. der Christum verspottet / war der gottloseste Mann. ibid. suche auch JEsus.

Heuchler. Dessen Boßheit und Straff. 320. 5. trachten nur der Welt zugefallen durch seine gute Werck. ibid. wie er sich

sich anstelle auß böser Meynung. 321. 1. bieget spöttisch die Knie vor Christo. 322. 2. trauriges Exempel, welches einer angerichtet. ibid. ꝛc.

Himmel. Der Weg darzu ist voll Dörner. 258. 3. & 261. 2.

Hochmuth. Christus hat gesucht durch Demuth und Verachtung den unserigen zu erniedrigen. 333. 2. & 3. hat JEsum mit Dörnern gecrönt / damit er darfür genug thäte. 251. 1. wie vielerley er seye? ibid. suche auch Haupt.

J.

Jacobus der Mindere. Weil der Hohepriester Ananus ihn gesteiniget / ist er seines Ambts entsetzet worden. 10. 5.

JEsus. Ihn verlangte Herodes zu sehen. 74. 1. weil er viel von Ihm gehört hatte. ibid. und was für Miracke und Zeichen er von Ihm verlanget. ibid. 2. er setzte Ihm eine Cron auff und versprach Ihm Antheil am Reich / wann Er nur eins thun würde / und Wasser in Wein verwandlen. ibid. aller Augen giengen auff Ihn zu sehen. 77. 5. dann Er ist die Freud und Schönheit der Welt / und darumb werth und lustig zu sehen. 78. 1. und ist die gröste Freud Ihn zu sehen 79. 2. sonderlich bey denen Außerwehlten. 80. 3. und dannoch verlangen mehr zu sehen die Gauckler / ꝛc. als JEsum. 75. 3. durch Demuth / Spott und Verachtung hat Christus erlanget / daß in diesem Nahmen sich alle Knie biegen. 333. 4. und wie dieses geschehe. 316. 1. die Heydenschafft hat Ihn zum Bräutigam angenommen / da Ihn die Synagog verworffen. 129. 2. ꝛc. suche Christus.

Joseph der Nähr-Vatter Christi war auß Königlichem Stammen. 328. 3.

Juden. Ihre Undanckbar- und Unbeständigkeit gegen Christum. 126. 5. weil sie den Friedsamen JEsum zum

Creutz begehrt/den Auffrühriſchen Barrabam aber loß zulaſſen / darumb leben ſie allzeit in lauter Unruhe. 142. 5. ꝛc. wie ſie wegen Verſpott- und Verhöhnung Chriſti geſtrafft worden. 351. 5.

Jungfrauen mögen ſich vorſehen / daß die Lilien ihrer Reinigkeit in den Dörneren der Wolluſt und Verſuchung nicht zerriſſen werde. 261. 2. ꝛc.

K.

Kirch Chriſti iſt ein Säul der Warheit und Grundfeſte der Unfehlbarkeit. 158. 4. iſt das Reich Chriſti. 41. 2. welches iſt allgemein und Volckreich. 46. 3. & 4 iſt jetzund die rechte Braut Chriſti. 129. 2. ꝛc. dann Ihr hat er ſich verlobet und vermählet / da Ihn die Synagog verworffen. ibid. & 244. 4. über welches ſich die Kirch ſehr erfreuet / und Ihm zu Lieb viel guts will thun / Böſes leyden / ꝛc. 314. 4.

Kleid. Weiſſes war Chriſto ein Zeichen des Spotts / aber auch der Herrlichkeit und Unſchuld / ꝛc. wie auch uns. 92. 5. darvon ſollen wir lernen den Kleider-pracht zu fliehen. 93. 6. und das im Tauff zwar ſauber empfangene / jetzt aber von uns verderbene Kleid der Unſchuld durch Buß wieder zu waſchen / ꝛc. ibid. zwey ſeynd Chriſto zum Spott angelegt worden / und zwar das weiſſe / wie geſagt / uns die Unſchuld / und des Purpurfarbe die Unſterblichkeit wieder zubringen. 208. 2. wegen des Kleider-Prachts aber und Mißbrauchs iſt Er auch mit Purpur bekleidet worden. 214. 4. Kleider ſeynd Zeichen der Sünd und Buß / darumb ſollen wir uns ſchämen darin hoffärtig zu ſeyn. 152. 5. bedeuten den alten Menſchen und Gewohnheit / die wir außziehen ſollen. ibid. & 154.

Knie des Hertzens ſoll man vor GOtt biegen / ſonderlich wegen der Sünd. 323. 4. vor Chriſto dem ewigen Wort GOttes / das für uns Fleiſch wor-

worden / sollen wir die Knie Leibs und der Seelen biegen 316. & 317. 2. weil es Ihm. nicht allein gebührt als einem GOtt ibid. sondern auch sehr verdienstlich ist. 381. 3. durch das Knie-biegen haben viel ihren Glauben an Christum bestättiget. 319. 4.

König. Warumb sie mit Oel gesalbet werden 24. 1. Kennzeichen deren Hoheit war vor Zeiten ein weisses und zartes Band umb das Haupt. 241. 1. nachmahls ein Guldene Cron mit Edelgesteinen. ibid. Weltlicher Cronen seynd voller Dörner. 271. 2. ihre Würden seynd lähre Rohr. 309. 4. ihr Pracht und Reich seynd eitel und unbeständig. 282. 3. die drey Morgenländische König erkenneten Christum für einen König. 328. 4.

L.

Leben des Menschen ist ein immerwährender Krieg / wir Soldaten / Christus ein in Purpur gekleideter General / dem wir sollen nachfolgen. 211. 1. und Ihn als ein Purpurbekleideten und Blutigen allzeit ansehen / damit wir nicht mögen erschrecken wegen des begegnenden Sünden-Bluts 213. 3.

Leyden Christi hat der Teufel getrachtet zu verhinderen durchs Weib Pilati. 113. 1. wie er dann schier alles übel durch Weiber hat angestelt und noch anstellet / ꝛc. ibid. 2. in selbigem sollen wir mit Christo ein Mitleyden haben 185. 5. ꝛc. dessen Geheimnussen seynd wohl zubetrachten. 236. Christus hat herrlichen Sieg darin erhalten. 242. 2.

Leyden der Menschen. Mehr und mehr soll man suchen zu leyden / wie Christus in der Geißlung. 200. 4. & 201. 5.

Lieb GOttes ist ein Feuer / das Er will angezündet haben. 245.

Lieben sollen wir Christum / und warumb? 38. 5. ꝛc.

M.

Maria ist bey der Entblössung

Christi in Ohnmacht gefallen. 146. 2. ist bey der Geißlung gewesen / und was für Schmertzen sie da empfunden 179. 3. und hat auch das Blut ihres Kinds fliessen gesehen. 182. 2.

Martyrer. JEsus hat sie auffgemuntert zum Blut-Vergiessen. 213. 3.

Mensch ist mit all dem seinigen ein recht schwaches Rohr. 307. 1. dessen Schwachheit wird von Christo gestärckt. 292. 3. viele haben die Eigenschafften eines Menschen verlohren / als seyen sie nur gebohren anderen böß / ꝛc. zu thun. 315.

Messias. Christus war bey den Juden ein gemeiner Nam des künfftigen Messiæ. 24. 1. dann er solte seyn ein Gesalbter. 25. 2. warumb aber / und zu was End / erhellet auß dessen Ampt, ibid. Christus aber war der warhaffte Gesalbte. 25. 3. worin diese Salbung bestanden / und wann sie geschehen? 27. 4. & 5.

Müssigänger. 311. 1. alles rufft sie zur Arbeit. ibid.

N.

Nachfolgen sollen wir Christo im Leyden. 197.

Neid ist ein wildes Thier. 212. 2.

O.

Obrigkeiten. Gottlose muß man ehren / ꝛc. wegen GOtt / der sie gesetzt hat. 21. 3. sollen die Unterthanen nicht also außsucklen und schinden. 23. 5. wann sie das Volck zum Bösen leiten / wie die Hohepriester beym Leyden Christi gethan / haben sie bey GOtt grosse Straff zu gewarten. 110. 4. ꝛc. dann die Untere folgen ihnen gar leicht im Bösen. ibid. und ein so schädliche Nachfolg werden die Untere mit ihnen bereuen in der Höllen. ibid. und in der Schluß-Red. Ihre Kaltsinigkeit / ꝛc. in Abstraffung der Laster / Abschaffung der Aergernussen / Handhabung geistlicher Sachen / ꝛc. 31. 4.

Oel ist ein Zeichen der Barmhertzigkeit / Gnad / Lieb / Weiß-

Weißheit / Sanfftmuth / ꝛc. 24. 1.
Opffer wurden vor diesem gecrönet. 238. 3. wormit aber und warumb? ibid. & 239. 4. was für Opffer der Götter gewesen. 238. 3.
Ostern. Auff diesem Fest seynd zur Zeit des Leydens Christi zu Jerusalem gewesen bey die 200000. Menschen. 2. warumb aber? ibid. & 3. 2.
Osterlamm war Christus für uns geschlachtet. 3. und gebraten am Creutzes-Stamm. 5. 4. wie wir uns mit den Juden zu dessen Niessung im Hochwürd. Sacrament durch ware Reinigung sollen bereiten. ibid. & 6. 5.

P.

S. Paulus. Die Heyden wolten ihm als dem GOtt Mercurio einen gecrönten Ochsen opfferen. 238. 3.
Pilatus. Wie GOtt dessen Heil gesucht / weil er auch nur ein wenig gesucht JEsum vom Tod zu erledigen. 116. 5. dessen Weib durch einen Traum bewegt glaubt an Christum / und wird seelig. 117. 1. er wird auß gerechtem Urtheil GOttes seines Ampts entsetzet / ins Elend verwiesen / und tödtet sich selbst. 120. 5.
Plagen. Wie GOtt die Welt mit allerhand derselben schlage. 304. 5. und doch zu schlechter Besserung. 305.
Prediger sollen / wie JEsus / stillschweigen / wo sie nichts können / oder wissen außzurichten / ꝛc. 87. 6.
Priester werden gesalbt mit Oel / und warumb? 24. 1. Christus opffert sich noch täglich durch ihre Händ / als eine Königliche / ꝛc. Hostien. 237. 2. sollen auß Christi Dornernen Cron lernen die Verachtung der Welt. 272. 4. von ihren Cronen auff dem Haupt. ibid. ꝛc. warumb sie selbe müssen tragen? ibid.
Priesterthumb. Dessen hohe und schöne Titel. 237. 1. & 2. Christi ist hoch und Königlich. ibid.
Purpur. Was eigentlich daran zu beobachten seye? 207. 1. unterschiedliche seynd darmit be-

bekleidet worden. ibid. Lob des purpurnen Kleids Christi. 209. 3. bedeutete Ihm das Reich der gantzen Welt/ welches aber Ihn und die seinige viel Bluts würde kosten. 214. 4. suche Kleid.

D. vacat.

R.

Recht. Man findt offt ein mehreres und bessers bey den Türcken und Heyden / als bey uns Christen. 4. 3.

Reich. Christi war nicht von dieser Welt / suche Christus König. Warumb? 43. 4. welches ist ein Trost der Frommen / und Schrecken der Gottlosen. 44. 5. und weil Er niemahl ein Irrdisches mit seinen eitlen Schätzen / ꝛc. gesucht oder begehret. 45. 2. so ist das seinige Himmlisch. 45. 1. und da die Weltliche alle seynd zergänglich / so ist das seine allein ewig. 48. & 49. und weil der Welt Reich ist unbeständig. 283. 4. seines aber beständig. 284. 5. darumb sollen wir selbes auch suchen und begehren. 49. und die Weltliche / wie Er / fliehen. 278.

Reichthum der Welt seynd Dörner. 249. 4. und lähre Rohr. 310. 5.

Richter schicken offt die arme Leuth / ꝛc. von einem zum andern / so lang / biß sie verderben. 72.

Rohr. Dessen Eigenschafften. 279. 5. tödtet die Schlangen. 286. 1. wurde vor Zeiten zum schreiben gebraucht. 289. 5. die Juden geben Christo eins 276. ꝛc. welches dick und starck war. 299. 4. darumb sie Ihm neben dem Schimpff. 97. 1. ꝛc. auch grosse Schmertzen zugefügt / als sie Ihm dasselbe auff sein heiliges Haupt/ ꝛc. geschlagen. 299. 4. ꝛc. dieses Rohr wird zu Rom auffbehalten und verehrt. 276. 1.

Ruhmsucht soll man fliehen/ wie Christus. 85. 4.

S.

Sacrament des Altars. JEsum darin sehen / soll unser höchste Freud auff der Welt seyn. 81. 4. in demselben sollen wir den von andern ver-

achteten JEsum ehren / ꝛc. 91. 3. und die Knie darvor biegen. 318. 3. suche Oster-Lamm.

Salbung mit Oel warumb sie an Priestern und Königen geschehe? 24. 1.

Säul. An welche Christus gebunden und gegeisselt worden. 155. wir sollen trachten Säulen zu werden im Tempel GOttes / wie die Heiligen. 158. 4. ꝛc.

Sanfftmuth / Christi auch in der blutigen Geißlung. 199. 3. sollen wir nachfolgen. ibid. Lob dieser edlen Tugend. ibid.

Schimpff und Schmach / ꝛc. mit solchen ist Christus ersättiget worden. 33. 7. Job wolte lieber sterben / als Schmach-Reden erdulden. 352. 1.

Schönheit des Leibs und der Seel Christi. 233. 3.

Schulden. Unsere waren groß bey GOtt; Christus aber hat sie sambt der Handschrifft durchstrichen und nachgelassen. 295.

Seel des Menschen ist ein läres Rohr. 294. 6.

Seelig werden wenige / weswegen sich Christus sehr beklagt / daß Er sein Blut umbsonst vergossen. 183. 3.

Sieg. Dessen GOtt ist Christus / darumb legen die Seeligen im Himmel ihre Siegs-Cronen zu seinen Füssen. 242. 2. ꝛc.

Sorgen der Welt seynd stechende Dörner / wormit die Geitzige und Reiche JEsum Crönen. 222. 2. & 248. 2. ꝛc.

Stärck und unüberwindliche Standhafftigkeit Christi in der Geißlung sollen wir nachfolgen. 200. 4. & 291. 5. Christus ist die unsere. 292. 3.

Stillschweigen. Christi rührte her aus Demuth. 83. 2. & 84. 3. seines in der Geißlung sollen wir nachfolgen. 109. 3.

Sünden. Seynd Dörner / ꝛc. 222. 2. wie dann auch JEsus mit denselben gecrönet worden. 247. 1. seynd Nesseln / Diestel nnd Unkraut. ibid. seynd ein Purpurfarbes / besudeltes ꝛc. Kleid / welches Christus ist kommen außzuwaschen mit seinem Blut.

212.2. seynd böse Rosen-Cronnen. 266. 1. seynd ein Ursach gewesen des Tods Christi. 54. 4. ꝛc. Christus hat für alle gelitten und gnug gethan 356. dann auch ein eintzige That / Wort / Werck / oder Bluts-Tröpflein Christi hätte für alle können gnug thun; da alles Guts der Engeln auch für die geringste in Ewigkeit nicht hätte können gnug thun. 203. 3. die wieder in die vorige fallen / oder sich darin rühmen / verlachen und verspotten Christum. 354. 3. Frembder sich theilhafftig machen. 166. 1. der eine durch andere thut / ist eben so viel / als hätte er sie selbst begangen. ibid. geringe meidet man offt auß Gleißnerey / und scheuet sich doch nicht vor den grossen. 4. 3. am End. Sünd ist ein Abwendung von GOtt / und Zuwendung zu dem eitlen Geschöpff / ꝛc. 124. 2.

Sünder. Sie seynd Dörner. 222. 2. die JEsum stechen und GOttes Wort ersticken 248. 3. verspeyen Christum / ꝛc. 355. und binden Jhn mit ihren Sünden-Stricken. 162. 4. geisseln Jhn auffs neu / ꝛc. 191. 5. & 192. 6. da Er zuvor doch für sie gegeißlet worden. 194. 3. welche Geißlung sie soll zur Buß bewegen. 254. 5 und eine Forcht einjagen / weil viele Geissel seynd des Sünders. 205. 5. wie sie dann auch im Alten Testament nach Maaß der Sünden gegeisselt wurden. 188. 1. Sünder wird gefraget / was er gethan? 37. 4. & 38. 5 was er mit JEsu thue mit den Juden? 131. 5. wendet sich von GOtt zur Creatur / von der Tugend zur Sünd / vom höchsten Gut zu allem Ubel. 124. 2. Büssender ist eine bewegte Erd. 62. GOtt beruffet sie auff allerley Weiß zur Bekehrung und Buß. & 120. 4. & 120. 5. sonderlich / wann Er siehet / daß sie bereit seyen zu folgen seiner Gnad / ꝛc. ibid.

Sündigen. Wordurch man sündiget / dardurch wird man gemeiniglich gestrafft. 7. 1. & 9. 3.

T.

Tag des Leydens Christi war zwar ein Tag der Finsternussen /

sen/ aber uns ein erwünschter Tag. 1.

Teufel wie er wegen seiner Arglist- und Schlauigkeit werde genennet eine Schlang? 286. 1. & 287. 2. ꝛc. stelt daß meiste böse durch Weibsleuth an. 114. 2. wie er dann auch das Leyden Christi durchs Weib Pilati trachtete zuverhindern. 113. 1. dannoch hat Christus Ihn betrogen durch Verbergung seiner Gottheit und Macht/ damit er ihn desto artlicher mögte überwinden. 115. 3. wie er sich Erfreuet über unsere Sünden. 250. 5. und eine Cron darauß geflochten/ die ihm aber Christus wieder genommen. ibid.

Todt. Ob er sey rühmlich oder schimpflich/ muß man auß dessen Ursach abnehmen. 136. 4. ꝛc. darin soll uns trösten die Geißlung und Crönung Christi. 204. 4. in denselben werden uns viel Dörner stechen. 268. 3. und was für Dörner? ibid. 4.

Traum und Träumen. Suche die 10te Predig dieser Schau-Bühnen.

Türck, Die Christen wegen ihrer Sünden seynd Ursach an seiner Herrschung über so viel heilige Ort/ ꝛc. 34. 1. & 62. 1. am End. Wie auch wegen der Christen Uneinigkeit. ibid. & 2.

V.

Verachten. Fromme und Gerechte Menschen werden auff dieser Welt verachtet/ ꝛc. und GOtt läßts auch geschehen biß in jene Welt. 90. 2.

Verachtung hat Christo gebracht die Erhöhung. 334. 4. & 335. 6. & 351. 5.

Verlachen / Verschimpffen / Verspotten/ ꝛc. suche Christus.

Verlassene sollen sich an Christo trösten. 127. 6.

Unreinigkeit verursachet Ubel und Untergang. 34. 1. ꝛc.

Unschuldige muß man nicht straffen/ ꝛc. dem Rasen und Toben eines bösen Anklägers gnug zu thun und zu willfahren. 99. 2. wie der unschuldige JEsus in der Geißlung müssen erfahren. 188. 1. & 2.

W.

Warheit. Selbe überschreiten und bestreiten ist so viel als Christum schlagen. 344. 4.

Weib. Der Teufel gebraucht sich in seinen Anschlägen gemeiniglich der Weibsleuten. 114.2. was man kundbar haben will / daß sage man nur ihnen. 118.2.

Welt ist mit all ihren Ehren/ Wollüsten/und Reichthumen/ eitel/ voll Sorgen / ꝛc. 308.3. & 309.4. ꝛc. ist ein Reich der Sünd und Lastern. 43.4. wie unbeständig ihre Gunst und Glück seye? 139. 1. ꝛc. wie auch all ihre Ehr / Freud / ꝛc. 139.2. ja sie ist ein unbeständiges / lares Rohr mit all dem ihrigen. 307.1.ꝛc. wie zergänglich sie aber seye mit ihren Ehren/ ꝛc. werden die Verdambte klagen. 333.3.

Werck. Unsere müssen gefärbet seyn mit dem Purpur des Bluts Christi / sonst gelten sie nichts bey GOtt. 209.3. Gute seynd nothwendig zur Seeligkeit. 311.2.

Widerwärtigkeiten seynd ein Dörnere Cron / die wir Christo zu lieb / wie Er / sollen tragen auff unserm Haupt. 224.5. darduch schaffen wir uns Cronen im Himmel. 270.1. bringen Rosen vieler Verdiensten. 259.4. durch selbe als Dörner müssen wir suchen die Cron der Glori. 257. & 258. deren Geisseln hat Christus geheiliget in seiner Geißlung / drumb sollen wir uns gern darmit züchtigen lassen ; und warumb mehr ? 195.4. als Kinder GOttes. 196.5. darin soll uns auffmunteren die Trön = und Geißlung Christi. 204.4. welcher sich muthig darein giebt. 205.

Will. Unser muß wie ein Knie gebogen seyn. 324.5.

Wollusten seynd Rosen ; aber die Dörner werden darauff folgen. 259.4. & 262.

Wort GOttes fält als ein Saamen unter die Dörner / das ist Sünder / sorgfältige dieser Welt/ Geitzhäls ꝛc. 222.2. & 248.3. & 249.4.

Wort. Höhnische schmertzen sehr. 350.

Wunden Christi in der Geißlung. 180.4. ꝛc.

ENDE.

Weib. Der Teufel gebraucht sich in seinen Anschlägen gemeiniglich der Weibsleuten. 114.2. was man kundbar haben will / daß sage man nur ihnen. 118.2.

Welt ist mit all ihren Ehren/ Wollüsten/und Reichthumen/ eitel/ voll Sorgen / ꝛc. 308.3. &309.4.ꝛc. ist ein Reich der Sünd und Lastern.43.4. wie unbeständig ihre Gunst und Glück seye? 139. 1. ꝛc. wie auch all ihre Ehr / Freud / ꝛc. 139.2. ja sie ist ein unbeständiges / läres Rohr mit all dem ihrigen.307.1.ꝛc. wie zergänglich sie aber seye mit ihren Ehren/ ꝛc. werden die Verdambte klagen. 333.3.

Werck. Unsere müssen gefärbet seyn mit dem Purpur des Bluts Christi / sonst gelten sie nichts bey GOtt.209.3. Gute seynd nothwendig zur Seeligkeit. 311.2.

Widerwärtigkeiten seynd ein Dörnere Cron / die wir Christo zu lieb / wie Er / sollen tragen auff unserm Haupt.224.5. darduch schaffen wir uns Cronen im Himmel. 270.1. bringen Rosen vieler Verdiensten. 259.4. durch selbe als Dörner müssen wir suchen die Cron der Glori.257.&258. deren Geisseln hat Christus geheiliget in seiner Geißlung / drumb sollen wir uns gern darmit züchtigen lassen ; und warumb mehr ? 195.4. als Kinder GOttes.196.5. darin soll uns auffmunteren die Crön = und Geißlung Christi.204.4. welcher sich muthig darein giebt. 205.

Will. Unser muß wie ein Knie gebogen seyn. 324.5.

Wollusten seynd Rosen ; aber die Dörner werden darauff folgen. 259.4.&262.

Wort GOttes fält als ein Saamen unter die Dörner / das ist Sünder / sorgfältige dieser Welt/ Geitzhäls ꝛc. 222.2.& 248.3.&249.4.

Wort. Höhnische schmertzen sehr. 350.

Wunden Christi in der Geißlung. 180.4.ꝛc.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Blöchinger, Petrus, 1640-1719

Evangelicum Spectaculum Dominicæ Tragoediæ, Das ist: Evangelisches Schau-Spiel Des bittern Leydens und Sterbens unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi Auff welcher wird lebhafft vorgestellet werden, andächtig zu betrachten, was nach Beschreibung der HH. Evangelisten sich zugetragen hat nach der Verzweifflung Judä bis zur schmählichen Vorstellung Christi nach
Bd.: Theatrum III. = Dritte Schau-Bühne

Augspurg Im Jahr 1710

Asc. 5560-1/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270991-4
VD18 90531248